THESSALISCHE VOTIVSTELEN

Epigraphische Auswertung, Typologie der Stelenformen Ikonographie der Reliefs

INAUGURALDISSERTATION
zur
Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie
in der Fakultät für Geschichtswissenschaft
der
Ruhr-Universität Bochum

vorgelegt von

Margarete Heinz

INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGEN

Neben den in der Archäologischen Bibliographie und dem Archäologischen Anzeiger 1992, 743ff. aufgelisteten Abkürzungen werden hier folgende verwendet:

Biesantz	H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965).
Bricault, Atlas	L. Bricault, Atlas de la diffusion des cultes isiaques (2001).
Bricault RICIS	L. Bricault, Recueil des inscriptions concernant les cultes isiaques Vol.1 Corpus (2005).
Burkert	W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Zeit (1977).
Chrysostomou	P. Chrysostomou, Ἡ Θεσσαλική Θεά Ἐν(ν)οδία ἤ Φεραία Θεά (1998)
Cook I	A. B. Cook, Zeus I (1914).
Cook II	A. B. Cook, Zeus II (1925).
Cook III	A. B. Cook, Zeus III (1940).
Decourt, Enipeus	J.-C. Decourt, Inscriptions de Thessalie I. Les cités de la vallée de l´Énipeus (1995).
Graf	F. Graf, Nordionische Kulte (1985).
Helly (1995)	B. Helly, L´État thessalien. Aleuas le Roux, les Tétrades et les Tagoi (1995).
Helly, Gonnoi I	B. Helly, Gonnoi I. La cité et son histoire (1973).
Helly, Gonnoi II	B. Helly, Gonnoi II. Les inscriptions (1973).
Inscriptions d'Atrax	Inscriptions d'Atrax. Corpus épigraphique sous la direction d'A. Tziafalias, par L. Darmezin, J.-C. Decourt, B. Helly et G. Lucas (in Vorbereitung).
Kontogiannis	A. Kontogiannis, Ἀπόλλωνι Αἰσωνίῳ, in: Το Έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων και Νεωτέρων Μνημείων του ΥΠ.ΠΟ. στη Θεσσαλία και στην ευρύτερη περιοχή της. (1990–1998). Volos im Mai 1998 (2000) 125 ff.
La Thessalie (1979)	La Thessalie. Actes de la table-ronde 21–24 Juillet 1975 – Lyon (1979).
La Thessalie (1994)	La Thessalie. Actes du colloque international 17 - 22 Avril 1990 - Lyon (1994).
Meyer, Urkundenreliefs	M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, 13. Beih. AM (1989).
Lawton, Document Reliefs	C. L. Lawton, Attic Document Reliefs. Art and Politics in Ancient Athens (1995)
Moustaka	A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983).
Nilsson I	M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion I³ (1967).
Nilsson II	M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion II³ (1974).
Rakatsanis	K. Rakatsanis – A. Tziafalias, Λατρείες και Ιερά στην αρχαία Θεσσαλία. Α' Πελασγιώτις (1997)
Riethmüller I	J. W. Riethmüller, Asklepios. Heiligtümer und Kulte. Studien zu antiken Heiligtümern 2/1 (2005).

Riethmüller II	J. W. Riethmüller, Asklepios. Heiligtümer und Kulte. Studien zu antiken Heiligtümern 2/2 (2005).
Schörner	G. Schörner, Votive im römischen Griechenland. Untersuchungen zur späthellenistischen Kunst- und Religionsgeschichte (2003).
Stählin	F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924).

Außerdem wird folgendes Sigel benutzt:

THIM	Θεσσαλικό Ἡμερολόγιο
Obolos	Obolos

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 1998 von der Fakultät für Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum angenommen wurde. Die seither erschienene Literatur wurde meist in Form von kurzen Anmerkungen und Verweisen eingearbeitet. Die inzwischen neu gefundenen Stelen werden erst in die gedruckte Fassung einbezogen.

Für die Anregung zu diesem Thema und zahlreiche Diskussionen danke ich vor allem meinem immer geduldigen Lehrer V. v. Graeve. Ganz besonderer Dank gilt aber B. Helly für die vielfache Hilfe im Bereich der Epigraphik sowie für die wissenschaftliche und technische Unterstützung auf der dreiwöchigen Fotokampagne in Larisa 1988 und für die tatkräftige Unterstützung bei der Überarbeitung, die ohne ihn niemals in dieser Form hätte gemacht werden können. Ebenfalls zu danken ist Chr. Wolters für die nützlichen Hinweise im Bereich der Stelentypologie und bei Computerproblemen, insbesondere das Layout betreffend.

Die Arbeit hätte auch ohne das freundliche Entgegenkommen der Ephorien und Museen in Thessalien und ihrer Leiter nicht verfaßt werden können. Ihnen bin ich für die großzügige und unbürokratische Unterstützung zu Dank verpflichtet: das Museum in Larisa mit K. Gallis und A. Tziafalias; das Museum in Volos mit A. und B. Intzesiloglou; das Museum in Lamia mit F. Dakoronia und P. Pantos.

Leider nur unzureichend kann an dieser Stelle der Dank an meine Freunde Doris und Reinhard Senff sowie Karl-Ludwig Elvers ausgedrückt werden, die mir während der Entstehungszeit dieser Arbeit zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite standen und zu guter Letzt auch noch das mühevolle Korrekturlesen übernahmen.

Dank auch an L. Darmezin, J.–C. Decourt, G. Lucas und besonders B. Helly, die mir in großzügiger Weise aus ihrem noch unpublizierten Corpus der Inschriften aus Atrax alle Informationen zu den Votivinschriften zu Verfügung gestellt haben; viele ihrer Neulesungen und Interpretationen zu den Funden aus Atrax sind hier eingearbeitet.

Für zahlreiche Hilfen, Diskussionen und Anregungen vieler Art bin ich meinen Kommilitonen in München und Bochum zu Dank verpflichtet, besonders aber Alexander Drummer, der mich sehr kompetent auf der Fotokampagne in Larisa unterstützte sowie Johannes Bauer, Jens–Arne Dickmann, Olaf Dräger, Günter Fischer, Michael Kerschner, Katharina Ketterer, Ulla Kreilinger, Silke Mellin, Marion Meyer, Birgit Parakenings, Martin Stadler und Alexandra Villing. Für ein nettes und informatives Wochenende in Saarbrücken danke ich meiner thessalischen Mitstreiterin Karin Hornung-Bertemes und ihrem Mann F. Bertemes. Für vielfache technische Hilfestellungen danke ich Martin Del-Negro und Felix Lang, beide in Salzburg.

Wesentliche Unterstützung erhielt ich nicht zuletzt von der DFG, die mir in großzügiger Weise eine dreiwöchige Fotokampagne in Larisa ermöglichte.

Gewidmet ist diese Arbeit meinen Eltern, die nicht nur auf jede Weise die Voraussetzungen schufen, sondern auch mein Interesse an der Antike durch Reisen und Literatur bereits früh weckten.

EINLEITUNG

Thessalien ist hauptsächlich wegen seiner prähistorischen Fundplätze wie Sesklo und Dimini — um nur die bekanntesten zu nennen — in die archäologische Forschung eingegangen. In historischer Zeit scheint diese Landschaft am Rande der großen Kunst- und Kulturzentren eine geringere Bedeutung gehabt zu haben. Welche Rolle allerdings diese weder politisch noch kulturell einheitliche Landschaft spielte, gilt es noch mit Hilfe von Einzeluntersuchungen auf historischem, epigraphischem und archäologischem Gebiet zu klären. Hierzu gehören im Bereich der materiellen Hinterlassenschaften nicht nur die großen Kunstwerke, sondern auch die bescheideneren, privaten Denkmäler wie Grab- und Votivstelen, in denen sich zwar nur selten historische Ereignisse spiegeln, die aber eine wichtige Quelle für unsere Kenntnis der gesellschaftlichen Strukturen und der religiösen Vorstellungen der damaligen Zeit darstellen.

Die vorliegende Arbeit zu den thessalischen Votivstelen entstand im Zusammenhang mit dem internationalen Projekt zur Erforschung der Stelen aus Thessalien, insbesondere der Grabstelen, daneben aber auch der Votivstelen und Urkundenstelen im weitesten Sinn[1]. Ziel dieses Projektes ist es, die einzelnen Komponenten einer Stele, wie Inschrift, Ornament und Bild, nicht wie bisher üblich voneinander getrennt zu betrachten, sondern die Korrelationen zwischen den einzelnen Bereiche zu erkennen und über die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu einem differenzierteren Bild über die Absichten der Weihenden zu gelangen. Im Rahmen dieses Vorhabens war es die Aufgabe, die Votivstelen[2] aus Thessalien möglichst komplett und umfassend darzustellen, um später im Vergleich bzw. in Verbindung mit den anderen Stelengattungen weiterführende Erkenntnisse zu Kunst, Kultur und Geschichte Thessaliens zu gewinnen. Im Zentrum der Betrachtung steht also nicht so sehr das einzelne Denkmal, sondern vielmehr die Gattung der Votivstelen im Gesamten, ihre epigraphisch-inhaltliche Aussage, ihre äußere Form und nicht zuletzt ihre ikonographische Ausdrucksmöglichkeit.
Grundlage für diese Arbeit sind 378 im beigefügten Katalog erfaßte Schaft- und Bildstelen mit Provenienz Thessalien. In der Regel sind sie auch in den dortigen Museen, insbesondere in denen von Volos und Larisa, aufbewahrt[3]. Als Votive sind sie zum weitaus überwiegenden Teil durch die Inschrift, nur wenige durch die eindeutige Ikonographie des Reliefbildes erkennbar.

Sie umfassen im großen und ganzen einen Zeitraum vom frühen 5. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr.; die Dichte der Denkmäler nimmt in klassischer Zeit kontinuierlich zu, erreicht ihren Höhepunkt im 3. und 2. Jh. v. Chr. und verringert sich deutlich im Späthellenismus und der frühen Kaiserzeit. Sehr vereinzelt finden sich auch noch Stücke im 2. und 3. Jh. n. Chr.

Die über ganz Thessalien verstreuten Fundorte sind in den meisten Fällen die der Zweit- und Drittverwendung, weshalb die Zugehörigkeit zu bestimmten Heiligtümern bestenfalls

---

[1] Umfang und Ziele des Projektes hat zuletzt Ch. Wolters, in: La Thessalie (1994) ausführlich beschrieben.

[2] Unter Votivstelen verstehe ich hier die religiösen Weihungen, also diejenigen, die sich durch eine Weihung an eine Gottheit auszeichnen. Daneben steht eine zweite Form der Votivstele, die eine politische Weihung oder auch Ehreninschrift für eine historische Person ausdrückt. Diese Form der Weihung, die mit der zunehmenden Bedeutung des Individuums im Hellenismus einhergeht, wurde hier ausgeklammert, da sich daran gänzlich andere Fragenkomplexe anschließen.

[3] Im Zuge einer Neuorganisation und Zusammenlegung von Museen in Thessalien werden einige Stelen in ein anderes Museum gebracht, sodaß die Angaben hier nur den momentanen Stand wiedergeben können. Da es sich um Provinzmuseen handelt, ist es unwahrscheinlich, daß Funde aus anderen Regionen dorthin gekommen sind, sodaß man auch bei den Stelen ohne Fundortangabe davon ausgehen kann, daß sie aus Thessalien stammen; s. dazu ausführlich Biesantz 2ff. Nur wenige Stücke mit der Provenienz Thessalien finden sich in außerthessalischen Museen, so drei Reliefs in Athen, NM (Odysseusrelief Kat.371 und zwei mit der Darstellung der apollinischen Trias Kat.68 und Kat.69), zwei weitere in London, Brit. Mus. (Zöpferelief Kat.41 und Enodiarelief Kat.182) und eines in Paris, Louvre (Dioskurenrelief Kat.305) sowie die der Artemis geweihte Stele der Arsippa in Hamburg (Kat.108).

durch weitere Schlußfolgerungen ermittelt werden kann. Das gehäufte Auftreten von Votivstelen in den östlichen Landesteilen, besonders in der Pelasgiotis, in Perrhäbien und in der Achaia Phthiotis spiegelt wohl nur zum Teil den tatsächlichen antiken Bestand wider; möglicherweise ist diese Beobachtung auch auf die verstärkte Ausgrabungstätigkeit in diesen Gebieten zurückzuführen.

Wie schon eingangs erwähnt spielte in der bisherigen Forschung das Thessalien der historischen Zeit keine bedeutende Rolle. Als einer der ersten legte F. Stählin[4] 1924 ein Bändchen zur Landeskunde dieser Provinz vor. Später folgte H. D. Westlake[5] mit einem historischen Werk zu Thessalien im 4. Jh. v. Chr. Abgesehen von verstreut publizierten Aufsätzen zu Einzelproblemen und Einzelfunden[6] und dem Thessalien gewidmeten Band der Inscriptiones Graecae[7] finden sich historisch-epigraphisch ausgerichtete Arbeiten von B. Helly zu Gonnoi[8] und in jüngster Zeit zu dem politischen Staatsgebilde Thessaliens, der Tetradeneinteilung und dem Problem der Funktion der Tagoi[9]. Zudem sind eine Reihe von topographisch orientierten Einzelforschungen zu bestimmten Städten und Landstrichen Thessaliens entstanden[10].

Von archäologischer Seite ist die Reihe deutlich spärlicher: Außer den Grabungspublikationen und jährlichen Fundberichten in diversen Organen der griechischen Altertümerverwaltung entstanden zwei Arbeiten zu den klassischen Grabreliefs[11], eine Arbeit zu Anthemien–Ornamenten[12] und eine weitere zu den bemalten Grabstelen von Demetrias[13]. Daneben findet

---

[4] F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924); von demselben Autor wurden auch einige Artikel zu thessalischen Städten in der RE verfaßt.

[5] H. D. Westlake, Thessaly in the 4th century B. C. (1935).

[6] C. Habicht, Epigraphische Zeugnisse zur Geschichte Thessaliens unter der makedonischen Herrschaft, in: Ἀρχαῖα Μακεδονία I (1970) 265ff; C. Habicht, Eine Urkunde zur Geschichte Thessaliens unter der makedonischen Herrschaft, in: Ancient Macedonian Studies in Honor of C. F. Edson (1981) 193ff.; B. Helly, Politarques, Poliarques et Politophylaques, in: Ἀρχαῖα Μακεδονία II (1977) 531–544; B. Helly, Grands dignitaires Attalides en Thessalie à l´époque de la 3e guerre de Macédoine, AAA 1980, 296ff.; B. Helly, La convention des Basaidai, BCH 94, 1970, 161ff.; B. Helly, Une liste des cités de Perrhébie dans la premiere moitié du IVe siècle avant J.–C., in: La Thessalie (1979) 165ff.; B. Helly, Les Italiens en Thessalie au IIe et au Ier siècle avant J.–C., in: Les "Bourgeoisies Municipales" italiennes aux IIe et Ier siècles avant J.–C. (1983) 355ff.

[7] IG IX 2 (1908) O. Kern.

[8] B. Helly, Gonnoi I und II (1973).

[9] B. Helly, L´État thessalien, Aleuas le Roux, les tétrades et les tagoi (1995).

[10] Zu Demetrias: F. Stählin, E. Meyer, A. Heidner, Pagasai und Demetrias (1934); die von V. Milojcic bzw. H. Hauptmann herausgegebenen Bände der deutschen Ausgrabungen in Demetrias: V. Milojcic, D. Theocharis (Hrsg.), Demetrias I (1976) mit Beiträgen von A. Giovannini, C. Habicht, P. Marzolff, I. Beyer, V. v. Graeve, U. Sinn; H. Kramolisch, Die Strategen des thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ausgang der römischen Republik, Demetrias II (1978); P. Marzolff, Demetrias und seine Halbinsel, Demetrias III (1980); J. Eiwanger, Keramik und Kleinfunde aus der Damokratia-Basilika in Demetrias, Demetrias IV (1981); H. Hauptmann (Hrsg.), Demetrias V (1987) mit Beiträgen von S. C. Bakhuizen, F. Gschnitzer, C. Habicht, P. Marzolff; zu Pherai: Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phéres de Thessalie (1937); zu Eretria in der Achaia Phthiotis: I. Blum, Die Stadt Eretria in Thessalien, in: AAA 1982, 159ff. und dies., in: Topographie antique et géographie historique en pays grec (1992) 157ff.; zu Goritsa: E. Meyer, Goritsa, in: AM 71, 1956, 98ff. und S. C. Bakhuizen (Hrsg.), A Greek City of the fourth century B. C. (Bibliotheca Archaeologia 10; Rome 1991); zum Enipeustal: J.–C. Decourt, Une "nouvelle" cité dans la vallée de l´Enipeus: Paliambéla - Phyllos, BCH 110, 1986, 357ff. und J.-C. Decourt, Inscriptions de Thessalie I. Les cités de la vallée de l´Énipeus (1995); zum Titaresiostal: G. Lucas, Les cités antiques de la haute vallée du Titarése (1997) ; zu Städten der Magneten und deren Lokalisierung : B. Helly, Obolos 7, 2004, 101-124; ders., Où ètaient donc les Magnètes ? Beitrag zu einem Kolloquium von Sykourion 7.-9. Sept. 2002 (im Druck). Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

[11] H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965); D. Bosnakis, Συμβολή στη μελέτη των θεσσαλικών επιταφίων αναγλύφων του 5ου και 4ου αι. π. Χ. (unpublizierte Dissertation Ioannina 1990).

[12] Chr. Wolters, Die Anthemien–Ornamente der Grabstelen von Demetrias (1969); Chr. Wolters, Recherches sur les stèles funéraire hellénistiques de Thessalie, in: La Thessalie (1979) 81ff.

sich eine Untersuchung zu Münzen aus Thessalien[14] und eine zu thessalischen Demeterheiligtümern und deren Terrakottaweihungen[15]. Im Rahmen des oben genannten Stelenprojektes ergab sich nun die Notwendigkeit, die Votivstelen als eine bisher unbearbeitete Gattung herauszugreifen und gesondert vorzulegen.

Dabei war von besonderer Wichtigkeit, daß nicht nur die reliefierten Stücke berücksichtigt, sondern auch alle Votivstelen ohne Reliefbild mit einbezogen wurden. Wie sich zeigte, bilden die Votivreliefs zumindest in Thessalien nur eine kleine Gruppe (etwa 15% der Gesamtmenge) und stellen somit eine Sonderform innerhalb der Gattung der Votivstelen dar, die in der Regel mit einem gemalten Bild geschmückt waren. Die sonst übliche Gattungsbezeichnung "Votivrelief" oder "Weihrelief" wurde aus diesem Grund vermieden, und stattdessen der übergeordnete Gattungsname "Votivstele" eingeführt.

In der Verwendung von "Votiv- oder Weihrelief" als Gattungsbezeichnung spiegelt sich der Schwerpunkt der bisherigen archäologischen Forschung zu diesem Thema wider, in der die Reliefs immer im Vordergrund standen, zumeist sogar ausschließlich bearbeitet wurden[16]. Die vielen nicht–reliefierten Stücke blieben auch bei der inhaltlichen Auswertung weitgehend unberücksichtigt. Diese sind — sofern sie eine Inschrift tragen — im besten Fall in Fundberichten publiziert, in Inschriften-Corpora aufgelistet oder vereinzelt in religionsgeschichtlichen Abhandlungen erwähnt. Eine zusammenhängende Bearbeitung von Votivstelen — der reliefierten wie der nichtreliefierten — aus archäologischer Sicht liegt weder für Thessalien noch für eine andere griechische Landschaft vor[17].

Auch für Thessalien kann man auf Publikationen der Inschriften in knappen und verstreuten Fundberichten seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts und dem beginnenden 20sten Jahrhundert zurückgreifen, veröffentlicht in den Zeitschriften Archaiologiki Ephemeris, Archaiologikon Deltion und Praktika und zusammengefaßt in dem Band IG IX 2 und den entsprechenden Bänden der SEG. Sie finden z. T. auch unter ganz bestimmten Gesichtspunkten — meist epigraphischer Art — Berücksichtigung. Gleiches gilt für die Votivreliefs, von denen nur die mit der Darstellung der apollinischen Trias zu einer thematischen Gruppe zusammengestellt und bearbeitet sind[18]. Mehr unter religionshistorischem Aspekt hat P. Chrysostomou alle Belege zur Verehrung der Göttin Enodia zusammengetragen und ausgewertet[19].

Aufgabe der vorliegenden Arbeit ist es, die Votivstelen aus Thessalien als eine Gattung von Stelen — abgegrenzt gegenüber den Grabstelen und anderen Urkundenstelen — und als eine bestimmte Form von Votiven aus Stein — im Unterschied zu den Basen, Altären und anderen weniger häufigen Formen — möglichst vollständig und umfassend zusammenzustellen.

---

13 V. v. Graeve, Die bemalten Grabstelen von Demetrias (1975) (bisher unpublizierte Habilitationsschrift in Freiburg).

14 A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983).

15 A. Daffa-Nikonanou, Θεσσαλικά ἱερά Δήμητρος καί κοροπλαστικά ἀναθήματα (1973).

16 U. Hausmann, Griechische Weihreliefs (1960); W. Schild–Xenidou, Boiotische Grab– und Weihreliefs archaischer und klassischer Zeit (1972); G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979); E. Vikela, Die Weihreliefs aus dem Athener Pankrates–Heiligtum am Ilissos, 16. Beih. AM (1994); und vielen anderen einzelnen Göttern auf Weihreliefs gewidmete Arbeiten (s. Kap. IKONOGRAPHIE, Einführung).

17 Die Arbeit von G. Naumann, Griechische Weihinschriften (1933) berücksichtigt ausschließlich die Inschriften und bietet außer einer statistischen Auswertung der in den IG aufgenommenen Inschriften keinerlei weitere Auswertung.

18 V. v. Graeve, Thessalische Weihreliefs an die apollinische Trias, in: La Thessalie (1979) 143ff.

19 P. Chrysostomou, Ἐν(ν)οδία, Ἐνοδία Ἑκάτη, Ἑκάτη Ἐνοδία, in: La Thessalie (1994) 339ff. und ders. Ἡ Θεσσαλική Θεά Ἐν(ν)οδία ἤ Φεραία Θεά (1998).

Vollständigkeit wurde zwar angestrebt, konnte jedoch nur bis zu einem gewissen Grad erreicht werden, da zum einen die Zahl der Votivstelen durch beinahe tägliche Neufunde ständig im Wachstum begriffen ist und zum anderen unpublizierte Stelen nur bedingt einsehbar waren.

Die Bearbeitung erfolgte entsprechend den vier Aussagemöglichkeiten einer Votivstele (ohne erklärenden Fundzusammenhang): die Inschrift, geteilt in einen rein epigraphischen Abschnitt und einen theologischen Teil zu den angerufenen Göttern, die äußere Form und zuletzt das Bild.

Ausgangspunkt für die Untersuchung ist die Inschrift, da zunächst nur durch sie der Votivcharakter einer Stele zu erkennen ist. Im ersten Teil stehen Fragen nach den verwendeten Formeln, dem Wortschatz und der Syntax einschließlich der inhaltlichen Auswertung im Vordergrund. Der davon abgetrennte zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den angerufenen Gottheiten und deren Zuständigkeitsbereich. Das Ziel, hier auch die religionshistorischen Hintergründe zu beleuchten, muß als erster Versuch gelten, da hierfür in erster Linie nur die Inschriften auf den Stelen — allerdings unter Berücksichtigung der Weihinschriften auf den verwandten Monumenten wie Basen, Altären, Pfeilern und Säulen (s. den Anhang zum Katalog) — zur Verfügung standen. Fragen nach der Beliebtheit bestimmter Götter und deren Funktion für Thessalien sind hier behandelt. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß eine allgemeine Religionsgeschichte Thessaliens nicht Thema dieser Arbeit ist, weshalb die hier vorgestellten Ergebnisse nur auf dem Material der Stelen basieren und nicht alle Möglichkeiten dieses Themas ausgeschöpft werden konnten.

Der dritte Teil beschäftigt sich mit der Typologie der äußeren Form. Abgesehen von einer Definition bestimmter Typen und einer einheitlichen Nomenklatur sind hier die Ergebnisse über zeitliche und lokale Ausprägungen bestimmter Formen zusammengestellt.

Der vierte und letzte Teil ist der Ikonographie gewidmet. Die im Verhältnis zur Gesamtmenge kleine Gruppe von reliefverzierten Votivstelen[20] soll vorwiegend unter dem Gesichtspunkt der verwendeten Figurentypen behandelt werden. Dahinter steht die Frage, inwieweit Thessalien der Koiné angehört, die sich im 4. Jh. v. Chr. nicht nur in der Sprache sondern auch in der Kunst — ausgehend von den großen Zentren wie Athen, die Nordostpeloponnes und Ionien - verbreitet. Anders gefragt: Inwieweit gibt es eine eigene thessalische Ikonographie?

[20] Die Bemalung der meisten Stelen ist verschwunden.

INSCHRIFTEN

Die Votivinschriften auf den thessalischen Stelen
Aufbau und Charakteristika

EINFÜHRUNG

Die bisherige Beschäftigung mit den thessalischen Votivstelen beschränkt sich nahezu ausschließlich auf die Edition der Inschriften, weitestgehend ohne erläuternden Kommentar. Abgesehen von den in den IG IX 2 behandelten Stücken, veröffentlichten A. S. Arvanitopoulos[21], N. Giannopoulos[22] und D. Theocharis[23] sowie später K. Gallis[24] und A. Tziafalias[25] bis heute regelmäßig die neugefundenen Inschriften aus Thessalien, darunter nicht wenige Votivinschriften. Diese nach dem Erscheinen der IG IX 2 von 1908 neu hinzugekommenen Inschriften sind ab dem ersten SEG-Band aus dem Jahr 1923 aufgenommen und von A. S. McDevitt[26] 1970 listenartig erfaßt worden.

1995 erschien der erste Band der französischen Reihe "Inscriptions de Thessalie"[27], die sich zur Aufgabe gestellt hat, die stark angewachsene Zahl der thessalischen Inschriften nach topografischen Gesichtspunkten zusammenzufassen und soweit wie möglich jede Inschrift neu zu lesen und mit einem ausführlichen Kommentar zu versehen. Damit soll eine neue Grundlage für die Beschäftigung mit dem antiken Thessalien geschaffen werden.

Alle diese genannten Arbeiten erlauben uns heute, die Gruppe der Votivinschriften aus Thessalien als eigene Gattung zu betrachten und im Vergleich mit anderen Landschaften deren Charakteristika oder auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erkennen.

Untersuchungen zu griechischen Weihinschriften liegen bisher nur wenige vor. Im wesentlichen gestützt auf das grundlegende Corpus der Inscriptiones Graecae hat als erster G. Naumann[28] die dort zitierten Votivinschriften nach ihren Einzelelementen und deren Aussagen geordnet und listenartig aufbereitet. Allerdings fehlt in dieser Arbeit weitgehend eine über die rein statistische Zusammenstellung hinausgehende Interpretation.

---

[21] A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1910, 331–382. 407f.; AEphem 1911, 123–149. 244f., AEphem 1912, 60–101. 265. 267; AEphem 1913, 25–52. 101f. 143–182. 232. 237; AEphem 1914, 4–23. 146. 167–184; AEphem 1915, 8–27; AEphem 1916, 17–33. 73–93; AEphem 1917, 1–37. 111–150; AEphem 1923, 123–162; AEphem 1924, 142–193.

[22] N. Giannopoulos, AEphem 1913, 217–220; AEphem 1914, 88–92, 244–248; AEphem 1915, 74–78; AEphem 1916, 61–72; AEphem 1917, 38; AEphem 1919, 48–53; AEphem 1930, 96–107. 196–181; AEphem 1931, 175–180; AEphem 1932, 17–29; AEphem 1933, 1–6; AEphem 1934, 140–150.

[23] D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 167–186; ADelt 17, 1961/62, Chron 170–179; ADelt 18, 1963, Chron 132–143; ADelt 19, 1964, Chron 265–267; ADelt 20, 1965, Chron 311–320; ADelt 21, 1966, Chron 247–255.

[24] K. Gallis, ADelt 26, 1971, Chron 300–304; ADelt 27, 1972, Chron 411–419; ADelt 28, 1973, Chron 327–339; ADelt 29, 1973/74, Chron 560 – 584; ADelt 30, 1975, Chron 198 – 200; ADelt 31, 1976, Chron 174 – 178.

[25] A. Tziafalias, ADelt 30, 1975, Chron 194–198; ADelt 31, 1976, Chron 178–185; ADelt 32, 1977, Chron 135–139; ADelt 34, 1979, Chron 212–221. 222–229; ADelt 35, 1980, Chron 276–295; ADelt 36, 1981, Chron 255–261; ADelt 37, 1982, Chron 238–242; ADelt 38, 1983, Chron 203–213; ADelt 39, 1984, Chron 150–157; ADelt 40, 1985, Chron 198–207; ADelt 42, 1987, Chron 283–289; ADelt 43, 1988, Chron 259–263, 274–284; ADelt 44, 1989, Chron 237–240; ADelt 45, 1990, Chron 218–221; ADelt 46, 1991, Chron 222-227; ADelt 48, 1993, Chron 253-259; ADelt 49, 1994, Chron 339-341; ADelt 51, 1996, Chron 382.383; ADelt 52, 1997, Chron 522-526.

[26] A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970).

[27] J.-C. Decourt, Inscriptions de Thessalie I. Les cités de la vallée de l´Énipeus (1995).

[28] G. Naumann, Griechische Weihinschriften (Diss. Halle 1933).

Innerhalb seiner einführenden Abhandlung zur griechischen Epigraphik behandelt G. Klaffenbach[29] auf nur drei Seiten die Weihinschriften und ihre Charakteristika in allgemeiner Form.

Insgesamt drei Kapitel von zusammen knapp 150 Seiten widmete dagegen M. Guarducci in ihrem vierbändigen Werk zur "Epigrafia Greca" diesem Thema[30], indem sie — getrennt nach öffentlichen, privaten und sakralen Weihungen — die formalen Charakteristika wie Bestandteile und Aufbau einer Votivinschrift sowie einzelne Votivformeln und deren Bedeutung beschreibt und diese dann mit vielen ausführlich besprochenen Beispielen illustriert. Ebenfalls sehr detailliert sind die Ausführungen von M. L. Lazzarini zu den Votivformeln der archaischen Zeit.[31]

B. H. McLean bietet eine kompakte Zusammenfassung über Form und Aufbau griechischer Votivinschriften von hellenistischer und römischer Zeit.[32]

Orientiert an diesen grundlegenden Untersuchungen sollen hier nun die Inschriften der thessalischen Votivstelen vorgestellt werden.

Wie schon eingangs erwähnt, bilden die Inschriften den Ausgangspunkt für die Materialsammlung, da zunächst nur über diese der Votivcharakter einer Stele ersichtlich wird[33]. In den meisten Fällen wird durch eine bestimmte Wortwahl dieser Votivcharakter eindeutig festgelegt.

Anhand der folgenden vier ausgewählten Beispiele soll dies hier kurz erläutert werden:

1) Larisa – 5. Jh. v. Chr. (Kat. 218):
   Διονύσοι Καρπίοι
   Dem Dionysos Karpios
2) Tyrnavo – 4. Jh. v. Chr. (Kat. 291):
   Φιλαινοὺ Θεογενεία, ἱερειτεύονσα τὸ ἄγαλμα Ματρὶ θεοῦν ἀνέθεικε.
   Die Priesterin Philainou, die Tochter des Theogenes, hat dieses Bildnis der Meter Theon geweiht.
3) Pherai – 3. Jh. v. Chr. (Kat. 302):
   Κοττύφα Πεταλλιαία πὲρ Σίμουνος εὐξαμένα Διοσσκούροις.
   Kottypha, die Tochter des Petalos, (hat) für Simoun aufgrund eines Gelübdes den Dioskuren (geweiht).
4) antikes Gyrton – 1. Jh. v. Chr. (Kat. 22):
   Διὶ Περφερέτᾳ Παρμενίων Ἀσκλάπωνος ἀρχιφρουρήσας καί οἱ σύμφρουροι στρατηγ[οῦν]-
   τος Μενεκράτους — es folgen 11 Namen mit Patronymikon.
   Dem Zeus Perpheretas (haben) Parmenion, der Sohn des Asklapon, der aus dem Amt scheidende Archiphrouros und die Synphrouroi in der Zeit des Strategen Menekrates (geweiht).

Hauptkennzeichen ist der Name einer Gottheit, der das Monument geweiht ist. Im 1. Beispiel sogar alleinstehend ohne weitere Angaben: Διονύσοι Καρπίοι[34]; 2. Beispiel: Ματρὶ Θεοῦν; 3. Bei-

---

[29] G. Klaffenbach, Griechische Epigraphik (1957) bes. S. 59–62.
[30] M. Guarducci, Epigrafia greca II (1969) 124-147; III (1974) 1-89; IV (1978) 190-221.
[31] M. L. Lazzarini, Le formule delle dediche votive nella Grecia arcaica, MemLinc 19, 1976, 47 – 354.
[32] B. H. McLean, An Introduction to Greek Epigraphy of the Hellenistic and Roman Periods from Alexander the Great down to the Reign of Constatine (2002) 246ff.
[33] Die Möglichkeit, über den Aufstellungsort die Funktion als Votivstele zu sichern, ist in Thessalien nicht gegeben, da der ursprüngliche Aufstellungsort – mit ganz wenigen Ausnahmen – nicht bekannt ist und der Fundort in der Regel nur den Ort der späteren Verwendung angibt.
[34] Es scheint sich in diesem Fall um den Dativ Singular des thessalischen Dialektes auf –οι zu handeln; s. F. Bechtel, Die griechischen Dialekte I (1921) 178f. § 72.

spiel: Διοσσκούροις; 4. Beispiel: Διί Περφερέτα. Er steht in der Regel im Dativ, nur bei Altären im Genitiv, wodurch der Besitz angezeigt wird.

Als ähnlich sicheres Indiz ist außerdem die Verwendung der Verbform ἀνέθηκεν (ἀνατίθημι – aufstellen) und deren Dialektformen ὀνέθεικε bzw. ὀνέθηκε[35] – wie es das 2. Beispiel zeigt – sowie in gleicher Bedeutung, aber wesentlich seltener und nur in der Zeit des 5. bis Anfang des 3. Jhs. v. Chr. belegt, die Verbform ἔστησεν (ἵστημι – aufstellen)[36] zu werten.

Weiters verweisen das vor allem im Hellenismus standardmäßig benutzte Partizip εὐξάμενος (εὔχομαι – bitten) — s. das 3. Beispiel — und die seltenere Substantivform im Akkusativ εὐχήν[37] auf Weihungen, die aufgrund eines vorangegangenen Gelübdes zustande kamen.

Ebenfalls auf eine Weihinschrift deuten Formeln wie ὑπὲρ (oder die Dialektform πὲρ) τέκνων / παιδός (für seine /ihre Kind/er) wie im Falle des 3. Beispiels (s. u. Kap. INSCHRIFTEN - Fürbitten).

Durch diese formelhaft verwendeten Wörter lassen sich die Votivinschriften in der Regel von Grabinschriften und Ehreninschriften unterscheiden, wenn auch Überschneidungen bzw. Vermischungen möglich sind; beispielsweise können manche der Heroeninschriften sowohl als Grabinschriften wie auch als Votivinschriften aufgefaßt werden[38]. Zu ähnlichen Kombinationen kommt es auch in Ausnahmefällen zwischen Votivinschriften und Ehreninschriften[39].

Sicherlich nicht grundsätzlich, jedoch durchaus für eine Votivinschrift in Betracht zu ziehen, sind die Namenslisten, hinter denen wohl häufig ein Verein oder eine Berufsgemeinschaft steht, deren Bezeichnung wir aber nur in einigen Fällen kennen.

Die anhand dieser Kriterien gewonnene Materialsammlung zu den thessalischen Votivstelen läßt erkennen, daß die thessalischen Votivinschriften allgemein meist wenig ausführlich sind: die Grundform besteht aus drei Elementen: erstens der Name des oder der Weihenden im Nominativ mit dem üblicherweise beigefügten Patronymikon im Genitiv oder auch in Adjektivform; zweitens der Name der Gottheit mit oder ohne Epitheton und drittens eine der oben genannten Votivformeln: das Verb ἀνέθηκεν mit oder ohne weitere Angaben wie das Partizip εὐξάμενος oder das Substantiv εὐχή. Um jedes der drei Elemente kann die Inschrift verkürzt sein, wobei bei ausschließlicher Nennung des Weihenden der Votivcharakter nicht mehr erkennbar ist, da sie in dem Fall mit der kürzesten, aber auch häufigsten Form der Grabinschrift verwechselt werden kann. Grundsätzlich ist zu beachten, daß eine griechische Inschrift auch dann als vollständig zu betrachten ist, wenn einzelne Satzteile fehlen[40].

---

[35] Kat.45. Kat.48. Kat.49. Kat.95. Kat.102. Kat.112. Kat.116. Kat.118. Kat.185. Kat.186. Kat.187. Kat.193. Kat.248. Kat.263. Kat.270. Kat.324. Kat.326. Kat.327. Kat.336. Kat.341. Kat.342. Kat.343. Kat.345. Kat.346. Kat.352. Kat.353. Kat.356. Kat.357. Kat.362. Kat.365. Kat.372 und Kat.373.

[36] Kat.338 (1.Hälfte 4. Jh. v. Chr.); Kat.158 (1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.); vgl. auch eine Inschrift aus Azoros (Mitte 4. Jh. v. Chr.), die A. Tziafalias, ADelt 38, 1983, Chron 213 Nr. 23; ders., THIM 8, 1985, 117 Nr. 18; SEG 35, 1985, 560 für eine Weihung des Asskinas hält, während B. Helly in jüngster Zeit eine andere Lesung (Εὐπάτρα ἔστασσε) vorschlägt und damit sie als Grabinschrift ausweist.

[37] M. Guarducci, Epigrafia Greca II (1969) 125; Inschriften mit εὐχή tauchen in Thessalien verstärkt erst ab dem 2. Jh. v. Chr. auf (Kat.167. Kat.251. Kat.244. Kat.289. Kat.323; vgl. auch Kat.A 57. Kat.A 138. Kat.A 79. Kat.A 148).

[38] Kat.312 Ἥρωος Ἐνοδίου (Schlangenrelief).

[39] G. Klaffenbach, Griechische Epigraphik (1957) 62ff.; vgl. hier z.B.: Kat.A 130 "Dem Sarapis, der Isis, dem Horos, dem Anubis (hat) das Koinon der Azoriastai (in Larisa) (die Statue) des ——, des Sohnes des Aristokles, des Gründers und Wohltäters" (geweiht). (E.3.Jh./ 2.Jh.v.Chr.) und Kat.A 46 "Dem Apollon Kerdoios (hat) Politas, der Sohn des Soustratos, (die Statue) des Dikaios, des Sohnes des ----, seines Ahnherrn und Ptolema, die Tochter des Agathoun (hat) (die Statue) ihres Kindes (geweiht)". Typisch für Ehreninschriften ist die Nennung des Geehrten im Akkusativ; als Ehrende sind in der Regel ein Koinon oder eine Stadt genannt.

[40] Die deutsche Übersetzung hier im Katalog ist aber in der Regel als kompletter Satz wiedergegeben mit den ergänzten Wörtern in Klammer.

Die Grundform der Votivinschriften kann allerdings nicht nur verkürzt, sondern auch durch verschiedene Elemente erweitert werden, wie im Falle der oben zitierten Beispiele 2) und 4), in denen die Weihenden durch die Funktionsbezeichnung ἱερειτεύονσα bzw. ἀρχιφρουρήσας als Priesterin bzw. Archiphrouros näher charakterisiert sind. Weiters kann ein Hinweis auf ein Motiv der Weihung gegeben werden oder ein Objekt genannt sein wie z. B. τὸ ἄγαλμα im 2. Beispiel. Auch eine Angabe zum Zeitpunkt der Weihung in Form des temporalen Genitivs kann hinzukommen, wie es im Falle des 4. Beispiels mit στρατηγοῦντος Μενεκράτους ausgedrückt ist.

Im Folgenden sollen alle im Katalog vertretenen Inschriften in ihre Bestandteile aufgegliedert werden und die Einzelelemente, die über die oben genannte Grundform von dem Namen des Weihenden, der Gottheit und dem Verb ἀνέθηκεν hinausgehen, nach inhaltlichen Gesichtspunkten geordnet und in einer systematischen Zusammenstellung der einzelnen Bestandteile sowie deren Formeln und Aussagemöglichkeiten (Weihender, Motiv, Fürbitten, Objekt, Zeitangabe und Gottheit) beschrieben werden.

Zumindest ansatzweise soll auf Besonderheiten der thessalischen Votivinschriften und auf Veränderungen innerhalb der hier behandelten Jahrhunderte hingewiesen werden, wobei auf prosopographische Untersuchungen bewußt verzichtet wurde, da diese nicht nur den Rahmen dieser Arbeit sprengen, sondern auch erst im Zusammenhang mit anderen Inschrift-Gattungen aus Thessalien zu einer weiterführenden Aussage führen.

VERWENDETE FORMELN

1. Der oder die Weihende

Angaben zum Verwandtschaftsverhältnis

Seit dem Ende des 4. Jhs. v. Chr. wird in der weitaus überwiegenden Anzahl der Fälle der/die Weihende zusätzlich zu dem Namen noch durch das Patronymikon charakterisiert[41], das im Allgemeinen ein Vater–Sohn– bzw. Vater–Tochter–Verhältnis ausdrückt. Selten wird dies mit παῖς (Kind des ...)[42] oder κόρα (Tochter des ...)[43] ausdrücklich hervorgehoben. Im 5. und 4. Jh. v. Chr. ist das Patronymikon nur selten belegt[44].

Dieselbe Konstruktion (Name und Patronymikon) wird auch viermal mit einem meist nachgestellten γυνή oder γυνά für die Bezeichnung "Frau des ..." verwendet[45]. Bereits aus dem späten 1. oder beginnenden 2. Jh. n. Chr. stammt eine Inschrift aus Damasi, dem antiken Phalanna[46], die die Bezeichnung συνοικοῦσα (συνοικέω - zusammen wohnen) in derselben Bedeutung benutzt; es scheint sich um die wörtliche Übertragung des lateinischen *coniux* zu handeln.

Zwei Beispiele — nicht älter als das 1. Jh. v. Chr. — bezeichnen die Weihende als Adoptivtochter mit der Formel κατὰ θυγατροποιίαν δὲ ... [47] bzw. indirekt durch die nachgestellte Erläuterung φύσει δὲ ... als "natürliche Tochter des ..."[48].

---

[41] In nur etwa 40 Fällen von insgesamt 527 aufgenommenen Inschriften, hauptsächlich der klassischen Zeit, ist ausschließlich der Name ohne Patronymikon angegeben.
[42] Kat.18. Kat.158; vgl. auch Kat.A 27 und Kat.A 37.
[43] Kat.329; vgl. auch Kat.A 60.
[44] 5. Jh. v. Chr.: Kat.67. Kat.324 (2 von 14 Stelen); 4. Jh. v.Chr.: Kat.18. Kat.232. Kat.248. Kat.261. Kat.307; vgl. Kat.A 100 (5 von 56 Stelen des 4. Jhs. v. Chr.)
[45] Kat.102. Kat.206. Kat.288. Kat.357; vgl. auch Kat.A 60 und Kat.A 144.
[46] Kat.293.
[47] Kat.280; vgl. auch die ähnliche Formel κατὰ θυγατρο]ποίη[σ]ιν δὲ ... bei Kat.A 144.
[48] Kat.279; vgl. Kat.A 114.

Nur einmal findet sich die Bezeichnung ἀπελευθέρα (Freigelassene) auf einer Stele des 1. Jhs. v. Chr. an den Apollon Tempeitas[49].

Herkunftsangaben / Ethnikon bzw. Demotikon

Wenige Weihende sind durch eine Angabe ihres Herkunftsortes näher charakterisiert. Ein solcher Hinweis in der Inschrift erscheint auch nur für diejenigen Personen sinnvoll, die als Bürger einer anderen Gemeinde die Weihung vornehmen. Abgesehen von der Basis des 5. Jhs. v. Chr. aus Alifaglar[50], dem heutigen Kalamaki in der nördlichen Magnesia, auf der [Ὀρε]σ[σ]θειάτας (aus Orestheia) als Herkunftsangabe des Weihenden interpretiert wird, stammt das früheste Beispiel dieser Art aus der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.; genannt wird ein Mann aus Beroia Βεροιαῖος[51], der in einer Stadt der Tripolis — wahrscheinlich Pythion — ein Landstück, auf dem das Temenos des Asklepios steht, diesem Gott weiht. Im 2. Jh. v. Chr. wendet sich ein Pisidier Πισίδης[52] vermutlich ein Söldner in Demetrias an Herakles. Ein Athener Ἀθηναῖος[53] läßt für Dionysos und die Stadt in Exarchos bei Lamia einen Tempel erbauen und die Statuen wieder instand setzen. An der Wende vom 1. zum 2. Jh. n. Chr. weihte die Frau eines Bürgers von Chyretiai[54] im benachbarten Phalanna (heutiges Damasi) der Meter Theon von Mylai. In Hypata richtete ein Mann aus Larisa [Λ]αρισαῖος[55] die Weihung seiner Stele an Sarapis. Weitere Herkunftsangaben finden sich auf hellenistischen Basen und ähnlichen Monumenten[56].

Angaben zur Funktion des Weihenden

Neben der Angabe des Patronymikons sind die häufigsten Charakterisierungen des Weihenden Angaben zu seiner Funktion im öffentlichen Leben. In erster Linie handelt es sich um die vom Volk gewählten Beamten, die mit zivilen, militärischen oder sakralen Ämtern betraut waren, wobei letztere in Form der einfachen Priesterämter bei weitem überwiegen.

Eine zweite Gruppe von Votivinschriften nennt als Weihende bestimmte Bevölkerungsgruppen: z. B. die Einwohner einer Stadt bzw. eines Landesteils oder auch nur eines Ortsteils; oder auch die Angehörigen einer sozialen Klasse oder einer bestimmten Altersstufe oder Vereine bzw. vereinsähnliche Zusammenschlüsse und Familienverbände. Berufe werden kaum genannt. Die einzige mir bisher bekannte Berufsangabe in einer Votivinschrift aus Thessalien nennt einen Steinmetz, der in hellenistischer Zeit dem Asklepios ein Anathem weihte[57].

Zivile und militärische Beamte:

Aus Atrax ist eine Votivstele[58] des 5. Jhs. v. Chr. erhalten, die von Archonten geweiht wurde. Die genannte Gottheit — die Athena Agoraia — läßt vermuten, daß es sich in diesem Fall um ein Kollegium von Beamten entweder der gesamten Stadt oder auch eines Teiles der Bevölke-

---

[49] Kat.106; vgl. auch IG IX 2, 594 und einen zylindrischen Stein: A Tziafalias, in: Πρακτικά του Α' Ιστορικού – Αρχαιολογικού Συμποσίου Λάρισα (Παρελθόν και Μέλλον) 26. – 28. April 1985 (1985) 66; SEG 35, 1985, 616.
[50] Kat.A 43.
[51] Kat.224.
[52] Kat.242.
[53] Kat.217.
[54] Kat.293.
[55] Kat.289.
[56] Kat.A 127 (Κραννώ[νιος]); Kat.A 147 (Τενέδιος); vgl. außerdem die Basis, die ein Kreter in Demetrias zu Ehren der Basileis Antigonos Doson und des späteren Philipp V. weihte (J. Pouilloux – N. M. Verdelis, BCH 74, 1950, 42f.).
[57] Kat.A 90; vgl. auch die kaiserzeitliche Basis aus Pythion Kat.A 148, auf der ein στρατιώτης πραιτωριανός als Weihender genannt ist.
[58] Kat.62.

rung, beispielsweise einer Phyle, handelt[59], die unter dem Vorsitz des Aritheos (κατ´ Ἀριθέος) vermutlich auf der politischen Ebene agierten.

Als Ἄρχων bzw. Ἄρχοντες scheinen in Thessalien nicht nur die obersten Stadtbeamten bezeichnet worden zu sein, sondern es konnte nach der allgemeinen Wortbedeutung auch jeder andere Vorsitzende einer Körperschaft, beispielsweise einer Phyle oder eines anderen Zusammenschlusses von Personen diesen Titel führen, wie es J.–C. Decourt[60] für eine Weihung der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. aus Pharsalos[61] wahrscheinlich machen konnte. Hier ist Trochilos als Vorsitzender der Gruppe der ἀγυιᾶται zu verstehen (s. hier Kap. INSCHRIFTEN - Vereine). Gleiches gilt für die Bildstele der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. aus Atrax[62], die ursprünglich für eine Weihung an die Horen gehalten wurde, die aber tatsächlich eine Weihung der Archonten / Vorstände der Oraoi ist, einer Phyle in Atrax. Die Gottheit ist nicht genannt.

Zur gleichen Zeit wie die oben genannte Stele an Athena Agoraia[63] weihte in Atrax ein weiteres Beamtenkollegium von ταγοί eine an Größe, Form und Gestaltung der Inschrift gleichartige Stele der Themis Agoraia[64]. Nach den neuesten Forschungen von B. Helly[65] sind darin nicht wie in der bisherigen historischen Literatur angenommen, die Beamten des thessalischen Bundes zu sehen, sondern städtische Beamte. Seiner Meinung nach ist von der ursprünglichen Wortbedeutung von τάσσω (in Schlachtordnung stellen; ordnen) auszugehen, wodurch deutlich wird, daß es sich bei den ταγοί ursprünglich um Anführer von militärischen Einheiten handelte, deren Zuständigkeit später — aber nicht vor dem Beginn des 4. Jhs. v. Chr. — auch auf zivile Organisationen ausgedehnt wurde, indem sie für die Mobilisierung und Bewaffnung der Bürger in Kriegs– und Friedenszeiten zuständig waren. Im Hellenismus werden sie in mehreren thessalischen Städten sogar zu eponymen Beamten, so z. B. in Larisa, Phalanna und Krannon[66].

Eine Stele des 3. Jhs. v. Chr. aus Atrax wurde von 11 πολιφύλακες unter dem Vorsitz des an erster Stelle genannten πολιφύλαξ an den Heros gleichen Namens geweiht[67]. Nach B. Helly handelt es sich — in Anlehnung an die aus dem benachbarten Tyrnavo bzw. Phalanni bekannten πολίαρχοι[68]— um eine Truppe von Bürgern der Stadt, die für die Verteidigung der Stadt und die Sicherung der Freiheit der Bürger zuständig waren[69].

In Pherai wurden am Ende des 3. und im 2. Jh. v. Chr. zwei Stelen[70] dem Herakles von den ὕλουροι geweiht, einem Kollegium von etwa 9 bis 13 oder mehr Beamten, deren Aufgabenbereich Aristoteles (Ath.pol. 6,8 und 7,12) als Verwaltung des Territoriums außerhalb der Stadtmauern beschreibt, eine Art Landaufseher und Förster[71].

---

59 Helly (1995) 332f.
60 Decourt, Enipeus 94ff. Nr. 74 und 75.
61 Kat.355; vgl. auch Kat.A 42.
62 Kat.338; Inscriptions d'Atrax Nr. 50 (in Vorbereitung); den Hinweis zu der neuen Interpretation verdanke ich B. Helly.
63 Kat.62.
64 Kat.271.
65 s. dazu grundlegend: Helly (1995) passim bes. 31–33. 329–336.
66 B. Helly, Politarques, Poliarques et Politophylaques, in: Ancient Macedonia II (1977) 539f. 542; ders. Gonnoi I 142.
67 Kat.311.
68 Kat.A 29 mit Kat.A 30.
69 B. Helly, Politarques, Poliarques et Politophylaques, in: Ancient Macedonia II (1977) 531–544 ; zur Funktion der πολίαρχοι zuletzt: M. B. Hatzopoulos, Macedonian Institutions under the Kings, Meletemata 22 (1996) 78-80. 132. 150-152.
70 Kat.239 und Kat.238.
71 s. dazu E. Kakavogiannis, ADelt 33, 1978, Mel 318ff. und Helly (1995) 147 mit Anm. 43.

Entsprechend den öffentlichen Ämtern der Weihenden gehören die angerufenen Götter zu den stadt– bzw. staatspolitisch relevanten Gottheiten: z. B. Athena Polias[72], Athena Agoraia und Themis Agoraia oder auch der eponyme Heros Poliphylax (πολιφύλακες) und Herakles (ὕλουροι).

Einen ähnlich öffentlichen Charakter scheinen die Inschriften zu haben, deren Weihende eine Stadt bzw. die Bürger einer ganzen Stadt oder Region sind[73]. Auch sie sind Göttern von allgemeiner Bedeutung geweiht, wie Apollon Pythios und dem ägyptischen Götterpaar Sarapis und Isis.

Es ist jedoch festzustellen, daß diese von öffentlicher Stelle ausgehenden Weihungen seit dem fortschreitenden Hellenismus immer seltener in der Gattung der Votivstelen zu finden sind, dagegen häufiger in den sowohl materiell als auch künstlerisch aufwendigeren Anathemen in Form von Basen mit Statuen[74]. Das gleiche gilt für die mehr als Stiftungen anzusprechenden Inschriften, die z. B. an Hermes und die Stadt oder auch an die Götter und die Stadt gerichtet sind[75].

Wenn sich auch in der Praxis unter den öffentlichen Weihungen häufig die teureren Schaftstelen befinden, während die Privatpersonen eher auf die kleineren Bildstelen zurückgriffen, so liegt dies wohl weniger an der Form als vielmehr an der Solvenz des Dedikanten. Ein direkter Zusammenhang zwischen der Weihung von öffentlicher Seite und der meist aufwendigeren Form der Schaftstelen ist nicht eindeutig festzustellen.

Priester und andere Kultbeamte

Während aus klassischer Zeit in Thessalien bisher keine ausdrücklichen Weihungen von Priestern bekannt sind, ist die Nennung des Priesteramtes[76] seit dem 3. Jh. v. Chr. die weitaus häufigste Angabe zur Funktion des oder der Weihenden. Es ist davon auszugehen, daß die so charakterisierten Personen Diener derjenigen Gottheit waren, der sie das Monument geweiht haben, anderenfalls ist es ausdrücklich vermerkt wie in der Inschrift des 1. Jhs. v. Chr. aus Krannon[77], in der eine Priesterin der Artemis den Chariten eine Stele weihte. Die Bezeichnungen für das Priesteramt variieren; die sonst üblichen Substantive ἱερεύς und ἱέρεια sind auffallend selten bezeugt: nur zweimal in Gonnoi und einmal in Krannon[78]. Einmal findet sich λειτόρας[79]. In der Regel finden jedoch die von ἱερατεύω bzw. λειτορεύω abgeleiteten Partizipformen Verwendung: ἱερατεύουσα[80] bzw. ἱερειτεύονσα[81], ἱερητεύσας[82] bzw. ἱερητεύσασα[83] und ebenso λειτορεύουν[84] /

---

[72] Vgl. Kat.A 31 eine Weihung zweier ταμιεύσαντες (Verwalter ?) an Athena Polias in Gonnoi Ende des 4. oder 3. Jhs. v. Chr.

[73] Kat.70. Kat.283 (die Datierung der Inschrift ins späte 4. oder frühe 3. Jh. v. Chr. [Tziafalias] scheint zu früh, da allgemein der Kult der ägyptischen Götter erst im Verlauf des 2. Jhs. v. Chr. als offizieller Kult anerkannt wurde).

[74] Kat.A 29 mit Kat.A 30 (Πολίαρχοι an Athena Polias); Kat.A 45 (ἱερομνάμων an Apollon Kerdoios); Kat.A 145 (die ἀγορανόμοι); Kat.A 10 (die Bürger von Pharsalos an Zeus Soter); Kat.A 130 (der Verein der Azoriastai an Sarapis, Isis, Horus und Anubis); Kat.A 131(die Stadt der Larisäer an Harpokrates), Kat.A 25 (die Stadt der Echinäer an die Athena Ilias); Kat.A 128 (ein Abgeordneter des Rates des Panhellenions an die olympischen Götter und den Kaiser Septimius Severus).

[75] Kat.A 77 (Gymnasiarch an Hermes und die Stadt); Kat.A 78 (Agoranomoi an Hermes und die Stadt); Kat.A 127 (Prostates der Stadt an die Götter und die Stadt).

[76] s. dazu Burkert 157ff.

[77] Kat.262.

[78] Gonnoi: Kat.158. Kat.159; Krannon: Kat.262; vgl. auch die Inschrift aus Halos: Kat.A 40.

[79] Kat.75.

[80] ἱερατεύουσα: Kat.205.

[81] ἱερειτεύονσα: Kat.291.

[82] ἱερητεύσας/ἱερατεύσας: Kat.66. Kat.97. Kat.98. Kat.215 (2x). Kat.225 - Kat.228. Kat.233. Kat.235. Kat.358 (?); vgl. Kat.A 85. Kat.A 91. Kat.A 98; ἱερειτεύσας: Kat.367.

[83] ἱερητεύσασα: Kat.195. Kat.280. Kat.297; vgl. Kat.A 24. Kat.A 63. Kat.A 74. Kat.A 82. Kat.A 137. Kat.A 149; ἱερατεύσασα: Kat.211. Kat.212; vgl. Kat.A 73.

λειτορεύονσα[85], λειτορεύσας[86] bzw. / λειτορεύσασα bzw. λειτορεύσανσα[87]. Die Ableitungen von λειτορεύω gehören dem thessalischen Dialekt an, der im Gebiet um Larisa und in der angrenzenden östlichen Pelasgiotis bis ins 2. Jh. v. Chr. noch verwendet wurde, während sich die der griechischen Koiné zugehörenden Formen von ἱερατεύω in Gonnoi und im nördlichen Perrhäbien, aber auch in Demetrias häufen.

Die durch die Verwendung des Aoristpartizips ausgedrückte Vorzeitigkeit deutet darauf hin, daß die Stele nach Ablauf der Amtszeit geweiht worden war, was wiederum dahingehend interpretiert werden kann, daß das Ausscheiden aus dem Amt den Anlaß für diese Weihungen darstellt[88]. In jedem Fall ist daraus zu schließen, daß Priesterämter in Thessalien zeitlich begrenzt war.

Obwohl es sich bei den Priesterämtern um öffentliche Ämter handelt, scheint das Anliegen dieser Weihungen zum überwiegenden Teil privater Natur zu sein[89].

Auf der Basis aus Tyrnavo[90] wird neben den Amtsbezeichnungen ἀρχιδαυχναφόρος (s. hier im Anschluß) und ἱερομνήμων[91] auch die eines θύτας genannt. Eine zweite Inschrift aus Demetrias[92] schreibt ἱεροθύτας — ergänzt zu ἀρχιεροθύτας und begleitet von einem namentlich genannten Kollegium von Hierothytes. Es handelt sich um eine auch andernorts bekannte Bezeichnung für Kultbeamte, die z. T. in Gruppen organisiert, z. T. aber auch einzeln besonderen Aufgaben in kultischen Zusammenhang verpflichtet sind[93]; je nach dem wechselt ihre Stellung in den verschiedenen Orten vom hohen eponymen Beamten bis zum untergeordneten Kultdiener. Aus der Bedeutung seines Namens "Schlächter" (θύω - schlachten; ein blutiges Opfer darbringen) ist zu erschließen, daß seine Aufgabe ursprünglich im Zusammenhang mit den blutigen Opfern zu sehen ist. Aus dem benachbarten Boiotien ist uns συνθύται als eine Bezeichnung für ein Kollegium eines Opferfestes bekannt[94].

In insgesamt drei Inschriften des 5. - 1. Jhs. v. Chr. aus der Umgebung von Larisa, aus Tyrnavo und aus Pherai werden die Weihenden als δαυχναφόροι (Lorbeerträger) bezeichnet[95]. Es scheint sich dabei um ein Kollegium von mehreren Personen — auf der Stele aus Pherai werden 11 namentlich aufgezählt — zu handeln, die unter der Leitung des ἀρχιδαυχναφόρος an Apollon Leschaios bzw. Kerdoios weihten.

Aufgrund ihres Namens — Lorbeerträger — und der ausschließlich an Apollon gerichteten Weihungen ist ihre Funktion im Zusammenhang mit der alle 8 bzw. 9 Jahre[96] stattfindenden

[84] λειτορεύουν: Kat.332.
[85] λειτορεύονσα: Kat.166.
[86] λειτορεύσας: Kat.76. Kat.229. Kat.330.
[87] λειτορεύσανσα: Kat.279. Kat.340; vgl. Kat.A 60; Ἀφροδιτολιτορεύσασα: Kat.A 86.
[88] Vgl. hierzu die gleiche Interpretation von ἀρχιφρουρήσας und νεβεύσασα.
[89] Vgl. die Weihung einer Priesterin "für Kinder"(im Sinne eines Kinderwunsches) Kat.158.
[90] Kat.A 45.
[91] Oberster sakraler Beamter, der die Aufsicht über die Heiligtümer und die "heiligen Einkommen" innehatte; vgl. Helly, Gonnoi I 143.
[92] Kat.369.
[93] J. Winand, Les hiérothytes. Recherche institutionelle (Académie Royale de Belgique, Memoires de la Classe des lettres, 2e séra.t.LXVIII Fasc.4-1990 (Bruxelles 1990) 203. 206ff.
[94] F. Poland, Geschichte des griechischen Vereinswesens (1909 Nachdruck von 1967) 34.
[95] Kat.95. Kat.75. Kat.A 45; vgl. M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 161; gegen eine Gleichsetzung von δαύχνα und δάφνη spricht sich F. Bechtel, Die griechischen Dialekte I (1921) 205 aus.
[96] Zu dem bei Ailian bzw. bei Plutarch (s. folgende Anmerkung) genannten Zeitraum der ἔτους ἐνάτου bzw. ἐνναετηρίδας s. RE V 2 (1905) 2587 s. v. Enneeteris (Dittenberger).

Prozession von Tempe nach Delphi zu suchen[97], deren Anlaß die Überbringung des heiligen Lorbeerzweiges in das panhellenische Heiligtum war[98].

Es scheint daher naheliegend, daß sich hinter dieser sprechenden Bezeichnung die bei Ailian genannten "vornehmen Knaben" verbergen, die bei der Prozession den heiligen Lorbeer trugen. Die Knaben können auch Thessaler sein, die mit dem aus Delphi kommenden Παῖς ἀμφιθαλής der Prozession folgten.

Andere Funktionen der Weihenden

Neben den einzelnen Privatpersonen und den ebengenannten Beamten treten als Weihende auch Gruppen von Personen auf, die sich entweder durch einen Namen, eine Bezeichnung im Plural oder durch das Wort κοινόν als Verein im weitesten Sinn zu erkennen geben. Leider ist heute nur noch in wenigen Fällen festzustellen, welche Arten von Körperschaften sich hinter den verschiedenen Namen verbergen.

Die Bedeutung des Koinons der Zeugiten[99] — wenn die Ergänzung richtig ist — ist bisher ungeklärt. Möglicherweise verbergen sich dahinter Pferdezüchter, die sich zu einer Körperschaft zusammengeschlossen haben und gemeinsam dem Poseidon Impsios (?) in Nikaia bei Larisa eine Stele geweiht haben. Es ist unwahrscheinlich, daß eine Verbindung zu der dritten Zensus–Klasse[100] in Attika besteht.

21 Stelen des 3. - 1. Jhs. v. Chr. aus Gonnoi und dem benachbarten Gyrton[101] sind von den φρουροί unter ihrem Leiter dem ἀρχίφρουρος an verschiedene Gottheiten (Zeus Perpheretas, Athena Polias, Leukatas, Artemis, Phosphoros, Dionysos Karpios, Heros Aineas) geweiht worden.

Es handelt sich dabei um Jugendliche im Ephebenalter, zu deren militärischer Ausbildung auch die Sicherung bestimmter Territorien, besonders aber deren Grenzen, gehörte, entsprechend den attischen περίπολοι (Aristoteles 1322a,26)[102]. Den Inschriften nach zu urteilen waren

---

[97] Zum Prozessionsweg s. B. Helly, JSav 1987, 139-142.

[98] Ail. var. III 1 (Übersetzung Hadwig Helms, Reclam 1990, 46f.): "Hier (im Tempetal) hat, sagen die Thessalier, auch der pythische Apollon auf Befehl des Zeus Buße getan, nachdem er mit seinem Bogen den Drachen Python getötet hatte, der damals, als Ge die Herrin des Orakels war, noch Delphi bewachte. Er bekränzte sich mit diesem Lorbeer aus dem Tempetal, nahm einen Zweig vom selben Lorbeer in die Rechte, und so zog der Sohn des Zeus und der Leto nach Delphi und bemächtigte sich des Orakels. Auch einen Altar gibt es genau an der Stelle , wo Apollon sich bekränzt und den Zweig gebrochen hat. Und noch heute schicken die Delphier alle neun Jahre eine Gesandtschaft vornehmer Knaben, die von einem aus ihrer Mitte geleitet wird. Wenn die Knaben im Tempetal angekommen sind, bereiten sie ein großartiges Opfer. Dann flechten sie sich Kränze aus demselben Lorbeer, mit dem sich auch der Gott damals bekränzt hatte, und gehen wieder. Sie ziehen die sogenannte "Pythische Straße" entlang; sie führt durch Thessalien, die Pelasgiotis, das Oite–Gebirge, das Gebiet der Ainianen, der Malier, der Dorier und der hesperischen Lokrer. Die Bewohner dieser Gebiete geben den Knaben ehrfürchtig das Geleit und bringen ihnen nicht weniger Verehrung entgegen als jene Völker, die die Abgesandten der Hyperboreer ehren, wenn diese demselben Gott ihre Opfergaben überbringen. Auch bei den Pythischen Spielen überreicht man den Siegern Kränze aus diesem Lorbeer."; Plut. mor. 291 D bzw. 293 B (quaest. Gr. 12) s. dazu ausführlich M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung (1906) 150ff.

[99] Kat.49.

[100] RE X A (1972) 249ff. s. v. Zeugitai (H. Volkmann). M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 69.

[101] Aus Gonnoi: Kat.59. Kat.61. Kat.64. Kat.65; aus Gyrton: Kat.21 - Kat.23. Kat.96. Kat.116. Kat.178 - Kat.181. Kat.220. Kat.317 - Kat.320. Kat.331. Kat.333. Kat.334; zur Lokalisierung von Gyrton s. B. Helly, BCH Suppl. 34, 1999, 99-123.

[102] Zu der Deutung der Phrouroi und weiteren Vergleichen s. Helly, Gonnoi I 145f. und L. Moretti, Iscrizioni storiche ellenistiche (1975) 73f. Nr. 100; dazu den noch unpublizierten Kommentar von B. Helly im Corpus zu den Inschriften aus Atrax (in Vorbereitung); vgl. M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 160. Andere Interpretationen: Graf 224 Anm. 58, bes. 231 Anm. 117 mit weiteren Literaturhinweisen zur

sie in Gruppen von bis zu 12 σύνφρουροι organisiert. Anlaß der Weihung scheint häufig die Beendigung der Tätigkeit oder der Funktion des leitenden ἀρχίφρουρος zu sein, in dem — ähnlich wie bei den Priestern — ein Beamter zu sehen ist, der für eine bestimmte Zeit mit der Leitung und Ausbildung der φρουροί betraut war[103].

Um eine offenbar ähnlich organisierte Gruppe von Kundschaftern oder einer Art von Wächtern scheint es sich bei den ἀρχεσκόποι[104] und den σύσκοποι (ὁ σκοπός — der Kundschafter, der Wächter) im phthiotischen Theben zu handeln, die im 3. Jh. v. Chr. der Athena Polias[105] bzw. der Göttin Eirene[106] weihten[107].

Ebenfalls im Zusammenhang mit Altersklassen — wenn auch nicht wie die φρουροί (Altersklasse der Epheben) als Kollektiv auftretend — stehen die Weihungen von Mädchen bzw. Jungfrauen, die als νεβεύσα(ν)σαι näher charakterisiert sind. Es handelt sich dabei um fünf Stelen und eine Basis des 3. - 2. Jhs. v. Chr.; drei aus Atrax und je eine aus Demetrias und Larisa[108]. P. Clement[109] und andere vertraten bisher die Meinung, νεβεύσα(ν)σα sei von νεβρός (Hirschkalb, Rehkitz) abzuleiten und es handle sich bei den so bezeichneten Personen um unverheiratete Mädchen, die sich im Kultritual der Artemis Throsia mit dem der Göttin heiligen Rehkitz identifizierten, vergleichbar den ἄρκτοι (Bärinnen) im attischen Brauron.

Dagegen argumentierte jüngst überzeugend M. B. Hatzopoulos[110], indem er den Gedanken von A. S. Arvanitopoulos[111] wieder aufgriff, der νεβεύσασα über das zu postulierende Verbum νεβεύω von dem Adjektiv νέ(Ϝ)ος, –α, –ον (neu, jung) ableitet (νέϜος > νέβος > νέος) und in dem substantivierten Femininum νέαι die unverheirateten jungen Frauen erkennen möchte, die in der Glosse von Hesych s. v. νέαι· ἀγωνισάμεναι γυναῖκες τὸν ἱερὸν δρόμον (die sich um den heiligen Weg — eine Art Übertrittsritus vom Mädchenalter ins Erwachsenenalter — bemühenden Frauen) definiert sind.

Vor diesem Hintergrund erklärt Hatzopoulos[112] die in den thessalischen Weihinschriften genannten νεβεύσα(ν)σαι bzw. ἐπινεβεύσασαι (Partizip Aorist aktiv, vgl. ἱερατεύσασα) als Mädchen, die dem Stadium der νέαι[113] entwachsen sind und anläßlich ihres Übertritts in das Erwachsenenalter – möglicherweise im Zusammenhang mit einer Heirat — die Stelen weihten.

Einen Hinweis, daß die νέαι auch in Gruppen zusammengefaßt waren, bietet eine Inschrift aus Atrax[114], die von einer ταγεύσανσα (> ταγεύω – führen, leiten) in der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. an Artemis Throsia geweiht wurde. Nach allen bisherigen Erkenntnissen zu den νέαι scheint es nicht unwahrscheinlich, daß sich hinter dieser Bezeichnung die Leiterin einer solchen

Diskussion Kultverein oder makedonische Besatzungseinheit. Stählin 90 Anm. 7 meint mit A. M. Woodward (University of Liverpool. Annals of Archaeology and Anthropology III [1910] 156) und P. R. Franke (AA 1956, 188), daß die Phrouroi "vielleicht ursprünglich die Aufgabe hatten, eine Strecke des heiligen Weges in Stand zu halten." Vgl. das ebenfalls als φρουροί bezeichnete Tempelpersonal in Epidauros (IG IV 1^2, 40).

103 Vgl. E. Ziebarth, Das griechische Vereinswesen (1896 Neudruck 1969) 110.

104 Vgl. σκόπαρχος – Chef der Kundschafter (Liddell-Scott s. v. σκόπαρχος).

105 Kat.A 28.

106 Kat.A 118.

107 s. dazu: E. Mastrokostas, REA 66, 1964, 318.

108 Kat.118. Kat.120 - Kat.122. Kat.171 und Kat.A 65.

109 P. Clement, AntCl 3, 1934, 393–409.

110 M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine, Meletemata 19 (1994) 21–53.

111 A. S. Arvanitopoulos, Polemon 1, 1929, 249–251.

112 Hatzopoulos a. O. 32.

113 νέαι verstanden als Pendant zu den νέοι – junge Männer nach der Ephebie und vor dem Eintritt ins Mannesalter.

114 Kat.175; vgl. auch Kat.120.

Gruppe von jungen Frauen verbirgt[115], die zum Anlaß ihres Ausscheidens aus dem Amt ebenfalls der Artemis Throsia weihte.

Vereine

Neben den genannten Körperschaften, die z. B. durch eine bestimmte Altersklasse (φρουροί und νέαι) begründet sind, gibt es in Thessalien auch andere Vereine oder vereinsähnliche Zusammenschlüsse, deren Tätigkeiten und Aufgaben heute nicht mehr ersichtlich sind.

Die ἀγυιᾶται [116] wurden unlängst von J.–C. Decourt[117] überzeugend als Anrainer einer Straße bzw. als Nachbarn gedeutet, die unter dem Vorsitz von zwei Archonten eine vereinsähnliche Institution bildeten und die möglicherweise einen gemeinsamen Kult an ihren Schutzgott Apollon Agyieus (den Apollon der Straßen) unterhielten.

Mehr um eine Berufsgenossenschaft scheint es sich bei dem Koinon der βουκόλων[118] (der Rinderhirten) zu handeln, die zusammen mit Eukleides den Göttern weihen.

Eine Weihung der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. aus der Nähe von Atrax an eine unbekannte Gottheit verzeichnet eine Liste von insgesamt 13 Personen, die von zwei als κονθιναρχέντουν[119] näher charakterisierten Personen angeführt wird. Im Vergleich mit den ἀκοντίσται (den Speerschleuderern) möchte B. Helly[120] darin einen vereinsähnlichen Zusammenschluß von Mitgliedern einer Hilfstruppe der thessalischen Armee mit ihren Anführern sehen. Zu solchen Soldatenvereinen scheint es immer wieder gekommen zu sein, allerdings durchwegs nur auf Zeit gegründet.

Nicht um einen dauerhaft eingerichteten Verein, sondern um einen auf einen ganz speziellen Anlaß, wie Schiffbruch, bezogenen Zusammenschluß von Personen scheint es sich bei den συνανασωθέντες[121] (die zusammen Geretteten) zu handeln.

Familien / Phratrien

Ähnlich verhält es sich bei den durch einen Eigennamen gekennzeichneten Personengruppen: Ἀνδραγαθίδαι οἱ ἐν Κυλλιάδαις[122], οἱ Ἱπποτάδαι[123], τὸ κοινόν τοῦν Ἡρακλειστάουν [124], Σουιδάουν τὸ κοινόν[125], [τὸ κοινὸν? τῶν Ἀ]ζωριαστῶν[126]. In der Regel handelt es sich vermutlich um Familienverbände oder Phratrien, die einen gemeinsamen Kult unterhielten.

Welche Art von Verein sich hinter den σύνσιτοι / σύσσιτοι / συνκλῖται[127] verbirgt, ist nicht mehr zu klären; ebenso erlaubt die Reihe von Namenslisten aufgrund ihres Erhaltungszustandes keine weiteren Aussagen[128].

---

[115] Helly (1995) 334.
[116] Kat.355; vgl. auch Kat.A 42.
[117] Decourt, Enipeus 94–96 Nr. 74 und 75; vgl. Helly (1995) 316. 318.
[118] Kat.281.
[119] Kat.341.
[120] Helly (1995) 264 Anm. 149; s. auch B. Helly, ZPE 35, 1979, 143-145.
[121] Kat.366; vgl. die Weihung an Ares: A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 293; ders., THIM 7, 1984, 200 Nr. 35; SEG 35, 1985, 503; Rakatsanis Taf. 9.
[122] Kat.10.
[123] Kat.339.
[124] Kat.237.
[125] Kat.232.
[126] Kat.A 130.
[127] Kat.84. Kat.A 41. Kat.335.
[128] z. B. IG IX 2, 1321. 1036. 247; A. Tziafalias, ADelt 32, 1977, Chron 138f. Taf. 82; ders. ADelt 34, 1979, Chron 218 Nr. 4 Taf. 79c.

2. Motiv der Weihung

Zweierlei Gründe sind für antike Weihungen ganz generell zu nennen: zum einen die Bitte um etwas in Verbindung mit einem Gelübde und zum anderen das Einlösen des Gelübdes als Dank für die Erfüllung der Bitte. Selten wird dies jedoch explizit genannt wie im Falle der Weihung des Sophron an Ino Leukothea[129], die er durch seine Weihung einer Statue um Schutz für seinen Besitz bittet. Eine weitere Weihung aus Larisa[130] wird von Eurydamas an die Musen gerichtet „damit ihm die Kenntnis / Geschicktlichkeit im Tanzen nie fehle.“

Ein Hinweis auf ein Motiv für die Weihung wird in klassischer Zeit nur noch zweimal[131] genannt und auch im Hellenismus bleibt es meist bei der sehr allgemein gefaßten Aussage in Form der Partizipialkonstruktion εὐξάμενος / -η[132] (aufgrund eines Gelübdes) oder prädikativ εὐχήν[133] (in Erfüllung eines Gelübdes) oder auch χαριστήριον / εὐχαριστήριον [134] (als Zeichen des Dankes).

Ähnlich allgemein gehalten sind die seltener vertretenen Angaben κατὰ πρόσταγμα / πρόтταγμα[135] (gemäß dem Auftrag) oder κατὰ χρησμόν[136] (gemäß dem Orakel) oder auch κατ'ἐνύπνιον[137] bzw. κατὰ ὄνειρον[138] (aufgrund eines Traumes) oder κατατυχοῦσα bzw. ἐπιτυχοῦσα[139] (nach Erfüllung der Bitte/ des Wunsches).

Genauere Angaben zu dem Gelübde enthält die Weihung des Vorsitzenden der ἀγυιᾶται aus Pharsalos[140], indem er schreibt "für den Fall, daß er bei den Pythia gewinnt".

Auch aus der Inschrift auf einer kleinen Bildstele des 2. Jhs. v. Chr aus Argalasti[141] "für den Bruder, der in Kriegsgefangenschaft ist" ὄντος αἰχμαλώτου kann man ein konkretes Motiv herauslesen. Ebenso bei einer allerdings stark ergänzten Inschrift aus Pharsalos[142], die die Weihenden näher beschreibt als "gerettet aus Aitolien mit denen, die geflohen sind".

Ausführlicher ist auch eine Inschrift auf einem pfeilerartigen Monument aus Atrax[143], das von einer Gruppe von Leuten geweiht wurde, "weil Ares Chalkeolonchos sie — als sie an der Front kämpften — vor den listigen Feinden gerettet hat".

In einigen Fällen läßt sich auch über die Bezeichungen λύτρα, τελείουμα, ἐλευθέρια und παυσοτοκεία , die weniger einen Gegenstand bezeichnen , sondern viel mehr ein *ex-voto* im Sinne von Danksagungen, auf einen Grund für die Weihung schließen lassen: Zunächst zu dem viermal belegten λύτρον bzw. im Plural λύτρα[144], das im Allgemeinen als „Lösegeld" übersetzt wird

---

129 Kat.A 106.
130 Kat.261.
131 Kat.355. Kat.24.
132 Kat.2. Kat.4. Kat.15. Kat.24. Kat.39. Kat.43. Kat.44. Kat.78. Kat.80. Kat.85. Kat.88. Kat.99. Kat.112. Kat.114. Kat.131. Kat.135. Kat.140 - Kat.144. Kat.146. Kat.147. Kat.150. Kat.151. Kat.153 - Kat.156. Kat.162. Kat.164. Kat.165. Kat.168 - Kat.170. Kat.173. Kat.196. Kat.242. Kat.249. Kat.256. Kat.258. Kat.260. Kat.284. Kat.287. Kat.299. Kat.302. Kat.322. Kat.328. Kat.343 - Kat.346. Kat.354. Kat.355. Kat.359. Kat.360. Kat.368. Kat.376; vgl. Kat.A 7. Kat.A 10. Kat.A 27. Kat.A 47. Kat.A 55. Kat.A 56. Kat.A 61. Kat.A 62. Kat.A 68. Kat.A 70. Kat.A 75. Kat.A 84. Kat.A 110. Kat.A 135.
133 Kat.167. Kat.244. Kat.251. Kat.289. Kat.323; vgl. Kat.A 57. Kat.A 79. Kat.A 138. Kat.A 148.
134 Kat.A 47. Kat.241. Kat.306; vgl. auch IG IX 2, 1076.
135 Kat.A 134; vgl. auch Kat.A 133.
136 Kat.264.
137 Kat.269. Kat.327.
138 Kat.A 144.
139 Kat.354. Kat.376.
140 Kat.355.
141 Kat.4.
142 Kat.A 11.
143 A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 293; ders. THIM 7, 1984, 200 Nr. 35; SEG 35, 1985, 503; Rakatsanis Taf. 9.
144 Kat.37. Kat.304. Kat.A 59. Kat.A 65.

und häufig in Freilassungsurkunden Verwendung findet als Bezeichnung des Preises, der von dem Sklaven an seinen Herrn gezahlt wurde. Bereits A. S. Arvanitopoulos[145] hat festgestellt, daß es sich im Falle der thessalischen Inschriften schwerlich um diese Form des Lösegeldes handeln kann, da die Weihenden aus anderem Zusammenhang als Mitglieder vornehmer Familien bekannt sind, keinesfalls aber dem Milieu der Sklaven und Freigelassenen entstammen. M. B. Hatzopoulos[146] hat nun im Zusammenhang mit der einmal genannten νεβεύσα(ν)σα eine plausible Erklärung gefunden: die Erwähnng von λύτρον bezeichnet das Votiv als eine Art Lösegeld für eine Ablösung aus dem Kindesalter und aus dem Schutz der Götter, die für die Kinder und Jugendlichen als zuständig angesehen wurden; in unseren Beispielen Poseidon, Artemis und die Dioskuren.

In ähnlichem Zusammenhang als Ablösung anläßlich des Übertritts in den Erwachsenenstand sind die beiden Weihungen an Artemis Throsia und Demeter zu sehen, die τελέουμα / τελείουμα[147] angeben. τελείωσις[148] bezeichnet die Entwicklung bzw. den Abschluß des physischen Wachstums oder auch die Erreichung des Mannesalters, wie es im Falle einer augusteischen Inschrift aus Sardes[149] belegt ist, bzw. das Erwachsenwerden der jungen Frau – wohl in der Regel die Heirat.

Dagegen scheint es sich bei παυσιτόκεια / παυσοτόκεια um Weihungen[150] im Zusammenhang mit einer Entbindung zu handeln, da sie in beiden Fällen an Artemis Eileithyia gerichtet sind. Aber vor allem auch die Bedeutung des Wortes — zusammengesetzt aus παύω (aufhören lassen, beendigen, beseitigen) und τόκος (das Gebären, die Geburt) — läßt vermuten, daß diese Weihungen als Dank für eine glückliche Entbindung, vielleicht im Fall einer schwierigen Schwangerschaft und einer langen und schweren Geburt getätigt wurden.
Einen ähnlichen Zusammenhang vermutet B. Helly[151] für die drei Votivinschriften des 3. - 1. Jhs. v. Chr. an Apollon Pythios und Apollon Tempeitas, die an Stelle von παυσιτοκεία den Terminus ἐλευθέρια / ἀπελευθέρα[152] setzen. Im Gegensatz zu A. Doulgeri-Intzesiloglou[153], die die ἐλευθέρια–Weihungen als Danksagungen anläßlich einer Befreiung aus dem Sklavenstand versteht und darin eine direkte Verbindung zwischen Apollon Tempeitas und Apollon Pythios sieht, stehen nach Meinung Hellys diese Weihungen in Zusammenhang mit der Eigenschaft des Apollon als Gott der Medizin, der besonders bei schwierigen Entbindungen — etwa dem Kaiserschnitt[154] — als Geburtshelfer fungiert. Gestützt auf eine Bemerkung bei Servius, Aen. X 316, daß dem Apollon speziell alles aus dem Mutterleib Geschnittene heilig war[155], interpretiert er, daß alle Kinder, die durch Kaiserschnitt auf die Welt kommen, dem Apollon geweiht sind, sozusagen eine Art ἱερόδουλοι darstellen. Daher sieht Helly in der ἐλευθέρια nicht so sehr eine Wei-

---

[145] A. S. Arvanitopoulos, Polemon 1, 1929, 251 hält das λύτρον für ein "Reinigungsopfer" bzw. ein "Sühneopfer" als Danksagung nach der Entbindung der Frau.
[146] M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Meletemata 19 (1994) 34–39.
[147] Kat.176. Kat.209 (diese ist an Demeter und Kore geweiht); s. dazu Hatzopoulos a. O. 33 und 39f.
[148] Liddell–Scott s. v. τελείωσις bzw. τελέουμα.
[149] W. H. Buckler, D. M. Robinson, AJA 18, 1914, 323ff.; dies. Greek and Latin Inscriptions, Sardis VII 1 (1932) 16ff. Nr. 8 (Inschrift Zeile 25–26).
[150] Kat.130. Kat.136.
[151] B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 420f. Nr. 740.
[152] Kat.105. Kat.106. Kat.A 51.
[153] A. Doulgeri-Intzesiloglou, Thessalika Chronika 18, 1984, 71-81.
[154] Die Geburtshilfe in Form eines Kaiserschnittes scheint in der Antike durchaus bekannt gewesen zu sein, allerdings bleiben die Nachrichten unklar, ob dieser operative Eingriff zur Rettung des Kindes nur an der toten Mutter oder auch an der lebenden Mutter vorgenommen wurde. Vgl. literarische Quellen zu mythologischen Geburten: Lukian, Dial. deor. IX (Dionysos-Geburt); Paus. V 16 (Asklepios-Geburt).
[155] Serv. Aen X 316: Et tibi Phoebe sacrum omnes qui secto matris ventre procreantur, ideo sunt Apollini consecrati, quia deus est medicinae,...; vgl. auch RE II 1 (1895) 16 s. v. Apollon (Wernicke).

hung anläßlich der Befreiung durch die Entbindung, sondern vielmehr den Dank für die Befreiung aus der Dienerschaft für Apollon.

Weitere Gründe lassen sich z. T. indirekt aus dem Zuständigkeitsbereich der angerufenen Gottheit erschließen; z. B. weihen Frauen an Artemis Eileithyia, Geneteira bzw. Lochia aus Anlaß einer bevorstehenden Geburt oder als Dank für eine geglückte Geburt. Weihungen an Asklepios haben in der Regel eine Bitte um Heilung einer Krankheit oder einen Dank nach der Genesung zur Ursache. Zeus Soter oder auch Athena Soteira werden im Zusammenhang mit einer Errettung angerufen. Bitte um bzw. Dank für Fruchtbarkeit sind der Grund für Weihungen an Dionysos Karpios, Ge Eukarpia und Demeter Megalartos.
Angaben wie die Verwendung des Partizips Aorist im Falle der "Priester", der ἀρχίφρουροι und der νέαι sind dahingehend zu interpretieren, daß die Weihungen aus Anlaß des Ausscheidens aus dem Amt bzw. des Übertritts in einen anderen Status bzw. ins Erwachsenenalter getätigt wurden.

3. Fürbitten (ὑπέρ)

Eine Reihe von Votivinschriften des 3. und 2. Jhs. v. Chr.[156], wohl ausschließlich privater Natur, bringt zum Ausdruck, daß die Dedikation an eine Gottheit im Namen oder zu Gunsten einer von der Person des Weihenden unterschiedenen Person getätigt wurde, also als eine Art Fürbitte zu bezeichnen ist. Die dafür verwendete Formel ist ὑπέρ bzw. πέρ[157] in Verbindung mit einem Namen oder einem das verwandtschaftliche Verhältnis ausdrückenden Wort im Genitiv, wie υἱοῦ, κόρας, θυγατέρων, παιδὸς, τέκνων, ἀδελφοῦ, γενεᾶς, wobei die Weihungen "für die Kinder" bei weitem überwiegen[158]. Nur in einem Fall gilt die Fürbitte einer namentlich genannten νέα[159]. Es fällt auf, daß πέρ in der Regel in Dialekt–Inschriften des späten 4. und 3. Jhs. v. Chr. verwendet wird[160], während ὑπέρ meist erst in der Koiné-Sprache seit dem späteren Hellenismus in Gebrauch ist. Eine Inschrift aus Gonnoi[161] verwendet anstelle von ὑπέρ die Präposition ἀντί wegen des Versmaßes.

Nur bedingt als Fürbitten zu interpretieren sind die Inschriften aus Atrax an Poseidon bzw. aus Kalamaki an Aisonios[162], in denen [τ]ὰν εὐχὰν τοῖ πα[τ]έρος (das vom Vater Gelobte) bzw. [μ]ατέρος εὐχολάν (das von der Mutter Gelobte) geschrieben steht. Es scheint sich eher um Auf-

---

[156] Kat.4. Kat.35 - Kat.37. Kat.43. Kat.48. Kat.50. Kat.89. Kat.92. Kat.125. Kat.128. Kat.135. Kat.253. Kat.257. Kat.278. Kat.301. Kat.302. Kat.352. Kat.363; vgl. auch Kat.A 17. Kat.A 39. Kat.A 47. Kat.A 65. Kat.A 66. Kat.A 70. Kat.A 83. Kat.A 136.

[157] Grundlegend zur Bedeutung von ὑπέρ: G. Daux, REG 48, 1935, 33-64; G. Klaffenbach, Griechische Epigraphik (1957) 61; B. Helly, Chapiteaux et consoles inscrits: deux exemples Thessaliens, in: Το Έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων και Νεωτέρων Μνημείων του ΥΠ.ΠΟ. στη Θεσσαλία και στην ευρύτερη περιοχή της (1990 - 1998). 1η Έπιστημονική Συνάντηση Volos Mai 1998 (2000) 154–157; für περὶ = ὑπὲρ vgl. F. Bechtel, Die griechischen Dialekte I^2 (1963) 200 § 127; M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 109; s. hier Kat.35 - Kat.37. Kat.48. Kat.257. Kat.302. Kat.352; vgl. auch Kat.A 17. Kat.A 70 und IG IX 2, 1030.

[158] In 18 Beispielen gilt die Weihung ausdrücklich den Kindern, in weiteren 6 Weihungen werden nur Namen genannt, von denen angenommen werden kann, daß es sich ebenfalls um Familienmitglieder handelt.

[159] Kat.A 65; vgl. B. Helly, Chapiteaux et consoles inscrits: deux exemples thessaliens, in: Το Έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων και Νεωτέρων Μνημείων του ΥΠ.ΠΟ. στη Θεσσαλία και στην ευρύτερη περιοχή της (1990 - 1998). 1η Έπιστημονικη Συναντηση Volos Mai 1998 (2000) 151–160.

[160] W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 58 §67 spricht im Zusammenhang mit πὲρρ αὔτων von einer "archaisierenden Bildung".

[161] Kat.158.

[162] Kat.A 20 und Kat.A 43.

träge zu handeln, wie es in der Inschrift des späten 5. Jhs. v. Chr. vermutlich aus Larisa[163] durch πατρὸς ἐφημοσύναις – (auf Geheiß des Vaters) explizit zum Ausdruck gebracht wird[164].

Derselbe Sachverhalt scheint in einer Inschrift der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. aus Zesti bei Gonnoi[165] mit der Formulierung δί᾽ Ἀνταίου (– durch Antaios)[166] ausgedrückt zu sein.

4. Objekt der Weihung

Ähnlich wie die Motive werden auch die Objekte der Weihungen nur selten direkt genannt, da diese in der Regel mit dem Inschriftenträger identisch sind und keiner besonderen Benennung bedürfen. In wenigen Ausnahmen wird dennoch mittels eines einfachen Demonstrativpronomens τήνδε[167] oder τόνδε τύπον[168] auf den Inschriftenträger hingewiesen; in Ausnahmen wird durch τὴν εἰκόνα τήνδε[169] und μνημεῖον ἑαυτοῦ[170] (ein Denkmal für sich selbst) oder τὸ ἄγαλμα[171] auf die Stele bzw. das Votivbild expliziter Bezug genommen. Dies mag auch für die Weihungen gelten, die als Objekt einen Personennamen nennen, wie in der Art einer Ehreninschrift[172]. Im Bereich der Basen und anderer Votivmonumente entspricht diesem ταῦτ᾽[173], τόδ᾽ἔργον[174] oder ἄνθεμα[175], τόδ᾽ ἄγαλμα[176] oder die epische Form τόδε βρέτας[177] (das Götterbild).

Ebenfalls auf den Inschriftenträger bezogen ist die prädikativ zu verstehende Bezeichnung δῶρον[178] (als Geschenk).

Anders dagegen die Votivinschriften, die als Objekt der Weihung einen von dem Inschriftenträger unabhängigen Gegenstand nennen und dadurch neben ihrem eigentlichen Votivcharakter auch zu einem Dokumentträger werden. Hierzu sind die Stiftungen von Grundstükken[179] und die Weihungen von Geldmitteln[180] zu zählen, sowie weniger gegenständlich, aber wohl ebenfalls mit finanziellen Ausgaben verbunden, die Verschönerung eines Heiligtums, und die Wiedererrichtung eines Tempels zusammen mit der Instandsetzung der Götterbilder[181], wobei in letzterem Fall leider unklar bleibt, ob die Inschriftentafel nicht sogar ursprünglich als Stiftungsurkunde in eine Tempelwand eingemauert war. In ähnlicher Weise sind Votivinschriften auf Architekturteilen eingemeißelt, die neben einem Tempel auch Stoen und andere Gebäude[182] als Objekt bezeichnen.

---

[163] Kat.A 37.
[164] Vgl. Soph. Oid. K. 498ff.; hier bittet Oedipus eine seiner Töchter, für ihn im Heiligtum der Eumeniden einen Sühneakt zu vollziehen.
[165] Kat.78.
[166] Vgl. die Inschrift IG IX 2, 228 – eine Freilassungsinschrift, in der von einer Zahlung „durch den Tagos" gesprochen wird.
[167] Kat.18. Kat.24. Kat.252.
[168] Kat.70.
[169] Kat.104.
[170] Kat.38; vgl. auch Kat.A 37.
[171] Kat.291.
[172] Kat.293. Kat.A 46. Kat.A 63. Kat.A 98. Kat.A 125. Kat.A 126. Kat.A 130. Kat.A 133.
[173] Kat.A 99.
[174] Kat.A 109.
[175] Kat.A 44; vgl. auch IG IX 2, 32 Kaiserkult.
[176] Kat.A 30. Kat.A 43. Kat.A 66. Kat.A 144.
[177] Kat.A 106.
[178] Kat.300. Kat.A 143; vgl. auch Kat.A 21. Kat.A 52. Kat.A 87.
[179] Kat.224. Kat.273; vgl. auch Kat.A 135 den Grenzstein für das Heiligtum der Parthenos Banbykia, in dem ein ἄσυλον genannt ist: s. dazu U. Sinn, AM 105, 1990, 53ff.
[180] Kat.296; vgl. auch Kat.A 141; s. auch eine stark fragmentierte spätarchaische Inschrift aus der Nähe von Korope: IG IX 2, 1203.
[181] Kat.104. Kat.217.
[182] Kat.A 25. Kat.A 77. Kat.A 123. Kat.A 127. Kat.A 145; vielleicht auch Kat.A 103 (τὸν σακόν Schrein), Kat.A 118 (Altar).

5. Zeitangaben

Ab dem 3. Jh. v. Chr.[183] finden sich in den thessalischen Votivinschriften gelegentlich auch Angaben bezüglich des Zeitpunktes der Weihung in Form der allgemein üblichen Nennung von eponymen Beamten. Die hierfür gebräuchliche grammatikalische Form ist die Partizipialkonstruktion im Genitiv. Eine Ausnahme bildet hierbei nur die um die Zeitenwende zu datierende Inschrift aus Larisa[184], die die temporal zu verstehende Präposition ἐν verwendet. Bis zum beginnenden 2. Jh. v. Chr. handelt es sich vorwiegend um Priesternennungen[185]; nur einmal wird ein κώμαρχος[186] (Bürgermeister) eines Ortes und ein andermal der ἀρχιπολίαρχος[187] oder auch ein ἐπιστάτης[188] (Vorsteher) genannt. Im Falle der letzten Inschrift ist sogar ein genaues Datum genannt mit dem 5.(?) des Monats Dios im Jahre 11 – offenbar ein Königsjahr: entweder aus der Regierungszeit Demetrios´ II. oder Philipps V.

Im 2. und 1. Jh. v. Chr. überwiegen dagegen bei weitem die Strategen–Angaben[189], die am ehesten zu einer genaueren Datierung führen können, wie im Falle des Strategen Amyneas[190] (nach Kramolisch 195/94 oder 125/24 v. Chr.) oder des Strategen Hipparchos[191] (nach Kramolisch 26/25 v. Chr.). Schon für den Strategen Menekrates[192] gibt es keine genaue Datierung innerhalb des 1. Jhs. v. Chr. Ähnliches gilt für den Strategen Kallistratos[193], für den entweder ein Datum kurz vor 49/48 v. Chr. in Frage kommt oder erst in augusteischer Zeit. In die frühe Kaiserzeit scheint auch der Stratege Epikrates zu gehören. Andere Eponyme wie z. B. der Finanzverwalter[194] bleiben vereinzelt. Aus der Periode nach der Zeitenwende sind wieder zweimal Priester[195] genannt.

6. Orts- und andere Angaben

Im Unterschied zu den relativ häufigen Zeitangaben finden sich bei den thessalischen Votivinschriften Ortsangaben nur in einer Inschrift des späten 3. Jhs. v. Chr. aus Atrax[196], in der durch das Wort ἐνθάδε (hier) ganz allgemein auf den Aufstellungsort verwiesen wird, sowie in einer zweiten Inschrift[197], die den Ort nur indirekt bezeichnet, indem in ihr von dem Altar des Zeus Olympios die Rede ist, in dessen unmittelbarer Nähe die Stele aufgestellt worden war.

---

[183] Die Angabe κα[τ΄] Ἀριθέος in der Inschrift Kat.62 aus der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. und ἀρχόντων Σοσ[άν]δρο Ἀσάνδρο in der Inschrift Kat.A 42 des 4. Jhs. v. Chr. ist vermutlich weniger als Datumsbezeichnung zu verstehen, sondern nennt Aritheos bzw. Sosandros und Asandros nur als Vorsitzende des Archontenkollegiums.

[184] Kat.A 86.

[185] Kat.166; Kat.237 die Aoristform λειτορεύσαντος bedeutet „nach der Beendigung der Priesteramtszeit des Zouilos" und die Genetivform zeigt, daß es sich tatsächlich um eine Zeitangabe handelt; gleichzeitig bezeichnet es auch den Grund der Weihung; Kat.341. Kat.A 103. Kat.A 106. Kat.A 131.

[186] Kat.49.

[187] Kat.A 29.

[188] Kat.224.

[189] Kat.21 - Kat.23. Kat.205. Kat.320. Kat.334. Kat.A 86. Kat.A 149; unsicher Kat.231.

[190] Kat.205; H. Kramolisch, Die Strategen des thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ausgang der römischen Republik, Demetrias II (1978) 46. 81.

[191] Kat.320; Kramolisch a.O. 132.

[192] Kat.22; Kramolisch a.O. 119.

[193] Kat.21; Kramolisch a.O. 105f.

[194] Kat.A 25.

[195] Kat.20; IG IX 2, 1076 (eine Marmorbasis mit unsicherer Weihung an Apollon Tadenos oder Gadenos aus Agia).

[196] Kat.252.

[197] Kat.18.

Nur in einem Beispiel findet sich der Hinweis auf den Hersteller des Votivs: die große Stele[198], die Aristion und die Syndauchnaphoroi in der 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. dem Apollon Leschaios geweiht haben, trägt auf der linken Schmalseite eine Künstlersignatur: Πρόνος ἐργάξα[τ]ο (Pronos hat es gemacht). Häufiger finden sich dagegen die Künstlersignaturen auf Basen[199], in diesen Fällen allerdings immer mit ἐποίησε/σεν/σαν konstruiert.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSWERTUNG

Aus den vorangegangenen Ausführungen zu den Votivinschriften auf Stelen aus Thessalien läßt sich zusammenfassend feststellen:

Die thessalischen Votivinschriften sind im allgemeinen wenig ausführlich. In etwa 60% der Fälle gehen die Informationen nicht über die namentliche Nennung des Weihenden — in der Regel mit Patronymikon —, den Namen der Gottheit im Dativ und die Verbform ἀνέθηκεν oder die Formel εὐξάμενος hinaus.

In nur knapp 40% sind weitere, aber auch dann meist wenig präzise Informationen hinzugefügt, wie eine Charakterisierung des Weihenden in Form einer Herkunftsangabe oder einer Bezeichnung seiner Funktion im öffentlichen Leben. Zusätzlich kann ein Motiv der Weihung genannt oder eine Formulierung als Fürbitte für eine von dem Weihenden unabhängige Person hinzugefügt sein. Auch Bezeichnungen eines Objektes finden sich gelegentlich und manchmal sogar eine Angabe zur Zeit der Weihung.

Innerhalb dieses engen Rahmens von Aussagemöglichkeiten läßt sich anhand des hier behandelten Materials eine Tendenz von äußerst knappen Inschriften im 5. Jh. v. Chr. zu ausführlicheren Formen im Hellenismus ablesen.

In dem Zeitraum des 5. bis Anfang des 3. Jhs. v. Chr. beschränkt sich ein großer Teil der Inschriften sogar nur auf den Namen der Gottheit im Dativ[200]. Ansonsten ist in klassischer Zeit die Grundform mit dem Namen des Weihenden im Nominativ, dem Namen der Gottheit im Dativ und der Verbform ἀνέθηκεν bzw. gelegentlich ἔστησεν üblich. Selten wird der Weihende in dieser Zeit durch das später nahezu obligate Patronymikon oder eine Funktionsbezeichnung näher charakterisiert[201].

Die meisten näheren Charakterisierungen des Weihenden dieser Art oder auch in Form eines expliziten Hinweises auf das Verwandtschaftsverhältnis bzw. die Herkunftsangabe sind erst für den Hellenismus belegt. Dies scheint einherzugehen mit der zunehmenden Bedeutung des Individuums im Hellenismus.

Im Verlauf des 4. Jhs. v. Chr. finden sich allerdings bereits einige wenige ausführlichere Inschriften, vor allem wenn es sich um metrische Formen handelt wie die an Zeus Olympios aus Pharsalos[202], in der immerhin das Objekt der Weihung genannt ist und der Weihende durch das Patronymikon näher charakterisiert wird.

---

198 Kat.95.
199 Kat.A 16. Kat.A 44. Kat.A 106 und Kat.A 146.
200 Kat.5 - Kat.8. Kat.11. Kat.12. Kat.14. Kat.17. Kat.25 - Kat.30. Kat.32. Kat.33. Kat.34. Kat.51. Kat.74. Kat.83. Kat.91. Kat.94. Kat.101. Kat.189. Kat.191. Kat.194. Kat.218. Kat.230. Kat.234. Kat.272. Kat.274 - Kat.277.
201 Patronymika treten im 5. Jh. v. Chr. bei 2 von 14 Stelen auf: Kat.67. Kat.324; im 4. Jh. bei 6 von 56 Stelen: Kat.18. Kat.232. Kat.248. Kat.261. Kat.307. Kat.A 100; Funktionsbezeichnungen finden sich im 5. und 4. Jh. v. Chr. nur bei folgenden Inschriften: Tagoi: Kat.271; Archonten: Kat.62. Kat.338. Kat.355; Dauchnaphoroi: Kat.95.
202 Kat.18.

Objekte werden im 4. Jh. v. Chr. sehr allgemein mit τήνδε, τόνδε τύπον und einmal τὸ ἄγαλμα umschrieben[203].

Ein ganz ähnliches Bild ergibt sich für die Hinweise auf das Motiv der Weihung: Während im 5. Jh. v. Chr. niemals ein Anlaß für die Weihung genannt ist, tritt dies im 4. Jh. v. Chr. gelegentlich auf, bleibt aber auch in diesem Jahrhundert die Ausnahme, wie beispielsweise auf der Stele des Trochilos aus Pharsalos[204], der die Stele geweiht hatte "aufgrund eines Gelübdes, für den Fall, daß er bei den Pythia gewinnt".

Erst seit dem späten 4. Jh. v. Chr. tritt eine deutliche Standardisierung in der Verwendung der einzelnen Formeln ein.

εὐξάμενος gehört zu den beliebtesten Formeln während des gesamten Hellenismus. Immerhin 22% der hellenistischen Inschriften benutzen diesen Ausdruck. Weitere Hinweise auf einen Grund der Weihung sind auch da nur aus anderen Angaben abzuleiten, wie λύτρα, τελέουμα, παυσιτοκεία bzw. ἐλευθέρια.

Auch die Weihungen zu Gunsten einer von der Person des Weihenden unterschiedenen Person sind hauptsächlich ein Phänomen des Hellenismus, genau genommen des 3. und 2. Jhs. v. Chr.

Die Bezeichnung von Objekten bleibt auch im Hellenismus selten; neben den bereits genannten Demonstrativpronomina und den prädikativ zu verstehenden Bezeichnungen δῶρον und εὐχή, die auf den Inschriftenträger selbst bezogen sind, werden von der Stele unabhängige Objekte genannt in Form von Geldweihungen oder mit finanziellen Ausgaben verbundene Stiftungen; Angaben zum Datum der Weihung sind erst ab dem 3. Jh. v. Chr. belegt, wobei zunächst neben einigen wenigen politischen Beamten hauptsächlich Priester als Eponyme genannt sind. Mit der Einrichtung des thessalischen Bundes nach dem 2. makedonischen Krieg um 196 v. Chr. werden nahezu ausschließlich die jährlich gewählten Strategen genannt.

Soweit ein Vergleich mit Votivinschriften aus anderen Landschaften möglich ist, bleiben die thessalischen weitgehend im Rahmen der üblichen Weihinschriften. Besonderheiten sind die dialektale Lautfärbung einzelner Wörter, Namen und Formeln[205] sowie einige, bisher nur aus Thessalien bekannte Funktionsbezeichnungen wie die ταγοί, die δαυχναφόροι (die Lorbeerträger), oder auch der Ausdruck παυσιτοκεία für eine Weihung als Danksagung anläßlich einer glücklichen Entbindung. Die φρουροί als Bezeichnung für Epheben entsprechen den attischen περίπολοι ebenso wie die von λειτορεύω abgeleiteten Partizipformen zur Bezeichnung von Priestern bzw. Priesterinnen.

Typisch für thessalische Inschriften — nicht nur für die Votivinschriften — ist das adjektivisch konstruierte Patronymikon an Stelle des sonst üblichen possessiven Genitivs. Es ist charakteristisch für die Zeit bzw. die Gegenden, in denen die thessalische Dialektsprache noch lebendig war.

Die sehr beliebten Partizipialkonstruktionen vor allem im Bereich der Funktionsbezeichnungen des Weihenden finden zwar auffallend häufig Verwendung, sind aber keinesfalls auf Thessalien beschränkt.

---

[203] Vgl. die Stelen Kat.24. Kat.70 und Kat.291.

[204] Kat.355.

[205] s. dazu allgemein: G. Fohlen, Untersuchungen zum thessalischen Dialekt (1910); F. Bechtel, Die griechischen Dialekte I (1921) 133–212; R. van der Velde, Thessalische Dialektgeographie (1924); C. D. Buck, The Greek Dialects (1955) 149–151; Thumb–Scherer, Handbuch der griechischen Dialekte II (1959) 48–76; Helly, Gonnoi I 171–174; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982).

GÖTTER UND HEROEN

Überlegungen und Deutungsversuche zu
Namen und Bedeutung der thessalischen Götter

EINFÜHRUNG

Aus dem vorangegangenen Kapitel zur Epigraphik der thessalischen Votivstelen ist der Abschnitt zu den in den Inschriften genannten Göttern ausgegliedert und hier in einem eigenen Kapitel zusammengefaßt, da sich daran einige über die reine Epigraphik hinausführende Fragen anschließen.

Einer der wichtigsten Bestandteile einer Votivinschrift ist der Name der Gottheit, der das Monument geweiht ist. Er steht in der Regel im Dativ, nur auf Altären im Genitiv. Zur näheren Bestimmung oder auch zur Eingrenzung des Zuständigkeitsbereiches der Gottheit ist nicht selten ein Epitheton hinzugefügt. Dieses kann unterschiedlichen Ursprungs sein: zum einen ist eine Ableitung von Ortsnamen möglich, in diesen Fällen handelt es sich um sogenannte toponyme Epitheta; zum zweiten können sie von Bezeichnungen von Eigenschaften und Funktionen der Gottheit abgeleitet sein und zum dritten sind es Namen einer anderen zum überwiegenden Teil vorgriechischen Gottheit, die später mit der griechischen Gottheit identifiziert oder von ihr überlagert wurde. Inwieweit es sich dabei um wirkliche Epiklesen — Beinamen, die auch im Kult Verwendung fanden — oder nur um Epitheta — Beinamen, die nur als adjektivische Bezeichnung zu sehen sind — handelt[206], ist in vielen Fällen nicht mehr zu klären.

In den Beinamen finden die Vielfalt der griechischen Götterwelt und die unterschiedlichen Funktionen der einzelnen Gottheit ihren Ausdruck, die je nach Ort und Zeit stark differieren können. Nicht zuletzt deshalb ergibt die Charakterisierung einer Gottheit durch alle Jahrhunderte und alle Landschaften in der Regel ein heterogenes Bild, weshalb abgesehen von den umfassenden Werken zu den griechischen Göttern bzw. der griechischen Religion[207], immer wieder Forschungen zu den Kulten einzelner Landschaften entstanden sind. So z. B. zu Arkadien[208], zu Lakonien[209], zu Makedonien[210] und zu Nordionien (Chios, Erythrai, Klazomenai und Phokaia)[211] um nur einige zu nennen. A. Schachters dreibändiges Werk zu den Kulten Boiotiens ist in erster Linie eine ausführliche Quellensammlung[212].

---

206 Zum Unterschied zwischen Epitheton und Epiklesis: ἐπίθετον bedeutet " Adjektiv" abgeleitet von ἐπιτίθημι (daraufstellen, dazufügen), womit jeder Beiname bezeichnet werden kann; im Unterschied dazu bezeichnet Epiklese – abgeleitet von ἐπικαλέω (herbeirufen, anrufen) – einen Kultbeinamen, d. h. einen Beinamen des Gottes, der auch im Kult verwendet wurde. Heute ist jedoch nicht immer eine sichere Unterscheidung zwischen einer echten Epiklesis oder einem nur erklärenden Epitheton möglich.

207 Abgesehen von den RE-Artikeln zu den einzelnen Göttern, s. vor allem M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion I^3 (1967) und II^3 (1974); zur Forschungsgeschichte bezüglich der griechischen Religion s. Burkert 21ff. Inzwischen sind weitere kleinere Arbeiten zu griechischen Göttern und Kulten erschienen: L. Bruit Zaidman und P. Schmitt Pantel, Die Religion der Griechen (1994); J. N. Bremmer, Götter, Mythen und Heiligtümer im antiken Griechenland (1996).

208 W. Immerwahr, Die Kulte und Mythen Arkadiens (1891); M. Jost, Sanctuaires et Cultes d´Arcadie (1985).

209 S. Wide, Lakonische Kulte (1893).

210 S. Düll, Die Götterkulte Nordmakedoniens (1977).

211 F. Graf, Nordionische Kulte (1985).

212 A. Schachter, Cults of Boiotia I: Acheloos to Hera (1981), II: Herakles to Poseidon (1986); III: Potnia to Zeus (1994).

In Bezug auf die Götter und Kulte Thessaliens sind bereits einige Vorarbeiten geleistet. So hat F. Stählin[213] in seinen Arbeiten zu Thessalien literarische, epigraphische und archäologische Quellen zusammengetragen und daraus eine große Anzahl von Heiligtümern in Thessalien erschließen können. Sein Interesse galt jedoch in erster Linie der historischen Topographie und Kulturlandschaft und nur in diesem Zusammenhang auch den Heiligtümern. Auf die Bedeutung der Götter und Kulte in Thessalien geht er nur am Rande ein. Zudem haben sich die Primärquellen in Form von Inschriften seitdem deutlich vermehrt. A. Moustaka[214] wertete die Münzen in Hinblick auf die Götter und ihre Kulte in Thessalien aus.

Hier sollen nun die Votivstelen als weitere Quelle zur Darstellung der Götterwelt Thessaliens hinzugefügt werden[215]. Sie stellen im Gegensatz zu den Münzen ein unmittelbares Kultzeugnis dar und sind darüberhinaus auch ein Beleg für die aktuelle Verehrung der genannten oder dargestellten Gottheit, da ihre Entstehung in den meisten Fällen sowohl zeitlich als auch topographisch eingrenzbar ist.

Ziel dieses Kapitels ist es also, auf der Grundlage der Votivstelen und verwandter Monumente einen Einblick in die Mannigfaltigkeit der thessalischen Götterwelt, ihre Eigenschaften, Zuständigkeiten und Abhängigkeiten sowie deren Wandlungsmöglichkeiten zu geben, ohne daß damit alle Fragen der Religionsgeschichte erschöpfend behandelt werden könnten.

Dabei stellt sich zunächst die Frage: Welche Götter werden im klassisch-hellenistischen Thessalien verehrt? Sind es die auch aus anderen Landesteilen Griechenlands bekannten Götter oder gibt es spezifisch thessalische Gottheiten? Zur Beantwortung dieser Frage sind die auf den Votivstelen genannten Götter, insbesondere ihre Charakteristika, ihre Bedeutung für Thessalien und ihre Funktionen, die sich vor allem in der Spezifizierung durch die Epitheta und Epiklesen erkennen lassen, soweit als möglich zu erarbeiten, um dann im Vergleich mit anderen Gebieten Gemeinsames oder Unterschiedliches festzuhalten.

Im Anschluß an diese systematische Erörterung der einzelnen Götter ergibt sich ein zweiter Fragenkomplex, der zum einen die zeitliche Veränderung in Bezug auf die verehrten Götter zum Thema hat und zum anderen die Frage nach der Beliebtheit einzelner Götter in bestimmten Epochen, aber auch in bestimmten Landesteilen bzw. Städten untersucht.

Die Reihenfolge der hier behandelten Götter entspricht der des Katalogs und orientiert sich an der von W. Burkert[216] vorgeschlagenen hierarchischen Ordnung, der die Darstellung auf dem Parthenonfries zugrunde liegt. Innerhalb des einzelnen Abschnittes erfolgt eine alphabetische Reihung entsprechend dem Anfangsbuchstaben der Epitheta.

Götter und Göttervereine

1. Zeus

Zeus ist auch in Thessalien eine weit verbreitete und vor allem sehr vielseitige Gottheit; einen bestimmten Aufgabenbereich — wie er für die übrigen Götter im großen und ganzen vorliegt,

213 F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924); RE IX 18 (1916) 1850ff s. v. Jolkos; RE XI 22 (1921) 1580ff. s. v. Krannon; RE XII 23 (1925) 845ff. s. v. Larissa; RE XV 30 (1931) 1491ff. Nr. 1 s. v. Metropolis.

214 A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983).

215 Mit dem Zeugniswert der einzelnen Denkmälergruppen (literarische, epigraphische, numismatische und archäologische Quellen) für den Kult in einer bestimmten Landschaft hat sich S. Düll in: Ancient Macedonia, Kongreß Thessaloniki 26. -29. Aug. 1968 (1970) 316-323 beschäftigt. Zu den Münzen als Quelle für öffentliche Kulte vgl. Graf 7 mit Anm. 38.

216 W. Burkert, Griechische Religion (1977) 199ff.

gibt es für Zeus nicht. Seine Zuständigkeit kommt erst in einzelnen Epitheta zum Ausdruck. Diese im folgenden erörterten Beinamen charakterisieren Zeus als Wettergott bzw. als Gott von Natur- bzw. Himmelserscheinungen[217], aber auch als allesbeherrschenden Göttervater mit politischer Bedeutung, als Schützer von Grenzen, sowie als Sühnegott. Bezeichnend für diese Vielschichtigkeit ist auch die Tatsache, daß Zeus in den Weihinschriften kaum ohne Epitheton vorkommt. Von den vier Votivstelen, die Zeus nicht näher charakterisieren[218], handelt es sich in einem Fall um ein Relief ohne Inschrift und in zwei Fällen um Inschriften, die an der Stelle des Götternamens stark zerstört sind. Mit Sicherheit ohne erklärenden Beinamen ist Zeus nur in der Votivinschrift aus Larisa[219] genannt, allerdings ist ihm diese Stele gemeinsam mit Hera gewidmet, was wiederum anzuzeigen scheint, daß er hier in seiner prinzipiellen Funktion als Göttervater gesehen wird.

Unabhängig von den Votivstelen und ihren Inschriften ist für Halos ein Heiligtum des Zeus Laphystios durch Herodot (Hdt. VII 197) überliefert. Außerdem ist in drei Dekreten und einer Weihinschrift des 2. Jhs. v. Chr. aus Demetrias[220] und zwei weiteren Inschriften aus der Nähe von Bupha[221] ein Priester des Zeus Akraios genannt, dessen Heiligtum zu Demetrias gehörte. A. S. Arvanitopoulos[222] glaubt es auf dem Gipfel des Pelion gefunden zu haben.

Ein zweites Heiligtum an Zeus Akraios befand sich nach Livius[223] auf dem Pindos an der Grenze zu Epeiros.[224]

Auf einer späthellenistischen - frühkaiserzeitlichen Säule aus Gonnoi[225] und einem wohl noch später zu datierenden Altar aus Mouzaki[226] sind zwei weitere Epitheta für Zeus überliefert: "Hypsistos" ist ein ursprünglich nur in der Dichtung verwendetes Epitheton, das als Kultnamen für Zeus erst seit dem späten Hellenismus weit verbreitet ist[227], vorwiegend aber im kaiserzeitlichen Osten in der Bedeutung als höchster Himmelsgott auf fruchtbaren Boden fällt. "Palamnios" ist sonst nicht bekannt, bedeutet jedoch wohl nichts anderes als das hauptsächlich in der antiken Literatur überlieferte Παλαμναῖος (der die Blutschuld rächt, der die mit Blutschuld Beladenen straft)[228].

Zeus Aphrios

Zeus mit dem Beinamen Aphrios ist ausschließlich durch drei thessalische Votivstelen aus Pherai[229] bekannt, die der Zeit vom Ende des 4. Jhs. v. Chr. bis zum Anfang des 2. Jhs. v. Chr. angehören.

Die Bedeutung des Epithetons ἄφριος ist bisher nicht geklärt. A. B. Cook[230] leitet ἄφριος von ἄφρος (der Schaum) ab und versucht — gestützt auf philologische Untersuchungen — einen Zusammenhang zwischen ἀφρός und νέφος (die Wolke) bzw. ὄμβρος (der Regen) herzustellen,

---

217 zu Zeus als Wettergott in Thessalien und Makedonien s. P. Chrysostomou, ADelt 44-46, 1989-1991 Mel 21-72.
218 Kat.1 - Kat.4.
219 Kat.3.
220 IG IX 2, 1103; IG IX 2, 1105; IG IX 2, 1108; Kat.A 1.
221 IG IX 2, 1109; IG IX 2, 1110.
222 A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1911, 305-311.
223 Liv. XXXVIII 2, 5.
224 P. Chrysostomou, ADelt 44-46, 1989-1991 Mel 22-24.
225 Kat.A 2. Eine weitere Säule aus dem 2. Jh. n. Chr. ist aus Pyrasos bekannt: P. Chrysostomou, ADelt 44-46, 1989-1991 Mel 60.
226 Kat.A 9.
227 P. Chrysostomou, ADelt 44-46, 1989-1991 Mel 21-72, bes. 30ff.
228 zu Zeus Palamnaios s. M. Vonderstein, Der Zeuskult bei den Westgriechen, Palilia 17 (2006) 93.
229 Kat.5. Kat.6. Kat.31.
230 Cook III 271ff.

was ihn vermuten läßt, daß es sich bei dem Zeus Aphrios um einen thessalischen Regen– oder Wolkengott handelt. Diese Deutung wird unterstützt durch den in Thessalien nicht selten überlieferten Monat Ἄφριος, der in die Jahreszeit März/April fällt[231].

Dieser Erklärung des Epithetons Aphrios steht eine andere These gegenüber, die U. v. Wilamowitz-Moellendorff[232] bereits 1931 in einer Anmerkung andeutete und die H. Schwabl[233] erneut aufgreift und der Cookschen vorzieht. Ausgangspunkt ist der schon oben erwähnte Monatsname Ἄφριος, der von den Hypokorismen für Aphrodite Ἀφρώ oder Ἀφρεῖα abgeleitet werden kann[234]. Zeus Aphrios wäre dann als eine Verbindung von Zeus und Aphrodite aufzufassen, entsprechend Zeus Heraios und Zeus Damatrios[235]. Doch auch diese Erklärung des thessalischen Zeus Aphrios ist nicht endgültig überzeugend, da es letztlich auf der sonst nirgendwo überlieferten Gleichsetzung von Aphrios und Aphrodite beruht.

Auch aus den drei angeführten pheräischen Inschriften läßt sich vorerst keine Deutung erschließen, da in zwei Fällen allein die Gottheit im Dativ genannt ist und in der dritten und jüngsten Inschrift[236] zwar der interessante und zugleich einzigartige Fall vorliegt, daß zwei Epitheta, nämlich Thaulios[237] und Aphrios kombiniert sind, indem sie übereinandergeschrieben wurden. Doch auch die Bedeutung des Epithetons Thaulios bleibt trotz verschiedener Erklärungsversuche unklar. Damit läßt sich auch aus dieser Inschrift vorerst keine nähere Auskunft über die Bedeutung des Epithetons Ἄφριος und damit den Zuständigkeitsbereich des Zeus Aphrios gewinnen.

Zeus Homoloios

An Zeus Homoloios sind vier Stelen aus Thessalien geweiht, von denen die älteste[238] aus Metropolis in der südlichen Hestiaiotis stammt und in das beginnende 5. Jh. v. Chr. datiert werden kann, während die drei übrigen bereits dem 4. und 3. Jh. v. Chr. angehören und in verschiedenen Orten der nördlichen Pelasgiotis gefunden wurden[239].

Außer in diesen Inschriften ist für einige thessalische Orte ein Monatsname "Homoloios" überliefert[240], der wohl zu Recht auf das in boiotischen Inschriften[241] und bei Aristodemos[242] genannte religiöse Fest Homoloia zurückzuführen ist[243].

Weitere Hinweise für einen Kult des Zeus Homoloios finden sich im benachbarten Boiotien[244] und in Eretria[245]. Weiters ist der Monatsname "Homoloios" in Naupaktos[246] und Les-

---

[231] C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (1997) 216ff.
[232] U. v. Wilamowitz–Moellendorff, Der Glaube der Hellenen I (1955)[2] 93 Anm.1.
[233] RE X A (1972) 253ff. s. v. Zeus (Schwabl).
[234] RE I 2 (1894) 2724 s. v. Aphros (Kubitschek).
[235] RE XVIII 4 (1949) 1847 s. v. Paros (Rubensohn).
[236] Kat.31.
[237] s. u. Kap. GÖTTER UND HEROEN, Zeus Thaulios.
[238] Kat.7.
[239] Kat.8 und Kat.9 aus Atrax; Kat.10 aus Larisa.
[240] Roscher, ML VI (1924-1937) 645 Nr. 3 s. v. Zeus (Beinamen) (Fehrle); Monatsnamen auch in Lesbos und Naupaktos; zuletzt C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (1997) 216ff.
[241] IG VII 48, 3196. 3197 Siegerlisten.
[242] Schol.Theokr. 7, 103.
[243] s. dazu M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung (1906) 12f.; zu Zeus Homoloios in Boiotien s. A. Schachter, Cults of Boiotia III (1994) 120ff.
[244] Eine archaische Votivinschrift aus Theben: IG VII 2, 2456 und P. Foucart, BCH 3, 1879, 130ff. Δὶ Ὁμολωίοι Ἀπαμώνδας Ἀγορεύς? oder Ἀγειμώνδας ἀπὸ δεκάτ[ας]. Eine zweite aus Orchomenos: RE Suppl. XIV (1974) 320 s. v. Orchomenos: Διὶ Ὁμολ]ωίυ (D. Hennig).
[245] Eine Votivinschrift des 3. Jhs. v. Chr.: IG VII 2456 = IG XII 9, 268,1; K. Kourouniotes, AEphem 1897, 150 Nr. 3 Διὸς Ὁμ[ο]λωίο[υ].
[246] IG IX 1, 375 und 376.

bos[247] überliefert, und das in der antiken Literatur häufig genannte homoloische Tor von Theben[248] steht möglicherweise ebenfalls mit dem Kult des Zeus in Zusammenhang.

Auch die spätantiken Lexikographen[249] und das Scholion zu Lykophron kennen eine Verehrung des Zeus Homoloios nur in Boiotien und Thessalien. Außerhalb der genannten Gebiete scheint der Kult unbekannt gewesen zu sein. Nicht sicher sind die Überlieferungen, die außer Zeus auch noch Athena und Demeter mit diesem Beinamen versehen[250].

Trotz mehrerer antiker und moderner Erklärungsversuche entzieht sich das Epitheton "Homoloios" immer noch einer sicheren Deutung[251].

Um eine nachträgliche aitiologische Erklärung handelt es sich vermutlich bei der eponymen Ableitung von dem Namen der thebanischen Prophetin Homoloia, die, nach Delphi entsandt, mit dem Auftrag zurückkehrte, dem Zeus in Theben einen Kult einzurichten[252].

Andere sehen in dem Beinamen Homoloios eher ein Ethnikon wie z. B. in einigen antiken Quellen der Name des homoloischen Tores von der thessalischen Stadt Homole bzw. dem gleichnamigen Berg an der Nordseite der Ossa abgeleitet wird[253]. Pausanias schreibt die Benennung des homoloischen Tores von Theben der mythischen Überlieferung zu, nach welcher der ausgezogene Sohn des Eteokles — von dem Sohn des Polyneikes zurückgerufen — von Homole kommend durch dieses Tor in die Vaterstadt zurückgekehrt sei.

Aristodemos[254] erklärt die Benennung des homoloischen Tores mit der Nähe zu dem Berg Homoloos (τὸ πλησίον τοῦ Ὁμολῴου Ὄρους)[255], wobei er damit möglicherweise nicht den thessalischen Berg, sondern einen sonst unbekannten, aber gleichnamigen Berg in unmittelbarer Nähe von Theben meint.

E. Maaß[256] leitet Homoloios ebenfalls von dem Berg Homole ab, versteht es aber als der "der auf dem Homola–Berg wohnt" (ὁμολοσαῖϝος). Nach Fehrle[257] ist dies aber mit den Lautgesetzen nicht zu rechtfertigen. Auch die direkte Ableitung des Zeus Homoloios oder auch des homoloischen Tores von der Stadt bzw. dem Berg Homole sind problematisch; wenn überhaupt, scheint die Verbindung eher in zwei Komposita mit zwei verschiedenen Wurzeln und einem gemeinsamen ersten Element ὁμο – zu liegen.

Einen möglichen Anhaltspunkt hierfür bietet die Verbreitung der Weihungen an Zeus Homoloios und des Monatsnamens. Sie beschränkt sich auf Orte, die dem äolischen Dialektgebiet

---

247 Eresos: IG XII 2, 527, 44.

248 Aischyl. Hept. 570; Eur. Phoen. 1119; Paus. IX 8,6; Hesych. stellt die Begriffe Ὁμολωίδες (thebanisches Tor) und Ὁμολώιος Ζεύς (thebanischer Zeus) nebeneinander, ohne jedoch eine Verbindung zu ziehen.

249 Phot.lex. Ὁμολώος Ζεύς; Steph. Byz. 493,3; Hesych. Ὁμολώιος Ζευς.

250 Schol. Lykophr. 519: dazu RE VIII 2 (1913) 2264 s. v. Homoloios (Jessen); Roscher, ML VI (1924–1937) 645 s. v. Zeus (Beinamen: Ὁμολώιος 1) (Fehrle) und E. Maaß, ÖJh 11, 1908, 5.

251 s. auch die Erklärung bei B. Helly, Gloses thessaliennes et realia, in *Dialetti, dialettismi, generi Letterari e funzioni sociali,* V Convegno Internazionale di Linguistica Greca, Milan 12-13 septembre 2002, p. 265-301.

252 Aristodemos bei Phot.lex. Ὁμολώος Ζεύς; RE VIII 2(1913) 2262 s. v. Homoloia (Jessen). Vgl. auch die eponymen Ableitungen zu dem homoloischen Tor von Theben, wofür einerseits eine Niobidin Homolois und andererseits Homoleus, ein Sohn Amphions, genannt werden: Schol. Aischyl. Hept. 570 und Schol. Eur. Phoen. 1119.

253 Paus. IX 8, 6; Steph.Byz. 493, 6; s. auch M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung (1906) 12f.; zu Homole: Strab. IX 443; Theokr. VII 103.

254 Zitiert in Schol. Eur. Phoen. 1119.

255 Darin folgt ihm Steph. Byz. 493, 3; O. Gruppe, Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaften 85, 1895, 296. Gruppe liest an Stelle von "ὄρους" "ἥρωος" und meint, daß das homoloische Tor nach dem nahegelegenen Heroon des Homoleus genannt ist. K. O. Müller, Geschichten hellenischer Stämme und Städte Bd. 1: Orchomenos und die Minyer (1820) 234 liest πλησίον εἶναι τοῦ Ὁμολωίου und vermutet das Heiligtum des Zeus Homoloios in der Nähe des Tores.

256 E. Maaß, ÖJh 11, 1908, 5f.

257 Roscher, ML VI (1924–1937) 647 s. v. Zeus (Beinamen) (Fehrle).

angehören (Thessalien, Boiotien, Lesbos und Teile des nördlichen Westkleinasien)[258]. Auch der im äolischen Kyme und Myrina bekannte Monatsname Ἀμαλώιος ist möglicherweise mit Ὁμολώιος in Zusammenhang zu sehen[259].

Schon in der Antike gab es etymologische Erklärungsversuche wie z. B. Istros — ein bei Photios zitierter Autor des 3. Jhs. v. Chr. —, der bemerkt[260] "Ἴστρος δὲ ἐν τῇ δωδεκάτῃ τῆς συναγωγῆς διὰ τὸ παρ΄ Αἰολεῦσιν τὸ ὁμονοητικόν καὶ εἰρηνικὸν ὅμολον λέγεσθαι." (Istros sagt im 12. Buch der Sammlung: weil bei den Aioliern ὅμολον Eintracht und Friede heißt). Er scheint ὁμολοίος für die äolische Form von ὁμόνοος (einträchtig) zu halten[261]. Eine solche Verbindung ist aber bestensfalls volksetymologisch möglich.

U. v. Wilamowitz–Moellendorff[262] erklärt dagegen ὁμολοίος für sinnverwandt mit ὁμοβούλιος (ὁμοβουλέω — zusammen beraten) und interpretiert Zeus Homoloios als den Gott des ὁμολώιον (der Versammlung), in welcher der " gemeine Wille" eines altthessalischen oder euböischen Bundes zum Ausdruck kam[263]. Die damit angedeutete Bedeutung als Staatskult läßt sich zwar durch die thessalischen Votivinschriften nicht direkt bestätigen, doch scheinen von diesen immerhin zwei öffentlichen Charakter zu haben, da die eine Stele von einem als Tagos bekannten Mann geweiht wurde und die zweite von einer als Familie oder Phratrie zu erklärenden Gruppe von Personen an Zeus Homoloios dediziert wurde.

Zeus Kataibates und Zeus Keraunios

Zeus Kataibates[264] ist eine im antiken Griechenland weit verbreitete Vorstellung des "herniederfahrenden" Zeus, den man sich wohl meist in Form eines Blitzes vorstellte[265]. Darin ist er dem besonders im hellenistischen Osten weit verbreiteten Zeus Keraunios[266] nah verwandt, der bereits durch seinen Beinamen (κεραυνός — der Blitz) als Blitzgott spezifiziert ist.

Die Verehrung beider erfolgte in der Regel an den Orten des Blitzeinschlages, wie das bedeutendste Heiligtum des Zeus Keraunios in Seleukia in Syrien zeigt, das aufgrund eines Blitzeinschlages dort von Seleukos I. gegründet wurde[267].

Vom Blitz getroffene Personen wurden als von dem Gott hervorgehoben betrachtet oder sogar für heilig erklärt und verehrt[268]. In diesen Zusammenhang sind zwei der drei thessalischen Votivstelen zu stellen: zunächst eine späthellenistische Stele mit einem Reliefbild aus Pythion im nördlichen Perrhäbien[269]. Sie ist inschriftlich von einer Frau Epinike und einem Mann Demokrates dem Zeus Keraunios geweiht. Dargestellt ist links der blitzschleudernde Zeus, in der

---

[258] O. Hoffmann, Die griechischen Dialekte II (1893) 365f.
[259] RE X A (1974) 270 s. v. Zeus: Epiklesen: Ἀμαλός (Schwabl).
[260] Istros zitiert bei Phot.lex. Ὁμολώος Ζεύς.
[261] Vgl. eine Inschrift in Assos: R. Merkelbach, Die Inschriften aus Assos, IK 4 (1976) 36ff. Nr. 15, in der ein Priester des Ζεύς Ὁμονῷος genannt wird.
[262] U. v. Willamowitz-Moellendorff, Hermes 26, 1891, 216 und ders., SBMünchen (1909) 308.
[263] O. Gruppe, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte (1906) 1117 Anm. 1 und L. Preller–C. Robert, Griechische Mythologie I (1894) 148 Anm. 1 greifen diese Bedeutung auf.
[264] Das Epitheton Kataibates ist fast ausschließlich Zeus vorbehalten; Ausnahme ist Hermes, der bei Aristoph. Pax 650 mit diesem Beiwort neben Chthonios genannt wird. Hier scheint es weniger in Zusammenhang mit einem herniederfahrenden Blitz zu stehen, als vielmehr mit dem Hinabsteigen in die Unterwelt zu tun zu haben (s. dazu Cook II 13ff.). Eine weitere Ausnahme bildet der in Thessalien überlieferte Apollon Kataibasios, dessen Beiname durch einen heruntergefallenen Stein, in dem er verehrt wird, eine Erklärung findet.
[265] s. dazu Cook II 13ff.; hier werden auch andere Deutungen von E. Holthenus, P. Burmannus, sowie O. Gruppe diskutiert; RE X A (1972) 322 s. v. Zeus (Schwabl).
[266] RE XI 1 (1921) 267 s. v. Keraunos (Adler); zuletzt P. Chrysostomou, ADelt 44-46, 1989-1991 Mel 25-28.
[267] Nilsson II 168; vgl. zur Verehrung an der Stelle des Blitzeinschlages auch Paus. V 14, 7.
[268] s. dazu zuletzt Graf 22ff. und ausführlicher Cook II 21f.
[269] Kat.13.

Mitte eine hohe Stele auf einem Sockel und rechts eine weibliche Figur im Verehrungsgestus. A. S. Arvanitopoulos hat überzeugend die Stele in der Mitte als Grabstele des vom Blitz getroffenen Demokrates und die Frau rechts als dessen Frau Epinike interpretiert[270]. Tritt hier der vom Blitz Getroffene nur als Weihender auf, so wird auf einer zweiten Stele[271] aus derselben Gegend neben Zeus Kataibates ein sonst unbekannter Heros Epikrates genannt; hier scheint der oben angesprochene Fall vorzuliegen, daß der vom Blitz Getroffene als Heros verehrt wurde[272].

Auf einer dritte Stele, aus Petroporos[273], ist nur Zeus Kataibates genannt; eine vierte Stele in Larisa bezeichnet Zeus mit dem Beinamen Kataibatas[274].

Zeus Megas

Aus Krannon stammt eine Bildstele mit Relief, die dem Zeus Megas geweiht wurde[275]. Von dem Reliefbild ist nach der Beschreibung von A. Tziafalias[276] nur noch der Blitz des Zeus erhalten. Das Epitheton Μέγας (groß, mächtig) ist für Zeus nicht ungewöhnlich. Es begegnet auch sonst, vor allem in Kleinasien und im Vorderen Orient[277], aber auch im phthiotischen Halos (IG IX 2, 106) und dient wohl in der Regel eher als werbendes Beiwort denn als Epiklese.

Zeus Meilichios

Zeus Meilichios ist in der gesamten antiken Welt weit verbreitet[278]; am bekanntesten ist sein Kult in Athen, wo er offenbar mehrere Verehrungsplätze hatte. Das Epitheton ist von μειλίσσω (besänftigen) abgeleitet und bedeutet "sanft, mild, freundlich", wobei sich diphthonge und monophthonge Form abwechseln.

Neben Zeus, dem Hauptträger dieser Epiklese, ist dieses Beiwort vereinzelt auch für andere Götter überliefert; manchmal begegnen sogar Weihungen an mehrere Μειλίχιοι θεοί[279].

Die religiöse Bedeutung des Zeus Meilichios liegt im Bereich der Sühnegötter oder auch des Gottes, dem bei drohendem Unheil zur Besänftigung bzw. Abwendung des Unheils geopfert wird[280]. Außerdem gilt er als Reichtumsspender, weshalb er nicht selten mit Füllhorn dargestellt wird.

M. P. Nilsson[281] vermutet, daß er aus einem ursprünglichen Totendämon, den es zu besänftigen galt, entstanden ist und ihm daher die in den Bereich der chthonischen bzw. Totengötter gehörende Schlange auf manchen der attischen Reliefs als Attribut beigegeben ist; in einigen Fällen stellt die Schlange sogar den Gott selbst dar[282].

Aus Thessalien sind sechs Votivinschriften an Zeus Meilichios[283] auf ganz unterschiedlichen Inschriftenträgern erhalten, darunter eine Felsinschrift des 3. Jhs. v. Chr. aus Goritsa bei Volos[284] und der Architrav eines Naiskos, der Zeus Meilichios, Ennodia und vermutlich noch ei-

---

270 A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1924, 143ff.
271 Kat.12.
272 Cook III 1114f.
273 Kat.11.
274 Rakatsanis 68 Taf. 45.
275 Kat.14.
276 A. Tziafalias, ADelt 43, 1988, Chron 280.
277 RE X A (1972) 334 s. v. Zeus (Schwabl).
278 RE X A (1972) 335ff. s. v. Zeus (Schwabl).
279 RE XV 1 (1931) 343f. s. v. Meilichioi Theoi (Pfister).
280 Graf 200, vgl. auch 204f.
281 Nilsson I 411ff.; vgl. auch Burkert 308f.
282 s. G. Daux, BCH 82, 1958, 366f.
283 Kat.15. Kat.278. Kat.A 3 - Kat.A 5. Kat.A 123.
284 Kat.A 3: zur Felsinschrift bei Goritsa und dem Heiligtum in der Höhle: G. J. M. J. Te Riele, ADelt 27, 1972, Chron 408ff. ; zusammengefaßt: S. C. Bakhuizen (Hrsg.), A Greek city of the fourth century B. C. (1991) 306f.

ner weiteren Gottheit geweiht war[285]. Auf einer Stele des 1. Jhs. v. Chr. aus Larisa[286] wird Zeus Meilichios gemeinsam mit Agathe Tyche angerufen, eine Kombination, die für seine segenbringende und nothelfende Bedeutung spricht, wobei Agathe Tyche die Erfüllung der Bitte des Weihenden günstig beeinflussen soll.

Außerdem ist hier noch ein kleines, bescheidenes Relief unbekannter Herkunft[287] zu erwähnen, das zwar keine Inschrift trägt, aber einen thronenden Gott mit Zepter und Adler und einer Phiale in der ausgestreckten rechten Hand zeigt sowie eine Schlange, die sich vor ihm um einen Ast windet. Eine weitere Inschrift auf einem "Stein" aus dem phthiotischen Theben[288] richtet sich nicht ausdrücklich an Zeus Meilichios, sondern ist der Gemeinschaft der Μειλίχιοι geweiht.

Zeitlich gehören alle Belege des Zeus Meilichios aus Thessalien dem 3. und 2. Jh. v. Chr. an. Gefunden wurden sie in Larisa, Theben und Volos und Umgebung. Zumindest in Larisa wird auch ein Heiligtum für Zeus Meilichios angenommen[289], da in der Inschrift auf einem Architravblock von einem Naos[290] gesprochen wird, der vermutlich nicht mit dem Inschriftenträger identisch ist.

Zeus Notios

Zeus Notios ist bisher nur einmal sicher belegt auf einer großen Stele des 4. Jhs. v. Chr. aus Krannon[291].

Von einem weiteren Fragment aus Giannotas[292], nahe dem antiken Azoros vom Ende des 3. Jhs. oder dem beginnenden 2. Jh. v. Chr. ist von dem Epitheton lediglich ein N erhalten, was eventuell zu ν[οτίῳ] ergänzt werden könnte, zumal in Thessalien bisher kein zweites Epitheton des Zeus mit dem Anfangsbuchstaben N bekannt ist.

Νότιος ist von νότος (der Süden oder auch der Südwind) abzuleiten und bedeutet im allgemeinen "naß, feucht" bzw. als Epitheton des Zeus wohl "Regen bringend"; der winterliche Südwind war als regen– und nebelbringend bekannt und wurde von den Seeleuten auch gefürchtet[293].

Zeus Notios scheint daher in Krannon als Wettergott, besonders als Wolken– und Regengott verehrt worden zu sein[294]. Unsicher bleibt, ob der milesische Zeus Nosios mit dem Zeus Notios gleichzusetzen ist — wie es Rehm[295] vorschlägt - oder ob es sich hier um eine Ableitung von νόσος (die Krankheit) handelt, wobei Zeus Nosios dann als Heilgott zu interpretieren wäre[296].

---

285 Kat.A 123.
286 Kat.278.
287 Kat.16.
288 Kat.A 6.
289 RE XII 1 (1924) 870f. s. v. Larisa (Stählin); Stählin 99 mit Anm.4.
290 Kat.A 123; zur weiteren Ergänzung s. B. Helly, Mnemosyne Ser. IV 23, 1970, 274 Anm. 7. und H. Kramolisch, Die Strategen des thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ausgang der römischen Republik, Demetrias II (1978) 64.
291 Kat.17: D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 182.
292 Kat.A 7.
293 RE XVII 1 (1936) 1116f. s. v. Notos (Capella).
294 P. Chrysostomou, ADelt 44-46, 1989-1991 Mel 24f.; vgl. den von Antigonos von Karystos für Krannon überlieferten Regenzauber: RE 11 (1922) 1581 s. v. Krannon (Stählin).
295 G. Kawerau-A. Rehm, Das Delphinion von Milet, in: Th. Wiegand (Hrsg.) Milet I 3 (1914) 162ff. bes. 165 und 400f.; Cook I 733, 6 schließt sich ihm an.
296 RE XVII 1 (1936) 1053 s. v. Nosios (Kruse).

Zeus Olympios

Der Kult des Zeus Olympios ist in der gesamten griechischen Welt verbreitet[297]. Die Ableitung des Epithetons von dem Namen des höchsten Berges Griechenlands scheint evident. Ursprünglich vielleicht einer der vielen auf Bergen gelegenen Kultorte des Wettergottes Zeus, sah man zumindest seit Homer in dem Berg Olymp auch den Hauptwohnsitz der Götter, wo Zeus Olympios als Vater und oberster der Götter residierte; der Olymp konnte sogar dem Himmel gleichgesetzt werden[298].

Zwei Aspekte scheinen somit in dem Beinamen Olympios vereinigt: einerseits der in vielen verschiedenen Epiklesen zum Ausdruck kommende Berg– und Wettergott und andererseits die oberste Instanz im Götterhimmel. Aus der zweiten Bedeutung erklärt sich auch, daß Zeus Olympios nicht nur auf Bergen verehrt wurde, sondern als Göttervater durchaus auch Heiligtümer in den griechischen Städten besaß. Als Olympios scheint er vor allem politische Bedeutung gehabt zu haben, da er die Macht über die übrigen Götter ausübte, und damit exemplarisch eine Hierarchie verkörperte, auf die sich auch die Herrschenden in den irdischen Gemeinwesen berufen konnten.

Beide Möglichkeiten spiegeln sich auch in den thessalischen Votivstelen wider, von denen zwei Stelen und eine Basis[299] in dem Höhenheiligtum auf einem der Gipfel des Olymp (Ag. Antonios) gefunden wurden[300]. Eine vierte Votivinschrift an Zeus Olympios befindet sich auf einer großen Stele des 4. Jhs. v. Chr. aus Pharsalos[301]. In metrischer Form wird Zeus Olympios ausdrücklich als "König der Götter" bezeichnet. Außerdem wird ein Altar des Zeus Olympios genannt, sodaß man davon ausgehen kann, daß es neben dem Heiligtum auf dem Olymp auch eine Verehrungsstätte zumindest in Form eines Altars in Pharsalos gab.

Zeus Perpheretas

Eine sowohl zeitlich wie topographisch einheitliche Gruppe bilden die drei Stelen aus dem antiken Gyrton[302], die dem Zeus Perpheretas oder Pherpheretas geweiht wurden[303]. Sie gehören ausnahmslos dem 1. Jh. v. Chr. an und sind jeweils von einem Archiphrouros und den Synphrouroi geweiht.

Die Bedeutung des ausschließlich aus der nordöstlichen Pelasgiotis bekannten Epithetons περφερέτας ist nicht geklärt. Ableitung von περιφέρω (herumbewegen) oder ὑπερφέρω[304] (überragen, übertreffen) wurden vorgeschlagen. Daebritz[305] weist kurz im Zusammenhang mit dem überlieferten makedonischen Monatsnamen Hyperberetaios, der möglicherweise nach einem

---

297 Roscher, ML III 1 (1897–1902) 840ff. s. v. Olympios (Höfer); RE XVIII 1 (1939) 251ff. s. v. Olympios 55) (Kruse) und RE X A (1972) 342ff. s. v. Zeus (Schwabl) und Cook I 113ff.; P. Chrysostomou, ADelt 44-46, 1989-1991 Mel 28f.

298 Cook I 116f.

299 Kat.19. Kat.20. Kat.A 8.

300 B. Kyriazopoulos-G. Livadas, ADelt 22, 1967, Mel 8f. Taf. 6 und 8; s. a. SEG 24, 1974, 408–410.

301 Kat.18.

302 Zur topographischen Lage des antiken Gyrton: B. Helly, Modèle, de l´archéologie des cités à l´archéologie du paysage, in BCH Suppl. 34, 1999, 99-124, bes. 112ff. ; zur ursprünglichen Vermutung, daß es sich um das antike Sykourion handelt: vgl. B.Helly, in: Les Dossiers d´Archéologie 159 (April 1991) 30ff.

303 Kat.22. Kat.21. Kat.23; eine vierte nur sehr fragmentarisch erhaltene Inschrift (IG IX 2, 1365) wird von F. Hiller von Gaertringen zu [Δ]ιὶ Φ[ερφερέτα] ergänzt. Sie stammt aus dem phthiotischen Theben und kann hier wegen der unsicheren Lesung vorerst unberücksichtigt bleiben.

304 W. K. C. Guthrie, The Greeks and their Gods (1950) 79 Anm.1.

305 RE IX 1 (1914) 261 s. v. Hyperboreer (Daebritz); s. auch P. Chrysostomou, ADelt 44-46, 1989-1991 Mel 68f.

Zeus Hyperberetas benannt ist[306], auf die thessalischen Votivinschriften an Zeus Perpheretas hin, womit angedeutet sein soll, daß Perpheretas als gleichbedeutend mit Hyperberetas zu verstehen ist, was Daebritz dann mit "überragend" übersetzt.

Ohne diese durchaus mögliche Erklärung ausschließen zu wollen, bietet die Ableitung von περιφέρω, dessen Bedeutung " herumtragen bzw. herumbewegen" im Zusammenhang mit περιφέρεια (Umkreis, Umgebung, Peripherie) steht, ein zweites Erklärungsmodell. Zeus Perpheretas wäre dann der Zeus, der an der Peripherie, an der Grenze waltet. Hierfür spricht, daß Zeus Perpheretas ausschließlich von den Phrouroi verehrt wurde, einer Gruppe von Epheben, die für die Sicherung der Grenzen zuständig waren und dort patroullierten (s. o. Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion). Die offenbar regelmäßigen Weihungen dieser Körperschaft galten neben Zeus Perpheretas und dem Heilheros Aineas (s. u. Kap. GÖTTER UND HEROEN – Sonstige Heroen) auch einer Göttin Phosphoros (s. u. Kap. GÖTTER UND HEROEN – Phosphoros), die meist mit der fackeltragenden Artemis bzw. der Hekate in Verbindung gebracht wird[307] und deren Bedeutung als Wegweiserin und Warnerin im militärischen Bereich zu liegen scheint.

Zeus Perpheretas in der Bedeutung als Schützer der Peripherie, der Umgebung, der Grenze eines Landes oder einer Stadt läßt sich hier anschließen[308].

Zeus Thaulios

Auch Thaulios ist als Epitheton des Zeus ausschließlich in Thessalien belegt. Votivinschriften auf acht Stelen, einem Altar und eine Felsinschrift sind erhalten[309]. Zeitlich gehören alle dem 4. und 3. Jh. v. Chr. an. Hauptfundort ist Pherai mit fünf Stelen, gefolgt von Pharsalos, aus dessen Umgebung die Felsinschrift und der Altar stammen. Weitere Fundorte sind Atrax, Larisa und Glaphyrai in der Magnesia.

Insgesamt handelt es sich um zehn Inschriften. Außerhalb Thessaliens scheint Zeus Thaulios unbekannt gewesen zu sein.

1919 fand A. S. Arvanitopoulos nördlich von Pherai ein Heiligtum, das seit dem 7. Jh. v. Chr. eine Folge von drei Tempelbauten aufweist[310]. Der letzte, ein großer Peripteros des späten 4. Jhs. v. Chr.[311] soll mindestens bis zum 3. Jh. n. Chr. bestanden haben. A. S. Arvanitopoulos hielt dieses Heiligtum für das des Zeus Thaulios aufgrund einiger dort gefundener Inschriften; inzwischen ist die Identifikation mit dem Ennodia-Heiligtum gesichert, in dem diese Göttin zusammen mit Zeus Thaulios bzw. Zeus Aphrios verehrt wurde[312] . A. B. Cook[313] verweist unter Berufung auf die gemeinsame Verehrung von Zeus Meilichios und Ennodia in Larisa auf die Möglichkeit einer Kombination von Zeus und Ennodia auch in dem pheräischen Heiligtum.

---

306 O. Hoffmann, Die Makedonen, ihre Sprache und ihr Volkstum (1906) 108 und W. Baege, De Macedonum Sacris (1913) 228.

307 s. dazu ausführlich Graf 228ff.

308 Zeus als Schützer von Grenzen ist sonst als Zeus Horios gut überliefert: RAC 12 (1983) s. v. Grenze (K.-H. Ziegler) und RE VIII (1913) 2408 s. v. Horios (Jessen); M. W. de Visser, Die nicht menschengestaltigen Götter der Griechen (1903) 6ff.

309 Kat.24 - Kat.31. Kat.A 12. Kat.A 13.

310 Berichte zu den seit 1920 durchgeführten Ausgrabungen: A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1922/24, 107f.; ders. Prakt 1925/26, 37ff. 116ff.; zusammenfassend in: BCH 44, 1920, 396; BCH 45, 1921, 529; BCH 48, 1924, 482; BCH 49, 1925, 458ff.; BCH 50, 1926, 562; die Ergebnisse sind zusammengefaßt bei Y. Béquignon, Recherches Archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 30ff. und Cook III (1940) 277ff.

311 A. S. Arvanitopoulos datiert den Peripteros in das beginnende 4. Jh. v. Chr., während Y. Béquignon vom Ende des 4. Jhs. v. Chr. spricht.

312 E. Ostby in: La Thessalie (1994) 139ff. und Chrysostomou 25ff.

313 Cook III 277ff. bes. 279f.

Auch für Pharsalos[314] wird wegen der heute verschwundenen Felsinschrift von Barousi bei Pharsalos[315] und dem Altar aus Koloklosbasi[316] eine Verehrungsstätte für Zeus Thaulios angenommen. Weitere Belege gibt es dafür allerdings nicht.

Die Bedeutung des Epithetons Thaulios ist bis heute nicht geklärt[317]. Als einziger verzeichnet der spätantike Lexikograph Hesychius unter den Stichwörtern θαυλία ein dorisches Fest, das von Kteatos eingesetzt wurde, und unter Θαυλωνίδαι ein athenisches Adelsgeschlecht. Ausgehend von diesen beiden Glossen haben A. S. Arvanitopoulos, F. Hiller von Gaertringen, F. Bechtel und F. Solmsen versucht, die Bedeutung des thessalischen Zeus–Epithetons zu finden[318]. Voraussetzung für deren Argumentation ist die Gleichsetzung des dorischen Thaulia–Festes mit den athenischen Bouphonien, einem etwas ungewöhnlichen Opferritus zu Ehren des Zeus Polieus: Ein Priester aus dem besagten athenischen Geschlecht der Thaulonidai tötet den Opferstier und flieht, während das Opferbeil wegen Mordes vor Gericht steht[319] und verurteilt wird. Vor dem Hintergrund dieses einzigartigen Brauches sind die etymologischen Ableitungen zu sehen, die θαύλιος als "Töter"[320] oder "Würger"[321] übersetzen[322].

Ob allerdings der thessalische Zeus Thaulios tatsächlich mit dem dorischen Fest und dem athenischen Geschlecht etwas zu tun hat, ist damit noch nicht geklärt.

Ein drittes, ebenfalls bei Hesychius überliefertes Wort θαύλος findet sich als Epitheton des makedonischen Ares. O. Hoffmann[323] bemerkt dazu, daß das anlautende θ von θαύλος nicht ursprünglich makedonisch sein kann, sondern daß eher ein thessalisches Wort für makedonisch gehalten wurde. Es könnte auch sein, daß die Information zu Hesychius´ Bemerkung aus einer Zeit stammt, in der Thessalien zu Makedonien gehörte; oder es handelt sich um ein später nach Makedonien eingeführtes Wort.

Welchem der beiden Götter (Zeus oder Ares) das Epitheton zuerst zukam, ist daraus nicht ablesbar[324].

Die Bedeutung des Beiwortes bleibt weiterhin im dunkeln; auch die thessalischen Inschriften tragen wegen ihrer lakonischen Kürze nichts Weiteres dazu bei, nicht einmal die interessante Stele[325] aus Pherai, eine Doppelweihung an Zeus Aphrios und Zeus Thaulios, kann einen Hinweis geben, da die Bedeutung von Aphrios ebensowenig geklärt ist wie die von Thaulios (s. o. Kap. GÖTTER UND HEROEN – Zeus Aphrios). θαύλιος und ἄφριος sind in einer Art Ligatur übereinander geschrieben. Auf den ersten Blick möchte man an eine Verbesserung von θαύλιος durch ἄφριος denken[326], doch stellt sich dann die Frage, wie die Hasten der ersten Inschrift eliminiert wurden und warum das Y mit dem Φ und das Λ mit dem P, offensichtlich in kalligra-

---

314 A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1907, 151–153; Cook III 281f.
315 Kat.A 12.
316 Kat.A 13.
317 J.–C. Decourt, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 159; ders. Enipeus 80; zuletzt Chrysostomou 60f. 236ff.
318 A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1907, 152; F. Hiller von Gaertringen, Hermes 46, 1911, 154ff.; F. Solmsen, Hermes 46, 1911, 286ff.
319 Paus.I 24,4 und 28,10; s. dazu auch RE V A (1934) 1330f. s. v. Thaulon (Scherling).
320 F. Bechtel bei Hiller v. Gaertringen, Hermes 46, 1911, 156.
321 F. Solmsen, Hermes 46, 1911, 286ff.
322 Cook III 277ff. schlägt eine Ableitung von dem indogermanischen Wort Tau vor und W. Tomaschek, in: Sitzungsbericht der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.Hist.Klasse (1894) 130 Abh.II 55 sieht einen Zusammenhang mit der Wurzel θυ- "stürmen".
323 O. Hoffmann, Die Makedonen, ihre Sprache und ihr Volkstum (1906) 94f.
324 s. dazu B. Helly, Mnemosyne Ser. IV 23, 1970, 279 Anm.6.
325 Kat.31.
326 θαύλιος muß die ursprüngliche Inschrift gewesen sein, da das Θ an ΔΙΙ unmittelbar anschließt; wäre ἄφριος das ursprüngliche Epitheton, müßte man eine in griechischen Inschriften unübliche Lücke annehmen.

phischer Absicht, kombiniert wurden. Es ist also zu vermuten, daß die Weihung Zeus mit beiden Epiklesen gelten sollte.

Zeus Tritodios

Zeus Tritodios ist bisher nur in zwei Votivinschriften aus Atrax[327] bekannt, wobei nur die kleine Stele des 3. Jhs. v. Chr. den kompletten Namen des Gottes überliefert, während die Inschrift auf der Basis des 5. Jhs. v. Chr. vermutlich nach dieser ergänzt wurde[328].

Zur Deutung dieses sonst unbekannten Epithetons gibt es unterschiedliche Thesen: zum einen die Zusammensetzung des Wortes aus τρι- (von dem Zahlwort τρεῖς — drei) und ὅδιος (von ὁδός — der Weg), wodurch Zeus als der Gott der drei Wege bezeichnet wäre, eine Domäne, die bisher Hekate und den ihr verwandten Göttinnen vorbehalten war[329].

L. Dubois versucht eine Ableitung von τρίτο über τρίττο und τρίπτο zu τρίβω (treten) und ὁδός und versteht Zeus Tritodios als den Zeus der ausgetretenen, oft benutzten, belebten Wege[330].

Zum anderen möchte B. Helly[331] in τριτοδίος eine Kombination von τριτώ (äolisch: der Kopf) und dem Adjektiv δῖος (zu Zeus gehörig, herrlich, edel, erhaben, göttlich) sehen; das würde bedeuten, daß Zeus hier als der "mit dem göttlichen Haupt" verehrt wurde.

Als vierte These steht die von J. L. García-Ramón zur Diskussion, die auf der Bedeutung von τριτο- als Ordnungszahl und διος als "himmlisch, göttlich" aufbaut und damit diesen Zeus als "Himmlischen Gott der dritten Generation" nach Uranios und Kronos[332] interpretiert.

2. Poseidon

Wie in den meisten Binnenländern wird Poseidon auch in Thessalien weniger mit dem Meer als vielmehr mit den Naturgewalten auf Erden in Verbindung gebracht. Hauptsächlich wird er als Erderschütterer und als Gott der Flüsse und Quellen gesehen[333].

Er soll einer mythischen Erzählung[334] zufolge Thessalien geschaffen haben, indem er den See, der die Ebenen Thessaliens ursprünglich bedeckt hatte, durch die Spaltung des Tempetales, ins Meer habe abfließen lassen. Von dieser Überlieferung leitet sich der Kult des Poseidon Petraios (der Felsspalter) ab, dessen Heiligtum am östlichen oder westlichen Eingang des Tempetales gelegen haben soll[335].

---

[327] Kat.32. Kat.A 14.

[328] B. Helly, ZPE 51, 1983, 165.

[329] Vgl. die Beinamen τρίοδος / τριοδῖτις : RE VII (1912) 2775 s. v. Hekate (Heckenbach).

[330] L. Dubois, REG 100, 1987, 458–461; dazu B. Helly, REG 104, 1991, Bull.épigr. 491 Nr.336 "gebahnte Wege".

[331] Helly, ZPE 51, 1983, 165 Anm. 19.

[332] J.–L. García–Ramón, Cuestiones de léxico y onomástica tesalios, in : Katà Diálekton, Atti del III Colloquio Internazionale di Dialettologia Greca, Neapel 25.-28. Sept. 1996 (1999) 546–549.

[333] Vgl. eine Votivinschrift aus Pyrgos bei Kierion (Kat.A 22), die an Poseidon Kouerios gerichtet ist. Das Epitheton ist mit großer Wahrscheinlichkeit von dem bei Strabon (Strab. IX 411; 435) überlieferten Fluß Kouarios, der bei Kierion nach Norden fließt, abgeleitet. Zu Poseidon in binnenländischen Gegenden wie in Lakonien, Arkadien und Boiotien s. Nilsson I 448 und zuletzt J. Mylonopoulos, Πελοπόννησος οἰκητήριον Ποσειδῶνος. Heiligtümer und Kulte des Poseidon auf der Peloponnes (2003) passim; vgl. auch Pind. O. VI 57 bes. 58 zum Alpheiosfluß.

[334] Hdt. VII 129.

[335] Nilsson I 447; L. Preller–C. Robert, Griechische Mythologie I (1894) 572; Roscher, ML III (1902-1909) 2834f. s. v. Poseidon (Höfer); L. Robert, Hellenica I (1940) 121ff.; vgl. auch Pind. P. IV 136 "Sohn des Felsengottes Poseidon". Dazu B. Helly, Les premiers agriculteurs de la Thessalie: Mythe des origines à la lumière de la philologie, de l´archéologie et de la linguistique, in : Rites et rythmes agraires, séminaire de recherche sous la direction de Marie-Claire Cauvin, TMO 20, 1991, 135–147.

Eine zweite Komponente des binnenländischen Poseidon ist die Beziehung zu den Pferden[336]. Er wird als Begründer der thessalischen Pferdezucht gefeiert, da er das erste Pferd, Skyphios, mit dem Schlag seines Dreizacks auf einen Felsen geschaffen habe. Von einigen wird dieses Ereignis im pierischen Petra, von anderen bei Tempe oder auch bei Pherai lokalisiert[337].

N. Verdelis[338] ordnete diese beiden Komponenten des Poseidon zwei sozialen Schichten der thessalischen Bevölkerung zu. Ist der chthonische Natur-, Fluß- und Quellgott für die Belange der agrarisch-bäuerlichen Gesellschaft zuständig, so wird der Pferdegott besonders von der Aristokratie verehrt.

Trotz dem eindeutigen Vorherrschen des binnenländischen Charakters scheint seine Funktion als Beherrscher des Meeres, in der er hauptsächlich an den griechischen Küsten und auf den Inseln verehrt wurde[339], nicht unbekannt, da in der westlichen Pelasgiotis sechs rundplastische Delphine aus Marmor aus dem 4. Jh. v. Chr.[340] gefunden wurden, von denen mindestens einer eine Votivinschrift an Poseidon trägt. Auch die Häufung der Weihungen an Poseidon in der Hafenstadt Pagasai und Umgebung lassen eine Verbindung zum Meer erkennen.

Neben dem bereits erwähnten Heiligtum des Poseidon Petraios im Tempetal bezeugt eine Inschrift ein Fest Poseidonia für Larisa[341]. Eine kaiserzeitliche Inschrift[342] nennt ein Heiligtum des Neptun, das am Südabhang der Othrys lokalisiert wird[343]. Ansonsten sind die literarischen Überlieferungen zu Poseidon in Thessalien äußerst spärlich.

Dennoch läßt sich aus dem in vielen thessalischen Lokalkalendern vorhandenen Monatsnamen Ἱπποδρόμιος[344] (Lamia, Pyrasos, Thessaliotis, Perrhäbien) eine weite Verbreitung des Poseidonkultes erschließen. Auch die Namen einiger thessalischer Städte und Flüsse stehen in mythischer Beziehung zu Poseidon. So soll z. B. Arne (Kierion) nach einer Geliebten, Lamia nach einer Tochter des Poseidon benannt worden sein.

Seine zurückhaltende, aber durch die weite Verbreitung doch bedeutende Rolle spiegelt sich in den thessalischen Votivinschriften, die eine Verehrung seit spätarchaischer, besonders aber in klassischer und frühhellenistischer Zeit bezeugen. Das früheste Beispiel ist eine Votivsäule aus Pagasai vom Ende des 6. Jhs. bzw. Anfang des 5. Jhs. v. Chr.[345] und eine ebenfalls von dort stammende Stele des 5. Jhs. v. Chr.[346].

Mit Ausnahme der Provinz Phthiotis ist er überall vertreten, besonders aber in Larisa und Umgebung vom 5. bis 3. Jh. v. Chr.[347] ebenso in Pagasai und Umgebung[348]; später in Atrax[349] und in Pythion und Umgebung[350].

---

336 J. Mylonopoulos, Πελοπόννησος οἰκητήριον Ποσειδῶνος. Heiligtümer und Kulte des Poseidon auf der Peloponnes (2003) 365ff. In Arkadien wird er als Poseidon Hippios verehrt; s. Nilsson I 448

337 Lucan. Pharsal. VI 396; Münzen aus Orthe bei Kedros, südöstlich von Karditsa (Thessaliotis) zeigen ein Pferd, das aus einem Felsen springt. Zur Lokalisierung von Orthe s. B. Helly, Incursions chez les Dolopes, in: Topographie antique et géographie historique en pays grec (1992) 78f. ; ders. in: La Thessalie (1979) 181ff.

338 N. Verdelis, Thessalika 1, 1958, 30–38.

339 s. Hom. Il. 15, 185ff. Bei der Teilung der Weltherrschaft zwischen den Kronos-Söhnen, Zeus, Poseidon und Hades fiel Poseidon das Meer zu. Die Erde und der hohe Olymp waren allen dreien gemeinsam.

340 Kat.A 18.

341 IG IX 2, 614.

342 CIL III 586, 12306.

343 Stählin 219.

344 C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (1997) 216ff.

345 Kat.A 16.

346 Kat.33.

347 Larisa: Kat.37. Kat.42. Kat.46 - Kat.51. Kat.57. Kat.A 17. Kat.A 123(?).

348 Pagasai: Kat.33. Kat.34. Kat.A 16.

349 Atrax: Kat.39. Kat.A 15. Kat.A 20. Kat.A 21. Kat.A 23.

Im Gegensatz zu Zeus sind Poseidon nur relativ selten Epitheta beigefügt; die Mehrzahl der Inschriften bezeichnen ihn nur mit seinem Namen ohne nähere Spezifizierung[351].

Poseidon Helikapanaios/Parapanaios

Die beiden Inschriften[352], die Poseidon vermutlich mit dem Epitheton Helikapanaios oder Parapanaios nennen, stammen aus der weiteren Umgebung von Larisa. Die Lesung des Epithetons ist im vorderen Teil weitgehend spekulativ. O. Kern[353] schlägt Ἑλικαπαναίος vor, während Fick und ihm nachfolgend O. Hoffmann[354] Παραπαναίος lesen. Beide Epiklesen sind sonst für Poseidon nicht bekannt und auch in ihrer Bedeutung ungeklärt: In Helikapanaios könnte man einen Zusammenhang mit dem Poseidonheiligtum in Helike[355], einer Stadt in der Achaia, oder mit dem boiotischen Berg Helikon vermuten, nach welchem Poseidon auch den Beinamen Helikonios[356] trägt.

Eine andere Möglichkeit der Erklärung wäre in Helikapanaios eine Zusammensetzung aus ἕλκω (ziehen) und (κ)απάνη (= ἀπήνη – Wagen) zu sehen, was zu der Bedeutung des Poseidon als ´Wagenziehenden´ führt. Hesych (684) erklärt καπανίζει mit ζευγηλατεῖ, was „ein Gespann lenken" bedeutet. Ob sich damit eine Beziehung zu dem Regenzauber in Krannon[357] herstellen läßt, bei dem eine bronzene Hydria auf einem Wagen mit donnerartigem Getöse gezogen wurde, sei dahingestellt. Die Verbindung des thessalischen Poseidon zu Pferden und der Vergleich mit Poseidon Impsios bzw. Zeuxanthios von Nikaia (s. unten), für den eine ganz ähnliche Bedeutung vorliegt, scheint diese Erklärung zu unterstützen.

Poseidon Impsios und Zeuxanthios

Nur wenige Kilometer südlich von Larisa liegt der kleine Ort Nikaia. Von dort stammen drei Votivstelen mit Inschriften, die aufgrund der Buchstabenform alle dem 3. Jh. v. Chr. angehören. Nur eine der Inschriften[358] überliefert den vollständigen Namen des angerufenen Gottes — Poseidon Impsios; von der zweiten Inschrift[359] ist immerhin soviel erhalten, daß der Name leicht zu dem eben genannten vervollständigt werden kann. Die dritte[360] ist in diesem Bereich zerstört und entsprechend den beiden anderen ergänzt.

Das Epitheton Impsios steht in Zusammenhang mit den Verben ἴπτω bzw. ἴπτομαι (drücken, verhindern) und dem zugehörigen Substantiv ἶπος (Bürde, Belastung). Übereinstimmend damit erklärt Hesychius unter dem Stichwort ἴμψιας· ζεύξας Θετταλοί — (wie) die Thessaler (sagen) unter ein Joch spannen[361] und unter ἴμψιος· Ποσειδῶν ὁ ζύγιος (Poseidon, der Jocher). Daraus läßt sich ableiten, daß Poseidon in Thessalien nicht nur als Erschaffer des Pferdes, sondern auch als der "Unterjocher" bzw. Beherrscher des Pferdes galt.

---

[350] Pythion: Kat.38. Kat.40. Kat.43. Kat.53. Kat.54 - Kat.56. Kat.A 122.
[351] Kat.33 - Kat.45. Kat.A 15 - Kat.A 21. Kat.A 122. Kat.A 123(?).
[352] Kat.46. Kat.47.
[353] IG IX 2, 586.
[354] Fick in: Collitz SGDI I 1321; O. Hoffmann, Die griechischen Dialekte II (1893) 31. 29 und L. Preller–Robert, Griechische Mythologie I (1894) 573 Anm. 5; H. G. Lolling (AM 8, 1883, 122 Nr. 45) hält die Inschrift für eine Grabinschrift Ποτειδουνίπ[α Κ]απαναίου; Roscher, ML III (1902–1909) 2835 s. v. Poseidon (H. Bulle) interpretiert π(αρ)απαναίου.
[355] Helike: eine thessalische Stadt (Strab. VIII 385; Stählin 227).
[356] zuletzt: J. Mylonopoulos, Πελοπόννησος οἰκητήριον Ποσειδῶνος. Heiligtümer und Kulte des Poseidon auf der Peloponnes (2003) 361 Anm. 1.
[357] RE 11(1922) 1581 s. v. Krannon (Stählin).
[358] Kat.50.
[359] Kat.48.
[360] Kat.49.
[361] ζεύκτος (>ζεύγνυμι) – unter ein Joch gespannt.

In diesem Zusammenhang ist auch die ebenfalls aus Nikaia stammende spätkaiserzeitliche Weihung an Poseidon Zeuxanthios[362] zu sehen. Vor dem Hintergrund des gemeinsamen Fundortes mit den Stelen an Poseidon Impsios erscheint für das singuläre Epitheton eine Erklärung ebenfalls als " Jocher", abgeleitet von ζεύγνυμι (anspannen, unterjochen) am wahrscheinlichsten[363].

Poseidon Kranaios Pylaios

Im Sommer 1955 wurde in Larisa in der Nähe des Phrourion an der Ausfallstraße nach Tempe eine vollständig erhaltene Stele des späten 5. oder frühen 4. Jh. v. Chr.[364] gefunden. Nach dem Bericht des Ausgräbers N. Verdelis[365] handelt es sich bei dem Fundort um den ursprünglichen Aufstellungsort am Nordtor der antiken Stadt[366], also um eine der wenigen *in situ* gefundenen Stelen.

Die Votivinschrift richtet sich an Poseidon Kranaios Pylaios. Es scheint naheliegend, das Epitheton "Pylaios" abgeleitet von πύλη (das Tor) in Bezug zu dem Aufstellungsort am nördlichen Stadttor zu sehen. Das Epitheton verweist damit auf die Funktion des Gottes als Torhüter[367], etwa um apotropäisch die Stadt vor Gefahren aller Art zu schützen, wie z. B. Poseidon Asphaleios in Erythrai Tor und Stadtmauer vor einer Zerstörung durch Erdbeben bewahren sollte[368]. N. Verdelis sieht außerdem eine Verbindung zu dem panthessalischen Heiligtum des Poseidon Petraios im Tempetal, da sich das Tor Richtung Tempe öffnet.

Das andere Epitheton Κραναῖος wurde von N. Verdelis überzeugend von dem äolischen Wort für Quelle oder Brunnen κράννα bzw. κράνα (attisch: κρήνη) abgeleitet. Seine Funktion als Quellgott ist mit N. Verdelis in Zusammenhang mit seinem binnenländisch chthonischen Charakter zu sehen. Als Gott des Süßwassers ist er auch verantwortlich für die Fruchtbarkeit des Bodens, was für das überwiegend bäuerliche Thessalien von größter Wichtigkeit war.

Der direkte Bezug dieser Votivstele auf einen Brunnen bzw. eine Quelle hat sich bisher zwar nicht durch einen entsprechenden Fund beweisen lassen, doch war das Grabungsareal zu klein, um hierin völlige Sicherheit zu bekommen.

In dieser Weihung vereinigen sich zwei Funktionen des thessalischen Poseidon: die schützende Funktion als Torhüter und die Leben und Wachstum erhaltende Funktion als Quellgott.

Poseidon Patragenes

Aus der nördlichen Magnesia stammt eine Votivstele des späten 4. Jhs. v. Chr.[369], die ein Mann namens Eudexiadas dem Poseidon Patragenes geweiht hat. An die gleiche Gottheit ist kurze Zeit später eine Inschrift auf einer pfeilerfömigen Basis in Atrax[370] gerichtet.

Das Epitheton ist in dieser Form nur noch einmal bei Plutarch[371] erwähnt, der im Zusammenhang mit der Entstehungstheorie des Menschen von Opfern an den Poseidon Patrogeneios

---

362 Kat.57.
363 N. Giannopoulos (AEphem 1933, Chron 1 Nr. 4) sieht in dem Epitheton eine Kombination aus Zeus und Xanthios, einer ursprünglich eigenständigen, später aber mit Ares gleichgesetzten, makedonischen Gottheit.
364 Kat.51.
365 N. Verdelis, Thessalika 1, 1958, 30–38.
366 Zur Stadtmauer s. Stählin 97f.; A. Tziafalias in: La Thessalie (1994) 153ff. bes. 158. 177f.
367 Eine ähnliche Funktion ist auch für den Poseidon ohne Epitheton in Pagasai zu vermuten: s. Kat.33. Kat.34. Kat.A 16; häufiger sind in dieser Funktion Apollon, Hermes und Herakles vertreten; dazu zuletzt Graf 173ff.
368 Graf 175.
369 Kat.52.
370 Kat.A 23.

spricht. Die Bedeutung des Epithetons — abgeleitet von πατήρ (Vater) + γίγνομαι (entstehen) ist wohl mit dem häufiger verwendeten Epitheton γενέθλιος (zum Geschlecht gehörig) vergleichbar, was im Sinne von Ahnherr bzw. Stammvater und Schützer des Geschlechts oder der Familie zu verstehen ist und auf einen gentilizischen Kult schließen läßt [372].

Poseidon Patroios

Insgesamt vier Votivinschriften des 3. Jhs. v. Chr. aus Pythion[373] im nördlichen Perrhäbien sind an Poseidon Patroios gerichtet.

Das Epitheton Patroios bezeichnet Götter, die als Ahnherren von Völkern oder Geschlechtern gelten, hauptsächlich Apollon und Zeus, aber auch Asklepios und Dionysos.

Die Funktion scheint vielschichtig: allgemein liegt sie in dem Bewahren der althergebrachten, von den Vätern überlieferten Ordnung einer Gemeinschaft, sei es eines Volkes bzw. eines Staates, einer Phyle bzw. einer Phratrie[374] oder sei es der kleinsten politischen Einheit, einer Familie. Die wohl ursprünglich mehr gesellschaftspolitische Bedeutung[375] wird im 4. Jh. v. Chr. mehr und mehr von dem Privatkult abgelöst. Als Stammgott und Schützer der Familie kann jede Gottheit zum Patroios[376] werden. Hierher dürften auch die thessalischen Weihungen an Poseidon Patroios gehören, in deren Inschriften nichts auf einen aktuellen politischen Hintergrund verweist.

3. Athena

Die Hauptbedeutung der Göttin Athena für Thessalien liegt eindeutig in ihrer politischen Funktion als Stadtgöttin. Dies geht nicht zuletzt aus den Epitheta Polias, Agoraia und Patroia hervor.

Auch die in Thessalien weit verbreitete Verehrung der Athena Itonia[377] geht auf die im Itonion verehrte Stadtgöttin zurück. Nachdem die Lage dieses Heiligtums lange umstritten war[378], hat es D. Theocharis bei Philia 18 km südöstlich von Karditsa lokalisiert[379], was durch die dort gefundenen Dekrete des thessalischen Koinon aus dem 2. Jh. v. Chr.[380] sowie zwei Ehrenin-

---

371 Plut. quaest.conviv. VIII 8,4 (mor.730E): πατρογενείῳ Ποσειδῶνι θύουσιν, ἐκ τῆς ὑγρᾶς τὸν ἄνθρωπον οὐσίας φῦναι δόξαντες – dem Poseidon Patrogeneios opfern die, die meinen, daß er der Mensch aus der flüssigen Materie entstanden ist.

372 Graf 207 mit Anm. 8 (hier weitere Literatur); J. Mylonopoulos, Πελοπόννησος οἰκητήριον Ποσειδῶνος. Heiligtümer und Kulte des Poseidon auf der Peloponnes (2003) 308f. 379f.

373 Kat.53 - Kat.56; in Pythion wurden in letzter Zeit Tempelfundamente entdeckt, von denen eines zum Tempel des Poseidon Patroios gehört: A. Tzafalias, ADelt 51, 1996, 364 Taf. 96.

374 Plat. Euthyd. 302 BC, Zeus Phratrios ist das attische Äquivalent zu Zeus Patroios.

375 s. Apollon Patrôos auf der Athener Agora: RE XVIII (1949) 2262 s. v. Patroioi theoi (W. Aly).

376 Zu Zeus Patroios s. Graf 32–37 bes. 32f. und 36f.

377 Das boiotische Bundesheiligtum bei Koroneia, sowie die überlieferten Feste auf Amorgos und in Athen (s. dazu: M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung [1906] 89f.; RE IX [1916] 2376 s. v. Itonia [Adler]; S. Reinach, BCH 8, 1884, 450ff. und G. Radet–P. Paris, BCH 15, 1891, 589f.) sollen von dem thessalischen Heiligtum übernommen worden sein; s. dazu auch A. Schachter, Cults of Boiotia 1(1981) 117ff.; P. Roesch, Études béotiennes (1982) 217-224.

378 s. dazu Decourt, Enipeus 27f.; Strab. IX 5, 435 beschreibt es zwar im Abschnitt zur Achaia Phthiotis, setzt aber ein zweites in die Thessaliotis an den Fluß Kouarios: über diese beide Heiligtümer, s. B. Helly, Décrets de cités thessaliennes à Cos, Chiron, 34 (2004), p. 87-107; Paus. I 13,2 denkt es sich zwischen Pherai und Larisa; er berichtet an anderer Stelle (Paus. X 1) von dem Schlachtruf "Athena Itonia" der Thessaler gegen die Phoker am Ende des 6. Jhs. v. Chr. Ohne Ortsangabe Diod. XXII 22 und Plut. Pyrrh. 26,8. Auf grund dieser Überlieferungslage vermutet F. Stählin (RE XI 2 (1922) 2087f. s. v. Kuarios) das Heiligtum in der Achaia Phthiotis, 5-6 km südwestlich von Almyros.

379 Grabungen von 1962-1966 und 1980 brachten Funde von mykenischer bis hellenistischer Zeit zutage; publiziert von D. Theocharis, ADelt 18, 1963, Chron 135ff.; ADelt 19, 1964, Chron 244ff.; ADelt 20, 1965, Chron 311ff.; ADelt 22, 1967, Chron 295f.; sowie zusammenfassend in BCH 88, 1964, 780; BCH 89, 1965, 792; BCH 91, 1967, 703; BCH 92, 1968, 870f.; BCH 94, 1970, 1049; BCH 107, 1983, 783f.

380 N. Giannopoulos, AEphem 1927/28, 119ff.

schriften aus der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. bestätigen ließ[381]. Eine ebenfalls dort gefundene Votivinschrift an Athena mit dem Epitheton Itonia[382] ist ergänzt und kann daher nicht als beweiskräftig gelten. Abgesehen von der weiten Verbreitung des Monatsnamens Itonios[383], in der sich die Bedeutung dieser Göttin für Thessalien widerspiegelt, sind uns möglicherweise ein Itoniafest in Krannon[384], sowie Itonia-Spiele[385] in Dotion überliefert.

Eine zweite ausschließlich literarisch überlieferte Epiklesis der thessalischen Athena ist Boudeia[386]. Sie soll nach der gleichnamigen Stadt benannt sein[387], die in der Überlieferung unterschiedlich lokalisiert wird[388].

Die Bedeutung des Wortes βούδεια (rinderanschirrend) abgeleitet von βοῦς (Rind) verweist aber weniger auf ein toponymes Epitheton als vielmehr auf einen Beinamen, der Athena als Erfinderin des Pfluges und damit in Zusammenhang mit dem Ackerbau sieht[389].

Auch für Achinos im südlichen Thessalien ist ein Tempel durch eine Bauinschrift des 2. Jhs. v. Chr.[390] belegt. Sie bezeichnet Athena mit dem Beinamen Ilias. Also auch hier ein Beleg für die im Hellenismus weitreichende Bedeutung der Stadtgöttin von Ilion bei Troja[391].

Als Soteira scheint Athena in Lamia verehrt worden zu sein. Zumindest ist sie in dieser Form von einer Inschrift[392] auf einem balkenähnlichen Stein bekannt.

Die Votivinschriften aus Thessalien nennen Athena nur selten ohne Epitheton, wobei vier Inschriften aus Gonnoi[393] wegen des Fundplatzes mit großer Wahrscheinlichkeit der dort verehrten Athena Polias zugewiesen werden können. Nicht zuletzt auch deshalb, weil zwei der Stelen[394] von den Phrouroi geweiht wurden, die auch sonst der Athena Polias weihen. Sie werden daher insgesamt in dem Abschnitt über die Athena Polias behandelt.

Keiner bestimmten Athena ist dagegen die Weihung einer Priesterin auf einer kleinen Basis des späten 3. oder frühen 2. Jhs. v. Chr. aus Demetrias[395] zuzuschreiben. Sie bildet bisher das einzige Zeugnis für einen Kult der Athena in Demetrias, abgesehen von dem auch dort überlieferten Monatsnamen Athenaion, in dem offenbar ein Fest für Athena gefeiert wurde.

Die Masse der bisher gefundenen Votivinschriften an Athena stammt mit einer Ausnahme des beginnenden 4. Jhs. v. Chr.[396], aus dem 3. und 2. Jh. v. Chr.

---

[381] C. Habicht, Demetrias V (1987) 309ff. Nr. 3.
[382] Kat.A 26.
[383] Der Monatsname Itonios ist für folgende Orte überliefert: Perrhäbien: Gonnoi, Phalanna; Pelasgiotis: Larisa; Hestiaiotis: Metropolis; Thessaliotis: Kierion; Phthiotis: Koploi, Melitaia, Pyrasos, Thaumakoi, Theben; Malis: Lamia. s. dazu C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (1997) 216ff.
[384] M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung (1906) 89 und RE IX (1946) 2374ff. s. v. Itonia (Adler). Polyain. 2,34: ἑορτῆς οὔσης τῶν καλουμένων Ἰτωνίων (corr. K. Fr. Hermann mss. ταινίων oder ξενίων), ἐν ᾗ πάντες Κρανώνοιο παίζουσιν.
[385] Kall. h VI 75.: ἦνθον Ἰτωνιάδος νιν Ἀθηναίας ἐπ΄ ἄεθλα Ὀρμενίδαι καλέοντες.
[386] Lykophr. 359 und Schol. (vermutlich 2. Jh. v. Chr.).
[387] Steph. Byz. s. v. Βούδεια.
[388] RE III (1899) 988f. s. v. Budeion (Oberhummer).
[389] Zur Wortbildung vgl. P. Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache (1896) 419. Zuletzt ausführlich C. Trümpy, ZPE 100, 1994, 407-412.
[390] Kat.A 25.
[391] Strab. XIII 1, 593.
[392] Kat.A 34.
[393] Kat.58 - Kat.61.
[394] Kat.59. Kat.61.
[395] Kat.A 24.
[396] Kat.62.

Athena Agoraia

In Atrax wurde der Athena Agoraia[397] zusammen mit der Themis Agoraia[398] jeweils eine große Stele aufgestellt. Die der Themis weihten die Tagoi, während die der Athena von den Archonten gestiftet wurde. Bemerkenswert sind die zu unterschiedlichen Zeiten angebrachten Inschriften: die Namen der Weihenden stammen auf beiden Stelen aus dem 5. Jh. v. Chr.; die Namen der Göttinnen wurden aber offensichtlich erst im 4. Jh. v. Chr. nachgetragen[399]. B. Helly sieht darin eine Erneuerung der Stelen im 4. Jh. v. Chr.[400].

Agoraios kommt als Epitheton meist Zeus oder Hermes zu und ist nur in seltenen Fällen auch für Athena, Artemis und Themis belegt[401]. Der Beiname bezeichnet die jeweilige Gottheit als Schutzpatron der Agora und damit als Ordnungshüter der Bürgerversammlungen, als Schützer der Beschlüsse und als Hüter der Rechtssprechung. Eine ähnliche politische Bedeutung ist auch für Athena und Themis Agoraia in Atrax anzunehmen.

Athena Patroia

Eine kleine Bildstele der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. aus Gonnoi[402] ist der Athena Patroia geweiht. Das Epitheton kommt grundsätzlich vielen verschiedenen Gottheiten zu[403]; in Thessalien außer Athena auch noch Poseidon, den Moiren und Enodia.

Die so bezeichneten Götter werden als Ahnherren, Stammväter von Familien, Geschlechtern oder Volksstämmen verehrt und übernehmen damit den Schutz der jeweiligen Gemeinschaft. Auch hier steht also die schützende Funktion der Athena im Vordergrund, ähnlich der auf einer höheren politischen Ebene angesiedelten Athena Polias.

Wenn auch eine Gleichsetzung mit der Athena Polias vorerst nicht gegeben ist, so wird die Bildstele doch im Heiligtum der Athena Polias aufgestellt gewesen sein; dafür spricht nicht zuletzt der Fundort südlich der Akropolis[404].

Athena Polias

Wie schon eingangs bemerkt, ist die Hauptfunktion der Athena in Thessalien der Schutz der Städte, als Polias speziell der Akropoleis. Als solche wurde sie in Larisa verehrt, wo durch eine Inschrift des späten 3. Jhs. v. Chr.[405] ein Tempel auf der Akropolis bezeugt ist.

Auch für das benachbarte Phalanna ist ein Tempel der Athena Polias durch zwei Dekrete des 2. Jhs. v. Chr.[406] gesichert. Außerdem stammt aus der unmittelbaren Umgebung der heutigen Stadt Tyrnavo eine orthostatenartige Platte mit einer Votivinschrift des Archipoliarchos und der Poliarchoi an Athena Polias aus dem 3. Jh. v. Chr.[407]. B. Helly[408] hat überzeugend eine Verbindung dieser Platte mit der ein paar Kilometer weiter östlich gefundenen gleichzeitigen Basis[409] vorgeschlagen, deren metrische Inschrift die Aufstellung einer Statue (ἄγαλμα) für eine

---

397 Kat.62.
398 Kat.271.
399 K. Gallis, AAA 7, 1974, 274f.
400 B. Helly (1995) 31f.
401 R. Martin, Recherches sur l´agora grecque (1951) 189.
402 Kat.63.
403 RE XVIII (1949) 2260f. s. v. Patroioi theoi (Aly).
404 A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 229 Nr.7.
405 IG IX 2, 517 Z.45; s. dazu auch K. Gallis, AAA 7, 1974, 279 Anm.20: hier zitiert Th. D. Axenidou, Ἡ Πελασγὶς Λάρισα II (1974) 162.
406 IG IX 2, 1230 Z. 36 und 37 aus Tyrnavo und IG IX 2, 1231 Z. 17.
407 Kat.A 29.
408 B. Helly, in: Ancient Macedonia II (1977) 541f.
409 Kat.A 30.

Τριτογενὴς Κούρη nennt, also für die "aus dem Haupt geborene Tochter"[410]. Verbunden mit der vorher genannten Votivinschrift an Athena Polias wird deutlich, welche Epiklesis sich hinter dieser dichterischen Umschreibung verbirgt. Zusätzlich findet auch das etwas unmotivierte Demonstrativpronomen τούσδε am Beginn der zweiten Inschrift seinen Bezugspunkt in den namentlich genannten Poliarchen der ersten Inschrift.

Die vermutete Zugehörigkeit dieser Votivinschriften zu der antiken Stadt Phalanna ist aus heutiger Sicht unwahrscheinlich, da Phalanna nicht — wie H. G. Lolling und O. Kern angenommen haben[411] — im Osten von Tyrnavo, sondern im Westen bei dem heutigen Dorf Damasi anzunehmen ist[412]. Es liegt daher näher, daß beide Blöcke aus Larisa nach Tyrnavo transportiert wurden und dieses von B. Helly postulierte Monument der Reihe der großen larisäischen Votivbasen zuzurechnen ist. In jedem Fall dient es als weiterer Beweis für die Verehrung der Athena Polias entweder in Phalanna oder in Larisa.

Für das phthiotische Theben erwähnt eine Inschrift aus Delphi[413] im Zusammenhang mit einer richterlichen Entscheidung einen Tempel der Athena Polias, in dem eine Abschrift des Beschlusses aufgestellt werden sollte.

Tatsächlich fand sich in Theben auch eine Stele[414], die von einer Gruppe von Archeskopoi (einer Truppe von Kundschaftern, vielleicht ähnlich den Phrouroi in Gyrton und Gonnoi) in der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. der Athena Polias geweiht worden war. Ihr Heiligtum befand sich vermutlich auf der Akropolis, an deren Mauer fünf Inschriften des 4. bzw. 3. Jhs. v. Chr. von der Verehrung anderer Göttinnen zeugen[415]: darunter auch zwei Inschriften, die an ΙΛΛΑΙΣ[416] gerichtet sind. Bei ΙΛΛΑΙΣ handelt es sich um ein weibliches Adjektiv im Nominativ; ἰλλαΐς[417] ist gleichzusetzen mit attisch ἵλεως (gnädig, freundlich, gütig). A. S. Arvanitopoulos[418] und F. Stählin[419] analysierten die Form irrtümlich als Dativus pluralis von ἵλλαος. Dennoch scheint ihre Vermutung, es handle sich um einen beschreibenden Beinamen der Athena, wegen des Anbringungsortes an der Akropolismauer zumindest nicht unwahrscheinlich zu sein, da dort wie in anderen thessalischen Städten der Haupttempel der Stadt zu suchen sein wird.

Die meisten Votivinschriften an Athena Polias stammen allerdings aus Gonnoi. Dort hat A. S. Arvanitopoulos[420] auf der Akropolis innerhalb zweier Grabungskampagnen 1910 und 1911 das Heiligtum der Athena Polias freigelegt und eine große Zahl von Votivinschriften, Dekreten und Freilassungsinschriften geborgen. Die Votivstelen[421] stammen wie auch der Tempel aus dem 3. und 2. Jh. v. Chr. Vier Stelen sind von den Phrouroi geweiht[422], eine fünfte von einem Priester[423]. Die sechste, eine schlichte Bildstele[424] sowie zwei weitere Weihinschriften auf einer kleinen Säule[425] und einem kleinen Altar[426] mögen von Privatleuten gestiftet worden sein,

---

[410] Τριτογενής ist zusammengesetzt aus τριτώ (äolisch: Haupt) und γίγνομαι (geboren werden).
[411] H. G. Lolling, AM 8, 1883, 109f.; O. Kern, IG IX 2, 1230 und 1231.
[412] Vgl. B. Helly, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 43 Abb. der Karte.
[413] M. Laurent, BCH 25, 1901, 351 Z. 48.
[414] Kat.A 28.
[415] Nike: Kat.A 117; Eirene: Kat.A 118; Themis: Kat.A 116.
[416] Kat.A 119 und Kat.A 120.
[417] ἰλλαίς ist eine äolische Form übereinstimmend mit ἰλλάεις (Alc., Suppl. 4, 19) und ἰλλάος (Herodian, 2, 524; so ἰλαϝός/ ἰλαϝίς wie Ἀχαιός/ Ἀχαιίς)
[418] A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1908, 171f.
[419] RE V A (1934) 1586 s. v. Thebai (Achaia) (Stählin).
[420] A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1910, 241ff. bes. 252–259; ders. Prakt 1911, 315ff. bes. 315–317 und ders. Prakt 1914, 208ff.
[421] Kat.59 - Kat.61. Kat.64 - Kat.66.
[422] Kat.59. Kat.61. Kat.64. Kat.65.
[423] Kat.66.
[424] Kat.60.
[425] Kat.A 32.

ebenso eine im nahegelegenen Zesti gefundene Schaftstele mit Relief[427]; zumindest verweist in diesen Fällen nichts auf eine öffentliche Funktion der Weihenden.

Die stark verstümmelte Inschrift auf einer großen Basis[428] bleibt weitgehend ungeklärt. Aufgrund des Fundortes ist jedoch eine Weihung an Athena Polias wahrscheinlich; ähnliches ist für die ebenfalls in den Ruinen des Athena–Heiligtums gefundene Basis der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.[429] anzunehmen, die an die ὁπλοφόρωι Παλ[λάδι] (die waffentragende Pallas) gerichtet ist.

4. Apollon

Apollon ist sicherlich einer der Hauptgötter Thessaliens. Nicht nur das bedeutende Heiligtum in Tempe, das in unmittelbarer Beziehung zu dem panhellenischen in Delphi steht und die berühmte Orakelstätte in Korope, sondern auch in vielen anderen Städten Thessaliens ist Apollon verehrt worden. Wernicke[430] zählt allein 20 Orte auf, denen zumindest Gonnoi und Pharsalos noch hinzuzufügen sind. Die weite Verbreitung des Apollonkultes mag zum einen den Grund in seiner mythologischen Bedeutung für Thessalien haben[431], zum anderen aber auch in der seinem Wesen eigenen Vielgestaltigkeit, die möglicherweise auf seine Entstehung aus vielen unterschiedlichen, lokalen Göttern zurückzuführen ist.

Auch für Thessalien scheint – angesichts der zahlreichen Epitheta — ein sehr differenziertes Bild vom Charakter dieses Gottes vorzuliegen. Doch sind seine Aufgabenbereiche nur schwer zu definieren, da die Epitheta nicht selten von Ortsnamen abgeleitet — sogenannte toponyme Epitheta — sind, und daher zunächst keinen Hinweis auf seine Zuständigkeit geben.

Die Bedeutung Apollons für Thessalien liegt — wie wahrscheinlich in anderen Landschaften auch — besonders in seinem überregionalen Charakter; gerade über diesen panhellenischen Gott findet Thessalien den Anschluß an die religiöse Welt des übrigen Griechenland[432]. Sind alle anderen Götter zumeist auf ein bestimmtes Heiligtum oder eine ganz bestimmte Aufgabe festgelegt, so hat sich beispielsweise der Kult des Apollon Pythios in vielen Heiligtümern über die gesamte griechische Welt verbreitet. Das gleiche gilt auch für Apollon Delios und Lykeios.

In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch das interessante Detail zu sehen, daß Apollon zwar in einigen Reliefdarstellungen mit Leto und Artemis zur panhellenischen Vorstellung der apollinischen Trias[433] vergesellschaftet ist, jedoch eine gemeinsame Verehrung weder inschriftlich noch literarisch belegt ist[434]. Alle Trias–Reliefs, die zusätzlich eine Inschrift tragen, sind allein Apollon geweiht[435]. Auch darin könnte man die bewußte Angleichung an den Apollonkult des übrigen Griechenland sehen.

---

426 Kat.A 33.
427 Kat.58.
428 Kat.A 31.
429 Kat.A 27.
430 RE II (1895) 1ff. s. v. Apollon (Wernicke).
431 Vgl. Moustaka 36ff.
432 Nilsson I 552.
433 Kat.68 - Kat.70. Kat.71(?). Kat.72. Kat.103. Kat.104(?); der Geschwisterkult ist besonders auf Delos belegt.
434 Die Verbindung von Apollon Koropaios und Artemis Iolkia zusammen mit Zeus Akraios beruht nicht auf einer gemeinsamen Verehrung wie im Falle der apollinischen Trias zu fordern wäre, sondern es handelt sich hierbei um eine Kombination der Hauptgötter der Magneten.
435 Kat.70. Kat.103. Kat.104.

Literarisch ist für Thessalien ein Tempel des Apollon Phyllios überliefert[436]. Das Epitheton ist von Phyllos, einer Stadt in der nordöstlichen Thessaliotis[437], abgeleitet. Seine Funktion ist bisher nicht bekannt.

Ähnliches gilt für Apollon Kataibasios[438], dessen Beinamen Nilsson[439] mit einem niederfallenden Gegenstand, vielleicht einem Stein, in dem er verehrt wurde, erklärt.

Hesiod[440] erwähnt eine "uralte Orakelstätte in Pagasai", in der Apollon einen Hain und einen Altar gehabt haben soll. Außerdem wird von einem Apollon ἀκταῖος oder ἐμβάσιος in Pagasai berichtet, dessen Heiligtum von den Argonauten gegründet worden sein soll[441].

Bisher nicht zu verifizieren ist die von G. D. Zekidis[442] angenommene Verehrung eines Apollon Parnopios in Larisa. Die Vermutung beruht auf einer stark verstümmelten Inschrift[443], die aber schon Hiller von Gaertringen zu einem Namen in einer Grabinschrift ergänzt hatte[444].

Ein Apollonheiligtum in Eretria bei Pharsalos wird sowohl von F. Stählin[445] wie auch von Wernicke[446] unter Berufung auf Strabon X 1,10 (bzw. X 447) genannt; es dürfte sich jedoch hierbei um einen Irrtum handeln, da Strabon nur von dem Apollonheiligtum in Tamynai, einem Ort bei dem euböischen Eretria, spricht[447]. Jedoch beweist eine spätarchaisch–frühklassische Inschrift auf einer Basis aus dem thessalischen Eretria[448], daß Apollon auch in dieser Stadt verehrt wurde[449].

Weitere einzelne Weihungen aus Gonnoi und Umgebung[450], aus Larisa[451], aus Atrax[452], aus Pherai[453], aus Halos[454], aus Pagasai[455] sowie aus Mouzaki bei Gomphoi[456] und Orthe in der südlichen Thessaliotis[457] sind dem Apollon ohne Epitheton geweiht. Ebenfalls ohne Epitheton, aber wegen der Fundorte in der näheren Umgebung von Tempe sind drei weitere Inschriften[458] mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Kult des Apollon Pythios zuzurechnen. Gleiches kann für

---

436 Stählin 133 mit Anm. 8 (Strab. IX 435 u. a. zitiert).
437 Stählin 133 Anm. 8. zur Lokalisierung s. J. C. Decourt, BCH 110, 1986, 357ff. besonders 383–388.
438 Schol. Eur. Phön. 1408.
439 M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung (1906) 169f., s. a. RE X (1919) 2461 s. v. Kataibasios (Adler) und RE II (1895) 56 s. v. Apollon (Wernicke).
440 Hes.scut. 70.
441 RE XVIII (1942) 2303 s. v. Pagasai (Ernst Meyer). Die Werkstücke, die in dem türkischen Kastell von Volos verbaut waren, schreibt N. Giannopoulos dem Tempel des Apollon Aktaios oder Embasios zu (s. AM 25, 1900, 117.) Zu dem 1967 gefundenen und 1974 ergrabenen Apollonheiligtum in Soros: V. Milojcic, AAA 7, 1974, 65-75.
442 G. D. Zekidis, AEphem 1905, 187 Nr. 2.
443 IG IX 2, 1020.
444 Hiller v. Gaertringen im Kommentar zu IG IX 2, 1020; vgl. zu dem Epitheton: Herakles Kornopios in Oitaia (Strab. XIII 613, 64).
445 Stählin 175.
446 RE II (1895) 73 s. v. Apollon (Wernicke).
447 Strab. X 1,10 (Strab. X 447) (Ausgabe der CUF - Paris 1971).
448 Kat.A 35.
449 I. Blum, Die Stadt Eretria in Thessalien, in: Topographie antique et géographie historique en pays grec (1992) 203ff. S. 214 beschreibt und gibt sie den Grundriß eines Gebäudekomplexes, den sie als möglichen Apollon-Tempel benennt.
450 Kat.80 und Kat.78.
451 Kat.73. Kat.74 und eventuell auch Kat.A 37; die ursprünglich als kaiserzeitliche Weihung an Apollon betrachtete Inschrift (K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 582 Taf. 391a; SEG 29, 1979, 535) ist nach neuesten Forschungen eine Grabinschrift und durch mindestens eine weitere Zeile zu ergänzen.
452 Kat.81; in diesem Fall scheint es allerdings unklar, ob es sich nicht um eine irrtümliche Zuschreibung an Apollon handelt (s. Katalogtext).
453 Kat.75.
454 Kat.A 40.
455 Kat.A 39.
456 Kat.82.
457 Kat.76.
458 Kat.79. Kat.A 36 und Kat.A 38.

die Inschrift aus Pythion[459] angenommen werden, zumal dort unlängst die Fundamente der Tempel von Apollon Pythios und Poseidon Patroios ergraben wurden[460].

Bei zwei weiteren Votivinschriften[461] fehlt auch die Herkunftsangabe, ebenso für ein Relief, das Apollon als Kitharoiden zeigt[462].

Apollon Agreus

Drei thessalische Inschriften des 3. Jhs. v. Chr.[463] sind dem Apollon Agreus geweiht. Apollon als Jäger ist zwar literarisch einige Male belegt[464], doch bleibt der Beiname als Epiklesis im Apollonkult selten. Außer den thessalischen Weihungen ist bisher nur von Pausanias[465] ein Kult des Apollon Agraios für Megara belegt. Außerdem empfiehlt Xenophon[466] dem Jäger zu Apollon Agraios und Artemis Agrotera zu beten, wenn er den Hund losläßt.

Die Fundorte der drei thessalischen Votive — Atrax, Phalanna und Gonnoi — liegen im gebirgigen Grenzgebiet zwischen Perrhäbien und Pelasgiotis. Daher ist vielleicht nicht verwunderlich, daß hier im Vorland zum Olympmassiv die Jagd eine besondere Rolle spielte. Die beiden Votivinschriften aus Phalanna und Gonnoi sind von einer Gruppe von Personen geweiht, die sich als Synsitoi bezeichnen (σύνσιτος — mitspeisend, Tischgenosse; ἡ συνσιτία, ας — Verein von Zusammenspeisenden). Da wohl in den meisten Vereinen ein gemeinsames Mahl obligatorisch war, geht aus dieser Bezeichnung nicht hervor, um welche Art von Verein es sich handelt: möglicherweise ein Verein der Jäger oder nur ein Verein des geselligen Beisammenseins[467].

Apollon Aisonios

Der in der Inschrift des 5. Jhs. v. Chr.[468] auf einer Basis angerufene Aisonios entpuppt sich ebenfalls als Apollon, wenn man fünf Inschriften des 4. Jhs. bzw. des 3. Jhs. und 2. Jhs. v. Chr. hinzuzieht[469], in denen ausdrücklich Apollon Aisonios genannt ist; auf zwei weiteren Stelen[470] ist der Göttername mit einiger Wahrscheinlichkeit zu ergänzen.

Dieses Beiwort zu Apollon ist nur durch diese acht thessalischen Votivinschriften aus Gonnoi und aus Kalamaki (in der nördlichen Hälfte der Magnesia) überliefert. Die Bedeutung ist weitgehend unbekannt. K. Gallis und A. Tziafalias halten es für eine Ableitung von der thessalischen Stadt Aison, die nach ihrem Gründer, dem Vater Iasons, benannt sein soll. Ihre Lage wird in der Nähe von Volos am Golf von Pagasai vermutet.

Kontogiannis[471] hat nun vor kurzem in einem Aufsatz weitere Weihungen[472] an diese Gottheit hinzugefügt und aufgrund der Fundorte einen Platz des Apollonheiligtums innerhalb der Stadtmauern Gonnois vorschlagen können. Außerdem vermutet er aufgrund der zuletzt gefun-

---

459 Kat.A 122.
460 A. Tziafalias, ADelt 51, 1996, Chron 364 Taf. 96.
461 Kat.67. Kat.77.
462 LIMC II 1 (1984) 238 Nr. 416 s. v. Apollon (W. Lambrinudakis). non vidi.
463 Kat.83. Kat.84. Kat.A 41.
464 s. dazu Graf 58 Anm.84: Aischyl. fragm. 200, Soph. Oid. K. 1091, Herondas III 34, um nur die wichtigsten zu nennen.
465 Paus. I 41,3 (mit Artemis Agrotera).
466 Xen. kyn. VI 13.
467 s. auch: RE IV A 2 (1932) 1833f. s.v. σύσσιτοι (Poland).
468 Kat.A 43.
469 Kat.86 - Kat.88. Kat.90 und eine Basis des 4. Jhs. v. Chr.: Kontogiannis 136f. Abb. 20 und 21.
470 Kat.85 und Kat.89.
471 Kontogiannis 125ff.
472 Zusätzlich zu den hier im Katalog aufgeführten Weihungen an Apollon Aisonois sind bei Kontogiannis noch eine Stele aus Gonnoi (SEG 35, 569) genannt, die aber außer dem Fundort keinen weiteren Hinweis auf Apollon Aisonios bietet und deshalb nicht hier aufgeführt wird; außerdem eine Inschrift auf einer Basis (Kontogiannis 136f. Abb. 20. 21), die aus dem 4. Jh. v. Chr. stammt.

denen Votivstele[473] mit einer bemalten Darstellung, die undeutlich einen Schiffsbug und Ruderer zeigen soll, daß es sich bei dem Apollon Aisonios um einen Gott der Fischer handelt. Es könnte sich allerdings auch um ein Votiv als Dank für eine Errettung eines Schiffes aus dem Sturm handeln.

Apollon Delphaios

In der vereinzelten Weihung des 4. Jhs. v. Chr. an Apollon Delphaios[474], den delphischen Apollon, spiegelt sich die Verbindung von Thessalien nach Delphi wider, die sich nicht zuletzt in der mythisch begründeten Prozession von Tempe über Larisa nach Delphi zeigt (s. o. Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion und s. u. Kap. GÖTTER UND HEROEN – Apollon Pythios).

Apollon Doreios

Weihungen des 2. Jhs. v. Chr.[475] aus der nordperrhäbischen Stadt Pythion bezeugen die Epiklesis Doreios für Apollon[476]. Das bisher unbekannte Epitheton ist offensichtlich von δώριος (dorisch) abgeleitet und bezeichnet Apollon als den "dorischen". Die Fundorte der Inschriften bei dem nahegelegenen Pythion lassen auf einen Zusammenhang oder sogar Gleichsetzung mit dem pythischen Apollon schließen[477]. Einzig ein mit pythischen Agonen gefeiertes Fest in Knidos wird auf kaiserzeitlichen Inschriften Δώρεια (oder Δωρίεια) genannt[478].

Im Falle der thessalischen Inschriften vermutet B. Helly, daß es sich bei dem Apollon Doreios um den ursprünglichen Inhaber des Kultes handelt, in dem zwar später Apollon Pythios gesehen wurde, dessen Tradition aber bis in das 2. Jh. v. Chr. reichte[479]. Möglicherweise bestanden hier beide Epiklesen nebeneinander.

Apollon Hebdomaios

Im antiken Atrax wurde eine Stele des 4. Jhs. v. Chr. gefunden, die dem Apollon Hebdomaios geweiht ist[480].

ἑβδομαῖος (oder ἑβδομεῖος) ist von ἑβδόμη abgeleitet und bezeichnet Apollon als den, dem der 7. Tag (jeden Monats) heilig ist, da er am 7. Tag des Monats Bysios geboren worden sein soll. (s. hier den Abschnitt zu Apollon Leschaios). Als Epitheton des Apollon taucht Hebdomaios insgesamt nur noch zweimal auf: einmal in einer Inschrift (Festkalender) aus Erythrai[481], in der ein Apollon Hebdomaios Pythios genannt wird und zum zweiten als Gott einer Phratrie in Athen[482]. Häufiger sind für verschiedene Orte Opferfeste, sog. Hebdomaia am 7. Tag jeden Monats an Apollon überliefert: so in Athen, Erythrai, Chios und Milet (hier allerdings wohl nur jährlich)[483] sowie in Sparta[484] und Kroton[485].

---

473 Kat.90.
474 Kat.91.
475 Kat.92. Kat.93.
476 Steph. Byz. verzeichnet unter Δῶρος eine Epiklese des Apollon.
477 Vgl. RE II (1896) 65, 54 s. v. Apollon (Wernicke). s. hier auch den Abschnitt über Apollon Pythios inkl. der neuen Funde aus den Grabungen von A. Tziafalias, ADelt 51, 1996, Chron. 364 (Vorbericht).
478 RE V (1905) 1551 s. v. Δώρεια (Stengel).
479 Mündliche Mitteilung (vgl. B. Helly, Apollon Doreios. Recherches sur les Doriens en Thessalie [ungedruckte Diss. Lyon 1977]).
480 Kat.94.
481 H. Engelmann-R. Merkelbach, Die Inschriften von Erythrai und Klazomenai 2, IK 2 (1973) 347ff. Nr. 207, 87; Graf 188f.
482 IG II 2 4974 = SIG 923 (IV a).
483 Graf 188f.
484 Hdt. VI 57.
485 RE VII 2 (1912) 2579 s. v. Hebdome (Eitrem).

Ein attisches Relief der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. ist von den Hebdomaistai geweiht[486], in denen E. Voutiras ein jährlich wechselndes Kollegium sieht, das für die Organisation bzw. Ausrichtung der Hebdomaia zuständig war. Die Ikonographie des Reliefs legt den Schluß nahe, daß sich — wie bei der erythräischen Inschrift — auch hinter dieser Weihung der delphische Apollon Pythios verbirgt.

Ob das auch für das thessalische Beispiel gilt und ob auch in Atrax Opferfeste am 7. Tag jeden Monats zu Ehren Apollons veranstaltet wurden, läßt sich nur in Analogie zu den eben genannten Parallelen schließen. Für Atrax selbst ist nur noch eine sichere Weihung an Apollon bekannt; an Apollon Agreus[487] vom Ende des 4. Jhs. v. Chr.

Apollon Kerdoios

Für Apollon Kerdoios finden sich zwar keine Votivstelen, aber drei Basen mit Votivinschriften der hellenistischen Zeit: aus Larisa[488], aus dem ca. 15 km nordwestlich gelegenen Tyrnavo[489] und aus dem weitere 18 km westlichen Vlachogianni[490]. Urkunden des 3. und 2. Jhs. v. Chr. aus Larisa[491], aus dem boiotischen Ptoion[492] und aus Delphi[493] nennen ein Heiligtum des Apollon Kerdoios in der Unterstadt von Larisa, in dem die Abschriften der Urkunden aufgestellt werden sollen. Der als Stadtarchiv benutzte Tempel ist möglicherweise in dem bei Grabungen zutage gekommenen Fundament auf der Agora zu lokalisieren[494].

Der Beiname Kerdoios steht vermutlich mit dem Wort κερδῷος (Gewinn bringend, durch Klugheit oder List Gewinn verleihend) in Verbindung. Dieses bisher nur in Larisa und Umgebung für Apollon belegte Epitheton ist sonst in literarischen Quellen für Hermes überliefert, allerdings selten als Kultepiklesis[495], sondern meist als beschreibendes Adjektiv[496].

In Larisa scheint aber Apollon die Funktion des Schutzherren über den florierenden Handel übernommen zu haben; hierzu paßt auch die vermutete Lage des Tempels im Bereich der Agora.

Apollon Koropeites

In Korope, einem Ort auf der Halbinsel Magnesia, befand sich ein Orakelheiligtum des Apollon[497], dessen Lage durch Inschriftenfunde[498] und nicht zuletzt durch Ausgrabungen von A. S. Arvanitopoulos[499] bekannt ist. Zahlreiche Funde des 6. Jhs. v. Chr. darunter eine bemalte Terrakottaverkleidung[500] und einige Porosfragmente, die zu einem Tempelbau gehört haben mö-

---

486 E. Voutiras, AJA 86, 1982, 229ff.
487 Kat.83; eine weitere aus dem 2. Jh. v. Chr. an einen Apollon ohne Epitheton Kat.81 bleibt unklar.
488 Kat.A 44.
489 Kat.A 45.
490 Kat.A 46.
491 IG IX 2, 512 Z. 20 und Z. 32; IG IX 2, 517 Z. 22 und Z. 44; IG IX 2, 521 Z. 4.
492 IG VII 4131 Z. 31.
493 BCH 25, 1901, 351 Z. 45ff.
494 N. Verdelis, Prakt 1955, 147–150 Taf. 47–50; Th. Axenidou, Ἡ πελασγὶς Λάρισα II (1974) 162f.; A. Tziafalias in: La Thessalie (1994) 169f.
495 Eine Bronzestatuette des Hermes im Museum von Volos interpretierte N. Giannopoulos, AEphem 1933, 5f. als Hermes Kerdoos; vgl. auch zum Kult des Hermes Kerdoos in NW–Makedonien: S. Düll, Die Götterkulte Nordmakedoniens in römischer Zeit (1977) 165.
496 RE XI 1 (1921) 285 s. v. Kerdoos (Adler).
497 Nik. Ther. 610ff. und Steph. Byz. s. v. Κορόπη.
498 H. G. Lolling, AM 7, 1882, 69ff.
499 A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1906, 123–125 und ders., Prakt 1907, 175 sowie AM 31, 1906, 369; zuletzt N. D. Papachatzis, Thessalika 3, 1960, 3-24 (Beschreibung der erhaltenen Reste mit Plan).
500 E. Douglas van Buren, Greek Fictile Revetments in the Archaic Period (1973) 44.

gen, zwei Inschriften — eine religiöse Vorschrift[501] und eine Geldweihung[502] — sowie ein Inschriftenfragment[503] bezeugen die Benutzung dieses Heiligtums seit archaischer Zeit. Die bisher einzige ausdrücklich dem Apollon Koropeites geweihte Votivinschrift stammt allerdings erst aus der frühen Kaiserzeit[504]. Eine zweite zu [Ἀπόλλ]ωνα ergänzte Inschrift[505] bleibt in ihrer Deutung unklar.

Aufschluß über Kultgebräuche finden sich in einer Urkunde des 2. Jhs. v. Chr.[506] aus dem nahegelegenen Bupha, die nach der Veröffentlichung von H. G. Lolling durch A. Reichl[507] eine ausführliche Interpretation erfuhr: Das Dekret wurde anläßlich einer Renaissance des Orakels und der Orakelstätte (Anpflanzung und Schutz des heiligen Haines) verfaßt und beinhaltet ausführliche Vorschriften zum Ablauf der Weissagung (Z. 19 – 49). Aus diesem Dekret (Z. 54) geht ebenfalls hervor, daß Apollon Koropaios bzw. Koropeites zur Göttertrias des magnesischen Bundes, Zeus Akraios und Artemis Iolkia, gehört. Seine Hauptbedeutung lag offensichtlich in der Mantik, einer der wichtigsten und vielschichtigsten, aber auch einflußreichsten Aufgaben Apollons im antiken Griechenland[508].

Apollon Leschaios

Eine Votivinschrift des 5. Jhs. v. Chr.[509] ist Apollon mit dem Beinamen Leschaios geweiht; das Epitheton bezeichnet Apollon als den Gott der Leschai, eines Versammlungsortes im weitesten Sinn oder auch eine Art Herberge. Bekannter ist das verwandte Epitheton Leschenorios[510], nach welchem auch der Name des 7. Monats im Kalender der Thessaler und Perrhäbier Λεσχανόριος gebildet zu sein scheint[511].

Die Bedeutung des Apollon Leschaios auf der thessalischen Stele läßt sich durch die Bezeichnung der Weihenden als Dauchnaphoroi (Lorbeerträger) noch weiter eingrenzen. Da es sich vermutlich um die Gruppe von Knaben handelt, die als Führer der Prozession den heiligen Lorbeer von Tempe nach Delphi überbrachten, wird deutlich, daß Apollon hier als Schützer der Prozession von Tempe nach Delphi, insbesondere der Stationen bzw. Herbergen auf diesem Weg angerufen wird[512]. Die gleiche Bedeutung ist für die wesentlich jüngere Stele des 3. Jhs. v. Chr. aus Pherai[513] zu vermuten, die ebenfalls von den Dauchnaphoroi geweiht wurde.

Als weitere Schlußfolgerung ergibt sich aus dem oben bereits genannten Monatsnamen Leschanorios, daß diese Prozession nach Delphi im 7. Monat stattfand, da die Monate in der Regel nach dem wichtigsten religiösen Ereignis dieses Zeitraums benannt wurden. Dieser Zeitpunkt

---

501 IG IX 2, 1202; L. H. Jeffery, The Local Scripts (1961) 97f. Nr. 1 Taf. 11; O. Kern in: Festschrift O. Hirschfeld (1903) 322ff.; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 68 § 78, § 289.
502 IG IX 2, 1203 (mit älterer Literatur).
503 IG IX 2, 1206; N. D. Papachatzis, Thessalika 3, 1960, 3 Anm. 2.
504 Kat.A 47.
505 IG IX 2, 1205 (mit älterer Literatur); N. D. Papachatzis, Thessalika 3, 1960, 3 Anm. 2.
506 IG IX 2, 1109.
507 Lolling, AM 7, 1882, 69ff.; A. Reichl, Der Bundesstaat der Magneten und das Orakel des Ἀπόλλων Κοροπαῖος (1891); F. Sokolowski, Lois Sacrées des cités grecques (1969) 166ff. Nr. 83 mit weiterer Literatur.
508 Nilsson I 544ff.
509 Kat.95.
510 RE XII (1925) 2135 s. v. Leschenorios (Kock).
511 RE XII (1925) 2134f. s. v. Leschanorios (Bischoff); zur Stele und der Erklärung des Epithetons: B. Helly, JSav 1988, 141f.; C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (1997) 216ff.
512 s. dazu RE XXI (1952) 1918 s. v. Pompa (Franz Bömer).
513 Kat.75.

entspricht dem delphischen Bysios, an dessen 7. Tag Apollon geboren worden sein soll[514], weshalb ihm die Siebenzahl heilig ist (vgl. Apollon Hebdomaios).

Alle diese Hinweise scheinen eine Verbindung zwischen Apollon Leschaios und dem Gott in Delphi und Tempe herzustellen.

Apollon Leukatas

Der aus dem Amt scheidende Archiphrouros und die Synphrouroi[515] weihten dem Leukatas in Gyrton, dem heutigen Elateia eine große, heute verschollene Bildstele in Form eines Naiskos[516]. Leukatas ist als Epiklesis für Apollon durch ein literarisch überliefertes Heiligtum auf der Südwestspitze der Insel Leukas bezeugt. Eine direkte Verbindung zu dem thessalischen Leukatas ist vorerst aber nicht festzustellen[517]. Seine Bedeutung als Lichtgottheit, abgeleitet von λευκός (leuchtend, licht, hell, klar, weiß) stellt ihn möglicherweise neben die ebenfalls in dieser Gegend von den Phrouroi verehrte Phosphoros (s. u. Kap. GÖTTER UND HEROEN – Phosphoros), in welcher Artemis zu erkennen ist.

Apollon Lykeios

Aus dem nördlichen Perrhäbien kommen zwei Stelen[518], die jeweils ein Priester dem Apollon Lykeios geweiht hat. Ein nicht näher lokalisiertes Heiligtum wird von Choiroboskos[519] erwähnt. Lykeios, manchmal auch Lykaios geschrieben, ist ein weitverbreitetes Epitheton Apollons[520]. Eines der bekanntesten Heiligtümer ist das auf der Agora von Argos[521]. Die Bedeutung des Epithetons ist schon seit der Antike umstritten: Interpretationen als "lykischer Apollon", als "Lichtgott" (abgeleitet von der Wurzel λευκ– Licht) oder als "Wolfsgott" (abgeleitet von λύκος — der Wolf) wurden vorgeschlagen. Letzteres behandelte F. Graf eingehender und versuchte eine weiterführende Interpretation, basierend auf dem argivischen Heiligtum, als Gott des politischen Neuanfangs und der militärischen Seite der Ephebie. Beide Bereiche sieht F. Graf verbunden "durch die Hypothese eines alten Kriegerbundes im Zeichen des Wolfes als ursprünglichen Träger des Staates"[522].

Die beiden thessalischen Beispiele tragen vorerst nichts zur weiteren Klärung dieses Epithetons bei. Sie belegen nur auch für Thessalien die Verehrung des Apollon Lykeios, zumindest im 3. Jh. v. Chr. Der Fundort legt allerdings nahe, daß Apollon im Heiligtum des Apollon Pythios auch als Lykeios verehrt wurde, wenn man nicht annehmen will, daß es sowohl ein Pythion als auch ein Lykeion dort gab.

Ein Dekret des beginnenden 2. Jhs. v. Chr. aus Atrax[523] ordnet die Niederschrift eines Dekretes auf eine steinerne Stele an und die Aufstellung derselben in dem Temenos des Apollon Lykeios auf Kosten des Gemeinschaftseinkommens. Daraus geht hervor, daß es auch in Atrax ein

---

514 Plut. quaest.graec. 9 (mor. 292 E).
515 Zur Bedeutung der Phrouroi s. oben Kap. INSCHRIFTEN, Funktion des Weihenden.
516 Kat.96.
517 Vielmehr scheint letzterer ein Pendant zu Artemis Phosphoros darzustellen, der auch von den Phrouroi geweiht wurde.
518 Kat.97. Kat.98.
519 Choiroboskos, Anecdota Oxon. II, 237,24f. (ed. Cramer). s. dazu auch F. Burrer, Münzprägung und Geschichte des thessalischen Bundes in der römischen Kaiserzeit bis auf Hadrian (31 v. Chr. – 138 n. Chr.) (1993) 47 Anm. 123.
520 s. RE II (1895) 58f. s. v. Apollon (Wernicke) und RE XIII (1927) 2268ff. s. v. Lykeios (Bischoff).
521 Paus.II 19, 3f.
522 Graf 220ff.; vgl. auch A. Marcinkowski, Le loup et les Grecs, AncSoc 31, 2001, 1-26, bes. 7ff.
523 D. R. Theocharis, ADelt 19, 1964, Chron 265.

Heiligtum des Apollon Lykeios gab, das offenbar auch eine wichtige Position in der Stadt einnahm[524].

Apollon Panlimnios

Ein ungewöhnliches Epitheton für Apollon in Thessalien bietet die Stele, die von einer Frau namens Demokrita in der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. dem Apollon Panlimnios geweiht wurde[525]. Das Epitheton ist als Zusammensetzung aus πᾶν und ἡ λίμνη (der See) zu erklären. Da die Stele in Gonnoi gefunden wurde, wo sich nördlich der Stadt der Askyris-See befindet, könnte es sein, daß hier in dem Epitheton ein Toponym vorliegt, das mit dem See in Verbindung gebracht werden kann; die von Kontigiannis[526] vermutete Verbindung zu Apollon Aisonios ist nicht belegbar.

Die Epiklesis Limnaios bzw. Limnaia ist für Artemis und Dionysos an verschiedenen Orten Griechenlands belegt, für Apollon aber ungewöhnlich.

Apollon Pieriotes

Am östlichen Ausgang des Tempetales – also genau genommen bereits in Makedonien — fand sich eine "kleine Stele", die dem Apollon Pieriotes geweiht war[527]. Der gleichen Gottheit gilt eine zweite Votivstele aus dem späten 3. Jh. v. Chr.[528], deren Fundort zwar nicht mehr bekannt ist; aber mit einiger Wahrscheinlichkeit kann der gleiche wie der der ersten Stele angenommen werden. Das Epitheton scheint von dem Namen der südöstlichsten Teillandschaft Makedoniens, Pierien, abgeleitet zu sein, von der Hesiod berichtet, daß dort die Urheimat der Musen liege[529].

Ob allerdings Apollon von Pierien mit der Urheimat der Musen, beispielsweise als Musagetes, in Zusammenhang steht, kann aus dieser sehr spärlichen Überlieferung nicht sicher geschlossen werden.

Eine dritte Weihung aus Atrax, angeblich aus archaischer Zeit, ist nur in einer ungenauen Notiz überliefert[530].

Apollon Pythios

Die Fundorte der sieben Votivinschriften, die ausdrücklich dem delphischen Orakelgott Apollon Pythios gewidmet sind[531], gruppieren sich — abgesehen von einer Basis und einer Herme aus Larisa und Umgebung[532] — zum einen um das literarisch überlieferte Heiligtum im Tempetal und zum anderen um die Städte Pythion bzw. Azoros im nördlichen Perrhäbien[533].

Von dort stammen zwei Votivinschriften des späten 3. Jhs. v. Chr. und des 1. Jhs. v. Chr.[534], deren erste sogar ein Heiligtum des Apollon Pythios erwähnt, in dem die Bildstele " zum

524 Vgl. dazu Graf 222; eine bisher unpublizierte Votivstele aus Atrax ist von Thrasylochos an Apollon Lykeios geweiht: Inscriptions d'Atrax Nr. 5 (GHW 3983) (in Vorbereitung).
525 Kat.99.
526 Kontogiannis 130.
527 Kat.101 wahrscheinlich dem antiken Phila in Pierien zuzurechnen.
528 Kat.100.
529 Hes. theog. 53ff.
530 AA 49, 1934, 164 (Chronik).
531 Kat.102 - Kat.105. Kat.A 48 - Kat.A 50.
532 Kat.A 49 und Kat.A 50.
533 Zur literarischen und inschriftlichen Erwähnung von Pythion s. Stählin 21f. bes. Anm. 9.; neue Funde stammen aus den Grabungen von A. Tziafalias, ADelt 51, 1996, Chron 364 Taf. 96 : drei Tempel an Apollon Pythios, an Poseidon Patroos und an Artemis wurden gefunden. Vgl. auch den Abschnitt über Apollon Doreios.
534 Kat.104 (aus Azoros) und Kat.A 48 (aus Pythion).

Schmuck des Gebäudes" aufgestellt werden sollte. Von dem ursprünglichen Relief ist nur noch der Kopf des Apollon und der obere Teil der Kithara erhalten, genug um auch hier den verwendeten Figurentypus des kitharaspielenden Apollon zu erkennen, wie er auf einigen anderen thessalischen Votivreliefs[535] überliefert ist und nicht zuletzt auch auf einer in Elassona gefundenen Stele[536] des perrhäbischen Koinon aus dem 4. Jh. v. Chr.

Die zweite Votivinschrift an Apollon Pythios aus dem nördlichen Perrhäbien ist von einem gewissen Arybbas und einer gewissen Timo auf dem oberen Teil einer Basis eingraviert[537].

Eine dritte Weihung aus demselben Ort gilt Apollon und Poseidon[538] gemeinsam; da aber ein Epitheton fehlt, bleibt die nähere Zuordnung unsicher.

Aus Pythion stammen auch zwei Votivstelen an Apollon Doreios (s. o. Kap. GÖTTER UND HEROEN – Apollon Doreios). Es ist zu vermuten, daß auch dieser Apollon in demselben Heiligtum verehrt wurde; möglicherweise handelt es sich um einen Hinweis auf den eigentlichen Heiligtum-Inhaber, der von Apollon Pythios zurückgedrängt wurde.

Das zweite sichere Zentrum des pythischen Apollon ist das über die Grenzen Thessaliens hinaus bekannte Heiligtum in Tempe, das sowohl durch mythische Überlieferungen als auch durch kultische Zeremonien mit Delphi unmittelbar in Beziehung stand (s. auch Apollon Tempeitas und Apollon Leschaios). Als materielle Zeugnisse fanden sich verschiedene Inschriften. Die Reste des Heiligtums fanden sich in dem kleinen Ort Tembi am rechten Pinios-Ufer[539].

Zwei Weihestelen vom Ende des 4. Jhs. bzw. Ende des 3. Jhs. v. Chr.[540] sind ausdrücklich an Apollon Pythios gerichtet, ebenso ein Relief mit der Darstellung der apollinischen Trias aus dem unweit gelegenen Zesti bei Gonnoi[541].

Drei weitere Votivinschriften des 5. Jhs. v. Chr. und der hochhellenistischen Zeit, deren fragmentarischer Zustand oder lakonische Kürze der Inschrift kein Epitheton aufweist[542], sind wegen des Fundortes ´Tempetal´ anzuschließen. Zu überlegen wäre, ob auch die beiden Votivstelen an Apollon ohne Epitheton aus Gonnoi und Zesti[543] hinzugezählt werden dürfen.

Aus keiner der hier angeführten Inschriften zum Apollon Pythios läßt sich eine bestimmte Funktion des Apollon Pythios in Thessalien ablesen. Vielmehr scheint es, daß eine große Zahl von lokalen Ausformungen und Beinamen des Apollon sich hinter dem bedeutenden panhellenischen Gott verbergen bzw. von diesem überlagert wurden und nur gelegentlich in Form von anderen Epitheta auftauchen. Leschaios, Tempeitas, möglicherweise auch Doreios und Delphaios sowie Lykeios.

Die panhellenische Epiklese scheint nicht funktionell gebunden zu sein.

---

535 Vgl. Kat.68. Kat.69. Kat.72.

536 Kat.70.

537 Kat.A 48; Timo ist außerdem bekannt von einer Weihung an Artemis Phosphoros (Kat.177), einer Weihung an Artemis Eileithyia (Kat. 157) und einer Inschrift, deren Votivcharakter nicht sicher geklärt ist (A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 240 Sp. 1).

538 Kat.A 122.

539 A. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 175. Leider fehlen alle Angaben über die dort gefundenen Strukturen; vgl. auch: A. Doulgeri-Intzesiloglou, Thessalika Chronika 18, 1984, 71-81.

540 Kat.102 und Kat.105.

541 Kat.103.

542 Kat.A 38. Kat.79. Kat.A 36; gegen eine grundsätzlich auch mögliche Zuschreibung an Apollon Tempeitas (s. unten Kap. GÖTTER UND HEROEN, Apollon Tempeitas) spricht, daß dessen Votivinschriften ausschließlich der späthellenistischen Zeit angehören.

543 Kat.80 und Kat.78.

Apollon Tempeitas
Zwei Votivinschriften aus Larisa bzw. dessen Umgebung[544] sind ausdrücklich Apollon Tempeitas, dem Gott von Tempe, geweiht. Aus dem Epitheton allein läßt sich zunächst keine bestimmte Funktion dieses Apollon ablesen. Beide Inschriften schließen sich jedoch zusammen durch die gleichen Angaben des Weihemotivs ἐλευθέρια, was sie wiederum mit einer früheren Votivinschrift der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. aus Tempe[545], die an Apollon Pythios gerichtet ist, verbindet.

Für A. Doulgeri-Intzesiloglou[546] ist eine Interpretation der ἐλευθέρια als Dank für die Befreiung aus dem Sklavenstand naheliegend, da zumindest die weihende Krateia in Kat.105 eine Freigelassene sein könnte. Anders B. Helly, der die ἐλευθέρια als dankbare Weihungen anläßlich einer Kaiserschnittgeburt, deren Kinder Apollon heilig waren[547], interpretiert und damit Apollon Tempeitas als eine bestimmte Form des Heil- bzw. Geburtsgottes[548] sieht.

Die Verbindung des Apollon Tempeitas mit Apollon Pythios, dem eigentlichen Inhaber des Heiligtums im Tempetal läßt sich nur vermuten. Schon diesem wurde in früh- und hochhellenistischer Zeit auffallend häufig von Frauen geweiht, sodaß man annehmen kann, daß sein Aufgabenbereich speziell für Frauen von Belang war. In späthellenistischer Zeit ist entweder seine Anbindung an das Mutterheiligtum in Delphi in den Hintergrund gerückt oder der für Geburtsfragen zuständige Apollon wurde als Tempeitas von dem Apollon Pythios abgesondert.

5. Artemis

Ähnlich wie der Kult Apollons ist auch der der Artemis über ganz Thessalien verbreitet; jedoch sind im Unterschied zu ihrem Bruder ihre Aufgabenbereiche in Thessalien begrenzter und klarer definiert.

Eindeutig im Vordergrund steht ihre Bedeutung als Göttin der Frauen und Mädchen; zum einen als Geburtsgöttin, wie es in den Epitheta Eileithyia, Lochia bzw. Eulochia und Geneteira zum Ausdruck kommt, und zum anderen als Kourotrophos, was aus den Weihungen der νέαι (Mädchen vor dem Erwachsenenalter / vor der Hochzeit, s. o. Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion) an Artemis Throsia und Artemis Pagasitis hervorzugehen scheint. Hierzu gehören mit einiger Wahrscheinlichkeit auch die Weihungen an Artemis Chalakeitis aus Larisa[549] und an Artemis ἐν Σκίᾳ aus Pherai[550], deren Inschrift von τροφεῖα τῶν τέκνων (Dankesweihung für das Aufziehen der Kinder) spricht, sowie die Stele an Artemis Akraia aus Trikkala[551], die von zwei Frauen als λύτρον (Lösegeld)[552] geweiht wurde.

Nur wenige Votive beziehen sich eindeutig auf Artemis als Beherrscherin der belebten Natur oder Jägerin, wie sie in der Literatur und der darstellenden Kunst meist überliefert wird. Die Namen Agrotera in einer Inschrift aus dem phthiotischen Theben[553] und Kynagia auf einer Stele aus Koutsochero bei Atrax[554] sind hier zu nennen. Möglicherweise ist auch die Artemis Heleia aus Gonnoi[555], die in Verbindung zu Quellen, Sumpf und wasserreichen Niederungen

544 Kat.106. Kat.A 51.
545 Kat.105.
546 A. Doulgeri-Intzesiloglou, Thessalika Chronika 18, 1984, 71-81.
547 B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 420f. Nr. 740.
548 RE II (1896) 15f. s. v. Apollon (Wernicke).
549 Kat.128.
550 Kat.A 52.
551 Kat.A 59.
552 Vgl. zur Bedeutung von λύτρον oben Kap. INSCHRIFTEN, Motiv der Weihung.
553 IG IX 2, 140.
554 Kat.336.
555 Kat.A 62.

stehen soll[556], in diesem Zusammenhang zu sehen; oder auch das an Artemis geweihte Relief aus Phtelea[557], das schon aufgrund der Darstellung in den Bereich der Naturgöttin und Jagdgöttin zu gehören scheint.

Verbindungen zum Staatsleben bzw. Staatskult lassen sich für Artemis nur selten finden[558], doch ist die Überlieferung der Artemis Iolkia[559] als eine der drei Götter des Magnesischen Bundes und daher auch als Aufstellungsort von Volksbeschlüssen nicht anders zu interpretieren. Im staatlich–militärischen Bereich scheint die Bedeutung der Artemis Phosphoros (s. u. Kap. GÖTTER UND HEROEN – Phosphoros) zu liegen, die von den Phrouroi im antiken Gyrton verehrt wurde.

An Artemis ohne nähere Spezifizierung sind vier Stelen und eine Basis aus dem phthiotischen Theben[560] geweiht, ebenso jeweils eine aus der Umgebung von Larisa[561], aus Pharsalos[562], aus Pythion[563] und vermutlich aus Elassona[564]. Von einer weiteren, bereits kaiserzeitlichen Inschrift auf einer kleinen Statuette in Volos[565] ist der Fundort unbekannt.

In einer Inschrift ist ein Kult für Artemis Panachaia[566] in Halos überliefert und literarisch das Heiligtum der Artemis Aspalis[567], das von Stählin[568] auf dem Weg von Melitaia nach Lamia vermutet wurde und das Ph. Dakoronia in einem Tempelfundament im heutigen Melitaia erkennen konnte[569]. Sie hält es für ein Heiligtum der Artemis Enodia mit dem Beinamen Aspalis, in dem die Göttin als Beschützerin der Jungfrauen und Mädchen verehrt wurde. Eine hellenistische Inschrift aus Melitaia[570] ist möglicherweise mit letzterem in Verbindung zu sehen[571]. Außerdem berichtet Stephanos Byzantios von einem Heiligtum der Artemis Thaumakia in dem gleichnamigen Ort auf der Halbinsel Magnesia[572]. Schon an der Grenze zu Lokris sollen die der Artemis heiligen Bäder bei den Thermopylen gelegen sein[573].

Ihrer Hauptfunktion als Göttin der Frauen entspricht, daß es sich in den meisten Fällen um weibliche Weihende handelt; nur sehr selten sind männliche Dedikanten genannt wie im Falle einer Basis aus Theben[574] und einer Bildstele in Form eines Naiskos aus Atrax[575], die von zwei Männern an Artemis geweiht wurden.

---

556 Das Epitheton kann möglicherweise mit ἕλος (Sumpf) bzw. ἕλειος (sumpfig) in Verbindung gebracht werden. Vgl. die Weihung an Apollon Panlimnios in Gonnoi (Kat.99). S. Pingiatoglou, Eileithyia (1981) 111 Anm. 296 erwähnt die Weihung an Artemis Eleia unter den Votiven an Artemis Eileithyia und verwandten Epitheta.
557 Kat.127.
558 Nilsson I 498.
559 Vgl. die Basis der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus Volos: Kat.A 63.
560 Kat.123 - Kat.126. Kat.A 53.
561 Kat.113.
562 Kat.115.
563 Kat.114.
564 Kat.A 55.
565 Kat.A 57.
566 Stählin 179,1.
567 Zum Beiname Aspalis s. RE II (1896) 1711 s. v. Aspalis (Hoefer).
568 Stählin 187.
569 Ph. Dakoronia, in: Kallisteuma. Festschrift für O. Tzachou-Alexandri (2001) 403-409.
570 Kat.A 54.
571 s. dazu RE 2 (1895) 1370 s. v. Artemis Aspalis (Wernicke) mit Verweis auf L. Preller–C. Robert, Griechische Mythologie I (1894) 318,3. – Fischergöttin.
572 RE II (1895) 1387 s. v. Artemis θαυμακία (Wernicke).
573 Soph. Trach. 635ff.
574 Kat.A 53.
575 Kat.119.

Die beiden Weihungen an Artemis Throsia aus Larisa[576] und Artemis Iolkia aus Volos[577] sind zwar ausdrücklich von Männern initiiert, aber im ersten Fall für eine νεβεύσανσα (eine der Altersklasse der νέαι entwachsene junge Frau, s. o. Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion), im zweiten Fall für eine Priesterin. Insofern reihen sie sich wieder in die üblichen Frauenweihungen ein.

Artemis Chalakeitis

Der Beiname Chalakeitis tritt nur einmal auf einer kleinen Bildstele des 2. Jhs. v. Chr. aus Larisa[578] auf. Die Bedeutung ist bisher unbekannt: die Ableitung von χαλκῖτις,–ιδος (Kupfer enthaltend) oder χαλκίτης, –ου, χαλκείτης, –ου, χαλκεύς (Kupferschmied) ist zwar möglich, doch bringt sie keine weitere Erklärung, es sei denn man nimmt an, daß durch den Beinamen ein Hinweis auf ein bronzenes Kultbild der Artemis gegeben werden sollte.

Aus der Inschrift geht hervor, daß hier ein Vater für seine Tochter geweiht hat, wodurch möglicherweise auf eine Bedeutung der Artemis Chalakeitis im Bereich der Kourotrophos zu schließen ist. Dies bleibt jedoch unsicher, da sich Weihungen, die für jemanden getätigt werden, nicht zwingend auf Kindererziehung beziehen müssen.

Artemis Eileithyia, Lochia, Eulochia, Geneteira

Die Artemis als Geburtsgöttin wird in Thessalien unter vier verschiedenen Epiklesen verehrt, wobei Eileithyia, Lochia bzw. Eulochia und Geneteira zumindest in Gonnoi mit Sicherheit parallel verwendet wurden, wenn auch Eileithyia in den verschiedensten Schreibweisen bei weitem überwiegt.

Die Identifizierung der Artemis mit der ehemals eigenständigen Göttin Eileithyia scheint in Thessalien ein Phänomen ausschließlich des Hellenismus zu sein[579], da sämtliche thessalische Inschriften an Artemis Eileithyia aus den drei letzten vorchristlichen Jahrhunderten stammen[580].

Die Masse der thessalischen Artemis Eileithyia–Weihungen kommt aus Gonnoi. 34 sicher an Artemis Eileithyia und Verwandte geweihte Stelen[581] sowie weitere fünf an Artemis ohne Epitheton gerichtete Weihungen[582] stehen acht Weihungen aus anderen thessalischen Orten wie Larisa, Pythion und aus dem phthiotischen Theben[583] gegenüber. Der Überhang des gonnischen Materials liegt in der Tatsache, daß A. S. Arvanitopoulos während seiner Ausgrabungstätigkeit in Gonnoi am Südabhang des nordwestlichen Stadthügels das Heiligtum der Artemis Eileithyia entdeckte und hunderte von Votivstelen zutage förderte, von denen nur ein kleiner

---

[576] Kat.A 65.
[577] Kat.A 63.
[578] Kat.128.
[579] In Thespiae treten Artemis Eileithyia–Weihungen bereits im 4. Jh. v. Chr. auf. Ansonsten herrschen aber auch in Boiotien die hellenistischen Belege vor. S. Pingiatoglou, Eileithyia (1981) 98ff.
[580] Geburtsgöttinnen der früheren Zeit waren vielleicht die Nymphen.
[581] Artemis Eileithyia: Kat.132 - Kat.156. Kat.A 61; Artemis Lochia: Kat.170; Artemis Eulochia: Kat.158; Artemis Geneteira: Kat.160 - Kat.165.
[582] Kat.109 - Kat.112. Kat.A 56; 23 weitere sehr verstümmelte Bildstelen, die nur vermutungsweise aufgrund des Fundortes, der Form und der Zeitstellung der Artemis zugewiesen werden können, sind hier nicht im Katalog aufgenommen, da sie keine konkrete Aussage zulassen (Code Nrn: GHW 4357, 4483, 4485, 4486, 4487, 4489, 4490, 4491, 4512, 4557, 4595, 4598, 4599, 4602, 4606, 4608, 4611, 4612, 4631, 4661, 4676, 4722, 4724).
[583] Larisa: Kat.129. Kat.130. Kat.167. Kat.169; Pythion: Kat.157; phthiotisches Theben und Umgebung: Kat.168. Kat.A 64; die Stele aus Arethusa auf Euboia: Kat.131 hat schon Hiller von Gaertringen des adjektivisch gebildeten Patronymikons wegen für thessalisch gehalten. S. Pingiatoglou, Eileithyia (1981) 112 sieht darin eine Weihung einer Thessalierin in Arethusa; möglich wäre allerdings auch eine ganz profane Erklärung als zurückgebliebener Ballast eines Handelsschiffes in späterer Zeit.

Teil publiziert ist[584]. In der Regel handelt es sich um bescheidene Weihungen sowohl die Größe und Ausführung der Stele als auch die Ausführlichkeit der Inschrift betreffend: nur vier größerformatige Schaftstelen[585], von denen eine sogar ein Epigramm trägt[586], stehen einer großen Zahl von meist einfachsten Bildstelen gegenüber. Die Weihenden sind ausnahmslos Frauen.

Zu der Gruppe der Eileithyia-Weihungen möchte ich noch zwei Stelen mit Reliefbild hinzufügen[587]: zum einen das Relief aus Achinos bei Lamia, das zwar durch keine Inschrift näher definiert ist, aufgrund der Darstellung aber von F. Dakoronia[588] zu Recht als die Weihung einer jungen Mutter zum Dank für eine glückliche Geburt interpretiert wird. Die Darstellung der im Hintergrund aufgehängten Kleider erinnert an Weihungen für Artemis Brauronia; zum anderen die Stele der Arsippa in Hamburg, die von A. Hoffmann ebenfalls aufgrund der Darstellung der Artemis Eileithyia bzw. Kourotrophos zugeordnet werden konnte.

Artemis Euonymos

Ebenfalls aus Gonnoi stammt ein spätklassisches Relief, das von einer Priesterin der Artemis Euonymos geweiht wurde[589]. Euonymos bezeichnet Artemis als die ruhmvolle (εὐώνυμος — mit gutem Namen, geehrt, ruhmvoll, rühmlich), ein Epitheton, das vermutlich mehr als beschreibendes Adjektiv zu verstehen ist[590] denn als Kultepiklesis. Vielmehr könnte man auch hinter dieser matronal dargestellten Göttin mit Reh und Fackel die in Gonnoi so vielfach verehrte Artemis Eileithyia vermuten. Die Fackel in ihrer linken Hand unterstützt als belegtes Attribut der Eileithyia diese Deutung.

Artemis Kerdoia

Vermutlich aus Larisa stammt die Giebel–Stele der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.[591], die der Artemis Kerdoia geweiht ist. Das Epitheton κερδοία — abgeleitet von κερδοίος oder κερδῷος (listig, Gewinn verleihend, Gewinn bringend) — wurde vermutlich von dem larisäischen Apollon Kerdoios übernommen, dessen Heiligtum eines der wichtigsten in Larisa war, da dort Urkunden aufgestellt worden waren. Die Adaptierung eines Epithetons von Apollon durch Artemis findet sich in Larisa ein zweites Mal in der Weihung an Artemis Delphinia auf einer Basis der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.[592]. Auch dieses Epitheton ist sonst nur Apollon zugehörig.

Ob dieses Phänomen als eine gemeinsame Verehrung von Apollon und Artemis interpretiert werden kann, oder ob man wie in Eretria[593] bzw. Pythion[594] nebeneinander stehende Tempel bzw. Heiligtümer annehmen kann, sei dahingestellt.

---

584 Es soll sich um 300 Bildstelen handeln, von denen ca. 200 eine Weihinschrift tragen; A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1916, 121; zuletzt S. Pingiatoglou, Eileithyia (1981) 107ff.

585 Kat.142. Kat.143. Kat.158. Kat.162.

586 Kat.158.

587 Kat.107 und Kat. 108.

588 F. Dakoronia-L. Gounaropoulou, AM 107, 1992, 217ff. Taf. 57–60.

589 Kat.159.

590 Euonyme ist nach Waser (RE VI [1907] 1156 s. v. Euonyme [Waser]) ursprünglich ein Epitheton zu Ge. Damit scheint das thessalische Relief wenig zu tun zu haben.

591 Kat.166.

592 Kat.A 60.

593 Auf der Agora von Eretria stand neben dem Tempel für Apollon Daphnephoros der Artemistempel: D. Knoepfler, Décrets érétriens de proxénie et de citoyenneté. Eretria. Fouilles et recherches XI (2001) 139ff. mit weiteren Verweisen auf ähnliche Situationen.

594 Durch die neuen Ausgrabungen von A. Tziafalias sind in Pythion drei Tempel für Apollon Pythios, Artemis und Poseidon gefunden worden: A. Tziafalias, ADelt 51, 1996, Chron 364 Taf. 96 (Vorbericht: hier ist allerdings der Artemis-Tempel noch nicht genannt).

Artemis Pagasitis

Eine kleine Bildstele in Naiskosform des 2. Jhs. v. Chr. weihte ein der Altersstufe der νέαι (Mädchen vor dem Erwachsenenalter / vor der Hochzeit) entwachsenes Mädchen der Artemis von Pagasai[595]. Das Epitheton Pagasitis reiht sich in die auch sonst nicht seltenen toponymen Epitheta ein. Welcher Kultname der Artemis sich dahinter verbirgt, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu bestimmen, da uns aus Pagasai keine weitere Weihung an Artemis überliefert ist, mit Ausnahme der Basis aus Volos[596], die eventuell auf Iolkia zu deuten ist.

Aufgrund der näheren Bezeichnung der Weihenden als νεβεύσανσα (eine der Altersklasse der νέαι entwachsene junge Frau) ist jedoch auf eine Bedeutung dieser Artemis als Kourotrophos zu schließen.

Artemis Soteira

Nur am Rande sei die Weihinschrift an Artemis Soteira aus Exarchos bei Lamia[597] erwähnt. Das Epitheton Soteira (Retterin) reicht nicht aus, um auf einen bestimmten Kult zu schließen. Als Soter werden mehrere Götter in vielen verschiedenen, teils privaten, teils politischen oder militärischen Belangen angerufen[598].

Aus einem Dekret des Demos von Spalauthra aus dem 2. Jh. v. Chr.[599] geht hervor, daß auf der Agora von Spalauthra ein Heiligtum der Artemis Soteira stand[600].

Eine spezielle Form der Soteira scheint die Artemis Phosphoros zu sein (s. dort).

Artemis Stratia

Der Artemis mit dem Beinamen Stratia wurde in Atrax im 2. Jh. v. Chr. eine Stele von einem Mann und einer Frau geweiht[601]. Das Epitheton Stratia, abgeleitet von στράτιος (kriegerisch) ist für Artemis singulär. Belegt ist es dagegen für Athena und in der Form von στρατεία, auch für Aphrodite[602].

Artemis Throsia

Das Epitheton Throsia ist für Artemis auf drei Bildstelen und einer Basis aus dem 3. und 2. Jh. v. Chr. aus Atrax und Larisa überliefert[603]. A. S. Arvanitopoulos und P. Clement sehen in der Epiklesis Θροσία einen Zusammenhang mit θορός (Samen) oder auch θρώσκω (befruchten) und stellen Artemis Throsia damit in die Reihe der Geburtsgöttinnen wie Artemis Eileithyia. Es ist allerdings zu überlegen, ob nicht auch eine Ableitung von θροσέως — die äolische Form des Adverbs von θρασύς (mutig, kühn, beherzt)[604] - möglich ist, wobei auch damit die Bedeutung der Artemis Throsia nicht geklärt ist. J.-L. García-Ramón[605] leitet Θροσία von einem indogermanischen Wort * *throsis* ab, auf das auch das Wort θρόνος zurückgeht und sieht in der Artemis Throsia eine Schutzgöttin vor allem für junge Mädchen.

---

595 Kat.171.
596 Kat.A 63.
597 Kat.172.
598 Graf 242ff.
599 IG IX 2, 111 Zeile 30.
600 Stählin 54 mit Anm.7.
601 Kat.173.
602 RE IV A (1931) 252ff. s. v. Strateia (Ernst Meyer).
603 Kat.174 - Kat.176. Kat.A 65.
604 Liddell - Scott: s. v. θρασύς.
605 J.-L. García-Ramón, Onomastique grecque, dialectes grecs et grammaire comparée, in : Des dialectes grecs aux lois de Gortyne, sous la direction de C. Dobias-Laloue (1999) 11-13.

Näheren Aufschluß zumindest zur Funktion der Artemis Throsia liefern die übrigen Angaben in den vier thessalischen Votivinschriften. Die Weihende der Basis aus Larisa[606] ist durch das Wort νεβεύσανσα näher bezeichnet, dessen Bedeutung vor kurzem von M. B. Hatzopoulos[607] als die der Altersklasse der νέαι entwachsene junge Frau geklärt wurde. Daraus läßt sich ableiten, daß die Weihungen der νεβεύσανσαι (außer den vier oben genannten Weihungen an Artemis Throsia sind noch vier weitere von den νεβεύσανσαι geweihte Stelen aus Atrax[608] hinzuzufügen, eine fünfte[609] bleibt unsicher) anläßlich des Übertritts ins Erwachsenenalter erfolgten. Artemis Throsia scheint hier also weniger als Geburtsgöttin verehrt worden zu sein, sondern vielmehr als Kourotrophos, im speziellen als Schützerin der weiblichen Jugend[610]. Dieser Interpretation entsprechen auch die in den Inschriften genannten τελέουμα bzw. τελείουμα[611], womit in der Regel Weihungen bezeichnet werden, die den Übertritt ins Erwachsenenalter zum Anlaß haben (s. o. Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung); in ähnlicher Bedeutung wohl auch die λύτρα (Lösegelder, s. o. Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung), die in der Inschrift auf der Basis aus Larisa[612] genannt sind[613].

Ohne die Bedeutung des Epithetons Throsia klären zu können, ist zumindest die Funktion der Artemis Throsia als Kourotrophos gesichert. Ihr weihen junge Frauen, die dem Mädchenalter entwachsen sind als Zeichen der Loslösung aus diesem Stand. Die in der Inschrift der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.[614] genannte ταγεύσανσα fügt sich als Leiterin der möglicherweise in Gruppen organisierten νέαι ein – entsprechend dem Archiphrouros und seinen Synphrouroi (s. o. Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion).

6. Phosphoros

Vier Stelen des 1. Jhs. v. Chr. bis 1. Jhs. n. Chr. aus dem antiken Gyrton[615] sind von den Phrouroi einer Gottheit Phosphoros bzw. Phaesphoros (φωσφόρος — lichtbringend) geweiht. Eine weitere Stele an dieselbe Gottheit stammt aus Pythion[616].

Als Epitheton der Artemis — seltener der Hekate — ist Phosphoros auch von anderen Orten bekannt. So aus Athen, Piräus und Byzanz, um nur die wichtigsten zu nennen[617]. Ihre Bedeutung liegt — den Studien von L. Robert[618] zufolge — im hilfreichen Eingreifen bei militärischer Bedrohung. Sie scheint der Artemis Soteira verwandt zu sein. F. Graf[619] sieht darüberhinaus in der Artemis Phosphoros eine Göttin, die in das staatliche Leben eingreift, ein Aufgabenbereich, der der griechischen Artemis sonst weitgehend fremd geblieben ist.

606 Kat.A 65.
607 M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macédoine, Meletemata 19 (1994) 21–53.
608 Kat.118. Kat.120. Kat.121. Kat.122; sie gelten mit großer Wahrscheinlichkeit auch der Artemis Throsia, obwohl hier kein Epitheton genannt ist; vgl. auch die Weihung Kat.171 an Artemis Pagasitis, die ebenfalls von einer νεβεύσανσα geweiht wurde.
609 Kat.117.
610 M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macédoine, Meletemata 19 (1994) 26ff. ; E. Specht, Schön zu sein und gut zu sein (1989) 130 Anm. 6 mit Verweis auf H. King, Bound to Bleed. Artemis and Greek Women, in: Images of Women in Antiquity (1983) 109–127.
611 Kat.176.
612 Kat.A 65.
613 A. S. Arvanitopoulos (Polemon 1, 1929, 249 – 251) sieht darin ein Reinigungsopfer nach der Geburt.
614 Kat.175.
615 Kat.178 - Kat.181.
616 Kat.177.
617 Vollständig erfaßt in: RE XX (1941) 655 s. v. Phosphoros (Konrat Ziegler).
618 L. Robert in: N. Fıratlı, Les stèles funéraires de Byzance gréco–romaine (1964) 155–159.
619 Graf 228ff.

Im Falle der thessalischen Votive dürfte aber der militärisch, wehrhafte Aspekt durchaus seine Gültigkeit haben, da sie von den Phrouroi und ihren Leitern, also den Epheben, die während ihrer Ausbildungszeit an den Grenzen patroullierten, geweiht wurden. Ihnen mag die Phosphoros als schützende und wegweisende Gottheit besonders nahe gestanden sein.

Hinzuzufügen sind noch zwei weitere Weihungen an Artemis ebenfalls aus dem antiken Gyrton[620]. Während der fragmentarische Zustand der zweiten Inschrift keinerlei Aussage mehr zuläßt, ist erstere durch die Phrouroi mit den übrigen Weihungen an Phosphoros verbunden. Es scheint naheliegend hinter dieser Artemis auch die Phosphoros zu vermuten.

In Anbetracht der eher militärischen Funktion der Artemis Phosphoros bleibt jedoch unklar aus welchem Grund die kleine Bildstele aus Pythion von Timo[621], der Tochter des Archeas, der Göttin geweiht wurde.

7. Enodia / Ennodia

Die Göttin Enodia ist in Thessalien seit dem 5. Jh. v. Chr. belegt mit 18 Weihungen[622], darunter drei Reliefs, deren Ikonographie eine Deutung als Enodia sehr wahrscheinlich macht (s. u. Kap. IKONOGRAPHIE - Enodia), sowie einem Altar der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. aus Pherai, der sechs Göttinnen geweiht ist, darunter auch Enodia und einer Weihung auf einem Architrav zusammen mit Zeus Meilichios[623]. Daß es sich hierbei nicht — wie bei den südgriechischen Beispielen — nur um ein verselbständigtes Epitheton einer olympischen Gottheit handelt, zeigen die ihrerseits beigefügten Epitheta. In verschiedenen thessalischen[624] und makedonischen[625] Orten treten Weihungen an Enodia nur vereinzelt auf, häufen sich aber in Larisa[626] und vor allem in Pherai[627], wo sich ihr Hauptheiligtum in dem nur als Fundament erhaltenen Tempel nördlich außerhalb der Stadtmauer befunden hat[628]. Seit U. v. Wilamowitz-Moellendorff[629] und P. A. Clement[630] ist man sich auch weitgehend einig, daß Enodia nach ihrem Hauptkult in Pherai das Ethnikon Pheraia trägt, wie auf der Inschrift an Enodia Pheraia aus Kondaia bei Larisa[631]. Unter diesem Epitheton ist sie auch in Athen, Argos und Sikyon bekannt, allerdings identifiziert mit

---

620 Kat.116. Kat. A 58.

621 Kat.177; Timo, die Tochter des Archeas ist von zwei weiteren Inschriften aus Pythion bekannt; wovon die eine eine Weihung an Apollon Pythios enthält (Kat.A 48; s. o. im Abschnitt über Apollon Pythios), während die zweite nur fragmentarisch erhalten ist, sodaß unklar bleibt, ob es sich um eine Votivstele oder eine Grabstele handelt (A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 240 Sp. 1); eine vierte Stele (Kat.157) - ebenfalls aus Pythion ist von einer Timo, der Tochter des Nikomachos der Artemis Eileithyia geweiht. Vgl. zu den Inschriften die bisher unpublizierte Habilitationsschrift von G. Lucas über die Inschriften aus den Städten der perrhäbischen Tripolis (Lyon 1992).

622 Grundlegend zu allen bekannten Zeugnissen und zur Bedeutung: P. Chrysostomou, Η Θεσσαλική Θεά Εν(ν)οδία ή Φεραία Θεά (1998); ders. in: La Thessalie (1994) 339ff.; ders. in: Μουσείο Μπενάκη 1, 2001, 11ff.; vgl. auch zusammenfassend: A. Chaniotis, J. Mylonopoulos, Kernos 14, 2001, 174f. Nr. 57.

623 Kat.A 121 und Kat.A 123.

624 Pythion: Kat.192; Gonnoi: Kat.187; antikes Kondaia bei Larisa: Kat.193; Krannon: Kat.182; Pagasai und Demetrias: Kat.191. Kat.A 67; phthiotisches Theben: Kat.183. Kat.184 und eine dritte ähnliche Stele: Chrysostomou 64 Taf. 9 c; und nach Meinung von P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 341 auch in Atrax, Pharsalos und Phakion.

625 Pella, Beroia u. a. s. P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 341f. und S. Düll, Die Götterkulte Nordmakedoniens (1977) 62f.; zuletzt: P. Chrysostomou 70ff.

626 Larisa: Kat.A 123. Kat.A 70. Kat.A 66. Kat.188. Kat.186. Kat.189.

627 Pherai: Kat.185. Kat.A 68. Kat.190. Kat.A 69; außerdem eine von P. Chrysostomou in: La Thessalie (1994) 344 Anm. 32 zitierte kleine Naiskosstele der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.: Chrysostomou 190f. Taf. 26 a; und eine Stele des 4. Jhs. v. Chr.: Chrysostomou 44 Taf. 6 a.

628 RE Suppl. 7 (1940) 997ff. s. v. Pherai (Kirsten); zuletzt: Chrysostomou 25–50 und ders. in : La Thessalie (1994) 339f., der sogar mehrere Heiligtümer für Enodia in Pherai annimmt.

629 U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Der Glaube der Hellenen I (1931) 174ff.

630 P. A. Clement, Hesperia 8, 1939, 200.

631 Kat.193: C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 312 Anm. 24 vermutet als Herkunft der Inschrift Larisa.

der panhellenischen Göttin Artemis[632]. Aufgrund ihrer großen Bedeutung für Pherai wäre auch an einen Zusammenhang mit der ebenfalls dort verehrten Eukleia[633] und der Artemis ἐν Σκίᾳ[634] sowie der in einer Weihinschrift genannten Parthenos[635] zu denken. Außerhalb Thessaliens und Makedoniens ist Enodia generell nur erklärendes Epitheton zu verschiedenen Göttinnen, hauptsächlich aber zu Artemis und Hekate, oder als Synonym für diese Göttinnen benutzt[636] — ein in der poetischen Literatur häufig vorkommendes Phänomen —, wobei die literarischen Quellen gegenüber den epigraphischen überwiegen[637]. In dieser Form ist sie auch in zwei Inschriften aus Pherai und Demetrias[638] überliefert, was aber eher auf die in Demetrias stark vertretenen äußeren Einflüsse zurückzuführen ist. Tritt der Name außerhalb Thessaliens auf, so z. B. bei Platon, Nomoi XI 914 b, in einem Epigramm der Anth. Pal. VI 199 und in der Inschrift am Grabmal des Herodes Atticus an der Via Appia[639] so ist wohl nicht die thessalische Göttin gemeint, sondern eine auf die alleinige Wortbedeutung ihres Namens[640] reduzierte Göttin mit der Eigenschaft als ´Schützerin der Wege und des Wanderers und der an einsamem Weg gelegenen Gebäude, aber auch des auf der Straße verlorenen Gutes´. Dem Wesen der thessalisch–makedonischen Enodia scheint zwar diese Wortbedeutung zugrunde zu liegen, da sie hauptsächlich in Städten, die als Straßenknotenpunkte bekannt sind, verehrt wurde[641], doch läßt sich aus den ihr beigegebenen Epitheta ein wesentlich weiter gefaßter Aufgabenbereich ablesen.

Ihre grundsätzlich schützende bzw. apotropäische Bedeutung wird durch zwei Epitheta aus Larisa unterstrichen: ἀλεξεάτις[642] (übelabwehrend) und σταθμία[643] (an der Tür wachend).

Als Ahnherrin einer Gemeinschaft bzw. einer gentilizisch organisierten Gruppe, sei es einer Stadt oder auch aller Thessaler, und damit als Schützerin und Garant deren Gesetze wird sie in Pagasai und Pythion[644] in der Form der Πατρόια verehrt.

In einer Inschrift aus Larisa, die ein Inventar des an die Heiligtümer vergebenen Landes der Stadt verzeichnet, wird Enodia mit dem Epitheton μυκατία (brüllend, zürnend) bezeichnet[645]. Das zugehörige Heiligtum wurde angeblich im NNO–Viertel der Stadt beim Hipparcheion gefunden[646]. Damit scheint der dunkle, chthonische Charakter der Göttin angesprochen zu

---

632 Paus. II 10, 7 und 23, 5; Hesych, s. v. Φεραία· Ἀθήνησι ξενικὴ θεός. οἱ δὲ τὴν Ἑκάτην.

633 IG IX 2, 420.

634 Kat.A 52 Kalksteinbasis aus Pherai (1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.).

635 Kat.296 s. unten Kap. GÖTTER UND HEROEN, Parthenos.

636 z. B. bei Eur. Hel. 570 oder bei Paus. III 14, 9 Hundeopfer für Enodia in Kolophon (Synonym für Hekate).

637 Zu den literarischen und epigraphischen Überlieferungen s. RE V 2 (1905) 2634ff. s. v. Enodia (Jessen) und vor allem Chrysostomou passim. Die Inschrift auf einer Marmorbasis aus Oreos an der Nordküste Euboias IG XII 9, 1193 ist nicht sicher mit Artemis zu ergänzen, sie könnte auch an die thessalische Enodia gerichtet sein, zumal sie von einem Thessaler aus Phakion geweiht wurde.

638 Pherai: Chrysostomou 190f. Taf. 26 a; Demetrias: Kat.A 67.

639 IG XIV 1390 = CIG 26; W. Ameling, Herodes Atticus (1983) II 148-150 Nr. 143.

640 ἐνοδία – in, an, auf dem Weg.

641 z. B. Pherai, Larisa, Krannon. S. dazu: Chrysostomou 25ff.; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 339ff.

642 Kat.189; das Epitheton ἀλεξέατις ist bisher nur in der Form ἀλεξήτωρ (Soph. Oid. K. 143) und ἀλεξητήριος (Aischyl. Hept. 8f.) für Zeus bekannt; abgeleitet von ἀλέξω (abwehren) entsprechend ἱκέτις,–ίδος von ἱκω (bitten). s. auch: Chrysostomou 111.

643 Kat.A 70; die Bedeutung als "an der Tür wachend" stammt von U. v. Wilamowitz–Moellendorff, Der Glaube der Hellenen (1955²) 170; s. auch P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 343; Chrysostomou 109.

644 Pagasai: Kat. 191; Pythion: Kat.192; Chrysostomou 105.

645 B. Helly, Mnemosyne Ser. IV 23, 1970, 250ff. bes. 274 ; F. Saviat-Cl. Vatin, Inscriptions de Grèce Centrale (1971) 8ff.; s. dazu unten Kap. GÖTTER UND HEROEN, Zusammenfassung; Chrysostomou 107 liest: Μυκαική.

646 P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 17 und 343f.

sein, auf den auch die gemeinsame Verehrung mit Zeus Meilichios in Larisa[647] und Zeus Thaulios in Pherai und angeblich auch mit Demeter[648] verweist. Eine Verbindung zu dem Erdbebengott Poseidon wurde ebenfalls vorgeschlagen[649]. P. Chrysostomou sieht auch in der Enodia ὁσία (heilig, göttlich) aus Beroia[650] eine Unterweltsgöttin.

Der Beiname ἀστική (städtisch, anmutig)[651] wird von P. Chrysostomou im Gegensatz zur ländlichen Wegegöttin als Hinweis auf eine Verehrung auch in der Stadt aufgefaßt, wobei aber auch an ein euphemistisches und damit besänftigendes Adjektiv ohne Epiklesis–Charakter zu denken wäre, vergleichbar der Bezeichnung Eumeniden anstelle von Erinyen.

Die Interpretation der Enodia κορίλλος[652] als Kourotrophos scheint vor dem Hintergrund der Erklärung des Beinamens als boiotische Diminuitivform von κόρη[653] verständlich. Auch hier könnte man an eine euphemistische Verniedlichung der eigentlich schreckeinjagenden Göttin denken. Hierzu paßt auch die Beobachtung, daß Enodia in Thessalien vielfach von Frauen verehrt wurde[654]. Außerdem wurden sogar zwei Weihungen "für ein Kind" getätigt[655].

Weitere Hinweise zur Bedeutung der thessalischen Enodia bzw. der mit ihr gleichzusetzenden Pheraia liefern die hellenistischen und nachhellenistischen Identifizierungen mit denen ihr offenbar wesensverwandten Gottheiten: Hekate und Artemis an erster Stelle (s. oben); aber auch Brimo[656], Bendis, Phosphoros, Kore[657] und Selene[658]. Wenngleich dies als Ausdruck des ordnenden Hellenismus zu werten ist und für die Götterverehrung der thessalischen Bevölkerung nur wenig Relevanz besitzt, da der Volksglaube als weitgehend unabhängig von der gelehrten Literatur zu betrachten ist, so geben diese literarischen Quellen doch einen Hinweis auf das Umfeld, in welchem die Bedeutung der Enodia zu suchen ist. Sie ist eine Göttin der Natur, die z. T. nächtens ihr Unwesen treibt und durch Votive besänftigt werden muß. Diesem Bild entspricht die Ikonographie der Reliefs, die sich durch die Attribute Pferd, Hund und Fackel als Enodia–Reliefs zu erkennen geben[659] (s. u. Kap. IKONOGRAPHIE - Enodia).

8. Aphrodite

Aphrodite, die Göttin der Liebe und der Ehe ist auch in Thessalien für verschiedene Orte belegt. Sowohl die literarischen als auch die epigraphischen Quellen zum thessalischen Aphroditekult geben keinen Hinweis auf eine von dem allgemeinen Aufgabenbereich abweichende Bedeutung in Thessalien, sodaß zunächst anzunehmen ist, daß sie hier die gleiche Funktion hatte wie in anderen Gegenden.[660]

---

647 Kat.A 123.
648 P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340.
649 B. Helly, Mnemosyne Ser. IV 23, 1970, 274 Anm. 7; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 20.
650 P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 341, 343 mit Anm. 31 Abb. 8; Chrysostomou 105f.
651 Kat.A 66; Chrysostomou 104.
652 Kat.190; Chrysostomou 110f.
653 Liddell–Scott s. v. κόριλλα . angegebene Vergleichsbeispiele IG VII 713 und 2901.
654 Kat.183 - Kat.185. Kat.187. Kat.190. Kat.A 68. Kat.A 70.
655 Kat.A 66. Kat.A 70.
656 Lykophr. 1179.
657 Eur. Ion 1048; Soph. Ant. 1199.
658 Schol. Plat. leg. XI 914 b.
659 Kat.182. Kat.186. Kat.188; weitere Reliefs und Inschriften werden bei Chrysostomou passim genannt und z. T. auch abgebildet.
660 Zu den Aphroditekulten in Griechenland in archaischer und klassischer Zeit s. V. Pirenne-Delforge, L´Aphrodite grecque (1994).

Durch Strabon[661] ist für Metropolis in der Hestiaiotis ein Aphroditekult bezeugt, der seinen Angaben zufolge durch den Synoikismos mit Onthyrion[662] dorthin gekommen sein soll. Es scheint sich sogar um den Hauptkult der Stadt zu handeln, da städtische Urkunden und möglicherweise auch Freilassungsurkunden in dem Heiligtum aufgestellt waren[663]. Ob die dort verehrte Aphrodite nur die bei Strabon überlieferten Schweineopfer oder auch das Epitheton mit der Aphrodite Kastnietis teilt, geht aus Strabons Bericht nicht eindeutig hervor[664], wird aber von Adler[665] angenommen. Münzfunde bestätigen den Kult in dieser Stadt[666].

Zwei ausschließlich literarisch überlieferte Beinamen der Aphrodite in Trikka, ἀνδροφόνος (mordend) und ἀνοσία (frevelhaft), werden im Zusammenhang mit der Geschichte der Ermordung der Hetäre Lais durch eifersüchtige Frauen von Trikka wegen ihrer Liebe zu dem Thessaler Pausanias erwähnt[667].

Hinweise für weitere Aphroditekulte in Thessalien ergeben sich aus dem Monatsnamen Ἀφροδισιών[668] in der Provinz Magnesia und durch Funde von Skulpturen und Münzen[669].

Außer den literarischen Quellen bezeugen noch dreizehn an Aphrodite gerichtete Votivinschriften aus verschiedenen Orten[670] eine Verehrung der Göttin in weiten Teilen Thessaliens vom Ende des 6. Jhs. v. Chr. bis ins 1. Jh. v. Chr.

Aus der südlichen Thessaliotis ist uns eine Votivinschrift vom Ende des 6. oder Anfang des 5. Jhs. v. Chr.[671] überliefert sowie ein Fragment eines hellenistischen Goldrings, auf dem in Spiegelschrift unter dem Bild der Name Ἀφροδίτη Κιερίων steht[672].

Aus dem nordperrhäbischen Pythion stammt eine Votivinschrift des 1. Jhs. v. Chr.[673], aus Gonnoi eine aus der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.[674], die von einer Priesterin geweiht wurde. Eine offensichtlich stark beschädigte Inschrift aus Gyrton[675] ist uns nur in einer Umschrift von Giannopoulos bekannt. Ob auch hier die Aphrodite mit dem für diese Göttin häufig überlieferten Beinamen Urania (die Himmlische) gemeint ist, wie in einer zweiten Inschrift aus Gyrton[676], bleibt fraglich.

---

[661] Strab. IX 438.
[662] RE XVIII (1939) 527 s. v. Onthyrion (Kirsten).
[663] s. die Ehreninschrift IG IX 2, 1231 des 2. Jhs. v. Chr. aus Phalanna für einen Mann aus Metropolis, in der eine Aufstellung der Inschrift im Aphroditeheiligtum von Metropolis angeordnet wird (Stählin 27 Anm. 2). Aus dieser Inschrift geht allerdings nicht hervor, ob es auch in Phalanna einen Aphrodite-Tempel gab, wie dies Moustaka 40 annimmt.
[664] s. dazu Stählin 129 mit Anm. 3: das hier zitierte Relief, das W. M. Leake, Travels in Northern Greece IV (1835) 507 beschrieb, ist mir nicht bekannt; zuletzt: V. Pirenne-Delforge, L´Aphrodite grecque (1994) 389f. mit Anm. 67. 68.
[665] RE X 2(1919) 2345 s. v. Kastnietis (Adler).
[666] Moustaka 39f.
[667] s. dazu RE I 2 (1894) 2169 s. v. Androphonos (Jessen) und 2335 s. v. Anosia (Wentzel); V. Pirenne-Delforge, L´Aphrodite grecque (1994) 235 mit Anm. 40.
[668] C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (1997) 266; vgl. auch den häufig ähnlich interpretierten Monatsnamen Ἄφριος in Larisa und Perrhäbien: ebendort 225.
[669] RE I 2 (1894) 2729ff s. v. Aphrodite (Dümmler); E. Mitropoulou, in: Πρακτικα του Α Ἰστορικου–Αρχαιολογικου Συμποσιου Λαρισα (Παρελτον και Μελλον 26.–28. April 1985) (1985) 143ff.
[670] Kat.194 - Kat.198. Kat.A 71 - Kat.A 75. Kat.A 121. Kat.199. Kat.200.
[671] Kat.A 71.
[672] B. Segall, Katalog der Goldschmiedearbeiten im Museum Benaki (1938) 73f. Nr. 88. s. auch Moustaka 40.
[673] Kat.197.
[674] Kat.195.
[675] Kat.198.
[676] Kat.A 75.

Aus Larisa kommen zwei Inschriften des 3. Jhs. v. Chr.[677], von denen die eine Aphrodite durch das Epitheton Καπ[ου]ν[εία] näher bestimmt, dieses ist jedoch bisher singulär. Ein Zusammenhang mit κῆπος / dorisch κᾶπος (der Garten) wäre denkbar.

Pharsalos kennt bereits im 5. Jh. v. Chr. die Aphrodite Peitho[678]. Peitho — ursprünglich eine eigenständige Gottheit — ist die Göttin der Überredung bzw. Verführung, besonders in Bezug auf die Erotik, weshalb sie nicht selten entweder als Gefährtin oder auch als Beiname hauptsächlich der Aphrodite auftritt[679].

In Pherai ist Aphrodite nur als eine der 6 Göttinnen auf dem Altar der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.[680] belegt; ob sie allerdings dort einen eigenen Kult besaß, geht daraus nicht hervor.

Ganz anders in Demetrias, wo Aphrodite mit dem Beinamen Neleia verehrt wurde. Dies scheint durch die Votivinschrift einer Priesterin aus dem 2. Jh. v. Chr.[681] bestätigt zu werden. Auf einer zweiten Stele derselben Zeit[682] fehlt das Epitheton der Göttin. Ein inschriftloses Relief aus Demetrias[683] mit der Darstellung einer weiblichen Scham wurde wohl zu Recht für Aphrodite in Anspruch genommen[684].

Auch aus dem südlichsten Teil Thessaliens, aus dem malischen Phalara bei Lamia stammt eine Votivinschrift[685] an Aphrodite. Sie ist von einer aus ihrem Amt scheidenden Priesterin geweiht.

9. Hermes

Die Hinweise auf einen Hermeskult in Thessalien beschränken sich — abgesehen von den häufigen Nennungen und Darstellungen des Hermes Chthonios auf Grabstelen — auf wenige Votivinschriften. Heiligtümer und andere Kultplätze sind nicht überliefert.

Die älteste der Weihinschriften aus der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. wurde in Pharsalos gefunden[686]. Sie nennt als Adressat anstelle von Hermes zwei beschreibende Beinamen des Gottes: Βρυχαλείος (der Brüllende, der Rauschende) und Ἐριούνιος (der Hilfreiche), von denen der letztere bei Homer[687] für Hermes belegt ist. Ersterer ist bisher unbekannt.

Die zweite Inschrift auf einer Votivstele aus Thessalien mit unbekanntem Fundort ist dem Hermes Athlios (ἄθλιος — kampfvoll, mühselig) geweiht[688]. Sie gehört der Buchstabenform nach zwar bereits dem 2. Jh. n. Chr. an, könnte aber auch eine Erneuerung einer älteren Weihung sein, ähnlich der Stele an Enodia Alexeatis[689].

---

677 Kat.A 72 und Kat.199; eine dritte Inschrift auf einer Basis der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus Larisa (IG IX 2, 572 = GHW 4102) ist von O. Hoffmann (Die griechischen Dialekte II (1893) 31, 28) zu [Ἀφροδῖτ]α Πανδάμου... ergänzt worden. Es scheint mir jedoch zu unsicher als daß es für eine Quelle des Aphrodite-Pandemos-Kultes in Anspruch genommen werden könnte.

678 Kat.200.

679 Decourt, Enipeus 83f.

680 Kat.A 121.

681 Kat.A 74;

682 Kat.196.

683 Kat.370.

684 Vgl. z. B. ähnliche Reliefs aus dem Aphrodite–Heiligtum in Daphni: S. Wide, AEphem 1910, 50 Nr. 4 und 5. sowie Svoronos, Nat. Mus. Taf. 164 Nr. 1594–96, 1821, 2730; und aus dem Heiligtum der Kalliste in Athen: A. Philadelpheus, BCH 51, 1927, 160 Nr. 5 und 6.

685 Kat.A 73.

686 Kat.201; zur Bedeutung der beiden Beinamen s. Decourt, Enipeus 85ff.; A. Avagianou, Kernos 10, 1997, 207ff.

687 Hom. Il. 20, 72; s. dazu Nilsson I 501 mit Anm. 2.

688 Kat.202.

689 Kat.189.

Das Epitheton Athlios ist zwar sonst nirgends für Hermes bezeugt, scheint aber auf seine Funktion als Gott der Palästra und damit der sportlichen Wettkämpfe anzuspielen[690].

Weitere Weihinschriften an Hermes auf anderen Inschriftenträgern sind aus Polidendri in der nördlichen Magnesia[691] und aus dem phthiotischen Theben[692] sowie aus Hypata[693] und Larisa Kremaste[694] bekannt. Letztere kennen Hermes als Gott der Palästra und des Handels.

10. Demeter, Kore und Plouton

Auch in Thessalien werden Demeter und Kore als ein Göttinnenpaar verehrt, wenn auch Demeter eindeutig im Vordergrund steht[695].

Sie ist in Thessalien hauptsächlich als die agrarische Fruchtbarkeitsgöttin belegt und nur am Rande auch als eine Göttin mit politischer Funktion, wie sie als Thesmophoros im übrigen Griechenland vielerorts verehrt wird[696]. Ihre Verbindung zur Unterwelt wird durch eine gemeinsame Verehrung mit Kore und Plouton auf einer Stele aus Larisa angedeutet[697].

Ein Heiligtum für Plouton und Persephone ist für Phalanna überliefert[698]. Eine Verbindung zu der ca. 8 km nördlich gelegenen Quelle Mati, die bereits von Homer[699] als Styxmündung erwähnt wird, ist naheliegend. Wahrscheinlich stammt die Votivstele an Demeter und Kore aus der Nähe von Tyrnavos[700] aus diesem "Ploutonion".

Kleine Landheiligtümer für Demeter oder auch nur einzeln aufgestellte Votiv–Steine in allen Formen sind für das agrarisch geprägte Thessalien – besonders in den großen Ebenen – zu vermuten, sodaß die im Folgenden aufgeführten Demeterkulte für einzelne Städte und Gebiete sicherlich nur einen schwachen Widerschein der ursprünglichen Verbreitung der Demeterverehrung in Thessalien geben[701].

---

690 Vgl. RE II (1896) 2058ff. s. v. Ἄθλον (Reisch).

691 Kat.A 76.

692 Kat.A 79.

693 Kat.A 77; vgl. auch die Basis(?) IG IX 2, 58, deren Ergänzung zu einer Weihung an Hermes aber unsicher bleibt.

694 Kat.A 78.

695 Von den insgesamt 17 Votivinschriften sind 7 Demeter und Kore zusammen geweiht: Kat.204. Kat.208 - Kat.211. Kat.A 80; inkl. einem Relief Kat.203, das zwar durch keine Inschrift gesichert ist, dessen Ikonographie aber eine solche Deutung nahelegt; 5 Inschriften nennen Demeter allein (Kat.205. Kat.206. Kat.212. Kat.213. Kat.A 83) und 2 richten sich an Demeter und Dionysos (Kat.279. Kat.280). Bei den beiden ausschließlich an Kore geweihten Objekten handelt es sich um einen kleinen Altar (Kat.A 81) aus dem 2. Jh. n. Chr. ohne Fundort und eine Basis (Kat.A 82) aus Chorto auf der magnesischen Halbinsel, ohne daß damit irgendwelche Heiligtümer in Verbindung gebracht werden können. Sie wird in beiden Fällen Μουνογόνη genannt. (Lit. zu Mounogone ist Kore: RE XVI [1933] 643 s. v. Munogeneia [Kruse]; vgl. auch Kat.A 80 aus Pyrasos "an Demeter und Mounogone"). Literarisch sind nahezu ausschließlich Demeter-Heiligtümer genannt; nur für Anthela bei den Thermopylen ist ein Peribolos der Kore neben einem Demeter-Heiligtum überliefert (Stählin 200 mit Anm. 3) und für Phalanna ein Plouton-Persephone-Heiligtum (Stählin 31 Anm. 5; IG IX 2, 1229, 3. 33; zuletzt G. Lucas, Ἐνα ιερό του Πλούτωνα στη πηγή Μάτι, in: Πρακτικά του 4ου Συνεδρίου Λαρισαικών σπουδών, Larisa 12.-13. April 1997 (2002) 107-124.

696 RE IV (1899) 2750f. s. v. Demeter (Kern). Nilsson I 464 übersetzt mit Frazer den Beinamen Thesmophoros nicht als Gesetzbringerin (θεσμός – Gesetz), sondern sieht darin einen Zusammenhang mit dem Ritual, die geopferten und verwesten Ferkel wieder ans Tageslicht zu bringen und auf die Felder zu verteilen. Die politische Funktion der Demeter Thesmophoros ist als später hinzugefügt anzunehmen.

697 Kat. 211.

698 IG IX 2, 1229, 3. 33. Stählin 31; dazu ausführlich zuletzt G. Lucas a. O. (Anm. 687).

699 Hom.Il. 2, 755.

700 Kat. 209.

701 Zum Demeterkult in Thessalien: A. Daffa–Nikonanou, Θεσσαλικά ἱερά Δήμητρος καὶ κοροπλαστικά ἀναθήματα (1973) passim bes. 29ff.

Bereits im Schiffskatalog der Ilias[702] wird ein Heiligtum der Demeter in Pyrasos am pagasäischen Golf überliefert. Strabon (IX 435) nennt es Demetrion und beschreibt seine geographische Lage mit 20 Stadien von Theben entfernt "mit gutem Hafen"; der Hain und der Tempel der Demeter läge außerdem zwei Stadien von der Stadt Pyrasos entfernt. Wenn auch das Heiligtum bis heute noch nicht gefunden wurde, so scheint doch die Lage durch die Beschreibung unweit des heutigen Nea Anchialos gesichert zu sein. Aus dessen Umgebung stammen drei Weihinschriften[703], die mit einiger Wahrscheinlichkeit diesem über Thessalien hinaus berühmten Heiligtum zugeschrieben werden können. Das Epitheton Panachaia auf der Stele des 3. Jhs. v. Chr.[704] scheint auf die überregionale Bedeutung des Kultes zu verweisen. Mit diesem Beinamen ist sie auch als Schützerin des Achäischen Bundes in Aigion bekannt[705].

Im gleichen Vers der Ilias, in dem das Heiligtum von Pyrasos genannt ist, wird unter anderem der Ort Phylake erwähnt, von dem F. Stählin[706] und E. Kirsten[707] annehmen, daß auch dort Demeter verehrt wurde oder zumindest ein Zusammenhang zu der Göttin mit dem Beinamen Phylaka besteht. Die Votivstelen an Demeter Phylaka[708] sind allerdings gleichzeitig an Dionysos Karpios gerichtet und stammen sämtliche aus dem weit entfernten Larisa.

Unweit des bei F. Stählin als Phylake bezeichneten Ortes (ca. 12 km südlich) wird Graias Aule angenommen, das nach Auskunft Hesychs s. v. Γραῖα[709] ein Demeter–Heiligtum war.

Die Demeterverehrung ist desweiteren für den im südöstlichsten Teil der Achaia Phthiotis gelegenen Ort Antron überliefert. Am Schluß des homerischen Demeterhymnus ruft der Dichter die Göttin (und ihre Tochter) an als Herrin des "duftumwölkten Eleusis", des "im Meer liegenden Paros" und des "felsigen Antron"[710]. Von letzterem kennen wir kaum mehr als die Lage[711].

Für das fruchtbare Dotion, eine Ebene in der nordöstlichen Pelasgiotis, wird in einer mythologischen Erzählung — überliefert im Demeterhymnus des Kallimachos[712] — von einem idyllischen Hain der Demeter berichtet, an dem sich Erysichthon vergriffen haben soll und dafür von Demeter mit einem nicht zu stillenden Heißhunger bestraft worden sei. Aufgrund dieser Überlieferung wird das dotische Demeter–Heiligtum als Ausgangspunkt für das knidische angesehen[713], jedoch gibt es dafür keine weiteren Anhaltspunkte, weder archäologischer noch historischer Art.

Im Jahr 1915 brachten Ausgrabungen unter der Leitung von A. S. Arvanitopoulos im NO–Viertel der Stadt Demetrias ein Tempelfundament, eine Hofmauer und Reste ionischer Säulen zutage, die zunächst vom Ausgräber als Poseidon–Heiligtum[714], später aber wegen der mitgefundenen Inschriften als Demeter–Heiligtum identifiziert werden konnten[715]. Die Inschriften befinden sich auf mehreren kleinen Votivaltären und Statuettenbasen, die ins Museum von

702 Hom. Il. 2, 696.
703 Kat.208. Kat.213. Kat.A 80.
704 Kat.213.
705 Als Panachaia wird auch die Artemis in Halos bezeichnet (Stählin 179 Anm. 1).
706 Stählin 174 Anm.6.
707 RE XX 1 (1941) 985ff. s. v. Phylake (E. Kirsten).
708 Kat.279, Kat.280; vgl. Kat.219 Weihung an Dionysos Karpios von einer Priesterin der Demeter Phylaka.
709 Stählin 164 Anm. 12.
710 Hom. h. Demeter 491.
711 s. dazu Stählin 181f.
712 Kall. h. VI 25; aber auch bei Diod. 5,61,1f., Plut.mor. 293F, Athen. 6,262e; zum Text von Kallimachos s. B. Helly, JSav 1987, 137ff.
713 P. Philippson, Thessalische Mythologie (1944) 80–81, dagegen M. P. Nilsson, Gnomon 21, 1949, 75.
714 A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1912, 172f.
715 A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1916, 121 und ders., Γραπταὶ στῆλαι Δημητριάδος–Παγασῶν (1928) 120.

Volos gelangten, darunter auch ein Altar, den ein Mann namens Leon für seine Tochter Eukleia der Demeter weihte[716]. Außerdem sollen ein kleiner Marmorkopf und ein Terrakottakopf des Plouton gefunden worden sein, sowie Bruchstücke eines überlebensgroßen Kultbildes. An der gleichen Stelle wurde das Fragment eines Dekretes[717] gefunden, das einen Antrag der Astynomen für die Erneuerung einer Inschrift aus dem Thesmophorion enthält. F. Stählin[718] weist das genannte Thesmophorion nicht dem älteren Pagasai zu, sondern vermutet es in Demetrias selbst, da er auch im Thesmophorion eine der verschiedentlich festzustellenden Übernahmen der athenischen Verfassung sieht.

Für das Votivrelief mit der Darstellung von Demeter und Kore[719] wird im Inventar des Museums von Volos als Fundort Demetrias angegeben, wobei die Stele stilistisch sicher vor die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. zu datieren ist und daher mit dem erst 293 v. Chr. gegründeten Demetrias nicht in Zusammenhang stehen kann. Ob es zu einem nicht weiter bekannten Landheiligtum in der Nähe von Demetrias oder zu dem älteren Pagasai gehört, ist vorerst nicht zu klären.

An der Grenze der Achaia Phthiotis zur nördlich angrenzenden Phthiotis liegt die Stadt Proerna[720], die nach den Angaben Strabons[721] zum Herrschaftsgebiet des Achilleus gehörte. Im Südosten außerhalb der antiken Stadt entdeckte D. Theocharis[722] im Jahr 1965 Fundamente eines großen Gebäudes des 4. Jhs. v. Chr. Die vielen Terrakottafunde aus der Zeit der 2. Hälfte des 6. Jhs. bis zum beginnenden 3. Jh. v. Chr. — hauptsächlich aber aus der spätarchaischen und frühklassischen Zeit — sowie zwei Votivstelen[723] sichern die Deutung als Demeter–Heiligtum.

Für Larisa werden sogar zwei Demeter–Heiligtümer vermutet. Das eine außerhalb der Stadt für Demeter Ploutea ist in einer inventarartigen Aufzählung der Heiligtumsterritorien dieser Stadt genannt und als eine von einem Graben umgebene Fläche beschrieben[724].

Das zweite vermutet A. S. Arvanitopoulos in der Nähe oder sogar unter der ehemaligen Moschee des Hasanbey, aufgrund der dort gefundenen Weihinschrift einer Priesterin an Demeter, Kore und Despotes[725]; in letzterem ist wohl Plouton zu sehen[726].

Weitere zwei Inschriften aus Larisa sind an Demeter Phylaka und Dionysos Karpios gerichtet[727]. Das Epitheton Phylaka ist für Demeter ausschließlich in diesen genannten Inschriften

---

716 Kat.A 83. Die von E. Meyer in: F. Stählin, E. Meyer, A. Heidner, Pagasai und Demetrias (1934) 204 Anm. 5 ebenfalls für das Demeter–Heiligtum in Demetrias in Anspruch genommene Weihinschrift einer Priesterin Longeina wurde nicht in Demetrias, sondern in Larisa gefunden (A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1910, 377f. Nr. 24).

717 A. S. Arvanitopoulos, Polemon 1, 1929, 32–36. (Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr.?)

718 F. Stählin, AM 54, 1929, 208f. Nr.2.

719 Kat.203.

720 Auch bei Livius XXXVI 14,12 erwähnt im Zusammenhang mit dem Durchzug des Konsuls M. Acilius 191 v. Chr.

721 Strab. IX 434.

722 D. Theocharis, ADelt 21, 1966, Chron 2, 249–253 Taf. 242–243 und A. Daffa–Nikonanou, Θεσσαλικά ἱερά Δήμητρος καὶ κοροπλαστικά ἀναθήματα (1973) 22–26.

723 Kat.206 und Kat.205.

724 B. Helly, Mnemosyne Ser. IV 23, 1970, 294; F. Salviat–Cl. Vatin, Inscriptions de Grèce Centrale (1971) 16, 21, 24f. 30; D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 185 Taf. 158.

725 Kat.211.

726 In diesem Zusammenhang ist auf ein Dekret des späten 3. oder beginnenden 2. Jhs. v. Chr. aus dem Gebiet nordwestlich von Tyrnavo (IG IX 2, 1229) zu verweisen, das von einem Landstück für Plouton und Persephone spricht. Möglicherweise besteht auch hier eine Verbindung zwischen den Unterweltsgöttern und der Fruchtbarkeit der Ebene um Larisa.

727 Kat.280, Kat.279 und Kat.219 die sieben Weihinschriften sind zwar an Dionysos Karpios gerichtet, aber von Priesterinnen der Demeter Phylaka getätigt.

belegt. Eine Ableitung von φύλαξ (Wächterin, Schützerin) entsprechend Artemis und Hekate[728] ist wahrscheinlich, wobei sie wegen des Zusammenhangs mit Dionysos Karpios (καρπός — Feldfrucht) als Göttin des Ackerbaus zu verstehen ist.

Weiters geben die Votivinschriften aus Ag. Athanasios bei Tyrnavo[729], aus Atrax[730], aus Trikkala[731] und aus Pherai[732] Hinweise auf eine Demeterverehrung auch in diesen Städten Thessaliens. In Pherai wird sie mit dem Beinamen Μεγαλάρτος (ἄρτος — Brot) — als Brotgöttin — näher bezeichnet. Unter diesem Epitheton hat man ihr in Boiotien die Erstlinge des frisch gebackenen Brotes dargebracht. Aus Halos und Pyrasos ist der Monatsname Μεγαλάρτιος überliefert.

Den Funden und literarischen Überlieferungen nach zu urteilen, scheint Demeter außer im nördlichsten Teil, der wohl wegen des gebirgigen Geländes der Demeter weniger zugetan war, überall in Thessalien vertreten, besonders in den fruchtbaren Gebieten der Achaia Phthiotis und in der Pelasgiotis; wobei auffällt, daß alle Inschriften mit Ausnahme des 6-Göttinnen-Altars in Pherai und der Reliefstele aus Pagasai oder Umgebung[733] aus dem Späthellenismus und der frühen Kaiserzeit stammen.

11. Dionysos

Der Gott der orgiastischen Feiern, des Weines und des Theaters wird auch in Thessalien vielerorts verehrt. In Larisa vermutet man ein Heiligtum des Dionysos in der Nähe des Theaters[734]. Für Pagasai ist Dionysos mit dem Beinamen πελάγιος (auf dem Meer weilend) belegt[735]. In Gomphoi und Lamia scheint sogar der Haupttempel der Stadt diesem Gott geweiht gewesen zu sein[736]. Votivinschriften bezeugen seinen Kult auch in Atrax[737], Pherai[738], Polidendri bei Meliboia[739], Lechonia[740] und wahrscheinlich auch in Lamia[741]. Die Weihung des 3. Jhs. v. Chr. aus Glaphyrai[742] gilt nach einer neuen Lesung von B. Helly nicht dem Gott Dionysos, sondern Zeus Thaulios.

Die meisten Weihinschriften stammen jedoch aus Larisa und Umgebung, wo Dionysos bereits seit dem 5. Jh. v. Chr. mit dem Beinamen κάρπιος (fruchtbar, fruchtbringend) verehrt wird[743], manchmal auch in Zusammenhang mit Demeter Phylaka[744]. Unter dem Epitheton κάρπιος ist er auch in Gomphoi bekannt[745]. Für Thessalien zeichnet sich damit eine Bedeutung

---

[728] RL VI (1902-1909) 2477f. s.v. Phylake (Höfer).
[729] Kat.209.
[730] Kat.204.
[731] Kat.210.
[732] Kat.212; außerdem ist Demeter auf dem 6-Göttinnenaltar (Kat.A 121) der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. genannt.
[733] Kat.A 121. Kat.203.
[734] IG IX 2, 522 und 526; s. dazu Stählin 97 mit Anm. 11.
[735] RE V (1903) 1014 s. v. Dionysos (Kern); Nilsson I 582 mit Anm. 1.
[736] Gomphoi: IG IX 2, 287 b 2; Stählin 126 mit Anm. 1; zu Lamia. IG II^2 861,28; Stählin 216 mit Anm. 1; vgl. auch Kat.217.
[737] Kat.A 124 mit Nymphen (3. Jh. v. Chr.); Kat.A 84 (Ende 3. Jh. v. Chr.).
[738] Kat.214 (3. Jh. v. Chr.).
[739] Kat.A 85 (2. Jh. v. Chr.).
[740] Kat.A 87 (1./2. Jh. n. Chr.).
[741] Kat.217; die archaische Inschrift aus der Umgebung von Larisa Kremaste (IG IX 2, 95) ist vermutlich eine Grabinschrift mit dem Namen des Verstorbenen Διονύσιος.
[742] Kat.24.
[743] Kat.218 (5. Jh. v. Chr.); Kat.220 (1. Jh. v. Chr.); Kat.215 ohne Epitheton (2. Jh. v. Chr.); Kat.A 86 Dionysos von Makedonien (1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr.).
[744] Kat.279. Kat.280; vgl. Kat.219 hier sind die Weihungen an Dionysos Karpios von Priesterinnen der Demeter Phylaka getätigt.
[745] IG IX 2, 287 b 2.

des Dionysos als Vegetationsgott ab, wie er sich auch in Delphi durch die periodische Wiederkehr im Wechsel mit Apollon zu erkennen gibt[746]. Auch für das hellenistische Relief im Museum von Volos mit der Darstellung der Opferung eines Ziegenbocks[747] läßt sich eine ähnliche Bedeutung vermuten, da Bock– und Ziegenopfer gerade für den Vegetationsgott dargebracht worden sein sollen[748]. Zwei Weihungen aus Atrax, eine an Dionysos und die Nymphen[749] und die Weihung eines Phallos[750], verweisen ebenfalls auf die Bedeutung als Vegetations- und Fruchtbarkeitsgott. Auf den Münzen erscheint Dionysos in der üblichen Weise als Gott des Weines[751].

Aus augusteischer Zeit stammt ein kleiner Altar[752] aus Larisa, der dem Dionysos mit dem Ethnikon " Makedonikos" von zwei Priesterinnen der Aphrodite geweiht ist. Möglicherweise bezieht sich diese Bezeichnung auf den Dionysos, der im südmakedonischen Pierien mit den Musen eng verbunden gedacht wurde.

12. Asklepios und Hygieia

Asklepios, der Gott der Heilkunde, hat enge Beziehungen zu Thessalien[753]. Er soll einem Strang der mythologischen Überlieferung zufolge nicht nur in Thessalien als Sohn des Apollon und der Koronis, der Tochter des Thessalers Phlegyas, geboren[754], sondern auch auf dem Pelion von dem Kentauren Chiron aufgezogen und in der Heilkunst unterrichtet worden sein[755]. Von seinen Söhnen, den Ärzten Machaon und Podaleirios, wird berichtet, daß sie von der hestiaiotischen Stadt Trikka aus zum Kampf vor Troja gekommen seien[756]. Für Trikka ist auch das älteste Asklepios-Heiligtum überliefert[757], von welchem aus die später so berühmten Asklepios-Heiligtümer in Epidauros und Kos gegründet worden sein sollen[758], die nun ihrerseits ab dem 4. Jh. v. Chr. für die weite Verbreitung des Kultes sorgten.

Aufgrund der Bedeutung für den Asklepioskult war die Suche nach dem Heiligtum in Trikka immer wieder Gegenstand der Forschung. J. Ziehen und W. Amelung glaubten, es bei der Quelle Gurna am Lethaios entdeckt zu haben[759]. Dagegen wurde es in letzter Zeit von den Ausgräbern in der Nähe der Kirche Ag. Nikolaos vermutet[760]; Riethmüller möchte dagegen das Heiligtum eher in der Nähe der Kirche der Agioi Anagiri – auf der Ostseite der Akropolis – lokalisieren, da er in diesen „christlichen Heilheroen“ die Nachfolger des Heilgottes sieht[761].

Auf weitere Asklepios–Heiligtümer in Thessalien deuten archäologische Funde in Chyretiai[762], Phalanna[763], in Gonnoi[764] und in Krannon[765].

---

[746] RE V (1903) 1019f. s. v. Dionysos (Kern).
[747] Kat.216.
[748] RE V (1903) 1041f. s. v. Dionysos (Kern).
[749] Kat.A 124.
[750] Kat.A 84.
[751] Moustaka 44f.
[752] Kat.A 86.
[753] E. Mitropoulou in: La Thessalie (1994) 485ff. Zu Asklepios und seinen Heiligtümern ist 2005 eine ausführliche Monographie erschienen: J.W. Riethmüller, Asklepios. Heiligtümer und Kulte (2005).
[754] Pind. P. III 2, 33ff.; Riethmüller I 37ff.
[755] Hom. Il. 4, 219; Pind. P. III 1, 1ff.; Riethmüller I 47.
[756] Hom. Il. 2, 729; 4, 202.
[757] Strab. IX 437, XIV 647; zur mythologischen Überlieferung vgl. dazu ausführlich RE VII A (1939) 1273ff. s. v. Trikka (Nachträge) (E. Kirsten); Riethmüller I 91ff.
[758] Strab. VIII 360.
[759] J. Ziehen, AM 17, 1892, 195ff.
[760] D. Theocharis, ADelt 20, 1965, Chron 313ff. und A. Tziafalias, ADelt 42, 1987, Chron 283f. s. auch ders., Ἀσκληπιείο Τρίκκης, Τρικαλίνα 8 (1988).
[761] Riethmüller I 96.
[762] Stählin 25 Anm. 4; Riethmüller II 310 Nr. 167.

Votivinschriften an Asklepios finden sich in Thessalien vom 4. Jh. v. Chr.[766] bis in die römische Kaiserzeit[767], vor allem aber im 3. und 2. Jh. v. Chr.; die Fundorte sind weit gestreut von Azoros im Norden[768] bis Meliteia und Stilida im Süden[769]. Besonders häufig sind die Asklepios-Weihungen in Gonnoi[770], gefolgt von Larisa[771], Gyrton[772] und Pherai[773] sowie Demetrias[774]. Einzelfunde sind aus Elassona[775], aus Krannon[776], aus Pharsalos[777] und aus Domeniko[778] bekannt.

In der Regel gilt die Weihung Asklepios allein; zusätzlich an Hygieia richten sich nur zwei Inschriften aus Gonnoi und je eine aus Demetrias und Domeniko. Auf der Votivstele aus Platykampos[779] wird Hygieia alleine angerufen.

Neben den zahlreichen Priestern weihen hauptsächlich Privatpersonen dem Asklepios; von einem wird sogar der Beruf (Steinmetz) genannt[780]; von einem zweiten erfahren wir, daß er aus Beroia stammt und ein Landstück für das Asklepios–Heiligtum, vermutlich für das in Pythion, gestiftet hat[781]. Gründe für die Weihungen werden nie angegeben, sind jedoch wohl immer in Zusammenhang mit Krankheit und Heilung zu sehen.

13. Herakles

Auch Herakles ist durch zahlreiche mythologische Überlieferungen[782] mit Thessalien verbunden. Diesen zufolge soll er u. a. die perrhäbische Stadt Elone am Fuß des Olymp gegründet und sowohl Kyknos in Amphanai als auch Amyntor, den König von Ormenion, der ihn am Durchzug hindern wollte, erschlagen haben. Abgesehen davon sind für die Kerngebiete Thessaliens auch drei Heiligtümer bekannt: Im heutigen Sykourion, das im Territorium des antiken Gyrton liegt, und in Pherai fand A. S. Arvanitopoulos jeweils ein Heiligtum für Herakles[783], und in Kierion ist der Tempel mit dem Stadtarchiv inschriftlich als dem Herakles geweiht verzeichnet[784].

Noch deutlich reicher an Überlieferungen sind die südlichsten Teilgebiete wie das Oita–Gebirge, in dem der Sage nach die Selbstverbrennung des Herakles auf dem Scheiterhaufen

763 Stählin 31 Anm. 3; Riethmüller II 314 Kat. 170.
764 Helly, Gonnoi I 149; G. Arvanitou-Metallenou, AAA 15, 1982, 244-254; Riethmüller I 103; Riethmüller II 310ff. Kat. 168.
765 Stählin 112 Anm. 1; Riethmüller II 302ff. Kat. 157.
766 Kat.A 88. Kat.A 89.
767 Kat.231. Kat.A 97.
768 Kat.A 91.
769 Kat.A 92. Kat.A 90.
770 Kat.222. Kat.225 - Kat.227. Kat.230. Kat.231. Kat.A 88.
771 Kat.223. Kat.A 95.
772 Kat.229.
773 Kat.221. Kat.A 94.
774 Kat.228. Kat.A 97; vgl. auch die Inventarliste der Weihungen an Asklepios Soter: IG IX 2, 1126.
775 Kat.224.
776 Kat.A 93.
777 Kat.A 96; an derselben Stelle fand sich eine weitere Votivinschrift auf einer Basis (IG IX 2, 245), die keine Gottheit als Adressat nennt, aber möglicherweise wegen des Fundortes auch an Asklepios gerichtet war.
778 Kat.A 98.
779 Kat.223.
780 Kat.A 90.
781 Kat.224.
782 RE Suppl. III (1918) 848ff. s. v. Herakles (Gruppe).
783 Stählin 90 Anm. 6. 107 Anm. 9.
784 IG IX 2, 258 Z. 12.

und seine gleichzeitige Auffahrt zu den Göttern lokalisiert wird[785]; oder auch die malische Stadt Trachis, das spätere Herakleia, wo das Grab der Deianeira, der Gattin des Herakles, beschrieben wurde[786]. An den Thermopylen ließen angeblich Athena oder Hephaistos für Herakles die heißen Quellen sprudeln, weshalb er dort ein Heiligtum zumindest in Form eines Altares besaß[787].

Auch die überlieferten Votivinschriften zeugen von einem sowohl zeitlich als auch topographisch weit gestreuten Herakleskult in Thessalien. Aus dem späten 6. Jh. oder beginnenden 5. Jh. v. Chr. stammt die älteste Votivinschrift an Herakles auf einem Basisblock aus Skotoussa[788]. Bereits seit dem 4. Jh. v. Chr. wird Herakles als Gottheit gentilizischer Gruppen verehrt[789], wie eine Inschrift aus Larisa[790] beweist. In gleicher Funktion scheint er ein wenig später in Atrax und Pythion verehrt worden zu sein[791].

Aus dem nördlichsten Perrhäbien stammt eine große Stele des 3. Jhs. v. Chr.[792], die von einem Priester geweiht wurde. Eine weitere Stele des 3. Jhs. v. Chr. aus der Nähe von Gonnoi[793] ist von derselben Person geweiht wie die in Form und Ausgestaltung ganz gleichartige Stele für Athena[794].

Ende des 3. bzw. Anfang des 2. Jhs. v. Chr. weihen zweimal die Hylouroi von Pherai — Beamte, die das Gebiet außerhalb der Stadtmauer zu beaufsichtigen hatten (s. o. Kap. INSCHRIFT - der Weihende, Funktion) — an Herakles[795], möglicherweise in seiner Funktion als Schützer der Stadtmauertore[796] oder auch als Helfer gegen Naturgewalten und wilde Tiere[797]. Aus der gleichen Zeit stammt auch ein Altar aus Pagasai[798].

Ab dem 2. Jh. v. Chr. stehen hauptsächlich die privaten Dedikationen im Vordergrund, wie die Weihung eines Pisidiers in Demetrias[799] oder auch das Relief aus Argalasti[800] zeigt, das ein Mann als Dank dem Gott aufgestellt hat. In Erfüllung eines Gelübdes wurde dagegen eine Stele aus Selipiana, an der Grenze zu Athamanien, geweiht[801]. Die späteste Weihung für Herakles befindet sich auf einem kaiserzeitlich zu datierenden kleinen Altar[802] mit unbekanntem Fundort. Ein wenig aussagekräftiges Relieffragment in Larisa wurde wegen der dargestellten Keule ebenfalls als Weihrelief an Herakles gedeutet[803].

---

785 Nilsson I 28. 131. 660, der diese Überlieferung für einen aitiologischen Mythos zur Erklärung der Jahresfeuer auf dem Oita hält; vgl. dazu auch Graf 412 mit Anm. 29; aus Pauliani (ca. 6 km westlich des heutigen Ortes Oite) stammen archaische Pithosfragmente und die Ränder von zwei bronzenen Bekken, die mit Weiheinschriften an Herakles versehen sind. Mitgefunden wurden außerdem zwei Bronzestatuetten, von denen zumindest die eine als Herakles, eine Keule schwingend, interpretiert werden kann (N. Pappadakis, ADelt 5, 1919, Chron 30ff.; SEG 2, 1924, 356). Zu den jüngsten Grabungen: P. Pantos, ADelt 43, 1988, Chron 224; ders. ADelt 44, 1989, Chron 166; ders. ADelt 45, 1990, Chron 174.
786 Paus. II 23,5.
787 Strab. IX 428, Hdt. VII 176; s. dazu: Stählin 201 Anm. 7
788 Kat.A 99.
789 Vgl. Graf 101f.
790 Kat.232.
791 Atrax: Kat.237; Pythion: Kat.233. Kat.A 100.
792 Kat.235.
793 Kat.236.
794 Kat.58.
795 Kat.238. Kat.239.
796 Graf 296.
797 RE Suppl. III (1918) 1009f. s. v. Herakles (Gruppe); Graf 174.
798 Kat.A 101.
799 Kat.242.
800 Kat.241.
801 Kat.244.
802 Kat.A 102.
803 E. Mitropoulou in: Πρακτικά τοῦ Α΄ Ἱστορικοῦ–Ἀρχαιολογικοῦ Συμποσίου Λάρισα (Παρελθόν καὶ Μέλλον, 26.–28. April 1985 (Larisa 1985) 146 Abb. 2.

Unklar bleibt, ob die Stele aus Atrax[804] tatsächlich von einer Frau gestiftet wurde, was für eine Weihung an Herakles ungewöhnlich ist.

Hinweise, die die Funktion des Herakles betreffen, sind spärlich. Nicht einmal erklärende Beinamen können hierfür herangezogen werden, da nur eine Inschrift ein Epitheton für Herakles überliefert[805]. Trotz der starken Verstümmelund kann es sich nur um die häufiger überlieferte Epiklesis Ἀλεξίκακος (Unglück abwehrend)[806] handeln, die Herakles als vielseitigen Nothelfer beschreibt. Im gebirgigen Perrhäbien ist man versucht, ihm eine Eigenschaft als Jagdgott zuzuschreiben, nicht zuletzt aufgrund einer Weihinschrift des 1. Jhs. v. Chr. aus dem benachbarten Makedonien, die u. a. ein Mann aus dem thessalischen Doliche dem Herakles Kynagidas (κυναγός — der Jäger) geweiht hat[807].

14. Leukathea

Die in den thessalischen Votivinschriften angerufene Göttin Leukathea[808] scheint weniger die ionische Meeresgöttin zu sein, die Schiffbrüchigen und anderen in Not geratenen Schiffern zu Hilfe kommt[809], sondern eher die mit ihr zu einer Göttin verschmolzene Ino[810], deren Mythos in Boiotien ihren Ausgangspunkt hat[811]. Von dieser scheint Ino–Leukothea nicht nur den Namen übernommen zu haben, sondern auch die Eigenschaft einer Kourotrophos, da Ino als Pflegerin des kleinen Dionysos-Kindes bekannt ist und als solche auch in Lakonien verehrt wurde[812]. Ebenfalls über die Göttin Ino dürfte auch die Bedeutung als Göttin der Aussaat und des Erntesegens in den Aufgabenbereich der Leukothea Eingang gefunden haben[813].

Aus Thessalien sind sieben Votivinschriften für Leukathea bzw. Ino bekannt; die älteste von ihnen aus dem 4. Jh. v. Chr.[814] berichtet, daß die Stadt - wegen des Fundortes dieser und einer zweiten Inschrift handelt es sich wahrscheinlich um die Stadt Meliteia — ein Heiligtum für Leukathea gestiftet hat. Eine zweite Inschrift aus Meliteia aus der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.[815] bezeichnet die Göttin Ino in einem Epigramm sogar als Amme des Bacchos, die um Schutz des Besitzes des Weihenden angerufen wird. Aus dem phthiotischen Theben[816], aus Pherai[817] und aus Atrax[818] stammt jeweils eine Inschrift, aus Larisa stammen zwei Inschriften des 3. und 2. Jhs. v. Chr.[819], die keine weiteren Hinweise zu dem Grund für die Aufstellung geben. Doch allein die Tatsache, daß die meisten der genannten Inschriften aus binnenländischen Orten kommen und zudem ausschließlich von Frauen geweiht wurden, spricht für die Funktion der thessalischen Leukathea als Kourotrophos bzw. möglicherweise auch als Erntegöttin.

---

804 Kat.240.
805 Kat.243.
806 RE I (1894) 1464 s. v. Alexikakos (Wentzel).
807 A. Keramopoullos, AEphem 1933, 44f.; zuletzt: G. Lucas, Les cités antiques de la haute vallée du Titarèse (1997) 97f. Nr. 45.
808 In Thessalien wird durchwegs Leukathea anstelle der sonst üblichen Leukothea geschrieben.
809 Berühmtestes Beispiel dafür ist: Hom. Od. 5, 353.
810 Häufig werden beide Namen synonym gebraucht: M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung (1906) 430ff.
811 A. Schachter, Cults of Boiotia II (1986) 62f.
812 Paus. III 24,4; 19,4.
813 RE XII (1925) 2302 s. v. Leukothea (Eitrem).
814 Kat.A 103.
815 Kat.A 106.
816 Kat.245.
817 Kat.A 104.
818 Kat.A 105.
819 Kat.246, Kat.247.

15. Ge

Die alteingesessene Göttermutter Ge (Ga oder Gaia) ist von der in der Regel als Kybele zu interpretierenden Meter Theon unterschieden. Sie scheint allgemein im griechischen Kult geringe Bedeutung gehabt zu haben[820]. In Thessalien sind aber immerhin drei Votivinschriften des 4. - 1. Jhs. v. Chr. überliefert, von denen nur die des 4. Jhs. v. Chr. aus Platykampos bei Larisa[821] kein Epitheton aufweist.

Auf die Vollkommenheit bzw. Allmacht der Ge wird in der Votivinschrift der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus Kastri bei Atrax[822] durch das Epitheton παντάρετα (vollkommen tugendhaft) angespielt, während in Gonnoi eine Weihung des 2. oder 1. Jhs. v. Chr.[823] der Ge Eukarpia als der fruchtbringenden Mutter Erde gilt, eine Eigenschaft, die sie sich mit Demeter und in Thessalien auch mit Dionysos (vgl. Dionysos Karpios) teilt.

16. Helios und Gestirnsgottheiten

Helios, der Sonnengott, gilt im Allgemeinen als die schöpferische Kraft allen Lebens und genießt daher überall eine Verehrung, hat aber nur auf Rhodos einen bedeutenden Kult[824]. Wegen seiner Fähigkeit alles zu sehen und zu hören, wird er als Zeuge, besonders als Schwurzeuge angerufen.

In Thessalien sind aus hellenistischer Zeit drei Votivinschriften für Helios aus Atrax[825], Krannon[826] und Pherai[827] bekannt, von denen die erste Helios als "ersten König"[828] vor allen Göttern und Göttinnen anruft.

Neben den drei an Helios gerichteten Votivinschriften findet sich in Mouzaki eine kaiserzeitliche Inschrift, die an alle Gestirnsgottheiten gerichtet ist[829].

17. Nymphen

Für die Nymphen, die Göttinnen–Trias der Natur, sind in Thessalien zwei Höhlen als Verehrungsstätten bekannt. Die eine in der Nähe von Pharsalos[830] wurde den dort gefundenen Inschriften[831] zufolge seit dem 6. Jh. v. Chr. als privater Kultplatz benutzt. Die beiden überlieferten Felsinschriften legen die Interpretation nahe, daß die Verehrung der Nymphen (und anderer Götter) von Pantalkes — vermutlich einem Hirten — dort begonnen und zumindest bis ins 4. Jh. v. Chr. weitertradiert wurde, allerdings wohl immer nur als privater Kultplatz für die Bewohner der umliegenden Gehöfte.

---

820 RE VII (1958) 467ff. s. v. Gaia (Eitrem); vgl. Graf 360.
821 Kat.248.
822 Kat.A 108.
823 Kat.249.
824 Burkert 272f.; RE VIII (1912) 66ff. s. v. Helios (Jessen); Nilsson I 839f.
825 Kat.252.
826 Kat.251.
827 Kat.250.
828 Vgl. Soph.Oid. T. 660 als "erster Gott".
829 Kat.253.
830 N. Giannopoulos, AEphem 1919, 48ff.; W. Peek in: Mnemosynon, Festschrift Wiegand (1938) 18ff., D. Comparetti, in: ASAtene 4/5, 147ff.; D. Levi, ASAtene 6/7, 27ff.; N. Himmelmann-Wildschütz, Θεόληπτος (1957)10ff.
831 Kat.A 109, s. auch die Felsinschrift des 4. Jhs. v. Chr. mit einem 21zeiligen Hymnus an die Nymphen: zuletzt ausführlicher besprochen bei N. Himmelmann-Wildschütz, Θεόληπτος (1957) 10f., 22; und bei Decourt, Enipeus 90ff. Nr. 73.

Die andere, eine Tropfsteinhöhle, liegt im Ossa-Gebirge wenige Kilometer nördlich von Spilia[832]. In ihr wurden eine Reihe von einfachen Bildstelen des 3. und 2. Jhs. v. Chr. mit waagrechter Abschlußleiste gefunden, die alle den Nymphen geweiht waren[833]. Eine nennt an Stelle der Nymphen die Oreiaden[834]. Ein konkretes Motiv der Weihungen ist aus den Inschriften nicht zu ersehen.

Die Verehrung der Nymphen in Thessalien war aber nicht auf diese beiden Höhlen beschränkt; dies beweisen einige Funde aus anderen thessalischen Städten: zum einen das Relief mit der Darstellung von Pan und den Nymphen aus dem 2. Viertel des 4. Jhs. v. Chr. aus Skotoussa[835] zum zweiten zwei Votivinschriften und ein Epigramm aus Atrax[836] und eine Inschrift aus Hypata[837].

18. Musen

Den Musen als Göttinnen der Weisheit hat Ende des 5. oder Anfang des 4. Jhs. v. Chr. ein gewisser Eurydamas in Larisa eine große Stele geweiht[838]. Diese ist, außer einem mit Μούσαις beschrifteten Stein aus Phayttos bei Atrax[839] und einer stark ergänzten und daher unsicheren Weihung des 4. Jhs. v. Chr. auf dem Pelion[840], bisher der einzige Nachweis für eine Verehrung der Musen in Thessalien, für die andernorts bedeutende Kulte eingerichtet waren — so z. B. das zum boiotischen Thespiai gehörende Heiligtum am Helikon, aber auch in Athen, in Delphi und Olympia[841].

19. Chariten

Im 2. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. weihte eine Artemispriesterin in Krannon den Chariten[842] eine Stele. Die sonst im allgemeinen mit Aphrodite[843] verbundenen Göttinnen der Anmut scheinen hier mit Artemis vergesellschaftet gewesen zu sein, was möglicherweise auf ihre Funktion im Bereich der vegetativen Fruchtbarkeit[844] verweist ähnlich den ihnen verwandten Nymphen.

20. Moiren

Den Moiren, den Göttinnen des Schicksals[845] sind zwei sowohl zeitlich als auch bezüglich des Fundortes vollkommen unterschiedliche Votivstelen geweiht[846]. Die eine aus Pherai[847] wurde

---

832 A. J. B. Wace, M. S. Thompson, BSA 15, 1908/09, 243ff.

833 Kat.255. Kat.256. Kat.258 - Kat.260 und vermutlich auch eine sechste Stele (A. J. B. Wace-M. S. Thompson, BSA 15, 1908/09, 241ff. Nr. 7). Auch eine Votivinschrift auf einer Basis (Kat.A 110) wurde dort gefunden.

834 Kat.257.

835 Kat.254.

836 Kat.A 112. Kat.A 124; zu dem Epigramm an die Nymphen aus der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. : W. Peek, ZPE 14, 1974, 19–28.

837 Kat.A 111.

838 Kat.261.

839 Kat.A 113.

840 A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1911, 310f.; Cook II 869.

841 RE XVI (1933) 692ff. s. v. Musai (Herm.Kees.); W. F. Otto, Die Musen und der göttliche Ursprung des Singens und Sagens (1954).

842 Kat.262.

843 Hom. Od. 18, 193f.; Paus. 6, 27; Hes. erg. 65.73.

844 A. Schachter, Cults of Boiotia I (1981) 140f.

845 RE XV (1932) 2449ff. s. v. Moiren (Eitrem).

846 Eine dritte Stele des späten 1. Jhs. v. Chr. bleibt in der Interpretation unsicher, da es sich bei dem Wort Μοιρω– – auch um einen Namen handeln könnte. (A Tziafalias, THIM 7, 1984, 199 Nr. 31; SEG 35, 1985, 499.).

im 3. Jh. v. Chr. für die Moiren Patroiai, die Schicksalsgöttinnen der Väter bzw. der Vorfahren errichtet. Das Epitheton kommt verschiedenen Göttern zu und bezeichnet diese in der Regel als Stammgötter und Schützer der Familie oder auch einer politischen Einheit.

Die zweite an die Moiren gerichtete Stele[848] stammt aus Metropolis südwestlich des heutigen Karditsa; sie wurde Anfang des 2. Jhs. n. Chr. aufgrund eines Orakelspruches geweiht.

21. Praxidikai

Den Praxidikai, den Schwur- und Eidgöttinnen hat Megalokles im 2. oder 1. Jh. v. Chr. in Demetrias eine Stele geweiht[849]. Die üblicherweise in einer Dreizahl auftretenden Göttinnen haben ihre Heimat in Boiotien, von wo aus sich ihr Kult verbreitete[850]. Ihre Aufgaben sind einerseits im Falle einer Verfluchung, dem Verwünschenden zu seinem Recht zu verhelfen, indem sie den Verwünschten strafen[851] und andererseits Meineidige streng zu bestrafen[852]. Als Eidgöttinnen sind sie göttliche Zeugen eines Eides, dessen Wirksamkeit durch die Dreizahl erhöht wird.

22. Agathe Tyche und Agathos Theos

Unter den Personifikationen sind am häufigsten und am weitesten verbreitet die Agathe Tyche und der mit ihr verbundene Agathos Theos. Beide sind in ihrer ursprünglichen Funktion Götter des glücklichen Geschickes und werden als solche sowohl im privaten wie im öffentlichen Leben als Schutzpatrone einzelner Personen, besonders aber von Gemeinschaften wie der Familie oder auch dem Gemeinwesen der Stadt verehrt. Nicht zuletzt deshalb werden häufig Städte dem Schutz der Tyche in ihrer Funktion als Stadtgöttin anvertraut[853], und aus dem gleichen Grund beginnen die meisten Urkunden – nicht nur der thessalischen Städte - mit einer Anrufung der Agathe Tyche oder Theoi[854].

Die 6 Stelen aus Thessalien[855] scheinen jedoch zum überwiegenden Teil privater Natur zu sein, da zumindest in drei Fällen Einzelpersonen als Weihende auftreten und in zwei Fällen neben der Tyche auch der Agathos Theos, der Gott des Hauskultes[856] genannt ist. Eine weitere Stele zeigt als Reliefbild Agathe Tyche[857], charakterisiert durch das Füllhorn[858], die mit der rechten Hand den Kopf eines Kindes berührt; eine Szene, die eindeutig dem familiären Bereich zuzuordnen ist. Wem das früheste Relief mit der Darstellung der Tyche aus dem letzten Viertel des 4. Jhs. v. Chr.[859] geweiht war, bleibt wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes ungewiß. Die Göttin steht am linken Bildrand, möglicherweise in Zusammenhang mit einer ande-

---

847 Kat.263.
848 Kat.264.
849 Kat.265; Helly, Gonnoi II Nr. 204 gibt den im Inventar genannten Fundort „Gonnoi" an, vermutete aber nach mündlicher Mitteilung, daß diese Stele aus den Grabungen von A. S. Arvanitopoulos in Demetrias stammt.
850 RE XXII (1954) 1751ff. s. v. Praxidike (M. C. van der Kolf) zu weiteren Belegen s. auch Helly, Gonnoi II 204 Nr. 204; A. Schachter, Cults of Boiotia III (1994) 5f.; LIMC VII 1 (1994) 504f. s. v. Praxidikai (W. Burkert).
851 s. dazu die attischen Devotionstafeln des 3. Jhs. v. Chr. (IG III 3 app. 109); vgl. eine Verfluchung unter der Schirmherrschaft der den Praxidikai verwandten Erinyen: G. Pfohl, Griechische Inschriften als Zeugnisse des privaten und öffentlichen Lebens (1980)[2] 154 Nr. 141.
852 Paus. IX 33, 3.
853 Vgl. hier Kat.A 114.
854 Vgl. z. B. IG IX 2, 234. 509. 547.
855 Kat. 266 - Kat.270. Kat.278.
856 Nilsson II 213ff.
857 Kat.270.
858 K. Bemmann, Füllhörner in klassischer und hellenistischer Zeit (1994) 55ff.
859 Kat.266.

ren Gottheit, deren erbetene Handlung sie für den Weihenden günstig beeinflussen soll[860]. Vielleicht hatte sie auch eine ähnliche Funktion auf der Stele des 1. Jhs. v. Chr. aus Larisa[861], die ihr und Zeus Meilichios geweiht ist.

23. Themis

Personifikationen gewinnen seit klassischer Zeit immer mehr an Bedeutung. Beispielsweise der Kult der Themis, der Göttin der Ordnung, der sich in einem begrenzten, von Thessalien ausgehenden Gebiet, findet, hauptsächlich in Nord- und Mittelgriechenland[862]. Ihr oblag die Ordnung des staatlichen Lebens und die Obhut der Volksversammlungen[863]. In Thessalien scheint sie auch z. T. die Stelle der Hera übernommen zu haben[864].

Für Thessalien sind einige Heiligtümer überliefert: in der nördlichen Magnesia stand nach Auskunft einer Inschrift des späten 4. bzw. frühen 3. Jhs. v. Chr.[865] ein Heiligtum der Themis, für das ein Vorplatz gestiftet wurde. Ein weiteres Heiligtum befand sich im hestiaiotischen Ort Mondaia[866]. Die weite Verbreitung des Themiskultes in Thessalien ergibt sich auch aus dem in vielen Orten überlieferten Monatsnamen Themistios, der im 2. Jh. v. Chr. sogar zum offiziellen Kalender des thessalischen Bundes gehörte[867].

In Thessalien stammen fünf der sechs Weihungen an Themis bereits aus dem 5. und 4. Jh. v. Chr.[868]. Zwei davon sind der Themis mit dem Beinamen Agoraia[869] geweiht, wodurch der öffentliche Charakter dieser Weihungen bereits in dem Epitheton zum Ausdruck gebracht ist; besonders deutlich wird dieser in der Inschrift, die von den Tagoi gestiftet ist[870].

Die einzige hellenistische Votivinschrift an Themis[871] befindet sich auf einem Block der Akropolis–Mauer des phthiotischen Theben. Sie ist dort mit anderen Personifikationen wie Eirene[872] und Nike[873] vergesellschaftet. Hinter der ebenfalls dort genannten Illais[874], scheint sich allerdings Athena selbst zu verbergen.

24. Harmonia

Im Gegensatz zur Homonoia, der Personifikation des politischen Begriffs der Einigkeit und der Eintracht sowohl innerhalb der Polis als auch im zwischenstaatlichen Bereich[875], hat die Personifikation der Harmonia (Verbindung, richtiges Verhältnis, Ebenmaß) ihre Bedeutung zunächst mehr im familiären Bereich[876]. Sie gehört zum Gefolge der Aphrodite und gilt in erster Linie als

---

[860] Bemmann a. a. O. 56f. mit weiterer Literatur.
[861] Kat.278.
[862] A. Schachter, Cults of Boiotia III (1994) 50f., das bedeutendste archäologische Zeugnis ist die Statue der Themis in Rhamnus.
[863] RE VA (1934) 1626ff. s. v. Themis (K. Latte).
[864] Zur Bedeutung der Themis in Thessalien: S. G. Miller, Californian Studies in Classical Antiquity 7, 1974, 253ff.
[865] Kat.273.
[866] SGDI 1557; s. jetzt G. Lucas, Les cités antiques de la haute vallée du Titarèse (1997) 92f.
[867] IG IX 1, 689; C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (1997) 216ff.
[868] Kat.271 - Kat.273. Kat.A 115. Kat.A 121.
[869] Kat.271. Kat.272.
[870] Kat.271.
[871] Kat.A 116.
[872] Kat.A 118.
[873] Kat.A 117.
[874] Kat.A 119. Kat.A 120.
[875] Graf 164; G. Thériault, Le culte d´Homonoia dans les cités grecques (1996) passim ; Der Neue Pauly 5 (1998) 703 s.v.Homonoia (T. Heinze).
[876] RE VII (1912) 2379ff s. v. Harmonia (Sittig); Der Neue Pauly 5 (1998) 160 s.v.Harmonia (K. Waldner).

Schützerin liebender Gemeinschaften. Davon ausgehend kann ihr Wirken ausnahmsweise auf größere Gemeinwesen übertragen werden, wodurch sie dann zur segenspendenden und staatserhaltenden Göttin wird[877].

Die singuläre Weihung des 5. Jhs. v. Chr. an Harmonia aus Larisa[878] läßt keine Rückschlüsse auf eine der beschriebenen Bedeutungen zu, da die Inschrift außer dem Namen der Göttin keine weiteren Angaben enthält.

25. Zwölfgötter

Als Reste eines Zwölfgötter-Altares hat S. G. Miller den Block mit den stilisierten Stelen aus Pherai[879] mit einiger Sicherheit interpretieren können. Die Namen von 6 Göttinnen — Hestia, Demeter, Enodia, Aphrodite, Athena und Themis — sind auf die "Stelen" geschrieben, wobei Enodia als lokale Göttin die Stelle der Artemis vertritt und Themis die der Hera; der Block mit den 6 männlichen Göttern fehlt. Möglicherweise steht die Platte mit 3 aufgesteckten Köpfen in Larisa[880] in einer Verbindung zu dem Monument aus Pherai.

Zu einem ähnlichen Votiv gehörten sehr wahrscheinlich auch die 3 Stelen der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. aus Meliboia, von denen je eine Apollon, Poseidon und Athena geweiht waren[881].

Die Zwölfgötter spielten offenbar auch in Demetrias eine bedeutende Rolle, da die Monate des magnesischen Kalenders nach ihnen benannt sind[882]. Es scheint sich bei den Weihungen an diese Göttergruppe meist um offizielle Weihungen einer bestimmten Stadt zu handeln, als Verehrung an alle Hauptgötter und damit Schützer der Stadt, die aber in ihrer Zusammensetzung variieren können. Obwohl bereits aus archaischer Zeit in Olympia und Athen Kulte der Zwölfgötter überliefert sind, fand dieser Kult erst seit Platon, der für seinen idealen Staat den Kult der Zwölfgötter empfiehlt, besondere Verbreitung[883].

---

[877] Aischyl. Prom. 551 und später Nonn. Dion. XLI 277.
[878] Kat.274.
[879] Kat.A 121Ausführlich zu dem Monument und zur Rekonstruktion und Bedeutung s. S. G. Miller, Californian Studies in Classical Antiquity 7, 1974, 237ff.
[880] Kat.A 142.
[881] Kat.275 - Kat.277.
[882] S. T. Miller, Californian Studies in Classical Antiquity 7, 1974, 253; C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (1997) 266f.
[883] C. R. Long, The Twelve Gods of Greece and Rome, EPRO 107 (1987) passim, bes. 331ff.; Plat. leg. 745B-E, 828B-C.

FREMDE GÖTTER

Die griechische Religion stand fremden Göttern immer offen gegenüber. Besonders seit dem Hellenismus ist eine Zunahme fremder Kulte zu beobachten. Diese werden zunächst in den großen Hafen- und Handelsstädten wie dem Piräus oder auch in Delos[884] und Rhodos als Privatkulte von Vereinen ägyptischer bzw. orientalischer Landsleute gegründet und später erst — etwa im Verlauf des 2. Jhs. v. Chr. — in den Staatskult übernommen[885].

1. Sarapis und Isis

Die größte Verbreitung unter den fremden Kulten fand die Verehrung des Sarapis, der in der Regel mit Isis und z. T. auch mit Anubis sowie Horus[886] und Harpokrates zu einem ägyptischen Götterverein verbunden wurde[887].

Die Bedeutung dieser ägyptischen Gottheiten innerhalb der griechischen Religion ist vielseitig. Sarapis wird als Unterweltsgott mit Plouton und Hades identifiziert, aber auch als Sonnengott mit Helios oder als Heilgott mit Asklepios und letztendlich sogar in seiner Vielgestaltigkeit Zeus gleichgesetzt[888].

Auch in Thessalien ist ein Tempel für Sarapis in Demetrias inschriftlich bezeugt[889]. Die Weihungen auf Stelen und anderen Inschriftenträgern zeigen jedoch, daß die Verehrung der ägyptischen Gottheiten nicht nur in dem Völkergemisch der Hafenstadt Demetrias[890] zu finden ist, sondern sich auch über weite Teile des Binnenlandes ausgebreitet hat. Aus Gonnoi sind zwei Stelen bekannt[891], deren eine von der Stadt geweiht wurde. Angesichts dieser Tatsache, scheint die von A. Tziafalias[892] vorgeschlagene Datierung ins späte 4. oder frühe 3. Jh. v. Chr. unwahrscheinlich, da offizielle Weihungen für die ägyptischen Götter allgemein erst ab dem 2. Jh. v. Chr. zu finden sind.

Mit vier Votivinschriften des 3. und der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.[893] weist Larisa die größte Anzahl von Weihungen an die ägyptischen Götter innerhalb der thessalischen Städte auf; davon eine Basis[894] mit offiziellem Charakter, da sie von der Stadt der Larisäer geweiht wurde. Hier findet sich sogar eine lateinische Weihung des 3. Jhs. n. Chr., die an die ägyptischen Götter verbunden mit dem griechisch römischen Pantheon[895].

---

884 P. Roussel, Les Cults Egyptiens à Délos du IIIe au Ier siècle av. J.-C. (1916).

885 Nilsson II 119ff.

886 Eine Schaftstele des 3. Jhs. v. Chr. aus Goritsa (BCH 55, 1931, 487ff.; SEG 41, 1991, 534; G. J. M. J. Te Riele in: S. C. Bakhuizen [Hrsg.], A Greek City of the fourth Century B. C. [Bibliotheca Archeologica 10; Rome 1991] 304f.) ist mit den vier Buchstaben des Namens Ὥρου beschriftet; aufgrund der Genitivendung, die für Götter in der Regel nur auf Altären vorkommt, ist es jedoch wahrscheinlich, daß es sich um eine Grabstele handelt und nicht um eine Weihung an den Gott Horos.

887 Zum Kult der ägyptischen Gottheiten s. zuletzt: R. Merkelbach, Isis regina - Zeus Sarapis. Die griechisch-ägyptische Religion nach den Quellen dargestellt (1995) passim bes. 121ff.; L. Bricault, ZPE 119, 1997, 117-122; Bricault, Atlas 14-17.

888 RE I A (1920) 2394ff. s. v. Sarapis (Roeder).

889 IG IX 2, 1107 und 1101,1; Bricault RICS 126f. Nr. 112/0703. 112/0702.

890 Kat.286. Kat.A 133 ; vgl. dazu F. Dunant, Le culte d`Isis dans le bassin oriental de la Méditerranée II (1973) 46–52 ; außerdem ist eine Grabstele eines Isis-Priesters (Bricault RICS 125 Nr. 112/0701) und eine Ehreninschrift für einen Sarapis-Priester (Bricault RICS 127 Nr. 112/0704) überliefert.

891 Kat.283. Kat.287.

892 A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 211 Nr. 82.

893 Kat.A 129 - Kat.A 132.

894 Kat.A 131.

895 Bricault, Atlas 14; Bricault RICS 124 Nr. 112/0506.

Vereinzelte Weihungen ausschließlich privater Natur finden sich in Krannon[896], in Atrax[897], in Platystomo westlich von Lamia[898] und in Hypata[899]. Außerdem ist auf einer schon seit langem bekannten Stele aus dem hestiaiotischen Gomphoi ein Isishymnus des 1. – 2. Jhs. n. Chr. aufgezeichnet, der Isis als Mutter der Früchte und Blüten feiert[900].

2. Meter Theon (Kybele)

Sechs Votivinschriften vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Anfang des 2. Jhs. n. Chr. aus Thessalien richten sich an eine Göttin, die Meter Theon (Göttermutter) genannt wird[901]. Da sich in vielen Gebieten Griechenlands hinter dieser Bezeichnung die phrygische Göttin Kybele verbirgt[902], ist dies mit großer Wahrscheinlichkeit auch für Thessalien anzunehmen, sodaß auch das einzige Relief[903], das aufgrund der Ikonographie eindeutig als Kybele zu identifizieren ist (s. u. Kap. IKONOGRAPHIE – Kybele), zu den Weihungen an die Meter Theon gerechnet werden kann. Der Name Kybele tritt in Thessalien nirgends auf. Das bisher einzige überlieferte thessalische Heiligtum der orientalischen Göttin meint A. S. Arvanitopoulos[904] im Nordosten der Stadt Demetrias gefunden haben.

Die Verehrung dieser Göttin ist jedoch nach Aussage der Inschriften aus Larisa[905], aus Tyrnavo bzw. aus Phalanna[906], in der die Meter Theon von Mylai angerufen wird, sowie dem Relief und einer Inschrift aus Atrax[907] deutlich weiter verbreitet gewesen.

3. Parthenos (Dea Syria, Atargatis)

Zwei der drei Votivinschriften aus Thessalien, die an eine Göttin namens Parthenos gerichtet sind, können mit großer Wahrscheinlichkeit als Weihungen an die syrische Göttin Atargatis interpretiert werden. Zum einen das Relief des 3. oder 4. Jhs. n. Chr. aus Demetrias[908] und zum zweiten die Basis des 2. Jhs. v. Chr. aus Krannon[909], auf der die Göttin Parthenos durch den Beinamen Banbykia näher definiert wird. Banbykia ist mit Sicherheit vom Namen der bedeutenden syrischen Stadt Bambyke hergeleitet, in der der Hauptsitz des Kultes der Göttin Atargatis mit Tempel und Fischteich lag[910].

Inwieweit auch die dritte Inschrift der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus Pherai[911] dieser orientalischen Göttin zuzuschreiben ist, bleibt unklar, da abgesehen von Athena auch Artemis und die ihr verwandten Göttinnen den Beinamen Parthenos getragen haben können.

---

896 Kat.285.
897 Kat.284.
898 Kat.288.
899 Kat.289.
900 D. Comparetti, Atene e Roma n. serie II 7–9 (1921) 167–175; SEG 2, 1925, 359; W. Peek, Der Isishymnus von Andros und verwandte Texte (1930) 133ff.; F. Dunand, Le culte d´Isis dans le bassin oriental de la Méditerranée (1977) 2, 180f. 3, 267 Anm. 7; zuletzt: Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 121f. Nr. 112/0201.
901 Kat.290 - Kat.294. Kat.A 134.
902 Hom. h. 14,1.
903 Kat.295.
904 A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1916, 121.
905 Kat.290. Kat.A 134.
906 Kat.291. Kat.293.
907 Kat.295. Kat.292.
908 Kat.297; zur Darstellung und Deutung s. V. v. Graeve in: Demetrias I (1976) 145ff.
909 Kat.A 135.
910 Zur Dea Syria s. P.-L. van Berg, Corpus Cultus Deae Syriae (1992).
911 Kat.296.

4. Pasikrata

Die Göttin Pasikrata ist in Thessalien zunächst nur aus Demetrias bekannt; später tritt sie auch vereinzelt in Nordmakedonien auf[912]. Ihr sprechender Name "Allesbeherrscherin" findet sich sonst nur noch einmal als Beiname der Persephone in Selinunt[913] und ein zweites Mal als Beiname der Artemis in Ambrakia[914], dem heutigen Arta. Für Demetrias belegen dagegen fünf Votivinschriften die Verehrung dieser Göttin[915] vom 3. Jh. v. Chr. bis zum 2. Jh. n. Chr. Sie stammen mit einer Ausnahme[916] alle aus der Ausgrabung bei dem Stadtmauerturm Nr. 52 unter der Leitung von A. S. Arvanitopoulos[917]. Ein Pfeiler[918], der an derselben Stelle gefunden wurde, den Namen der Gottheit aber nicht erwähnt, wurde bisher bei allen Bearbeitern der Pasikrata zugeschrieben.

Über ihre Bedeutung gibt es leicht variierende Meinungen: ausgehend von A. S. Arvanitopoulos wurde bisher Pasikrata als Aphrodite oder zumindest als eine lokale Form der Aphrodite interpretiert. Als wichtigstes Argument dafür dienten der mitgefundene große weibliche Marmorkopf und die Terrakotten, die zum Großteil Aphrodite darstellen sollen[919]. Sie seien — nach Aussage des Ausgräbers — in Bothroi außerhalb der Stadtmauer bei dem Turm 52 deponiert gewesen. Das unweit zutage gekommene Fundament interpretierte der Ausgräber als Tempel der Pasikrata. F. Stählin[920] erkannte darin später allerdings einen Grabbau, folgte aber A. S. Arvanitopoulos insofern, als er den Tempel der Pasikrata zwar als nicht gefunden, aber dennoch in unmittelbarer Nähe der Fundstelle der Inschriften und der Terrakotten annahm. Seiner Meinung nach ist eine Interpretation der Pasikrata als Aphrodite nicht unwahrscheinlich, da Aphrodite häufig in der Nähe von Häfen verehrt wurde. E. Meyer[921] zieht auch andere Göttinnen in Erwägung.

N. Papachatzis[922] geht in seinen Forschungen zur Bedeutung der Göttin Pasikrata ebenfalls von A. S. Arvanitopoulos´ Grabungsergebnissen aus, bringt aber den zusätzlichen Aspekt des Totenkultes in die Argumentation. Der Fundort der Inschriften sowie der Terrakotten und vor allem wohl auch das Heiligtum liegen offenbar in dem Friedhof von Demetrias, woraus er schließt, daß der Kult der Pasikrata in Zusammenhang mit dem Totenkult steht. Er versucht daher ein von der Liebesgöttin weitgehend unabhängiges Bild der Aphrodite zu entwerfen, indem er sie als Fruchtbarkeitsgöttin interpretiert, die über Wachsen, Gedeihen, aber auch Vergehen der Menschen bestimmt und so zur Totengöttin werden kann[923]. Damit wird er sowohl den Terrakottadarstellungen, die manchmal Frauen und Kinder darstellen, als auch den Weihinschriften, die in der Regel von Frauen dediziert wurden, sowie dem Umstand gerecht, daß sich das Heiligtum auf einem Friedhof befindet. Die von Papachatzis vorgebrachten Argumente für die Deutung von Aphrodite als Totengöttin scheinen mir allerdings sehr schwach.

---

912 S. Düll, Die Götterkulte Nordmakedoniens (1977) 76. 84. 116ff.
913 M. Riotto, Il santuario della Malophoros a Selinunte. SicA 18, 1985, 25-51 Nr. 59.
914 S. N. Dragoumes, AEphem 1910, 397f.
915 Kat.298 - Kat.300. Kat.A 137. Kat.A 138.
916 Kat.300.
917 A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1912, 198ff.
918 Kat.A 136.
919 A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1912, 204ff. Abb. 16. 17. 19; ders. Γραπταί στῆλαι Δημητριάδος–Παγασῶν (1928) Abb. 51–55.
920 F. Stählin, E. Meyer, A. Heidner, Pagasai und Demetrias (1934) 123.
921 E. Meyer in: Pagasai und Demetrias (1934) 188 bes. Anm 2.
922 N. D. Papachatzis, Thessalika 1, 1958, 50ff.
923 vgl. auch V. Pirenne-Delforge, L´Aphrodite grecque (1994) 301 Anm. 11.

Aufgrund einer Terrakotte, die eine stillende Mutter darstellt, sowie einiger Kinderstatuetten reiht Th. Hadzisteliou–Price[924] die Pasikrata in die Gruppe der Kourotrophoi ein. A. Moustaka[925] hält Pasikrata für einen Beinamen der Aphrodite. Dagegen spricht jedoch, daß in Demetrias Pasikrata nie mit Aphrodite kombiniert wird, sondern im Gegenteil sogar einmal ihrerseits mit dem Epitheton ἐπήκοος ([er]hörend)[926] bezeichnet ist.

Ausgehend von der Bedeutung ihres Namens "Allesbeherrscherin" (πᾶς, πᾶσα, πᾶν — alles und κράτος — Gewalt, Macht) und der Tatsache, daß bisher alle Belege für die Verehrung dieser Göttin aus dem hellenistischen Demetrias stammen, einer Stadt, die als neugegründete Hafenstadt viele verschiedene Völkergruppen beherbergte und fremden Einflüssen gegenüber offen stand, möchte ich Pasikrata in den Umkreis der großen, orientalischen Muttergottheiten stellen, die in dem gegenüber äußeren Einflüssen offenen Hellenismus große Bedeutung erlangten — wie die Magna Mater, die Meter Theon. Pasikrata ist vielleicht nicht mit diesen Göttinnen gleich zu setzen, doch scheinen sie alle Ausdruck der im Hellenismus verstärkt auftretenden Vorstellung einer alles umfassenden Gottheit zu sein, die an verschiedenen Orten verschiedene Namen tragen konnte, da ihnen je nach Bedarf auch verschiedene Aufgaben zugedacht waren. Pasikrata kann vor diesem Hintergrund auch mit Aphrodite identifiziert worden sein ohne daß ihre Aufgabe mit der klassischen Göttin übereinstimmt — ähnlich der ephesischen Artemis.

Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zwischen der Göttin Pasikrata und der syrischen Göttin Atargatis, die unter dem Epitheton Parthenos im 3. oder 4. Jh. n. Chr. ebenfalls in Demetrias bekannt ist[927].

Die Votivstelen und ihre Inschriften geben zur Bedeutung der Göttin Pasikrata nur wenig Auskunft. Sie sind mit einer Ausnahme von Frauen geweiht. In einer Inschrift vom Ende des 3. oder Anfang des 2. Jhs. v. Chr.[928] ist eine Priesterin bezeugt. Nur einmal wird sie in einer kaiserzeitlichen Inschrift[929] durch das werbende Epitheton ἐπήκοος (hörend) näher bezeichnet, wobei dieses Adjektiv vielen, häufig orientalischen Göttern zukommt und daher weitgehend unspezifisch bleibt.

---

924 Th. Hadzisteliou–Price, Kourotrophos (1978) 164.
925 Moustaka 40.
926 Kat.300. Zur Bedeutung von ἐπήκοος: O. Weinreich, AM 37, 1912, 1-68; zuletzt B. Forsén, Griechische Gliederweihungen (1996) 13ff.; vgl. auch Kat. 322.
927 s. dazu V. v. Graeve, in: Demetrias I (1976) 145ff.
928 Kat.A 137.
929 Kat.300.

HEROEN

1. Dioskuren, Kabiren und Theoi Megaloi

Der Kult der Dioskuren, des göttlichen Brüderpaares, ist weit verbreitet. Besonders als Retter im Krieg, zur See, vor Krankheiten, aber auch als Schützer der Frauen und der Fremden werden sie verehrt[930]. Spätestens seit dem Hellenismus vermischen sie sich in der Bedeutung mit den Kabiren[931] und den samothrakischen Theoi Megaloi[932], die ihrerseits für gutes Geleit auf Seereisen sorgten.

Für Thessalien ist ein Dioskureion in Pherai durch Demosthenes überliefert[933]. Weitere Weihungen an die Dioskuren bzw. die synonym zu verstehenden Theoi Megaloi sind seit dem 3. Jh. v. Chr. in Pherai[934], in Larisa[935], im nördlichen Perrhäbien[936] und im Bereich des antiken Kierion, in der Nähe von Karditsa[937] belegt. Die Verbindung mit Samothrake beweist auch eine dort 1986 gefundene Weihung an die Theoi Megaloi[938], die als Absender den thessalischen Bund unter der Führung eines gewissen Damothoinos aus Pherai nennt, der 161/60 v. Chr. das Strategenamt bekleidete.

Die Weihenden sind in der Regel männlichen Geschlechts, nur Dana, die Tochter des Atthoneitos weihte als einzige Frau das Relief aus Larisa an die Theoi Megaloi[939]. Die spezielle Aufgabe der Dioskuren in Thessalien bleibt vorerst im dunkeln, da weder Epitheta noch andere Angaben in den Inschriften auf eine spezielle Bedeutung schließen lassen.

2. Sonstige Heroen

Der Heroenkult ist in Thessalien schon früh belegt und weit verbreitet. Die Funktionen sind sehr unterschiedlicher Art. Es sei hier gleich vorweg gesagt, daß im Rahmen dieser Arbeit nicht auf die gesamte Heroen-Problematik eingegangen werden kann.

Im 4. Jh. v. Chr. ist ein Heros mit dem Beinamen Symmachos (σύμμαχος — der Mitkämpfer, der Helfer) aus Pharsalos bekannt[940]. Die meisten Heroen dieser frühen Zeit bleiben jedoch anonym wie beispielsweise der Krieger mit Wagen auf einem Relieffragment aus Atrax[941] der helmhaltende Heros auf den zwei Fragmenten eines Doppelreliefs aus Krannon[942] sowie der Gelagerte mit Polos und Rhython auf einem sogenannten Totenmahlrelief unbekannter Herkunft in Volos[943]. Aus Krannon stammt ein weiteres Relief mit der Darstellung einer Wagen-

---

930 RE V (1903) 1087ff. s. v. Dioskuren (Bethe).
931 B. Hemberg, Die Kabiren (1950).
932 S. Guettel Cole, Theoi Megaloi. The Cult of the Great Gods at Samothrake (1984).
933 Demosth. XIX 158; P. Chrysostomou, AAA 16, 1983, 95-106.
934 Kat.301 - Kat.303.
935 Kat.304. Kat.305. Kat.A 139.
936 G. Lucas, Les cités antiques de la haute vallée du Titarèse (1997) 84f.
937 Kat.306.
938 R. L. Pounder-N. Dimitrova, Hesperia 72, 2003, 31ff.
939 Kat.305.
940 Kat.307; Decourt, Enipeus 85.
941 Kat.337; wobei unklar bleibt, ob es sich tatsächlich um ein Votivrelief oder ein Grabrelief handelt; Inscriptions d'Atrax Nr. 59 (in Vorbereitung).
942 Kat.308. Kat.309.
943 Kat.310.

ausfahrt[944], die möglicherweise als eine Darstellung einer mythologischen Szene aus dem Leben eines lokalen Heros gedeutet werden kann.

Erst ab dem 3. Jh. v. Chr. ist eine Spezifizierung der Heroen über einen Individualnamen zu bemerken. Hierzu gehören der Heros Poliphylax[945], dem in Atrax die Poliphylakes vermutlich als ihrem heroischen Vorstand geweiht haben, sowie der Heros Epikrates, dem zusammen mit Zeus Kataibates eine Stele des 3. Jhs. v. Chr. aus Pythion[946] geweiht war. Letzterer scheint ein heroisierter Verstorbener zu sein, wie vielleicht mehrere der als ἥρως oder ἡρωίσσα Bezeichneten.

Im 2. und 1. Jh. v. Chr. findet sich auf einem Relieffragment vermutlich aus Demetrias ein Heros mit dem Beinamen Enodios[947]; er wurde also als Heros des Weges verehrt. Eine Stele — wahrscheinlich aus Demetrias — wurde einem Heros mit dem sprechenden Namen Eupolemos (εὐπόλεμος – tüchtig / glücklich im Krieg)[948] geweiht. Außerdem wurde in Gyrton ein Heros Dikaios verehrt[949]; ebendort ist ein Heros Aineas mehrmals bezeugt[950], dem die Phrouroi offenbar als Heilheros weihten (s. u. Kap. IKONOGRAPHIE – andere Heroen). Dieser scheint im Gegensatz zu den Vorhergenannten ein Heros der lokalen Mythologie zu sein.

Namenlos bleiben ein als Jäger dargestellter Heros aus Lechonia bei Volos[951] und ein Reiter auf einem Relief aus Agia[952]. Bei beiden könnte es sich um heroisierte Verstorbene handeln, deren Hilfe in besonderen Situationen erbeten wurde.

Bereits in die römische Kaiserzeit gehören eine Weihung aus Gonnoi an die Aristeis[953] und eine aus Demetrias an Heroen, Heroinen und Ktistes[954] sowie eine dritte aus Selos, dem antiken Pythion, an den als Reiter dargestellten Heron[955].

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSWERTUNG

Aus den vorangegangenen Ausführungen läßt sich in erster Linie die Vielfältigkeit der thessalischen Götterwelt ablesen. Das gesamt griechische Pantheon von Zeus bis zu den Nymphen, Musen und Personifikationen politischer Kräfte ist auch im klassisch-hellenistischen Thessalien vertreten. Spezifiziert durch Epitheta entsteht ein differenziertes Bild der Götterwelt, deren Zuständigkeiten viele Lebensbereiche der damaligen Zeit abzudecken imstande waren, sei es politischer, sei es privater Natur.

Besonders Zeus ist durch viele verschiedene Epitheta geprägt, die z. T. lokal und zeitlich begrenzt, z. T. aber auch überregional bekannt sind, wie Zeus Meilichios, Zeus Kataibates und Keraunios und Zeus Olympios. Ganz anders Poseidon: Er ist nur selten durch einen Beinamen spezifiziert und erfreut sich vor allem in klassischer Zeit großer Beliebtheit. Besonders in Pagasai und Umgebung sind aus dieser Zeit eine Reihe von Stelen gefunden worden, die sich an ihn

---

944 Kat.349; vgl auch das Relieffragment Kat.350.
945 Kat.311.
946 Kat.12.
947 Kat.312; vgl. auch das kleine Fragment Kat.313.
948 Kat.314.
949 Kat.316.
950 Kat.317 - Kat.320; zur Lokalisierung des Heiligtums: B. Helly, Où étaient donc les Magnètes? Beitrag in einem Kolloquium von Sykourion 7.-9. Sept. 2002 (Im Druck).
951 Kat.315.
952 Kat.321.
953 Kat.322.
954 Kat.A 140.
955 Kat.323.

wenden. Im Früh- und Hochhellenismus ist bei einem Rückgang der Stelenzahl eine stärkere geographische Streuung der Votive an Poseidon zu bemerken. Späthellenistische und kaiserzeitliche Votive sind selten.

Für Athena ist bisher nur eine Weihung aus klassischer Zeit bekannt[956]. Die Zeit ihrer größten Verehrung liegt im 3. und 2. Jh. v. Chr. Vor allem als Stadtgöttin wird sie in Gonnoi aber auch in Larisa oder Phalanna, Demetrias, im phthiotischen Theben und in Lamia angerufen.

Die Verehrung Apollons ist dagegen als einem der Hauptgötter Thessaliens weder zeitlich noch örtlich eingeschränkt. Seit dem 5. Jh. v. Chr. bis in die frühe Kaiserzeit wurde er an vielen verschiedenen Orten verehrt; z. T. als Jagdgott, als Orakelgott, als Gott von Delphi, als Lykeios und als Arzt und Geburtshelfer in Form des Tempeitas.

Die eigentliche Geburtshelferin in Thessalien ist aber Artemis. Weihungen an Artemis Eileithyia und verwandte Gottheiten bestätigen diese Funktion in weiten Teilen Thessaliens seit dem ausgehenden 4. Jh. v. Chr. bis in späthellenistische Zeit. Als Kourotrophos wird sie mit dem Epitheton Throsia in Atrax verehrt. In anderen Funktionen tritt sie nur vereinzelt auf.

Weniger von Bedeutung sind Aphrodite und Hermes. Beide sind ab dem 5. Jh. v. Chr. belegt, treten aber wegen der geringen Anzahl der Weihungen weder zeitlich noch lokal besonders hervor.

Anders Demeter und Dionysos, die beide schon früh in dem vor allem landwirtschaftlich geprägten Thessalien als Fruchtbarkeitsgötter im Gebiet zwischen Larisa und Demetrias verehrt werden, deutlich weniger dagegen im gebirgigen Norden.

Die Verehrung des thessalischen Heilgottes Asklepios ist zwar seit dem 4. Jh. v. Chr. belegt, tritt aber verstärkt erst im Hellenismus auf, dann über weite Teile Thessaliens verbreitet.

Ähnliches ist im Falle von Herakles zu beobachten; er ist vor allem im 3. und 2. Jh. v. Chr. als Vereinsgott bekannt.

Spezifisch thessalische Götter oder Götter des allgemein griechischen Pantheons?

Auf den ersten Blick lassen sich, abgesehen von den meist lokalen Heroen, kaum spezifisch thessalische Gottheiten erkennen, mit Ausnahme von Enodia und Pasikrata, Göttinnen, die unter diesen Namen nahezu ausschließlich in Thessalien und den angrenzenden Gebieten vertreten sind. Für Enodia hat auch ihr andernorts bekannter Beiname Pheraia zu der Vermutung geführt, daß es sich um eine speziell pheräische Göttin handelt. Diese Annahme mag wohl für ihren Ursprung auch gerechtfertigt sein, doch in der klassischen und hellenistischen Zeit scheint die Göttin Enodia die Rolle der allgemein bekannten Hekate zu übernehmen.

Ähnliches ist auch für die nur im hellenistischen Demetrias vertretene Göttin Pasikrata zu vermuten. Sie kann als eine der verschiedenen Formen der allesbeherrschenden Muttergöttinnen des Ostens interpretiert werden.

Eigenheiten der thessalischen Götterwelt sind wohl eher in den einzelnen Ausprägungen der bekannten Gottheiten, die in den Epitheta zum Ausdruck kommen, zu suchen; wie z. B. der im früh- und hochhellenistischen Pherai verehrte Zeus Aphrios oder der ausschließlich aus dem späthellenistischen Gyrton bekannte Zeus Perpheretas, sowie der hauptsächlich im 3. Jh. v. Chr. in verschiedenen thessalischen Orten belegte Zeus Thaulios. In Zeus Homoloios ist man versucht, eine äolische Form des Zeus zu sehen, da er außer in der nördlichen Pelasgiotis und in

[956] Kat.62.

der Hestiaiotis auch in Boiotien bekannt ist und sich weitere Hinweise in Eretria und Lesbos finden[957].

Eindeutig als lokale Form wird Poseidon mit dem Beinamen Impsios in Nikaia bei Larisa verehrt, wie auch nur in Atrax und Larisa der Beiname Throsia zu Artemis auftaucht. Inwieweit hinter diesen Gottheiten spezifisch thessalische Gottheiten stehen oder für eine bereits bekannte Gottheit nur ein anderes Epitheton geprägt wurde, ist schwer festzustellen, da sich in vielen Fällen die genaue Funktion allein aus den Votivinschriften nicht klären läßt.

Die thessalische Götterwelt aus chronologischer Sicht

Zur Frage nach der zeitlichen Abfolge und der Beliebtheit bestimmter Götter zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten läßt sich folgender Überblick geben:

In dem hier behandelten Zeitraum der klassischen und hellenistischen Epoche hat sich im großen und ganzen ein bestimmtes Pantheon bereits etabliert. Dennoch sind innerhalb dieses Zeitraumes Veränderungen, bzw. Vorlieben für bestimmte Götter zu bestimmten Zeiten zu beobachten.

Aus der Sicht der Votivinschriften läßt sich folgendes chronologisches Bild in Bezug auf die Verehrung der Götter in Thessalien entwerfen:

5. Jh. v. Chr.

Die wenigen Votivinschriften des 5. Jhs. v. Chr. belegen bereits eine weite Verbreitung des Apollonkultes in dieser Zeit: Belege dafür finden sich im phthiotischen Eretria[958], in Tempe[959] und in Larisa[960] sowie für den Apollon Aisonios in Kalamaki in der nördlichen Magnesia[961] und den Apollon Leschaios in der Nähe von Larisa[962], außerdem eine weitere Stele[963] mit unbekanntem Fundort. Weihungen an Poseidon häufen sich im 5. Jh. v. Chr. in Pagasai und Umgebung[964]; aber auch in dem nordthessaliotischen Vlochos — vielleicht das antike Limnaion — ist eine angeblich sogar noch archaische Weihung an Poseidon auf einer Basis[965] gefunden worden. Zeus wird mit dem Beinamen Homoloios auf einer Stele aus Metropolis bei Karditsa[966] und unter dem Namen Tritodios auf einer Basis aus Atrax[967] verehrt. Auch Aphrodite ist bereits im 5. Jh. v. Chr. auf zwei Votivinschriften aus Paliouri bei Karditsa[968] und aus Pharsalos[969] genannt. Je einmal werden auch Ennodia, Hermes, Dionysos Karpios und Herakles angerufen[970]. Daneben finden die Nymphen in der Höhle bei Pharsalos Verehrung[971], sowie in Larisa die Musen[972] und die Personifikationen der Themis mit Beinamen Agoraia aus Spalauthra[973] und aus Phalanna[974] und der Harmonia aus Larisa[975].

---

957 Zu Pelasgiotis und Hestiaiotis s. oben Kap. GÖTTER UND HEROEN, Zeus Homoloios; Boiotien: A. Schachter, Cults of Boiotia III (1994) 120ff.; Eretria: IG XII 9, 268; Lesbos: IG XII 2, 527,44 (Eresos).
958 Kat.A 35; zum Apollon–Heiligtum von Eretria s. Decourt, Enipeus 134.
959 Kat.A 36.
960 Kat.A 37.
961 Kat.A 43.
962 Kat.95.
963 Kat.67.
964 Kat.33. Kat.34. Kat.A 16.
965 Kat.A 15.
966 Kat.7.
967 Kat.A 14.
968 Kat.A 71.
969 Kat.200.
970 Enodia: Kat.A 66; Hermes: Kat.201; Dionysos: Kat.218; Herakles: Kat.A 99.
971 Kat.A 109.
972 Kat.261.

4. Jh. v. Chr.

Im 4. Jh. v. Chr. ist die Quellenlage der Votivinschriften deutlich dichter. Nahezu sämtliche der bekannten Götter sind mit diversen Epitheta in diesem Jahrhundert in einer Reihe von Votiven belegt, wobei die Götter mit Funktionen, die das öffentliche Leben betreffen, gegenüber denen der privaten Bereiche im Vordergrund stehen: Zeus Homoloios in Atrax[976], Zeus Notios in Krannon[977], Zeus Olympios in Pharsalos[978] und Zeus Thaulios in Glaphyrai[979] und in Pharsalos[980]. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich auch Poseidon und Apollon. Für Poseidon sind Weihungen aus Larisa[981] und Prinios bei Trikkala[982] bekannt. Für Apollon aus Elassona[983], aus Larisa[984], aus Pharsalos[985] und für Apollon Pythios in Tempe[986]. Athena und Artemis sind dagegen auch in diesem Jahrhundert selten. Für Athena bleibt die Weihung der Archonten in Atrax[987] — abgesehen von dem 6-Göttinnenaltar in Pherai[988] — die einzige, für Artemis setzen die Votive erst im späten 4. Jh. v. Chr. mit drei Weihungen aus Gonnoi ein[989]. Anders ist dagegen das Bild in Bezug auf die Göttin Ennodia: ihr wurde bereits im beginnenden 4. Jh. v. Chr. eine Stele in Pagasai[990], sowie ein Relief in Krannon[991] geweiht; außerdem sind vom Ende des Jahrhunderts zwei Stelen aus dem phthiotischen Theben bekannt[992]. Vereinzelt bleiben die Weihungen an Hermes mit einer Basis aus Polidendri bei Meliboia[993], an Demeter und Kore aus Pagasai oder Umgebung[994], an Asklepios[995] und an Herakles aus Larisa[996] sowie aus Pythion[997]. Die sogenannten kleineren Götter sind zum Teil bereits schon im 4. Jh. v. Chr. vertreten: so z. B. Leukathea mit einer Weihung aus Melitaia[998], ebenso Thetis mit einer Weihung aus Pharsalos[999] und Ge, der eine Stele aus Platykampos bei Larisa[1000] gilt. Für die Nymphen[1001] und die Agathe Tyche[1002] lassen sich im 4. Jh. v. Chr. bereits Belege für eine Verehrung finden. Ebenso für die Personifikationen Themis Agoraia[1003] und Nike[1004].

---

973 Kat.272.
974 Kat.A 115.
975 Kat.274.
976 Kat.8.
977 Kat.17.
978 Kat.18.
979 Kat.24.
980 Kat.A 12. Kat.A 13.
981 Kat.51 (Poseidon Kranaios Pylaios), Kat.A 17 und möglicherweise auch Kat.46.
982 Kat.A 18.
983 Kat.70.
984 Kat.68. Kat.72 - Kat.74. Kat.91 (Apollon Delphaios).
985 Kat.69. Kat.71; Apollon Agyieus?: Kat.355. Kat.A 42.
986 Kat.102.
987 Kat.62.
988 Kat.A 121.
989 Kat.109. Kat.110. Kat.132.
990 Kat.191.
991 Kat.182.
992 Kat.183. Kat.184.
993 Kat.A 76.
994 Kat.203.
995 Kat.A 88 aus Gonnoi und Kat.A 89 mit unbekanntem Fundort.
996 Kat.232.
997 Kat.A 100.
998 Kat.A 103.
999 Kat.A 107.
1000 Kat.248.
1001 Kat.254 Relief aus Skotoussa, Kat.A 110 aus der Höhle bei Spilia.
1002 Kat.266 Relief aus Larisa.
1003 Kat.271 aus Atrax; vgl. auch die ebenfalls dort genannte Gottheit „Illais“ (Athena?).
1004 Kat.A 117 an der Akropolis-Mauer von Theben; vgl. auch die ebenfalls dort genannten Gottheiten Illais (Kat.A 119 und Kat.A 120).

Der Heroenkult setzt in Thessalien nach Aussage der Votivstelen im 4. Jh. v. Chr. mit drei Reliefs aus Pharsalos[1005], Atrax[1006] und von einem unbekannten Fundort[1007] ein.

3. und 2. Jh. v. Chr.

Im 3. und 2. Jh. v. Chr. ist generell ein deutlicher Anstieg von Weihungen in den meisten Landesteilen Thessaliens festzustellen; vor allem die sich schon am Ende des 4. Jhs. v. Chr. abzeichnende Individualisierung, die sich in dem gehäuften Auftreten von Privatpersonen als Weihende mit persönlichen Anliegen zeigt, läßt in den ersten beiden Jahrhunderten des Hellenismus Götter des alltäglichen privaten Lebens neben Gottheiten treten, deren Zuständigkeitsbereich im allgemeinen im öffentlichen bzw. staatspolitischen Bereich liegt, wie Zeus[1008], Poseidon[1009], Athena[1010], Apollon[1011]. Hierzu gehören Artemis Eileithyia als Geburtsgöttin[1012], Artemis Throsia[1013] als Kourotrophos, Aphrodite[1014] sowie Demeter[1015] und Dionysos[1016] als Fruchtbarkeitsgötter, Asklepios und Hygieia[1017] als Heilgötter und Herakles[1018] als Vereinsgott, aber auch die Heroen[1019], unter denen wohl nicht selten heroisierte Verstorbene zu sehen sind, denen zumeist nur in begrenztem Rahmen Bedeutung zukommt, sei es als Ahnherr einer Familie oder als eponymer Heros eines Vereins oder einer Berufsgemeinschaft. Verstärkt finden sich auch Weihungen an Enodia[1020], an die Nymphen und verwandte Gottheiten[1021] sowie an Agathe Tyche und Agathos Theos[1022], an Ge[1023], an Helios[1024] und an Leukathea[1025]. Weihungen an Personifikationen, die mehr mit dem öffentlichen Leben in Verbindung stehen, wie Themis[1026] und Eirene[1027] treten nur noch vereinzelt im 3. Jh v. Chr. auf; ebenso an Hermes als den Gott des Gymnasions[1028].

1005 Kat.307.

1006 Kat.337.

1007 Kat.310.

1008 Zeus: Kat.1 - Kat.4; Zeus Aphrios: Kat.5. Kat.6. Kat.31; Zeus Homoloios: Kat.9. Kat.10; Zeus Kataibates: Kat.11. Kat.12; Zeus Keraunios: Kat.13; Zeus Megas: Kat.14; Zeus Meilichios: Kat.15. Kat.16. Kat.A 3 - Kat.A 6. Kat.A 123; Zeus Notios: Kat.A 7; Zeus Olympios: Kat.19. Kat.A 8; Zeus Soter: Kat.A 10. Kat.A 11; Zeus Thaulios: Kat.25 - Kat.31; Zeus Tritodios: Kat.32.

1009 Poseidon: Kat.35 - Kat.44. Kat.A 19 - Kat.A 21. Kat.A 122; Poseidon Impsios: Kat.48 - Kat.50; Poseidon Kouerios: Kat.A 22; Poseidon Patragenes: Kat.52. Kat.A 23; Poseidon Patroios: Kat.53 - Kat.56.

1010 Athena: Kat.58 - Kat.61. Kat.A 24; Athena Ilias: Kat.A 25; Athena Pallas: Kat.A 27; Athena Patroia: Kat.63; Athena Polias: Kat.64 - Kat.66. Kat.A 28 - Kat.A 31; Athena Soteira: Kat.A 34.

1011 Apollon: Kat.75 - Kat.82. Kat.A 38 - Kat.A 40. Kat.A 122; Apollon Agreus: Kat.83. Kat.84. Kat.A 41; Apollon Aisonios: Kat.85 - Kat.90; Apollon Doreios: Kat.92. Kat.93; Apollon Hebdomaios: Kat.94; Apollon Kerdoios: Kat.A 44 - Kat.A 46; Apollon Leukatas: Kat.96; Apollon Lykeios: Kat.97. Kat.98; Apollon Panlimnios: Kat.99; Apollon Pierotis: Kat.100; Apollon Pythios: Kat.103 - Kat.105; Apollon Tempeitas: Kat.A 51.

1012 Artemis ohne Epitheton: Kat.107 - Kat.127. Kat.A 52 - Kat.A 55; Artemis Eileithyia: Kat.129 - Kat.150; Artemis Eulochia: Kat.158; Artemis Geneteira: Kat.160 - Kat.165; Artemis Lochia: Kat.167 - Kat.170.

1013 Kat.174 - Kat.176. Kat.A 65; auch Kat.118. Kat.120 - Kat.122; zuzurechnen sind außerdem Artemis Chalakeitis: Kat.128; und Artemis Pagasitis: Kat.171.

1014 Aphrodite: Kat.194 - Kat.196. Kat.A 72; Aphrodite Kapouneia: Kat.199; Aphrodite Neleia: Kat.A 74.

1015 Demeter: Kat.204. Kat.205. Kat.207 - Kat.210; Demeter Panachaia: Kat.213.

1016 Dionysos: Kat.214 - Kat.216. Kat.A 84. Kat.A 85. Kat.A 124.

1017 Asklepios und Hygieia: Kat.221 - Kat.228. Kat.A 90 - Kat.A 96.

1018 Herakles: Kat.233 - Kat.243. Kat.A 101.

1019 Heroen: Kat.301 - Kat.305. Kat.A 139. Kat.311 - Kat.315.

1020 Enodia: Kat.185 - Kat.188. Kat.A 67. Kat.A 68. Kat.A 123; Enodia Patroia: Kat.192; Enodia Pheraia: Kat.193; Enodia Stathmia: Kat.A 70.

1021 Nymphen: Kat.255 - Kat.260. Kat.A 111. Kat.A 124; Moiren: Kat.263; Praxidikai: Kat.265.

1022 Agathe Tyche und Agathos Theos: Kat.267 - Kat.270.

1023 Ge: Kat.A 108; Ge Eukarpia: Kat.249.

1024 Helios: Kat.250 - Kat.252.

1025 Leukathea: Kat.245 - Kat.247. Kat.A 105. Kat.A 106.

1026 Themis: Kat.273. Kat.A 116

Gleichzeitig finden ab dem 3. Jh. v. Chr. besonders Kulte fremder Gottheiten Eingang in die religiöse Welt Thessaliens. Weihungen an Sarapis und Isis[1029], an Meter Theon[1030] — eine Form der Kybele — sowie die als Parthenos bezeichnete syrische Göttin Atargatis[1031] sind zu beobachten. Zunächst treten diese Kulte in großen Handels- und Hafenstädten wie Larisa und Demetrias auf, später verbreiten sie sich rasch auch in anderen Landesteilen Thessaliens.

1. Jh. v. Chr.

Im 1. Jh. v. Chr. nehmen in den meisten Gegenden und Städten die Weihungen deutlich ab, verbunden mit einem gleichzeitigen Rückgang in der Vielfalt: in Gonnoi wird weiterhin Artemis Eileithyia[1032] verehrt, die Phrouroi von Gyrton weihen dem Zeus Perpheretas[1033] und der Phosphoros[1034] sowie dem Heros Aineas[1035] und dem Dionysos Karpios[1036]. Den Fruchtbarkeitsgöttern Demeter und Dionysos gelten außerdem noch Weihungen in Larisa[1037], in Pyrasos[1038] und in Pherai[1039]. Vereinzelt bleiben Weihungen an Zeus Meilichios[1040], an Poseidon[1041], an Apollon Tempeitas[1042], an Enodia[1043], an Aphrodite[1044] sowie die Chariten[1045] und an Sarapis und Isis[1046].

Kaiserzeit

Der Trend des Späthellenismus setzt sich zunächst auch in der frühen Kaiserzeit fort; Weihungen an Zeus Olympios[1047], an Artemis[1048], an Phosphoros[1049], an Dionysos[1050], an Asklepios[1051] und an Herakles[1052] sind bekannt. Doch mit zunehmender Verbreitung des Kaiserkultes finden sich nur noch vereinzelt Weihestelen an die griechischen Götter - Artemis[1053], Aphrodite Urania[1054], Asklepios[1055], Gestirnsgottheiten[1056], Meter Theon[1057], Atargatis[1058], Pasikrata[1059]

[1027] Eirene: Kat.A 118.
[1028] Hermes: Kat.A 77.
[1029] Sarapis und Isis: Kat.283 - Kat.286. Kat.A 129 - Kat.A 133.
[1030] Meter Theon: Kat.290 - Kat.292. Kat.295. Kat.A 134.
[1031] Parthenos: Kat.296. Kat.A 135; Pasikrata: Kat.298. Kat.299. Kat.A 136. Kat.A 137.
[1032] Artemis Eileithyia: Kat.151 - Kat.156. Kat.A 61 (Kat.157 in Pythion).
[1033] Zeus Perpheretas: Kat.21 - Kat.23.
[1034] Phosphoros: Kat.178 - Kat.180.
[1035] Heros Aineas: Kat.317 - Kat.320.
[1036] Dionysos Karpios: Kat.220.
[1037] Demeter und Dionysos: Kat.211. Kat.219. Kat.279.
[1038] Kat.A 80.
[1039] Kat.212.
[1040] Kat.278.
[1041] Kat.47.
[1042] Kat.106.
[1043] Kat.190.
[1044] Kat.197. Kat.198.
[1045] Kat.262.
[1046] Kat.287. Kat.288.
[1047] Kat.20.
[1048] Kat.A 57.
[1049] Kat.181.
[1050] Kat.A 86. Kat.A 87. Kat.280.
[1051] Kat.229. Kat.A 97.
[1052] Kat.A 102.
[1053] Kat.A 56.
[1054] Kat.A 75.
[1055] Kat.231.
[1056] Kat.253.
[1057] Kat.293.
[1058] Kat.297.
[1059] Kat.A 138. Kat.300.

und verschiedene Heroen[1060]. Der Eindruck, daß diese in Reminiszenz an vergangene Zeiten geweiht wurden, entsteht zusätzlich durch zwei Stelen, deren ursprüngliche Weihinschrift im 2. Jh. n. Chr. erneuert worden zu sein scheint.[1061] Ähnliches könnte auch für die Stele an die Moiren[1062] und die an Poseidon Zeuxanthios[1063] gelten.

Das Spektrum der Weihungen in einzelnen thessalischen Städten

Die hier angestrebte Darstellung ist als Versuch zu werten, das Spektrum der verehrten Götter in einigen thessalischen Städten darzustellen. Prinzipiell muß man sich allerdings bewußt sein, daß das entworfene Bild nicht unwesentlich abhängig ist von der Anzahl der überlieferten Inschriften und diese wiederum z. T. von der Forschungslage des jeweiligen Ortes; Grabungen bzw. Surveys ergeben ein völlig andere Ausgangslage als zufällige Funde, die nur einzelne Hinweise geben können. Trotz dieser Ungleichmäßigkeit in der Beurteilung der einzelnen Funde soll hier mit aller Vorsicht der Versuch gemacht werden, ein Bild des Spektrums der verehrten Götter in einigen Städten Thessaliens zu entwerfen. Über viele andere Städten läßt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nichts sagen, da bisher die Funde fehlen.

Innerhalb der größeren Städte ist das Spektrum der verehrten Götter oft weit gestreut; z. B. sind für **Atrax**[1064], wo Apollon als Hauptgottheit verehrt wird, in den Votivinschriften des 5. und 4. Jhs. v. Chr. Apollon Agreus, Zeus Tritodios, Poseidon, Athena Agoraia und Themis Agoraia belegt.

In den ersten beiden Jahrhunderten der hellenistischen Zeit treten zusätzlich Apollon Hebdomaios, Zeus Homoloios, Zeus Thaulios, Poseidon Patragenes, Artemis, und speziell Artemis Throsia, Artemis Stratia, sowie Demeter und Kore, Dionysos, Herakles, Leukathea, Ge, Helios, Agathe Tyche, Sarapis und Meter Theon auf. Seltenheitswert hat die Weihung an Ares mit dem beschreibenden Beinamen χαλκεόλογχος (bronzene Lanze) aus dem späten 3. Jh. v. Chr.[1065]. Aus dem 1. Jh. v. Chr. und der frühen Kaiserzeit fehlen sämtliche Weihungen. Ein möglicher Zusammenhang mit einer historischen Situation dieser Stadt ist nicht bekannt.

Ein ähnlich buntes Bild bieten die Städte Pythion, Gonnoi, Pherai und das phthiotische Theben, deren Weihungen erst am Ende des 4. Jhs. v. Chr. einsetzen. In der Zusammensetzung bzw. in

[1060] Kat.322. Kat.323. Kat.A 140.

[1061] Kat.202 an Hermes Athlios; Kat.189 an Ennodia Alexeatis. Nach Auskunft von B. Helly gab es drei Phasen, in denen Inschriften auf thessalischen Stelen erneuert wurden: 1) zwischen dem 5. und 4. Jh. v. Chr. (Kat.271 und Kat.62 – 2 Inschriften aus Atrax vgl. K. Gallis, AAA 7, 1974, 273ff., bes. 274f.); - 2) zwischen Ende 3. und Ende 2. Jh. v. Chr. (vgl. B. Helly, Mnemosyne Ser. IV 23, 1970, 283f.); - 3) Anfang 2. Jh. n. Chr. während der hadrianischen Renaissance (Kat.202 Hermes Athlios, Kat.189 Ennodia Alexeatis).

[1062] Kat.264.

[1063] Kat.57.

[1064] Atrax, 5. Jh. v. Chr.: (Zeus) Tritodios: Kat.A 14; Poseidon: Kat.A 15. - 4. Jh. v. Chr.: Themis Agoraia: Kat.271; Athena Agoraia: Kat.62; Apollon Agreus: Kat.83; Zeus Homoloios: Kat.8. - 3. Jh. v. Chr.: Zeus Thaulios: Kat.28; Zeus Tritodios: Kat.32; Apollon Hebdomaios: Kat.94; Artemis: Kat.117. Kat.118. Kat.119. Kat.120; Artemis Throsia: Kat.174; Zeus Homoloios: Kat.9; Poseidon: Kat.39; Poseidon Patragenes: Kat.A 23; Demeter und Kore: Kat.204; Dionysos: Kat.A 84. Kat.A 124; Herakles: Kat.237; Helios: Kat.252; Agathe Tyche: Kat.270; allen Göttern: Kat.281; Sarapis: Kat.284; Heros Poliphylax: Kat.311. - 2. Jh. v. Chr.: Poseidon: Kat.A 21. Kat.A 20; Herakles: Kat.240; Apollon (?): Kat.81; Ge: Kat.A 108; Artemis: Kat.121. Kat.122; Artemis Stratia: Kat.173; Artemis Throsia: Kat.175; Leukathea: Kat.A 105; allen Göttern: Kat.282; Meter Theon: Kat.292.

[1065] A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 293; SEG 35, 1985, 503; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 710.

den Vorlieben für bestimmte Götter hat jedoch jede Stadt ihr eigenes Gepräge. In **Pythion**[1066] stehen Apollon in den Formen Pythios, Lykeios und Doreios und Poseidon — speziell Poseidon Patroios — sowie Artemis und Artemis Phosphoros als Hauptgottheiten im Vordergrund. Die Tempel für diese Gottheiten wurden in den jüngsten Ausgrabungen gefunden; sie standen nebeneinander[1067]. Dagegen scheint es sich bei den übrigen Weihungen an Herakles, Enodia Patroia sowie an Zeus Kataibates und Keraunios um private Weihungen einzelner Personen oder Personengruppe zu handeln. Aus dem 1. Jh. v. Chr. stammt nur eine Weihung an Aphrodite. Erst der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. ist das Relief an einen Reiterheros zuzurechnen.

In **Gonnoi**[1068] ist als Hauptgöttin Athena Polias bzw. Patroia überliefert; die meisten Weihungen richten sich jedoch an die Geburtshelferin Artemis mit den Beinamen Eileithyia, Lochia und Geneteira. Apollon wird mit den Beinamen Aisonios, Pythios, Panlimnios und Agreus angerufen. Abgerundet wird das Spektrum durch einzelne Weihungen an Ennodia, an Aphrodite, an Herakles, an Asklepios, an Ge Eukarpia, sowie im Späthellenismus und in der frühen Kaiserzeit an Zeus Hypsistos und an Sarapis bzw. an die als Aristeis (die Besten) bezeichneten Gottheiten oder Heroen.

Die Hauptgöttin der Stadt **Pherai**[1069] ist Ennodia; außerdem richten sich die Weihungen im 3. und 2. Jh. v. Chr. überwiegend an Zeus Thaulios und Zeus Aphrios und die Dioskuren; seltener an Poseidon, Herakles und Asklepios. Nur jeweils mit einer Weihung sind Artemis, Dionysos, Apollon, Helios, Demeter Megalartos sowie die Moiren und eine Göttin Parthenos vertreten.

Die Weihungen im **phthiotischen Theben**[1070] konzentrieren sich ausschließlich auf die Zeit zwischen dem späten 4. Jh. v. Chr. und der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. Sie gelten der Athena Polias als Stadtgöttin. Die meisten richten sich jedoch an Artemis, auch Artemis Lochia, außerdem an Ennodia, Leukathea, Themis, Nike und Eirene sowie Zeus Meilichios und Poseidon.

1066 Pythion / Azoros / Doliche, Ende 4. / 3. Jh. v. Chr.: Herakles: Kat.233. Kat.A 100; Apollon Lykeios: Kat.97. Kat.98; Zeus Kataibates: Kat.12; Poseidon: Kat.38. Kat.40; Poseidon Patroios: Kat.53 - Kat.56; Poseidon und Apollon: Kat.A 122; Artemis: Kat.114. - 2. Jh. v. Chr.: Zeus Keraunios: Kat.13; Apollon Doreios: Kat.93; Enodia Patroia: Kat.192. - 1. Jh. v. Chr.: Aphrodite: Kat.197; Apollon Pythios: Kat.A 48; Artemis Phosphoros: Kat.177. - Kaiserzeit: Reiterheros: Kat.323.

1067 A. Tziafalias, ADelt 51, 1996, Chron 364.

1068 Gonnoi, Ende 4. Jh. v. Chr.: Asklepios: Kat.A 88; Artemis: Kat.109. Kat.110; Artemis Euonymos: Kat.159; Athena Polias: Kat.A 31. - 3. Jh. v. Chr.: Athena: Kat.58. Kat.59; Athena Patroia: Kat.63; Athena Polias: Kat.64; (Athena) Pallas: Kat.A 27; Apollon: Kat.78; Apollon Agreus: Kat.84; Apollon Aisonios: Kat.85. Kat.88; Apollon Panlimnios: Kat.99; Apollon Pythios: Kat.103; Artemis: Kat.111. Kat.112; Artemis Eileithyia/Eulochia/Geneteira: Kat.132(?). Kat.133 - Kat.139. Kat.158. Kat.160. Kat.161; Enodia: Kat.187; Aphrodite: Kat.195; Asklepios: Kat.222; Herakles: Kat.236. - 2. Jh. v. Chr.: Athena: Kat.60. Kat.61; Athena Polias: Kat.65. Kat.66; Apollon: Kat.80; Apollon Aisonios: Kat.89; Artemis Eileithyia/Geneteira/Lochia: Kat.140 - Kat.152. Kat.162 - Kat.165. Kat.170; Ge Eukarpia: Kat.249; Asklepios: Kat.225 - Kat.227. - 1. Jh. v. Chr.: Zeus Hypsistos: Kat.A 2; Artemis Eileithyia: Kat.153 - Kat.156. Kat.A 61; Artemis Heleia: Kat.A 62; Sarapis und Anubis: Kat.287. - Kaiserzeit: Asklepios: Kat.231; Artemis: Kat.A 56; Aristeis: Kat.322.

1069 Pherai, Ende 4. / 3. Jh. v. Chr.: Zeus Thaulios: Kat.25. Kat.26. Kat.29. Kat.30; Zeus Aphrios: Kat.5. Kat.6; Zeus Aphrios und Thaulios: Kat.31; Poseidon: Kat.35. Kat.36; Apollon: Kat.75; Dionysos: Kat.214; Artemis: Kat.A 52; Ennodia: Kat.185; Asklepios: Kat.221; Moiren: Kat.263; Dioskuren: Kat.301 - Kat.303. - 2. / 1. Jh. v. Chr.: Herakles: Kat.238. Kat.239; Enodia: Kat.A 68; Enodia Korillos: Kat.190; Asklepios: Kat.A 94; Helios: Kat.250; Demeter Megalartos: Kat.212; Parthenos: Kat.296.

1070 Theben, Ende 4. Jh. v. Chr.: Ennodia: Kat.183. Kat.184; Nike: Kat.A 117; „Illais“ (Athena?): Kat.A 119. Kat.A 120. - 3. Jh. v. Chr.: Athena Polias: Kat.A 28; Artemis: Kat.123. Kat.124. Kat.A 53; Artemis Lochia: Kat.168; Leukathea: Kat.245; Themis: Kat.A 116; Eirene: Kat.A 118. - 2. Jh. v. Chr.: Zeus Meilichios / Meilichioi: Kat.A 5. Kat.A 6; Poseidon: Kat.41, Artemis: Kat.125. Kat.126.

In **Pharsalos**[1071] setzen die Votive bereits im 5. Jh. v. Chr. mit einer privaten Weihung an die Nymphen in der nahegelegenen Höhle ein. Hauptgott der Stadt scheint aber Zeus zu sein[1072]; weitere Weihungen des 5. Jhs. v. Chr. richten sich an Hermes und an Aphrodite Peitho. Die Blütezeit ist aber vor allem im 4. Jh. v. Chr. zu beobachten. Weihungen an Zeus Thaulios, Zeus Olympios, Apollon, Thetis und Hestia zusammen mit einem Heros Symmachos prägen das Bild. Mit dem Beginn des Hellenismus ist gleichzeitig mit einem historischen Niedergang nach der Eroberung durch Antipatros nach dem Lamischen Krieg ein starker Rückgang der Weihungen zu verzeichnen: aus dem 3. und 2. Jh. v. Chr. kennen wir nur eine Stele an Artemis und zwei Votivbasen an Zeus Soter sowie eine vielleicht bereits ins 2. Jh. v. Chr. zu datierende Inschrift an Asklepios.

Die Votivinschriften aus **Pagasai**[1073] sind im 5. Jh. v. Chr. geprägt von Weihungen an Poseidon. Eine weitere Inschrift ist auch an Enodia Patroia gerichtet. Das 4. Jh. v. Chr. weist eine Lücke auf und erst im Verlauf des 3. Jhs. v. Chr. setzen nun in der Nachfolgestadt **Demetrias**[1074] die Weihungen wieder ein. Neben dem Kult der Zwölfgötter, der durch die Benennung der Monatsnamen erschlossen werden kann[1075], ist als Hauptkult in Demetrias der des Zeus Akraios durch 5 Dekrete des 2. Jhs. v. Chr. und eine kaiserzeitliche Votivinschrift aus Ano Volo überliefert[1076]. Das Heiligtum glaubt Arvanitopoulos auf dem Gipfel des Pelion gefunden zu haben, das offenbar gleichzusetzen ist mit dem Heiligtum des Zeus Aktaios auf dem Pelion. Zu diesem, so berichtet Dikaiarchos 2.8 (Ende 4. Jh. v. Chr.), soll zur Zeit der größten Hitze eine Prozession von in Fellen gekleideten Bürgern hinaufgestiegen sein.

Neben Zeus ist mit den Votivstelen an Apollon, Herakles, Athena, Artemis, Ennodia, Asklepios, Aphrodite und den Praxidikai ein großes Spektrum gegeben, wobei zu bemerken ist, daß aufgrund der Hafenlage diese Stadt äußeren Einflüssen gegenüber besonders offen ist: Dies scheint sich in Weihungen an Sarapis, aber auch an Pasikrata zu spiegeln, denen sich später auch die syrische Göttin Atargatis hinzugesellt.

Die dichteste Reihe vom beginnenden 5. Jh. v. Chr. bis in die Kaiserzeit bietet aber **Larisa** mit dem Hauptkult für Apollon Kerdoios[1077]: Aus dem 5. Jh. v. Chr. sind Weihungen an Apollon

1071 Pharsalos, 5. Jh. v. Chr.: Nymphen: Kat.A 109; Hermes: Kat.201; Aphrodite Peitho: Kat.200. - 4. Jh. v. Chr.: Thetis: Kat.A 107; Zeus Olympios: Kat.18; Zeus Thaulios: Kat.A 12. Kat.A 13; Apollon: Kat.71. Kat.69; Apollon Agyieus?: Kat.A 42. Kat.355; Hestia und Heros Symmachos: Kat.307. - 3. Jh. v. Chr.: Artemis: Kat.115; Zeus Soter: Kat.A 10. Kat.A 11. - 2. Jh. v. Chr.: Asklepios: Kat.A 96.

1072 Zur Frage nach der Stadtgottheit von Pharsalos vgl. die Bemerkungen bei Decourt, Enipeus 81.

1073 Pagasai, 5. Jh. v. Chr.: Poseidon: Kat. 33. Kat.34. Kat.A 16; Ennodia Patroia: Kat.191. - 3./2. Jh. v. Chr.: Apollon: Kat.A 39; Herakles: Kat.A 101.

1074 Demetrias, 3. Jh. v. Chr.: Pasikrata: Kat.298. Kat.299. Kat.A 136. Kat.A 137; Athena: Kat.A 24. - 2. Jh. v. Chr.: Artemis Pagasitis: Kat.171; Enodia: Kat.A 67; Asklepios: Kat.228; Heros enodios: Kat.312; Aphrodite: Kat.196; Aphrodite Neleia: Kat.A 74; Herakles: Kat.242; Praxidikai: Kat.265. - 1. Jh. v. Chr.: Sarapis: Kat.286. Kat.A 133. - Kaiserzeit: Pasikrata: Kat.A 138. Kat.300; Asklepios: Kat.A 97; Parthenos (Atargatis): Kat.297; Heroen: Kat.A 140.

1075 S. G. Miller, Californian Studies in Classical Antiquity 7, 1974, 253; C. R. Long, The Twelve Gods of Greece and Rome, EPRO 107 (1987) 216f.; C. Trümpy, Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen (1997) 266.

1076 Zeus Akraios: IG IX 2, 1103,7f.; 1105,6f.; 1108,6; 1109,1ff. 70ff.; 1110; 1128; B. Helly, BCH 95, 1971, 543ff., bes. 548.

1077 Larisa, 5. Jh. v. Chr.: Apollon: Kat.A 37; Apollon Leschaios: Kat.95; Poseidon Kranaios Pylaios: Kat.51; Enodia: Kat.A 66; Dionysos Karpios: Kat.218; Harmonia: Kat.274; Musen: Kat.261. - 4. Jh. v. Chr.: Poseidon: Kat.A 17. Kat.46; Apollon: Kat.68. Kat.72 - Kat.74; Apollon Delphaios: Kat.91; Herakles: Kat.232; Ge: Kat.248; Agathe Tyche: Kat.266. - 3. Jh. v. Chr.: Zeus Homoloios: Kat.10; Zeus Meilichios: Kat.15; Zeus Thaulios: Kat.27; Poseidon: Kat.37; Apollon Kerdoios: Kat.A 44; Artemis: Kat.113; Artemis Eileithyia / Lochia: Kat.129. Kat.130(?). Kat.167; Enodia: Kat.186; Aphrodite: Kat.A 72; Aphrodite Kapouneia: Kat.199; Leukathea: Kat.246. Kat.247; Sarapis: Kat.A 129; Meter Theon: Kat.290. Kat.A 134; Dioskuren / Theoi Megaloi: Kat.304. Kat.305. - 2. Jh. v. Chr.: Zeus: Kat.3; Zeus Meilichios und Enodia: Kat.A

Leschaios, der wohl im Zusammenhang mit der Prozession von Tempi nach Delphi steht, an Dionysos Karpios, an Enodia, an Poseidon Kranaios Pylaios, an Harmonia und an die Musen belegt. Im 4. Jh. v. Chr. stehen die Weihungen an Apollon bzw. an Apollon Delphaios im Vordergrund; gleichzeitig finden aber auch Poseidon, Herakles, Ge und Agathe Tyche Verehrung. Im 3. Jh. v. Chr. sind Zeus mit den Epitheta Homoloios, Thaulios und Meilichios neben Artemis Eileithyia bzw. Lochia, Aphrodite, Leukathea und den Dioskuren bzw. den Theoi Megaloi vertreten. Vereinzelt finden sich auch Weihungen an Poseidon und Apollon Kerdoios, Enodia und Asklepios. Neu hinzu kommen die Votive an Sarapis und an die Meter Theon.

Die Zusammensetzung der Gottheiten bleibt in den nächsten beiden Jahrhunderten weitgehend ähnlich: Zeus Meilichios, Ennodia, Artemis Lochia, Artemis Throsia, Artemis Chalakeitis, Artemis Kerdoia und Apollon Tempeitas; neu hinzu kommen Demeter und Dionysos Karpios.

Gerade im Falle Larisa zeigt sich, welchen wichtigen Beitrag die Votivstelen zum Spektrum der Götterwelt leisten: Für diese Stadt waren bereits eine Reihe von Kulten unter anderem durch eine Inschrift des 2. Jhs. v. Chr.[1078] bekannt, in der eine Bestandsaufnahme und zugleich eine Wiedereinrichtung der sakralen Gebiete in und um die Stadt Larisa schriftlich niedergelegt ist. In der Reihenfolge des antiken Textes werden folgende Götter und Heroen genannt: eine Stele für Athena Lageitarra (Z.10/11); eine Stele für die Chariten (Z. 11); ein Lykeion (Z. 11/12); eine Stele für Zeus Hyperdexios (Z. 12); ein Heiligtum des Apollon mit einer Stele an Apollon (Pro)mantas und an Apollon Delphaios (Z. 12/13); ein Pythion (Z. 17), mit welchem mit großer Wahrscheinlichkeit ein Heiligtum des Apollon Pythios gemeint ist, eine Stele an Demeter Ploutea (Z. 16); ein Heiligtum der Athena Patria (Z. 19); eine Stele für Athena Thersys (Z. 24); eine Einfriedung des Heros Ionios (Z. 25); eine Stele für Ennodia Mykatia (Z. 28); Stelen für Zeus und Hera (Z. 30); ein Stück Land für Zeus Phonios (Z. 38); und ein Heiligtum des Heros Trophios (Z. 39). Trotz der hier sehr zahlreich aufgelisteten Götter– und Heroenkulte können diese durch die Auswertung der Votivinschriften derselben Zeit um noch mindestens weitere 10 ergänzt werden.

Angesichts dieser Fülle von Göttern und Heroen kann man ermessen, wie bunt das Bild einer thessalischen Stadt in Bezug auf die Kulte war, wahrscheinlich bunter als wir es heute vielfach erkennen können. Umso wichtiger erscheint es, alle historischen, epigraphischen und archäologischen Befunde zusammenzutragen und auszuwerten.

123; Enodia: Kat.188; Enodia Stathmia: Kat.A 70; Poseidon: Kat.42; Apollon Tempeitas: Kat.A 51; Artemis Chalakeitis: Kat.128; Artemis Kerdoia: Kat.166; Artemis Lochia: Kat.169; Artemis Throsia: Kat.176. Kat.A 65; Dionysos: Kat.215; Asklepios: Kat.A 95; Agathos Theos: Kat.269; Sarapis: Kat.A 132; Harpokrates: Kat.A 131; Kabiren: Kat.A 139. - 1. Jh. v. Chr.: Zeus Meilichios und Agathe Tyche: Kat.278; Apollon Tempeitas: Kat.106; Dionysos: Kat.A 86; Dionysos Karpios und Demeter Phylaka: Kat.219. Kat.279; Demeter: Kat.211. - Kaiserzeit: Enodia Alexeatis: Kat.189; Dionysos Karpios und Demeter Phylaka: Kat.280,

[1078] D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 185 Taf. 158; REG 77, 1964 Bull.épigr. 225 Nr. 220; B. Helly, Mnemosyne IV 23, 1970, 249ff.; F. Salviat-Cl. Vatin, Inscriptions de Grèce Centrale (1971) 8ff.

STELENFORMEN

Zur Typologie der äußeren Form der thessalischen Votivstelen

EINFÜHRUNG

Die äußere Form von Votivstelen war in der bisherigen archäologischen Literatur nie Gegenstand einer eingehenden Untersuchung. Abgesehen von einzelnen Überlegungen im Zusammenhang mit der Frage nach den Ursprüngen des griechischen Weihreliefs[1079] standen ikonographische — seltener stilistische — Fragestellungen im Vordergrund[1080]. Dementsprechend fanden bisher ausschließlich Votivstelen mit Reliefdarstellungen Berücksichtigung, weshalb die Gattung als Votiv- bzw. Weihrelief bezeichnet und eine typologische Einteilung nach Bildthemen getroffen wurde wie Totenmahlrelief, Reiterrelief, Asklepiosrelief. Ausgeklammert blieben damit alle Stelen ohne reliefiertes Bild, sei es, daß es sich um reine Inschriftenstelen handelt oder sei es, daß die ursprünglich gemalte Darstellung heute verloren ist. Diese Stelen sind aus den oben genannten Gründen nur selten publiziert, sie finden sich lediglich in jährlichen Fundberichten[1081], epigraphischen Corpora[1082], in Arbeiten zu Dialektinschriften[1083] oder in religionsgeschichtlichen Untersuchungen[1084] zitiert — aber meist ohne Abbildung. Sowohl in der archäologischen als auch in der epigraphischen bzw. historischen Literatur wird die äußere Form des Monumentes nur im Zuge einer knappen Beschreibung des Inschrift- bzw. Bildträgers erwähnt; eine einheitliche Terminologie fehlt[1085].

Um eine Typologie anhand der äußeren Form zu erstellen sind alle in einer Region vorhandenen Votivstelen einzubeziehen. Die Materialbasis muß daher auch die heute bildlosen Votivstelen beinhalten.

In den folgenden Ausführungen soll exemplarisch anhand der Votivstelen aus Thessalien eine typologische Einteilung hinsichtlich der äußeren Formen vorgenommen werden. Im Vor-

---

[1079] G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979). Er ist bestrebt, von der reinen ikonographischen Fragestellung abzuweichen und versucht u. a. eine chronologische Abfolge der äußeren Form von den Anfängen bis zum Ende des 4. Jhs. v. Chr. aufzuzeigen.

[1080] Ähnliches gilt übrigens auch für die Grabstelen, obwohl sich in dieser Gattung seit einigen Jahren das Augenmerk auch auf die äußere Form richtet; so bei: Ch. Wolters, Die Anthemien-Ornamente der Grabstelen von Demetrias (1969); ders. in: La Thessalie (1979) 81ff.; ders. in: La Thessalie (1994) 277ff.; M. Eckert, Capuanische Grabsteine (1988) versucht u. a. auch eine systematische typologische Einteilung nach formalen Kriterien, indem er Bild und Bildträger trennt; J. A. Papapostolou, Achaean Grave Stelai (1993); A. Scholl, Die attischen Bildfeldstelen des 4. Jhs. v. Chr., 17. Beih. AM (1996) 201ff.; B. Parakenings, Die bemalten Grabsteine von Alexandria, Diss. Bochum (in Arbeit).

[1081] Vor allem in den Zeitschriften: ADelt; AEphem; THIM; BCH (Chronique des Fouilles); JHS (AR); AA (Archäologische Funde).

[1082] IG; SEG; Études Épigraphiques; REG (Bull.épigr.).

[1083] O. Hoffmann, Die griechischen Dialekte (1893); C. D. Buck, The Greek Dialects (1955); Thumb-Scherer, Handbuch der griechischen Dialekte (1959); F. Bechtel, Die griechischen Dialekte (1921); R. van der Velde, Thessalische Dialektgeographie (1924); W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982).

[1084] L. Vidmann, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (1969); A. Schachter, Cults of Boiotia I-III (1981-1994); F. Graf, Nordionische Kulte (1985); M. Jost, Sanctuaires et Cultes d´Arcadie (1985); u. a.

[1085] So bezeichnet in den IG das lateinische Wort "tabula" zwar in der Regel eine Bildstele, und das Wort "stela" in der Regel eine Schaftstele, doch wird " tabula" auch gelegentlich für ein Fragment einer Schaftstele benutzt; ebenso wie " stela" für eine Bildstele in Form eines Naiskos Verwendung findet; "Naiskos" bezeichnet nicht nur den Typus mit seitlichen Säulen und Giebelbekrönung, sondern auch die Form mit Sima-Abschluß. Die gleiche Asystematik findet sich bei A. Tziafalias, der στήλη bzw. πλάξ in derselben unklaren Bedeutung wie "stela" und "tabula" verwendet.

dergrund stehen dabei neben der beschreibenden Charakterisierung der einzelnen Stelentypen vor allem die Ermittlung der Laufzeiten, die chronologische Entwicklung, die Bestimmung des Verbreitungsgebietes und der Versuch einer Lokalisierung bestimmter Typen, Varianten und Details. Herausgearbeitet werden soll weiters die zeitliche Abfolge der einzelnen Stelentypen, in der sich die bereits aus den Inschriften ablesbaren inhaltlichen Veränderungen von den offiziellen Weihungen auf den großen Schaftstelen des 5. und 4. Jhs. v. Chr. hin zu den privaten Weihungen auf den mehr oder weniger kleinen Bildstelen des späteren Hellenismus widerspiegeln.

Die wichtige und interessante Frage nach den Unterschieden bzw. den Überschneidungen mit den Formen der Grabstelen soll ebenfalls hier kurz angeschnitten werden, kann aber aufgrund der Publikationslage nicht erschöpfend behandelt werden. Das gleiche gilt für Unterschiede oder Verwandtschaften zu der Typologie der Votivstelen anderer Landschaften, insbesonders Athen und Attika.

Im großen und ganzen beschränke ich mich bei all den zu erörternden Punkten allein auf die Stücke aus Thessalien, da Publikationslage und der oben geschilderte Forschungsstand einen Vergleich mit anderen Landschaften kaum zulassen. Im besten Fall — wie z. B. in Boiotien[1086] — sind die Votivreliefs einer Landschaft bekannt, nicht aber kennt man den wohl immer wesentlich größeren Anteil der nichtreliefierten Votiv-Stelen. Selbst in Attika sind ausschließlich die reliefierten Exemplare zugänglich[1087].

Grundlage für diese Untersuchungen bilden daher alle mir erreichbaren, thessalischen Stelen, die durch Weihinschriften[1088] oder, in wenigen Fällen, durch eindeutige Ikonographie als Votive zu erkennen sind. Es handelt sich dabei um ca. 300 fotografisch dokumentierte Stücke, zahlenmäßig verstärkt durch ca. 100 heute verschollene oder aus anderen Gründen mir nur aus Beschreibungen in der Literatur bekannte Votivstelen, die aber in der Hälfte der Fälle aufgrund der genannten Charakteristika mit einiger Wahrscheinlichkeit einem Typus oder zumindest einer Gruppe zuzuweisen sind.

Die hier zugrunde gelegte zeitliche Einordnung der Votivstelen beruht in der überwiegenden Zahl der Fälle auf der Datierung der Inschriften, insbesonders der Buchstabenformen[1089]; selten auf einer stilistischen Datierung der wenigen Reliefs; in jedem Fall aber auf einem von der äußeren Form unabhängigen Kriterium.

Ausgangspunkt für die topographische Zuordnung ist zunächst der Fundort, wobei hier zu beachten ist, daß Fundort und Aufstellungsort nicht identisch sein müssen, da fast alle Stücke aus Zweitverwendungen stammen[1090]. Allerdings kann man davon ausgehen, daß die Stücke in der Regel nicht weit verschleppt worden sind.

[1086] W. Schild-Xenidou, Boiotische Grab- und Weihreliefs archaischer und klassischer Zeit (1972).

[1087] Svoronos, Nat. Mus. I-III; O. Walter, Beschreibung der Reliefs im kleinen Akropolismuseum in Athen (1923); E. Vikela, Die Weihreliefs aus dem Athener Pankrates-Heiligtum am Ilissos, 16. Beih. AM (1994).

[1088] Zur Definition von Weihinschriften s. oben Kap. INSCHRIFTEN, Einführung .

[1089] s. dazu KATALOG, Vorbemerkungen.

[1090] In Einzelfällen ist zu überlegen, ob die Votivstele bereits in der Antike zum Zwecke der Aufstellung importiert wurde und somit Herstellungsort und Aufstellungsort nicht identisch sind. Ch. Wolters in: La Thessalie (1979) 82ff.; ders. in: La Thessalie (1994) 277ff. bes. 280f.; s. dazu auch Untersuchungen zu Marmorsorten: R. Gast-K. Germann-E. Eilert in: La Thessalie (1979) 51ff; Ch. Wolters, in: La Thessalie (1994) 290f.

Im Falle einer Wiederverwendung als Inschriftenstein muß die mögliche Entstehungszeit diskutiert werden.

Allgemeine Voraussetzungen

Grundsätzlich lassen sich in Thessalien neben anderen Votivgattungen aus Stein zwei Gruppen von Stelen unterscheiden, die im folgenden als Schaftstelen und Bildstelen bezeichnet werden. Die Schaftstelen sind charakterisiert durch den mehr oder weniger hohen Schaft, der in der Regel oben von einem vorspringenden Giebel oder seltener von einem horizontalen geisonartigen Abschluß bekrönt wird[1091]. Im Gegensatz dazu zeichnen sich die Bildstelen durch ein fast die gesamte Vorderfläche einnehmendes, nahezu quadratisches oder sogar breitrechteckiges Bildfeld aus. Je nach Art der Bekrönung oder Rahmung, die plastisch oder farblich gestaltet sein kann, gliedern sich sowohl die Schaftstelen als auch die Bildstelen in die unten charakterisierten Typen und Varianten.

Bei aller Gemeinsamkeit dieser beiden Gruppen hinsichtlich der Funktion, des Materials, der Inschrift und in den meisten Fällen wohl auch der bildlichen Ausgestaltung sind doch eine Reihe von Unterschieden festzustellen, die im folgenden zur Hervorhebung der Charakteristika dienen sollen.

Die beiden Gruppen von Votivstelen unterscheiden sich vor allem in der Gewichtung der Einzelteile: Im Falle der Bildstelen steht eindeutig das Bild, ob reliefiert oder gemalt, im Vordergrund; die äußere Gestalt scheint als Bildträger nur zweitrangige Bedeutung zu haben. Ebenso die ein- bis zweizeilige Inschrift[1092], die als ergänzende Information zu der Darstellung keinen eigenen Platz beansprucht, sondern in den Architrav bzw. die obere oder untere Leiste eingemeißelt ist[1093].

Im Falle der Schaftstelen steht dagegen das Monument als Ganzes im Vordergrund. Inschrift und Bild sind der äußeren Form untergeordnet. In einigen Fällen scheint sogar das Bild zu fehlen[1094], niemals aber füllt es die gesamte Vorderfläche des Schaftes, sondern teilt sich diese mit der meist mehrzeiligen Inschrift, die als zumindest gleichwertige Komponente ihren Platz auf dem Schaft beansprucht.

Auch in der Art der Aufstellung ist zwischen Schaftstelen und Bildstelen ein Unterschied festzustellen: Waren die Schaftstelen in der Regel als eigenständige und freistehende Monumente errichtet, so wurden die Bildstelen, wenn überhaupt, erst zusammen mit dem Pfeiler, in den sie zumeist eingezapft waren, zu einem ähnlich autonomen Monument; die kleineren unter diesen waren wohl nicht freistehend aufgestellt[1095].

Aus Fundort und Fundumständen der thessalischen Votivstelen ist nicht unmittelbar auf ihre Aufstellungsart[1096] zu schließen, da fast alle hier behandelten Stücke aus Zweit- und Dritt-

---

1091 Es gibt im thessalischen Dialekt ein spezifisches Vokabel für die Schaftstele κίουν; die attische Koinéform ist κίων: s. dazu B. Helly, Gonnoi I (1973) 172.

1092 Ausnahmen sind: Abb.130-Kat.75 sechszeilige Inschrift; Abb.165-Kat.205 achtzeilige Inschrift; Abb.246-Kat.4 zweizeilige Inschrift auf dem Architrav und eine dritte Zeile auf der Standleiste; Abb.259-Kat.13 sechszeilige Inschrift, 3 davon auf der linken Leiste; Abb.192/193-Kat.338 dreizeilige Inschrift auf der rechten Schmalseite; Abb.217/218-Kat.175 dreizeilige Inschrift auf der Schmalseite.

1093 Für Bildstelen ohne Inschrift ist auch die Möglichkeit der Anbringung auf dem Pfeiler zu erwägen: vgl. U. Hausmann, Griechische Weihreliefs (1960) 61 Abb. 31.

1094 z. B. Abb.10. 28. 90 und Abb.3; letztere hatte zumindest in der Zweitverwendung keine bildliche Darstellung.

1095 Die Befestigung von kleinen Bildstelen mittels Metallstiften an den Wänden der Gebäude eines Heiligtums wird von B. Ch. Petrakos (Ὁ Ὦρωπος καὶ τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀμφιαράιου [1968] 148f.) für das Amphiaraion in Oropos beschrieben. Diese Form der Aufstellung ist in Thessalien zwar bisher nicht belegt, aber als weitere Möglichkeit durchaus in Betracht zu ziehen.

1096 H. Froning, Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr. (1981) 10 Anm. 15.

verwendungen stammen. Aus der äußeren Form, den bildlichen Darstellungen und den archäologischen Befunden sind jedoch verschiedene Möglichkeiten der Aufstellung anzunehmen. Zum einen verweisen die hohen und roh belassenen Embola[1097] auf eine Verankerung in der bloßen Erde. Eine zweite Möglichkeit ist die Versetzung von Stelen mit kurzen Embola in den anstehenden Fels, worauf die immer wieder in griechischen Heiligtümern zu beobachtenden Einarbeitungen schließen lassen. Solche Vertiefungen finden sich z. B. im thessalischen Eretria[1098] und in Skiatha bei Polydendri. Die dritte und aufwendigste Möglichkeit ist die Einlassung der Schaftstelen in extra gearbeitete niedrige Basen[1099], und die der Bildstelen in hohe pfeilerförmige Basen, in welche die Bildstelen entweder ebenfalls mittels eines Embolon oder mit der gesamten Unterseite montiert waren. Diese Version ist nicht selten auf Votivstelen dargestellt[1100]. Auch zwei bzw. drei der thessalischen Reliefs zeigen diese Form[1101]. Für die kleinsten der Bildstelen ist das einfache Ablegen auf den Stufen des Tempels, des Altars oder an einem anderen Platz im Heiligtum, wie wir dies von den Pinakes[1102] aus Holz oder Ton kennen, zu vermuten.

Ausschlaggebend für die weitere differenzierte typologische Einteilung ist die äußere Form, insbesonders die Gestalt der Bekrönung mit ihren Einzelelementen und deren Ausarbeitung. Dabei ist grundsätzlich auch die farbliche Ausgestaltung zu berücksichtigen. Da diese aber heute weitgehend verloren ist und im besten Fall nur noch das Verwitterungsrelief bei starker Streiflichtbeleuchtung beobachtet werden kann (vgl. Abb. 290), ist man in diesem Punkt z. T. auf Rückschlüsse aus den besser erhaltenen Grabstelen von Demetrias angewiesen[1103]. Im Vergleich mit diesen wird beispielsweise klar, daß die konvex gebogene Leiste, ein Charakteristikum der Votivstelen aus dem Demetrias nahe gelegenen Pherai, mit einem gemalten Eierstab verziert war und so als ionisches Kymation zu bezeichnen ist. In vielen Fällen, vor allem in der vorhellenistischen Zeit, ist man allerdings bisher weitgehend auf Vermutungen angewiesen: so waren wohl die glatt gearbeiteten Giebel der klassischen Schaft- und Bildstelen mit gemalten Horizontal- und Schräggeisa ausgestattet wie sie ab dem 3. Jh. v. Chr. in skulpierter Form üblich werden. Glatte oder gerahmte Giebel bilden daher keinen typologischen Unterschied, sondern stellen eher ein chronologisches Kriterium dar.

Neben den Geisa waren zumindest ab der hellenistischen Zeit auch die Giebelfelder farblich gestaltet. Eine Vorstellung davon kann die Grabstele in Larisa (Abb. 289)[1104] geben, die nicht nur ein Emblem in Form eines sogenannten makedonischen Schildes zeigt, sondern auch ein

---

[1097] Abb.261 (Bildstele); Abb.55 (Schaftstele).

[1098] I. Blum, AAA 15,1982, 159-172 bes. 168; dies. in: Topographie antique et géographie historique en pays grec (1992) 157-229 bes. 204–207 ; ebensolche Einlassungen im Fels für die Aufstellung von Stelen finden sich in Skiatha bei Polidendri (als Grab des Heros Dolops identifiziert) : B. Helly, De Pagasai en chalcidique avec les Argonautes (Strabon, Géographie IX 5,22 – Apollonios de Rhodes, Argonautiques I v. 559-600) in: Porti e rotte nel mar Egeo. Alcuni esempi. Seminario, Dipartimento di Scienze dell´antichita. Università degli Studi di Milano, 27 marzo 2001 (in Vorbereitung).

[1099] R. Florescu-I. Miclea, Histria (1989) Abb. 44.

[1100] z. B. Svoronos, Nat. Mus. I-III Taf. 38 Nr. 1383. Taf. 39 Nr. 1384. Taf. 58 Nr. 1398. Taf. 141 Nr. 2354. neuattische Ikariosreliefs: B. Hundsalz, Das dionysische Schmuckrelief (1987) K 24, K 27 und K 82. Zusammengestellt bei M.-A. Zagdoun, FdD IV 6 (1977) 26 mit Anm. 4.

[1101] Abb.279/280 (Dionysosrelief); Abb.282/283 (Schlangenrelief) und ähnlich auch Abb.285 (kleines Stelenfragment).

[1102] Herondas, Miamb. IV 18 (Die Frauen im Tempel des Asklepios).

[1103] Von einer bemalten Votivstele des 5. oder 4. Jhs. v. Chr. aus der antiken Stadt Eurymenai (modernes Dorf Homolio) berichtet A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1911, 286; vgl. Biesantz 131 Anm.162.

[1104] IG IX 2, 470 (Larisa, Inv. Nr. 528; aus Krannon – GHW 4521).

plastisch ausgeführtes Rankenornament zu beiden Seiten. Ähnliches war wohl in der Regel in gemalter Form vorhanden[1105].

Plastisch ausgeführte Giebelembleme in Form von Schilden oder Rosetten sind ab dem 3. Jh. v. Chr. für die Schaftstelen aus Pherai (Typus 2 c) und ab dem 2. Jh. v. Chr. für die übrigen Schaftstelen mit Giebelbekrönung (Typus 2 b) sowie für die Bildstelen in Form eines Naiskos (Typus 2 b) häufig belegt. Ob diesen skulpierten Emblemen solche in gemalter Form auf den klassischen Stelen vorausgingen, ist bisher nicht bekannt, aber durchaus denkbar.

Die Variationen sind begrenzt, zumal die farbliche Fassung verloren ist und daher in den meisten Fällen nur die mehr oder weniger schematische Rohform erhalten ist. Schlichte Schilde mit und ohne abgesetzten Rand beherrschen das Bild[1106]. Abgesehen von der oben erwähnten Grabstele in Larisa wurde nur in einem Fall ein sogenannter makedonischer Schild mit seiner typischen Binnenzeichnung aus konzentrischen Kreisen dargestellt[1107].

Als Rohform eines Rosettenemblems sind die konkav gestalteten Embleme mit einem omphalosartigen Mittelpunkt zu interpretieren[1108]; die Blütenblätter waren vermutlich in Farbe um diesen erhabenen Mittelpunkt angeordnet, ähnlich der Stele aus Elateia[1109]. Als Einzelstükke sind die beiden Embleme der Stelen aus Gonnoi bzw. aus Demetrias[1110] zu betrachten: erstere zeigt eine Rosette in abstrakter Form, bestehend aus abgestuften konzentrischen Kreisen um einen durch Ritzlinien geviertelten runden Mittelteil; letztere ist dagegen naturalistischer gearbeitet mit vier plastisch ausgearbeiteten Blütenblättern. Beide Formen finden sich allerdings auf Grabstelen aus Demetrias wieder[1111].

Für sämtliche Akrotere ist eine Palmettenbemalung anzunehmen[1112]. Einige wenige plastisch verzierte Akrotere auf hellenistischen Bildstelen aus Thessalien können eine Vorstellung von deren Gestaltung vermitteln: Es handelt sich ausschließlich um Palmetten, die z. T. überaus sorgfältig[1113], z. T. aber auch sehr summarisch[1114] gearbeitet sind. Aus den plastisch ausgearbeiteten Akroteren ist zu schließen, daß die Zweiteiligkeit der Akrotere durch eine von dem Fuß der Palmette ausgehende Ranke entsteht, die sich entlang des Geisons windet und sich am Ende in der Regel einrollt (vgl. Abb. 289)[1115]. Eine abweichende Gestaltung zeigen eine Stele aus Atrax[1116] (Abb. 291) und eine Grabstele unbekannter Herkunft (Abb. 292), indem zwar die zum Geison parallel verlaufende Ranke existiert, doch ohne deutliche Einrollung am Ende. Statt dessen findet sich diese Volute am Ende einer Ranke, die in die entgegengesetzte Richtung führt.

Inwieweit allerdings ganze Architekturelemente nur in Farbe gestaltet wurden — also beispielsweise Pfeiler oder Säulen und ein Architrav unter einem plastisch vorspringenden Giebel — läßt sich aus dem bisherigen Material nicht erschließen; möglicherweise beschränkte man

[1105] Vgl. die Grabstelen aus Vergina: Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Τὰ ἐπιτάφια μνημεῖα ἀπὸ τή μεγάλη τούμβα τῆς Βεργίνας (1984) Taf. 35. 41. 43. 50. 51.

[1106] Schildemblem ohne abgesetzten Rand: Schaftstelen: Abb.75. 82. 85. 92; Bildstelen: Abb.175. 185; Schildemblem mit abgesetztem Rand: Schaftstelen: Abb.70. 71. 73. 90. 103; Bildstelen: Abb.181. 182.

[1107] Abb.170.

[1108] Schaftstelen: Abb.57. 86. 88; Bildstelen: Abb.167. 168.

[1109] Abb.180.

[1110] Abb.183 und Abb.164.

[1111] A. S. Arvanitopoulos, Γραπταί στῆλαι Δημητριάδος–Παγασῶν (1928) 153f. Abb. 180–184.

[1112] Vgl. zwei unpublizierte kleine Bildstelen, deren Votivcharakter nicht geklärt ist: aus Atrax (GHW 4765) und Abb. 290 unbekannter Herkunft in Larisa, Inv. Nr. 84/80 (GHW 4872).

[1113] Abb.174.

[1114] Abb.166. 180.

[1115] IG IX 2, 470 (Larisa, Inv. Nr. 528; aus Krannon - GHW 4521); vgl. A. Brueckner, Ornament und Form der attischen Grabstelen (1886) 47ff.

[1116] A Tziafalias, THIM 7, 1984, 199 Nr. 31 (GHW 4752).

sich mehr auf die Binnengestaltung der plastisch gearbeiteten Architekturglieder, mit Ausnahme der Fälle, in denen eine glatte Platte ausschließlich durch die Bemalung architektonische Gliederung aufweist. Eine Kombination aus plastischen und gemalten Architekturelementen scheint es nicht zu geben.

In der folgenden Charakterisierung der einzelnen Stelentypen sowie in den Beschreibungen der Einzelobjekte im Katalog wurden bewußt Bezeichnungen aus der Architektur wie Säule, Pfeiler[1117], Architrav, Geison usw. verwendet, da diese — zwar in wesentlich vereinfachter Form — doch in ähnlicher Weise wie in der gebauten Architektur verwendet sind. Mit der Verwendung der architektonischen Bezeichnungen soll allerdings nicht unbedingt eine Entwicklung dieser Stelentypen aus der sakralen Architektur ausgedrückt werden, wie es ehemals A. Milchhöfer[1118] und danach B. Schweitzer[1119] vorgeschlagen haben; nach Meinung von G. Neumann[1120] hat sich die architektonische Gestaltung erst mit der Zeit und über viele Vorstufen und Variationen aus einer ehemaligen Rahmung entwickelt und wurde erst dann durch die entstandene Ähnlichkeit zu den sakralen Gebäuden mit der Bedeutung als Tempelfront im weitesten Sinne für die Bildstelen in Naiskosform und als Tempel- oder Hallenlangseite für die Bildstelen mit Simabekrönung hinterlegt; und erst ab diesem Zeitpunkt mehr oder weniger bewußt vorgeführt[1121]. Eine Meinung, die auch schon Brueckner[1122] vertritt, wenn er schreibt: "... wir werden sie Naiskos nennen, ohne jedoch zunächst mehr damit bezeichnen zu wollen als eine rein äußerliche Ähnlichkeit mit dem Tempel".

Die Entwicklung zur architektonisierten Rahmung läßt sich in Thessalien nicht nachweisen, da die Hauptmasse der Votivstelen aus dem 4. - 1. Jh. v. Chr. stammt, einer Zeit, in der sich bestimmte Typen bereits konsolidiert haben. Frühere Entwicklungsstufen, die für eine solche Frage relevant wären, sind in Thessalien zu selten, um eine Aussage zuzulassen, weshalb hier auf eine weitere Diskussion dieser in der Forschung immer wieder strittigen Frage nach der Entstehung der Votivstelenformen verzichtet wird.

Schaftstelen (Abb. 1-125)

Die Schaftstelen sind charakterisiert durch den hohen Schaft, der in der Regel von einem Giebel bekrönt wird, seltener von einem horizontalen Abschluß. Der Schaft ist einerseits Träger der Inschrift, aber kann andererseits auch Träger eines Bildes sein, das in reliefierter oder auch gemalter Form vorkommt. Die Hauptmasse der Schaftstelen verteilt sich auf zwei Typen. Typus 1: die vierseitig ausgearbeiteten Schaftstelen, und Typus 2: die dreiseitig ausgearbeiteten Schaftstelen mit Giebel. Innerhalb dieser Typen sind verschiedene Varianten zu unterscheiden. Nur in wenigen Exemplaren belegt und als lokale Sonderformen sind Typus 3: die Spitzstelen und Typus 4: die Schaftstelen mit horizontalen Bekrönungen zu bezeichnen.

1117 Von einer Bezeichnung "Halbsäule" und "Ante" habe ich Abstand genommen - obwohl im Falle der Stelen nie die freistehende Form der Säulen und Pfeiler gewählt ist. Im Falle der "Ante" wird zusätzlich auf eine ganz bestimmte Form des Tempels verwiesen, was meiner Meinung nach eine Überinterpretation der äußeren Form der Stelen bedeuten würde.

1118 A. Milchhöfer, AM 5, 1880, 220f.

1119 B. Schweitzer, HdArch I (1939) 179.

1120 s. dazu G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979) 50.

1121 Vgl. das attische Weihrelief an Asklepios (Svoronos, Nat. Mus. II 294–323 Nr. 1377 Taf. 48), das aus einem Naiskos und der Bildstele mit Sima zusammengesetzt ist.

1122 A. Brueckner, Ornament und Form der attischen Grabstelen (1886) 3 s. a. S. 72ff.; s. auch G. Rodenwaldt, Das Relief bei den Griechen (1923) 68-76.

1. Typus 1: vierseitig ausgearbeitete Schaftstelen (Abb. 1 – 35)

Hierbei handelt es sich um große pfeilerförmige Stelen des 5. - 3. Jhs. v. Chr., deren Rückseiten ebenso wie Vorder- und Schmalseiten in der Regel geglättet sind[1123]. Auf allen vier Seiten gleichermaßen ausgearbeitet ist außerdem der über einer Hohlkehle vorspringende obere Schaftabschluß in Form eines Giebels (Variante a) oder eines einfachen horizontalen Geisons (Variante b).

Charakteristisch für den Typus 1, ist außerdem das gewöhnlich in den oberen Teil der Schaftvorderseite und in fünf Fällen[1124] auch zusätzlich in die beiden Schmalseiten eingetiefte "trou carré"[1125]; es handelt sich dabei um ein nahezu quadratisches Loch von 3 - 6 cm Seitenlänge und ca. 3 - 5 cm Tiefe, in dem vermutlich ein Stift — vielleicht aus Holz, Metall oder auch aus Stein verzapft wurde. Hellys[1126] Deutung als Aufhänger für Tänien, Kränze oder Girlanden[1127] findet seine Bestätigung in der einzigen mir bisher bekannten außerthessalischen Stele mit einem "trou carré" aus dem boiotischen Theben[1128], allerdings des 2. Jhs. v. Chr. Seitlich und unter dem "trou carré" in der Schaftmitte sind Spuren einer gemalten Tänie zu sehen, die um den Zapfen geknüpft scheint. Möglicherweise war das gemalte unter einem tatsächlich herumgeschlungenen Band angebracht gewesen, um den Fortbestand des Tänienschmuckes auch dann zu sichern, wenn die wirkliche Tänie bereits verschwunden war. Die Position des "trou carré" unmittelbar über einigen Reliefbildern[1129] würde nicht unbedingt gegen eine Interpretation als Widerlager für eine Aufhängung sprechen, da literarisch bezeugt ist, daß Bekränzungen oder andere Schmückungen von Kultbildern diese auch verdecken konnten[1130]; abgesehen davon wären für die thessalischen Stelen auch Kränze vorstellbar, die so groß waren, daß sie das Votivbild rahmten.

Charakteristisch für den Typus 1 der Schaftstelen ist vor allem auch die Position der Inschrift in der Mitte oder sogar der unteren Hälfte der Schaftvorderseite, sodaß darüber ein gemaltes Bild Platz finden konnte; in der Frühzeit ist die Position der Inschrift offensichtlich noch nicht festgelegt, da sie auch gelegentlich auf der Schmalseite des Stelenschaftes eingemeißelt ist[1131]; ein ganz besonderer Fall in dieser Beziehung ist die Stele aus Platykampos bei Larisa[1132]; hier ist die Votivinschrift T-förmig auf der Vorderseite angebracht; auf der Schmalseite befindet sich eine sonst nicht belegte Künstlersignatur.

[1123] Die Rückseite von Abb.1. 3. 4. 12. 18. 20. 30 ist mir zwar nicht bekannt, doch ist aus den übrigen Merkmalen wie die Dicke und das "trou carré" die Zugehörigkeit zu Typus 1 wahrscheinlich und somit auch eine glatt gearbeitete Rückseite zu vermuten.

[1124] Abb.2. 6. 8. 10. 31.

[1125] Dieses fehlte nur bei den Stelen Abb.1 und Abb.12 aus Pharsalos; Abb.22 und Abb.34 aus Larisa und Umgebung; Abb.9 und Abb.20 aus Atrax, die aber in allen anderen Details mit der eben charakterisierten Variante übereinstimmen.

[1126] s. dazu B. Helly in: La Thessalie (1979) 168ff.; A. Doulgeri-Intzesiloglou, Σωστική ἀνασκαφή στο οἰκόπεδο Εὐγενία Μπητσίου τόμη στο παρελθόν τήν Λάρισα; in: Πρακτικά του Α' ἰστορίκου–ἀρχαιολογίκου Συμποσίου. Λάρισα (παρελθόν και μέλλον) 26-28. April 1985 (Larisa 1985) 79-110.

[1127] Zu literarischen Erwähnungen von Bekränzungen von Kultgegenständen und Abbildungen von bekränzten Hermen und Kultbildern s. M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen, RGVV 38 (1982) 169ff.; vgl. hier auch Abb.124.

[1128] E. Touloupa, ADelt 19, 1964, Chron 202 Taf. 248a. Den Hinweis verdanke ich B. Parakenings.

[1129] Abb.6. 7. 13 und Abb.14.

[1130] s. dazu M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen, RGVV 38 (1982) 271f. mit Anm. 12.

[1131] Abb.23 (1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.) und Abb.25 (Ende 5. Jh. v. Chr.). Das gleiche Phänomen beschreibt Ch. Wolters in: La Thessalie (1994) 284 für eine frühe Gruppe von Grabstelen. Die 3 orthostatenähnlichen Stelen (Abb.114. Abb.115. Abb.116) ohne Bekrönung und mit Beschriftung auf der Schmalseite aus der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. stammen aus Meliboia in der nördlichen Magnesia. Schon N. Giannopoulos (AEphem 1932, 19 Nr. 2-4) hat vermutet, daß es sich bei diesen insgesamt 6 Stelen, von denen nur diese 3 publiziert wurden, um ein mehrteiliges Monument zu Ehren der Zwölfgötter gehandelt hat.

[1132] Abb.22.

Eine Ausnahme bilden außerdem die beiden spätesten Stelen dieses Typus aus der Umgebung von Gonnoi, die Polykrates im 3. Jh. v. Chr. an Athena bzw. Herakles geweiht hat[1133]. Deren Inschrift ist zwar wie bei allen anderen Stelen des Typus 1 unter dem "trou carré", aber über dem Bildfeld eingraviert.

Die Schaftstelen des Typus 1 trugen vielleicht auf die glatte Fläche gemalte Bilder; erst ab dem 4. Jh. v. Chr. treten gelegentlich Reliefs auf[1134].

Die Breite des Schaftes schwankt zwischen 35 und 45 cm[1135]; die Dicke des Schaftes nimmt im Allgemeinen ungefähr ein Drittel der Schaftbreite ein.

Aufgrund der Inschriften lassen sich die meisten Stelen des Typus 1 ins 5. und 4. Jh. v. Chr. datieren, wobei die Blütezeit im 4. Jh. v. Chr. zu liegen scheint. Nur vereinzelt fand dieser Typus auch im 3. Jh. v. Chr. noch Verwendung[1136]. In der Regel sind die nachklassischen Inschriften auf den vierseitig ausgearbeiteten Schaftstelen nachträglich angebracht. Beispielsweise deuten die langgezogenen Kratzspuren auf der Stele aus der Umgebung von Atrax[1137], die im Bereich der Inschrift z. T. eingeebnet erscheinen, darauf hin, daß die ursprüngliche Bemalung getilgt und in der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. das heute erhaltene Inschriftfeld geglättet und beschriftet worden war. Sicher später eingearbeitet sind die über die gesamte Vorderfläche verteilten und unterschiedlichen Inschriften des 1. Jhs. v. Chr. auf der Stele aus Larisa[1138]. Die Reste einer flüchtig eingravierten Inschrift rechts neben dem "trou carré" einer Stele unbekannter Herkunft[1139] sind vermutlich auch nachträglich hinzugefügt worden. Ebenfalls zu einer Zweitverwendung scheinen die beiden Votivinschriften des 3. Jhs. n. Chr. an Asklepios und Hygieia zu gehören, die sich auf einer Stele befinden, von der zwar bisher keine Abbildung vorliegt, aus deren Beschreibung und Maßangaben — vor allem der Dicke — aber die Zugehörigkeit zu Typus 1 der Schaftstelen vermutet werden kann[1140].

Generell ist festzustellen, daß dieser Stelentypus in späterer Zeit, vor allem ab dem 1. Jh. v. Chr. für Grabstelen, Freilassungsurkunden und andere Urkunden nicht selten verwendet wurde[1141].

Die Fundorte von Schaftstelen dieser Variante sind von Elassona im Norden über Larisa und Pharsalos bis Demetrias im Süden weit gestreut, wobei Larisa mit den meisten Stelen das Zentrum darstellt. Die Stele der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. aus Demetrias[1142] muß in jedem Fall von ihrem ursprünglichen Aufstellungsort dorthin verschleppt worden sein, da Demetrias erst Anfang des 3. Jhs. v. Chr. gegründet worden ist. Als Aufstellungsort für diese aufgrund der Ikono-

---

1133 Abb.13 und Abb.14.

1134 Abb.6. 7. 13. 14. 30-32. 35.

1135 Ausnahmen sind Abb.4 und Abb.7, die mit 24 cm bzw. 28 cm wesentlich kleiner sind.

1136 Abb.13 und Abb.14, die beiden unterscheiden sich von den früheren auch in einigen anderen fortschrittlichen Details wie dem plastisch gerahmten Giebel und den beiden Seitenakroteren sowie der Inschrift über dem Bildfeld.

1137 Abb.9.

1138 Abb.3.

1139 Abb.11.

1140 Kat.231; dies gilt vielleicht auch für die Stelenfragmente Kat.212. Kat.215. Kat.229 und Kat.280, von denen ebenfalls keine Abbildungen vorliegen, deren Maßangaben aber – vor allem die Dicke – eine solche Vermutung nahelegen.

1141 s. dazu B. Helly in: La Thessalie (1979)169. Zu dieser Variante gehören noch 7 weitere Stelen, deren Votivcharakter allerdings nicht belegt ist, da weder eine Votivinschrift noch ein Relief erhalten ist: Code–Nr. GHW 3989, GHW 4543, GHW 4634, GHW 4640 und GHW 5110 alle unpubliziert, sowie die beiden zu Grabstelen umgearbeiteten Stelen: Ch. Wolters in: La Thessalie (1979) 93 Taf. 10 und 11 (GHW 1475 und GHW 1789); vgl. auch eine Stele aus Kierion, deren ursprüngliche Inschrift abgearbeitet wurde: B. Helly, RA 1971, 15-28 bes. 17.

1142 Abb.7.

graphie vermutlich an Demeter und Kore geweihte Stele könnte man an Pagasai oder das nur wenige Kilometer südlich gelegene Demeterheiligtum von Pyrasos[1143] denken, doch ist damit noch nicht der Herstellungsort bestimmt. In diesem Fall könnte man an einen Import aus den nördlicheren Provinzen Thessaliens denken. Ähnliches ist für die Stele aus Elassona zu vermuten, nur daß deren ursprünglicher Aufstellungsort mit großer Wahrscheinlichkeit tatsächlich Elassona war, da in der Inschrift das perrhäbische Koinon als weihende Körperschaft genannt ist.

Unabhängig vom Herstellungsort zeigen die Fundorte, daß es sich um eine in weiten Teilen Thessaliens bekannte Form der klassischen Votivstelen handelt.

Zwei Varianten je nach Art der Bekrönung lassen sich unterscheiden:

Variante a: mit Giebel (Abb. 1 – 16)
14 Stelen[1144] des 5. - 3. Jhs. v. Chr. enden oben in einem auf allen vier Seiten gleichermaßen ausgearbeiteten glatten Giebel. Meist ist ein schmales Horizontalgeison durch eine feine Ritzlinie im unteren Teil des Giebels abgetrennt[1145]. Ein großer, zweistöckiger Mittelakroter, der sich über die gesamte Tiefe erstreckt, und je zwei einfache Eckakrotere[1146] auf Vorder- und Rückseite bekrönen den Giebel. Eine Bemalung in Form von Horizontal- und Schräggeisa sowie von Palmetten auf den Akroteren ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Plastisch ausgearbeitete Geisa finden sich erst bei zwei Beispielen des 3. Jhs. v. Chr.[1147].

Aufgrund der Beschreibung scheinen noch zwei weitere Stelen aus Agia bzw. Pharsalos[1148] dieser Variante anzugehören. Die Stele aus Agia wird beschrieben als Giebelstele mit eingetieftem Bildfeld und dem für den Typus 1 charakteristischen "trou carré" auf der Vorderseite und je einem weiteren auf den beiden Schmalseiten. Über die Ausgestaltung des Giebels und die Bearbeitung der Rückseite ist allerdings weiter nichts bekannt.

Die Stele der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. aus Pharsalos[1149] trägt ebenfalls eine Giebelbekrönung; die große Tiefe von 22 cm spricht für die Zugehörigkeit zu den pfeilerförmigen Stelen des 1. Typus ohne daß die Rückseitengestaltung bekannt ist.

Gleiche Merkmale — wie die vierseitige Glättung, das "trou carré" und die leicht vorspringende obere Abschlußplatte sowie den Architrav über einer Hohlkehle — zeigt eine große Schaftstele des 5. Jhs. v. Chr. aus Atrax[1150]. Sie unterscheidet sich von den oben Besprochenen lediglich durch den fehlenden Giebel. Auf der Oberseite befindet sich jedoch ein Zapfen, der auf eine Anbringung einer extra gearbeiteten Bekrönung schließen läßt. Da eine Anthemienbekrönung für Votivstelen in Thessalien bisher nicht belegt ist und ein waagrechter oberer Abschluß durch die Abschlußplatte schon gegeben wäre, bleibt als wahrscheinlichste Erklärung

[1143] Stählin 174 mit Anm. 1 und 2.
[1144] Abb. 1-14, außerdem sind der Variante a) noch zuzuordnen: Abb.15. 16; aufgrund der Beschreibung und der Maßangaben ist die Stele Kat.2 der Variante a) des Typus 1 zuzuordnen.
[1145] Abb. 5-11.
[1146] Als Eckakrotere werden hier im Unterschied zu den sonst üblichen Seitenakroteren die Akrotere bezeichnet, die nur auf den Ecken des Giebels sitzen und sich nicht über die gesamte Tiefe des Giebels erstrecken. In diesem Punkt bilden die beiden Stelen aus der Umgebung von Gonnoi Abb.13 und Abb.14 eine Ausnahme, sie zeigen trotz ausgearbeiteter Rückseite zwei Seitenakrotere anstelle der Ekkakrotere; bei zwei weiteren Stelen (Abb.4 und Abb.5) ist mir die Gestaltung der Akrotere nicht bekannt.
[1147] Abb.13 und Abb.14.
[1148] Kat.2 aus Agia (A. Tziafalias, ADelt 43, 1988, Chron 284) und Abb.1 aus Pharsalos (Decourt, Enipeus 85 Nr. 69 Taf. 8 Abb.45).
[1149] Abb.1.
[1150] Abb.15.

ein gesondert gearbeiteter Giebel. Wegen der Ähnlichkeit in Größe, Machart und Inschrift kann hier die Stele an Athena Agoraia[1151] angeschlossen werden.

Ähnliches könnte auch für einige der unter Variante b) gereihten Stelen gelten, ist jedoch in keinem weiteren Fall erwiesen.

Variante b: mit horizontalem Abschluß (Abb. 17 - 21)
Es handelt sich um eine kleine Gruppe von vier Schaftstelen aus Larisa und Umgebung und einer aus Atrax[1152], von denen zwei aus dem 5. Jh. v. Chr. stammen[1153]; die übrigen drei gehören dem 3. Jh. v. Chr. an. Sie unterscheiden sich von der Variante a) nur durch den fehlenden Giebelaufbau über dem Architrav. Wenn sich auch nicht in jedem Fall mit Sicherheit entscheiden läßt, ob die Stele mit der horizontalen Abschlußplatte endete oder ein extra gearbeiteter Giebel aufgesetzt war, so legen doch ähnliche horizontale Bekrönungen im Bereich der Grabstelen auch diese Möglichkeit für die Votivstelen nahe.

Ebenfalls dieser Variante ist eine weitere Stele des 3. Jhs. v. Chr. aus Larisa[1154] zuzuordnen, von der zwar bisher eine Abbildung fehlt, deren Beschreibung und Maße aber einen solchen Schluß zulassen.

Weitere Stelen des Typus 1 ohne erhaltene Bekrönung (Abb. 22 – 35)
Dem Typus 1 sind einige Fragmente von Schaftstelen des 5. und 4. Jhs. v. Chr. anzugliedern[1155], deren Bekrönungen zwar nicht mehr erhalten sind, die aber eine geglättete Rückseite und z. T. auch ein "trou carré" aufweisen und somit mit einiger Wahrscheinlichkeit dem beschriebenen Typus 1 zuzuordnen sind, ohne daß über ihre typologische Zuordnung Gewißheit zu erreichen wäre.

Eine weitere Stele des 5. Jhs. v. Chr. aus Larisa[1156] ist hier zu nennen, von der zwar keine Abbildung vorliegt, die aber mit einer Inschrift auf der Schmalseite beschrieben wird und dadurch mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Typus 1 der Schaftstelen zugeordnet werden kann.

2. Typus 2: dreiseitig ausgearbeitete Schaftstelen mit Giebel (Abb. 36 – 95)

Die großen vierseitig ausgearbeiteten Schaftstelen des 5. - 4. Jhs. v. Chr. werden mit einer Überschneidung im 3. Jh. v. Chr. von den dreiseitig ausgearbeiteten Schaftstelen mit Giebelbekrönung abgelöst. Sie unterscheiden sich von dem Typus 1 nicht nur durch die rauh belassene Rückseite und die geringere Dicke, sondern auch in der Gestaltung der Akrotere als Seitenakrotere, die im Gegensatz zu den Eckakroteren des Typus 1 die gesamte Tiefe der Bekrönung einnehmen. Die Inschrift wird im Verlauf des 3. Jhs. v. Chr. in den oberen Teil der Schaftvorderseite, meist unmittelbar unter die vorspringende Bekrönung und über das eventuell vorhandene Bild verlagert; ein "trou carré" fehlt. Drei Varianten je nach Art der Gestaltung des Giebelaufbaus lassen sich unterscheiden.

1151 Abb.16.
1152 Abb. 17-21; aufgrund der Beschreibung und der Maßangaben ist die Stele Kat.37 der Variante b) des Typus 1 zuzuordnen.
1153 Abb.17 und Abb.19.
1154 Kat.37.
1155 Wegen des "trou carré" zugeordnet: Abb.23. 28. 31; wegen der geglätteten Rückseite zugeordnet: Abb.25. 27. 29. 32 - 34 (könnte auch für eine Zweitverwendung auf der Rückseite geglättet worden sein); wegen der Dicke zugeordnet: Abb.22. 24. 26. 30. 35; aufgrund der Beschreibung, der Maßangaben und der Datierung ist die Stele Kat.274 dem Typus 1 zuzuordnen.
1156 Kat.274.

Variante a: ohne plastisch abgesetzten Architrav (Abb. 36 – 57)
Hierbei handelt es sich um 22 kleine Schaftstelen aus dem 3. und der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.[1157], deren glatter Giebel leicht vorspringend unmittelbar auf dem Schaft ruht; eine plastisch abgesetzte Architravzone zwischen Schaft und Giebel fehlt. Die Breite schwankt zwischen 20 und 28 cm. Als Fundorte sind bisher Larisa, Gonnoi, Atrax, Pherai und das nördliche Perrhäbien bekannt.

Dieser Variante sind aufgrund der Beschreibung und der Maßangaben vermutlich zwei weitere Stelen aus Gonnoi[1158] zuzuordnen, von welchen Abbildungen bisher fehlen.

Aus dieser Gruppe fallen zunächst zwei Stelen des späten 4. bzw. frühen 3. Jhs. v. Chr. aus Atrax[1159] auf, die zwar in ihrer geringen Größe sowie der Giebel- und Rückseiten-Gestaltung der Variante a) des Typus 2 angehören, aber gleichzeitig auch noch einige Merkmale des Typus 1 aufweisen: beispielsweise sind die beiden seitlichen Akrotere als Eckakrotere gebildet, in den oberen Teil der Schaftvorderseite ist ein "trou carré" eingetieft, und die Inschrift befindet sich in der Mitte bzw. dem unteren Teil des Stelenschaftes.

Drei weitere Fragmente von kleinformatigen Schaftstelen aus Atrax[1160] allerdings ohne erhaltene Bekrönung schließen sich nicht nur durch die ähnliche Position der Inschrift, sondern auch durch eine verwandte Rückseitengestaltung an die beiden genannten an; sie ist rauh belassen und an den Kanten mit einem sorgfältiger gearbeiteten Randschlag versehen[1161].

Der Mittlerrolle zwischen den klassischen Stelen des Typus 1 und den hellenistischen des Typus 2 entspricht auch die zeitliche Stellung der fünf Stelen am Ende des 4. bzw. im 3. Jh. v. Chr.

Angeschlossen werden kann ein Stelenfragment aus Kedros, der antiken Stadt Orthe[1162], des mittleren 3. Jhs. v. Chr., das sich von der eben genannten Gruppe aus Atrax nur durch die deutlich größere Breite und das eingetiefte Bildfeld unterscheidet. Ansonsten sind auch hier Merkmale von Typus 1 und 2 vergesellschaftet: das "trou carré" und die darunter eingemeißelte Inschrift erinnert an die beiden vierseitig ausgearbeiteten Stelen des Typus 1 aus der Umgebung von Gonnoi[1163], der anscheinend architravlose glatte Giebel und die geringe Tiefe des Schaftes lassen sie aber der Variante a) des Typus 2 zuordnen.

Eine Gruppe von drei Stelen aus dem nördlichen Perrhäbien[1164] zeigt ebenfalls die oben beschriebenen Merkmale der Variante a) des Typus 2, schließt sich aber außerdem noch durch die oben leicht abgerundete Stelenbekrönung zusammen, in die der Giebel mit seinen Akroteren "eingeschrieben" erscheint[1165]. Die früheste der drei fotografisch dokumentierten Stelen vom Ende des 4. / Anfang des 3. Jhs. v. Chr.[1166] zeigt nur eine glatte, oben leicht abgerundete Fläche, die gegenüber dem Schaft leicht vorspringt; auf dieser war mit großer Wahrscheinlichkeit ursprünglich ein Giebel mit Akroteren gemalt, ähnlich der wenig späteren Stele Kat.Nr. 55 (Abb. 55), deren ebenfalls glatter Giebel durch eine Ritzlinie von dem rauh belassenen "Hintergrund"

1157 Abb. 36-57; aufgrund der Beschreibung können die Stelen Kat.54. Kat.192 und Kat.223 der Variante a) mit einiger Wahrscheinlickeit zugeordnet werden.
1158 Kat.64 und Kat.45.
1159 Abb.36 und Abb.37.
1160 Abb.38 - 40.
1161 Vgl. dazu auch B. Helly, ZPE 51, 1983, 167f.
1162 Abb.41.
1163 Abb.14 und Abb.13.
1164 Abb.54. 55. 57.
1165 Die hinterfangenen Akrotere scheinen in Thessalien eine Modeerscheinung hauptsächlich des 3. Jhs. v. Chr. zu sein und finden sich außer bei den genannten Stelen aus dem nördlichen Perrhäbien auch noch bei 5 Stelen aus Pherai, die der Variante c) des Typus 2 angehören: Abb.79. 80. 82. 83. 95.
1166 Abb.54.

zwischen den Akroteren abgesetzt ist. Die späteste Stele vom Ende des 3. Jhs. v. Chr. entspricht durch den von plastischen Geisa gerahmten Giebel mit Rosetten-Emblem bereits der nächsten Zeitstufe - wie sie besonders bei Stelen der Variante b) ab dem 2. Jh. v. Chr. zu beobachten sein wird. (s. u. Kap. STELENFORMEN – Schaftstelen, Typus 2 b). Das Stelenfragment der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. aus Pythion[1167] ist nicht nur wegen des Fundortes, sondern auch wegen der Ähnlichkeit in der Oberflächengestaltung mit deutlichen Zahneisenspuren und der brettartigen Form hier einzureihen.

Aufgrund der charakteristischen Bekrönung mit dem wie vor einem Hintergrund aufgesetzten Giebel samt Akroteren sind zwei weitere Stelen aus Pythion[1168] anzuschließen, von denen zwar bisher keine Abbildungen existieren, aus deren Beschreibung aber die Zugehörigkeit zu dieser Stelengruppe hervorgeht.

Variante b: mit plastisch abgesetztem Architrav (Abb. 58 – 76)
In der Nachfolge der großen, vierseitig ausgearbeiteten Schaftstelen des Typus 1 aus klassischer Zeit entwickelt sich ab dem 3. Jh. v. Chr. die Variante b) des Typus 2 der dreiseitig ausgearbeiteten Schaftstelen mit Giebel: es handelt sich um 19 große Stelen[1169] des 3. - 1. Jhs. v. Chr. mit einem Giebel über einer mehr oder weniger profilierten Architravzone, bestehend aus einer meist plastisch abgesetzten Hohlkehle und einem Ein- bzw. Zweifascien-Architrav; ein höherer mehrteiliger Architrav findet sich nur bei einer Stele des späten 2. Jhs. oder 1. Jhs. v. Chr. aus dem antiken Gyrton[1170]. Der Architrav dreier Stelen des 3. Jhs. v. Chr.[1171] ist dagegen nur deutlich verbreitert und springt gegenüber dem Schaft nur wenig vor, sodaß es scheint, als gehöre er eher zum Schaft als zu dem darübersitzenden Giebelaufbau[1172].

Der bekrönende Giebel ist auch bei Variante b) im 3. Jh. v. Chr. glatt[1173] und erst ab dem 2. Jh. v. Chr. meist von plastisch ausgearbeiteten Geisa gerahmt[1174], nicht selten schmückt ein ebensolches Schild- oder Rosetten-Emblem die Mitte[1175]. Zwei Beispiele des 2. und 1. Jhs. v. Chr.[1176] behalten den glatten Giebel auch im späten Hellenismus bei. Bemerkenswert sind außerdem zwei Stelen mit einem ungewöhnlich steilen Giebel[1177] aus der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus Gonnoi und der alten Sammlung in Larisa. Ein ähnliches Phänomen zeigt sich bereits im 3. Jh. v. Chr. in Pherai[1178].

Die Inschrift hat ihren festen Platz im oberen Teil des Stelenschaftes gefunden; im Falle von zwei Stelen aus Gonnoi und dem antiken Gyrton ist die Inschrift im mittleren Bereich des Schaftes vermutlich für ein ehemals gemaltes Bild unterbrochen[1179].

Die Breite des Schaftes schwankt zwischen 27 cm und 47 cm, nur die Stele aus dem antiken Gyrton[1180] ist mit 55 cm wesentlich größer und die aus Atrax[1181] mit 22 cm wesentlich kleiner.

[1167] Abb.56.
[1168] Kat.54 und Kat.192.
[1169] Abb. 58-76; aufgrund der Beschreibung können die Stelen Kat.61. Kat.168 und Kat.262 der Variante b) zugeordnet werden.
[1170] Abb.73.
[1171] Abb.63 - 65.
[1172] Der Giebel ist in einem Fall von plastischen Geisa gerahmt, im zweiten Fall nur in den äußeren Umrissen erhalten und im dritten Fall abgebrochen, sodaß daraus keine weiteren Schlüsse gezogen werden können.
[1173] Abb. 58-62. 66. 67. 69 für Abb.63 ist ein glatter Giebel nur zu vermuten.
[1174] Abb. 65. 70-73. 75. 76.
[1175] Abb. 70. 71. 73. 75.
[1176] Abb.74 und Abb.68.
[1177] Abb.71 und Abb.70.
[1178] Abb.79-81.
[1179] Abb.70. 73.
[1180] Abb.73.

Die Fundorte liegen zum überwiegenden Teil in der nördlichen Pelasgiotis mit angrenzenden Gebieten: Atrax[1182], Larisa[1183], Gyrton (heutiges Elateia)[1184], Gonnoi[1185] und Tempe[1186]; eine Stele kommt aus der südpelasgiotischen Stadt Pherai[1187], ein anderes Beispiel aus Livadi bei Pythion[1188] im nördlichen Perrhäbien; letztere könnte auch ein Import sein, da es sich um ein Einzelstück handelt und die äußere Gestalt große Verwandtschaft mit einer Stele aus Atrax[1189] aufweist; von drei Beispielen ist der Fundort unbekannt[1190].

Lediglich aufgrund der Beschreibung und der Maßangaben — Abbildungen fehlen — lassen sich mit einiger Wahrscheinlichkeit drei weitere Stelen des 2. –1. Jhs. v. Chr.[1191] dieser Variante zuordnen. Sie tragen ein Schild- bzw. ein Rosetten-Emblem im Giebel.

Variante c: mit ionischem Kymation (Abb. 77 – 95)
In der südlichen Pelasgiotis, vor allem in Pherai, tritt vom späten 4. Jh. v. Chr. bis zum Ende des 2. Jhs. v. Chr. eine weitere Variante der dreiseitig ausgearbeiteten Schaftstelen mit Giebel auf[1192]. Sie unterscheidet sich von Variante a) und b) durch eine mehr oder weniger konvex gebogene Leiste, die an Stelle der sonst üblichen Hohlkehle Bekrönung und Schaft trennt. Da diese, vermutlich ähnlich den bemalten Grabstelen aus Demetrias, ursprünglich mit einem Eierstab bemalt war, ist hier die Bezeichnung Kymation gewählt. Auch der bereits vom 4. Jh. v. Chr. an durchwegs gerahmte Giebel mit Rosetten- oder Schild-Emblem findet eine auffallende Parallele in den genannten Grabstelen.

Die zunächst schlichte Profilierung durch Horizontalgeison und Kymation wird später durch einen Architrav oder auch eine verbreiterte Architrav-Geison-Zone erweitert, die vermutlich mittels unterschiedlicher Farbgebung getrennt gewesen ist. Aus dem 2. Jh. v. Chr. sind zwei Stelen[1193] überliefert, die die Architravzone durch eine weitere Leiste und eine Hohlkehle über dem Kymation erweitern, vergleichbar den mehrteiligen Architraven aus Gyrton[1194] und Gonnoi[1195].

Die Inschrift ist bei dieser Variante bereits im 4. Jh. v. Chr. unmittelbar unter dem Giebel angebracht.

Die Breite schwankt zwischen 22 cm und 36 cm; nur eine Stele ist mit 12 cm deutlich kleiner[1196].

Das früheste Beispiel dieser Variante stammt aus Krannon. Die Größe der Stele sowie das "trou carré"[1197] erinnern noch an die Stelen des Typus 1, doch die unausgearbeitete Rückseite

---

1181 Abb.59.
1182 Atrax: Abb.59 (3. Jh. v. Chr.).
1183 Larisa: Abb.74 (Anfang 1. Jh. v. Chr.); Abb.71 (1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.); Abb.76 (1. Jh. v. Chr.); Abb.65 (vermutlich aus Larisa).
1184 Gyrton: Abb.73. 75 (1. Jh. v. Chr.).
1185 Gonnoi: Abb.61 (1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.); Abb.62 (2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.); Abb.66 (2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.); Abb.72 (1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.); Abb.68 (2. Jh. v. Chr.); Abb.70 (1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.).
1186 Abb.67 (3. Jh. v. Chr.).
1187 Abb.63.
1188 Abb.60 (3. Jh. v. Chr.).
1189 Abb.59.
1190 Abb.58. 64. 69.
1191 Kat.262, Kat.61 und Kat.168.
1192 Variante c: Abb. 77-95.
1193 Abb.92 und Abb.93.
1194 Abb.73 und Abb.75.
1195 Abb.68.
1196 Abb.85.
1197 Abb.77. Es bleibt unklar, ob die beiden Vertiefungen auf der rechten Schmalseite ebenfalls zu einem oder zwei " trous carrés" gehörten, oder ob es sich um Vertiefungen im Zusammenhang mit einer Zweitverwendung handelt. Die untere der beiden Vertiefungen ist auf etwa gleicher Höhe wie die auf

und das ionische Kymation sowie der gerahmte Giebel und die Position der Inschrift im oberen Teil des Schaftes lassen die Stele doch eher der Variante c) des Typus 2 zuordnen.

Innerhalb der Variante c) schließt sich eine Gruppe von vier Schaftstelen des 3. Jhs. v. Chr.[1198] durch den steilen Giebel verbunden mit hinterfangenen Akroteren zusammen, wobei die Stele der Kottypha[1199] deutlich das für diese Variante charakteristische Kymation aufweist, während es auf zwei weiteren Stelen nur noch andeutungsweise zu einer zum Schaft hin abgeschrägten Leiste zurückgebildet ist[1200]; eine vierte Stele ist im Bereich des Horizontalgeisons stark bestoßen, sodaß keine weiteren Aussagen möglich sind[1201].

Die hinterfangenen Akrotere, die sonst nur noch im nördlichen Perrhäbien vorkommen, zeigen noch zwei weitere Stelen aus Pherai[1202], allerdings hier kombiniert mit einem flachen Giebel, der, für Pherai ungewöhnlich, glatt gearbeitet ist.

Eine Stele der Hylouroi[1203] zeigt nur eine geritzte Geisonrahmung; das Giebelfeld ist nicht vertieft.

3. Typus 3: Spitzstelen (Abb. 96 - 97)

Die Spitzstelen[1204] scheinen zumindest für Votivstelen kein üblicher Typus zu sein. Nur zwei sehr unterschiedlich große Exemplare des späten 4. oder frühen 3. Jhs. v. Chr. sind bisher überliefert: Die kleinere der beiden Stelen stammt aus Pherai[1205], die größere aus dem ca. 15 km nordöstlich gelegenen Glaphyrai[1206]; letztere ist nach neuesten Lesungen Zeus Thaulios gewidmet, einer Gottheit, die insbesonders aus Pherai bekannt ist, sodaß es naheliegt auch diese Stele der südpelasgiotischen Stadt zuzuordnen; von einer dritten Stele dieses Typus derselben Zeit und ebenfalls aus Pherai[1207] ist der Votivcharakter nicht erwiesen. Charakteristisch für diesen offenbar pheräischen Typus ist die besonders dünne, brettartige Form und der hohe, flach angearbeitete Giebel ohne Akrotere, der in einem Fall nur durch eine feine Ritzlinie vom Schaft getrennt ist. Im anderen Fall rahmt eine ebensolche Ritzlinie nicht nur den Giebel, sondern ist auch im Abstand von 1,5 cm als Binnengliederung rund um den Stelenschaft geführt. Die Inschrift befindet sich jeweils im oberen Teil des Schaftes. Beide Beispiele waren wohl mit dem rauh belassenen Stelenfuß in den Boden gesteckt.

4. Typus 4: dreiseitig ausgearbeitete Schaftstelen mit horizontaler Bekrönung (Abb. 98 - 101)

Die Schaftstelen mit horizontalen Bekrönungen[1208] sind im Gegensatz zu denen mit Giebel in Thessalien äußerst selten; einige von diesen sind mit großer Wahrscheinlichkeit als pfeilerför-

der Vorderseite, sodaß hierfür ein Zusammenhang vermutet werden kann. In einer zweiten Stele derselben Variante aus Pherai steckt heute noch ein Metallstift.

1198 Abb. 79-82.
1199 Abb.80.
1200 Abb.79 und Abb.82.
1201 Abb.81.
1202 Abb.83 und Abb.95.
1203 Abb.89.
1204 Abb.96 und Abb.97.
1205 Abb.97.
1206 Abb.96.
1207 A. Intzesiloglou, ADelt 42, 1987, Chron 260 Taf. 148b.
1208 Abb. 98-101; aufgrund der Beschreibung sind die Stelen Kat.114. Kat.125. Kat.126 und Kat.233, dem Typus 4 zuzuordnen.

mige Basen[1209] für die Bildstelen zu bezeichnen, wie solche mit einer Eintiefung auf der Oberseite für das Embolon[1210] vermuten lassen.

In einem Fall, einer Stele der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus Pythion[1211], scheint die Dicke der Stele zu gering für eine Einlassung auf der Oberseite, sodaß die Möglichkeit einer horizontalen Bekrönung nicht ausgeschlossen ist, zumal im Bereich der Grabstelen durchaus horizontale Bekrönungen belegt sind.

Ebenfalls aus dem nördlichen Perrhäbien stammen zwei weitere Stelen des späten 4. bzw. mittleren 3. Jhs. v. Chr.[1212], die als Schaftstelen mit einer horizontalen Bekrönung beschrieben werden, wobei für die ältere[1213] eine Dicke von 11,5 cm genannt wird, sodaß auch die Funktion als Pfeiler für eine Bildstele in Frage käme.

Die ungewöhnliche Schaftstele des 3. Jhs. v. Chr. aus Pherai[1214] ist aufgrund der äußeren Form zu dem Typus 4 mit horizontaler Bekrönung zu zählen; auf dem Schaft befindet sich jedoch das Relief einer Schaftstele Typus 2 c mit gerahmtem Giebel und Kymation wie es für die spätklassisch-hellenistischen Votivstelen aus Pherai charakteristisch ist.

Abgesehen von den genannten Stelen aus dem nördlichen Perrhäbien sind hier noch zwei verschollene Stelen aus dem phthiotischen Theben[1215] zu nennen, von denen W. Leake[1216] die eine mit einem horizontalen oberen Abschluß skizziert und die andere als ähnlich bezeichnet hat. Sie sind nach der Umschrift der Inschrift zu urteilen nicht vor dem 2. Jh. v. Chr. zu datieren.

Ebenfalls aus dem phthiotischen Theben stammt eine Gruppe von drei Schaftstelen des späten 4. oder frühen 3. Jhs. v. Chr.[1217], deren Schaft von einem betont vorspringenden Gesims bekrönt wird, auf dem in zwei Fällen drei gleichgroße, buckelförmige Erhebungen in einer Ebene nebeneinander sitzen. Nach den bisherigen Funden zu urteilen, scheint es sich um eine zeitlich und lokal begrenzte Variante der thessalischen Schaftstelen zu handeln. Die buckelförmigen Erhebungen stehen vielleicht in Zusammenhang mit den unterschiedlich großen, aus dem Fels gehauenen Buckeln in dem Heiligtum von Eretria[1218]. Könnte es sich dabei um Altäre handeln, deren Form in der Bekrönung der Votivstelen aufgegriffen wird?

5. Andere Schaftstelen (Abb. 102 - 104)

Eine der ältesten Votivstelen aus Thessalien vom 6. / 5. Jh. v. Chr.[1219] stammt aus Metropolis in der Hestiaiotis. Ein flach angearbeitetes Anthemion bekrönt den oberen Teil einer Schaftstele, in dem sich die zweizeilige Votivinschrift an Zeus Homoloios befindet. Anthemienbekrönungen sind im Allgemeinen den Grabstelen vorbehalten und für Votivstelen ungewöhnlich, doch könnte man diese Form damit erklären, daß sich in der Frühzeit der Votivstelen noch keine kanonischen Formen herausgebildet haben.

1209 s. Katalog Anhang: Kat.A 4. Kat.A 7. Kat.A 8. Kat.A 23. Kat.A 28. Kat.A 37. Kat.A 42. Kat.A 74. Kat.A 88. Kat.A 89. Kat.A 91. Kat.A 95. Kat.A 96. Kat.A 100. Kat.A 114. Kat.A 128. Kat.A 136.
1210 Kat.A 91 aus Elassona mit Einlassung für eine Statue.
1211 Abb.98.
1212 Kat.114 und Kat.233.
1213 Kat.233.
1214 Abb.88.
1215 Kat.125 und Kat.126.
1216 W. Leake, Travels in Northern Greece IV (1835) 359 Nr. 3 Taf. 39 Nr. 187 und 188.
1217 Abb. 99-101.
1218 I. Blum in: Topographie antique et géographie historique en pays grec (1992) 157-229, bes. 204-207.
1219 Abb.102.

Zwei weitere Schaftstelen, die sich keinem der beschriebenen Typen eindeutig zuordnen lassen, gehören — zumindest was die Inschrift betrifft — bereits der mittleren Kaiserzeit an. Eine dieser Stelen wurde in Metropolis bei Karditsa gefunden[1220]; der Schaft wird bekrönt von einem flach angearbeiteten Giebel mit Akroteren, dessen Geisonrahmung sich aus dem vertieften Giebelfeld ergibt. Ein Schild-Emblem schmückt das Giebelfeld. Die Inschrift könnte sekundär sein.

Ganz ähnlich ist die zweite Stele aus Damasi, dem antiken Phalanna[1221] gestaltet mit der Ausnahme, daß das Tympanonfeld in der Art eines Kreissegmentes in den flach angearbeiteten Giebel eingetieft ist; eine offene Lotusblüte schmückt das Giebelfeld.

BILDSTELEN (ABB. 126 – 288)

Als Bildstelen werden im folgenden die meist quadratisch oder breitrechteckigen Stelen bezeichnet, deren nahezu gesamte Vorderfläche von einem Bildfeld eingenommen wird. Je nach ihrer Bekrönung oder Rahmung, die wie das Bild plastisch oder farblich gestaltet sein kann, gliedern sie sich in vier Typen. Typus 1: die Bildstelen mit freitragendem Giebel, Typus 2: die Bildstelen in Form eines Naiskos, Typus 3: die Bildstelen mit horizontaler Abschlußleiste und Typus 4: die Bildstelen mit Sima- bzw. Epistyl-Abschluß. Dominierend ist jeweils das Bildfeld; die äußere Form hat lediglich rahmende Bedeutung.

1. Typus 1: Bildstelen mit freitragendem Giebel (Abb. 126 – 155)

Die Bildstelen mit freitragendem Giebel sind im wesentlichen charakterisiert durch den auf Vorder- und Schmalseite leicht vorspringenden, freitragenden Giebel. Seitliche Säulen oder Pfeiler fehlen[1222]. Der ausnahmslos niedrige Giebel ist von drei einfachen oder zweistufigen Akroteren geschmückt und immer glatt gearbeitet; die Geisa waren möglicherweise in Farbe angegeben; plastisch ausgeführt sind sie nur auf einer Stele aus Atrax[1223]. Embleme im Giebel in Form von Rosetten oder Schilden — wie sie für die Bildstelen in Form eines Naiskos üblich sind — fehlen.

Die meist ein- bis zweizeilige Inschrift befindet sich mit wenigen Ausnahmen[1224] im obersten Teil des Bildfeldes, unmittelbar unter dem Giebel. Mehrzeilige Inschriften sind selten[1225].

[1220] Abb.103.

[1221] Abb.104.

[1222] Die Wahrscheinlichkeit, daß seitliche Säulen oder Pfeiler ursprünglich in Farbe angegeben waren, ist aus verschiedenen Gründen gering: 1.) Die Inschrift, die unter dem Giebel eingraviert ist, reicht in den meisten Fällen bis an den linken Stelenrand, wodurch eine gemalte Säulenkonstruktion unmittelbar unter dem Giebel nicht in Frage kommt, da sich Inschrift und Kapitell überschneiden würden. 2.) Die Annahme eines gemalten Architravs auf Höhe der Inschrift würde bedeuten, daß der Architrav gegenüber dem Giebel zurückspränge - was angesichts der plastisch ausgearbeiteten Naiskoi ungewöhnlich erscheint - und daß der Architrav in manchen Fällen aufgrund der Anlage der Inschrift unverhältnismäßig breit ausfiele und 3.) ist zu bemerken, daß auch bei den reliefverzierten Bildstelen mit Giebel (Abb.126. 128. 133. 134. 138), bei denen entsprechend der Standleiste auch eine plastisch ausgearbeitete seitliche Rahmung naheläge, eine solche fehlt, ja aufgrund der Figurenanordnung nicht einmal Platz hätte. Abgesehen von den genannten Argumenten ist die Stele mit freitragendem Giebel auch aus anderen Landschaften nicht nur bei Votivreliefs, sondern auch bei Grabreliefs eine durchaus gängige Form. Alle diese Gründe können natürlich einzelne Fälle mit gemalten Pfeilern nicht ausschließen, jedoch sind bisher keine nachgewiesen.

[1223] Abb.146.

[1224] Ausnahmen: Abb.145 die einzeilige Inschrift befindet sich im Giebel entlang der Unterkante; Abb.134 und Abb.138 die Inschrift befindet sich auf der Standleiste.

[1225] Abb.130 eine Zeile entlang der Unterkante des Giebels, 5 Zeilen im oberen Teil des Bildfeldes.

Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in der nördlichen Pelasgiotis zwischen Atrax und Gonnoi; einzelne Vertreter dieses Typus finden sich auch in Phalanna, Pharsalos und Pherai. Als Hauptblütezeit ist das 4. und 3. Jh. v. Chr. anzusehen, nur in Atrax findet sich dieser Typus auch noch im 2. Jh. v. Chr.

Zwei Varianten sind zu unterscheiden:

Variante a: breitrechteckige Form (Abb. 126 – 132)
Sieben der Bildstelen mit freitragendem Giebel[1226] schließen sich durch ihre breitrechteckige Form zusammen. Sie stammen zum überwiegenden Teil aus dem spätklassischen Krannon[1227]; doch fanden sich bisher auch drei weitere Exemplare des 3. Jhs. v. Chr. in Larisa[1228], Pherai[1229] und Gonnoi[1230].

Mit Ausnahme des deutlich kleineren Ennodiareliefs[1231] in London sind alle etwa gleich groß: die Höhe schwankt zwischen 50 cm und 55 cm, die Breite zwischen 70 cm und 80 cm.

Vor dem Hintergrund der ebenfalls breitrechteckigen Varianten der Bildstelen in Form eines Naiskos (Typus 2 Variante a) und der mit Sima-Bekrönung (Typus 4 Variante a) scheint dieses Format in Zusammenhang mit dem im 4. Jh. v. Chr. beliebten erzählenden Charakter der Darstellungen auf Weihreliefs zu stehen. s. u. Kap. IKONOGRAPHIE - Erzählweise.

Variante b: quadratische / hochrechteckige Form (Abb. 133 – 155)
Der Variante b)[1232] sind zuzuordnen die annähernd quadratischen und z. T. auch hochrechteckigen Stelen, die im 4. Jh. v. Chr. mit nur zwei Exemplaren aus Larisa[1233] und Pharsalos[1234] vertreten sind, dagegen ihre Blütezeit im 3. Jh. v. Chr. haben und nur in Atrax bis in den späteren Hellenismus weitertradiert werden.

Die Höhe schwankt in der Regel zwischen 30 cm und 60 cm, einige wenige erreichen sogar eine Höhe von 82 cm.

Als Verbreitungsgebiet ist im wesentlichen die nördliche und westliche Pelasgiotis mit Larisa und Umgebung[1235] sowie Atrax[1236] anzugeben, die Beispiele aus Krannon[1237], Phalanna[1238] und Pharsalos[1239] sind bisher Einzelfunde. Ebenso eine Bildstele aus Pythion[1240], die in einer Beschreibung von Arvanitopoulos vorliegt, aus der hervorgeht, daß es sich um eine Bildstele mit freitragendem Giebel und hinterfangenen Akroteren handelt, ähnlich der Bildstele aus dem antiken Azoros[1241] und den Schaftstelen des 3. Jhs. v. Chr. (Typus 2 Variante a) aus dem nördlichen Perrhäbien.

1226 Abb. 126-132.
1227 Abb. 126-129.
1228 Abb.131.
1229 Abb.130.
1230 Abb.132.
1231 Abb.126.
1232 Abb. 133-146; aufgrund der Beschreibung und der Maßangaben kann die Stele Kat.12 der Variante b) zugeordnet werden; Sonderform: Abb.147.
1233 Abb.133 (Larisa, 2. Viertel 4. Jh. v. Chr.).
1234 Abb.134 (Pharsalos, 2. Viertel 4. Jh. v. Chr.).
1235 Larisa und Umgebung: Abb.133. 139.
1236 Atrax: Abb. 135-137. 140. 142-146.
1237 Krannon: Abb.141.
1238 Phalanna: Abb.138.
1239 Pharsalos: Abb.134.
1240 Kat.12.
1241 Abb.162.

Versuchsweise soll eine Bildstele des 3. Viertels des 4. Jhs. v. Chr. aus Phalanni[1242] dem Typus mit freitragendem Giebel zugeordnet werden, obwohl auf den ersten Blick durch die seitliche Leistenrahmung eine Zugehörigkeit zu der Naiskosform nahe zu liegen scheint. Jedoch zeigen diese weder eine Andeutung eines Kapitells noch einer anderen architektonischen Gestaltung und sind zudem für Pfeiler, wie sie die Bildstelen in Form eines Naiskos aufweisen, zu breit, sodaß der Eindruck entsteht, als ob in das Bildfeld ein weiteres Feld für die Reliefdarstellung eingetieft worden war. Eine Zuordnung zu den Bildstelen mit freitragendem Giebel scheint somit dem Charakter der Stele eher zu entsprechen als die architektonisierte Naiskosform. Vielleicht geht diese Art der Stelengestaltung den Bildstelen in Form eines Naiskos voraus.

Weitgehend unklar bleibt, ob die kleinen schlichten Bildstelen, die nur als flache Platten — ohne vorspringenden Giebel — gearbeitet sind und oben giebelförmig abgeschrägt sowie an den Ecken mit Akroteren versehen sind[1243], durch die ursprünglich sicher vorhandene Bemalung als Bildstelen mit freitragendem Giebel gestaltet waren oder ob gemalte seitliche Säulen oder Pfeiler sie zu Bildstelen in Form eines Naiskos machten. Im Gegensatz zu Giebel und Geisonrahmung sind die seitlichen Säulen oder Pfeiler bisher nicht nachgewiesen[1244], was vielleicht eher auf eine Zugehörigkeit zu dem Typus der Bildstele mit freitragendem Giebel schließen läßt. Auch die Datierung ins 3. Jh. v. Chr. läßt eine Gestaltung als Bildstelen mit freitragendem Giebel vermuten, da die Naiskoi nach den bisherigen Ergebnissen anhand der plastisch ausgearbeiteten Beispiele erst im 2. Jh. v. Chr. gehäuft auftreten. (s. u. Kap. STELENFORMEN - Bildstelen Typus 2 b.)

2. Typus 2: Bildstelen in Form eines Naiskos (Abb. 156 – 191)

Als Bildstelen in Form eines Naiskos werden die Stelen bezeichnet, deren reliefiertes oder in den meisten Fällen ursprünglich bemaltes Bildfeld unten von einer Standleiste, zu beiden Seiten von je einer Säule bzw. einem Pfeiler und darüber einem Architrav mit Giebel gerahmt wird. Die seitliche Begrenzung variiert zwischen glatten Halbsäulen[1245] (hier immer als "Säulen" bezeichnet) und Pilastern[1246] (hier immer als "Pfeiler" bezeichnet). Die Kapitelle sind in beiden Fällen zweigliedrig aufgebaut: über dem Schaft befindet sich das ausladende Kapitellpolster oder der Echinus[1247] und darüber die Kapitellplatte oder der Abakus. Im Falle der Säulen sind in der Regel Anuli zwischen Schaft und Echinus eingeschoben; ein Stelenfragment in Larisa zeigt als einzige ein mehrteiliges Kapitell[1248].

Die gegenüber Schaft und Architrav leicht vorspringenden Kapitelle setzen sich zusammen mit dem Architrav in Form einer profilierten Zone auf der Schmalseite der Stele fort.

Die Votiv-Inschrift befindet sich immer auf dem Architrav; für zwei- und mehrzeilige Inschriften gibt es neben dem zweizeilig beschriebenen Architrav auch die Möglichkeit, sie auf Archi-

---

1242 Abb.147.
1243 Abb. 148-155; aufgrund der Beschreibung können die Stelen Kat.63 und Kat.257 den Bildstelen mit flach angearbeitetem Giebel zugeordnet werden.
1244 Auf 2 kleinen Stelen in Atrax (GHW 4765) und Larisa (GHW 4872) (Abb.290) ist in Streiflichtbeleuchtung noch das Verwitterungsrelief der ehemals gemalten Details wie der Architrav, die Horizontal- und Schräg-Geisa sowie die Palmetten in dem Mittelakroter zu erkennen; seitliche Säulen oder Pfeiler fehlen.
1245 Abb. 163. 167-172. 179-184. 186. 174 hat im oberen Teil kannelierte Säulen.
1246 Abb. 156-160. 162 (unklar, da sowohl Säule als auch Kapitell abgeplatzt sind); Abb. 164-166. 173. 175-178. 187.
1247 Bei Abb.183 und Abb.184 bei ist der Echinus extrem flach ausgefallen.
1248 Abb.175.

trav und Standleiste zu verteilen bzw. auf die Standleiste auszuweichen[1249]. Ausnahmen bilden die Inschriften zweier Stelen aus Gonnoi, von denen die eine[1250] die zweite Zeile der Inschrift unter dem Architrav im obersten Teil des Bildfeldes angebracht hat, und die ebenfalls zweizeilige Inschrift der anderen Stele[1251] den glatten Giebel füllt.

Gegenüber den Bildstelen mit freitragendem Giebel sind die Bildstelen in Form eines Naiskos in der Regel wesentlich größer; ihre Höhenmaße — soweit die Stele vollständig erhalten ist — liegen zwischen 45 und 90 cm; die Breite liegt zwischen 40 und 80 cm. Nur wenige sind größer[1252].

Aufgrund der eben genannten Merkmale lassen sich weitere 14 Stelen[1253], die zwar nur in Beschreibungen ("Giebel mit seitlichen Säulen / Pfeilern", " Inschrift auf Architrav", " im Giebel Schild- oder Rosetten-Emblem") vorliegen, dem Typus der Bildstelen in Form eines Naiskos zuordnen.

Variante a: breitrechteckige Form (Abb. 156 – 161)
Im späten 4. und in der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. tritt — allerdings nur vereinzelt — eine breitrechteckige Variante dieses Typus auf[1254], die wie die annähernd zeitgleichen Bildstelen mit freitragendem Giebel einen flachen, glatt gearbeiteten Giebel aufweist, von dem bestenfalls ein Architrav plastisch abgetrennt ist. Die Fundorte dieser Variante sind weitgehend auf die nördliche Pelasgiotis zwischen Atrax im Westen und Gonnoi bzw. Tempe im Osten beschränkt. Nur das Odysseusrelief[1255] stammt aus dem hestiaiotischen Gomphoi. Das ausgeprägt breitrechteckige Format ist hier bereits zurückgenommen; jedoch spricht der glatt gearbeitete Giebel für die Zugehörigkeit zu der Variante a); ebenso die seitliche Rahmung in Form von schmalen Leisten, die sich oben an der Innenkante andeutungsweise zu einer Art Kapitell verbreitern.

Variante b: quadratische/hochrechteckige Form (Abb. 162 – 187)
Die spätere Hauptvariante[1256], die die Bildstele mit freitragendem Giebel in den meisten Gebieten Thessaliens im Laufe des späten 3. Jhs. v. Chr. ablöst, ist charakterisiert durch die annähernd quadratische, seltener leicht hochrechteckige Form[1257] und durch das von Geisa gerahmte Giebelfeld, dessen Mitte nicht selten ein Emblem in Form einer Rosette oder eines Schildes schmückt. Diese Variante ist eine der häufigsten Votivstelenform in Thessalien im späteren Hellenismus, die jedoch auch im 1. und 2. Jh. n. Chr. noch belegt ist.

Die Fundorte sind weit gestreut: hauptsächlich aber in Larisa und Umgebung[1258], Gyrton (heutiges Elateia)[1259] und in Gonnoi[1260]; in Atrax[1261] und in Krannon[1262] seltener; dagegen

---

[1249] Abb. 165. 181 - 183.
[1250] Abb.166.
[1251] Abb.157.
[1252] Abb.174 (H 100, B 105); Abb.185 (H ?, B ca 200); Abb.186 (H ca. 100, B ca 95); Abb.178 (H 103, B 77); Abb.165 (H 104, B ca. 80).
[1253] Kat.14. Kat.15. Kat.47. Kat.96. Kat.174. Kat.180. Kat.198. Kat.209. Kat.255. Kat.270. Kat.278. Kat.299. Kat.304. Kat.316.
[1254] Abb. 156-159; ebenfalls zu dieser Gruppe zu zählen sind Abb.160 (Tempe Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr.) und vielleicht auch das Giebelfragment Abb.161 (Gonnoi 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.), da der Giebel über dem Architrav offensichtlich glatt gearbeitet ist; die Breite der Stele ist allerdings unbekannt.
[1255] Abb.159.
[1256] Abb. 162-186; aufgrund der Beschreibung und der Maßangaben können die Stelen Kat.14. Kat.15. Kat.47. Kat.96. Kat.174. Kat.180. Kat.198. Kat.209. Kat.255. Kat.270. Kat.278. Kat.299. Kat.304. Kat.316. und der Variante b) zugeordnet werden; eventuell auch Kat.89; Sonderform: Abb.187.
[1257] Abb.163. 164. 176. 177.
[1258] Larisa und Umgebung:. Abb.167. 170. 186; nur in einer Beschreibung liegen vor: Kat.15. Kat.47. Kat.209. Kat.278. Kat.304.

verstärkt in Demetrias und Umgebung[1263], vereinzelt auch in Proerna[1264], im nördlichen Perrhäbien[1265], in Mouzaki bei Gomphoi[1266] sowie in der Nymphenhöhle bei Spilia am Nordwest-Abhang des Ossa-Gipfels[1267].

Sonderform

Die späte Bildstele in Form eines Naiskos mit der Darstellung zweier Ohren[1268] und einer Inschrift des 1. - 2. Jhs. n. Chr. zeigt einen glatten Giebel über einem Architrav, in den zu beiden Seiten die Kapitelle der Pfeiler eingearbeitet sind.

Variante c: schlichte Form (Abb. 188 - 191)

Parallel zu den eben besprochenen Bildstelen in Form eines Naiskos existiert eine Variante kleinformatiger Bildstelen[1269] aus Larisa und der Umgebung von Krannon, die sich durch eine schlichte Rahmung in Form eines glatten Giebels mit angearbeiteten Akroteren und seitlichen Leisten ohne jegliche architektonische Elemente sowie eine Standleiste auszeichnet. Gegen die zunächst naheliegende Annahme, daß es sich um eine vereinfachte Ausführung der Naiskoi handelt, spricht allerdings die Tatsache, daß alle drei Exemplare Reliefbilder tragen, was zumindest für das 2. Jh. v. Chr. eine Ausnahme darstellt. Schon allein aufgrund dieser Tatsache kann es sich also nicht um eine billigere Form der üblichen Naiskoi handeln, vielmehr scheint es sich um eine Variante zu handeln, die die architektonisierte Form der Stelenrahmung zurückgenommen hat oder auf der wegen der Kleinheit der Stelen die architektonischen Details nur in Farbe ausgeführt waren.

In diesen Zusammenhang ist vielleicht auch die kleine Bildstele unbekannter Herkunft[1270] zu stellen, deren bogenförmiger oberer Bildfeldabschluß ebenfalls in der nicht-architektonischen Tradition zu stehen scheint. Damit geht einher die seitliche Begrenzung in Form von schmalen Leisten ohne Kapitellbekrönung. Es sei hier noch vermerkt, daß auch in diesem Fall das Bildfeld mit einem Relief geschmückt ist.

3. Typus 3: Bildstelen mit waagrechter oberer Abschlußleiste (Abb. 192 – 238)

Die Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste[1271] ist die schlichteste Form der steinernen Votivstelen in Thessalien. Neben vereinzelten Beispielen aus dem 4. Jh. v. Chr. gehört die Hauptmasse dem 3., 2. und der 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. an. Charakteristisches Detail ist die auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringende horizontale Abschlußleiste. Über eine zusätzliche Standleiste verfügen nur Exemplare mit Reliefbildern wie die Stele aus Pagasai[1272]

[1259] Gyrton bzw. Elateia: Abb.180–182. 184. 185; nur in einer Beschreibung liegen vor: Kat.96. Kat.180.
[1260] Gonnoi: Abb.166. 174. 178. 179. 183; Kat.89.
[1261] Atrax und Umgebung: Abb.163. 169. 172; nur in einer Beschreibung liegen vor: Kat.174. Kat.270.
[1262] Krannon: Abb.168; nur in einer Beschreibung liegt vor: Kat.14.
[1263] Demetrias und Umgebung: Abb.164. 171. 176. 177; nur in einer Beschreibung liegen vor: Kat.299.
[1264] Proerna: Abb.165.
[1265] Azoros: Abb.162.
[1266] Mouzaki: Abb.173.
[1267] Nymphenhöhle bei Spilia: nur in einer Beschreibung liegt vor: Kat.255.
[1268] Abb.187.
[1269] Abb. 188-191.
[1270] Abb.191.
[1271] Abb. 192-238; ohne Abbildungen, nur aus den Beschreibungen sind folgende Stelen diesem Typus zuzuordnen: Kat.43. Kat.88. Kat.93. Kat.129. Kat.148. Kat.222. Kat.256. Kat.258.
[1272] Abb.196.

und das Nymphenrelief[1273] aus Skotoussa, das zusätzlich mit einem ionischen Kymation als Übergang von Bildfeld zu oberer Abschlußleiste ausgestattet ist und damit der Variante c) des Typus 2 der Schaftstelen verwandt ist.

Im allgemeinen sind sie breitrechteckig, nur selten hochrechteckig[1274], und verjüngen sich nach oben nur wenig. Die Größe variiert zwischen 17 und 103 cm, wobei die größten im 4. Jh. v. Chr. in Atrax geweiht wurden[1275]. Eine ebenfalls ziemlich große Bildstele mit waagrechtem oberen Leistenabschluß stammt aus Gyrton (heutiges Elateia)[1276] und ist in die 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. zu datieren, eine weitere aus Gonnoi[1277] an das Ende des 4. oder Anfang des 3. Jhs. v. Chr. Der überwiegende Teil der Bildstelen mit waagrechtem oberen Leistenabschluß hat eine Höhe zwischen 23 und 43 cm.

Die ein- oder zweizeiligen Inschriften sind normalerweise auf der oberen Abschlußleiste eingemeißelt; in vier Fällen befinden sie sich am oberen Rand des Bildfeldes[1278], zweimal entlang der Unterkante des Bildfeldes[1279] und bei dem ältesten Stück aus Pinias — das antike Atrax[1280] — sogar auf der Schmalseite. Die zweite Inschrift[1281], die auf der Schmalseite einer Bildstele vom Typus 3 eingemeißelt ist, scheint zu einer Zweitverwendung der Stele, vielleicht als Basis, zu gehören.

Außer der großen Zahl aus Gonnoi[1282], die auf die Ausgrabungstätigkeit in dieser Stadt vor allem unter Arvanitopoulos zurückzuführen ist, stammen noch fünf Beispiele aus Atrax[1283], drei aus Larisa und Gyrton (heutiges Elateia)[1284] sowie drei aus der Nymphenhöhle bei Spilia[1285]; vereinzelt stehen die Exemplare aus Skotoussa[1286], Pagasai[1287], Petroporo, antikes Pelinna[1288], Pythion[1289] und vom Gipfel des Olymp[1290].

4. Typus 4: Bildstelen mit architektonisch gestalteter horizontaler Bekrönung (Abb. 239 – 268)

Ähnlich den Bildstelen mit Giebel (Typus 1 und 2), gibt es auch bei den Bildstelen mit horizontal gestalteter Bekrönung neben dem schlichten Typus mit waagrechter oberer Abschlußleiste (Typus 3) auch den architektonisierten Typus mit seitlichen Pfeilern und als Bekrönung einen Architrav mit einer Sima (Variante a) bzw. ein ein- oder zweiteiliges Epistyl (Vari-

1273 Abb.195.
1274 Abb.196 und Abb.197.
1275 Abb.192/193 und Abb.194.
1276 Abb.199.
1277 Abb.200.
1278 Abb.199. 200. 201. 215.
1279 Abb.198 und Abb.203.
1280 Abb.192/193.
1281 Abb.217.
1282 Gonnoi: Abb. 200-202. 204-210. 212. 213. 219-230. 232-237. Die hier aufgezählten 30 Beispiele sind allerdings mengenmäßig nicht relevant, da Arvanitopoulos von einer wesentlich größeren Zahl spricht. Außerdem sind noch weitere drei Stelen aufgrund der Beschreibung hinzuzufügen: Kat.88. Kat.148. Kat.222.
1283 Aus Atrax: Abb.192/193. 194. 215 - 217/218.
1284 Aus Larisa und Gyrton: Abb.198. 199. 231; aufgrund der Beschreibung ist noch die Stele Kat.129 hinzuzufügen.
1285 Nymphenhöhle bei Spilia: alle drei Stelen sind nur aus Beschreibungen bekannt: Kat.256. Kat.258 und A. J. B. Wace - M. S. Thompson, BSA 15, 1908/09, 241ff Nr. 7.
1286 Skotoussa: Abb.195.
1287 Soros / antikes Pagasai: Abb.196.
1288 Petroporos, antikes Pharkadon (?): Abb.197.
1289 Pythion: Abb.214; aufgrund der Beschreibung sind noch die Stelen Kat.93 und Kat.43 hinzuzufügen.
1290 Olymp: Abb.238.

ante b). Beide Varianten sind sowohl zeitlich als auch topographisch weit gestreut, sodaß sich kein einheitliches Bild ergibt.

Variante a: Bildstelen mit Sima-Bekrönung (Abb. 239 – 251)
Kennzeichen der Bildstelen mit Sima-Bekrönung[1291] ist vor allem der obere horizontale Stelenabschluß in Form einer Dachlangseite mit Traufleiste und Stirnziegeln. Mit den bereits besprochenen Bildstelen in Form eines Naiskos haben sie die seitlichen Pfeiler und die einfachen Kapitelle, den Architrav und die Standleiste gemeinsam. Kapitell- und Architrav-Zone sind in der Regel als Profilleiste auch auf der Schmalseite ausgearbeitet. Die Inschrift ist meist auf dem Architrav angebracht, nur selten auf der Standleiste. Die Höhe schwankt zwischen 34 und 92 cm, wobei die meisten zwischen 35 und 65 cm liegen.

Zeitlich kommen die Bildstelen mit Sima von der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. vor, wobei auch bei diesem Typus im 4. und 3. Jh. v. Chr. die breitrechteckige gegenüber der späteren quadratischen oder sogar hochrechteckigen Form bevorzugt worden zu sein scheint. Diese These gewinnt vor dem Hintergrund der Bildstelen mit freitragendem Giebel bzw. den Bildstelen in Form eines Naiskos, bei denen ähnliche Phänomene zu beobachten waren, an Wahrscheinlichkeit, muß aber vorerst eine These bleiben, da der Typus der Bildstelen mit Sima im 4. Jh. v. Chr. mit nur drei Exemplaren bisher eine Ausnahme unter den thessalischen Votivstelen darstellt. Die genannten drei Beispiele erscheinen in Ikonographie und Stil der Reliefs den attischen verwandt (s. u. Kap. IKONOGRAPHIE – Agathe Tyche und andere Heroen), sodaß man versucht ist, diesen Bildstelen-Typus zumindest in seinen Ursprüngen als Übernahme aus Attika zu verstehen, wo für die bekannten Weihreliefs nahezu ausschließlich dieser Typus belegt ist.

In Thessalien ist er dagegen zu allen Zeiten eher selten zu finden und zudem sind die Fundorte sehr stark gestreut; es ist auch bezeichnend, daß dieser Typus nur in Larisa und in Demetrias und Umgebung — den Orten mit den meisten Außenbeziehungen — im späten 3. und 2. Jh. v. Chr. mehrmals vorkommt. In Atrax, Gonnoi, Pythion sowie in Pharsalos jeweils nur einmal.

Eine zeitliche Veränderung läßt sich an der Gestaltung der Sima ablesen: die frühesten Beispiele aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr.[1292] zeigen zwar eine stark verkürzte, aber schräg nach hinten ansteigende Dachfläche mit Stirnziegeln an der Vorderkante, die in Richtung First verflachen bzw. sich verlaufen. Vereinfacht zeigt dasselbe Phänomen auch die Stele mit dem "Totenmahlrelief"[1293], indem die Stirnziegel in einer perspektivischen Ansicht, leicht von oben gezeigt sind. Diese illusionistische Dachgestaltung wird am Ende des 3. und im 2. Jh. v. Chr. immer weiter zurückgenommen und vereinfacht: zunächst durch freistehende Stirnziegel[1294], die in regelmäßigen Abständen und die gesamte Tiefe der Stele einnehmend auf der flachen Oberseite der Stele sitzen; später tritt anstelle des ursprüngliche "Firstes" eine waagrecht abschließende Leiste, vor der die Stirnziegel als Relief gearbeitet sind[1295].

[1291] Abb. 239-249; eventuell ist auch Abb.255 hier hinzuzurechnen; nur in einer Beschreibung ohne Abbildung liegt die Stele Kat.46 vor; Sonderformen: Abb.250. Abb.251.
[1292] Abb.240. 242. 243.
[1293] Abb.241.
[1294] Abb.244. 245.
[1295] Abb. 246-249.

Zwei Sonderformen dieses Typus sind hier anzuschließen:
Zum einen die kleine, hellenistische Bildstele[1296] unbekannter Herkunft, bei der es sich um eine Mischform zwischen Bildstele in Form eines Naiskos und einer Bildstele mit Sima zu handeln scheint: Auf der waagrechten Sima über dem Architrav sind drei ursprünglich gleichgroß angelegte, zweistufige Akrotere als Relief gearbeitet, von denen die beiden äußeren derart beschnitten sind, daß sie in Höhe und Breite kleiner sind als der Mittelakroter. Entsprechend steigt der zugehörige Hintergrund von beiden Seiten zur Mitte hin an, sodaß die äußere Form einer Bildstele in Form eines Naiskos ähnelt.

Zum anderen die betont hochrechteckige Stele des 3. Jhs. v. Chr. aus Larisa[1297] mit seitlichen Pfeilern, Architrav und einer Sima, auf der nur ein einziger zweistufiger Akroter sitzt, der sich aber dafür über die gesamte Bildstelenbreite erstreckt und die ihn hinterfangende Leiste überragt. Anstelle der wohl sonst üblichen Palmettengestaltung findet sich hier ein Bild des Gottes Helios im Sonnenwagen en face.

Variante b: Bildstele mit Epistyl (Abb. 252 – 268)
Die Bildstelen mit Epistyl[1298] stehen in engem Zusammenhang mit den Bildstelen mit Sima-Bekrönung; der grundlegende Unterschied liegt in der Gestaltung des oberen Abschlusses, der hier nicht als Sima mit Stirnziegeln gebildet ist, sondern als zweite Fascie des Architravs. In einigen Fällen wäre allerdings zu überlegen, ob nicht in der oberen "Fascie" gemalte Stirnziegel zu erwarten sind[1299], doch die Mehrzahl der als Bildstele mit Epistyl bezeichneten Beispiele trägt eine über beide Fascien verteilte Inschrift[1300], sodaß Stirnziegel auch in gemalter Form zumindest für diese Beispiele auszuschließen sind.

Die Größe der Bildstelen mit Epistyl liegt im allgemeinen wie die der Bildstelen mit Sima zwischen 35 und 64 cm im Quadrat, nur die beiden Phrouroi–Weihungen an den Heros Aineas aus Gyrton (heutiges Elateia) sind deutlich größer.

In ihrer betont breitrechteckigen Form fallen die beiden Votivreliefs aus Phtelea[1301] und Lamia[1302] aus dem Rahmen. Ersteres ist zwar oben abgebrochen, eindeutige Reste einer leicht vorspringenden zweiten Fascie mit einer Inschriftzeile sind jedoch noch erhalten, sodaß die Zuweisung zum Typus der Bildstelen mit Epistyl vermutet werden darf, wenn auch eine Giebelbekrönung nicht ganz auszuschließen ist. Die zweite Stele aus Lamia ist dagegen vollständig erhalten; ihre zwei Fascien weisen aber keine Inschrift auf, sodaß hier die Möglichkeit der gemalten Stirnziegel besteht.

Zeitlich begrenzen sich die Bildstelen mit Epistyl auf die Zeit vom 3. Jh. v. Chr. bis zum Anfang des 1. Jhs. n. Chr.

Die topographische Verbreitung ist ähnlich weit gestreut wie bei den Bildstelen mit Sima-Bekrönung; sie erstreckt sich von Pythion und dem Olymp im nördlichen Perrhäbien, über Gonnoi, Gyrton (heutiges Elateia), Atrax und Phtelea (Pialeia?) bis Demetrias und sogar Lamia.

[1296] Abb.250.
[1297] Abb.251.
[1298] Abb. 252-265. Sonderformen: Abb.266 - 268.
[1299] Abb.253. 256. 258. 260.
[1300] Abb.254. 259. 261. 262/263. 264. 265.
[1301] Abb.257.
[1302] Abb.252.

Den Bildstelen mit Epistyl sind drei Sonderformen anzuschließen:
Zum einen eine Bildstele der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus Larisa[1303], die sich ungewöhnlicherweise anstelle der dorischen die ionische Bauordnung zum Vorbild genommen hat, kenntlich an den kannelierten Säulen auf Basen und bekrönt von ionischen Volutenkapitellen; über dem Architrav ist außerdem ein sonst unüblicher Zahnschnitt angebracht. Die oben abschließende Leiste entspricht zwar der Sima dieses Typus, trägt aber keine Stirnziegel.

Zum anderen das spätrömische Relief aus Demetrias[1304], dessen fragmentarischer Erhaltungszustand im oberen Bereich keine sichere Zuordnung zuläßt.

Der obere Abschluß ist eine einfache Leiste mit einer Inschriftzeile, sodaß von einem Zweifascien–Architrav nicht gesprochen werden kann; zu beiden Seiten befinden sich ebenfalls Leisten, deren Bekrönung nicht erhalten ist, sodaß nicht mit Sicherheit von einem Kapitell ausgegangen werden kann und damit steht die architektonische Rahmung dieser Bildstele in Frage.

Ähnliches gilt für eine zweite Bildstelen aus Demetrias[1305], die man ebenfalls zunächst als Sonderform an die Bildstelen mit Epistyl anschließen kann; es handelt sich um eine Rahmung mit einer breiten, unteren Leiste, schmalen Seitenleisten und einer oberen Abschlußleiste; letztere ist durch eine zweite Leiste im oberen Teil des Bildfeldes verstärkt.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSWERTUNG

Aus den oben beschriebenen Typen der thessalischen Voivstelen lassen sich folgende Gesichtspunkte zur chronologischen Einordnung und topographische Eigenheiten ablesen:

5. / 4. Jh. v. Chr.

Die steinernen Votivstelen setzen in Thessalien nach den bisherigen Funden in der 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. mit den großen vierseitig ausgearbeiteten Schaftstelen (Typus 1) ein[1306]; je zwei Stelen aus Atrax und Larisa mit Umgebung und je eine aus Pharsalos und Pagasai sind die frühesten Beispiele dieses Typus[1307], der für das 5., besonders aber für das 4. Jh. v. Chr. in den beiden Tetraden Pelasgiotis und Phthiotis vorherrschend ist, wobei aufgrund der Anzahl der gefundenen Stelen Larisa als Zentrum anzusehen ist. Die Einzelstücke aus Elassona[1308] und Demetrias bzw. einer älteren benachbarten Stadt[1309] sind vielleicht als Importe zu interpretieren.

1303 Abb.266.
1304 Abb.268.
1305 Abb.267.
1306 Nur unwesentlich früher sind einige wenige Weihinschriften auf Basen, Säulen und anderen Inschriftenträgern: Kat.A 15 Basis aus Vlochos, an Poseidon, archaisch; Kat.A 16 kleine Säule aus Pagasai, an Poseidon, spätarchaisch; Kat.A 71 Inschrift auf Kalkstein aus Paliuros, an Aphrodite, spätarchaisch; Kat.A 99 Basisblock aus Skotoussa, an Herakles, spätarchaisch; außerdem eine spätarchaische Geldweihung aus Korope (IG IX 2, 1203); eine spätarchaische, in Theben gefundene Inschrift, die der antiken Stadt Phylake zuzuschreiben ist, an Artemis (IG IX 2, 140); ein Pithosfragmente und ein bronzenes Becken an Herakles aus dem 6. Jh. v. Chr. (N. Pappadakis, ADelt 1919, Chron 30ff.; SEG 2, 1924, 356). Votivstelen gibt es aus archaischer Zeit bisher nicht, wie überhaupt nur wenige Inschriften aus der Zeit vor dem 5. Jh. v. Chr. in Thessalien erhalten sind (s. dazu L. H. Jeffery, The Local Scripts of Archaic Greece[2] (1990) 96-99.
1307 Atrax: Abb.15. 16; Larisa und Umgebung: Abb.17. 22; Pharsalos: Abb.1; Pagasai: Abb.23.
1308 Abb.6.
1309 Abb.7; der angegebene Fundort "Demetrias" scheint mit einer Zweitverwendung zusammenzuhängen, da Demetrias erst Anfang des 3. Jhs. v. Chr. gegründet wurde und damit eine Stele des 4. Jhs. v. Chr. nicht Demetrias zugehören kann.

Neben den großen Schaftstelen finden sich im 4. Jh. v. Chr. in den genannten Orten auch Bildstelen, allerdings nur vereinzelt und unterschiedlichen Typen angehörend: in Larisa, Krannon und Pharsalos sind es vorwiegend Bildstelen mit freitragendem Giebel, wobei für Krannon die breitrechteckige Form charakteristisch ist. Die Giebel sind wie bei den gleichzeitigen Schaftstelen glatt gearbeitet, waren aber aller Wahrscheinlichkeit nach bemalt.

In Atrax scheint dagegen die Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste in dieser Zeit beliebter gewesen zu sein.

Mit nur drei Exemplaren ist der Typus der Bildstele mit Sima im 4. Jh. v. Chr. vertreten[1310], ein Typus, der vermutlich unter dem Einfluß der attischen Votivreliefs desselben Zeitraums in Thessalien Eingang gefunden hat, wofür auch die Ikonographie der drei genannten thessalischen Reliefs spricht, die der allgemeinen griechischen Koiné angehört[1311].

Aus dem späteren 4. Jh. v. Chr. stammen außerdem die beiden einzigen Vertreter des Typus der Spitzstelen, von denen die eine in Pherai und die zweite in dem nahe gelegenen Glaphyrai gefunden wurde; letztere ist jedoch Zeus Thaulios geweiht, einer Gottheit, die für Pherai mehrmals belegt ist, sodaß auch für diese Stele eine ursprüngliche Herkunft aus Pherai zu vermuten ist.

3. Jh. v. Chr.

Im Verlauf des 3. Jhs. v. Chr. werden die vierseitig ausgearbeiteten Schaftstelen der nördlichen Pelasgiotis und angrenzender Gebiete von den dreiseitig ausgearbeiteten Schaftstelen mit Giebel (Typus 2 Variante a) und b) abgelöst. Die Überschneidungsphase wird nicht nur in dem gleichzeitigen Auftreten beider Typen deutlich, sondern auch in dem Vorhandensein von Mischformen wie die Stelen Abb. 13 und 14 aus der Umgebung von Gonnoi oder die Gruppe um die Stelen Abb. 36 und 37 aus Atrax.

Die Giebelbekrönungen sind wie im 5. und 4. Jh. v. Chr. auch im 3. Jh. v. Chr. glatt gearbeitet.

Gerahmte Giebel und ein ionisches Kymation charakterisieren dagegen bereits ab dem späten 4. Jh. v. Chr. die Schaftstelen des Typus 2 Variante c), dessen Verbreitungsgebiet weitgehend auf Pherai beschränkt bleibt. Diese südpelasgiotische Stadt zeichnet sich nicht nur durch das völlige Fehlen der vierseitig ausgearbeiteten Schaftstelen des Typus 1 aus, sondern auch durch die deutlich spärlichere Verwendung von Bildstelen im Verlauf des weiteren Hellenismus im Vergleich mit anderen thessalischen Gebieten.

Auch im nördlichen Perrhäbien setzen die Votivstelen, mit Ausnahme der einzigen vierseitig ausgearbeiteten Schaftstele aus Elassona, erst am Ende des 4. Jhs. / Anfang des 3. Jhs. v. Chr. ein mit dem Typus 2 Variante a), der sich hier durch eine eigene Giebelgestaltung auszeichnet: in das obere abgerundete Stelenende ist ein Giebel mit Akroteren "eingeschrieben" — ein ähnliches Verfahren wie es die Stelen mit hinterfangenen Akroteren aus Pherai zeigen. Die Schaftstelen herrschen auch in diesem Gebiet im 3. Jh. v. Chr. gegenüber den Bildstelen vor, die erst am Ende des Jahrhunderts in Form von zwei Exemplaren mit Epistyl und einem in Form eines Naiskos hinzukommen.

Einen eigenen Typus (Typus 4) von Schaftstelen bildet im 3. Jh. v. Chr. die phthiotische Stadt Theben aus; es handelt sich um drei Stelen aus Basalt[1312], auf deren waagrechtem oberen Abschluß drei halbkugelförmige Erhebungen nebeneinander sitzen (Abb. 99 - 101).

1310 Abb.239 - 241.

1311 s. unten Kap. IKONOGRAPHIE, Agathe Tyche und Andere Heroen.

1312 Basalt ist das anstehende Gestein in Theben.

Neben den Schaftstelen des Typus 2 und 4 zeichnet sich in den meisten Gebieten eine verstärkte Tendenz zu den kleinen Bildstelen ab; waren diese im 4. Jh. v. Chr. nur vereinzelt aufgetreten und z. T. unter außerthessalischem Einfluß entstanden, so bilden sie im 3. Jh. v. Chr. bereits eine mengenmäßig gleichwertige Gruppe zu den Schaftstelen. In der Hauptsache handelt es sich um Bildstelen mit freitragendem Giebel, denen vermutlich auch die schlichten Bildstelen mit flach angearbeitetem Giebel zuzurechnen sind. Spärlicher treten dagegen — mit Ausnahme von Gonnoi — die Bildstelen mit horizontaler Abschlußleiste auf. Selten bleiben auch weiterhin die Bildstelen mit Sima-Bekrönung.

Erst ab der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. finden sich zunächst vereinzelt Naiskoi, in der Regel breitrechteckig und mit glatt gearbeitetem Giebel[1313]. Gegen Ende des 3. Jhs. v. Chr. lösen die annähernd quadratisch gestalteten Naiskoi mit den gerahmten Giebeln sowohl die älteren breitrechteckigen Naiskoi als auch die Bildstelen mit freitragendem Giebel ab. Eine Ausnahme bildet darin nur Atrax, wo die freitragenden Giebel auch im 2. Jh. v. Chr. weiterbestehen.

2. / 1. Jh. v. Chr.
Das 2. und 1. Jh. v. Chr. ist in allen Landesteilen geprägt von den kleinen Bildstelen in verschiedenen Typen, hauptsächlich aber den Naiskoi. Eine Ausnahme stellt einerseits Gonnoi dar, wo weiterhin die Bildstelen mit waagrechter Abschlußleiste vorherrschen, und andererseits Atrax, wo die Bildstelen mit freitragendem Giebel gegenüber den Naiskoi bevorzugt werden. Die Schaftstelen treten dagegen immer mehr in den Hintergrund. Nur in Pherai beherrschen sie auch in späthellenistischer Zeit als einzige Stelenform das Feld. Bildstelen sind dort so gut wie nicht vorhanden. Charakteristisches Detail für das 2. und 1. Jh. v. Chr. sind sowohl bei den Schaftstelen als auch bei den Bildstelen die plastisch gerahmten Giebel, häufig mit einem Emblem in Form eines Schildes oder einer Rosette in der Giebelmitte[1314]. Die Schaftstelen greifen nur in seltenen Fällen noch auf die glatten Giebel zurück; außerdem sind im 1. Jh. v. Chr. z. T. mehrteilige Architravzonen zu beobachten.

Thessalien ist vor allem in der klassischen Zeit weder politisch noch kulturell eine einheitliche Landschaft, was sich auch in der Verwendung der unterschiedlichen Stelentypen und Varianten in den einzelnen Regionen äußert. Gerade im Falle der klassischen Schaftstelen ist eine typologische Einteilung nicht immer strikt durchzuhalten, da häufige individuelle Gestaltungen eine Vielzahl von Varianten hervorbringen, die sich in einzelnen Details zwar zu Gruppen zusammenschließen lassen, deren Zugehörigkeit zu einer oder der anderen Variante aber nicht immer eindeutig ist. Generell läßt sich aber aus den vorausgegangenen Ausführungen zu den Formen der thessalischen Votivstelen eine Veränderung von den großen Schaftstelen der klassischen Zeit zu den überwiegend kleinen Bildstelen des späteren Hellenismus ablesen. Erstere waren nicht nur durch die sorgfältigere Ausarbeitung, sondern schon allein aufgrund ihres Materialwertes als qualitativ höher — und damit teurer — einzuschätzen als die meisten der späteren Vertreter dieser Gattung, deren Inschrift häufig nur flüchtig eingraviert ist; ganz abgesehen von den deutlich selteneren und meist auch qualitativ schlechteren Reliefdarstellungen im Hellenismus.

Diese Beobachtung entspricht weitgehend der fortschreitenden Privatisierung der Votivstelen. Die Weihungen der großen Schaftstelen des 5. und 4. Jhs. v. Chr. haben häufig offiziellen

[1313] Manchmal ist ein Architrav plastisch abgetrennt: Abb.156 unbekannter Herkunft; Abb.158 aus Atrax; Abb.160 aus Tempe; Abb.157 und Abb.161 aus Gonnoi.
[1314] s. oben Kap. STELENFORMEN, Einführung.

Charakter: Städte bzw. Phylen[1315], regierende Beamte wie Tagoi und Archonten[1316] oder auch andere Personen mit öffentlichen Funktionen wie die Lorbeerträger[1317] werden als Adoranten genannt. Andere Auftraggeber sind Einzelpersonen, deren Zugehörigkeit zu der Oberschicht einer Stadt zu vermuten ist, wie beispielsweise Polycharmos, der Oberbefehlshaber der thessalischen Kavallerie[1318], oder Familienverbände, wie das Koinon der Familie des Souidas[1319]. Hinzu kommt, daß die Weihungen meist Gottheiten von allgemeiner oder auch politischer Bedeutung für die Stadt wie Zeus, Poseidon, Athena und Apollon gelten[1320]. Im Verlauf des Hellenismus treten dagegen die privaten Anliegen von Einzelpersonen immer mehr in den Vordergrund. Weihungen an Götter des privaten Lebens wie den Heilgott Asklepios, insbesondere aber Artemis Eileithyia und verwandte Gottheiten, sowie Heroen gewinnen immer mehr an Bedeutung[1321]. Damit geht einher die zunehmende Zahl weiblicher Adoranten, wohingegen diese in klassischer Zeit nur vereinzelt vorkommen[1322]. Die Adoranten und Auftraggeber der Votivstelen scheinen auch nicht mehr ausschließlich der Oberschicht anzugehören, sondern entstammen verschiedenen Gesellschaftsschichten[1323].

Die Weihungen von offizieller Seite scheinen dagegen im Verlauf des Hellenismus weitgehend in aufwendigeren Stiftungen ihren Ausdruck zu finden, beispielsweise in großen Anathemen, von denen sich häufig Statuenbasen erhalten haben[1324].

Unterschiede und Überschneidungen zwischen Grab– und Votivstelen

Die Frage nach den Unterschieden bzw. den Ähnlichkeiten in der äußeren Form zwischen den Votivstelen und den Grabstelen kann hier nur angeschnitten werden, da die dazu notwendige zusammenfassende Publikation der thessalischen Grabstelen noch aussteht. Dennoch sind erste vorläufige Antworten aus der Sicht der Bearbeitung der Votivstelen formulierbar.

Im 5. und 4. Jh. v. Chr. scheint nach den bisherigen Erfahrungen die äußere Form der Stelen eines Typus an ihre Funktion gebunden zu sein. Beispielsweise wurden die großen, vierseitig ausgearbeiteten Schaftstelen des Typus 1 ausschließlich für Votive benutzt; andere Verwendungen wie z. B. für Freilassungsurkunden und Dekrete sowie für Grab- und Ehreninschriften sind in der Regel als spätere Wiederverwendungen zu identifizieren[1325].

1315 Abb.6-Kat.70. Kat.283. Abb.194-Kat.339; es ist allerdings nicht sicher ob es sich um einen Phylennamen oder einen Familiennamen handelt.

1316 Abb.15-Kat.271. Abb.16-Kat.62. Abb.28-Kat.355. Abb.192/193-Kat.338.

1317 Abb.22-Kat.95. Abb.130-Kat.75; s. Kap. INSCHRIFTEN, Funktion der Weihenden.

1318 Abb.5-Kat.18.

1319 Abb.10-Kat.232; vgl. auch Abb.194-Kat.339 die Hippotadai.

1320 Abb.96-Kat.24 Zeus Thaulios; Abb.77-Kat.17 Zeus Notios; Abb.5-Kat.18 Zeus Olympios; Abb.102-Kat.7 Zeus Homoloios; Abb.2-Kat.51 Poseidon Kranaios Pylaios; Abb.23-Kat.33 Poseidon; Abb.106-Kat.34 Poseidon; Abb.78-Kat.36 Poseidon; Abb.8-Kat.52 Poseidon Patragenes; Abb.107-Kat.102 Apollon Pythios; Abb.6-Kat.70 Apollon Pythios; Abb.29-Kat.74 Apollon; Abb.27-Kat.91 Apollon Delphaios; Abb.24-Kat.67 Apollon; Abb.30-Kat.71 Apollon; Abb.31-Kat.73 Apollon; Abb.22-Kat.95 Apollon Leschaios; Abb.108-Kat.191 Ennodia Patroa; Abb.16-Kat.62 Athena Agoraia; Abb.15-Kat.271 Themis Agoraia.

1321 Zu Artemis Eileithyia s. oben Kap. GÖTTER UND HEROEN, Artemis Eileithyia B 5; zu Asklepios Kap. GÖTTER UND HEROEN, Asklepios; zu den Heroen Kap. GÖTTER UND HEROEN, Heroen.

1322 Weihungen von Frauen in klassischer Zeit: Abb.26-Kat.374. Abb.32-Kat.159. Abb.78-Kat.36. Abb.107-Kat.102. Abb.134-Kat.69.

1323 Abb.76-Kat.106 Freigelassene; Abb.74-Kat.279 und Kat.280 Adoptivtochter; Abb.163-Kat.281 Koinon der Rinderhirten; Abb.9-Kat.341 Angehörige einer Hilfstruppe; Abb.117-Kat.49 Gespannbauern (?).

1324 s. Katalog Anhang: Kat.A 10. Kat.A 29. Kat.A 30. Kat.A 31. Kat.A 45. Kat.A 78. Kat.A 103. Kat.A 127. Kat.A 130. Kat.A 131. Kat.A 145.

1325 s. dazu Ch. Wolters in: La Thessalie (1979) 93.

Desgleichen war in klassischer Zeit der Typus der Bildstele mit Sima-Bekrönung und vermutlich auch der der breitrechteckigen Bildstele mit freitragendem Giebel den Votiven vorbehalten.

Die Grabstelen der gleichen Periode beschränkten sich dagegen weitgehend auf Anthemienstelen und einfache Schaftstelen mit Giebel[1326].

Zu Überschneidungen zwischen den Formen der Votivstelen und denen der Grabstelen kommt es erst im Verlauf des Hellenismus.

Der Typus der dreiseitig ausgearbeiteten Schaftstelen mit Giebelbekrönung oder auch mit horizontalem Abschluß findet sowohl in der Gattung der Votivstelen (Typus 2) als auch bei den Grabstelen - vorwiegend aus Demetrias und dem phthiotischen Theben - Verwendung[1327].

Gleiches gilt für den Typus der Bildstelen in Form eines Naiskos, der ab der Wende vom 3. zum 2. Jh. v. Chr. in beiden Gattungen belegt ist[1328], sowie auch in Einzelfällen für Bildstelen mit Sima- bzw. Epistyl-Bekrönung[1329].

Es muß allerdings betont werden, daß auch in dieser Zeit im Bereich der Grabstelen der Typus der Anthemienstelen bei weitem überwiegt, eine Form, die offenbar zu jeder Zeit ausschließlich den Grabstelen vorbehalten[1330] war, da sie für Votivstelen bisher nicht belegt ist[1331].

Eine bewußte Verquickung zwischen Grabstelen und Votivstelen scheinen diejenigen Anthemienstelen darzustellen, deren plastisch gearbeitete Bildfeldrahmung auf dem Schaft als Bildfeldstele in Form eines Naiskos — gelegentlich sogar mit Embolon — gestaltet ist (s. Abb. 293 - 297). Ein Zusammenhang mit der expliziten Heroisierung der Toten ab dem Ende des 3. Jhs. v. Chr. wäre eine Erklärungsmöglichkeit[1332]. Eine Vertiefung dieser Hypothese muß jedoch vorerst beiseite gelassen werden, da sie den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Unterschiede und Überschneidungen mit Votivstelen anderer Landschaften

Ähnlich wie für die Unterschiede zu den Grabstelen, bestehen bisher auch kaum Möglichkeiten, die Unterschiede in den Typen zu anderen Landschaften festzustellen. Im Vergleich mit Athen und Attika fällt jedoch auf, daß dort im 4. Jh. v. Chr. eindeutig die Bildstelen mit Sima-Bekrönungen vorherrschen, während in Thessalien zu jeder Zeit Giebelbekrönungen beliebter waren, sowohl bei den Schaftstelen als auch bei den Bildstelen.

Auch scheint in anderen Landschaften die Gruppe der Schaftstelen weitestgehend zu fehlen[1333], es sei denn als Urkundenstele. Möglicherweise ist dies jedoch auf die Publikationslage zurückzuführen, da diese vielleicht seltener Reliefs trugen als die Bildstelen.

[1326] Biesantz 57-59 Abb. 1-5.
[1327] Ch. Wolters, Thessalische Grastelen, in: La Thessalie (1994) 284f., 291.
[1328] z. B. die Grabstelen in Form eines Naiskos in Gonnoi: vgl. Helly, Gonnoi II Nr. 278, 255, 252, 285.
[1329] Grabstelen in Form von Bildstelen mit Sima–Bekrönung finden sich häufig in Demetrias: vgl. A. S. Arvanitopoulos, Γραπταί Στῆλαι Δημητριάδος–Παγασῶν (1928) 144–148 Abb. 166–173 und Taf. 1 und 2.
[1330] s. dazu Biesantz 54-57; Ch. Wolters, Thessalische Grastelen, in: La Thessalie (1994) 287.
[1331] Die Stele Abb.102 an Zeus Homoloios aus Metropolis (vermutlich 5. Jh. v. Chr. und damit wohl ursprünglich aus einer der kleineren Städte, die später in einem Synoikismos zu Metropolis zusammengefaßt wurden.) scheint die einzige Ausnahme zu sein. Sie gehört zudem der Frühzeit der thessalischen Votivstelen an, in der möglicherweise die kanonische Form noch nicht festgelegt war.
[1332] Ch. Wolters, Thessalische Grabstelen, in: La Thessalie (1994) 277ff. bes. 278, 281, 285.
[1333] Ausnahmen sind: eine Marmorstele aus Delos (U. Hausmann, Griechische Weihreliefs [1960] 87 Abb. 53.), die an der linken Wand des Pronaos eingelassen war; eine Stele des 3. Jhs. v. Chr. aus dem Heiligtum der Musen in Thespiai im Athener Nationalmuseum (Svoronos, Nat. Mus. Taf. 76 Nr. 1455 S. 458 – 460; LIMC IV (1988) 572f. Nr. 1 s.v.Helikon I [Olga Palagia].); zwei Stelen des späten 2. Jhs. v. Chr. wahrscheinlich aus Nikaia in Bithynien (Svoronos, Nat. Mus. Taf. 112 Nr. 1485 und 1486 S. 619-620; LIMC II (1984) 299 Nr. 964 s. v. Apollon [Olga Palagia]); Svoronos, Nat. Mus. Taf. 122 S. 384 Spalte 2ff.;

Zusammenhang zwischen Bildmotiv und Stelenform

Für die Frage, inwieweit die Bildmotive die Form der Stelen beeinflussen, stehen zwar vorerst nur die wenigen mit Reliefs dekorierten Beispiele zu Verfügung, jedoch läßt sich anhand der breitrechteckigen Varianten einiger Bildstelen-Typen andeutungsweise ein Zusammenhang zwischen Bildmotiv und Stelenform feststellen. Die genannten Varianten (Bildstelen Typus 1 Variante a); Typus 2 Variante a); Typus 4) gehören in den überwiegenden Fällen dem 4. und 3. Jh. v. Chr. an, einer Zeit, in der sich im Bereich der Weihreliefs die erzählenden Bildmotive einer überaus großen Beliebtheit erfreuen. An erster Stelle die sogenannten Verehrungsreliefs mit ihren langen Reihen von Adoranten, die an die Gottheit herantreten[1334], aber auch mythologische und ähnliche erzählende Darstellungen[1335]. Verständlicherweise benötigen solche Themen mehr Platz als die reinen " Daseinsbilder" der Götter, die die Bildfelder der gleichzeitigen Schaftstelen schmücken[1336].

Die erzählenden Bildthemen werden zwar im Hellenismus z. T. weitertradiert[1337], doch finden sich in dieser Zeit hauptsächlich Einzeldarstellungen von Göttern, die in keinem erzählenden Zusammenhang stehen[1338].

E. Vikela, Die Weihreliefs aus dem Athener Pankrates-Heiligtum am Ilissos, 16. Beih. AM (1994) 8 Taf. 21 und 22,1 werden als Hochformat mit Sonderrahmung bezeichnet.

1334 Abb.156. 239. 252 und in gewissem Sinne auch das Abb.195.

1335 Abb.127. 159.

1336 Abb.6. 7. 13. 31. 32. 53; Ausnahme ist die Stele in Hamburg (Abb.69), die auf einer Schaftstele eine Gruppe von 5 Adoranten vor der sitzenden Göttin Artemis zeigt.

1337 Abb.257 und Abb.279/280.

1338 Abb.173. 176. 177. 190. 262/263 u. a.

IKONOGRAPHIE

Zur Ikonographie der Figuren auf den Votivreliefs aus Thessalien

EINFÜHRUNG

In Anbetracht der 320 thessalischen Votivstelen ohne Skulpturenschmuck nehmen die 57 erhaltenen Weihreliefs einen kleinen Teil ein. Dennoch geben sie die fast einzige Möglichkeit eine Vorstellung von der Ikonographie der Götter in dieser griechischen Landschaft zu erlangen, da die wohl meist gemalten Darstellungen[1339] aus Erhaltungsgründen nicht mehr zu Verfügung stehen und die freiplastischen Skulpturen und Münzbilder[1340] nur unzureichend Auskunft geben.

Während die ersten Votivstelen in Thessalien bereits im frühen 5. Jh. v. Chr. auftreten (s. o. Kap. STELENFORMEN – Schaftstelen Typus 1), finden sich solche mit Reliefdarstellungen erst ab dem Beginn des 4. Jhs. v. Chr. In archaischer Zeit und im 5. Jh. v. Chr. scheinen in Thessalien — im Gegensatz zu den Grabreliefs[1341] — Weihreliefs nicht bekannt gewesen zu sein. Im 4. Jh. v. Chr. setzen sie — gleichzeitig mit der Blütezeit der attischen Votivreliefs — mit einer relativ dichten Reihe[1342] ein, wobei sie gleichermaßen auf Schaftstelen wie auch auf Bildstelen zu finden sind. In den drei hellenistischen Jahrhunderten sind sie etwas seltener vertreten[1343] und schmücken ausschließlich Bildstelen. Kaum ins Gewicht fallen die wenigen Reliefs der Kaiserzeit[1344].

In der bisherigen Forschung spielen die Weihreliefs gegenüber den Grab- und Urkundenreliefs eine untergeordnete Rolle. Abgesehen von den beiden grundlegenden Arbeiten von U. Hausmann[1345] und G. Neumann[1346], die die Weihreliefs als eigene Gattung unabhängig von Herkunft und Thematik vor allem unter allgemeinen inhaltlichen Gesichtspunkten betrachteten, sind die meisten Forschungen thematisch zusammengehörigen Gruppen gewidmet wie den Nymphenreliefs[1347], den sog. Totenmahlreliefs[1348], den Weihreliefs an die eleusinischen Göttinnen[1349], den Asklepiosreliefs[1350], den Athena–Reliefs[1351], den Heraklesreliefs[1352] oder den Weihreliefs aus dem Athener Pankrates-Heiligtum[1353].

1339 vgl. Abb.262/263.

1340 A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983).

1341 Biesantz 38ff.

1342 Reliefs des 4. Jhs. v. Chr.: Abb.6. 7. 30-32. 126-128. 133. 134. 147. 156. 195. 196. 239-241. 270. 271; Datierung unklar: Abb.188 und Abb.273/274.

1343 Früh- und Hochhellenismus: Abb.13. 14. 35. 53. 69. 138. 153. 157. 159. 162. 251. 252. 255. 279/280; vielleicht auch: Abb.272; Späthellenismus: Abb.94. 173. 176. 177. 189. 190. 246. 250. 257. 259. 262/263. 281-286.

1344 Abb.187. 191. 249. 268. 287. 288.

1345 U. Hausmann, Griechische Weihreliefs (1960) behandelt vor allem inhaltliche und religionsgeschichtliche Aspekte.

1346 G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979) versucht die Veränderung des Verhältnisses der Götterfiguren zu den Adoranten auf den griechischen Weihreliefs des 4. Jhs. v. Chr. - besonders den attischen - aufzuzeigen.

1347 R. Feubel, Die attischen Nymphenreliefs und ihre Vorbilder (1935).

1348 R. Thönges-Stringaris, AM 80, 1965,1ff.; J.-M. Dentzer, Le motif du banquet couché dans le proche-orient et le monde grec du VIIe au IVe siècle av. J.-C. (1982).

1349 A. Peschlow-Bindokat, JdI 87, 1972, 60ff. bes. 109ff.

1350 U. Hausmann, Kunst und Heiltum (1948); G. Heiderich, Asklepios (1966).

1351 M. Mangold, Athenatypen auf attischen Weihreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr., 2. Beih. HASB (1993).

1352 E. Tagalidou, Weihreliefs an Herakles aus klassischer Zeit (1993).

1353 E. Vikela, Die Weihreliefs aus dem Pankrates-Heiligtum am Ilissos, 16. Beih. AM (1994).

Im Gegensatz dazu sollen hier die Weihreliefs einer griechischen Landschaft zusammengefaßt werden und in ihrer Vielfalt einen Beitrag zur Ikonographie der Götter in Thessalien leisten.

Die Deutung der Figuren auf den griechischen Weihreliefs fällt in den meisten Fällen nicht schwer, da die Götter- bzw. Heroendarstellungen der allgemeinen, durch Attribute oder Figurentypen festgelegten Form folgen. Ihre Abhängigkeit von großplastischen Werken hat bereits A. Furtwängler[1354] festgestellt. Sein Schluß, daß in solchen Fällen das Kultbild des jeweiligen Heiligtums als Vorbild diente, ist aber nicht zwingend[1355]; so sind z. B. auf den Weihreliefs aus dem Asklepieion von Athen verschiedene Asklepiostypen zitiert, die auch aus anderen Heiligtümern bekannt sind[1356]. Ein ähnliches Bild zeigen die Weihreliefs an die eleusinischen Göttinnen aus Eleusis, von denen mindestens zwei unterschiedliche Gruppierungen im 4. Jh. v. Chr. überliefert sind: Einerseits wird die thronende Demeter mit einer stehenden Kore zusammengestellt und andererseits können beide Göttinnen stehend neben dem thronenden Triptolemos erscheinen[1357]. Dasselbe läßt sich auch an den Weihreliefs für Athena auf der Akropolis beobachten; sie ist z. T. stehend im Typus der Parthenos[1358] abgebildet, aber auch sitzend wie auf der Nikebalustrade[1359].

Die verwendeten Typen lassen ein begrenztes Repertoire erkennen, das aus verschiedenen Gattungen entnommen ist, sodaß keine Rückschlüsse auf das Kultbild möglich sind. Diese ikonographischen Muster wurden vermutlich von den Werkstätten für Bildwerke derselben Gattung tradiert. Neben den stehenden Asklepiosdarstellungen und den eleusinischen Göttinnen, gilt dies auch für Kybele, Nymphen-, Reiter- und Totenmahlreliefs. Unter Umständen konnte auch ein Typus für eine andere Gottheit verwendet werden. So treten Heilheroen wie Amphiaraos im Schema des Asklepios auf[1360].

Ausgehend von der Frage nach der Ikonographie bzw. der Typologie der einzelnen Götterfiguren auf den thessalischen Votivreliefs soll im Folgenden das Verhältnis der thessalischen Darstellungsformen zur Bilderwelt anderer Kunstlandschaften untersucht werden. Dahinter steht die Frage, inwieweit gibt es ein spezifisch thessalisches Figurenrepertoire bzw. inwieweit ist Thessalien der allgemeinen griechischen Koiné — zumindest ab dem 4. Jh. v. Chr. — zuzurechnen.

Nach Göttern geordnet sollen hierzu möglichst nahe ikonographische Vergleichsbeispiele aus allen Kunstgattungen, besonders aber der Rund- und Reliefplastik den thessalischen Relief-

[1354] A. Furtwängler, Statuenkopien im Altertum I (1896) 7f.

[1355] Vgl. dazu auch O. Kern, Das Kultbild der Göttinnen von Eleusis, AM 17, 1892, 125ff.; V. M. Strocka, JdI 94, 1979, 162f.; W. Riezler, Text zu BrBr 548 unten.

[1356] G. Heiderich, Asklepios (1966) 26; vgl. ein Weihrelief in Thessaloniki (U. Hausmann, Griechische Weihreliefs [1960] Abb. 41) mit einem Weihrelief aus Patras (U. Hausmann, Kunst und Heiltum [1948] Abb. 19a) mit einem attischen Relief aus Epidauros (Svoronos, Nat. Mus. Taf. 35, 1402).

[1357] A. Peschlow-Bindokat, JdI 87, 1972, 118 R44 Abb. 44. R47 (B. Neutsch, 17. Ergh. JdI [1952] Taf. 28,2); R51 Abb. 43; O. Kern, AM 17, 1892, 125f. (bes. Abb. 2.4.7); BCH 5, 1881, 195 Taf. 9. Die stehenden Typen des 5. Jhs. v. Chr. konnte G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979) 57ff. in zwei Statuenfragmenten identifizieren; nicht geklärt ist jedoch, ob es sich dabei um Kultbilder oder um Weihestatuen handelt.

[1358] Svoronos, Nat. Mus. Taf. 205, CIA II 8; 207 4) I 74; C. Blümel, Die klassischen griechischen Skulpturen (1966) 79 Nr. 92 Abb. 126.

[1359] R. Carpenter, The Sculpture of the Nike Temple Parapet (1929) Taf. 19.24; Svoronos, Nat. Mus. Taf. 207 I 65; 227, 2792.

[1360] N. Himmelmann-Wildschütz, Θεόληπτος (1957) Abb. 7.

figuren gegenübergestellt und deren Übereinstimmungen bzw. Abweichungen festgestellt werden.

Vorauszuschicken ist eine kurze Bemerkung zu dem hier verwendeten Begriff "Typus": Er wird in Bezug auf die Reliefplastik nicht im strengen Sinn verwendet, da — bei gleichem allgemeinen Bewegungsmotiv — aus reliefkompositorischen oder anderen Gründen Details wie Arm– und Kopfhaltung oder Standmotiv gegenüber dem Vorbild variiert sein können. Da aber auch in solchen Fällen offensichtlich eine Abhängigkeit von einer als Typus definierten Figur besteht, ist es gerechtfertigt, von der "Übernahme eines Typus" zu sprechen. Der Begriff "Schema" wird dagegen verwendet, wenn sich die Figur in eine Gruppe von Statuentypen einreihen läßt, ohne daß Details übereinstimmen[1361].

Im Anschluß an die ikonographischen Detailuntersuchungen und deren Auswertung sollen noch einige Überlegungen zur unterschiedlichen Erzählweise der klassischen und hellenistischen Reliefs zur Sprache kommen. Insbesonders zeigen sich anhand der Götterfiguren und ihres Verhältnisses zum angedeuteten Ambiente die unterschiedlichen Bildstrukturen von klassischen und hellenistischen Weihreliefs.

Es schließt sich die Frage an, inwieweit eine Übereinstimmung zwischen Bild und Inschrift zu beobachten ist, bzw. inwieweit das erzählerische Moment der hellenistischen Reliefs auch in den Inschriften Ausdruck findet.

Bildthemen und Darstellungsformen

Folgende Bildthemen sind auf thessalischen Weihreliefs bisher vertreten: Bei der weitaus überwiegenden Zahl der Beispiele handelt es sich um Darstellungen von Göttern bzw. Göttervereinen mit und ohne Adoranten. Vereinzelt finden sich auch mythologische Bilder, die entweder Szenen im Zusammenhang mit der verehrten Gottheit darstellen oder, wenn kein Bezug zu einer Gottheit feststellbar ist, möglicherweise auch als "schöne Bilder" geweiht wurden. Neben den figürlichen Bildern auf Weihreliefs gibt es auch Darstellungen von Götterattributen oder von Tieren, vielleicht als Tieropferersatz gedacht, wie die Darstellung eines Schafes auf einer Stele der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. aus Larisa[1362] sowie Darstellungen von Gliedmaßen[1363]. Eine Besonderheit bildet das Relief der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus dem phthiotischen Theben[1364], das inschriftlich Poseidon geweiht ist und zwei Zöpfe zeigt. Die bisher singuläre Darstellung ist eventuell als symbolische Haarweihung der beiden Weihenden bei der Erreichung des Mannesalters zu interpretieren[1365].

Im Folgenden sollen aber ausschließlich die figürlichen Reliefs, geordnet nach den dargestellten Gottheiten in der Reihenfolge des Katalogs (Zeus, Athena, Apollon, Leto, Artemis, Enodia, Demeter und Kore, Dionysos, Herakles, Leukathea, Pan und die Nymphen, Tyche, Kybele und die Heroen) hinsichtlich der Frage nach ihrer Ikonographie untersucht werden, indem die verwen-

---

1361 Vgl. M. Mangold a. O. 13f., die die Übernahme eines Typus mit kleinen Veränderungen der Details als "Adaption" bezeichnet und grundlegendere Veränderungen als "Modifikation" bzw. Umdeutung oder Synthese.

1362 Abb.153.

1363 Abb.94 eine Hand; Abb.187 zwei Ohren; Abb.267 und Abb.146 weibliche Scham; vgl. Svoronos, Nat. Mus. Taf. 164 Nr. 1594, 1595, 1596, 1821, 2730, 2680, 2701, 1771; vgl. zuletzt B. Forsén, Griechische Gliederweihungen (1996).

1364 Abb.255; vgl. dazu Haarweihungen in Karien: M. Girone, Epigr. anat. 35, 2003, 21-42.

1365 Vgl. H. W. Parke, Athenische Feste (1977) 134 zu dem Koureotis genannten Teil der Apaturien.

deten Figurentypen und -schemata verwandten Darstellungen aus gleicher Gattung oder anderen Gattungen gegenübergestellt werden.

1. Zeus

Für Zeus sind vier gänzlich unterschiedliche Votivreliefs aus Thessalien überliefert. Zunächst ein kleines Relief des 4. Jhs. v. Chr. aus der Umgebung von Krannon[1366], das den thronenden Zeus in einem Schema zeigt, das seit dem 5. Jh. v. Chr. immer wieder in verschiedenen Varianten aufgegriffen wird; das berühmteste Beispiel ist die Statue des Phidias in Olympia. Vorwiegend auf Münzen, Vasen und in der Reliefkunst findet sich diese Form der Darstellung des Göttervaters. Der aufgestützte linke Arm und die entspannt zurückgelehnte Haltung erinnern beispielsweise an den Zeus aus dem Ostfries des Parthenon[1367] oder auch an die Metope des Heraions von Selinunt[1368]. In der Tradition dieses Motivs stehen auch einige Münzbilder des späten 4. Jhs. v. Chr., beispielsweise die Tetradrachmen Alexanders des Großen[1369], die den thronenden Zeus — wie auf dem thessalischen Relief — mit dem Adler auf der ausgestreckten rechten Hand zeigen. Vergleichbar ist zudem auch die Manteldrapierung. In diese Gruppe der ab dem 4. Jh. v. Chr. allgemein beliebten Darstellungsform des Zeus reiht sich also auch das thessalische Relief ein.

Für ein weiteres Relief der hellenistischen Zeit mit unbekanntem Fundort[1370] ist die Deutung als Zeus zwar nicht gesichert, dennoch spricht die Ikonographie eines thronenden, bärtigen Gottes in Kombination mit einem Adler eher für Zeus als für eine der anderen Vatergottheiten. Die Schlange in dem Ast auf der linken Seite könnte als Hinweis auf die Erscheinungsform als Zeus Meilichios gedeutet werden[1371]. Die provinzielle Arbeit läßt keinen weiteren typologischen Vergleich zu.

Ein drittes, inschriftlich dem Zeus Keraunios geweihtes Relief der späthellenistischen Zeit[1372] stammt aus Elassona. Die Figur des Zeus zitiert ein Werk des strengen Stils. Die Haltung der Arme und Beine sowie der Kopftypus mit dem Haarwulst und dem spitzen, nach vorne stoßenden Bart finden sich bei zahlreichen Darstellungen des beginnenden 5. Jhs. v. Chr.[1373], z. T. auch mit dem Adler auf der ausgestreckten linken Hand. Sind die meisten Statuetten und Münzbilder dieses Typus nackt, so zeigen einige Vasenbilder Zeus in Chiton und mit einem schalartigen Umhang; der einfache, die rechte Brust freilassende Mantel der Reliefdarstellung ist sonst nicht belegt.

Die Frauenfigur auf der rechten Bildfeldseite — von Arvanitopoulos[1374] zu Recht als die in der Inschrift genannte Stifterin Epinike gedeutet — zitiert in Haltung und Manteldrapierung

---

1366 Abb.188.
1367 F. Brommer, Der Parthenonfries (1977) Taf. 174.
1368 Lippold, Plastik 128 Taf. 29,3.
1369 P. R. Franke - M. Hirmer, Die griechische Münze (1964) Taf. 172.
1370 Abb.250.
1371 Vgl. LIMC VIII (1997) 340f. Nr. 200-202 s. v. Zeus (Leventi).
1372 Abb.259.
1373 W. Schwabacher, Olympische Blitzschwinger, AntK 5, 1962, 9ff.; R. Wünsche, JdI 94, 1979, 77ff.; vgl. auch einen Glockenkrater in Paris: H. Walter, Griechische Götter (1971) Abb. 25; zu den Darstellungen auf Münzen vgl. auch Cook II 741f.
1374 A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1924, 145.

den Typus der Großen Herkulanerin[1375]. Trotz der sehr vereinfachten Form lassen sich die Hauptfaltenzüge des Mantels vergleichen.

Auf dem vierten, ebenfalls inschriftlich Zeus geweihten Relief[1376] findet sich nicht mehr der Göttervater selbst, sondern nur noch symbolartig sein Attribut — das Blitzbündel in der geflügelten Form. Auch dies ist ein in der klassischen griechischen Kunst allgemein verbreitetes Motiv[1377]. Die frühesten geflügelten Blitze sind auf spätarchaischen, elischen Münzen nachzuweisen. Dem thessalischen Relief verwandt ist die Darstellung auf einem kleinen Altar aus Pergamon[1378].

2. Athena

Der Göttin Athena ist bisher nur ein Relief des 3. Jhs. v. Chr. auf der Schaftstele aus der Umgebung von Gonnoi[1379] geweiht worden. Die Göttin ist hier in einer für sie eher ungewöhnlichen Form als Sitzfigur dargestellt[1380]. Das Motiv ist jedoch in Anschluß an die Nikebalustrade auf einer Reihe von attischen Weih- und Urkundenreliefs sowie Vasenbildern ab dem Ende des 5. Jhs. v. Chr.[1381] nachzuweisen. Auch in der Großplastik ist uns eine sitzende Athena aus dieser Zeit in einer hadrianischen Kopie erhalten[1382]. Von dieser vermutet Neumann, daß sie ein wichtiges Kultbild wiedergibt, vielleicht das des Athena-Nike-Tempels von der Akropolis. Sichere Kultbilder dieser Art sind uns allerdings nur literarisch belegt: so z. B. für Chios, Erythrai, Phokaia, Troja u. a.[1383].

In der Tradition der oben genannten Reliefs an der Nikebalustrade scheint auch das Vorbild für die Rückseite der lysimachischen Münzen vom Anfang des 3. Jhs. v. Chr.[1384] zu stehen.

[1375] Vgl. auch die dritte Adorantin auf dem Artemisrelief aus Achinos (Abb.252-Kat.107) (s. hier Kap. IKONOGRAPHIE, Artemis). Dieser Typus findet auch auf späthellenistischen Grabreliefs Verwendung: Pfuhl-Möbius Taf. 62, 383; 63, 384. 388.

[1376] Abb.246.

[1377] P. Jacobsthal, Der Blitz in der orientalischen und griechischen Kunst (1906).

[1378] AvP VII 2,345 Nr. 438.

[1379] Abb.13.

[1380] Zum Motiv der sitzenden Athena s. M. Mangold, Athenatypen auf attischen Weihreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr., HASB 2. Beih. (1993) 39ff.

[1381] R. Carpenter, The Sculpture of the Nike-Temple Parapet (1929) Taf. 19.24; Weih- und Urkundenreliefs: Svoronos, Nat. Mus. Taf. 196, 2983. 2984; 205, CIA II 8; 207, 2) I 65.3) I 56. 4) I 74; 227, 2792; O. Walter, Beschreibung der Reliefs im kleinen Akropolismuseum in Athen (1923) Nr. 27.28.75.76; S. I. Charitonidis, AEphem 1957, 84 - 87 Abb. 1; G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979) Taf. 37b; M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, 13. Beih. AM (1989) 161ff.; M. Mangold, Athenatypen auf attischen Weihreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr., 2. Beih. HASB (1993) 39ff.; Lawton, Document Reliefs Taf. 6 Nr. 11. Taf. 46 Nr. 87; Vasen: Kelchkrater in Adolphseck um 410/400 v. Chr. (CVA Adolphseck, Schloß Fasanerie (1) Taf. 46/47); Kertscher Pelike um 330/20 v. Chr. (K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen (1934) Taf. 36/37); apulischer Kolonettenkrater aus dem frühen 4. Jh. v. Chr. (D. v. Bothmer, BMetrMus Vol. IX 6 Febr. 1951, 161); ein Kolonettenkrater in New York (A. D. Trendall, RVAp I 10, 47 Taf. 89,1).

[1382] G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979) 60f. Taf. 36a.b.

[1383] Abgesehen von den literarischen Überlieferungen (Hom. Il. 6, 303 - Troja; Paus. I 26,4 - Endoios; Paus. VII 5,9 - Athena Polias von Erythrai; Strab. 13, 601 - Troja; Phokaia, Massilia, Rom, Chios u. a.) ist als einziges früheres, rundplastisches Werk die spätarchaische Athena des Endoios (Lippold, Plastik Taf. 21,2) von der Akropolis erhalten.

[1384] M. Thompson, The Mints of Lysimachos in: Essays Greek Coinage Presented to S. Robinson (1968) 163-182 Taf. 16-22; sie datiert die Prägung auf das Jahr 297 v. Chr. In der Nachfolge von Lysimachos prägt auch Philetairos Münzen mit der sitzenden Athena: vgl. dazu U. Westermark, Das Bildnis des Philetairos von Pergamon (1961). Das Kultbild des Nikephorions von Pergamon kommt als Vorbild für die Münzen nicht in Frage, da dieses erst am Ende des 3. Jhs. v. Chr. gegründet wurde (E. Ohlemutz, Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon [1940] 33ff.).

Diese stellen sowohl zeitlich als auch ikonographisch die nächste Parallele zu dem thessalischen Relief dar. Übereinstimmend ist die Haltung der Athena, der angelehnte Schild, auf den sie sich mit dem linken Ellbogen stützt, die Nike auf der rechten Hand und die Kleidung, sowie der Helm auf dem Kopf. Die nahe ikonographische Verwandtschaft läßt an eine direkte Abhängigkeit des Reliefs von den Münzbildern denken, zumindest aber an ein gemeinsames Vorbild[1385].

3. Apollon

Entsprechend seiner Bedeutung für Thessalien (s. o. Kap. GÖTTER UND HEROEN – Apollon) ist Apollon die am häufigsten dargestellte Gottheit in dieser griechischen Landschaft. Sechs Weihreliefs zeigen ihn mit Artemis und Leto zur apollinischen Trias verbunden, wobei zwei weitere Fragmente aus Azoros und Pharsalos mit einiger Wahrscheinlichkeit dieser Gruppe zugeordnet werden dürfen. Auf nur drei Reliefs ist Apollon allein dargestellt. Mit Ausnahme des mehrmals vertretenen langgewandeten Kitharoidos-Typus folgen alle übrigen Darstellungen unterschiedlichen Figurentypen.

Immer im gleichen Typus ist Apollon Kitharoidos auf drei Triasreliefs[1386] des 4. Jhs. v. Chr. abgebildet. Bekleidet mit einem schlichten, hochgegürteten Chiton steht er, die Kithara im linken Arm, ruhig auf der linken Seite der Reliefs. Die beiden Fragmente aus Azoros[1387] und Pharsalos[1388] können mit großer Wahrscheinlichkeit dieser Gruppe noch hinzugerechnet werden.

Aufgrund der leicht variierten Ansichtsseiten vermutete V. v. Graeve[1389] ein rundplastisches Vorbild, das er wegen der besonderen Häufung dieses Typus im 4. Jh. v. Chr. in Thessalien auch dort lokalisiert. Da die Reliefs aus weit von einander entfernten Fundorten innerhalb Thessaliens kommen und außerdem für die jeweils beigefügten Göttinnen Leto und Artemis von Relief zu Relief unterschiedliche Figurentypen verwendet wurden, ist eine gegenseitige Abhängigkeit nicht zu erwarten. Vielmehr liegt der Gedanke nahe, daß hier eine Apollonstatue zitiert wird, die für ganz Thessalien von Bedeutung gewesen ist. Daher sieht V. v. Graeve in den Apollones auf den genannten Reliefs Zitate des Kultbildes aus dem Apollon Pythios-Heiligtum im Tempetal.

Ikonographische Untersuchungen ergaben, daß dieser thessalische Apollontypus den gängigen attischen Kitharoiden[1390] zwar verwandt ist, sich jedoch von diesen in dem schlichteren, überschlaglosen Chiton und dem kurzen Haar unterscheidet. Vergleichbar ist allerdings der Apollon-Torso aus dem Giebel des Apollontempels in Delphi[1391]. Wie auf den thessalischen Reliefs trägt er einen einfachen, breit gegürteten Chiton und einen Mantel; die Abarbeitungen an dem von Marcadé angefügten linken Schulterstück deuten auf den Ansatz einer Kithara, womit die ursprünglich umstrittene Deutung als Apollon jetzt gesichert ist.

Die besondere Verbindung zwischen Thessalien und dem panhellenischen Heiligtum von Delphi findet ihren Ausdruck nicht nur in der Tatsache, daß beide Heiligtümer dem Apollon Pythios geweiht waren, sondern auch in der alle acht Jahre abgehaltenen Prozession, die unter

---

[1385] Lysimachos-Münzen waren in Thessalien im 3. Jh. v. Chr. im Umlauf. vgl. dazu: Th. R. Martin, Sovereignty and Coinage in Classical Greece (1985) 3.
[1386] Abb.6. 133. 134.
[1387] Abb.162.
[1388] Abb.30.
[1389] V. v. Graeve in : La Thessalie (1979) 143ff.
[1390] O. Palagia, Euphranor (1980) 17 Abb. 6–26 und M. Flashar, Apollon Kitharodos (1992) 14ff. und 50ff.
[1391] F. Croissant – J. Marcadé, BCH 96, 1972, 887ff.; J. Marcadé, BCH Suppl.4, 1977, 389ff. zusammenfassend zu Deutung, Aufstellung und Datierung s. M. Flashar, Apollon Kitharodos (1992) 60ff.

Anführung eines Knaben den heiligen Lorbeer von Tempe nach Delphi brachte[1392]. Vor dem Hintergrund dieser religionshistorischen Beziehungen ist die typologische Verwandtschaft nicht verwunderlich. Es stellt sich lediglich die Frage, in welcher Richtung eine Abhängigkeit besteht: Verweist die Giebelfigur möglicherweise auf das Vorhandensein dieses Typus auch außerhalb von Thessalien oder zitiert sie die von V. v. Graeve postulierte thessalische Statue? Ohne die Möglichkeit einer thessalischen Statue dieses Typus ausschließen zu wollen, sei darauf verwiesen, daß sich in der mit Kopf und Armen ergänzten Statue des Apollon Berlin K 212 ein zumindest sehr ähnlicher Typus des Apollon Kitharoidos aus dem beginnenden 4. Jh. v. Chr. erhalten hat, der sich als Zitat auf einem Weihrelief aus Aigina wiederfindet[1393]. Beide — sowohl die Berliner Statue als auch das äginetische Relief — unterscheiden sich jedoch — abgesehen von der Spendeschale in der rechten Hand — von den thessalischen Reliefs und der delphischen Giebelfigur in dem Gewandbausch, der auf Höhe der Hüfte über den Gürtel fällt, und vermutlich auch im Kopftypus[1394].

Aus der Gegenüberstellung der Apollonfigur auf den thessalischen Reliefs mit der delphischen Giebelfigur und der Statue in Berlin läßt sich zwar nicht die Vorbildfunktion der beiden letztgenannten Beispiele ablesen, jedoch zeigt sie, in welcher Tradition die als Vorbild erschlossene und wahrscheinlich in Thessalien — möglicherweise im Apollonheiligtum von Tempe — aufgestellte Statue stand. Die Eigenständigkeit dieser Apollonfigur liegt weniger im Statuentypus als vielmehr in den Details.

Anders der kurzgewandete Apollon auf der linken Seite des spätklassischen Reliefs in Larisa[1395]. Er ist als solcher nur in der Zusammenstellung mit den beiden Göttinnen Leto und Artemis zu erkennen. Seine Kleidung, ein kurzer gegürteter Chiton und darüber eine Chlamys, ist für Apollon sonst unüblich, findet sich aber häufig als Kleidung von Sterblichen, wie den Adoranten[1396] auf den Votivreliefs oder bei den Verstorbenen auf den thessalischen Grabstelen[1397]; sogar in der Großplastik ist dieser Typus nachzuweisen, wie das Beispiel des Aknonios vom Daochos–Weihgeschenk[1398] zeigt. Es scheint sich also um eine in Thessalien übliche Tracht zu handeln, die hier im Ausnahmefall für Apollon verwendet wurde.

Die Problematik der Apollondarstellung des frühhellenstischen Reliefs aus Gonnoi[1399] hat bereits V. v. Graeve[1400] ausführlich besprochen: In Motiv, Körperdurchbildung und Kopftypus ist er dem Apollon im Typus Antium — Palazzo Vecchio in spiegelverkehrter Ansicht verwandt, während die Manteldrapierung eher an den Apollon von Kyrene erinnert. Also auch hier wurden bekannte Motive der Rundplastik für eine Relieffigur adaptiert.

1392 Vgl. o. Kap. INSCHRIFTEN, Funktion des Weihenden. Daraus wurde von einigen Wissenschaftlern auf die Priorität des thessalischen Heiligtums gegenüber Delphi geschlossen: K. O. Müller, Dorier I 202ff.; M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung (1906) 153; Nilsson I 550f.; RE V A 9 (1934) 478 s. v. Tempe (Stählin); Helly in: La Thessalie (1979) 173.

1393 M. Flashar, Apollon Kitharoidos (1992) 17ff. Abb. 1 und 4.

1394 Flashar a. a. O. 18.

1395 Abb.270-Kat.72 V. v. Graeve in: La Thessalie (1979) 150.

1396 Adoranten–Stele in Larisa Abb.156; Artemis–Relief der Arisstonike Abb.257; Apollon–Relief aus Mouzaki Abb.173.

1397 Biesantz K 6 Taf.11; K 19 Taf. 10; K 26 Taf. 12; K 33 Taf. 15. V. v. Graeve, Zum Zeugniswert der bemalten Grabstelen von Demetrias für die griechische Malerei in: La Thessalie (1979) Taf. 5,3. 6,1. 6,3.

1398 T. Dohrn, AntPl 8 (1968) 36ff. Taf. 26–28.

1399 Abb.157.

1400 v. Graeve in: La Thessalie (1979) 152f. mit Taf. 3.

Auf dem späthellenistischen Relief aus Phtelea[1401] ist Apollon wieder im langen Kitharoidengewand in der Mitte der Göttergruppe zwischen Artemis und der Ortsgöttin (s. u. Kap. IKONOGRAPHIE - Artemis) dargestellt. Die neben ihm auf dem Boden stehende Kithara hält er mit der rechten Hand, ein Motiv, das ganz ähnlich auf einer Münze aus Kolophon vom Beginn des 2. Jhs. v. Chr.[1402] vorkommt. In Haltung und Kleidung ist er dem für Thessalien erschlossenen Typus des 4. Jhs. v. Chr. verwandt. Das Stützmotiv ist allerdings von den nackten Apollondarstellungen der Spätklassik[1403] entlehnt.

Der Apollon des ebenfalls späthellenistischen Reliefs aus Mouzaki[1404] ist dagegen in bewegterer Haltung dargestellt: die Schrittstellung, der am Rücken hinabfallende, lange Mantel, sowie der erhobene, aus dem Bild herausgewendete Kopf erinnern an Figuren wie den Musagetes auf dem Archelaos-Relief von Priene[1405]. Diesem ist auch der nach unten sich verbreiternde Figurenaufbau verwandt. Zwei Kertscher Vasen und ein campanischer Glockenkrater[1406] sowie der Apollon auf dem Fries des " Tribune d´Echmoun"[1407] zeigen jedoch, daß dieser pathetische Kitharoide keine Neuschöpfung des Hellenismus ist, sondern seine Vorläufer bereits im 4. Jh. v. Chr. hat[1408].

Ungewöhnlich ist die für das thessalische Relief gewählte Ansichtsseite von links, da dann die in der linken Hand gehaltene Kithara den Oberkörper verdeckt. Um eine Überschneidung mit dem Gesicht des Apollon zu vermeiden, ist sie schräg gestellt, wie es sonst nicht bezeugt ist.

Die kleine Adorantenfigur mit der Traube in der ausgestreckten Hand und die beide Hunde sind Elemente, die aus der Gattung der Grabreliefs übernommen scheinen[1409].

Das Relief des 4. Jhs. v. Chr. aus Pagasai[1410] wurde 1974 im Vorraum eines als Tempel identifizierten großen Gebäudes auf dem Soros genannten Hügel gefunden[1411], zusammen mit zwei Basen, von denen die eine inschriftlich dem Apollon[1412] geweiht war, während die Inschrift auf einer kleinen Säule an Poseidon[1413] gerichtet ist. Erstere führte auch zu der Deutung des hier zu besprechenden Reliefs als Weihrelief an Apollon.

Es zeigt einen frontal stehenden jungen Mann mit halblangem Haar; von der linken Schulter herabfallend ist ein Mantel, der den Oberkörper weitgehend frei läßt, um die Hüften und Beine geschlungen. Den rechten Arm hat er erhoben und die Hand zum Kopf geführt als wolle er sich bekränzen[1414]. In der gesenkten linken Hand hielt er vermutlich ein Attribut; dem Lorbeerzweig ist hier aufgrund der Handhaltung gegenüber einer Phiale, einem Kranz oder einer Lyra bzw. Bogen der Vorzug zu geben, wofür auch die unten angeführten Vergleichsbeispiele sprechen. Die frontale Haltung und die Größe im Vergleich mit der durch die erhobenen Hände

---

1401 Abb.257.
1402 P. R. Franke - M. Hirmer, Die griechische Münze[2] (1972) Taf. 181.
1403 Apollon Lykeios und verwandte Figuren: Lippold, Plastik 238f. Taf. 84,1; A. Borbein, JdI 88, 1973, 154ff. Abb. 80.
1404 Abb.173.
1405 D. Pinkwart, AntPl 4 (1965) 55ff. Taf. 34.
1406 O. Palagia, Euphranor (1980) 17f. Abb. 30; E. M. Tillyard, The Hope Vases (1923) Taf. 27; LIMC II (1984) 734 Nr. 1429 s. v. Artemis (Kahil).
1407 R. A. Stucky, Tribune d´Echmoun, 13. Beih. Ant K (1984) Taf. 9,3.
1408 V. v. Graeve in: La Thessalie (1979) 149.
1409 Pfuhl-Möbius Taf. 109 - 113 bes. Nr. 729/730.
1410 Abb.196.
1411 V. Milojcic, AAA 7, 1974, 65ff., bes. 72ff. Abb. 31.
1412 Kat.A 39.
1413 Kat.A 16.
1414 Vgl. das Weihrelief eines sich bekränzenden Siegers aus dem Athena-Heiligtum in Sounion: Lippold, Plastik 110 Taf. 35,2; M. Blech, Der Kranz bei den Griechen, RGVV 38 (1982) 118ff.

eindeutig als Adorantin zu erkennenden weiblichen Gestalt auf der linken Seite des Reliefs sprechen für eine Deutung als Votivrelief; die jugendliche Gestalt für die Richtigkeit der oben vorgeschlagenen Interpretation als Apollon. Vergleichbare Motive[1415] finden sich in der attisch rotfigurigen Vasenmalerei, wie beispielsweise auf einem rotfigurigen Kantharos des letzten Viertels des 5. Jhs. v. Chr. in Tarent[1416], oder auch auf einer attisch rotfigurigen Lekythos des Meidias-Malers in Ruvo[1417]. In Figurenschema und Zeitstil nah verwandt ist der Apollon auf einer Figurenplatte eines Kertscher Holzsarkophags in Leningrad[1418]. Auch hier trägt Apollon — diesmal in der gesenkten rechten Hand — einen Lorbeerzweig. Den zu seiner rechten Seite gewendeten Kopf schmückt ein ebensolcher Kranz. Das Figurenschema scheint also zumindest in der Vasenmalerei und in der Reliefplastik[1419] im 4. Jh. v. Chr. für Apollon durchaus geläufig gewesen zu sein. Bei keinem der genannten Vergleichsbeispiele findet sich jedoch die zum Kopf erhobene rechte Hand. Offenbar handelt es sich hierbei um eine von dem thessalischen Bildhauer hinzugefügte Geste des Sich-Bekränzens oder der Epiphanie[1420].

Für die Darstellung eines nackten Bogenschützen[1421] auf einer Stele des 3. Viertels des 4. Jhs. v. Chr. kommt aus ikonographischen Gründen nur eine Deutung als Apollon, Herakles[1422] oder als ein lokaler Heros wie z. B. der auf malischen Münzen abgebildete Philoktet[1423] in Frage. Doch scheint die ephebenhafte Gestalt am ehesten für Apollon zu sprechen, der in ähnlicher Haltung auf Vasendarstellungen bei der Tötung der Niobiden, der Bestrafung des Tityos oder im Lapithenkampf vorkommt. Auch den Python tötet er mit einem Pfeil, wie Münzdarstellungen beweisen[1424]. Der auf dem thessalischen Relief dargestellte Typus stammt also aus Aktionsbildern, die wohl für die Flächenkunst konzipiert waren. Es handelt sich allerdings um ein Schema, das nicht allein Apollon vorbehalten ist, sondern für Bogenschützen allgemein verwendet wird, wie Darstellungen von Artemis, Amazonen (Atalante), Odysseus und Paris zeigen[1425].

1415 Vgl. M. Flashar, Apollon Kitharodos (1992) 124f.

1416 LIMC II (1984) 291 Nr. 874 s. v. Apollon (Lambrinudakis).

1417 LIMC II (1984) 295 Nr. 931 s. v. Apollon (Palagia); vgl. LIMC II (1984) 267 Nr. 678b und 269 Nr. 692a s. v. Apollon (Lambrinudakis und Kokorou–Alewras); hier trägt Apollon an Stelle des Lorbeerzweigs eine Lyra.

1418 M. V. Vaulina - A. Wasowicz, Bois grecs et romaines de l´Ermitage (1974) 52ff. Nr. 2 Taf. 17; zu weiterer Literatur vgl. Flashar a. a. O. 124 Anm. 4.

1419 Vgl. auch die beiden Reliefs des 4. Jhs. v. Chr. aus Brauron: LIMC II (1984) 708 Nr. 1127 und 716 Nr. 1225a s. v. Artemis (Kahil).

1420 M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen, RGVV 38 (1982) 117ff., bes. 119 mit Anm. 43.

1421 Abb.31.

1422 Moustaka Taf. 3,158; 6,41; vgl. auch eine Amphora des Kleophradesmalers in Berlin (K. Schefold, Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst [1981] Abb. 150).

1423 Biesantz 139 Taf. 72,1.2 (Moustaka 66 deutet dieselbe Münze als Herakles bei den Stymphalischen Vögeln).

1424 K. Schefold a. O. 87 Abb. 108; Fries vom Apollontempel in Phigalia-Bassai: Ch. Hofkes-Brukker, Der Bassai-Fries (1975) 61 H 8 523; Münze aus Kroton: P. R. Franke - M. Hirmer, Die griechische Münze[2] (1972) Taf. 93 oben rechts.

1425 *Artemis*: Niobidenreliefs vom Thron des Zeus aus Olympia: Kopie in der Villa Albani: Lippold, Plastik 159 Taf. 58,2; H. Schrader, JdI 47, 1932, 158 Abb. 99; *Amazone*: Fries von dem Heroon in Gjölbasi-Trysa: F. Felten, Griechische tektonische Friese archaischer und klassischer Zeit (1984) Taf. 19,2 (Atalante); Volutenkrater des Euphronios in Arezzo: P. E. Arias - M. Hirmer, Tausend Jahre griechische Vasenkunst (1960) Taf. 115; *Odysseus*: attisch rf. Skyphos in Berlin: O. Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l´art antique (1968) 256f. Nr. 479 Taf. 37,1; *Paris*: Pelike des Niobiden-Malers in Bochum: N. Kunisch, Erläuterungen zur griechischen Vasenmalerei (1996) 181ff. mit Abb.

4. Leto

Die Letofiguren auf den klassischen und frühhellenistischen Triasreliefs[1426] folgen weitgehend dem Figurenschema der matronalen Göttinnen, die ohne eindeutige Attribute und aus dem Zusammenhang gerissen als Demeter, Hera oder verwandte Göttinnen bezeichnet werden können. Bemerkenswert ist die Übereinstimmung zwischen den Letofiguren der Reliefs aus Elassona[1427] und Larisa[1428]. Die für diese Figuren typische Manteldrapierung findet sich in ähnlicher Form auf einem Weihrelief aus Eleusis[1429]. Dort ist es Demeter, die in verwandter Haltung und Kleidung neben Kore und Triptolemos steht. Die Rechte hat sie halb gesenkt gegen Triptolemos ausgestreckt, während die seitlich erhobene Linke das Zepter (aus Bronze) umfaßte. Der um Körper und Kopf geschlungene Mantel ist dem der thessalischen Letofiguren zwar grundsätzlich verwandt, doch unterscheiden sich diese durch einen tieferen Bogen, der bis auf die Höhe des halben Oberschenkels herabfällt. Auch die Haltung des linken Armes ist leicht verändert, da Leto in der erhobenen Hand das Zepter hält und gleichzeitig zwischen Oberarm und Körper den Mantel einklemmt. Die daraus resultierende sperrige Bewegung taucht bei beiden Reliefs auf, sodaß sie auch dem Vorbild zuzurechnen ist. Das Vorbild für die Demeter des eleusinischen Weihreliefs kann also nicht gleichzeitig auch das Vorbild für die thessalischen Letofiguren sein. Vielmehr scheint es sich hierbei — ähnlich dem Apollon Kitharoidos-Typus — um eine thessalische Variante in Anlehnung an einen attischen Typus zu handeln.

Die Leto des Reliefs aus Pharsalos[1430] hat — abgesehen von kleinen Abweichungen wie dem flacheren Kolposrand und den Hängefalten des Apoptygmas — den Typus der Demeter Kapitol–Madrid[1431] zum Vorbild. Verwandt ist auch die Demeter auf einem Weihrelief aus Eleusis[1432] oder die Demeter-Statue von Kos[1433].

An ähnliche Darstellungen schließt auch die Mittelfigur des Reliefs in Larisa[1434] an. Die nach rechts ausschwingenden Falten des Peplosüberschlags erinnern an Darstellungen wie die Demeter in Florenz[1435]. Die Haltung des linken, in die Seite gestemmten Armes hat eine Parallele in der Letofigur auf einem Votivrelief in London und in einer der weiblichen Figuren auf dem Relief in Kopenhagen[1436]. Diese Geste scheint hauptsächlich matronalen Figuren zuzukommen.

1426 Abb.6. 133. 134. 157. 270. V. v. Graeve in: La Thessalie (1979) 149f.
1427 Abb.6.
1428 Abb.133.
1429 G. E. Mylonas, Eleusis and the Eleusinian Mysteries (1961) Abb. 74; BrBr 548 unten; A. Peschlow–Bindokat, JdI 87, 1972, R47; vgl. zu diesem Figurentypus auch die Darstellungen auf der Bühnenfront des Dionysostheaters von Athen (M. C. Sturgeon, AJA 81, 1977, 31ff. Abb. 4.5.).
1430 Abb.134.
1431 R. Kabus–Jahn, Ant Pl 9 (1972) nach S. 28 Abb. 2 und 3; vgl. auch die Reliefs der Bühnenfront des Dionysos–Theaters in Athen (M. C. Sturgeon, AJA 81, 1977, 31ff. Abb.4.5) und eine Statue in Berlin: Blümel, Kat. Berlin IV K 172 Taf. 61.
1432 B. Neutsch, Studien zur vortanagräischen-attischen Koroplastik, 17. Ergh. JdI (1952) Taf. 23,1.
1433 Clara Rhodos V 2 (1932) 164ff. Abb. 41.
1434 Abb.270.
1435 R. Kabus–Jahn, Ant Pl 9 (1972) nach S. 32 Abb. 2.
1436 London: O. Palagia, Euphranor (1980) Abb. 44; Kopenhagen: G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979) 44 Taf. 24a; vgl. auch den Mysterienfries: "Szene der Lesung des Rituals" (J. Charbonneaux, Das hellenistische Griechenland [1971] Abb. 201).

Das frühhellenistische Relief aus Gonnoi[1437] zeigt Leto als Mittelfigur im Schema spätklassischer Frauenfiguren mit Chiton und Mantel bekleidet. Typologisch kommen ihr die Statuen der Hygieia Hope oder auch der Athenatorso aus Benevent[1438] am nächsten.

5. Artemis

Auf 10 Reliefs ist Artemis dargestellt. Im Gegensatz zu dem Überwiegen des Apollon Kitharoidos auf den Triasreliefs des 4. Jhs. v. Chr.[1439] folgen die Figuren der Artemis ganz unterschiedlichen Typen[1440]. Auf dem Relief aus Larisa in Athen[1441] wurde der Typus der Dresdner Artemis[1442] in spiegelbildlicher Umkehrung übernommen[1443], sodaß sich im Gegensatz zur bekannten Statue der Peplos mit dem ungegürteten Überschlag auf ihrer linken, dem Betrachter zugewendeten Spielbeinseite öffnet.

Während der gesenkte linke Arm mit dem Bogen in der Haltung dem Statuentypus entspricht, hält der erhobene rechte Arm abweichend von diesem eine Fackel oder einen ähnlichen Gegenstand. Der Grund für die teilweise spiegelverkehrte Darstellung liegt in der Reliefkomposition. Der Künstler bildete die Artemis in der rechten Bildhälfte der Mitte zugewandt ab und übertrug daher die gestalterisch interessantere Seite der Figur auf ihre Ansichtsseite.

Dagegen zitiert die Artemis des Reliefs aus Pharsalos in Athen[1444] einen Statuentypus, der ursprünglich für die thrakische Göttin Bendis[1445] geschaffen wurde. Diese ist ihrem Wesen nach der griechischen Artemis verwandt und wird manchmal sogar mit ihr gleichgesetzt[1446]. Einige Torsen und Statuetten beweisen, daß ein statuarisches Vorbild zugrunde liegt, doch sollen hier — aus Gründen der besseren Erhaltung — die beiden attischen Reliefs in London und Kopenhagen[1447] aus dem fortgeschrittenen 4. Jh. v. Chr. zum Vergleich herangezogen werden. Übereinstimmend ist das über den kurzen, gegürteten Chiton mit Überschlag gebundene Tierfell und der am Rücken herabfallende Mantel. Auch das Standmotiv und die Armhaltung entsprechen sich. Nur die für Bendis typische Kopfbedeckung — eine phrygische Mütze mit den auf die Schultern fallenden Laschen — fehlt. Die typologischen Anleihen sind offensichtlich rein formaler und nicht inhaltlicher Natur, da hier nur Artemis gemeint sein kann.

Gleiches gilt für die Artemis auf dem frühhellenistischen Relief aus Gonnoi[1448]; auch hier wird der Bendistypus zitiert, doch scheint die für diesen Typus charakteristische Nebris stoffliche

---

1437 Abb.157.

1438 R. Kabus-Jahn, Studien zur Frauenfigur des 4. Jhs. v. Chr. (1962) Taf. 15.16; T. Lygkopoulos, Untersuchungen zur Chronologie der Plastik des 4. Jhs. (1982) 144ff.

1439 Abb.6. 133. 134. 270.

1440 V. v. Graeve in: La Thessalie (1979) 150.

1441 Abb.133.

1442 B. Vierneisel-Schlörb, Glyptothek München, Kat. d. Skulpt. II (1979) 293ff.; F. Brommer, MarbWPr (1950) 3ff.

1443 Vgl. zu spiegelverkehrten Ansichten M. Mangold, Athenatypen auf attischen Weihreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr., 2. Beih. HASB (1993) 21.

1444 Abb.134.

1445 P. Hartwig, Bendis (1897) passim. Der Bendiskult wurde in Athen um 430/29 v. Chr. in den Staatskult aus außenpolitischen Gründen aufgenommen. Er bestand bis ca. 300 v. Chr. (Plat. polit. 327a). s. dazu W. S. Ferguson, Hesperia Suppl. 8, 1949, 131f.; Nilsson I 833; ders., From the Collection of the NyCarlsberg Glyptothek 3 (1942) 169ff.; zu den rundplastischen Beispielen vgl. LIMC II (1984) 652 Nr. 366. 367. 369. 371 s. v. Artemis (Kahil); zu den Reliefdarstellungen vgl. N. Himmelmann-Wildschütz in: Studien zur klassischen Archäologie, Festschrift F. Hiller (1986) 43ff.

1446 Hdt. IV 33.

1447 Himmelmann a. O. 43ff.

1448 Abb.157.

Qualitäten angenommen zu haben. In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch die Artemis auf dem Relief in Hamburg[1449] zu erwähnen ; hier ist Artemis auf einem Felsen sitzend dargestellt, bekleidet mit Fellstiefel und einem kurzen Chiton sowie einem weiteren Bekleidungsstück darüber, das man als Nebris interpretieren möchte. In Kleidung und Haltung entspricht sie der sitzenden Göttin auf dem Relief aus Phtelea[1450] , wenn auch mindestens ein Jahrhundert älter.

Die kurz gewandete Artemis auf dem Relief in Larisa[1451] rechts läßt sich dem in römischen Kopien in Berlin und Rom überlieferten Typus zuweisen[1452]. Sie ist als jugendliche Jägerin durch den doppelt gegürteten, kurzen Chiton und das quer über den Oberkörper laufende Köcherband charakterisiert. Vergleichbar ist außerdem das entlastet zur Seite gestellte linke Bein; mit der Replik aus Ostia stimmt zusätzlich die Armhaltung überein.

Das Relief aus Elassona[1453] zeigt Artemis als Mittelfigur in langem Peplos mit hochgeschwungenem Kolpos. Dieses aus dem späten 5. Jh. v. Chr. stammende Statuenschema[1454] ist für die Tochter der Leto nur einmal in einer römischen Kopie aus Korinth[1455] überliefert; es ist allerdings ungewiß, ob dort das zur Bezeichnung Artemis führende Köcherband zum ursprünglichen Statuentypus gehörte oder ob es sich um eine Kopistenzutat handelt und demnach das Original gar nicht Artemis darstellte. Schon die Kleidung läßt eher an eine matronale Figur denken, wie sie auch zwei Repliken in Florenz und London[1456] zeigen. Verwandt sind eine Peplosstatue in Venedig und ein Relief in Athen[1457]. Es scheint, daß der thessalische Künstler einen Typus verwendete, der ursprünglich nicht für die Artemis konzipiert, aber, wie das thessalische Relief zeigt, doch für sie möglich war.

Auch die matronal gekleidete Figur auf dem frühhellenistischen Relief der Priesterin Laodike[1458] ist durch die Hindin als Artemis charakterisiert. Die in der Inschrift genannte Priesterin ist wohl in der deutlich kleineren Figur mit Kännchen[1459] hinter ihr zu erkennen. Ein ähnlich matronaler Typus ist für Artemis sonst nicht belegt, wie auch die Form des Mantels, unter welchem der Rand von Kolpos und Überschlag hervorkommt, keine Parallele hat.

Das Figuren-Schema einer ruhig stehenden, jugendlichen Göttin in gegürtetem Peplos mit Überschlag, aber ohne Kolpos, benutzen drei in Herkunft, Zeitstellung und Ikonographie unterschiedliche Reliefs aus Thessalien für die Darstellung der Göttin Artemis. Sie orientieren sich damit an Figuren der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. wie der Artemis, Typus Beirut-Venedig[1460],

1449 Abb.69.
1450 Abb.257.
1451 Abb.270.
1452 Berlin: Blümel, Kat. Berlin V 30f. K 249 Taf. 68 und 69; Rom, Thermenmuseum, aus Ostia: M. Bieber, Entwicklungsgeschichte der griechischen Tracht (1934) Taf. 52,2; Rom, Thermenmuseum: L. Curtius, Antike 6, 1930, 97 Abb. 8; vgl. zu dem Typus: E. T. Egilmez-Tulunay, Darstellungen der Artemis als Jägerin aus Kleinasien (1980) 85ff.
1453 Abb.6.
1454 Vgl. die Erechtheionkoren: H. Lauter, Die Koren des Erechtheion, Ant Pl 16 (1976).
1455 P. Johnson, Corinth 9 (1931) 15ff.; E. M. Gardiner, AJA 13, 1909, 321f.; LIMC II (1984) 638 Nr. 155 s. v. Artemis (Kahil). Die von Johnson erschlossene Armhaltung stimmt nicht mit der auf dem thessalischen Relief überein.
1456 Florenz: EA 91; R. Kabus-Jahn, Ant Pl 9 (1972) nach S. 32 Abb. 2; London: Clarac III 454 B 839.
1457 R. Kabus-Jahn, Ant Pl 9 (1972) 29 Taf. 14-16; Svoronos, Nat. Mus. Taf. 129, 1597.
1458 Abb.32-Kat.159.
1459 Priesterin / Adorantin nur einmal mit Kännchen überliefert: Svoronos, Nat. Mus. Taf. 67, 1422.
1460 LIMC II (1984) 636 Nr. 129 und 130 s. v. Artemis (Kahil).

oder der Bronzestatue aus dem Piräus[1461], die ihrerseits wiederum auf Erfindungen des 5. Jhs. v. Chr. zurückgehen.

Das schöne Relief des beginnenden 3. Jhs. v. Chr. aus Achinos bei Lamia[1462] zeigt die Göttin auf der rechten Seite des Bildfeldes. Fackel und Köcher kennzeichnen sie als Artemis; die im Hintergrund aufgehängten Kleider und das Kind in den Armen der Adorantin verweisen auf ihre Bedeutung als Eileithyia oder Kourotrophos. Obwohl die Darstellung ganz in der Tradition der klassischen Göttinnenfiguren steht, ist doch ein direktes Vorbild bisher nicht zu finden. F. Dakoronia und L. Gounaropoulou[1463] sehen in der Statuette der Artemis von Larnaka, besonders im Hinblick auf Kopftypus und Kleidung, die nächste Parallele, doch unterscheidet sich diese deutlich in ihrer starken Ponderation und in der mädchenhaften Gestalt. Abgesehen von dem oben skizzierten Statuenschema sind einige Details — wie das Diadem auf dem Kopf und der Mantelbausch auf der linken Schulter — aus dem Repertoire der matronalen Göttinnenfiguren entnommen. Von dort stammen auch das Stützmotiv und die herrische Pose, mit der sie die lange Fackel — ähnlich einem Zepter — vor sich auf dem Boden stehend mit der rechten Hand umfaßt. Es scheint als sollte das Bild der jugendlichen Göttin Artemis mit der Bedeutung einer mütterlichen Gottheit — der Eileithyia oder Kourotrophos — hinterlegt werden. Es stellt sich nun die Frage, ob diese Kombination eines jugendlichen Figurenschemas mit einzelnen Details aus dem matronalen Figurenrepertoire bereits dem Vorbild eigen war oder erst der Reliefbildhauer diese Verbindung aus inhaltlichen Gründen vorgenommen hat. Der Pfeiler, auf den sich die Göttin mit dem linken Arm stützt, scheint für ein rundplastisches Vorbild zu sprechen, zumal dieser auch auf einem weiteren Relieffragment in Larisa[1464] auftaucht, das einen ganz ähnlichen Figurentypus mit etwas veränderter Ansichtsseite zeigt. Die schlankere und stärker ponderierte Figur zeigt jedoch auch, daß hier nicht die matronale Gestalt des Reliefs aus Achinos dargestellt ist; selbst die Deutung als Artemis bleibt aufgrund des fragmentarischen Zustandes ungewiß.

Dagegen ist die am Höhleneingang stehende Göttin des späthellenistischen Reliefs aus Phtelea[1465] durch das Reh hinter ihr und das Rehkitz in ihren Armen eindeutig als Artemis charakterisiert. Trotz des deutlichen chronologischen Unterschieds ist auch hier dasselbe Figurenschema für Artemis gewählt wie auf dem oben besprochenen Relief aus Achinos. Hinzugefügt wurde ein kurzärmeliger Chiton; der Überschlag des Peplos ist etwas verlängert und als Ansichtsseite ist die Frontale gewählt.

Aus dieser Zusammenstellung der drei Reliefs wird ersichtlich, daß ein Figurentypus durch verschiedene Veränderungen, wie Hinzufügen von Attributen, vom Reliefbildhauer für seine

---

1461 LIMC II (1984) 638 Nr. 162 s. v. Artemis (Kahil).
1462 Abb.252.
1463 F. Dakoronia - L. Gounaropoulou, AM 107, 1992, 226.
1464 Abb.272.
1465 Abb.257; die Deutung der drei Gottheiten ist nicht endgültig geklärt; vor allem fällt die Benennung der sitzenden Göttin in kurzem Chiton und Nebris schwer. Charakterisiert ist sie als Jägerin durch den Köcher über ihrer rechten Schulter und den Hund neben ihrem Felsensitz. Sollte hier - wenn man nicht annehmen möchte, daß hier Artemis in zwei verschiedenen Ausprägungen dargestellt ist - die der Artemis verwandte Göttin Bendis dargestellt sein? In diesem Fall müßte man allerdings annehmen, daß hier Bendis als eine von Artemis unabhängige Göttin verstanden ist. Das scheint jedoch angesichts der Darstellungen, die Artemis im Bendistypus zeigen, eher unwahrscheinlich. Die Kleidung kommt grundsätzlich auch Natur- und Vegetationsgottheiten zu, wie beispielsweise dem Dionysos und den Mänaden (vgl. die Bronzestatuette einer ausruhenden Mänade aus Dodona in Berlin: K. A. Neugebauer, Die griechischen Bronzen der klassischen Zeit und des Hellenismus [1951] Taf. 4 Nr. 50.). Als zweite Deutungsmöglichkeit bietet sich daher an, in der dem Stamm des Baumes zunächst sitzenden, weiblichen Figur eine lokale Naturgöttin zu sehen, an deren heiligem Ort Artemis zusammen mit ihrem Bruder verehrt wird. Für diese Interpretation der Darstellung spricht auch ihre Position im Hintergrund auf einem Felsen.

Aussagen umgeformt werden konnte. So hat der Bildhauer des Reliefs aus Achinos das Figurenschema einer jugendlichen Göttin gewählt, diesem durch Fackel und Köcher[1466] eindeutig die Identität der Artemis gegeben und durch die Details wie Diadem und Mantelbausch die matronale Eigenschaft der Eileithyia bzw. Kourotrophos hinzugefügt. Der Bildhauer des Reliefs aus Phtelea benutzt das gleiche Schema, charakterisiert hier aber Artemis als Herrin der Tiere.

Ähnlich wie die Figur der Göttin auf dem Relief aus Achinos sind auch die Figuren der Adoranten an bekannten Typen orientiert. Beispielsweise erinnert die große Adorantin am linken Bildfeldrand an den Statuentypus der großen Herkulanerin, die der jungen Mutter an laufende Figuren wie Niken, fliehende Niobiden oder auch die jagende Artemis auf dem Votivrelief in Kassel[1467].

6. Enodia

Für die sowohl der Artemis und als auch der Hekate verwandte Göttin Enodia[1468] sind bisher drei Reliefs aus Thessalien überliefert.

Das älteste aus dem 2. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.[1469] stammt aus Krannon; die darauf dargestellte Figur wurde bereits von L. Robert und Th. Kraus[1470] als Enodia gedeutet; doch liefert den Beweis ein erst kürzlich in Kozani (Makedonien) gefundenes Relief[1471], das inschriftlich als Weihung an Enodia gesichert ist. Trotz der zeitlichen Entfernung ist die ikonographische Übereinstimmung groß. Beide zeigen — zwar in unterschiedlichen Ansichten — eine weibliche Figur in langem, gegürteten Peplos mit Kreuzband und Fackel in Begleitung eines Hundes und eines Pferdes. Die Darstellung der Göttin scheint aus der Artemis–Ikonographie entlehnt zu sein[1472], ohne daß dafür ein bestimmter Typus in Anspruch genommen werden kann.

Auch das zweite Relief aus Thessalien ist dem oben erwähnten Beispiel aus Kozani ikonographisch nah verwandt und wurde deshalb zu Recht von P. Chrysostomou[1473] als Enodia gedeutet: es handelt sich um den oberen Teil einer Schaftstele des 3. Jhs. v. Chr. mit Bildfeld aus Larisa[1474]. Erhalten ist lediglich ein Pferdekopf nach links und der Kopf einer menschlichen Figur zwischen zwei Fackeln auf der rechten Bildfeldseite. Unklar bleibt, ob Enodia hier wie auf

1466 Der Köcher wird in flachem Relief über der rechten Schulter sichtbar, ist aber in die Gesamtdarstellung wenig eingebunden, da er nicht befestigt zu sein scheint; zumindest fehlt das Köcherband, das normalerweise quer über den Oberkörper führt.

1467 Zu den Niken s. A. Gulaki, Klassische und klassizistische Nikedarstellungen (1981); zur fliehenden Niobide Typus Chiaramonti s. W. Geominy, Die Florentiner Niobiden (1984) 44ff.; zur laufenden Göttin G im Ostgiebel des Parthenon: F. Brommer, Die Skulpturen der Parthenon-Giebel (1963) 12ff.; zum Votivrelief an Artemis des späten 5. Jhs. v. Chr.: M. Bieber, Die antiken Skulpturen und Bronzen des Königlichen Museum Fridericianum in Cassel (1915) 36 Nr. 74 Taf. 32.

1468 s. jetzt grundlegend die Dissertation von P. Chrysostomou, Ἡ Θεσσαλική Θεά Ἐν(ν)οδία ἤ Φεραία Θεά (1998). Durch den Namen als Göttin der Wege bezeichnet, scheint sie in Thessalien an Stelle der Hekate verehrt worden zu sein. (Th. Kraus, Hekate [1960] 77ff.) Zur Verbindung Artemis-Hekate s. Burkert 265f.

1469 Abb.126.

1470 L. Robert, Hellenica XI-XII (1960) 595; Th. Kraus, Hekate (1960) 80. Es soll hier allerdings nicht übersehen werden, daß schon 75 Jahre vorher Schreiber (Roscher, ML I [1884 - 1886] 569 s. v. Artemis) dieses Relief bereits für eine Darstellung der Artemis Pheraia in Anspruch genommen hat, allerdings ohne diese mit der thessalischen Enodia in Verbindung zu bringen.

1471 ADelt 29, 1973/74, Chron 725 Taf. 522e; Kozani Mus. Inv.Nr. 895; Maße H 46, B 29; Inschrift: Λιμναῖος Ὀρέστου vac? καὶ Οὐάλημα Λιμνα̣[ίου] vac Ἐνοδίᾳ vac εὐχὴν.

1472 LIMC II (1984) 655 Nr. 417, 658 Nr. 463, 712 Nr. 1179, 717 Nr. 1236. s. v. Artemis (Kahil).

1473 P. Chrysostomou, Ἐν(ν)οδία, Ἐνοδία Ἑκάτη, Ἑκάτη Ἐνοδία, in: La Thessalie (1994) 340 Abb. 2.

1474 Abb.53.

dem makedonischen Relief vor dem Pferd stehend dargestellt ist oder ob sie wie auf den Münzbildern des 4. Jhs. v. Chr. aus Pherai[1475] im Damensitz reitet.

Ganz anders ein späthellenistisches Relief aus Larisa[1476], das die Büste einer bekränzten Frau zeigt. Zur Deutung als Enodia führten die Attribute Fackel und Hund auf der rechten Seite. Vergleichbare Darstellungen gibt es bisher nicht. Schon die Büstenform ist für Votivreliefs ungewöhnlich[1477] und erinnert entfernt an Darstellungen von Götterköpfen auf Münzen[1478].

7. Demeter und Kore

Das Relief des 4. Jhs. v. Chr. wahrscheinlich aus Pagasai oder Umgebung[1479] zeigt eine thronende und eine ihr zugeordnete, stehende Frau. Die Zusammenstellung zweier weiblicher Figuren, von denen die sitzende ein Zepter hält, legt die Deutung als Demeter und Kore nahe. Von der im 4. Jh. v. Chr. allgemein üblichen Anordnung abgesehen, unterscheidet sich das thessalische Relief allerdings schon äußerlich von den attischen Weihreliefs an die eleusinischen Göttinnen: ist dort ausschließlich die langrechteckige Stelenform mit einer Traufleiste als Bekrönung gewählt, so handelt es sich bei dem thessalischen Stück um eine hohe, schmale Stele mit Giebelbekrönung und Bildfeld. Damit in Zusammenhang steht wohl auch das Fehlen weiterer Gottheiten und Adoranten[1480]. Im Gegensatz zu den attischen Weihreliefs, die statuarische Figuren zeigen, sind die Gestalten hier durch die Kopfneigung der Kore und die Blickrichtung der Demeter szenisch zusammengefaßt und erinnern darin an attische Grabreliefs. Den Dienerinnen– und Mädchenfiguren[1481] dort ist die Kore auch typologisch nicht unähnlich: Die Handhaltung erinnert eher an das Öffnen eines Kästchens als an das Halten einer Fackel.

Die Figur der Demeter mit dem lässig aufgestützen Ellbogen ist in dieser Form auf attischen Demeterreliefs nicht überliefert. Statt dessen findet sich auch diese Haltung bei Frauen auf Grabreliefs[1482].

Der Bildhauer des thessalischen Reliefs scheint zwar die attischen Weihreliefs an die eleusinischen Göttinnen gekannt zu haben, doch standen ihm offensichtlich Motive aus dem Bereich der Grabreliefs näher.

Für das kleine Relief der hellenistischen Zeit in Volos[1483] ist die Deutung zwar nicht gesichert, doch läßt sich eine Interpretation des Bildes als Opfer an Demeter wahrscheinlich machen. Dargestellt ist eine Gruppe von drei Adoranten unterschiedlicher Größe, die mit einem Schwein als

---

1475 Moustaka 30ff. Kat. 67,68 Taf. 10; LIMC II (1984) 688 Nr. 888 s. v. Artemis (Kahil).
1476 Abb.190.
1477 Vgl. Abb.262/263; die Stele für den Heros Aineas; auch hier ist die Darstellung in Büstenform gewählt; vgl. die rundplastische Büste der Ge Pantareta der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus Atrax (Kat.A 108) und die spätklassische Darstellung einer Göttin in Büstenform in einer Grabkammer des großen Tumulus von Blitznitza auf der Halbinsel Tanman: D. Kurtz - J. Boardman, Thanatos. Tod und Jenseits bei den Griechen (1985) 384f. Abb. 163.
1478 Vgl. weibliche Köpfe mit Myrtenkränzen - allerdings im Profil - Moustaka Taf. 9 Kat. 69 und Taf. 10 Kat. 70.
1479 Abb.7.
1480 Auf keinem der attischen Reliefs sind die eleusinischen Göttinnen allein dargestellt; häufig ist Triptolemos hinzugefügt (s. A Peschlow–Bindokat, JdI 87, 1972, 118 R44 Abb. 44; R47; R51 Abb. 43), manchmal auch Asklepios (Travlos, Athen Abb. 186).
1481 H. Diepolder, Die attischen Grabreliefs des 5. und 4. Jahrhunderts vor Christus (1931) Taf. 26 (Dienerin); Grabrelief der Eukoline (B. Vierneisel–Schlörb, AM 83, 1968, 103ff. Taf. 38, vgl. auch das Fragment eines doppelseitigen Weihreliefs mit der Darstellung einer Kore (G. Beckel, AM 83, 1968, 235ff. Taf. 80/81).
1482 Conze I Taf. 38,96; 103,443.516; 117, 574; Diepolder a. O. Taf. 8,1; 52,2.
1483 Abb.189.

Opfertier an einen Altar herantreten. Hinter diesem steht eine weibliche Figur mit einem Tympanon in den Händen. In ihr ist möglicherweise die Priesterin zu erkennen. Die Gottheit ist vermutlich in der größten Figur, die eine Phiale über den Altar hält, auf der zum Großteil abgebrochenen rechten Bildfeldseite zu vermuten. Das Tympanon läßt zunächst eine Deutung als Kybele vermuten, doch sind für diese Göttin keine Schweineopfer belegt. Diese finden sich dagegen im Kult der Demeter, besonders bei den Thesmophorien und den Eleusinia[1484]. Ebenso auch das Tympanon, dessen Verwendung bei Festen zu Ehren der Demeter[1485] aber auch des Dionysos oder der Artemis Limnatis[1486] bezeugt ist.

8. Dionysos

Sieht man von sog. Satyrspielreliefs[1487] ab, so ist die Darstellung auf dem hochhellenistischen Relief in Volos[1488] als singulär zu bezeichnen. Dennoch ist eine Deutung aufgrund der motivischen Verwandtschaft mit zwei Terrakottagruppen aus Myrina und der Mittelgruppe des pompeianischen Mysterienfrieses[1489] möglich. Danach ist in der größeren Sitzfigur der rechten Bildhälfte Dionysos[1490] zu erkennen, während die kleinere am rechten Bildrand als Ariadne[1491] gedeutet werden kann. Trotz der Einzigartigkeit wurden offensichtlich auch hier bekannte Motive verwendet ohne daß ein direktes Vorbild zu erkennen wäre.

Das gleiche gilt für die Satyroi und Silenoi: sie sind den grazilen, tanzenden Satyrn der hellenistischen Zeit[1492] ähnlich, können aber nicht bestimmten Typen zugeordnet werden, mit Ausnahme des großen Satyr links, der an den Barberinischen Faun erinnert.

9. Herakles

Für Herakles sind zwei Weihreliefs in Thessalien gesichert. Ein drittes Relief befand sich ursprünglich auf einer Stele des 3. Jhs. v. Chr. aus der Umgebung von Gonnoi[1493], ist aber bis auf ganz geringe Reste zerstört.

Das späthellenistische Heraklesrelief aus Argalasti, dem antiken Spalauthra[1494] zeigt den Heros stehend mit der rechten Hand auf seine Keule gestützt, ein Schema, das im Anschluß an den frühklassischen Herakles Typus Boston[1495] häufige Verwendung findet[1496], aber im hellenistischen Klassizismus besonders beliebt ist. Die Figur des Reliefs geht in Standmotiv und Felldrapierung auf Darstellungen des 4. Jhs. v. Chr. zurück, wie ein Kolonettenkrater in New

---

1484 Burkert 365ff. und 427; vgl. auch ein Weihrelief aus Eleusis, B. Neutsch, Studien zur vortanagräischen-attischen Koroplastik, 17. Ergh. JdI (1952) Taf. 23,1.
1485 RE VII A (1948) 1751 s. v. Tympana (O. Reuther)
1486 M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung (1906) 211f.
1487 Th. Schreiber, Griechische Satyrspielreliefs. 27. Bd. AbhLeipzig Nr. 22 (1909).
1488 Abb.279/280.
1489 Terrakotten: R. Herbig, Neue Beobachtungen am Fries der Mysterien-Villa in Pompeji (1958) Taf. 31 und 32. Mysterienfries: Th. Kraus, Das römische Weltreich (1967) Taf. V.
1490 Vgl. auch die Sitzfigur aus dem Thrasyllos Monument: LIMC III (1986) 439 Nr. 147 s. v. Dionysos (Gasparri).
1491 F. Matz, MarbWPr 1968, 113 Nr. 17.
1492 M. Bieber, The Sculpture of the Hellenistic Age[2] (1961) Abb. 95.96.447-449. 568-576; vgl. besonders die Terrakotta-Statuette eines tanzenden Satyrn in Tarent: W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen[2] (1983) Abb. 126.
1493 Abb.14.
1494 Abb.176.
1495 Zum Typus zuletzt: G. Fuchs, AA 1967, 407ff.
1496 Vgl. E. Tagalidou, Weihreliefs an Herakles aus klassischer Zeit (1993) Kat. 12. 22. 23. 47-49, 51, um nur einige zu nennen.

York[1497] zeigt. Der in der Linken gehaltene Bogen, der auch für den Typus Boston angenommen wird, fehlt jedoch auf dem thessalischen Weihrelief.

Ein kleines Fragment des 2. Jhs. v. Chr. unbekannter Herkunft[1498] ist aufgrund der Inschrift mit großer Wahrscheinlichkeit an Herakles geweiht. Auf dem Relief sind nur noch die Vorderläufe eines zusammengebrochenen Huftieres erhalten. Dies reicht jedoch aus, um eine Vermutung über das Aussehen des ehemaligen Reliefbildes zu äußern. Ikonographische Parallelen finden sich im mythologischen Bereich: so wird zumindest seit spätarchaischer Zeit[1499] das Abenteuer des Herakles mit der Zähmung der kerynitischen Hirschkuh immer wieder im gleichen Schema dargestellt: Herakles kniet mit einem Bein auf dem Rücken der mit den Vorderläufen niedergebrochenen Hirschkuh und zieht ihren Kopf an dem Geweih nach hinten. In der Nachfolge dieses Motivs steht nicht nur die frühklassische Metope des Zeus-Tempels in Olympia und eine Anzahl von Reliefs, sondern auch eine Bronzestatue in Palermo[1500], die als Kopie eines lysippischen Werkes gilt. Eine ähnliche Darstellung läßt sich auch für das thessalische Weihrelief vermuten, zumal mythologische Bilder auf Weihreliefs für Herakles auch sonst zu finden sind[1501].

10. Leukathea

Die beiden von der Δανάα Ἀτθονειτεία geweihten Reliefs des 3. Jhs. v. Chr. sind wegen ihrer eher ungewöhnlichen Thematik von Interesse. Das eine, inschriftlich der Leukathea geweihte Relief[1502] zeigt die Göttin auf einem Steinblock sitzend. Vor ihr kniet eine Frau, die ihr beide Arme entgegenstreckt. Diese Haltung[1503] weicht vom üblichen Schema der stehenden Adoranten mit erhobener Rechten ab. Van Straten[1504] erklärte diese Adorationsform als bittflehenden Gestus, der Retter– und Heilgöttern zukommt[1505].

Die sitzende Leukathea ist in einem seit dem 5. Jh. v. Chr. auf Grabreliefs allgemein verwendeten Schema dargestellt, was die Kleidung und die Handhaltung betrifft. Nur der Felsensitz erinnert an Naturgottheiten wie Nymphen oder Artemis[1506].

11. Pan und die Nymphen

Das Nymphen- bzw. Panrelief des 2. Viertels des 4. Jhs. v. Chr. aus Skotoussa in Volos[1507] bedient sich teilweise des Schemas der attischen Nymphenreliefs[1508]. Es übernimmt die einzelnen Figurentypen und das Kompositionsschema der Nymphengruppe. Charakteristisch sind die nach vorne gerichtete erste und die beiden einander zugewendeten anderen Figuren der Nym-

[1497] D. v. Bothmer, BMetrMus Vol. IX 6 Febr. 1951, 156-161.
[1498] Abb.281.
[1499] Metope 19 des Athener Schatzhauses in Delphi: P. de la Coste-Messelière, FdD IV 4 (1957) Taf. 50-56.
[1500] E. Künzl, Frühhellenistische Gruppen (1968) 140ff. Abb. 20.
[1501] E. Tagalidou, Weihreliefs an Herakles aus klassischer Zeit (1993) Kat.Nr. 17 und 50.
[1502] Abb.35.
[1503] Sämtliche abgebildet bei E. Mitropoulou, Kneeling Worshippers in Greek and Oriental Literature and Art (1975) mit Ausnahme des Reliefs im Vatikan (U. Hausmann, Kunst und Heiltum [1948] Taf. 15) und eines im AA 1940, 168 erwähnten Reliefs an Herakles (vgl. F. T. van Straten, BABesch 49, 1974, 170 Nr. 13).
[1504] F. T. van Straten, BABesch 49, 1974, 159ff.
[1505] Anders O. Walter, ÖJh. 13, 1910, 229ff., der darin eine Adorationsform für chthonische Götter bzw. Heroen sieht.
[1506] Reinach RR II 359; EA 1329; H. K. Süsserott, Griechische Plastik des 4. Jhs. v. Chr. (1938) Taf. 20,5; Svoronos, Nat. Mus. Taf. 98, 2012. 100, 2010. 137, 2011; Artemis: G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979) Taf. 38b.
[1507] Abb.195.
[1508] R. Feubel, Die attischen Nymphenreliefs und ihre Vorbilder (1935); W. Fuchs, AM 77, 1962, 242ff.

phengruppe. Die mittlere nimmt eine frontale Haltung ein[1509]. Die einzelnen Figuren lassen sich ebenfalls auf attischen Beispielen in ähnlicher Haltung wiederfinden. Die beiden äußeren begegnen auf dem Relief vom Pentelikon[1510], während die mittlere mit dem eingestützen linken Arm bei einer häufig verwendeten attischen Darstellungsform eine Entsprechung in der rechten Nymphe findet. Das Motiv des eingestützten Armes war bei der Schlußfigur des Nymphenreigens sinnvoll, stört hier aber den einheitlichen Fluß der Bewegung.

Pan ist in ähnlicher Gestalt auf fast allen attischen Nymphenreliefs der Reigendarstellung zu finden[1511], jedoch ist er dort meist in kauernder Haltung mit hochgezogenen Knien und übereinandergeschlagenen Knöcheln dargestellt. Er spielt gegenüber den Nymphen eine untergeordnete Rolle. In der Regel wird er an den Rand gedrängt und verkleinert[1512]. Das thessalische Relief stellt ihn dagegen thronend erhöht als Hauptperson und Kultinhaber, dem die Nymphen Opfer bringen[1513], in den Mittelpunkt des Geschehens.

12. Agathe Tyche

Ein Relieffragment des späten 4. Jhs. v. Chr. aus Larisa[1514] zeigt eine fast frontal stehende weibliche Figur, die im linken Arm ein Füllhorn hält und in der herabhängenden rechten Hand ein Kännchen trägt. Da bis zum Ende des 4. Jhs. v. Chr. Agathe Tyche als einzige weibliche Gottheit mit Füllhorn dargestellt wird, ist sie auch auf diesem Relief zu vermuten[1515]. Abgesehen von dem Füllhorn ist für diese Göttin keine einheitliche Ikonographie belegt. Die für das thessalische Relief gewählte Figur entspricht dem klassischen Statuenschema jugendlicher Göttinnen in ungegürtetem Peplos mit langem Überschlag, wie beispielsweise der "Dresdner Artemis"[1516] oder auch einer der beiden Göttinnen auf einem Relief der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. aus Tegea[1517]. Hier kann allerdings nicht von einer direkten Typenübernahme gesprochen werden, da sowohl die Kleidung durch Hinzufügung eines Chitons und eines Mantels als auch die Armhaltung verändert wurden.

13. Kybele (Meter Theon)

Ein Relieffragment aus Atrax[1518], dessen Datierung aufgrund der summarischen Arbeit und des fragmentarischen Zustandes unklar bleibt, ist durch die Ikonographie einer frontal sitzenden Figur mit einem Löwen zu ihrer Rechten als Darstellung der Kybele leicht zu erkennen. Sie folgt

---

1509 R. Feubel a. O. 22ff.; vgl. das Relief des Archandros (R. Herbig, Pan[1949] Taf. 27,2); Relief vom Quirinal in Berlin (Blümel, Kat. Berlin III K 83); Relief vom Piräus in Berlin (Blümel, Kat. Berlin III K 84); Relief aus der Grotte von Vari in Athen, NM 2008 (Svoronos, Nat. Mus. Taf. 99); Relief aus Ekali in Athen, NM 3874 (Fuchs a.a.O. Beil. 66,1).

1510 W. Fuchs a.a.O. Beil. 68.

1511 1) Relief aus Megara in Berlin (Blümel, Kat. Berlin III K 88). - 2) Relief aus der Grotte bei Vari in Athen, NM 2009 (Svoronos, Nat. Mus. Taf. 100). - 3) Relief der attischen Wäscher aus Athen in Berlin (Blümel, Kat. Berlin III K 87). - 4) Relief aus Lampsakos in Wien (Fuchs a. O. Beil. 66,2). - 5) Relief aus der Grotte bei Vari in Athen, NM 2007 (Svoronos, Nat. Mus. Taf. 99). - 6) Relief aus Munichia in Athen (Fuchs a. O. Beil. 65,1). - 7) Relief des Telephanes aus der Parnesgrotte in Athen (Fuchs a. O. Beil. 65,2). - 8) Relief aus Rapedosa in Athen (Fuchs a. O. Beil. 64,2).

1512 Hinter dem Reigen ganz an den Rand gedrängt, erscheint Pan auch auf den wenigen Beispielen (s. o.), die ihn an Größe ungefähr den Nymphen vergleichbar zeigen.

1513 Opfergaben sind auf den attischen Nymphenreliefs nie überliefert.

1514 Abb.240.

1515 K. Bemmann, Füllhörner in klassischer und hellenistischer Zeit (1994) 55ff.

1516 G. E. Rizzo, Prassitele (1932) Taf. 16 und 17.

1517 Svoronos, Nat. Mus. Taf. 67 Nr. 1422; LIMC IV (1988) 870 Nr. 307 s. v. Demeter (de Angeli).

1518 Abb.277.

dem spätklassischen attischen Typus[1519], der seit dem späten 4. Jh. v. Chr. während des gesamten Hellenismus für Griechenland bestimmend bleibt. Es ist bisher das einzige Zeugnis für einen Kybelekult in Thessalien. Inschriftlich ist die verwandte Meter Theon häufiger belegt, weshalb auch für das Relieffragment aus Atrax eine Deutung als Meter Theon in Erwägung zu ziehen ist.

14. Dioskuren / Theoi Megaloi

Die Deutung des zweiten Weihreliefs der Δανάα Ἀτθονειτεία (vgl. Leukathearelief s. o. Kap. IKONOGRAPHIE - Leukathea) wird ebenfalls durch die Inschrift festgelegt. Sie richtet sich an die Θεοî μεγάλοι[1520], die bereits in der Antike mit den Dioskuren gleichgesetzt wurden[1521]. In Übereinstimmung mit dieser Verbindung entspricht auch die Darstellung auf dem thessalischen Relief der Ikonographie der Dioskuren. Dargestellt sind zwei Reiter, die sich über einer Kline und einem Speisetisch in der Luft nach rechts bewegen. Eine dem thessalischen Relief sehr ähnliche Darstellung findet sich auf einer attischen, weißgrundigen Lekythos des mittleren 5. Jhs. v. Chr.[1522]. Über einer schmuckreichen Kline mit Decken und Kissen "fliegen" zwei Reiter nach rechts. Aus der gleichen Zeit stammen auch einige Terrakottatafeln aus Tarent[1523], auf denen — zumindest in zwei Fällen — zusätzlich ein Tisch mit Speisen dargestellt ist, der auf ein Theoxenion, die verbreitetste Form kultischer Verehrung der Dioskuren[1524] hinweist. Gegenüber diesen um ca. zwei Jahrhunderte älteren Darstellungen ist das thessalische Relief ausführlicher: hinzugefügt ist hier außer den beiden Adoranten und dem Altar noch eine Nike, die mit einem Kranz über der Kline schwebt. Sie ist in einem Schema abgebildet, das zum ersten Mal auf syrakusanischen Münzen[1525] des frühen 5. Jhs. v. Chr. über einem Viergespann vorkommt. Wegen ihrer Position unter den Dioskuren kann sie nicht auf diese bezogen werden, sondern ist wohl mit der nach oben weisenden Adorantin verbunden.

15. Andere Heroen

Heilheros

Die Figur auf der Naiskosstele des 3. Viertels des 4. Jhs. v. Chr. aus der antiken Stadt Kondaia[1526] hängt typologisch von einer Variante des Asklepios Giustini ab, wie sie durch die Statue ehemals im Basler Kunsthandel[1527] vertreten wird. Die Ähnlichkeit besteht in dem Stand-

---

1519 F. Naumann, Die Ikonographie der Kybele in der phrygischen und der griechischen Kunst, 28. Beih. IstMitt (1983) 180ff.

1520 Abb.251.

1521 Paus. I 31,1; VIII 21,4.

1522 A. Rumpf, Die Religion der Griechen. Bilderatlas zur Religionsgeschichte Lief. 13–14 (1928) Abb. 3.

1523 E. Petersen, Die Dioskuren in Tarent, RM 15, 1900, 1ff. bes. 24.; L. Pirzio Biroli Stefanelli, ArchCl 29,2,1977, 310ff.Taf. 89,3.

1524 Burkert 324ff.; Nilsson I 409; RE V A 10 (1934) 2256f. s. v. Theoxenia (Pfister). Polyain. 6,1,3 erwähnt Göttermahlzeiten zu Ehren der Dioskuren auch in Thessalien.

1525 Eine ähnliche motivische Verwandtschaft findet sich in den Münzdarstellungen von Syrakus und Larisa: E. Boehringer, Die Münzen von Syrakus (1929) Taf. 3ff.; P. R. Franke – M. Hirmer, Die griechische Münze^2 (1972) Taf. 25 oben; vgl. auch das Weihrelief bzw. Ehrenrelief eines Siegers im Wagenrennen in London, BM (Reinach, RR II 508 Nr. 2. In Syrakus handelt es sich um die *en face* dargestellte Nymphe Arethusa (Franke - Hirmer, a. O. Taf. 44) und in Larisa um die motivisch sehr ähnlich dargestellte Nymphe Larisa (Franke - Hirmer Taf. 148 unten).

1526 Abb.147-Kat.361; zur Lokalisierung von Kondaia: B. Helly, Modèle, de l´archéologie des cités à l´archéologie du paysage, BCH Suppl. 34 (1999) 99ff.

1527 E. Berger in: Praestant interna, Festschrift U. Hausmann (1982) 67ff. Taf. 11,1: er bezeichnet ihn als Version III Variante B; zum Typus auch G. Heiderich, Asklepios (1966) 26f. Dort Umbildung B genannt.

motiv mit dem leicht verschobenen rechten Spielbein, in der Haltung des Körpers mit der stark vorgewölbten Hüfte und besonders in dem in die Seite gestützten linken Arm. In seinen Hauptmerkmalen entspricht auch der Mantel dem Statuentypus: man vergleiche die leicht geschwungenen Falten vom rechten Knöchel zur linken Standbeinhüfte, die Steilfalten auf der linken Seite, die Hängefalten vor dem Körper und den Mantelbausch über der Brust. Verändert wurde lediglich die Richtung des Bausches; anstatt waagrecht zum linken Ellbogen zu ziehen, sodaß die Steilfalten auf der linken Schulter noch sichtbar werden, überquert er in leicht ansteigender Linie die Brust. Auch die Hängefalten darunter unterscheiden sich von denen der Statue, indem sie sich über den Körperkontur hinaus bis zum Oberarm spannen. Diese Abweichungen könnte man noch als Vereinfachung erklären, nicht aber den erhobenen, einen Stab umfassenden rechten Arm; ein Motiv, das für stehende Asklepiosdarstellungen nicht nachgewiesen ist. Es fehlt auch die für Asklepios obligate Schlange. Dadurch wird die Deutung der Figur als Asklepios in Frage gestellt, zumal auch die Inschrift — Ἄσαν̣[δρος][1528] — keinerlei Hinweis auf Asklepios gibt. Es ist daher anzunehmen, daß es sich in diesem Fall nicht um Asklepios selbst, sondern eher um einen Heilheros im Habitus des Asklepios, ähnlich dem Amphiaraos[1529] handelt.

Heros Aineas

Von besonderem Interesse wegen der ursprünglich gemalten Darstellung ist die große Bildstele, die durch die Strategenangabe in der Inschrift auf das Jahr 25/24 v. Chr. datiert werden kann. Sie ist an den Heros Aineas gerichtet[1530] und zeigt die Büste eines bärtigen Mannes mit einem Kranz von schulterlangem Haar, das über der Stirn in einer doppelten Anastole aufspringt. Ein Schema, das für die sog. Vatergottheiten[1531] häufig überliefert ist. In Verbindung mit dem Schlangenstab ist der Heros Aineas von Asklepiosdarstellungen ikonografisch nicht zu unterscheiden. Späthellenistische Umbildungen nach Werken des 4. Jhs. v. Chr. dürften hier als Vorbild gedient haben. Zu deuten ist diese Darstellung jedoch als Heros, der zur Kennzeichnung seines Wirkungsbereiches der Ikonographie des Heilgottes Asklepios angeglichen ist. Nicht belegt ist dort das Motiv der Schlange, die sich nicht nur an dem Stab emporwindet, sondern sich auch hinter dem Kopf des Heros auf die Schultern legt. Ein ähnliches Motiv ist nur von Hygieiastatuen[1532] bekannt.

Ungewöhnlich ist auch die Büstenform, die sich nur noch einmal in Thessalien im Falle des Enodiareliefs[1533] nachweisen läßt. Inwieweit für diese Darstellungsform Götterköpfe auf Münzen Vorbildcharakter hatten, bleibt noch zu untersuchen.

"Totenmahlrelief"

Das in Volos aufbewahrte Fragment eines Totenmahlreliefs[1534] entspricht chronologisch und typologisch den attischen Darstellungen der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.[1535]. Sowohl das in der

---

[1528] Der Name ist in Thessalien mehrmals überliefert. Ob es sich hier um den Namen des Heros oder des Weihenden handelt, kann nicht entschieden werden. Es fehlt sowohl das Patronymikon als auch das Verb.

[1529] P. R. Franke, AA 1956, 186; RE I (1894) 1888 s. v. Amphiaraos (Bethe). Der Deutung als Heilheros steht auch nicht die Überlieferung eines Asklepios-Heiligtums in Phalanna (Stählin 31) entgegen, da wohl neben dem Gott auch ein Heros seines Faches verehrt werden konnte.

[1530] Abb.262/263.

[1531] Zusammengestellt bei E. Thiemann, Hellenistische Vatergottheiten (1959).

[1532] Hygieiastatue in Epidauros: A. Charitonidou, Ἐπίδαυρος (1978) Taf. 50; auch ein Totenmahlrelief zeigt ein ähnliches Motiv: P. Wolters, AZ 40, 1882, 303 Anm. 12 mit Zeichnung.

[1533] Abb.190.

[1534] Abb.241.

[1535] R. Thönges–Stringaris, AM 80, 1965, 16.

erhobenen rechten Hand gehaltene Rhyton als auch die Wendung des Kopfes zum Betrachter und der kleine Modius sind bei den attischen Beispielen häufig zu finden. Die zu beiden Seiten auf die Schultern herabfallenden Enden eines Bandes haben eine Parallele auf einem Relief in Berlin[1536]. Es handelt sich hier vermutlich um ein Band, das ähnlich auf den frühen rotfigurigen Vasen die Symposiasten[1537] schmückt. Auch der Hund unter dem langrechteckigen Tisch gehört zu den häufigen Attributen auf Totenmahldarstellungen.

Heros Symmachos

Der Typus des Pferdeführers in kurzem, gegürtetem Chiton und über der rechten Schulter zusammengehefteter Chlamys findet sich auf einem Weihrelief der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. aus Pharsalos[1538], das ihn mit einer thronenden Göttin — durch die Inschrift als Hestia[1539] identifizierbar — zu einer Kultgruppe zusammenstellt. Verwandte Darstellungen finden sich auf Grabstelen, besonders aber auf Lekythen und rotfigurigen Vasen[1540], die den Abschied eines Kriegers zeigen. Die Darstellung eines Kriegers begegnet nicht selten auf den Vasen, während die Zusammenstellung mit dem Pferd häufig auf den Grabreliefs erscheint. Von dem Pferd ist nur die vordere Hälfte gezeigt, was auf Stelen im Gegensatz zu den Grablekythen sehr geläufig ist. Ganz übereinstimmend mit den übrigen, besonders in Boiotien beliebten Pferdeführerdarstellungen ist die Haltung des Tieres.

In gleicher Weise hat die thronende Göttin Hestia ihre nächste Parallele in der attischen Grabkunst[1541]. Besonders ähnlich ist sie der Mynno[1542] auf der Grabstele in Berlin. Hier ist die Haltung beim Spinnen besser zu erkennen, die Fougères aus der Handhaltung auch für die Göttin vermutet hat: In der auf dem Oberschenkel ruhenden Rechten hält sie die Spindel, während der Rocken in der erhobenen Linken gemalt war.

Die Gruppe der Adoranten folgt ganz dem stereotypen Schema: in leichter Schrittstellung, die rechte Hand im Anbetungsgestus erhoben, stehen sie den Göttern in einer Reihe gegenüber. Die zweite Frau von rechts ist im Schema des sog. Orans-Typus dargestellt, der uns in einer Reihe von römischen Kopien nach einem Werk des 4. Jhs. v. Chr. auch für die Großplastik überliefert ist[1543]. Die zweite Adorantin faßt, im Unterschied zur vorangehenden, die beiden Hände erhoben nach außen wendet, mit der rechten Hand den Mantel vor der Brust und läßt den linken Arm an der linken Seite herabhängen, ein Motiv ganz ähnlich dem späteren Typus der Großen Herkulanerin[1544].

1536 Blümel, Kat. Berlin III K 99.

1537 Vgl. B. Fehr, Orientalische und griechische Gelage (1971) Denkmälerverzeichnis Nr. 413 (= CVA Wien I Taf. 6,3) und Nr. 454 (= A. Lane, Greek Pottery (1948) Taf. 75b.).

1538 Abb.239.

1539 G. Fougères, BCH 12, 1888, 183.

1540 F. Langenfaß-Voudouroglou, Mensch und Pferd auf griechischen Grab- und Votivsteinen (1973) 25ff. (bes. Nr. 24.25.28.37); B. Schmaltz, Untersuchungen zu den attischen Marmorlekythen (1970) 53 Anm. 72; A. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992); vgl. bes. die rf. Halsamphora in Warschau (CVA Warschau Nat. Mus. (3) III I Taf. 14,15,1). Gelegentlich wird eine ähnliche Szene auch auf Weihestelen dargestellt, allerdings an Stelle der Dexiosis eine Trankopferspende (Svoronos, Nat. Mus. Taf. 65, 1410; ADelt 24, 1969, Chron 1 Taf. 46c; C. Blümel, Die klassische griechische Skulptur [1966] Abb. 113).

1541 H. Diepolder, Die attischen Grabreliefs des 5. und 4. Jahrhunderts vor Christus (1931) Taf. 18. 22. 42; Conze Taf. 80,322. Auch matronale Göttinnen wie Demeter können ähnlich dargestellt werden, vgl. das Weihrelief der attischen Wäscher (Blümel, Kat. Berlin III K 87 Taf. 74) und ein Fragment eines Demeterreliefs (H. K. Süsserott, Griechische Plastik des 4. Jhs. v. Chr. [1938] Taf. 19,4) oder auch ein Relief aus Oropos (EAA IV [1961] 20 Abb. 27 s. v. Hestia [Fuchs]).

1542 Blümel, Kat. Berlin III K 23 Taf. 33.

1543 M. Bieber, Ancient Copies (1977) 198 Taf. 138 Abb. 807 - 811 Anm. 123 (weitere Literatur).

1544 Vgl. das Relief an Zeus Keraunios (Abb.259) und das Relief an Artemis aus Achinos (Abb.252).

"Wagenausfahrt eines Kriegers"
Etwa gleichzeitig wie das Symmachosrelief entstand ein Relief, das ebenfalls als Heroenrelief gedeutet werden kann[1545]. Es zeigt einen Krieger im Muskelpanzer, der neben bzw. hinter einem Viergespann mit Wagen und Wagenlenker steht. Während er mit der linken Hand den am Boden stehenden Rundschild faßt, hält er in der rechten einen Helm. Grundsätzlich erinnert die Ikonographie an die "Krieger-Abschied"-Szenen in Form der Wagenausfahrt, die in der späten schwarzfigurigen Vasenmalerei ein beliebtes Thema darstellen[1546] und nicht selten mythologisch (als Amphiaraos, Hektor, Diomedes) zu deuten sind. In der klassischen Zeit werden diese Bilder allerdings selten; motivisch ist dem thessalischen Relief die Darstellung auf einem Volutenkrater des Niobiden-Malers in Paris[1547] vergleichbar; auch hier trägt der Krieger seinen Helm nicht wie sonst üblich auf dem Kopf, sondern hält ihn in der Hand, ein Motiv, das aus den Rüstungsszenen übernommen scheint. Der Kriegerfigur auf dem thessalischen Weihrelief stehen bezüglich Zeitstellung und Figurentypologie die Krieger auf den attischen Grablekythen[1548] am nächsten, wenn diese auch meist keinen Panzer tragen, sondern nur durch Schild und Helm charakterisiert sind. Wagenlenker und Viergespann finden dagegen ihre Parallele in den sog. Apobatenreliefs, die in der Nachfolge des Parthenonfrieses immer wieder in der Gattung der Weihreliefs auftauchen[1549].

Helmhaltender Heros
Hier angeschlossen werden kann ein aus zwei Fragmenten bestehendes Doppelrelief[1550] aus Krannon, das auf der einen Seite Kopf und Vorderbeine eines Pferdes zeigt und auf der anderen Seite einen nach vorne gestreckten rechten Arm, in der Hand einen Helm haltend; am Boden steht ein Rundschild in perspektivischer Schrägansicht. In dem außerhalb der Waffenübergabe-Szenen nicht gerade häufigen Motiv des Helm-Haltens[1551] scheint die Figur mit der Kriegerfigur des zuvor besprochenen Reliefs[1552] verwandt und wird nicht zuletzt deshalb hier als Heros interpretiert, obwohl eine Deutung als helmhaltende Athena entsprechend dem Typus der Athena Lemnia nicht ausgeschlossen werden kann[1553]. Im Falle des thessalischen Reliefs ist das Motiv des Helmhaltens mit dem am Boden stehenden angelehnten Schild kombiniert; auch darin ähnelt es dem Relief aus Atrax[1554].

"Frauenraubrelief"
Eine Wagenfahrt zeigt das spätklassische "Frauenraubrelief" aus Krannon[1555]. Es ist jedoch wegen der verschleierten Frau nicht als einfaches Apobatenrelief zu deuten, sondern ähnlich wie

---

1545 Abb.271.
1546 A. B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (1992) 70ff.
1547 CVA Paris, Louvre III Id Taf. 5,3,4; 6,4 (Fr. 166, 167); Spieß a. O. 162ff.
1548 B. Schmaltz, Untersuchungen zu den attischen Marmorlekythen (1970) 42. 50f. 104. 108 Taf. 17 A 39; vgl. auch Conze 385.
1549 Vgl. die Apobatenreliefs Svoronos, Nat. Mus. Taf. 56 Nr. 1391; Taf. 191 Nr. 2948; Blümel, Kat. Berlin III K 80 Taf. 69; M. Collignon, BCH 7, 1883 Taf. 17.
1550 Abb.273/274. Die Zusammengehörigkeit der beiden Fragmente ist zwar nicht gesichert, jedoch aufgrund der Maße und der Darstellung sehr wahrscheinlich.
1551 Vgl. die Darstellung eines jungen Mannes auf einem Grabrelief des 3. Jhs. v. Chr. aus Rhodos: Pfuhl-Möbius 289 Taf. 53 und die Darstellungen von abschiednehmenden Kriegern auf Vasen z. B. auf einer attisch weißgrundigen Lekythos in Athen, NM: V. v. Graeve in: La Thessalie (1979) 133 Abb. 2.
1552 Abb.271.
1553 Zu dem Motiv der helmhaltenden Athena und seiner Bedeutung, s. N. Kunisch, AM 89, 1974, 85-104, der mit E. Simon (Die Götter der Griechen [1969] 207) die Geste als göttliche Epiphanie interpretiert.
1554 Abb.271.
1555 Abb.127.

das Echelos-Basile-Relief[1556] als die Darstellung eines lokalen Mythos zu interpretieren. Möglicherweise läßt es sich auf die Sage von dem eponymen Heros der Stadt beziehen, der nach einem Schol. zu Pind. P. X 85 als Freier der Hippodameia in Pisa fiel[1557].

Die einzelnen Figuren lassen sich von den attischen nicht unterscheiden. Der vollgerüstete Krieger erinnert an die Apobaten des Parthenon-Nordfrieses[1558], während die Frauenfigur in einem im späten 4. Jh. v. Chr. üblichen Schema als weibliche Gewandfigur in Chiton und Mantel dargestellt ist. Besonders Hygieia- und Korefiguren[1559] sind hier als Vergleich heranzuziehen, von denen sie sich nur durch den Schleier unterscheidet.

Zu einem möglicherweise ähnlichen Relief könnte das etwa gleichzeitige und ebenfalls aus Krannon stammende Relieffragment[1560] mit der Darstellung eines Viergespanns gehören.

Apobatenrelief

Weniger als mythologische Szene, sondern eher als gewöhnliches Apobatenrelief ist das in Damasi, dem antiken Phalanna, gefundene Wagenfahrtrelief[1561] anzusehen. Es steht ganz in der Tradition der attischen Apobatenreliefs, die im Anschluß an den Parthenonfries häufig als Weihreliefs vorkommen[1562]. Sie wurden möglicherweise nach einem Wettkampf gestiftet. Am nächsten kommt ihm ein Stück in Basel[1563].

"Heros Enodios" und ähnliche Heroenreliefs

Der stark fragmentierte Erhaltungszustand der drei Heroenreliefs des 2. Jhs. v. Chr. erlaubt nur ansatzweise Aussagen zur Ikonographie.

Lediglich von dem "Schlangenrelief" des beginnenden 2. Jhs. v. Chr. an den Heros Enodios[1564] ist immerhin soviel erhalten, daß eine typologische Verwandtschaft mit den geläufigen Typen von hellenistischen Heroenreliefs[1565] zu vermuten ist. Eine Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen kann ein ostionisches Heroenrelief in Berlin vermitteln. Der Heros steht dort frontal mit leicht zurückgesetztem linken Spielbein neben seinem Pferd, das schräg in den Vordergrund vorstößt. Die Dienerfigur auf der linken Seite ist auf dem thessalischen Relief ebenso vorhanden wie der Baum und die Schlange. Der Unterschied zu den ostionischen Grabreliefs

---

[1556] Svoronos, Nat. Mus. Taf. 28 S. 120 - 136; vgl. dazu auch ein Relief aus Rhodos (C. Blümel, Die klassische griechische Skulptur [1966] Abb. 100) und ein Fragment aus Chios (F. Studniczka, AM 13, 1888, 190).

[1557] Die ikonographische Ähnlichkeit mit den Darstellungen von Pelops und Hippodameia auf den Campanareliefs unterstützt diese These (vgl. A. Borbein, Campana-Reliefs, 14. Ergh. RM [1968] 128 Taf. 24 / 25).

[1558] F. Brommer, Der Parthenonfries (1977) Taf. 67ff. Im Anschluß an diesen kommt das Apobatenmotiv mehrmals auf Weihreliefs vor: Blümel, Kat. Berlin III K 80 Taf. 69; M. Collignon, BCH 7, 1883 Taf. 17; Svoronos, Nat. Mus. Taf. 191, 2948. 56, 1391. Die vergleichbaren Weihreliefs zeigen den Krieger meist nackt nur mit Helm oder Schild.

[1559] Florentiner Kore: R. Kabus-Jahn, Studien zur Frauenfigur des 4. Jhs. v. Chr. (1963) Taf. 1; Kore auf einem Weihrelief : Svoronos, Nat. Mus. Taf. 77, 1461; Hygieia auf einem Weihrelief in Athen: Svoronos, Nat. Mus. Taf. 69, 1426.

[1560] Abb.128.

[1561] Abb.138; zur Identifizierung von Damasi mit dem antikem Phalanna s. B. Helly, La description du Pénée thessalien par Strabon: éléments d´une représentation de l´espace géographique chez les Anciens, in : A Bonnafé - J.-C. Decourt - B. Helly (Hrsg.), L´espace et ses représentations, TMO 32 (2000) 25-71 bes. 63-68.

[1562] F. Brommer, Der Parthenonfries (1977) Taf. 67ff.; Weihreliefs: Blümel, Kat. Berlin III K 80 Taf. 69; M. Collignon, BCH 7, 1883, Taf. 17; Svoronos, Nat. Mus. Taf. 191, 2948; Taf. 56, 1391.

[1563] Kunstwerke der Antike, Ausst.Kat.Luzern Aug.-Okt. 1963, A 5. Die Ähnlichkeit zu dem thessalischen Relief, wie auch einige stilistische Eigenheiten (Augenform) lassen auch für dieses Relief eine nordgriechische Herkunft vermuten.

[1564] Abb.282/283.

[1565] Pfuhl-Möbius Taf. 208-210.

liegt jedoch in der Wertigkeit der Bildelemente. Beschränkt sich auf den ostionischen Reliefs die Landschaftsschilderung meist auf den Baum mit der Schlange, so sind die Figuren des thessalischen Reliefs in eine ausführliche Terrainschilderung eingebunden; der felsige Untergrund bildet eine ungleichmäßige Standfläche, die zu der ungefähr ein Drittel der gesamten Reliefbreite einnehmenden Sakral-Landschaft auf der rechten Seite überleitet. Dort befindet sich der mit einer Tänie umwundene heilige Baum. Besonderes Gewicht wird auf die Schlange gelegt, die sich nicht im Baum versteckt, sondern im Vordergrund schlängelt und sogar ihr eigenes Bild auf einem Weihepinax zu betrachten scheint. Ebenfalls im Vordergrund, aber deutlich kleiner ist die Schlange auf einem zweiten Relieffragment in Volos[1566]. Menschliche Füße und ein Pferdehuf auf diesem Relief[1567] lassen ein ähnliches Bild wie auf dem Relief an den Heros Enodios vermuten.

Reiter-Heroen
Zwei Reiterreliefs sind hier unter den Heroen geweihten Stelen zu nennen: das eine stammt aus Agia[1568] und zeichnet sich durch die fünf Adoranten mit Opfertier in der rechten Bildhälfte als Weihrelief aus. Typologisch schließt es sich den Darstellungen der unbewaffneten, im Schritt gehenden Reiter mit Schlange unter dem Pferd an.

Dagegen ist das zweite Reiterrelief aus der Mitte des 2. Jhs. n. Chr.[1569] an den galoppierenden Reitern mit Hund vor einem Altar und einem Baum mit einer Schlange orientiert.

Bei beiden handelt es sich um Darstellungsformen, die seit dem Späthellenismus sehr häufig Verwendung finden[1570].

16. Mythologische Darstellungen

Odysseusrelief
Abgesehen von dem Heraklesrelief und dem " Frauenraubrelief", für die ein mythologischer Hintergrund vermutet wurde, ist das Odysseusrelief des 3. Jhs. v. Chr. aus Gomphoi[1571] einer der wenigen Vertreter von mythologischen Darstellungen, deren Beziehung zu einer bestimmten Gottheit aus dem Bild nicht ablesbar ist. Haben wir es hier vielleicht mit der Weihung eines "schönen Bildes" zu tun?

Die Darstellung mutet fast wie eine Illustration der von Homer in der Odyssee XIX 467 - 486 geschilderten Szene an, in der die Amme Eurykleia den heimkehrenden Odysseus an der Narbe erkennt. Ein Vorbild ist nicht nachweisbar[1572]. Jedoch legt die Rückansicht der Penelope und der erzählende Charakter des Bildes ein gemaltes Vorbild nahe[1573], das man sich vielleicht in Form eines Tafelbildes vorstellen könnte.

1566 Abb.285 wahrscheinlich aus den Grabungen von Arvanitopoulos in Demetrias.
1567 Abb.284.
1568 Abb.286.
1569 Abb.249.
1570 Vgl. Pfuhl-Möbius Taf. 190-207.
1571 Abb.159.
1572 Darstellungen dieser Szene sind zusammengestellt bei O. Touchefeu-Meynier, Thèmes Odysséens dans l´art antique (1968) 248-256, vgl. bes. einen Skyphos in Chiusi und zwei melische Reliefs; sie zeigen die gleiche Szene wie das thessalische Relief zu einem etwas früheren Moment mit anderen Figurentypen.
1573 U. Hausmann, Griechische Weihreliefs (1960) 56.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSWERTUNG

Die Zusammenstellung der Weihreliefs aus Thessalien ergibt ikonographisch ein überaus heterogenes Bild. Nicht nur die vielfältige Thematik, selten sind für eine Gottheit mehr als ein oder zwei Reliefs vorhanden[1574], sondern auch die unterschiedliche Ikonographie ein- und derselben Gottheit trägt zu diesem Bild bei. Beispielsweise folgt die Figur der Artemis oder auch die des Apollon — sieht man von dem Kitharoidentypus auf den Triasreliefs des 4. Jhs. v. Chr. ab — ganz unterschiedlichen Figurentypen und -schemata.

Dies scheint z. T. auch an der Art der Gestaltung der Weihreliefs zu liegen, die Werke anderer Kunstgattungen rezipieren und dabei aus einem vielfältigen Repertoire schöpfen. Neben den Weihreliefs, die Typen der Großplastik zu einem Reliefbild vereinigen, begegnen auch Darstellungen, die Vorbilder der Flächenkunst zitieren.

Die ikonographischen Einzeluntersuchungen zeigen deutlich, daß Thessalien zumindest seit dem 4. Jh. v. Chr. keine Provinz im Sinne einer abseitsstehenden Kunstlandschaft ist, sondern sich durchaus der griechischen Koiné zurechnen läßt. Die meisten der dargestellten Figuren sind dem allgemeinen griechischen Figurenrepertoire entnommen, das seine Ursprünge z. T. in der Großplastik z. T. auch in der Reliefplastik der führenden Kunstzentren hat. Eigenständige Schöpfungen finden sich selten. Nur der kurzgewandete Apollon des Reliefs aus Larisa[1575] ist in seiner Tracht als thessalisch zu bezeichnen, wie auch in drei Fällen die Adoranten als Thessaler gekennzeichnet sind[1576].

Trotz der Typenübernahme kommt es manchmal zu eigenen inhaltlichen Lösungen, wie z. B. im Falle des Nymphen-Panreliefs[1577]. Es bedient sich zwar des Bildschemas der attischen Nymphenreliefs, indem es die einzelnen Figurentypen und das Kompositionsschema der Nymphengruppe übernimmt und auch den Pan in ähnlicher Form wie auf den attischen Reliefs darstellt, doch ist die Gesamtkomposition und damit die Aussage des Reliefs verändert. In Attika spielt Pan gegenüber der Nymphengruppe meist eine untergeordnete Rolle; in der Regel ist er an den Rand gedrängt und kleiner dargestellt. Das thessalische Relief stellt ihn dagegen thronend erhöht als Hauptperson und Kultinhaber, dem die Nymphen Opfer zu bringen scheinen, in den Mittelpunkt des Geschehens.

Ähnliches gilt für die Artemisfigur auf dem Relief aus Achinos[1578]: hier wird zwar das Schema der jugendlichen Göttin verwendet und durch Fackel und Köcher als Artemis eindeutig charakterisiert; gleichzeitig führen die matronalen Figuren entnommenen Details wie Diadem und Mantelbausch die mütterlichen Eigenschaften der Eileithyia oder Kourotrophos vor Augen.

Bezeichnenderweise werden einige inhaltliche Vorstellungen, für die keine Schemata zur Verfügung stehen, durch Zusammensetzung von Bildtypen realisiert, die auch aus der sepulkralen Kunst stammen können. Dies zeigt z. B. das Relief an Hestia und Symmachos[1579] und das Relief an Demeter und Kore aus Pagasai oder Umgebung[1580], die ihre nächsten Parallelen in der Gattung der Grabreliefs finden.

[1574] Die einzige thematisch zusammenhängende Gruppe von Votivreliefs ist die der apollinischen Trias; s. dazu V. v. Graeve in: La Thessalie (1979) 143ff.
[1575] Abb.270.
[1576] Abb.156. 173. 257.
[1577] Abb.195.
[1578] Abb.252.
[1579] Abb.239.
[1580] Abb.7.

Im 4. Jh. v. Chr. sind die verwendeten Figurentypen noch relativ leicht zu erkennen, da zumeist zeitgenössische Werke der Rundplastik oder auch der Flächenkunst zitiert werden. Dagegen ist im fortgeschrittenen Hellenismus die Zuordnung zu bestimmten Bildtypen erschwert, da zwar auf Figurentypen der Klassik zurückgegriffen wird, diese aber in der dem Späthellenismus eigenen Weise in variierter und umgebildeter Form wiedergegeben sind. Ein Beispiel ist der Apollon auf dem späthellenistischen Relief aus Phtelea in Volos[1581]: er verquickt den langgewandeten Kitharoiden–Typus des 4. Jhs. v. Chr. mit dem aufgestützten spätklassischen Typus. Die Figur der Artemis links, durch das Rehkitz auf ihrem Arm zu erkennen, übernimmt das klassische Figurenschema einer Frau in langem Peplos mit gegürtetem Überschlag und kombiniert es mit Reh und Rehkitz zur Darstellung der Artemis als Herrin der Tiere. Der Apollon Kitharoidos auf dem ebenfalls späthellenistischen Relief aus Mouzaki[1582] orientiert sich an den bewegten Apollon Kitharoidosfiguren wie sie z. B. von dem Archelaos–Relief des 2. Jhs. v. Chr. aus Priene[1583] bekannt sind. Im Unterschied zu diesem, das ihn nach rechts schreitend zeigt, ist er auf dem thessalischen Relief von seiner linken Seite zu sehen, wodurch der Künstler die Kithara schräg stellen mußte, damit sie nicht den Kopf verdeckt. Das Weihrelief an Zeus Keraunios[1584] zeigt ganz eindeutig den frühklassischen Typus des Blitzschleuderers, allerdings nicht nackt, sondern mit einem Mantel bekleidet.

Die zitathafte Verwendung von klassischen und spätklassischen Figurentypen und Details mag z. T. ihren Grund in der Traditionsgebundenheit dieser Gattung haben. Sie ist es auch, die den klassizistischen Charakter der späthellenistischen Weihreliefs bewirkt. Offensichtlich sind in der Klassik Typen von Götterfiguren entstanden, die lange Zeit bestimmend bleiben.

Nur für wenige Reliefs kann ein hellenistisches Vorbild bestimmt werden, wie beispielsweise für das Dionysos-Ariadne-Relief[1585] oder die im Hellenismus beliebten Heroenreliefs mit Pferd, Baum und Schlange[1586].

Überlegungen zur unterschiedlichen Erzählweise der klassischen und hellenistischen Votivreliefs

Nicht nur in der klassizistischen Rezeption der Einzelfiguren unterscheiden sich die späthellenistischen von den klassischen Reliefs des 4. Jhs. v. Chr., sondern auch in der Erzählweise[1587], d. h. der Anordnung der Figuren, ihrer Beziehung untereinander und zur Umgebung und in der Gestaltung des Hintergrundes. Der im Folgenden — aus der Sicht der thessalischen Votivreliefs — beschriebene Wandel von den von Raum, Zeit und Handlung unabhängigen Votivbildern des 4. Jhs. v. Chr. zu den mehr erzählenden und damit in Bezug auf Ort, Zeit und Aktion konkretisierten Darstellungen seit dem 2. Jh. v. Chr. dürfte sich im Verlauf des 3. Jhs. v. Chr. vollzogen haben; der genaue Zeitpunkt ist aber nur schwer zu fassen, da einige der Reliefs ganz in der Tradition des 4. Jhs. v. Chr. stehen, wie das Relief mit der Darstellung der apollinischen Trias aus Gonnoi[1588] und das Athenarelief aus dem benachbarten Zesti[1589]; andere dagegen zeigen bereits Andeutungen zur Gestaltung des Ambientes, wie das

---

[1581] Abb.257.
[1582] Abb.173.
[1583] D. Pinkwart, AntPl 4 (1965) 55ff. Taf. 28 und 34.
[1584] Abb.259.
[1585] Abb.279/280.
[1586] Abb.282/283.
[1587] s. dazu ausführlich und auf der Grundlage verschiedener Gattungen: H. v. Hesberg, Bildsyntax und Erzählweise im Hellenismus, JdI 103, 1988, 309ff.
[1588] Abb.157.
[1589] Abb.13.

zeigen bereits Andeutungen zur Gestaltung des Ambientes, wie das Artemisrelief aus Achinos bei Lamia[1590], das durch die Szene der jungen Mutter mit dem der Göttin entgegengehaltenen Kind, den kleinen Opferdiener mit dem Stier und den aufgehängten Kleidern im Hintergrund einen erzählenden Charakter aufweist; ebenso das Leukathearelief[1591], auf dem durch die Tür im Hintergrund eine chiffrenartig abgekürzte Tempelarchitektur zu erkennen ist. Ähnlich wird z. B. auf einigen attischen Reliefs der Tempel nur mit zwei Säulen und einem Architravblock auf einem Stufenunterbau angedeutet[1592].

Anhand der Reliefs des 4. und 3. Jhs. v. Chr. mit der Darstellung der apollinischen Trias[1593] läßt sich die Bildstruktur der klassischen Reliefs charakterisieren. Sie zeichnet sich durch den neutralen Hintergrund aus, vor dem die Götterfiguren nebeneinander oder auch halbkreisförmig angeordnet und nur so zu einer Gruppe verbunden sind. Innerhalb dieser stehen die Figuren jedoch isoliert und jede für sich durch Attribute charakterisiert. Handlungszusammenhänge gibt es nicht.

Generell stehen die Relieffiguren des 4. Jhs. v. Chr. in einem imaginären Raum. Landschaftselemente oder andere Hinweise, die den Ort näher bestimmen könnten, fehlen. Auf dem einzigen thessalischen Nymphenrelief ist zwar ein Felsblock dargestellt; dieser scheint aber eher als Attribut des Pan verstanden zu sein, als die Topographie der Darstellung näher zu definieren.

Ähnliches läßt sich auch für das Hestia-Symmachos-Relief[1594] feststellen. Auch hier werden allein schon durch die deutliche Trennung und den Größenunterschied die beiden Gottheiten von den Adoranten isoliert. Außerdem sieht man auf der Fotografie, die kurz nach der Auffindung gemacht wurde und einen besseren Erhaltungszustand wiedergibt[1595], daß Hestia offenbar mit Spindel und Rocken beschäftigt ist, während der Heros Symmachos das Gesicht aus dem Bild heraus dem Betrachter zuwendet. Beide reagieren also in keiner Weise auf die Anwesenheit der Adoranten. Auch zwischen den beiden Gottheiten besteht keine Verbindung. In statuenhafter Isoliertheit, jeder mit sich selbst beschäftigt, stehen bzw. sitzen sie nebeneinander. Der Hintergrund bleibt wie bei den vorhergehenden Triasreliefs neutral, da eine Inkohärenz des Ortes bereits im Bild angelegt ist: Hestia, mit häuslichen Dingen beschäftigt, würde einen Innenraum fordern, dagegen ist der Heros mit Pferd nur außerhalb eines Gebäudes vorstellbar. Diese Uneinheitlichkeit bedeutet, daß keine Gestaltung beabsichtigt war.

Im Hellenismus besteht dagegen die Tendenz, die Götterfiguren in einen szenischen Zusammenhang zu stellen, so z. B. bei dem vermutlich Dionysos geweihten Relief in Volos[1596] aus der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. Um Dionysos und Ariadne, die rechts im Bild auf einem Felsen thronen, tummeln sich große und kleine Satyrn im Spiel mit einer Pantherin und einem großen Ziegenbock. Den Hintergrund der ausführlich geschilderten Landschaft bildet ein Baum, vor dem ein Weihrelief auf hohem Pfeiler von einem kleinen Satyr geschmückt wird.

Die beiden Götterfiguren scheinen in das muntere Treiben eingebunden zu sein; wenn sie auch selbst nicht teilhaben, so wirkt allein schon die Landschaftskulisse und der damit gegen-

---

1590 Abb.252.
1591 Abb.35.
1592 Svoronos, Nat. Mus. Taf. 60, 101.121; W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen^2 (1983) Abb. 627 (Attis–Kybele–Relief in Venedig).
1593 Abb. 6. 133. 134. 157. 270.
1594 Abb.239.
1595 G. Fougères, BCH 12, 1888, Taf. 5.
1596 Abb.279/280.

über den klassischen Reliefs präzisierte Raum verbindend bzw. in die Handlung einbeziehend[1597].

Im Gegensatz zu den Reliefs des 4. Jhs. v. Chr. ist hier der umgebende Raum näher charakterisiert. Die Landschaft ist als neues Element hinzugenommen und damit, sowie durch die Handlungen, dem Bild ein konkreter bzw. erzählender Inhalt gegeben.

Die Ambiente-Schilderung des Dionysosreliefs ist in dieser ausführlichen Form zwar weitgehend singulär[1598], ist jedoch in ähnlicher Weise für das stark fragmentierte Heroenrelief[1599] des 2. Jhs. v. Chr. vermutlich aus Demetrias anzunehmen.

Der erzählende Charakter ist aber nicht nur auf landschaftliche Elemente beschränkt, sondern findet auch seinen Ausdruck in Bildern, die eine Szene aus der Mythologie wiedergeben, wie dem Odysseusrelief[1600].

Im späteren Hellenismus wird die ausführliche Schilderung des Ambientes zurückgenommen und nur noch einzelne Elemente finden chiffrenartige Verwendung wie beispielsweise Baum und Altar auf dem Demeterrelief in Volos[1601] oder auch Säule, Basis und Baum auf dem Apollonrelief aus Mouzaki[1602]. Pathetisch schreitend spielt der Gott die Kithara. Der Baum und der Dreifuß auf einer pfeilerförmigen Basis, sowie die Säule im Hintergrund bezeichnen das Heiligtum. Die genrehaften Details — wie der Knabe und die Hundegruppe — sind ein Nachklang der belebten Welt der hochhellenistischen Reliefs und verleihen dem Bild andeutungsweise erzählenden Charakter.

Auch das in seinem Bildaufbau an dem klassischen Adorationstypus orientierte Relief an Artemis aus Phtelea[1603] stellt in abgekürzter Form einen Höhleneingang dar, in dem sich drei Gottheiten aufhalten, die ihrerseits jeder für sich charakterisiert sind und keinen Handlungszusammenhang aufweisen, sondern nur durch die Ambienteschilderung verbunden sind.

In engem Zusammenhang mit der szenischen Gestaltung des Umfeldes ist die Räumlichkeit der Darstellung zu sehen. Der Raum des 4. Jhs. v. Chr. geht über die Figuren selbst nicht hinaus, auch wenn diese andeutungsweise den Bildfeldrand überschneiden[1604]. Im Hellenismus dagegen wird durch die Gestaltung des Ambientes nicht nur Tiefe suggeriert, sondern auch Weite; der Raum scheint sich seitlich über das Bildfeld hinaus zu erstrecken, sodaß der Betrachter das Bild als Ausschnitt eines größeren Zusammenhangs empfindet — ähnlich einer Fensteröffnung, wie bei dem Apollonrelief aus Mouzaki[1605] oder auch dem Dionysosrelief[1606] und dem Schlangenrelief[1607]. Bei den beiden letztgenannten wird dieser Eindruck zusätzlich noch durch das Fehlen der seitlichen Rahmung verstärkt.

[1597] Zu Landschaftskulissen auf Reliefs s. S. Wegener, Funktion und Bedeutung landschaftlicher Elemente in der griechischen Reliefkunst archaischer bis hellenistischer Zeit (1985); M. Carroll-Spillecke, Landscape Depictions in Greek Relief Sculpture (1985).

[1598] Vgl. das Fragment eines großen Weihreliefs der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. in München, Glyptothek: S. Wegener a. O. 179 Kat. Nr. 215.

[1599] Abb.282/283; vgl. auch Abb.285 und Abb.284.

[1600] Abb.159.

[1601] Abb.189.

[1602] Abb.173.

[1603] Abb.257.

[1604] Demeter-Kore Abb.7; Adoranten Abb.156; Apollon aus Soros / antikes Pagasai Abb.196; Totenmahl Abb.241; Hestia-Symmachos Abb.239.

[1605] Abb.173.

[1606] Abb.279/280.

[1607] Abb.282/283.

Zusammenfassend zu den Reliefs des 4. Jhs. v. Chr. läßt sich sagen: Jede der Götterfiguren steht für sich, ist durch Attribute und Handlungen charakterisiert, ohne daß diese über die Figur hinausgeht. Selbst bei zusammengehörigen Gruppen wie der apollinischen Trias stehen die Figuren isoliert nebeneinander. Auch bei Hinzufügung von Adoranten, wie im Falle des Hestia-Symmachos-Reliefs, bleiben die Götter in ihrer eigenen Welt. Eine Zweiteilung des Reliefs ist die Folge. Auf der einen Seite stehen die Götter und auf der anderen Seite die etwas kleineren Adoranten. Beide Komponenten stehen mehr oder weniger gleichwertig nebeneinander, die einen durch ihre Größe und Bedeutung hervorgehoben, die anderen durch ihre Vielzahl.

Der strikten Figurenanordnung entspricht die klare Begrenzung der in sich geschlossenen Komposition der Darstellung. Schilderungen des Raumes gibt es nicht.

Der Frühhellenismus scheint zum Teil in der Tradition der Spätklassik zu stehen, z. T. sind aber auch schon einige fortschrittliche Tendenzen zu verzeichnen. Der eigentliche Wendepunkt hinsichtlich der Bildersprache scheint aber nicht so sehr zwischen Klassik und Hellenismus zu liegen, sondern eher erst an der Wende vom Früh- zum Hochhellenismus.

Auch im fortgeschrittenen Hellenismus wird die Art der klassischen Weihreliefs fortgesetzt, worin sich die starke Traditionsgebundenheit der Gattung äußert. Dennoch dringen ab dem 2. Jh. v. Chr. immer wieder und gerade bei den qualitätvollen Stücken, fortschrittliche Tendenzen durch.

Hinzu kommt ein erzählerisches Moment. Vor allem die detaillierten Terrain-Schilderungen schließen die Darstellung zu einem szenischen Bild zusammen, wodurch der Eindruck eines konkreten und situationsgebundenen Inhalts entsteht. Ans Genrehafte erinnernde Details werden in die Ikonographie der Weihreliefs aufgenommen: z. B. der kleine Knabe mit der Weintraube und den beiden Hunden oder auch die Schlange, die sich an einer Stele emporwindet und ihr eigenes Bild auf dem Weihetäfelchen zu betrachten scheint[1608]. Grundsätzlich wird dadurch der Raum, in dem sich die Szene abspielt, bezeichnet.

In der Ambiente-Gestaltung scheint sich die 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. vom Späthellenismus trennen zu lassen. Die früheren Reliefs schildern die Landschaft ausführlicher, wohingegen sie im späten Hellenismus abgekürzt dargestellt wird, und Landschaftselemente eher als Chiffren benutzt werden.

Die eben geschilderten Beobachtungen zum erzählerischen Moment betreffen nicht die Götterfiguren. Lediglich im Hochhellenismus scheint sich eine Tendenz abzuzeichnen, die auch die Götter in den szenischen Zusammenhang einbindet. Im allgemeinen aber setzen sie sich von der Umgebung ab. Ihre gekünstelte, starre Haltung steht in deutlichem Kontrast zu den bukolisch genrehaften Zügen des Umfeldes. Der Eindruck der Statuenhaftigkeit liegt weniger in den Götterfiguren selbst oder der Größe gegenüber den Adoranten als vielmehr in dem Spannungsverhältnis zwischen dem erzählerischen Ambiente, den in zeitgenössischen Schemata dargestellten Adoranten und den typologisch traditionsgebundenen Götterfiguren.

Einige Beobachtungen zum Verhältnis von Bild und Inschrift

Im Allgemeinen ist eine Übereinstimmung von Bild und Inschrift zu beobachten; d. h. die dargestellten Personen auf den Reliefs, seien es Götter oder Adoranten, sind meist auch in den zugehörigen Inschriften[1609] genannt. Ausnahmen bilden hier lediglich die beiden mit Inschrif-

[1608] Abb.173 und Abb.282/283.

[1609] Abb.32-Kat.159 (Artemis Euonymos, Priesterin Laodike); Abb.259-Kat.13 (Zeus Keraunios, Epinike, Demokrates - dargestellt in Form der Grabstele); Abb.35-Kat.247 (Leukathea, Danaa); Abb.177-Kat.315 (Heros, Pythodoros); aufgrund des fragmentarischen Zustandes bleiben unklar: Abb.282/283-Kat.312

ten versehenen Reliefs mit der Darstellung der apollinischen Trias[1610]; hier richtet sich die Inschrift nur an Apollon; Artemis und Leto bleiben unerwähnt. Gleiches ist für das Fragment aus Azoros[1611] zu vermuten. Dagegen ist die Bildstele aus Phtelea[1612] inschriftlich nur der Artemis geweiht, während neben dieser auch Apollon und eine weitere Göttin dargestellt sind. Den Adoranten dieses Reliefs, einer Frau und drei Männern, entsprechen die genannten Personen in der Inschrift. Nur selten sind mehr Adoranten im Bild dargestellt als in der Inschrift genannt[1613].

Umkehren läßt sich das Verhältnis jedoch nicht: d. h. nicht jeder in der Inschrift genannte Adorant ist auch abgebildet[1614]. In zwei Fällen betrifft dies selbst die Götter. Die an Poseidon geweihte Stele aus dem phthiotischen Theben[1615] zeigt auf ihrem Bild nur zwei Zöpfe, die möglicherweise in Beziehung zu den beiden Weihenden Philombrotos und Aphthonetos zu sehen sind. Die zweite Stele hat eine Frau namens Dikaioboula den Aristeis (den Besten) geweiht[1616]; dargestellt sind allerdings nur zwei Ohren.

Trotz der generell wenig ausführlichen Inschriften ließ sich doch eine Tendenz zu detailreicheren Informationen, besonders hinsichtlich einer größeren Individualität des Weihenden (Patronymikon, Funktion, Herkunft) und der persönlichen Anliegen (Objekt und Motiv der Weihung) feststellen (s. o. Kap. INSCHRIFTEN – Zusammenfassung). Die Konkretisierung des Umfeldes in den Reliefdarstellungen — besonders ab dem 2. Jh. v. Chr. — ist möglicherweise Ausdruck desselben Phänomens. Auch in den Inschriften finden sich beispielsweise erst ab dem Hellenismus konkrete Angaben zum Zeitpunkt der Weihung in Form der eponymen Beamten.

(Heros Enodios); Abb.284-Kat.314 (Heros Eupolemos); Abb.281-Kat.243 (Herakles und die kerynitische Hirschkuh); Abb.271-Kat.337 (Heros?).

1610 Abb.6-Kat.70. Abb.157-Kat.103.

1611 Abb.162-Kat.104.

1612 Abb.257-Kat.127.

1613 Abb.239-Kat.307, Abb.251-Kat.305.

1614 Abb.134-Kat.69 (apollinische Trias, Gorgoniska). Abb.13-Kat.58 (Athena, Polykrates). Abb.176-Kat.241 (Herakles, Teres). Abb.262/263-Kat.320. (Heros Aineas, Archiphrouros und die Synphrouroi). Abb.249-Kat.323 (Heros, Agathon). Abb.246-Kat.4 (Zeus, Ergias).

1615 Abb.255-Kat.41; vgl. dazu Haarweihungen in Karien: M. Girone, Epigr.anat. 35, 2003 21-42.

1616 Abb.187-Kat.322; vgl. zu der Deutung der Darstellung von Ohren als symbolische Darstellung der ´erhörenden´ Gottheit oder als Gliederweihung: O. Weinreich, AM 37, 1912, 1ff.; zuletzt: B. Forsén, Griechische Gliederweihungen (1996) 13ff.

ZUSAMMENFASSUNG

Trotz der relativ großen Anzahl von 378 untersuchten Stelen sind nur wenige übergreifende Aussagen möglich, da es sich um ein weitgehend inhomogenes Material handelt, das sowohl zeitlich wie auch lokal weit gestreut ist. Dazu kommt, daß gerade im Bereich der Votive vielfach mit religiösen Traditionen oder auch mit lokalen Moden zu rechnen ist, die sich beide einem stringenten Entwicklungsgedanken entziehen. Dennoch soll hier versucht werden, die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen zu Inschrift, Göttern, Form und Bild zu verknüpfen, um damit in einem Gesamtbild bestimmte Tendenzen aufzuzeigen.

Zunächst ist festzuhalten, daß sich Thessalien zumindest ab dem 4. Jh. v. Chr. in die allgemeine griechische Kulturlandschaft einreiht. Dies zeigt sich nicht nur in der Ikonographie der Relieffiguren, die weitestgehend dem damals allgemein verbreiteten Typenrepertoire entnommen sind, sondern auch in den Inschriften, die — abgesehen von einigen dialektalen Lautfärbungen — ebenfalls ganz im Rahmen der auch aus anderen Landschaften überlieferten Formeln und Ausdrucksweisen bleiben. Spezifisch Thessalisches äußert sich nur in wenigen Details, wie beispielsweise der Tracht der Adoranten oder dem adjektivischen Patronymikon.

Selbst die in den Inschriften genannten Götter entsprechen im wesentlichen dem bekannten griechischen Pantheon. Einzig hinter den Epitheta könnte sich noch in manchen Fällen ursprünglich Thessalisches verbergen.

Auf dieser Grundlage gewinnen die folgenden Thesen eine weitreichendere Bedeutung, die über Thessalien hinausführen könnte.

Ausgehend von der äußeren Form der thessalischen Votivstelen läßt sich ein Trend von großen, z. T. sehr sorgfältig ausgearbeiteten Schaftstelen im 5. und 4. Jh. v. Chr. zu kleinen und schlichten Bildstelen in hellenistischer Zeit feststellen. Dieser Wandel verläuft nicht immer und überall linear, stimmt jedoch weitgehend überein mit der Veränderung in der Gestaltung des Bildschmuckes; hier sind die meisten und qualitätvolleren Reliefs im 4. Jh. v. Chr. zu beobachten, während in der Blütezeit der Votivstelen, im 3. und 2. Jh. Chr., die einfachere Form der gemalten Bilder vorherrscht. Diese Entwicklung scheint in Zusammenhang mit dem Milieu zu stehen, aus dem die Weihenden kommen. Sind die Auftraggeber in klassischer Zeit Personen von öffentlichem Interesse, wie die Archonten oder die Tagoi oder auch Personen und Familien der gehobenen Gesellschaftsschicht, so finden sich im Hellenismus immer mehr und mehr Privatpersonen unterschiedlicher Gesellschaftsschichten, die sich mit persönlichen Anliegen an eine Gottheit wenden. Das beste Beispiel hierfür sind die vielen Weihungen von Frauen, die sich aus Anlaß einer Geburt an Artemis Eileithyia wenden. Dies erklärt auch das vermehrte Auftreten von Göttern, deren Zuständigkeitsbereich im privaten Leben liegt — wie Artemis Eileithyia, Asklepios, Heroen — im Gegensatz zur klassischen Zeit, in der Götter von allgemeiner, vorwiegend staatspolitischen Bedeutung — wie Zeus, Poseidon, Athena, Apollon und einige Personifikationen — im Vordergrund stehen. Das soll allerdings nicht heißen, daß im Hellenismus die Weihungen von öffentlicher Seite verschwinden oder weniger werden; vielmehr scheinen diese in anderen, aufwendigeren Gattungen ihren Ausdruck gefunden zu haben, beispielsweise in den großen Anathemen, die in Form von Basen mit Statuen überliefert sind.

Vor dem Hintergrund der Privatisierung und Individualisierung der Votivstelen gewinnt auch eine Beobachtung in der Gattung der Grabstelen an Bedeutung. Diese übernehmen ab dem beginnenden 2. Jh. v. Chr. Formen, insbesonders die Bildstele in Naiskosform, die bisher den Votivstelen vorbehalten waren. Die formale Verquickung von Grab- und Votivstele scheint im Zusammenhang mit der Heroisierung der Toten zu stehen, die auch in den Inschriften von

diesem Zeitpunkt an zum Ausdruck gebracht wird. Der Tote wird damit in den Bereich der individuell für eine Familie zuständigen Halbgottheiten gerückt. Die Privatisierung der Religion hat damit einen Endpunkt erreicht.

Neben der fortschreitenden Privatisierung der Votivstelen, die zwar einerseits mit einer höheren Anzahl und größeren Verbreitung in verschiedenen Gesellschaftsschichten, aber andererseits auch mit einer Verminderung an Größe und Qualität einhergeht, steht eine andere Tendenz, die hier mit den Schlagworten Konkretisierung und Individualisierung umschrieben werden soll. Zu beobachten ist dieser Trend im Bereich von Bild und Inschrift. Eine geradezu spärlich verhaltene Erzählweise charakterisiert die Reliefs der klassischen Zeit; die Figuren sind meist isoliert ohne jeglichen Handlungszusammenhang nebeneinander gestellt; eine Gestaltung der Umgebung fehlt. Ganz anders in den wenigen qualitätvolleren Reliefs des Hellenismus, die zu einer ausführlicheren, einer in Bezug auf Raum, Zeit und Aktion konkreteren Ausdrucksform gefunden haben; szenische Zusammenhänge zwischen den Figuren sind nicht selten.

Diesem Phänomen entspricht in den Inschriften eine — trotz der auch im Hellenismus sparsamen Ausdrucksweise — größere Ausführlichkeit gegenüber den klassischen Inschriften, die sich in der Regel auf die Nennung des Namens des Weihenden und der Gottheit beschränken. In den späteren Inschriften sind dagegen vermehrt Angaben zum Anlaß, zum Objekt und zum Zeitpunkt der Weihung in Form von eponymen Beamten zu beobachten. Gleichzeitig wird der zunehmenden Bedeutung des Individuums im Hellenismus durch nähere Angaben zur Person des Weihenden Rechnung getragen, indem durch Patronymikon, Funktionsbezeichnung und manchmal sogar Herkunftsangabe eine über die reine Namensnennung hinausgehende Charakterisierungsmöglichkeit genutzt wird.

Um diese hier noch einmal zusammengefaßten Tendenzen auf eine breitere Basis zu stellen, wäre es wünschenswert, einerseits andere Gattungen von Monumenten in Thessalien hinsichtlich der Thesen zu überprüfen, aber auch die Votivstelen aus anderen Landschaften in ihrer Gesamtheit zu bearbeiten, um zu sehen, ob es auch dort ähnliche Phänomene gibt. Da sich Thessalien sonst weitgehend in die allgemeine griechische Kulturlandschaft einreiht, können die hier erarbeiteten Ergebnisse als beispielhaft gelten.

KATALOG

VORBEMERKUNGEN UND BENUTZUNGSHINWEISE

In dem folgenden Katalog der Votivstelen aus Thessalien sind alle mir bis zum Jahr 1995 bekannt gewordenen und zugänglichen Stelen aufgeführt, die sich entweder durch eine Votivinschrift oder durch ein Votivrelief auszeichnen. Ausgenommen sind nur diejenigen Stücke, von denen die äußere Form unbekannt ist und deren Inschriften weder einen Götternamen noch eine andere über Name und Patronymikon des Weihenden hinausgehende Aussage beinhalten. Die Funde aus den Jahren nach 1995 sind nur in Ausnahmefällen berücksichtigt.

In einem Anhang sind zum Vergleich andere Votivinschrift-Träger, wie Basen, Altäre, Pfeiler, Säulen und Felsinschriften zusammengestellt, aus deren Inschriften der Namen der angebeteten Gottheit ersichtlich wird oder deren Inschriften über die reine Namensnennung des Weihenden hinausgehende Informationen bieten.

Sowohl Katalog als auch Anhang sind entsprechend dem Kap. „GÖTTER UND HEROEN“ nach Göttern aufgebaut und innerhalb dieser Abschnitte alphabetisch nach den Epitheta geordnet; vorangestellt die Weihungen an die jeweilige Gottheit ohne Epitheton. Im letzten Abschnitt werden diejenigen Votive aufgeführt, von denen die Gottheit nicht mehr bekannt ist; sie sind nach Fundorten zusammengefaßt.

BESCHREIBUNGSPUNKTE

1) Die mit " GHW" gekennzeichneten vierstelligen Zahlen im Anschluß an die Katalog–Überschriften sind Code-Nummern, die innerhalb des Projektes zur Erforschung der thessalischen Stelen und innerhalb des thessalischen Inschriftenarchivs vergeben wurden.

2) Aufbewahrungsort: die Angaben zu den Aufbewahrungsorten stammen entweder aus Autopsie oder aus der Literatur, wobei hier nur Angaben aus Publikationen der Jahre nach 1950 verwendet wurden; alle früheren und mir unsicher erscheinenden Angaben sind mit " ehemals" versehen (oder als " verschollen" bezeichnet), da im Zuge von Auflösungen einiger kleinerer Sammlungen die Stücke in andere Museen gelangten[1].

3) Die Fundortangaben sind generell aus der Literatur übernommen. Da sich in vielen Fällen die Ortsnamen seit dem Beginn dieses Jahrhunderts geändert haben, wurde soweit als möglich dem in der Erstpublikation genannten Namen des Fundortes der heutige hinzugefügt; und sofern bekannt auch der antike. Ausschließlich die antiken Ortsnamen sind genannt im Falle von Atrax, Demetrias, Pagasai und dem phthiotischen Theben; antike und moderne Ortsnamen stimmen überein im Falle von Larisa, Gonnoi, Lamia, Eretria, Pharsalos, Pythion,

[1] s. dazu H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) 2ff.

Krannon, Volos, Halmyros und Hypata. In Klammern dahinter befindet sich eine topographische Orientierungshilfe in Form der Tetradeneinteilung[2].

4) Unter dem Punkt "Form" findet sich die im Kap. „STELENFORMEN“ erläuterte Typusbezeichnung; bei mehreren Möglichkeiten der Zuordnung steht die mir wahrscheinlicher erscheinende an erster Stelle, die Alternativen in Klammer dahinter. Steht hinter dieser Typusbezeichnung *(nach Beschreibung)*, so bedeutet dies, daß die Zuweisung zu dem Typus nur aufgrund einer meist sehr knappen Beschreibung in der Literatur vorgenommen wurde, d. h. mit einer gewissen Unsicherheit zu rechnen ist. An dieser Stelle wird auch vermerkt, wenn es sich bei dem Material der Stele um ein anderes als Marmor handelt.

5) Die Maße sind einheitlich in cm angegeben: H = Höhe; B = Breite; D = Dicke bzw. T = Tiefe.

6) Der technische Teil wird mit den Literaturangaben zum Einzelstück abgeschlossen.

7) Es folgt eine kurze Beschreibung des Monumentes und der Inschrift mit den für die Datierung relevanten Buchstabenformen. Dazu ist generell zu vermerken, daß die Inschriften — wenn nicht ausdrücklich anders beschrieben — auf der Vorderseite der Stele in Majuskeln rechtsläufig eingemeißelt sind. Im Katalog ist die Inschrift generell in Umschrift abgedruckt; bei Inschriften in der Koiné-Sprache wurde in den entsprechenden Fällen das Iota subscriptum hinzugefügt, bei Dialekt-Inschriften dagegen nicht.
Die Übersetzungen sind der deutschen Sprache entsprechend in ganzen Sätzen abgefaßt, wobei die hinzugefügten Wörter oder Phrasen zwischen runde Klammern gesetzt sind. Damit soll aber keinesfalls der Eindruck erweckt werden, daß die griechische Inschrift ebenfalls ergänzt werden müßte. Diese sind grundsätzlich als vollständig zu betrachten, es sei denn sie sind aufgrund einer Zerstörung des Monumentes verstümmelt. Eine griechische Inschrift benötigt keine vollständige Satzkonstruktion.
In der Übersetzung der Dialekt-Inschriften wurden die Götternamen in die geläufige Form der Hochsprache übertragen, die Personennamen dagegen nicht.

8) Unter der Inschrift und der Übersetzung folgt — soweit vorhanden — eine kurze Beschreibung des Reliefbildes.

9) Hinter dem Datierungsvorschlag ist in Klammern ein Hinweis auf die Datierungsgrundlage vermerkt.

---

[2] F. Stählin, Das thessalische Thessalien (1924) beigefügte Karte. Die Erforschung der historischen Topographie Thessaliens gestaltet sich als äußerst schwierig, da die Orte nicht nur mehrmals ihren Namen wechselten, sondern es auch zudem bei der Umbenennung der türkischen Ortsnamen in griechische zu Verwechslungen gekommen ist, sodaß beispielsweise der antike Ort Phalanna nicht mit dem gleichlautenden heutigen Phalanna bzw. Phalanni identisch ist, oder auch der häufig genannte Fundort Mikrokeserli, das heutige Elateia, jetzt sicher mit dem antiken Gyrton zu identifizieren ist; s. dazu B. Helly, Modèle, de l´Archéologie des cités à l´Archéologie du paysage, in: Territoires des cités grecques. Actes de la table ronde internationale 31. Okt.-3. Nov. 1991, BCH Suppl. 34 (1999) 99-124. Das antike Sykourion ist dagegen in der Nähe von Agia zu suchen; s. dazu B. Helly, De Méliboia à Demetrias, in: Colloque d´Agia (Thessalie) septembre 1992 (in Vorbereitung). Für viele Informationen in diesem Bereich danke ich B. Helly.

DATIERUNGSGRUNDLAGEN

Für die Datierung der hier behandelten Votivstelen aus Thessalien stehen zunächst drei von dieser Gattung unabhängig entwickelte Kriterien zu Verfügung:

1) Kriterien, die aus der allgemeinen griechischen Stilentwicklung von Relief und Rundplastik des 4. - 1. Jhs. v. Chr. gewonnen wurden. Sie gelten im allgemeinen auch für Thessalien, da sich auch diese Landschaft ab dem 4. Jh. v. Chr. der griechischen Koiné in Ikonographie und Stil weitgehend anschließt (s. dazu Kap. IKONOGRAPHIE).

2) Außerdem können die in einigen der Votivinschriften genannten direkten oder indirekten Datierungshinweisen genutzt werden; unter direkten Datierungshinweisen sind Eponymenangaben zu verstehen, die im Falle von Strategen zu genauen Datierungen führen können:
Kat.205 Stratege Amyneas: 195/94 v. Chr.[3] oder 125/24 v. Chr.[4];
Kat.21 Stratege Kallistratos: kurz vor 49/48 v. Chr.[5];
Kat.320 Stratege Hipparchos: 26/25 v. Chr.[6];
Kat.22 Stratege Menekrates: vermutlich 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.[7];
Kat.A 86 Stratege Epikrates: augusteisch[8];
Kat.A 149 Stratege Laouchos. 1. Jh. n. Chr. (Münzen aus neronischer Zeit)[9];
Häufiger sind Priester als Eponyme angegeben (s. Kap. INSCHRIFTEN - Zeitangaben), diese sind allerdings für eine Datierung meist nicht auswertbar.

Indirekte Datierungshinweise sind Anspielungen auf historische Ereignisse, die aus anderem Zusammenhang bekannt sind (z. B. Kat.A 11 "die aus Aitolien Geretteten"), oder Erwähnungen von anderweitig bekannten Persönlichkeiten, wie:

Kat.9 Alexandros, der Sohn des Thrasylochos, dessen Söhne Thrasylochos und Theodoros als Strategen für das Jahr 187/86 und 184/83 v. Chr. belegt sind[10].

Kat.65 Asandros, der Sohn des Demainetos, ist auch bekannt aus einem Dekret aus den Jahren 170 - 150 v. Chr.; und bei Demetrios, dem Sohn des Demainetos, dem Strategen Perrhäbiens kurz nach 178 v. Chr. handelt es sich wahrscheinlich um den Bruder des Weihenden[11].

Kat.290 Medeios, Sohn des Eurydamas, gehört zu einer aus frühhellenistischer Zeit bekannten Familie[12].

Kat.293 Habrias, der Sohn des Mnesimachos, ist aus mehreren Inschriften vom Ende des 1. und Anfang des 2. Jhs. n. Chr. aus Chyretiai bekannt[13].

---

[3] H. Kramolisch, Die Strategen des thessalischen Bundes vom Jahre 196 v. Chr. bis zum Ausgang der Republik, Demetrias II (1978) 46.
[4] Kramolisch a. O. 81.
[5] Kramolisch a. O. 105f.
[6] Kramolisch a. O. 132.
[7] Kramolisch a. O. 119.
[8] Kramolisch a. O. 156.
[9] B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 210; jetzt F. Burrer, Münzprägung und Geschichte des thessalischen Bundes in der römischen Kaiserzeit bis auf Hadrian (31 v. Chr. – 138 n. Chr.) (1993) 58
[10] C. Habicht, Tyche 2, 1987, 23f.
[11] B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 150.
[12] B. Helly, Gonnoi I (1973) 84f.
[13] A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1917, 118f. Nr. 331 und 332; 122-125 Nr. 339; 129-132 Nr. 345.

Kat.A 51 Aischylis, die Tochter des Satyros, ist bekannt aus einer zweiten Inschrift Kat.A 60 aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr., in der Aischylis auch als Frau des Philoxenidas, des Sohnes des Amoumetos, bezeichnet wird; Philoxenidas ist ein bekannter Bürger von Larisa[14].

Kat.A 123 Makon, der Sohn des Omphalios, ist als einer der angesehendsten Männer Thessaliens im 2. Jh. v. Chr. bekannt[15].

Kat.262 Die Artemis-Priesterin Mnasimacha ist auch aus einer Siegerliste der 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. bekannt[16].

Auch besondere Namensformen wie z. B. die der eingewanderten Italiker, die erst ab dem 2. Jh. v. Chr. in Thessalien vorkommen (Kat.170 Sakonda; Kat.A 47 Quarta und Klaudia; Kat.23 Gnaios Popillios und Loukios; Kat.A 1 Aurelios)[17].

Die beiden unter Punkt 1.) und 2.) genannten Kriterien kommen allerdings nur selten zur Anwendung, da nur etwa 10% aller hier behandelten Votivstelen ein in Hinblick auf stilistische Kriterien aussagekräftiges Relief zeigen und überhaupt nur in 17 Fällen (6x Strategenangaben; 6x bekannte Personen; 5x lateinische Namensformen) über den Inhalt der Votivinschrift zu einer mehr oder weniger genauen Datierung zu gelangen ist.

3) Für die meisten der Votivstelen muß daher auf das dritte Kriterium: die Anlage bzw. Anordnung der Inschrift, insbesondere aber die Buchstabenform zurückgegriffen werden. Sie beruht auf der allgemeinen Schriftentwicklung ab dem späten 6. Jh. v. Chr. Für die wenigen Beispiele des 6. und 5. Jhs. v. Chr. orientiere ich mich an den Ergebnissen von L. H. Jeffery[18]; für die Zeit ab dem 4. Jh. v. Chr. gibt B. Helly[19] eine knappe Zusammenfassung der Buchstabenentwicklung; diese sowie seine mündlichen und schriftlichen Auskünfte bilden die Hauptgrundlage der Datierungen. Die zugrundeliegende Entwicklung und die im Katalog benutzte Beschreibungsform soll hier nach Buchstaben geordnet nochmals zusammengefaßt werden. Dabei ist zu bedenken, daß sich im späten 6. Jh. und 5. Jh. v. Chr. meist noch keine Einheitlichkeit der Entwicklung feststellen läßt, da die Schriftdenkmäler aus diesem Zeitraum bisher zu gering sind.

Vorauszuschicken ist der Einzelbeschreibung der Buchstabenform die generelle Anlage bzw. Anordnung der Votivinschriften. Die Inschriften sind ab dem 4. Jh. v. Chr. in der Regel auf der Vorderseite der Stele von links nach rechts geschrieben angebracht. Inschriften des 5. Jhs. v. Chr befinden sich dagegen nicht selten auf der Schmalseite der Stele (Kat.33, Kat.34, Kat.95 und Kat.338 eine Inschrift der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.).

Für das 5. und 4. Jh. v. Chr. ist außerdem der Stoichedon-Stil oder zumindest ein stoichedonartiges Schriftbild angestrebt worden (waagrecht angelegte Zeilen und gleichmäßige Buchstabenabstände unabhängig von der Breite der Buchstaben).

---

[14] B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr.420f. Nr. 740.

[15] C. Habicht in: Demetrias V (1987) 274 mit Anm 19 und H. Kramolisch, Die Strategen des thessalischen Bundes vom Jahre 196 v. Chr. bis zum Ausgang der Republik, Demetrias II (1978) 64.

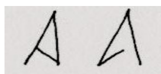
[16] C. Habicht, ZPE 101, 1994, 225f.

[17] s. dazu B. Helly, in: Les "Bourgeoisies" Municipales italiennes aux IIe et Ier siècle av. J.-C. (Kongreß Neapel Dezember 1981) (1983) 355ff.

[18] L. H. Jeffery, The Local Scripts of Archaic Greece^2 (1990) 96ff.

[19] B. Helly, Gonnoi I (1973) 174ff.

Alpha



Ende 6. Jh. und 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
Alpha mit schräg nach rechts oder links ansteigender Querhaste;
in der 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. auch schon manchmal mit annähernd horizontaler Querhaste.



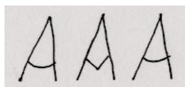
2. Hälfte 5. Jh. , 4. Jh. und z. T. auch bis in die 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.
Alpha mit horizontaler Querhaste



2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Alpha mit gebogener Querhaste; gegen Ende des 3. Jhs. v. Chr. stärker gebogen.

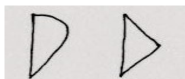


ab 1. Hälfte 2. Jh. bis 1. Jh. v. Chr.
Alpha mit gebrochener Querhaste; manchmal auch nur tief gebogen.

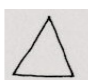


Ende 1. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
Alpha mit mehr oder weniger gebogener, gebrochener oder auch gerader Querhaste.

Delta



Ende 6. Jh. / 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.; z.T. auch in der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.
Delta mit Vertikalhaste und angeschobenem unregelmäßigem Halbkreis oder mit angeschobenem stumpfem Winkel.

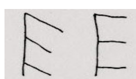


ab 2. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
Delta in der üblichen stehenden Dreiecksform

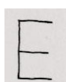
Epsilon



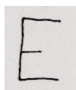
Ende 6. Jh. v. Chr.
Epsilon mit schrägen Querhasten und nach unten deutlich verlängerter Vertikalhaste.



1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
Epsilon mit schrägen oder horizontalen Querhasten und nach unten wenig oder kaum verlängerter Vertikalhaste.



2. Hälfte 5. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Epsilon mit gleichlangen oder annähernd gleichlangen Horizontalhasten; in der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. gelängte Horizontalhasten.

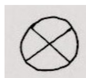


ab 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Epsilon mit deutlich verkürzter mittlerer Horizontalhaste.

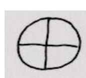


Kaiserzeit
Epsilon halbkreisförmig mit Horizontalhaste.

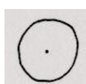
Theta



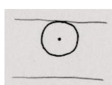
Ende 6. Jh. v. Chr.
Theta mit schräg gekreuzten Hasten.



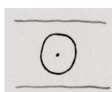
1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
Theta mit senkrecht gekreuzten Hasten.



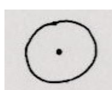
2. Hälfte 5. Jh. bis Ende 4. Jh. v. Chr.
Theta kreisförmig mit Punkt in der Mitte.



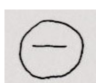
1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Theta deutlich kleiner als die übrigen Buchstaben und an die Zeilenoberlinie gezogen.



2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Theta kleiner als die übrigen Buchstaben und in die Zeilenmitte gesetzt.

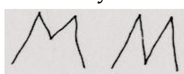


1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.
Theta annähernd in gleicher Größe wie die übrigen Buchstaben.



ca. ab Mitte 2. Jh. v. Chr.
Theta mit Horizontalhaste, die an den Enden zunächst den Kreis nicht berührt; später teilt sie den Kreis.

My



Ende 6. Jh. und 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
My mit gleichlangen, aber divergierenden Vertikalhasten, wobei die offenbar ältere, weniger tief eingesattelte Form und die jüngere, bis zur Grundlinie eingesattelte Form nebeneinander existieren.



2. Hälfte 5. Jh. bis Anfang 4. Jh. v. Chr.
My mit divergierenden Vertikalhasten und bis zur Grundlinie eingesatteltem Mittelteil.

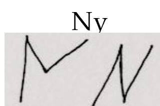


4. Jh. bis 3. Jh. v. Chr.
My mit leicht divergierenden Vertikalhasten und ungefähr bis zur halben Höhe des Buchstabens eingesatteltem Mittelteil.

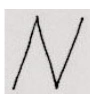


ab dem 2. Jh. v. Chr.
My mit parallelen Vertikalhasten.

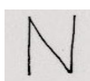
Ny



Ende 6. Jh. und 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
Ny nach rechts geneigt und mit z. T. verkürzter rechter Vertikalhaste.

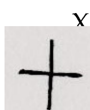


2. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
Ny nach rechts geneigt, aber in vielen Fällen mit bereits nahezu gleichlangen Vertikalhasten.

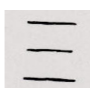


ab 4. Jh. v. Chr.
Ny mit senkrechten äußeren Hasten.

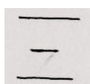
Xi



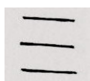
6. Jh. und 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
Xi in Kreuzform; auch in der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. noch möglich.
(im 4. Jh. v. Chr. wird diese Form normalerweise auch für das Chi benutzt.)



2. Hälfte 5. Jh. bis 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.
dreistrichiges Xi mit gleichlangen Hasten.

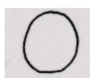


2. Hälfte 4. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
dreistrichiges Xi mit verkürzter Mittelhaste.

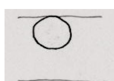


ab 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
dreistrichiges Xi mit annähernd gleichlangen Hasten.

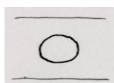
Omikron



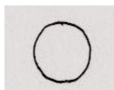
bis Ende 4. Jh. v. Chr.
Omikron kreisförmig und gleichgroß wie die übrigen Buchstaben.



1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Omikron kleiner als die übrigen Buchstaben an die Zeilenoberlinie gezogen.

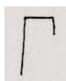


ab 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Omikron kleiner als die übrigen Buchstaben und in die Zeilenmitte gesetzt.

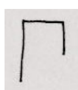


ab Ende 2. Jh. v. Chr.
Omikron in annähernd gleicher Größe wie die übrigen Buchstaben.

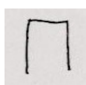
Pi



bis Ende 4. Jh. v. Chr.
Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

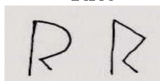


3. Jh. v. Chr.
Pi mit kaum verkürzter rechter Vertikalhaste.

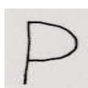


ab 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.
Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Rho



Ende 6. Jh. und 5. Jh. v. Chr.
Rho mit halbrunder (oder eckiger), meist unten offener Schlaufe und kurzer Schräghaste.



2. Hälfte 5. Jh. und 4. Jh. v. Chr.
Rho mit halbrunder Schlaufe bis zur halben Höhe der Vertikalhaste.

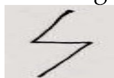


Ende 4. Jh. bis Mitte 3. Jh. v. Chr.
Rho mit deutlich verkleinerter Schlaufe.



ab 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Rho mit vergrößerter Schaufe bis unter die halbe Höhe der Vertikalhaste.

Sigma



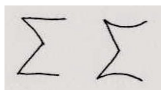
Ende 6. Jh. und 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
dreistrichiges Sigma; auch noch in der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. möglich.



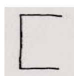
2. Hälfte 5. Jh. bis Ende 4. Jh. v. Chr.
weit geöffnetes, vierstrichiges Sigma.



1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.



ab 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Sigma mit parallelen oder geschwungenen Vertikalhasten.



2. Jh. n. Chr.
Sigma in Form eines offenen Rechtecks; oder in Form eines Halbkreises.

Ypsilon



bis 2. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
v-förmiges Ypsilon ohne Vertikalhaste.



Ende 5. Jh. / Anfang 4. Jh. v. Chr.
v-förmiges Ypsilon mit kurzer Vertikalhaste.



4. Jh. und 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Ypsilon mit spitzwinkelig aufeinandertreffenden Schräghasten.



2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Ypsilon mit hoher Vertikalhaste und weit geöffneten Schräghasten.

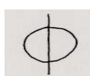


2. Jh. bis 1. Jh. v. Chr.
Ypsilon mit nach außen gebogenen Schräghasten.

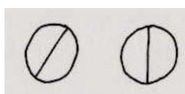


Kaiserzeit
Ypsilon bestehend aus einer Vertikalhaste, von der sich weit oben eine kurze Schräghaste trennt.

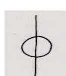
Phi



Ende 6. Jh. und vermutlich auch in der 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.
Phi mit verlängerter Vertikalhaste.



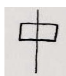
5. Jh. v. Chr.
Phi mit schräger oder senkrechter Mittelhaste, die nicht über den Kreis hinausreicht.



4. Jh. v. Chr. bis Ende 3. Jh. v. Chr.
Phi mit kleinem Kreis zentriert an der langen nach oben und unten gleichmäßig überstehenden Vertikalhaste.

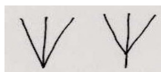


ab 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.
Phi mit hoch angesetzter und oben und unten abgeplattetem Kreis.

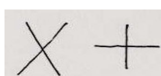


Kaiserzeit
Phi mit rechteckiger Schlaufe.

Chi



Ende 6. Jh. und 5. Jh. v. Chr.
dreistrichiges Chi mit oder ohne nach unten verlängerter Vertikalhaste.



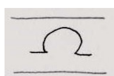
ab 4. Jh. v. Chr.
schräg gekreuztes Chi, aber im 4. Jh. v. Chr. auch in Kreuzform mit einer senkrechten und einer waagrechten Haste möglich.

Omega

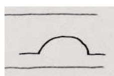
Omega scheint im 6. und 5. Jh. v. Chr. nicht benutzt worden zu sein.



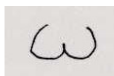
4. Jh. v. Chr.
Omega in der Regel unten weitgehend geschlossen.



3. Jh. v. Chr.
Omega deutlich kleiner als die übrigen Buchstaben und unten weiter geöffnet.

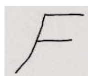


ab 2. Jh. v. Chr.
Omega bis zur Brückenform geöffnet.



kann in hellenistischer Zeit bereits die nach oben offene Form haben.

Digamma:



bis in die 2. Hälfte 5. Jh. v. Chr. möglich
in Dialekt-Inschriften zwischen zwei Vokalen. (Im 4. und 3. Jh. v. Chr. kann das Digamma auch die nach rechts offene Rechteckform haben).

Die Verwendung und Form von Apices ist nur bedingt als Datierungshinweis zu verwenden, da es sich um Verzierungen handelt, die auch gemalt gewesen sein können und nur zum Teil mit der Inschrift eingemeißelt wurden. In Thessalien erscheinen Apices in Inschriften vergleichsweise früh: ungefähr ab der Mitte des 3. Jhs. v. Chr., gemalte könnte es auch noch früher gegeben haben[20].

Die drei bisher genannten Datierungskriterien bilden die Grundlage für die zeitliche Einordnung der Stelentypen, die dann in Einzelfällen ihrerseits als Datierungshinweis genutzt werden kann.

[20] s. dazu B. Helly, in: Actes du VIIe congrès international d´épigraphie grecque et latine; Constantza 9. - 15. Sept. 1977 (1979) 63ff. bes. 73f.

GÖTTER UND GÖTTERVEREINE

ZEUS

1. Votivrelief für Zeus (GHW 4638) Abb. 188

Larisa Mus. ohne Inv.Nr.
Fundort: Agii Anargiri bei Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 c
Maße: H 28 B 23 D 5
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 572 Taf. 382f.

Nahezu vollständig erhaltene, kleine Bildstele mit Standleiste, Embolon, schmalen seitlichen Pfeilern und einem vermutlich glatten Giebel; Akrotere fehlen. Die gesamte Stele ist stark bestoßen und verrieben, besonders im Giebel, an den seitlichen Pfeilern und am Kopf und linken Bein des Zeus sowie an Kopf und Brust des Adlers. Die Schmalseite ist über einer Spitzmeißelbearbeitung geglättet, während Ober- und Rückseite eine feine Spitzmeißelarbeit aufweisen.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dargestellt ist Zeus, nach links auf einem steinernen Thron sitzend. Während er sich mit dem linken Ellbogen auf der Lehne abstützt, hält er auf der ausgestreckten rechten Hand einen Adler mit zusammengelegten Flügeln. Um Beine und Hüften ist ein Mantel geschlungen, dessen Zipfel seitlich über den Thron herabhängt. Der bärtige Kopf ist nach links auf den Adler und den vor ihm stehenden Altar gerichtet.

Stilistisch und ikonographisch verwandt mit Tetradrachmen Alexanders des Großen in der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. (P. R. Franke - M. Hirmer, Die griechische Münze [1964] Taf. 172f.).

Datierung: ab 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

2. Weihung an Zeus (?) (GHW 5474)

Fundort und Aufbewahrungsort: Agia, Kloster Ag. Panteleimonos / Herkunft wahrscheinlich das nahegelegene antike Sykourion (Pelasgiotis Ost)
Form: Schaftstele Typus 1 a (nach Beschreibung)
Maße: H 235 B 53 D 18
A. Tziafalias, ADelt 43, 1988, Chron 284; SEG 43, 1993, 315.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um eine große, in 4 Teile zerbrochene Schaftstele mit Giebel aus grauweißem Marmor; auf der Vorderseite ein eingetieftes Bildfeld mit Relief, darüber und auf den Seitenflächen je ein "trou carré". Der Mittelakroter fehlt.

Die einzeilig erhaltene Inschrift befindet sich im oberen Teil des Schaftes, unter dem Horizontalgeison.

– – – – – – ΝΙΟΣ εὐξάμε[νος] - *Name* - (hat) aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Reliefbild laut der Beschreibung von Tziafalias: Zeus nach rechts bewegt; in der rechten Hand einen Blitz; in der linken Hand einen Adler; vor ihm ein dreistufiger Altar.

Datierung: 5. - 3. Jh. v. Chr. (Stelentypologie: "trou carré")

3. Weihung an Zeus und Hera (GHW 4282) Abb. 170

Agia Inv.Nr.44 Inv.Nr.27 (McDevitt)
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 27 B 30,5 D 7
N. Giannopoulos, AEphem 1931, 177 Nr. 13; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 51 Nr. 365; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 142.

Oberes linkes Viertel einer Bildstele mit dorischen Säulen, Architrav und gerahmtem Giebel mit einem makedonischen Schild als Emblem in der Giebelmitte, bekrönt von einem zweistufigen Seitenakroter und von einem dreistufigen Mittelakroter; dieser wie auch das Kapitell sind bestoßen. Die Vorderfläche ist geglättet, einige Zahneisenspuren unmittelbar unter dem Architrav sowie rechts neben dem Schild einige Raspelspuren. Die Oberseite zeigt eine feine Spitzmeißelarbeit mit Ausnahme eines schmalen geglätteten Streifens entlang der Vorderkante; die Rückseite ist dagegen grob zubehauen.

Die einzeilig erhaltene, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchtstabenhöhe (1,5 cm) variiert leicht; die Hasten–Enden sind verdickt oder weisen feine Querlinien auf; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; My dagegen mit divergierenden Hasten; Rho mit eckiger Schlaufe.

Διὶ καὶ Ἥραι Παρμονίς – – –	Dem Zeus und der Hera (hat) Parmonis - - - (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

4. Weihung an Zeus (GHW 4191) Abb. 246

Volos Mus. Inv.Nr. E 559
Fundort: Argalasti / vermutlich antikes Spalauthra (Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H 39 B 36,5 D ca. 6
IG IX 2, 1211; O. Kern, Hermes 37, 1902, 627ff.; Schörner 24. 38. 198 Kat. 1195 und R 71.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit Standleiste, seitlichen Pfeilern — bekrönt von einfachen Kapitellen —, einem Architrav und darüber einer schmalen Sima mit 3 Antefixen vor einer geraden Abschlußleiste. Abgebrochen sind 2 Drittel der Standleiste; kleinere Bestoßungen finden sich an allen Ecken und Kanten. Die Vorderfläche der Rahmung ist geglättet, einzelne Zahneisenspuren sind noch im unteren Bereich des rechten Pfeilers zu erkennen; der Reliefgrund ist dagegen im Stadium der Zahneisenbearbeitung belassen.

Die ersten zwei Zeilen der regelmäßigen Inschrift befinden sich auf dem Architrav, die dritte Zeile auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe (1. und 2. Zeile 1,2 cm, 3. Zeile 1,6 cm) ist innerhalb der Zeilen einheitlich einschließlich des Omikrons; leicht verdickte Hastenenden; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten; zweischlaufiges, höher gesetztes Omega.

Ἐργίας Διονυσίου ὑπὲρ τοῦ ἀδελ– φοῦ Εὐάνδρου ὄν[τ]ος αἰχμαλώτ[ου] [ἀνέθηκε Διὶ εὐ]ξάμενος	Ergias, der Sohn des Dionysios (hat) für den Bruder Euandros, der in Kriegsgefangenschaft ist, dem Zeus aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Reliefbild: Das quadratische Bildfeld wird von einem geflügelten Blitzbündel ausgefüllt: Zwei entgegengesetzte, gedrehte Blitzkolben, die zu beiden Seiten von je zwei leicht geschwungenen Strahlen begleitet werden, stellen die Flammen dar. An dem Mittelteil zwischen den Kolben setzen zwei kurze Flügel an, deren Binnenzeichnung kurze Federn am Ansatz und längere Federn an dem ausschwingenden Teil unterscheidet.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

5. Weihung an Zeus Aphrios (GHW 4259) Abb. 87

Volos Inv.Nr. E 801
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 84 B 35 D 12
N. Giannopoulos, AEphem 1913, 219 Nr. 4; Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 95 Nr. 73; A. B. Cook, Zeus III (1940) 272 Anm. 4; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 36 Nr. 242; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 142.

Oberer Teil einer Schaftstele, deren auf Vorder- und Schmalseite leicht vorspringender gerahmter Giebel durch ein steiles ionisches Kymation mit dem Schaft verbunden ist. Die rechte Seite und große Teile des Giebels sind abgebrochen und bestoßen; erhalten ist die linke Giebelecke mit einem einfachen Akroter, die linke Seite der Geison–Architrav-Zone und darunter andeutungsweise ein ionisches Kymation, das zum Stelenschaft überleitet. Die Vorderfläche ist stark verrieben; auf der Schmalseite ist deutlich Zahneisenbearbeitung zu sehen; die Rückseite scheint uneben geglättet oder verrieben.

Die einzeilige, stark verwitterte Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (3,5 cm) variiert leicht; das Omikron ist kleiner; Alpha mit gerader oder leicht gebogener Querhaste.

Διὶ Ἀφρίου	Dem Zeus Aphrios.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

6. Weihung an Zeus Aphrios (GHW 4434) Abb. 81

Ehemals Almyros Inv.Nr.13
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 40 B 25 D 7
IG IX 2, 452 (mit älterer Literatur); N. Giannopoulos, AEphem 1915, 78; Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 78 Nr. 452; A. B. Cook, Zeus III (1940) 272 Anm. 1 und 3.

Oberes Fragment einer Schaftstele mit hohem, auf Vorder- und Schmalseite leicht vorspringendem gerahmtem Giebel; alle 3 Akrotere sowie der obere Teil und die rechte Ecke des Giebels sind abgebrochen; bestoßen ist vor allem das Horizontalgeison und das linke untere Viertel des Stelenschaftes; in diesem Bereich ist auch ein Loch vermutlich für eine Zweitverwendung durch

den Schaft gebrochen. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren zu sehen.

Die einzeilige, auf eine geritzte Linie gesetzte, regelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (2,5 cm) ist einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikrons; Alpha mit gerader Querhaste, Phi mit elliptischer Schlaufe; Ypsilon mit hoher Vertikalhaste und weit geöffneten Schräghasten.

Δὶ ᾿Αφρίου	Dem Zeus Aphrios.

Bemerkungen: Wie in IG IX 2, 452 bereits angedeutet, kann die Lesung Διαφρίου als Grabinschrift (s. dazu Cook III [1940] 272 mit Anm.3) durch die Inschrift Kat.5 entkräftet werden. Δὶ ᾿Αφρίου ist als Dialektform des Dativs zu interpretieren.

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

7. Weihung an Zeus Homoloios (GHW 5909) Abb. 102

Karditsa (?)
Fundort: Metropolis, ca. 7 km westlich von Karditsa (Hestiaiotis Süd)
Form: Schaftstele mit spitzbogenartiger Bekrönung
Maße: ohne Angaben
B. Intzesiloglou, ADelt 40, 1985, Chron 195 Taf. 68a; SEG 40, 1990, 482.

Oberes Fragment einer Schaftstele mit einem flach angearbeiteten, spitzbogenartigen Giebel, zu beiden Seiten kleine Akrotere. Unten gebrochen; an den Kanten kleine Bestoßungen; die Vorderfläche ist ungeglättet belassen.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich im obersten Teil des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe ist einheitlich einschließlich des Omikrons; Delta mit Vertikalhaste und angeschobenem Halbkreis; My symmetrisch mit divergierenden Vertikalhasten und annähernd bis zur halben Buchstabenhöhe eingesatteltem Mittelteil.

Διὶ ῾Ομολοίοι	Dem Zeus Homoloios.

Datierung: 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

8. Weihung an Zeus Homoloios (GHW 4544) Abb. 36

Larisa Mus. (ehemals Trikkala Inv.Nr.5)
Fundort: Pinias / antikes Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 83,5 B 23 D 9,5
B. Helly, in: La Thessalie (1979) Taf. 5; A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 293; B. Helly, ZPE 51, 1983, 164 und 166; A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 198 Nr. 25; SEG 35, 1985, 493 vgl. SEG 33, 1983, 452 zu 454; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 416 Nr. 708; G. Touchais, BCH 113, 1989, 638; Rakatsanis 68 Taf. 44.

Fast vollständig erhaltene Giebel-Stele mit einem über einer Hohlkehle auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden, glatten Giebel, bekrönt von einfachen Eckakroteren und einem Mittelakroter; dieser und der rechte Eckakroter sind abgebrochen. Unmittelbar unter

dem Giebel, zentriert befindet sich ein "trou carré" . Vorder- und Schmalseiten sind sorgfältig geglättet; Schleif- oder Raspelspuren sind deutlich zu erkennen. Die Oberseite ist mit dem Spitzmeißel bearbeitet, wobei ein schmaler Streifen entlang der Vorderkante feinere Zahneisenspuren aufweist; die Rückseite ist grob behauen mit Ausnahme eines Randschlags zu beiden Seiten, der mit einem Flachmeißel hergestellt wurde.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf halber Höhe des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (ca. 1,5 cm) ist einheitlich einschließlich der kreisrunden Omikron; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten.

Δὶ Ὁμολοίο	Dem Zeus Homoloios.

Datierung: 4. Jh./Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

9. Weihung an Zeus Homoloios (GHW 4751) Abb. 59

Larisa Inv.Nr. 77/15
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 32 B 22 D 5
A. Tziafalias, ADelt 32, 1977, Chron 137; B. Helly, ZPE 51, 1983, 163f.; SEG 33, 1983, 452 und SEG 37, 1987, 444; A. Tziafalias, THIM 6, 1984, 197f. Nr. 65; J. und L. Robert, REG 97, 1984 Bull.épigr. Nr. 228; C. Habicht, Tyche 2, 1987, 23f.; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 514 Nr. 707; Rakatsanis 38 Taf. 25.

Oberer Teil einer Schaftstele mit einem glatten Giebel über einem 2-Fascien-Architrav, der über einer Hohlkehle auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringt , bekrönt von 2 einfachen Seitenakroteren und einem zweistufigen Mittelakroter, alle stark bestoßen wie auch die rechte Giebelschräge und die Unterkante des Architravs; kleinere Beschädigungen an den seitliche Schaftkanten. Vorder- und Schmalseite sind sorgfältig mit Zahneisen und Spitzmeißel bearbeitet; ähnlich Ober- und Rückseite, nur ein wenig gröber.

Die dreizeilige, etwas in die Breite gezogene und regelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,1 und 1,4 cm; Theta und Omikron sind kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal– bzw. Horizontalhasten.

Ἀλέξανδρος	Alexandros, der Sohn des
Θρασυλόχειος	Thrasylochos, (hat) dem
Διὶ Ὁμολουίου	Zeus Homoloios (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und die aus einem Ehrendekret der Stadt Atrax bekannte Person des Weihenden, in dem er als erster Tagos genannt wird [ADelt 29, 1973/74 Chron 583f. Abb. 394]. Besser bekannt sind aber dessen Söhne Thrasylochos und Theodoros, die als Bundesstrategen der Jahre 187/186 v. Chr. [Thrasylochos] bzw. 184/183 v. Chr. [Theodoros] genannt sind. vgl. dazu Habicht.)

10. Weihung an Zeus Homoloios (GHW 4827) Abb. 34

Larisa Inv.Nr.78/9
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 173 B 42 D 18
A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 216 – 218 Nr. 96; SEG 35, 1985, 608; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 420 Nr. 735 und 737; ders., L´État thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les tagoi (1995) 320 ; Rakatsanis 38 Taf. 26.

Aus 3 Fragmenten zusammengesetzte, hohe Schaftstele; die Bekrönung fehlt; kleine Bestoßungen an den Kanten.

Auf der Vorderseite die dreizeilige Votivinschrift, auf der Rückseite eine lange, sekundär angebrachte Freilassungsurkunde. Die Beschreibung der Votivinschrift erfolgt nach der Umzeichnung von A. Tziafalias in THIM 7, 1984 (s. u.): etwas in die Breite gezogene Buchstaben; Theta und Omikron von annähernd gleicher Größe wie die übrigen Buchstaben; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten.

Διὶ Ὁμολουίου	Dem Zeus Homoloios (haben)
Ἀνδραγαθίδαι	die Andragathidai
οἱ ἐν Κυλλιάδαις	in (dem Gebiet der) Kylliadai (geweiht).

Rückseite: Freilassungsurkunde vom Ende des 2. Jhs. v. Chr. (s. A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 217 Nr. 3 Taf. 79b.)

Bemerkung: zu den Andragathidai s. B. Helly (1995) 320: es handelt sich wahrscheinlich — entsprechend den Menandridai aus Krannon, den Basidai aus Metropolis und den Hippotadai aus Larisa — um eine soziale Gruppe, etwa eine Familie (genos) oder um eine Phratrie; Kylliadai scheint eine Ableitung eines Familiennamens zu sein, der hier als Toponym benutzt wird, "die Andragathidai, die auf dem Gebiet der Kylliadai wohnen"; s. dazu ebenfalls B. Helly (1995) a.O.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, s. Umzeichnung bei Tziafalias)

11. Weihung an Zeus Kataibates (GHW 4549) Abb. 197

Larisa Mus. (ehemals Trikkala Inv.Nr. 31)
Fundort: Petroporos / antikes Pelinna (Hestiaiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 56 B 32 D 7,5
G. Chourmouziadis, ADelt 25, 1970, Chron 282 Taf. 240b; J.–P. Michaud, BCH 97, 1973, 341 und 345 Abb.196; F. Graf, Nordionische Kulte (1985) 22 Anm. 1; SEG 43, 1993, 296; Rakatsanis 40 Taf. 27.

Vollständig erhaltene, hochrechteckige Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; kleine Bestoßungen an den Kanten; Seiten- und Vorderfläche sind geglättet mit Ausnahme der untersten Zone, die in der Art eines Embolons mit dem Spitzmeißel nur roh behauen ist; vereinzelte Zahneisenspuren sind noch im unteren Bereich des Bildfeldes, besonders aber auf der oberen Abschlußleiste und auf der Schmalseite zu sehen. Die Oberseite ist nur mit dem Zahneisen be-

arbeitet, während die Rückseite mit dem Spitzmeißel zum Teil grob behauen, zum Teil aber auch fein bearbeitet ist.

Die einzeilige, klare, aber ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,5 und 2,4 cm; Hasten–Enden leicht verdickt; Alpha mit gerader Querhaste.

Διὶ Καταιβάτῃ — Dem Zeus Kataibates.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

12. Weihung an Zeus Kataibates und an den Heros Epikrates (GHW 4418)

Elassona Inv.Nr. 46
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b (nach Beschreibung)
Maße: H 47,5 B 47 D 5,5
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1924, 146f. Nr. 389 Abb. 3; A. B. Cook, Zeus III (1940) 1114 zu II 13ff.; M. P. Nilsson, Geschichte der Griechischen Religion I^3 (1967) 72; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 126 Nr. 1085; F. Graf, Nordionische Kulte (1985) 23 Anm. 18.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine ganz erhaltene Stele aus schwärzlichem Marmor, oben in einem leicht vorspringenden Dreieck endend, auf welchem in flachem Relief ein Giebel mit Akroteren eingetragen ist, ohne Geison oder Architrav; unten schließt die Stele gerade ab, ohne Embolon.

Die einigermaßen regelmäßige, einzeilige Inschrift (Arvanitopoulos bildet einen Abklatsch ab) befindet sich am unteren Rand der Bildstele. Die Buchstabenhöhe ist mit 1 - 1,7 cm angegeben; Alpha mit gebogener Querhaste; das Omega wesentlich kleiner in der Zeilenmitte.

Διὶ Καταιβάτηι, ἥρωι Ἐπ[ι]κράτει — Dem Zeus Kataibates, dem Heros Epikrates.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

13. Weihung an Zeus Keraunios (GHW 4420) — Abb. 259

Ehemals Elassona Inv.Nr. 25
Fundort: Topoliani bei Selos / heutiges und antikes Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele 4 b
Maße: H 38 B 37,5 D 7,5
IG IX 2, 1275; A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1913, 162 Abb. 16; ders., AEphem 1924, 143ff. Nr. 388 Abb. 2; A. B. Cook, Zeus III (1940) 1157f. Abb. 905; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 126 Nr. 1087; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; F. Graf, Nordionische Kulte (1985) 23 Anm. 20; S. Lavva in: La Thessalie (1994) 316f.

Fast vollständig erhaltene, nahezu quadratische Bildstele mit einfacher Rahmung und Embolon. Abgebrochen ist die obere linke Ecke und Teile der unteren Leiste; Bestoßungen an der unteren linken Ecke und an der oberen rechten Ecke sowie am Embolon. Reliefgrund und Vorderfläche der Rahmung scheinen geglättet. Zahneisenspuren sind auf der Oberfläche der Stele im Bildfeld zu erkennen.

Die ersten 2 Zeilen der unregelmäßigen Inschrift befinden sich in der oberen Rahmungsleiste; der Name des Gottes und das Epitheton ist auf 4 Zeilen in der linken Rahmungsleiste verteilt; die Buchstabenhöhe variiert zwischen 1,4 und 2 cm; Alpha zum Teil mit gebrochener, zum Teil mit gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; die Gabelung des Ypsilons weit nach oben gezogen und weit geöffnet.

[Δη]μοκράτης Ἀντιπάτρο[υ]	Demokrates, der Sohn des Antipatros,
[κα]ὶ Ἐπινίκη Παυσανίου	und Epinike, die Tochter des Pausanias,
Διὶ	(haben) dem Zeus Keraunios (geweiht).
Κε-	
ραυ-	
νίῳ	

Reliefbild: Das Relief zeigt links Zeus im Blitzschwingertypus. In weitem Ausfallschritt nach rechts schleudert er den kolbenförmigen Blitz mit der rechten ausholenden Hand nach rechts. Der linke Arm ist zur Balance waagrecht nach vorne ausgestreckt; auf dem Handrücken sitzt der Adler mit zusammengelegten Flügeln.

Der ganz im Profil gezeigte Kopf ist charakterisiert durch einen kantigen nach vorne zugespitzten Bart und durch das Haar, das an der Kalotte eng anliegt und gegen das Gesicht hin einen Wulst bildet. Ein einfacher, die rechte Schulter und Brust freilassender Mantel bedeckt den Körper bis zu den Waden. Einige Falten spannen sich zwischen dem vorgesetzten rechten Bein und dem zurückgesetzten und nach außen gedrehten linken Bein. Die Darstellung auf der rechten Seite des Bildfeldes ist durch eine leicht erhöhte Standfläche von der Darstellung des Gottes abgesetzt. Zeus zunächst und von dessen linker Hand scheinbar berührt, befindet sich eine Stele auf einem hohen Sockel. Um den Schaft ist eine Tänie geschlungen, deren Enden vorne herabhängen. Arvanitopoulos sah dort noch Reste von roter Farbe.

Ganz rechts im Bildfeld "eingeklemmt" zwischen Stele und rechtem Rand steht frontal eine Frau; als Sterbliche ist sie durch ihre im Vergleich zu dem Gott geringere Größe zu erkennen. In vereinfachter Form ist hier der Typus der Großen Herkulanerin wiedergegeben: die rechte vor die Brust gezogene Hand und der linke an der Körperseite herabhängende Arm mit dem schräg über den Körper gespannten Faltenbausch, sowie der von hinten über den Kopf gezogene Mantel sind dafür bezeichnend. Auch das Standmotiv mit dem linken Spielbein stimmt mit dem Typus überein.

Die bescheidene Qualität des Reliefs läßt keine stilistische Einordung des Reliefs zu; die Kombination von spätarchaischen und spätklassischen Figurentypen sowie die Flächigkeit im Reliefaufbau erinnert allgemein an späthellenistische Reliefs wie das "Münchner Weihrelief".

Datierung: späthellenistisch (Reliefstil); 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

14. Weihung an Zeus Megas (GHW 5457)

Larisa Inv.Nr. 88/76
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 b? (nach Beschreibung)
Maße: H 46 B 50 D 12
A. Tziafalias, ADelt 43, 1988, Chron 280; SEG 43, 1993, 281; Rakatsanis 75.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um ein Fragment einer Votivstele in Naiskosform aus grauem Marmor; im Giebel ein Schildemblem in Relief.

Die einzeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav.

Μέγας Ζεύς	Zeus Megas

Es handelt sich offenbar um eine Akklamation.

Reliefbild laut der Beschreibung von Tziafalias: im Bildfeld eine Darstellung des Zeus, von dem nur noch der Blitz erhalten ist.

Datierung: hellenistisch / kaiserzeitlich (Stelentypus)

15. Weihung an den (Zeus) Meilichios (GHW 4109)

Verschollen, ehemals Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 (nach Beschreibung)
Maße: H 35   B 41   D 8
IG IX 2, 579 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 142.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um eine *tabula* mit Säulen und Giebel.
Die zweizeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe wird mit 1 cm angegeben.

– – – – – – – εὐξάμενος	– – – – aufgrund eines Gelübdes
Μιλιχίῳ Ξενόλαος Θεσσαλοῦ	(hat) Xenolaos, der Sohn des Thes– salos, dem Meilichios (geweiht).

Bemerkungen: die erste Zeile εὐξάμενος wurde angeblich sekundär hinzugefügt (Zekidis).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Kern])

16. Votivrelief "Zeus Meilichios" (GHW 4566) Abb. 250

Volos Inv.Nr. Λ 425 und ΕΠ 660
Fundort: unbekannt
Form: Bildstele Typus 4 a (Sonderform)
Maße: H 34,5   B 33
Schörner 52f. Kat. R 69 Taf. 39,1.

Vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, seitlichen Pfeilern, die in angedeuteten einfachen Kapitellen enden, einem Architrav und darüber einem durch ein "Horizontalgeison" getrennten, ansonsten glatten Giebel, dessen Akrotere als Relief in den Giebel verlegt sind, d. h. sie stehen auf dem "Horizontalgeison" auf und reichen im Falle der Seitenakrotere ein wenig über die Giebelfläche hinaus. Bestoßen ist besonders die Unterkante der Standleiste. Die Vorderfläche scheint sorgfältig geglättet zu sein, Bearbeitungsspuren sind auch aufgrund der Versinterung nicht mehr zu erkennen.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Das handwerklich wenig anspruchsvolle Darstellung zeigt einen bärtigen Gott in einen Mantel gehüllt auf einem lehnenlosen Hocker sitzend. In der vorgestreckten rechten

Hand hält er eine Phiale, mit der erhobenen linken Hand umfaßt er ein Zepter, auf dessen Spitze ein Adler sitzt. Vor ihm befindet sich ein Altar mit einem eingeritzten Stierkopf, darüber ein Ast, in dem sich eine Schlange ringelt, die vielleicht als Hinweis auf die Deutung als Zeus Meilichios dienen kann.

Datierung: hellenistisch

----
zu Zeus Meilichios vgl. auch Kat.278 - Weihung an Zeus Meilichios und Agathe Tyche
----

17. Weihung an Zeus Notios (GHW 4435) Abb. 77

Larisa Mus.
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 202 B 56 D 20
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 182; J. und L. Robert, REG 77, 1964, Bull.épigr. Nr. 222; B. Helly, in: La Thessalie (1979) Taf. 8,3; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 33 § 26.

Nahezu vollständig erhaltene, große Schaftstele mit einem "trou carré" in der oberen Hälfte des Stelenschaftes; dieser endet auf Vorder- und Schmalseiten über einer kleinen Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte; darüber folgt ein ionisches Kymation und ein von Geisa gerahmter Giebel , bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, von denen der rechte abgebrochen und die beiden anderen bestoßen sind; stark beschädigt ist außerdem die rechte Giebelhälfte und das linke Schräggeison sowie ein Teil des linken Stelenschaftes und die rechte Schaftkante. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet, die rechte Schmalseite weist zwei rechteckige Vertiefungen unmittelbar übereinander auf, das untere in Höhe des vorderen "trou carré"; feine Bearbeitungsspuren sind hier noch zu sehen; die Oberseite ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet, die Rückseite grob zubehauen, am Rand ein kleinteiliger gearbeiteter Randschlag.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich zwischen dem Giebel und dem "trou carré"; die Buchstabenhöhe (ca. 3,3 cm) ist einheitlich; die Buchstaben in die Breite gezogen; Omega kreisförmig und unten weitgehend geschlossen und mit kurzen Horizontalhasten.

Διὶ Νοτίωι Dem Zeus Notios.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

18. Weihung an Zeus Olympios (GHW 4642) Abb. 5

Pharsala Inv.Nr. 72/6
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 143 B oben 24 B unten 30 D 9 – 12
K. Gallis, ADelt 28, 1973, Chron 334 Taf. 290c; ders., AAA 7, 1974, 284 Abb. 5; P. Aupert, BCH 99, 1975, 657f.; SEG 27, 1977, 222; P. Hansen, C.E.G. 2, 1989, 792; Decourt, Enipeus (1995) 75f. Nr. 58.

Vollständig erhaltene Schaftstele mit einem "trou carré" im oberen Viertel der Vorderseite und je einem kleineren auf den Schmalseiten des Stelenschaftes; dieser endet auf Vorder- und Schmalseiten über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte; darüber folgt ein Architrav und ein glatter Giebel mit einem durch eine Ritzlinie abgerennten Horizontalgeison, bekrönt von 2 einfachen Seitenakroteren und einem zweistufigen Mittelakroter. Kleiner Bestoßungen an den Kanten des Giebels und in Höhe der Inschrift auf der rechten Seite des Schaftes. Alle vier Seiten sind geglättet.

Die sechszeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich in der Mitte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1,3 cm) variiert leicht; Theta, Omikron und Omega sind um ein geringes kleiner; die Hasten-Enden sind verdickt; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Inschrift: metrisches Epigramm

Βωμὸς Ζηνὸς ὅδ΄ ἐστ –	Dies ist der Altar des Zeus
ὶν Ὀλυμπίο ῶ͂ι Πολ̣[ύ]–	Olympios, dem Polycharmos,
χαρμος	der Sohn des Agathon, diese
4 τήνδε Ἀγάθωνος πα–	(Stele) aufgestellt hat, dem
ῖ̂ς στῆσε Θεῶμ βασι–	König der Götter.
λεῖ	

Bemerkung: zu der möglichen Identifizierung des Weihenden Polycharmos mit dem Oberbefehlshaber der thessalischen Kavallerie im Kampf bei Narthakion 394. v. Chr. gegen Agesilaos von Sparta s. K. Gallis und J.-C. Decourt (s. u.).

Datierung: Anfang 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

19. Weihung an Zeus Olympios (GHW 5910) Abb. 253

Vielleicht Thessaloniki Inv.Nr. ΟΛ 2
Fundort: Olymp, Gipfel Ag. Antonios (Perrhäbien Nord / Makedonien)
Form: Bildstele 4 b (oder 4 a) aus "grauem Stein"
Maße: H 25 B 35 D 7,5
B. Kyriazopoulos - G. Livadas, ADelt 22, 1967, Mel 8f. Taf. 6c; SEG 24,1974, 409.

Oberes rechtes Fragment einer Bildstele mit Epistyl (oder Sima) mit einem Pfeiler als seitliche Rahmung, bekrönt von einem einfachen Kapitell, darüber ein 2-Fascien-Architrav. An allen Kanten, besondes aber an der rechten oberen Ecke und dem rechten Pfeiler stark bestoßen. Die Oberfläche ist stark verwittert.

Die dreizeilige, wegen der starken Verwitterung nur schwer lesbaren Inschrift befindet sich im oberen Teil des Bildfeldes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,2 und 1,5 cm; Omikron kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen; Alpha mit gebogener Querhaste.

[Λε]ο̣ν̣ν̣άτος Ἀνδρο–	Leonnatos, der Sohn des Andro– – –
[- 4 - 5-] υ Διὶ Ὀλυν[π]-	(hat) dem Zeus Olympios (geweiht).
[ίωι]	

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

20. Weihung an Zeus Olympios (GHW 5911) Abb. 238

Thessaloniki Inv.Nr. ΟΛ 6 (?)
Fundort: Olymp, Gipfel Ag. Antonios (Perrhäbien Nord / Makedonien)
Form: Bildstele Typus 3 (aus "Schiefer")
Maße: H 38,5 B oben 31 B unten 33
B. Kyriazopoulos und G. Livadas, ADelt 22, 1967, Mel 8f. Taf. 8a undb; SEG 24, 1974, 410.

Oberes rechtes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; die rechte obere Ecke ist bestoßen; durch die untere linke Ecke verläuft ein Riß; die Vorderfläche scheint mit Spitzmeißel und Zahneisen bearbeitet worden zu sein.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) ist verhältnismäßig einheitlich mit Ausnahme der kleineren Buchstaben Omikron und Omega; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

[Δι]ὶ Ὀλυνπίῳ ἱερητεύο[ντος––]	Dem Zeus Olympios (geweiht)
ca. 4 . ο . Ἀ̣ρ̣ιστ̣. . υ̣ .λ̣ε̣ο . . ca. 8.	zur Zeit des Priesters – – –.

Datierung: kaiserzeitlich (Buchstabenform [SEG])

21. Weihung an Zeus Perpheretas (GHW 4374) Abb. 75

Larisa Mus. Inv.Nr. 594
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 67 B 43 D 8
A. M. Woodward, University of Liverpool. Annals of Archaeology and Anthropology III (1910) 155 Nr. 7; A. S. Arvanitopoulos, RPhil 35, 1911, 128 Nr. 31; A. B. Cook, Zeus II (1928) 496, Anm. 0; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 88 Nr. 654; RE XA (1972) 353 s.v. Zeus: Epiklesen Περφερέτας (H. Schwabl); P. Baker, AncW 23.2 (2001) 201f. Nr. 10; SEG 51, 2001, 725.

Oberer Teil einer Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseite über einer zwar plastisch abgesetzten, aber kaum ausschwingenden Hohlkehle in einer dünnen, wulstartigen Abschlußplatte endet, darüber folgt ein ebenso dünne Architrav-Zone und der gerahmte Giebel mit einem runden Emblem in der Mitte; die 3 wohl ursprünglich vorhandenen Akrotere sind abgebrochen; stark bestoßen ist die linke Giebelseite und der schräg durch den oberen Schaft verlaufende Riß; kleinere Beschädigungen an allen Kanten; für eine Zweitverwendung wurde der Schaft im unteren Teil durchbohrt. Vorder- und Schmalseiten sind geglättet, vereinzelt sind noch Zahneisenspuren zu erkennen; die Rückseite ist mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet.

Die sechszeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Teil des Schaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 2,7 und 3,4 cm; das Omikron ist kleiner; die Hasten-Enden sind leicht verdickt; Alpha, Lambda und Delta mit nach oben verlängerter rechter Schräghaste; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten, über die eine um die Apices verlängerte Horizontalhaste gelegt ist.

Διὶ Περφερέτᾳ Ἀντιμα–	Dem Zeus Perpheretas (haben)
χίδης Παρμενίσκου	Antimachides, der Sohn des Parmeniskos,
ἀρχιφρου[ρ]ήσας καὶ οἱ	der aus dem Amt scheidende Archi-

4 σύνφρουροι στρατηγ–	phrouros, und die Synphrouroi unter
οῦντος Καλλιστρά–	dem Strategen Kallistratos (geweiht).
του	

Datierung: kurz vor 49/48 v. Chr. (Buchstabenform und der genannte Stratege Kallistratos, s. dazu H. Kramolisch, Die Strategen des thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ausgang der römischen Republik. A. S. Arvanitopoulos, RPhil 35, 1911, 283–85 Nr. 40, Diskussion 286 und Demetrias II (1978) 105f.)

22. Weihung an Zeus Perpheretas (GHW 4375) Abb. 73

Larisa Mus.
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 222 B 55,5 D 21
E. Mastrokostas, REA 66, 1964, 316f. Nr.1 Taf. 11,3 und Taf. 12,1; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 88 Nr. 655; SEG 23, 1968, 444.

Zum überwiegenden Teil erhaltene, aus 2 Fragmenten zusammengesetzte, große Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten über einer Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte endet; darüber folgt eine hohe vierteilige Architrav-Zone und ein gerahmter Giebel mit einem Schild-Emblem in der Mitte; bekrönt von einfachen Seitenakroteren und einem zweistufigen (?) Mittelakroter, der rechte ist zusammen mit der rechten Giebel- und Architravseite stark bestoßen; kleinere Beschädigungen an den Schaftkanten; unten gebrochen. Vorder- und Schmalseiten sind geglättet, die Rückseite kleinteilig mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die beiden ersten Zeilen der Inschrift befinden sich im vorletzten Teil der Architravzone, die dritte und vierte Zeile im oberen Teil des Stelenschaftes; in der unteren Hälfte des Stelenschaftes ist die elfzeilige Namensliste zweispaltig angeordnet, d. h. die Patronymika sind von den Namen auf der linken Seite deutlich abgerückt. Die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 2 und 2,7 cm; Theta und Omikron sind um ein geringes kleiner; an den Hasten-Enden zum Teil kleine Apices; Alpha und Eta mit verkürzter gerader oder gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten; Ypsilon mit gebogenen Schräghasten.

Διὶ Περφερέτᾳ Παρμενίων	Dem Zeus Perpheretas (haben)
Ἀσκλάπωνος ἀρχιφρουρήσας	Parmenion, der Sohn des Asklapon,
	der aus dem Amt scheidende Archiphrouros,
καί οἱ σύμφρουροι στρατηγ[οῦν]–	und die Synphrouroi (geweiht)
4 τος Μενεκράτους	unter dem Strategen Menekrates.
	Strophios, der Sohn des Asandros
Στρόφιος Ἀσάνδρου	Eubiotos, der Sohn des Antiphilos
Εὐβίοτος Ἀντιφίλου	Antigonos, der Sohn des Dexippos
Ἀντίγονος Δεξίππου	Menekrates, der Sohn des Mnaseas
8 Μενεκράτης Μνασέου	Seimion, der Sohn des Polyxenos
Σειμίων Πολυξένου	Krateraios, der Sohn des Krateraios
Κρατεραῖος Κρατεραίου	Aristion, der Sohn des Symmachos
Ἀριστίων Συμμάχου	Polygnotos, der Sohn des Agasias
12 Πολύγνωτος Ἀγασίου	Phrynichos, der Sohn des Dionysios

Φρύνιχος Διονυσίου	Kallikles, der Sohn des Asios
Καλλικλῆς Ἀσίου	Thrason, der Sohn des Seimos.
Θράσων Σείμου	

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und der genannte Stratege Menekrates, dessen Amtsjahr allerdings nicht eindeutig festzulegen ist. H. Kramolisch [Die Strategen des thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ausgang der römischen Republik. Demetrias II (1978) 119] diskutiert die Möglichkeiten innerhalb der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.)

23. Weihung an Zeus Perpheretas (GHW 4162) Abb. 125

Larisa
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Schaftstele
Maße: H 110 B 35
IG IX 2, 1057; A. B. Cook, Zeus II (1928) 496 Anm. 0; E. Mastrokostas, REA 66, 1964, 316ff. Nr.1; RE XA (1972) 353 s.v. Zeus: Epiklesen Περφερέτας (H. Schwabl); H. Kramolisch, Die Strategen des thessalischen Bundes, Demetrias II (1978) 119 Anm. 99; SEG 28, 1978, 505; B. Helly, Les Italiens en Thessalie au IIe et au Ier s.av.J.–C., in: Les "Bourgeoisies municipales italiennes" aux IIe et Ier siècles av. J.–C., Kongreß Neapel Dez. 1981 (1983) 365 Anm. 69; SEG 33, 1983, 470; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 142.

Die ursprünglich höher erhaltene Schaftstele hatte nach der schematische Skizze in IG IX 2, 1057 einen waagrechten oberen Abschluß. Heute ist der aus 2 Fragmenten zusammengesetzte Schaft oben gebrochen; Bestoßungen vor allem an den Bruchkanten und an der rechten Schafkante. Etwas unterhalb der Mitte des Schaftes und leicht nach rechts verschoben ein Loch, vermutlich für eine Zweitverwendung. Die Vorderfläche ist stark abgenutzt.

Die ursprünglich siebzehnzeilige, stark beschädigte Inschrift (die ersten 4 fehlen auf dem Foto) ist in 2 Abschnitte aufgeteilt und befindet sich in der oberen Hälfte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der ein wenig kleineren Buchstaben Theta und Omikron; die Hasten-Enden sind verdickt; Alpha mit gebogener Querhaste My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Διὶ Φερφερέτᾳ Ἀρισ–	Dem Zeus Perpheretas (haben) Aristokrates,
τοκ[ρά]της Μελίννο[υ]	der Sohn des Melinnos, der aus dem Amt schei-
ἀρχ[ιφ]ρου[ρήσας καί οἱ]	dende Archiphrouros, und die Synphrouroi
[σ]ύν[φρ]ου[ροι στρατηγοῦ]-	(geweiht) unter dem Strategen
ντ̣ος ΕΙ– – – – – –	Ei– – – – – – – –.
Ἡγησ– – – – – – –	Heges– – – – – – –
Ἀντιοχ– – – – – –	Antioch– – – – – –
Πρῖμος – – – – –	Primos – – – – – –
ΛΕΥΘΕΡ– – – –	LEUTHER– – – – –
Στρατόν[ικος– – –	Stratonikos – – –
Νικόρας – – – – – –	Nikoras – – – – – –
Μελισσ – – – – – – –	Meliss– – – – – – –
Θεμιστεφ– – – –	Themisteph– – – –

[Γ]ναῖος Ποπίλ[λιος– –	Gnaios Popillios– –
Λούκιος Αὐφών[ιος – –	Loukios Auphonios– –
16 Ἐυτυχίδης Αὐ– – – – –	Eutychides Au– – –
Παρμενίσκος Ἀθηναγό[ρα]	Parmeniskos, der Sohn des Athenagoras.

Datierung: 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

24. Weihung an Zeus Thaulios (GHW 4079) Abb. 96

Volos Inv.Nr. E 432
Fundort: Glaphyrai, ca. 15 km nördlich von Volos (Magnesia Nord)
Form: Spitz–Stele (Typus 3)
Maße: H 95,5 B 23,5 D 6
IG IX 2, 411; F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 61 Anm. 16 (Stählin hält die Inschrift für archaisch); S. G. Miller, CalifStClAnt 7, 1974, 246; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 149.

Nahezu vollständig erhaltene Spitz-Stele mit einer feinen waagrechten Ritzlinie zwischen Stelenschaft und Giebel und einem runden Loch auf halber Höhe der Schmalseite. Abgesplittert ist eine Teil der linken Giebelseite und der rechten Schaftkante auf der Rückseite. Seiten- und Vorderfläche sind geglättet mit Ausnahme eines embolonartigen schmalen Streifens am unteren Rand der Stele, der mit dem Spitzmeißel bearbeitet ist. Die Rückseite ist gepickt.

Die siebenzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Drittel des Stelenschaftes; die 5. - 7. Zeile sind stark verwittert; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einheitlich; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten; Epsilon mit verkürzter Mittelhaste.

Ἕρμων εὐξά–	Hermon hat aufgrund
μενος Δὶ Θαυ–	eines Gelübdes dem Zeus
λίωι τήνδε	Thaulios diese (Stele)
ἀνέθηκε	geweiht,
καὶ Παρμέ–	sowie Parmenichos
νιχος καὶ Νί–	und Nikandros.
κ[α]νδρος	

Bemerkungen: Kern in: IG IX 2, 411 liest Διονύ|σωι an Stelle von Δὶ Θαυ|λίωι und datiert die Stele ins 3. Jh. v. Chr.; ihm folgen Miller und Moustaka.

Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

25. Weihung an Zeus Thaulios (GHW 4256) Abb. 79

Volos Inv.Nr. E 800
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 84,5 B 32 D 4
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1907, 152 ; ders., AEphem 1908, 36; ders., AEphem 1910, 407; A. M. Woodward, University of Liverpool. Annals of Archaeology and Anthropology III 1910, 154 Nr. 5; Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 91 Nr. 65 und 87 Nr.

52 ; A. B. Cook, Zeus III (1940) 280f. Anm. 4 ; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 36 Nr. 239; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 142 ; J.–C. Decourt, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 159 ; Chrysostomou 236 mit Anm. 915.

Oberer Teil einer Schaftstele mit hohem, auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringendem, gerahmtem Giebel, bekrönt von 3 Akroteren, die als Relief vor einem parallel zu den Schräggeisa verlaufenden Streifen gearbeitet sind. Der untere Teil des Schaftes ist abgebrochen; kleine Bestoßungen an den Kanten; Kratzspuren vor allem im Giebel. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren zu erkennen.

Die zweizeilige, feinlinige und ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (3,5 cm) variiert; vor allem das Ypsilon ist durch die verlängerte Vertikalhaste höher; Theta und Omikron sind genauso groß wie die übrigen Buchstaben; Alpha mit gerader Querhaste; die Schräghasten des Ypsilon laufen zu einem spitzen Winkel zusammen.

Διὶ	Dem Zeus
Θαυλίου	Thaulios.

Bemerkung: Θαυλίου ist Dialektform des Dativs.

Datierung: Ende 4. Jh./ Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

26. Weihung an Zeus Thaulios (GHW 4257) Abb. 109

Volos Inv.Nr. E 904
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele
Maße: H 109 B 35 D 8
Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 92 Nr. 66 ; A. B. Cook, Zeus III (1940) 281 mit Anm. 4 ; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 36 Nr. 240 ; J.–C. Decourt, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 159.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzter Schaft einer Stele; oben, unten und an der rechten Seite gebrochen. Die linke Kante bestoßen. Die Vorderfläche ist z. T. mit dem Spitzmeißel gepickt, z. T. aber auch flächig abgesplittert und verrieben, nur die Inschrift-Zone im oberen Viertel ist mit dem Zahneisen bearbeitet. Die Buchstabenhöhe (ca. 3 cm) variiert; Theta und Omikron sind um ein geringes kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.

Διὸς	Des Zeus
Θαυλίο[υ]	Thaulios.

Bemerkung: hier ungewöhnlicherweise der Genitivus possessivus an Stelle des Dativs gesetzt.

Datierung: Ende 4. Jh./ Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

27. Weihung an Zeus Thaulios (GHW 4836) Abb. 42

Larisa Inv.Nr. 84/ 63
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a

Maße: H 30,5 B 23 D 5,3
A. Tziafalias, ADelt 39, 1984, Chron 155 Nr. 61; ders., THIM 7, 1984, 227 Nr. 114; SEG 35, 1985, 613; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 420 Nr. 739; J.–C. Decourt, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 159; Chrysostomou 238 Taf. 35 β.

Zum Großteil erhaltene Schaftstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden Giebel, bekrönt von einem zweistufigen Mittelakroter, dessen oberer Teil zusammen mit den beiden Seitenakroteren abgebrochen ist; ebenso fehlt die linke obere Ecke mit der Vorderfläche der linken Giebelhälfte sowie die rechte und die untere Seite. Bestoßungen finden sich besonders an der unteren Kante des Giebels und im unteren Teil des Schaftes. Die Vorderfläche ist geglättet, doch sind Zahneisenspuren noch deutlich in der rechten oberen Ecke des Schaftes und im Giebel zu erkennen. Die Schmalseite ist ebenfalls mit dem Zahneisen bearbeitet, während die Rückseite grobe Spitzmeißelarbeit zeigt.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene und regelmäßige Inschrift befindet sich ungefähr in der Mitte des Bildfeldes; die Buchstabenhöhe (ca. 1,6 cm) ist einheitlich mit Ausnahme der um ein geringes kleineren Theta und Omikron; Alpha mit gebogener Querhaste; oben weit geöffnetes Ypsilon.

Δὶ Θαυλίου Dem Zeus Thaulios.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

28. Weihung an Zeus Thaulios (GHW 4633) Abb. 39

Larisa Inv.Nr. 77/ 16
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 42 B 23 D 6
A. Tziafalias, ADelt 32, 1977, Chron 137 Nr. 4; B. Helly, ZPE 51, 1983, 167; A. Tziafalias, THIM 6, 1984, 200 Nr. 67; SEG 33, 1983, 454; SEG 34, 1984, 490; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 415 Nr. 707; J.–C. Decourt, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 159; Rakatsanis 37f. Taf. 23; Chrysostomou 236 mit Anm. 919.

Schaft einer Stele; die Bekrönung und der obere Teil des Schaftes fehlen; die Kanten sind bestoßen; die Vorder– und Schmalseite geglättet; die Rückseite mit dem Spitzmeißel grob zubehauen.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene und stark verwitterte Inschrift befindet sich im oberen Viertel des erhaltenen Schaftes; die Buchstabehöhe schwankt zwischen ca. 1,4 und 1,8 cm; Alpha mit gebogener Querhaste; als Worttrenner 2 übereinander gesetzte Punkte.

Διὶ : Θαυλίῳ Dem Zeus Thaulios.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

29. Weihung an Zeus Thaulios (GHW 4258) Abb. 88

Ehemals Almyros Inv.Nr.27
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 4; Relief: Schaftstele Typus 2 c

Maße: H 37   B 21   D 10
N. Giannopoulos, AEphem 1913, 218; ders., AEphem 1915, 78; Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phéres de Thessalie (1937) 94 Nr. 71 und 87 Nr. 52 ; A. B. Cook, Zeus III (1940) 281f. Abb. 191; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 36 Nr. 241; St. G. Miller, CalifStClAnt 7, 1974, 245 mit Anm. 42 Taf. 4.1; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 142 ; J.–C. Decourt, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 159.

Linkes oberes Fragment einer Schaftstele mit einer über einem ionischen Kymation vorspringenden architravartigen Abschlußleiste; rechts und unten gebrochen; die Abschlußleiste stark bestoßen. Auf dem Schaft ist eine Schaftstele mit Giebel als Relief gearbeitet, deren Schaft ebenfalls in einem ionischen Kymation endet, darüber folgt eine verbreiterte Architrav-Geison-Zone und ein gerahmter Giebel mit einem schalenartig vertieften Rosetten-Emblem; bekrönt von 2 zweistufige Akroteren; die rechte Seite einschließlich des rechten Seitenakroters ist abgebrochen; kleinere Bestoßungen an Mittel– und linkem Seitenakroter.

Die einzeilige, einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1,3 cm) ist einheitlich mit Ausnahme des wesentlich kleineren Theta; Alpha mit gerader Querhaste; Ypsilon weit geöffnet.

Δι̣ὶ Θαυλί[ῳ]   Dem Zeus Thaulios.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

30. Weihung an Zeus Thaulios (GHW 4255)   Abb. 86

Volos Inv.Nr. E 188
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 27,5   B 18   D 5
Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 87 Nr.52 Taf. 23,2 ; A. B. Cook, Zeus III (1940) 280 Anm. 4 ; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 36 Nr. 238; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 142; J.–C. Decourt, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 159.

Oberes, rechtes Fragment einer Schaftstele mit einem auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden, gerahmten Giebel; in der Mitte des Giebelfeldes ein schalenartig vertieftes Rosetten-Emblem; auf dem Giebel rechts ein zweistufiger Seitenakroter und der Mittelakroter, alle beide stark bestoßen; die linke Seite und unten gebrochen. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren zu erkennen.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene und unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1,2 cm) variiert leicht; nur das Omega ist etwas kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste.

[Δι]ὶ Θαυλίῳ   Dem Zeus Thaulios.

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

31. Weihung an Zeus Thaulios und Aphrios (GHW 4456 + 4448) Abb. 90

Volos Inv.Nr. E 240
Fundort: Velestino ? / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: oberer Teil: H 30 B 25 D 5,5
Chrysostomou 232f. 236 mit Anm. 916 Taf. 35 α (nur der obere Teil); SEG 48, 1998, 669.

Zwei zwar nicht anpassende, aber weger des ungewöhnlichen Schriftbildes mit großer Wahrscheinlichkeit zusammengehörige Fragmente einer Schaftstele mit gerahmtem Giebel über einer Geison–Architrav-Zone und einem steilen ionischen Kymation; in der Mitte des Giebelfeldes ein Schild-Emblem; von den zweistufigen Akroteren ist der rechte zusammen mit der rechten Seite abgebrochen, der linke stark bestoßen und der Mittelakroter nur im Ansatz erhalten; Bestoßungen außerdem an den Schräggeisa und an den Schaftkanten. Die Vorderfläche ist geglättet.

Das untere Fragment zeigt in der unteren Hälfte ein querrechteckige Feld, in dem ein keulenähnlicher, länglicher Gegenstand in Relief dargestellt ist. Auch hier sind die Schaftkanten bestoßen und die Vorderfläche sorgfältig geglättet.

Das obere Fragment zeigt 6 Zeilen der stilisierte und regelmäßige Inschrift, die unter dem Giebel beginnt; das untere Fragment weitere 8 Zeilen; die Buchstaben sind zwischen feinen eingeritzen Linien eingespannt; die Buchstabenhöhe der 1. Zeile ist um ca. 1 Drittel größer als die der folgenden Zeilen; Ypsilon und Phi sind wie auch Lambda und Rho in Ligatur geschrieben; das Theta ist annähernd gleichhoch, während das Omega etwas kleiner an die Zeilenoberlinie gezogen ist; Theta und Omikron sind ab der 2. Zeile wesentlich kleiner in die Zeilenmitte gesetzt; an den Hasten-Enden Apices; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi z. T. mit gleichlangen Vertikalhasten z. T. mit leicht verkürzter rechter Vertikalhaste.

Oberes Fragment:

	Διὶ Θαυλίῳ in Ligatur Ἀφρίῳ	Dem Zeus Thaulios / Aphrios (haben)
	[Φι]λόλαος Λιοντομέ[νειος]	Philolaos, der Sohn des Liontomenes,
	[Θ]ράσυλλος Κλεοδάμ[ειος]	Thrasyllos, der Sohn des Kleodamos,
4	Σουσίβιος Ἀριστομεδόν[ειος]	Sousibios, der Sohn des Aristomedon,
	Μέννειας Παυσανν[ίαιος]	Menneias, der Sohn des Pausannias
	[Κ]αλλικράτεις Φερενί[κειος]	Kallikrateis, der Sohn des Pherenikos.

Unteres Fragment:

	– – νο– – Μενεκράτειος	– *Name* – , der Sohn des Menekrates,
	Παυσανίας Γλαυκεῖος	Pausanias, der Sohn des Glaukos,
	[Ἀ]νθρουπίνας Δαμοκράτειος	Anthroupinas, der Sohn des Damokrates,
4	[Νι]κομάχος Ἀσουνεῖος	Nikomachos, der Sohn des Asoun
	Ἀστόνικος Θυμουνεῖος	Astonikos, der Sohn des Thymoun,
	Μεννείας Μενύλλειος	Menneias, der Sohn des Menyllos,
	Ἄσταρχος Μονιμεῖος	Astarchos, der Sohn des Monimos,
8	Φίλιππος Παρμενίσκειος	Philippos, der Sohn des Parmeniskos (geweiht).

Reliefbild: Im unteren Drittel der Stele befindet sich in einem schmalen eingetieften Bildfeld im Querformat ein länglicher Gegenstand, dessen rechtes Viertel leicht verjüngt ist; die Bedeutung ist bisher unklar.

Bemerkungen: die Inschrift zeigt klassizistische Buchstabenformen.

Datierung: Ende 3. Jh./ Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

32. Weihung an Zeus Tritodios (GHW 4784) Abb. 38

Larisa Inv.Nr. 77/ 46
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 25,5 B 18,5 D 4,5
A. Tziafalias, ADelt 32, 1977, Chron 139; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 34 §26 Anm. 14; SEG 33, 1983, 454 ; SEG 34, 1984, 494 ; SEG 37, 1987, 443; B. Helly, ZPE 51, 1983, 165 und 167; A. Tziafalias, THIM 6, 1984, 198f. Nr. 66 ; L. Dubois, REG 100, 1987, 458–461; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 415 Nr. 707; ders., REG 104, 1991, Bull.épigr. 491 Nr. 336; Rakatsanis 67 Taf. 43; Chrysostomou 243 mit Anm. 961; J. L. García-Ramón, Cuestiones de léxico y onomástica tesalios, in : Katá Diálekton. Atti del III Colloquio Internazionale di Dialettologia Greca, Neapel 25.-28. Sept. 1996 (1999) 521ff.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzter Schaft einer Stele; oben gebrochen, an den Kanten bestoßen. Vorder- und Schmalseite sind geglättet; die Rückseite mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet, an den Rändern mit dem schräg angesetzten Meißel zu einem Randschlag geebnet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Drittel des erhaltenen Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1,6 cm) variiert leicht; das Omikron ist kleiner; zwischen Götternamen und Epitheton zwei Punkte übereinander.

Δὶ: Τριτοδίῳ Dem Zeus Tritodios.

Datierung: Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

POSEIDON

33. Weihung an Poseidon (GHW 4246) Abb. 23

Volos Inv.Nr. E 1282
Fundort: Soros / antikes Pagasai (Pelasgiotis Süd / Magnesia Süd)
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 130 B 35 D 15
N. Giannopoulos, AEphem 1932, 27 Nr.12; F. Stählin, E.Meyer, A.Heidner, Pagasai und Demetrias (1934) 165; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 30 Nr. 193; V. Milojcic, AAA 7, 1974, 65ff. (zum Heiligtum von Soros); B. Intzesiloglou, in: Β' Διεθνούς Συνεδρίου Θεσσαλικών Σπουδών (17. – 21. Sept. 1980) Θεσσαλικά Χρονικά 15, 1984, 59ff. Abb.5; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 61 § 71; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; SEG 35, 1985, 486 (nur Hinweis auf Intzesiloglou); Chrysostomou 249 Anm. 998.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzter, hoher Stelenschaft mit einem "trou carré" in der oberen Hälfte der Vorderseite. Die Bekrönung ist abgebrochen. Zahlreiche kleine Bestoßungen und verwitterungsbedingte Beschädigungen auf der gesamten Oberfläche. Vorder- und Schmalseiten scheinen geglättet.

Die einzeilige, in die Breite gezogene und stoichedon angeordnete Inschrift befindet sich auf der linken Schmalseite; die Buchstabenhöhe (3,5 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des etwas kleineren Omikrons; Pi mit leicht verkürzter rechter Vertikalhaste; Epsilon mit waagrechten und gleichlangen Horizontalhasten; Delta bestehend aus einer Vertikalhaste und einem angeschobenen unregelmäßigen Halbkreis; Ny nach rechts geneigt und verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ποτειδôνι　　　　　　Dem Poseidon.

Datierung: 1. H. 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

34. Weihung an Poseidon (GHW 4247)　　　　Abb. 106

Volos Inv.Nr. E 828
Fundort: antikes Pagasai ? (Magnesia Süd)
Form: Schaftstele (?)
Maße: H 60　B 26　D 10
N. Giannopoulos, AEphem 1933, 4 Nr. 12; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 30 Nr. 195; M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 237 Nr. 434; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 61 § 71; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; Chrysostomou 249 Anm. 998. 1000.

Schaftfragment einer Stele (?), von dem mir nur eine Ansicht der Seitenfläche bekannt ist; an den Kanten bestoßen.

Auf der rauhen Schmalseite die einzeilige, in die Breite gezogene Inschrift; die Buchstabenhöhe (3 cm) variiert; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste; Epsilon mit waagrechten und gleichlangen Horizontalhasten; Delta in der üblichen Form des Dreiecks über einer Grundlinie; Ny leicht nach rechts geneigt und annähernd gleichlange Vertikalhasten.

Ποτειδôνι　　　　　　Dem Poseidon.

Datierung: Ende 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

35. Weihung an Poseidon (GHW 4507)　　　　Abb. 97

Volos Inv.Nr. E 1019
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Spitz–Stele (Typus 3)
Maße: H 54　B 15–17　D 6
S. G. Miller, CalifStClAnt 7, 1974, 246 Nr. 2 Taf. 4.3 ; Chrysostomou 249 Anm. 998.

Vollständig erhaltene Spitz-Stele mit durch feine Ritzlinien gerahmten Giebel und Stelenschaft und einem grob zu behauenen embolonartigen unteren Teil. Bestoßen sind alle Kanten. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet; Zahneisenspuren sind noch über dem "Embolon" zu erkennen.

Die vierzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,1 und 1,5 cm; Omikron ist wesentlich kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit annähernd parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Εὔδαμος	Eudamos (hat)
πὲρ Δάμου–	für Damoun dem
νος Ποτει–	Poseidon
δοῦνι	(geweiht).

Datierung: Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

36. Weihung an Poseidon (GHW 4506) Abb. 78

Volos Inv.Nr. E 1018
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: ohne Angabe
E. Kakavogiannis, ADelt 33, 1978, Mel 323; Chrysostomou 249 Anm. 998.

Oberer Teil einer Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten in einem rundstabähnliche Abschlußplatte endet; darüber folgt eine plastisch abgesetzte Hohlkehle, die in eine verbreiterte Architrav-Geison-Zone mündet und ein gerahmter Giebel; bekrönt von 3 einfachen Akroteren, von denen der mittlere und der rechte bestoßen sind; weitere Bestoßungen an allen Kanten und in der linken Hälfte des Rundstabs. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet.

Die vierzeilige, etwas gedrängt geschriebene Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe variiert leicht; das Omikron ist kaum kleiner; Alpha mit gerader oder gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter linker Verikalhaste.

Ἁγεισάνδρα Αἰσ-	Hageisandra, die Tochter des
σκίναια περρ' Ἁγ-	Aiskinas, (hat) für
εισάνδροιο Πο-	Hageisandros dem
[τ]ειδοῦνι	Poseidon (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

37. Weihung an Poseidon (GHW 5406)

Larisa Inv.Nr. 88/80
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1 b (nach Beschreibung)
Maße: H 185 B 30 D 17
A. Tziafalias, ADelt 43, 1988, Chron 260; SEG 43, 1993, 284 (hier statt λύτρον Μολύκκοι ergänzt).

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um eine aus 6 großen Fragmenten zusammengesetzte Votivstele aus weißem Marmor mit horizontaler Bekrönung.
Die dreizeilige Inschrift befindet sich im oberen Teile der Vorderseite.

Ποτειδοῦνι	Dem Poseidon (hat) Kleitia, die Tochter
Κλείτια Κινιαία πὲρ	des Kinias, (dies) als Lösegeld/ Ablösung für
τοῖ παιδὸς λύτρον	ihr Kind (geweiht).

Bemerkung: zu der Bedeutung von λύτρον s. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

38. Weihung an Poseidon (GHW 4816) Abb. 56

Pythio Inv.Nr. 38
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 34 B 32 D 7
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 240; ders., THIM 8, 1985, 122 Nr. 35; SEG 35, 1985, 656; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991, Bull.épigr. 493 Nr. 349.

Fragment eines Stelenschaftes, oben und unten gebrochen, an den Kanten bestoßen. Die Vorderseite ist mit dem Zahneisen bearbeitet.

Die dreizeilige, in den ersten zwei Zeilen etwas gedrängte Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Fragments; die Buchstabehöhe schwankt zwischen ca. 1,3 und 2,1 cm; Theta, Omikron und Omega sind um ein geringes kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἱπποκράτης Πάτρωνος	Hippokrates, der Sohn des Patron,
ἀνέθηκε Ποσειδῶνι μνημ–	hat dem Poseidon ein Denkmal von sich selbst
εῖον ἑαυτοῦ	geweiht.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

39. Weihung an Poseidon (GHW 4845 bzw. 4517)

Trikkala Inv.Nr. 27
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 46 B 36 D 8
K. Gallis, ADelt 30, 1975, Chron 200 Nr. 34 Taf. 110c; A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 225 Nr. 1 (zu Hegesandros s. Nr.26); ders., ADelt 39, 1984, Chron 153 Nr. 27; ders., THIM 7, 1984, 198 Nr. 27; SEG 35, 1985, 495; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 416 Nr. 709; Rakatsanis 70f.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um eine Votivstele in Naiskosform aus weißem Marmor mit zahlreichen Beschädigungen auf allen Seiten.
Die einzeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav.

Π̣οσειδῶνι Ἡγήσανδρος Νίκ̣ω[ν]-	Dem Poseidon (hat) Hegesandros, der Sohn des Nikon,
ο̣ς εὐξάμενος	aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

40. Weihung an Poseidon (GHW 4812) Abb. 214

Pythio ΕΠ 6
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 3 (?)
Maße: H 30 B 35 D 8
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 239; ders., THIM 8, 1985, 119 Nr. 23; SEG 35, 1985, 648; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991, Bull.épigr. 493 Nr. 349.

Oberes Fragment wahrscheinlich einer Bildstele mit waagrechter Abschlußleiste; die linke obere Ecke ist abgeplatzt; kleinere Bestoßungen an der rechten Ecke und an der Oberkante. Die Vorderfläche ist geglättet; Zahneisenspuren finden sich überall auf dem Stelenschaft; die Schmalseite ist ebenfalls mit dem Zahneisen bearbeitet, die Rückseite mit dem Spitzmeißel grob zubehauen.

Die einzeilige, unregelmäßige und feinlinige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (ca. 0,8 cm) variiert ein wenig; Omikron ist wesentlich kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

– – –ς Ἐπικράτου Ποσειδῶν[ι]	– *Name* –, der Sohn / die Tochter des Epikrates, (hat) dem Poseidon (geweiht).

Datierung: Ende 3. Jh. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

41. Weihung an Poseidon (GHW 4039) Abb. 255

London Inv.Nr. BM 798
Fundort: phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Bildstele 4 b (oder Bildstele 4 a)
Maße: H 34,5 B 37
Literatur in Auswahl: IG IX 2, 146; F. Studniczka, JdI 11, 1896, 261; W. H. D. Rouse, Greek Votiv Offerings (1902) 243f.; G. Klaffenbach, Griechische Epigraphik (1957) 60; M. Guarducci, Epigrafia Greca III (1974) 66f. Abb. 32; G. Pfohl, Griechische Inschriften^2 (1980) 58 Nr. 61; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; RAC 13 (1984) 184 s.v.Haar (Kötting); B. H. McLean, An Introduction to Greek Epigraphy of the Hellenistic and Roman Periods from Alexander the Great down to the Reign of Constantine (323 v. Chr. – 337 n. Chr.) (2002) 257 Anm. 34; Schörner 1 Anm. 5. 39. 171 Kat. 1089 Taf. 11,3.

Vollständig erhaltene Bildstele mit Sima oder Epistyl mit hoher Standleiste, breiten seitlichen Pfeilern — bekrönt von mehrteiligen Kapitellen —, einem Architrav und darüber einem Geison und einer Sima (?), die vielleicht ursprünglich als Relief gearbeitete Antefixe trug. Bestoßungen an der Unterkante der Standleiste, am linken Pfeilerschaft und an der Außenkante des rechten Pfeilers. Reliefgrund und Vorderfläche der Rahmung sind geglättet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der wesentlich kleineren Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten.

Φιλόμβροτος, Ἀφθόνητος Δεινομάχου Ποσειδῶν[ι]

Philombrotos und Aphthonetos, die Söhne des Deinomachos,
(haben) dem Poseidon (geweiht).

Reliefbild: Das Bildfeld zeigt in flachem Relief zwei Zöpfe, die sich nach unten zu stark verjüngen. Die einzelnen Strähnen sind durch parallele Einkerbungen unterteilt.

Die ungewöhnliche und in ihrer Art singuläre Darstellung scheint auf den verbreiteten Brauch des Haaropfers zurückzugehen. Dieser ist uns vielfach literarisch belegt sowohl im Totenkult als auch in der Götterverehrung. Durch die Bedeutung des Haares als Sitz der Lebenkraft, unterstellte sich der Weihende mit dem Haaropfer dem Schutz der jeweiligen Gottheit. Eine besondere Beziehung zu Poseidon ist m. W. jedoch nicht nachgewiesen.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

42. Weihung an Poseidon (GHW 4824)

Larisa Inv.Nr. 81/1
Fundort: Koulouri, 8 km nördlich von Larisa / Territorium des antiken Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 100 B 95 D 14
A. Tziafalias, ADelt 36, 1981, Chron 260; ders., THIM 7, 1984, 205 Nr. 59; SEG 35, 1985, 617; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 423 Nr. 755; Schörner Kat. 1159.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um ein Fragment einer Votivstele in Naiskosform aus weißem Marmor; gebrochen auf fast allen Seiten.
Die einzeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav.

Ποσειδῶνι – – Ἀντιγενεία	Dem Poseidon –*? Epitheton ?* – (hat) *Name* die Tochter des Antigenes (geweiht).

Datierung: Mitte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

43. Weihung an Poseidon (GHW 4413)

Elassona Mus. Inv.Nr. 43
Fundort: Kastri Livadion / dem antiken Pythion zuzuordnen (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 3 (nach Beschreibung)
Maße: H 39 B 30 D 4,5
A. S. Arvanitopoulos, REp 2, 1914, 228f. Nr. 283; ders., AEphem 1923, 137 Nr. 367 Abb. 7; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 122 Nr. 1057.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus schwärzlichem Marmor mit leicht vorspringendem horizontalem Geison und Embolon. Links gebrochen.

Die einigermaßen regelmäßige vierzeilige Inschrift (s. Foto des Abklatsches bei Arvanitopoulos)befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,7 und 1,5 cm; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten, Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Theta, Omikron und Omega etwas kleiner als die übrigen Buchstaben.

[Π]ιερίων Θρασυλ[ά]ο[υ]	Pierion, der Sohn des Thrasylaos, (hat)
ὑπὲρ τοῦ υἱ[ο]ῦ Θρασυ–	für seinen Sohn Thrasylaos
λάου εὐξάμενος	aufgrund eines Gelübdes
Ποσιδῶνι	dem Poseidon (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach Abklatsch, abgebildet bei Arvanitopoulos, AEphem 1923, 137 Abb. 7)

44. Weihung an Poseidon (GHW 4220)

Volos Inv.Nr. E 722
Fundort: Nea Anchialos / dem phthiotischen Theben zugehörig (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 4 (nach Beschreibung)
Maße: H 17,5 B 19 D 5
A. S. Arvanitopoulos, RPhil 1911, 293f. Nr. 42; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 9 Nr. 23.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine kleine Stele aus weißem Marmor mit vorspringender Horizontalleiste; nur unten gebrochen.

Die vierzeilige Inschrift ist sorgfältig und in schönen Buchstaben (Höhe: 1,1 – 2,1 cm) geschrieben.

Δημήτριος	Demetrios, der Sohn
Γλαυκίου	des Glaukias, (hat) dem
Ποσειδῶνι	Poseidon aufgrund
εὐξάμενος	eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. / 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift von Arvanitopoulos)

45. Weihung an Poseidon (GHW 4693)

Volos Inv.Nr. E 793
Fundort: unbekannt, viell. Pherai zuzuschreiben wegen des Dialektes (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 (nach Beschreibung)
Maße: H 69 B 21 D 6
unpubliziert.

Nach Auskunft von B. Helly handelt es sich um eine Stele mit Giebel, bekrönt von Akroteren; vollständig erhalten mit Ausnahme einer Beschädigung oben und auf der linken Seite.
Die vierzeilige Inschrift hat eine Buchstabenhöhe von 1,2 cm.

– – – – – – Ι Ι Δ	– – – *Name* – – –
– – – ιος Ποτει–	– *Patronym* – hat dem
[δοῦ]ν̣ι ὀνέθει–	Poseidon geweiht.
[κε]	

Datierung: ?

46. Weihung an Poseidon Hel(ikapanaios) (GHW 4117)

Verschollen; ehemals Larisa
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 4 a (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 587 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; Schörner Kat. 1162.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um eine *tabula* aus weißem Marmor, deren oberer Rand mit Akroteren geschmückt ist; zu beiden Seiten des leeren Bildfeldes Pfeiler.

Die einzeilige Inschrift befindet sich unter dem Rand mit Akroteren und über dem Bildfeld, also vermutlich auf dem Architrav.

Ποτειδοῦ[νι Ἑ]λ– – – –   Dem Poseidon Hel– – – –

Datierung: vielleicht 4. Jh. v. Chr. wegen der Buchstabenform und Anordnung, aber nur die Abschrift in IG erhalten.

47. Weihung an Poseidon Helikapanaios ? (GHW 4116)

Verschollen
Fundort: Kissabali, heutiges Chasambali / Territorium des antiken Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 586 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; Schörner Kat. 1157.

H. G. Lolling (AM 8, 1883, 122 Nr. 45) beschreibt die Stele als weiße Platte mit Giebel, darin ein Schild.

Die einzeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe wird mit 1 cm angegeben. Nach der Abschrift bei Lolling: Alpha mit gebrochener Querhaste, Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Ποτειδουνίπ[α Κ]απαναίου, Διοκλέας Ἀγεισίαιος (Lolling, AM 8, 1883, 122 Nr. 45)

Poteidounipa, die Tochter des Kapanaios, und Diokleas, der Sohn des Ageisias.

Diese Ergänzung ist nicht sehr wahrscheinlich, da hier zwei verschiedene Konstruktionsformen des Patronymikons anzunehmen sind.

Ποτειδοῦνι Ἑλ . καπαναίου ? Διοκλέας Ἀγεισίαιος (Kern in IG IX 2, 586)
oder:
Ποτειδοῦνι Π[αρ]απαναίου Διοκλέας Ἀγεισίαιος (Hoffmann und Fick, von Kern abgelehnt).

Dem Poseidon Helikapanaios / Parapanaios (hat) Diokleas, der Sohn des Ageisias (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

48. Weihung an Poseidon Impsios (GHW 4268)

Larisa Mus.
Fundort: Nikaia, 8 km südlich von Larisa / antike Kome von Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 (oder Bildstele Typus 2) (nach Beschreibung)
Maße: H 44 B 58 D 4
N. Giannopoulos, AEphem 1930, 103; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) Nr. 322; A. Kontogiannis in: Διεθνές συνέδριο για την αρχαια Θεσσαλία Festschrift Theocharis (1992) 381ff. bes. 384; SEG 42, 1992, 512.

Nach Giannopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine vollständige Stele (Bildstele) mit Giebel aus weißem Marmor.
Die Buchstabenhöhe gibt er mit 0,91 cm an.

– – – Ρ̣ΑΝΑ πὲρ τᾶς κόρας Π̣οτ̣εί̣[δουνι Ἰ]μ̣ψ̣ί̣ου ὀνέθεικ[ε]

– – – *Name* – hat für ihre Tochter dem Poseidon Impsios geweiht.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

49. Weihung an (Poseidon Impsios ?) (GHW 4265) Abb. 117

Larisa Mus.
Fundort: Nikaia, 8 km südlich von Larisa / antike Kome von Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele
Maße: H 23 B 30 D 6
N. Giannopoulos, AEphem 1930, 104 Nr. 2 Abb. 6; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 42 Nr. 315; A. Kontogiannis in: Διεθνές συνέδριο για τήν ἀρχαία Θεσσαλία Festschrift Theocharis (1992) 381ff. bes. 385ff.; SEG 42, 1992, 513.

Schaftfragment einer Stele; oben und unten gebrochen; an den seitlichen Kanten leicht bestoßen. Die Vorderfläche scheint zwar geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren noch zu sehen.

Die vierzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Fragments; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der kleineren runden Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

[Τ]ὸ κοινὸν Ζευ̣[γιτᾶν Ἰμψίου?]	Das Koinon der Zeugiten hat dem
ὀνέθεικε κουμάρ̣χο̣υ̣[ν ἐόν]–	Impsios geweiht in der Zeit als
τουν Παναίροι Ἁγεισιαίοι κ̣α̣[ὶ]	Panairos, der Sohn des Hageisias, und
Κλ̣εοπτολέμοι Ἀντανδρείοι	Kleoptolemos, der Sohn des Antan–
	dros, Dorfvorsteher waren.

Bemerkung: Die Ergänzung in der ersten Zeile beruht auf einer Kombination mit 2 Weihungen an Poseidon Impsios (Kat.50 und Kat.48) und eine an Poseidon Zeuxanthios (Kat.57) mit demselben Fundort Nikaia. Die Ergänzung von Kontogiannis am Ende von Zeile 2 κουμάρχου̣[ν ἐόν]τουν ist auf die Länge der Lücke zurückzuführen; es könnte auch κουμάρ̣χου̣[ν]τουν heißen.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

50. Weihung an Poseidon Impsios (GHW 4283) Abb. 139

Larisa Inv.Nr. 209
Fundort: Nikaia, 8 km südlich von Larisa / antike Kome von Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 44 B 47 D 9
N. Giannopoulos, AEphem 1930, 102 Nr. 3; ders., AEphem 1931, 179 Sp. 2; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 51 Nr. 366; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 23; A. Kontogiannis in: Διεθνές συνέδριο για τήν ἀρχαία Θεσσαλία Festschrift Theocharis (1992) 381ff. Taf. 83; SEG 42, 1992, 511.

Nahezu vollständig erhaltene Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden Giebel, bekrönt von einem zweistufigem Mittelakroter und einfachen Seitenakroteren, von denen der rechte abgebrochen ist. Bestoßungen finden sich besonders am Mittelakroter und an den Kanten des Giebels, sowie an der rechten unteren Ecke und an der Unterkante des Embolons. Die Vorderfläche, einschließlich des Embolons, und die Schmalseite sind geglättet; auf der Oberseite sind noch Reste der feinen Spitzmeißelbearbeitung zu sehen, die Rückseite ist roh zubehauen.

Die zweizeilige, ein wenig in die Breite gezogene und unregelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1,2 cm) variiert leicht; Omikron und Omega sind kleiner; Alpha mit leicht gebogener Querhaste; Ypsilon mit geschwungener rechter Haste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Ἄσανδρος Ἱεροίτου ὑπὲρ τοῦ υἱοῦ Ποσειδῶνι Ἰμψίωι	Asandros, der Sohn des Hieroitas, (hat) für seinen Sohn dem Posei– don Impsios (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

51. Weihung an Poseidon Kranaios Pylaios (GHW 4274) Abb. 2

Larisa Mus.
Fundort: Larisa, in situ (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 152 B 44 – 46 D 19
E. Vanderpool AJA 60, 1956, 272 Taf. 98 Abb. 6; BCH 80, 1956, 308f. Abb. 5 und 6; N. Verdelis, Thessalika 1(1958) 30ff.; SEG 15, 1958, 377; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 50 Nr. 357; B. Helly, in: La Thessalie (1979) Taf. 4; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 33 § 26; B. Helly, ZPE 51, 1983, 166; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 22; A. Kontogiannis, in: Πρακτικά τοῦ Α' Ιστορικοῦ–Ἀρχαιολογικόυ Συμπόσιου Λαρίσα (26. – 28. April 1985) (Larisa 1985) 111 – 129; SEG 35, 1985, 590.

Fast vollständig erhaltene, vierseitig ausgearbeitete, tiefe Schaftstele, deren Schaft über einer Hohlkehle in einer dünnen Platte endet; darüber folgen ein Architrav und ein leicht vorspringender glatter Giebel mit 4 einfachen Eckakroteren und einem zweistufigen Mittelakroter; nur der linke hintere Akroter ist bestoßen. Auf der Vorder– und den beiden Schmalseiten ist auf

gleicher Höhe im oberen Drittel des Stelenschaftes, zentriert jeweils ein "trou carré" eingetieft. Vorder–, Rück– und Schmalseiten sind gleichmäßig bearbeitet und sorgfältig geglättet.

Die dreizeilige, etwas in die Breite gezogene und unregelmäßige Inschrift befindet sich im unteren Drittel des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (2,3 – 3 cm) nimmt jeweils zu den Zeilen–Enden hin ab; Alpha mit gerader Querhaste; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ποτειδῶνι	Dem Poseidon
Κραναίωι	Kranaios
Πυλαίωι	Pylaios.

Datierung: Ende 5. Jh./ Anfang 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

52. Weihung an Poseidon Patragenes (GHW 4866) Abb. 8

Larisa Inv.Nr. 85/130
Fundort: Kastri Agias beim heutigen Ano Amygdali / Territorium des antiken Kerkinion (Magnesia Nord)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 141 B 33–35,5 D 10
A. Tziafalias, ADelt 40, 1985, Chron 207 Nr. 32 Taf. 73b; SEG 40, 1990, 472.

Nahezu vollständig erhaltene, vierseitig ausgearbeitete, tiefe Schaftstele mit einem über einer Hohlkehle leicht vorspringenden Architrav und darüber einem Giebel, dessen "Horizontalgeison" durch eine kleine Stufe abgesetzt ist. Von den ehemals 4 einfachen Eckakroteren und dem zweistufigen Mittelakroter sind nur letzterer und der rechte hintere Eckakroter erhalten. Auf der Vorder- und den beiden (?) Schmalseiten sind auf gleicher Höhe im oberen Viertel des Schaftes, jeweils zentriert ein "trou carré" eingetieft. Bestoßen ist vor allem die vordere rechte Kante. Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich in der Mitte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (ca. 1,2 cm) variiert leicht; Omikron ist wesentlich kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Εὐδεξιάδας Βυλεῖος	Eudexiadas, der Sohn des Bylos, (hat)
Ποτειδοῦνι Πατραγενεῖ	dem Poseidon Patragenes (geweiht).

Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

53. Weihung an Poseidon Patroios (GHW 3681)

Elassona Mus.
Fundort: Pythion, an der Stelle des Apollon-Heiligtums (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 2 (oder Bildstele Typus 4) (nach Beschreibung)
Maße: H 17,5 B 22 D 4
unpubliziert.

Nach Auskunft von B. Helly handelt es sich um die rechte obere Ecke einer kleinen Stele in Form eines Naiskos.

– – ωνίδης Σω–	– – onides, der Sohn des
[πά]τρου Ποσ vac. ε–	Sopatros, (hat) dem Poseidon
[ιδῶνι] Πατρωίωι	Patroios (geweiht).

Datierung: Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

54. Weihung an Poseidon Patroios (GHW 3719)

Pythio Inv.Nr.1
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a (nach Beschreibung)
Maße: H 33 B 31 D5
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 238; ders, THIM 8, 1985, 117 Nr. 20; SEG 35, 1985, 647; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991, Bull.épigr. 493 Nr. 349.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um das obere Fragment einer Votivstele aus grauem Marmor mit Giebelbekrönung; in den Giebel ist ein zweiter Giebel mit 3 Akroteren eingeritzt.
Die zweizeilige Inschrift befindet sich im oberen Teil der Vorderseite.

Ἀπολλώνιος Φιλοδήμου	Apollonios, der Sohn des Philodemos,
[Ποσ]ειδῶνι Πατρώιωι	(hat) dem Poseidon Patroios (geweiht).

Datierung: Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

55. Weihung an Poseidon Patroios (GHW 4810) Abb. 55

Pythio Inv.Nr.10
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 80 B 20–24 D 11
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 239; ders., THIM 8, 1985, 119 Nr. 25; SEG 35, 1985, 650; C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 316f. Taf. 33,4; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991, Bull.épigr. 493 Nr. 348 und Nr. 349.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzte, vollständig erhaltene Schaftstele mit einem fast unmerklich vorspringenden, glatten Giebel, der mit den 2 Seitenakroteren und dem zweistufigen Mittelakroter in den abgerundeten oberen Stelenabschluß eingeschrieben ist. Die Giebelecken sind bestoßen, ebenso die Außenkanten des Stelenschaftes und die Bruchkante in der Mitte. Die Vorderseite ist geglättet, weist aber noch Zahneisenspuren auf, das untere Drittel ist in der Art eines Embolons gleich der Rückseite grob zubehauen; die Schmalseite ist mit dem Zahneisen bearbeitet.

Die dreizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (ca. 1,4 cm) variiert leicht, nur Omikron und Omega sind deutlich kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

[Τ]ιμαρχίδης Τι–	Timarchides, der Sohn des Timarchos,
μάρχου Ποσει–	(hat) dem Poseidon Patroios
δῶνι Πατρώιωι	(geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

56. Weihung an Poseidon Patroios (GHW 3682)

Elassona Mus.
Fundort: Pythion, an der Stelle des Apollon–Heiligtums (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 29 B 23 D 8
unpubliziert.

Nach Auskunft von B. Helly handelt es sich um die linke obere Hälfte einer Stele aus weißem Mamor.

Νίκανδρος	Nikandros, der Sohn
Σι–ΐμου	des Siimos, (hat) dem
Ποσειδῶνι	Poseidon Patroios
Πατρωίωι	(geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

57. Weihung an Poseidon Zeuxanthios (GHW 4267)

Larisa ?
Fundort: Nikaia, 8 km südlich von Larisa / antike Kome von Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: kleine Stele aus weißem Stein (nach Beschreibung)
Maße: H 11 B 19 D 4
N. Giannopoulos, AEphem 1933, Chron 1 Nr. 4; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 43 Nr. 317; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 23; A. Kontogiannis, in: Festschrift Theocharis (1992) 381ff. bes. 387f.; SEG 42, 1992, 515.

Nach Giannopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine kleine Stele aus weißem Stein; in der Mitte und oben gebrochen; in der Mitte eine orthogonale Vertiefung (="trou carré" oder Bildfeld?).

Die einzeilige Inschrift befindet sich auf der Basis; die Buchstabenhöhe wird mit 1 cm angegeben; nach der Abschrift von Giannopoulos: Alpha mit gebrochener Querhaste, Zeta größer und in Spiegelschrift.

Ποσιδῶνι Ζευξανθίῳ	Dem Poseidon Zeuxanthios.

Datierung: vielleicht kaiserzeitlich (Helly)

ATHENA

58. Weihung an Athena (GHW 4299) Abb. 13

Volos Inv.Nr. 845
Fundort: Zesti, ca. 5 km nördlich von Gonnoi / antike Kome von Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 57 B 39 D 12
Form- und maßgleich mit 4352 (Heraklesrelief)
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1915, 17 Nr. 257; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 84f. Nr. 625; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 152 (Freilassungsurkunden Nr. 116, 129, 130,131 und143); B. Intzesiloglou in: B' Διεθνές Συνέδριου Θεσσαλικῶν Σπουδῶν (17.–21.Sept.1980) (Athen 1984) 59–64 Abb. 3; SEG 35, 1985, 486; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Aus 4 Fragmenten zusammengesetzter oberer Teil einer vierseitig ausgearbeiteten Schaftstele, deren Schaft über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte endet; darüber ein leicht vorspringender Architrav und ein von Horizontal- und Schräggeisa gerahmter Giebel; bekrönt von zweistufigen Seitenakroteren und einem Mittelakroter, der bis auf den Ansatz abgebrochen ist. Bestoßen sind vor allem die Giebelecken und das linke Schräggeison sowie der rechte Begrenzungspfeiler des Bildfeldes, der oben in einem einfachen Kapitell endet; der linke ist mit der Hälfte des Bildfeldes abgebrochen. In der breiten Zone zwischen Giebel und Bildfeld befindet sich ein "trou carré"; Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet; die Oberseite ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet.

Die zweizeilige, ein wenig in die Breite gezogene, regelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar über dem Bildfeld, das Alpha der ersten Zeile scheint ein wenig von dem "trou carré" überschnitten zu sein; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,4 und 1,7 cm; Theta und Omikron sind kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten; Ypsilon mit gebogenen Schräghasten.

Πολυκράτης	Polykrates (hat)
Ἀθηνᾶι	der Athena (geweiht).

Die 5 übrigen Inschriften auf Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind sekundär angebrachte Freilassungsurkunden der frühen Kaiserzeit.

Reliefbild: Das Relief zeigt eine sitzende Athena halb nach links gewandt. Mit dem linken Ellbogen stützt sie sich auf den seitlich angelehnten Schild; die Rechte hat sie dagegen nach vorne ausgestreckt. Der korinthische Helm ist in den Nacken zurückgeschoben, sodaß der Helmbusch die Schulter berührt. Ihre Kleidung besteht aus einem gegürteten Peplos und einem Mantel, der in einem Bausch über den Oberschenkeln liegt. Die linke Hand scheint etwas gehalten zu haben, möglicherweise eine in Farbe angegebene Lanze.

Die Reliefreste oben links sind in Anlehnung an die Darstellung der Athena Nikephoros auf Münzen des Lysimachos (P. R. Franke - M. Hirmer, Die griechische Münze[2] [1972] Taf. 176 Nr. 580 und 582.) als Flügel der Nike, die sie auf der vorgestreckten Hand hielt, zu deuten. Ebenfalls im Vergleich mit diesen Münzen scheint eine Datierung ins 3. Jh. v. Chr. wahrscheinlich. Die ruhige in sich geschlossene Haltung der Figur teilt sie auch mit anderen Figuren des frühen Hellenismus.
Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und Reliefstil)

59. Weihung an Athena (?) (GHW 4295) Abb. 45

Volos Inv.Nr. E 863
Fundort: Gonnoi, am Fuß der Akropolis (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 22 B 28 D 7
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1914, 18 Nr. 223; ders., AEphem 1916, 121 (zum Fundort); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 78 Nr. 571 (Er hält sie für eine Weihung an Artemis); B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 148 Taf. 23; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Rechtes oberes Fragment einer Schaftstele mit glattem Giebel links und unten gebrochen; bestoßen ist vor allem die rechte Giebelkante mit dem Seitenakroter. Die Vorderfläche scheint geglättet; einige Spitzmeißelhiebe meint man noch erkennen zu können.

Die erste Zeile der mindestens neunzeiligen Inschrift befindet sich am unteren Rand des Giebels, die übrigen auf der rechten Seite des Schaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,1 und 1,7 cm; Theta und Omikron sind wesentlich kleiner (0,7 cm) und an die Zeilenoberlinie gesetzt; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten; My mit parallelen Vertikalhasten; Ypsilon weit geöffnet.

	[Ἀθηνᾶι? οἱ φρου]ροὶ ἀνέθηκα̣[ν]		Der Athena(?) haben die Phrouroi	
	– – – –	Ἄσανδρος	- - - - - - -	Asandros, der Sohn des
	– – – –	Ἀσκληπιάδου,	- - - - - - -	Asklepiades,
4	– – – –	Πυθογένης	- - - - - - -	Pythogenes, der Sohn des
	– – – –	Νικάρχου,	- - - - - - -	Nikarchos,
	– – – –	Μνασίας	- - - - - - -	Mnasias, der Sohn des
	– – – –	Εὐδήμου,	- - - - - - -	Eudemos,
8	– – – –	Αἰσχίνης	- - - - - - -	Aischines, der Sohn des
	– – – –	Α̣[ὐ]τ̣ο̣κ̣ρ̣άτου	- - - - - - -	Autokrates,
	– – – –	– – – – – – – – –	- - - - - -	(geweiht).

Bemerkungen: Arvanitopoulos läßt mit dem Hinweis auf den Fundzusammenhang mit 2 weiteren Votiven an Artemis (Kat.111 und Kat.159), deren Heiligtum er in der Nähe des Fundortes vermutet, die Entscheidung offen, ob es sich um eine Weihung an Athena oder Artemis handelt. Auf der linken Schaftseite vermutet er eine gemalte Darstellung. Helly postuliert dagegen links eine zweite Kolumne mit Namen symmetrisch zu der erhaltenen rechten; ein Votiv an Athena erscheint ihm wegen der Weihenden Phrouroi im Vergleich mit 3 weiteren Stelen dieser Körperschaft an Athena in Gonnoi (Kat.61, Kat.64, Kat.65) wahrscheinlicher.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

60. Weihung an Athena (GHW 4300) Abb. 220

Volos Inv.Nr. E 74
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 18 B 15 D 5

A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1914, 17 Nr. 219; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 76 Nr. 555; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 153 Taf. 24; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Rechte obere Ecke einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Bestoßen ist die Ecke. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,9 und 1,3 cm; Theta und Omikron sind ein wenig kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste; Ypsilon weit geöffnet und mit gebogenen Schräghasten.

[– – – – – Γ]λαυκίου Ἀθηνᾷ	– *Name* –, der Sohn/ die Tochter des Glau–kias, (hat) der Athena (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

61. Weihung an Athena (GHW 4296)

Volos Inv.Nr.122
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 (nach Beschreibung)
Maße: H 26 B 27 D 11
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1911, 125 Nr. 52; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 76 Nr. 559; B. Helly, Gonnoi II (1973) 174 Nr. 149; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 156 § 171; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um die obere Hälfte einer Stele aus weißem Marmor mit Giebel, ehemals bekrönt von Akroteren; in der Mitte des Giebelfeldes ein Schild–Emblem (nach Helly ein makedonischer Schild).

Die Inschrift ist unmittelbar unter dem Geison eingraviert; die Buchstabenhöhe wird mit 0,9 –1,9 cm angegeben.

[O]ἱ φρουροὶ Ἀθηνᾶι	Die Phrouroi (haben) der Athena (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

62. Weihung an Athena Agoraia (GHW 4451) Abb. 16

Larisa Mus. Inv. Nr. 72/51
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 1 a (vielleicht form- und maßgleich mit Kat.271-Abb. 15)
Maße: H 149 B 44–46 D 21,5
K. Gallis, ADelt 28, 1973, Chron 338 Taf. 299; ders., AAA 7, 1974, 278f.; G. Daux, BCH 99, 1975, 170f.; P. Aupert, BCH 99, 1975, 657; REG 89, 1976 Bull.épigr. 339; SEG 27, 1977, 184; REG 92, 1979 Bull.épigr. 339; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 286; B. Helly, ZPE 51, 1983, 164; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144; B. Helly, L´État thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les tagoi (1995) 31 – 33 ; REG 108, 1995 Bull.épigr. 348 ; SEG 45, 1995, 553 ; Rakatsanis 65.

Teil des Stelenschaftes einer vierseitig ausgearbeiteten, tiefen Stele; der obere Teil und die Bekrönung fehlen. Bestoßungen vor allem an der linken vorderen Kante. Vorder-, Rück- und

Schmalseiten sind geglättet; Spitzmeißelspuren sind noch auf der linken Seite der Rückseite zu sehen.

Die siebenzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Drittel des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1. Zeile: 1,8 – 2 cm, 2.– 6. Zeile: 1 – 1,3 cm) variiert leicht auch innerhalb der Zeilen; Buchstaben der 1. Zeile, die dicht über der 2. Zeile engemeißelt ist: Alpha mit gerader Querhaste; Theta kreisförmig mit einem Punkt in der Mitte; Buchstaben der 2. – 6. Zeile: Alpha zum Teil mit gerader, zum Teil mit schräg nach links ansteigender Querhaste; dreistrichiges Sigma; My bis zur Grundlinie eingesattelt und mit divergierenden Vertikalhasten; nach recht geneigtes Ny; Epsilon mit gleichlangen Horizontalhasten; Rho mit halbrunder Schlaufe und kurzer Schräghaste; dreistrichiges Chi ohne verlängerte Vertikalhaste.

Ἀθανᾶι Ἀγοραίαι	Der Athena Agoraia (haben)
[οἱ κ]α[τ´] Ἀριθέος ἄρχοντες	die Archonten unter Aritheos (geweiht).
– – δ̣ε̣ι̣ας	– –deias,
Πειθ̣ộς	Peithôs,
Μά̣ν̣ινχος	Maninchos,
Ἀρ̣ι̣[σ]τοκλέας	Aristokleas,
Εὔν̣ικος	Eunikos.

Bemerkung: Die Ergänzung der ersten Zeile ist Zeugnis einer Erneuerungsphase in der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. (Helly).

Datierung: 1. Zeile: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform); 2. – 6. Zeile: Mitte 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

63. Weihung an Athena Patroia (GHW 4859)

Gonnoi Inv.Nr. 83
Fundort: Gonnoi ? (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele mit Giebel (Bildstele Typus 1 b ?)
Maße: H 44 B 34 D 3,8 – 4
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 229 Nr. 7; ders., THIM 7, 1984, 211 Nr. 78; SEG 35, 1985, 567; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 424 Nr. 762.

Beschreibung nach einer Skizze: zu 2 Drittel erhaltene Bildstele mit flach angearbeitetem Giebel, bekrönt von einem zweistufigen Mittelakroter und einfachen (?) Seitenakroteren, von denen der linke zusammen mit dem linken Drittel der Stele abgebrochen ist. Erhalten ist noch das Embolon.

Die zweizeilige Inschrift befindet sich in Höhe des Architravs; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,8 und 2,2 cm.

– – – –ιδα Ἀθηνᾶι	– *Name* –ida (hat) der Athena
[Π]ατρώιαι	Patroia (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

64. Weihung an Athena Polias (GHW 4294)

Volos Inv.Nr. 131
Fundort: Gonnoi, Akropolis (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 (nach Beschreibung)
Maße: H 62 B 25 D 7
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1914, 16 Nr. 218; E. Schwyzer, DGE (1923) 600; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 75f. Nr. 554; B. Helly, Gonnoi II (1973) 172f. Nr. 147; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 156 § 171; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele mit leicht vorspringendem Giebel, bekrönt von Akroteren aus weißem Marmor, mitunter auch schwärzlich; nur unten ein wenig abgebrochen und an den Akroteren bestoßen.

Die Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Geison. Die Buchstabenhöhe wird mit 0,9 – 1,5 cm angegeben. Nach der Abschrift bei Arvanitopoulos: Alpha mit gebrochener Querhaste; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste, Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.

Ἀθηνᾶι Πολιάδι ὁ ἀρ-	Der Athena Polias (haben) der Archi–
χίπρουρος καὶ οἱ προυροί	phrouros und die Phrouroi (geweiht)
– – – – – – – – – – – – –	– .

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform aufgrund der Abschrift von Arvanitopoulos)

65. Weihung an Athena Polias (GHW 4297) Abb. 70

Volos Inv.Nr. E 989
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 114,5 B 28 D 8
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1911, 123 Nr. 51; Th. A. Arvanitopoulou, Polemon 2 (1939) 18 Nr. 21; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 76 Nr. 557; B. Helly, Gonnoi II (1973) 174 Nr. 150; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Nahezu vollständig erhaltene Schaftstele, deren Schaft in einer kaum vorspringenden Abschlußplatte endet, darüber folgt ein ebenso flacher und dünner Architrav und der hohe, gerahmte Giebel (über einer schematisiert wiedergegebenen Architrav- und Hohlkehlen-Zone), der weitgehend ausgefüllt wird von einem großen Schild-Emblem und bekrönt wird von 3 zweistufigen Akroteren; die beiden Seitenakrotere sind bis auf die Ansätze abgebrochen. Kleinere Bestoßungen an allen Kanten und im rechten unteren Teil des Stelenschaftes. Die Vorderseite scheint mit der Raspel (?) geglättet.

Die ersten 9 Zeilen der regelmäßigen Inschrift befinden sich im oberen Drittel, die letzten 4 in der unteren Hälfte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der ein wenig kleineren Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit zum Teil gebogener und zum Teil gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Ἀθηνᾷ Πολιάδι	Der Athena Polias (haben geweiht):
ὁ ἀρχίφρουρος Ἄσανδρος	der Archiphrouros Asandros, der Sohn
Δημαινέτου καὶ οἱ σύνφρουροι	des Demainetos, und die Synphrouroi:
Ἄσανδρος Παρμενίωνος	Asandros, der Sohn des Parmenion,
Φιλοκράτης Χαριδήμου	Philokrates, der Sohn des Charidemos,
Αἰνησίβουλος Δημητρίου	Ainesiboulos, der Sohn des Demetrios,
Ἀπολλωνίδης Φορμίωνος	Apollonides, der Sohn des Phormion,
Κλέων Σίμου	Kleon, der Sohn des Simos,
Νικάνωρ Σωσιβίου	Nikanor, der Sohn des Sosibios.
vac.	
Κριτόλαος Κλεομένου	Kritolaos, der Sohn des Kleomenes,
Νίκαιος Νικάνδρου	Nikaios, der Sohn des Nikandros,
Ἀριστοφάνης Κριτολάο[υ]	Aristophanes, der Sohn des Kritolaos,
Παρμενίων Μνασέου	Parmenion, der Sohn des Mnaseas.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und der Weihende Archiphrouros Asandros, Sohn des Demainetos, der in einem Dekret aus den Jahren zwischen 170 und 150 v. Chr. als Tagos genannt ist und wahrscheinlich der Bruder des Demetrios, Sohn des Demainetos ist, der als perrhäbischer Stratege kurz nach 178 v. Chr. bekannt ist, s. dazu Helly, Gonnoi II [1973] 174 Nr. 150.)

66. Weihung an Athena Polias (GHW 4298) Abb. 225

Volos Inv.Nr. E 3
Fundort: Gonnoi, Akropolis (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 33 B 31 D 5
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1911, 126 Nr. 56; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 77 Nr. 563; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 151 Taf. 23; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon, das z. T. abgebrochen ist. Kleinere Bestoßungen an der Oberkante der Abschlußleiste. Die Vorderfläche ist geglättet; im unteren Bereich sind einzelne Spitzmeißelhiebe noch zu erkennen.

Die zweizeilige, stark verwitterte, feinlinige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe wird mit 1,2 cm angegeben.

Ἀθην[ᾷ] Πολιάδι Εὔδ[ημ]ος	Der Athena Polias (hat) Eudemos,
Εὐαγγέλου ἱερη[τ]εύσας	der Sohn des Euangelos, der aus dem Amt
	scheidende Priester, (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

APOLLON

67. Weihung an Apollon (GHW 4525) Abb. 24

Larisa Mus.
Fundort: unbekannt
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 86 B unten 44 D 17
unpubliziert.

Schaft einer Stele, oben und unten gebrochen, an den Kanten und in der Vorderfläche leicht bestoßen. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die zweizeilige, unregelmäßige und feinlinige Inschrift befindet sich in der Mitte des Schaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,7 und 2,5 cm; Alpha mit schräg nach rechts ansteigender Querhaste; dreistrichiges Sigma; nach rechts geneigtes Ny; My bis zur halben Höhe des Buchstabens eingesattelt.

Ἄπλλονι Ἁγία Σίμ-	Dem Apollon (hat) Hagia,
ịοι	die Tochter des Simios (geweiht).

Bemerkung: der Name Ἁγία wird einmal in Makedonien überliefert: IG X 2, 1, 689.

Datierung: 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

68. Weihrelief "Apollinische Trias" (GHW 4586) Abb. 133

Athen Nat.Mus. Inv.Nr.1400
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 59 B 61
W. Amelung, Die Basis des Praxiteles (1895) 23 Anm. 1; K. Kourouniotis, AEphem 1900, 17f. Taf. 2,2; J. Svoronos, Das Athener Nationalmuseum (1908), 350 Taf. 60; H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) 31 Nr. 53 Taf. 48; V. v.Graeve, in: La Thessalie (1979) 143ff. Taf. 1,2; B. Vierneisel-Schlörb, Glyptothek München, Katalog der Skulpturen Bd.II: Klassische Skulpturen (1979) 300 Anm. 35a und 295 Anm. 11a.

Vollständig erhaltene Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten vorspringenden Giebel und einer hohen Standleiste. Der Giebel wird bekrönt von einem zweistufigen Mittelakroter und 2 einfachen Seitenakroteren. Bestoßungen an allen Kanten, besonders aber an der Unterkante der Standleiste. Ein Embolon ist nicht erhalten. Die Vorderfläche des Giebels und der Standleiste sowie der Reliefgrund sind geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dargestellt sind Apollon, Leto und Artemis, die halbkreisförmig gruppiert nebeneinander stehen. Links steht Apollon zu dreiviertel der Mitte zugewandt. Mit dem linken Arm preßt er die Kithara an den Körper, sodaß die Hand für das Saitenspiel freibleibt. Sie ist hinter dem Instrument in den Grund eingeritzt. Die Saiten waren in Farbe ergänzt. Die rechte nach

vorne genommenen Hand scheint die Kithara zu stützen, doch hielt Apollon hier – wie bei den anderen Darstellungen – wahrscheinlich das Plektron. Als Kitharoide ist er auch durch das Gewand, einen langen, hochgegürteten Chiton und einen fast ebenso langen Mantel, der an den Schultern befestigt den Rücken hinabfällt, gekennzeichnet. Das Haar ist kurz und im Nacken zu einer Rolle geformt.

In der Mitte steht frontal Leto in matronaler Kleidung: Über den Peplos mit Kolpos und Apoptygma hat sie einen Mantel geschlungen, der von hinten über den Kopf gezogen ist und in einem tiefen Bogen bis auf die halbe Höhe des Oberschenkels reicht. Der linke Ellbogen hält die beiden Enden an der Seite fest. Die Kopfneigung und die Blickrichtung gilt der Omphalos–Schale in der rechten, schräg nach vorne ausgestreckten Hand. Mit der linken umfaßt sie ein Zepter.

Rechts steht Artemis in einem Peplos mit ungegürtetem Überschlag; sie ist wie Apollon der Mitte zugewandt. In der gesenkten Linken hält sie den Bogen, während sie die Rechte nach vorne erhoben hat, als ob sie eine Fackel trüge. Über der linken Schulter ist der Köcher sichtbar, der an einem schmalen Köcherband befestigt ist, das schräg über die Brust läuft. Auf ihrer rechten Seite steht ein Reh, dem sie sich durch ihre leichte Kopfneigung zuzuwenden scheint. Abgesehen von der motivischen Verwandtschaft dieser Figur zur Dresdner Artemis sind auch die übrigen Relieffiguren stilistisch dieser Zeit zuzurechnen, was ein Vergleich mit dem Urkundenrelief von 362 / 61 v. Chr. zeigt. (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 17,2 A 58; Lawton, Document Reliefs Taf. 13 Nr. 24).

Datierung: 2. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

69. Weihrelief "Apollinische Trias" (GHW 4123) Abb. 134

Athen Nat.Mus. Inv.Nr. 1380
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 82 B 80 D 15
IG IX 2, 593 (mit älterer Literatur); P. Hartwig, Bendis (1897) 8ff. Abb. 2; K. Kourouniotis, AEphem 1900, 18 Taf. 2,3; I. N. Svoronos 326f. Nr. 1380; A. Wilhelm, AM 39, 1914, 182ff.; H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) 31 Nr. 52 Taf. 48; T. Gerasimov, Eine Kopie der Artemis-Statue von der Gruppe des Praxiteles in Mantinea, in: Mélanges Mansel (1974) 913ff. Abb. 128; V. v. Graeve, in: La Thessalie (1979) 143ff. Taf. 1,3; B. Vierneisel–Schlörb, Glyptothek München. Katalog der Skulpturen Bd.II, Klassische Skulpturen (1979) 300 Anm. 35a und 295 Anm. 11a; LIMC II 1 (1984) 263 Nr. 647 Taf. 235 s.v. Apollon (W. Lambrinoudakis); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 36 Anm. 132 Taf. 15,2; Decourt, Enipeus (1995) 81f. Nr. 64.

Im oberen Bereich stark beschädigte Bildstele mit vorspringendem Giebel und Standleiste. Die linke obere Ecke ist abgebrochen; ebenso große Teile der rechten Seite. Alle Flächen des Giebels sind bestoßen und verrieben, nur in der Mitte ist ein Rest der Unterkante erhalten. Größere Bestoßungen außerdem an der Oberkante der Standleiste sowie an allen stärker hervortretenden Teilen der Relieffiguren, besonders Köpfe, Arme und jeweils das rechte Bein von Leto und Artemis. Die Lyra des Apollon ist stark verrieben. Der Reliefgrund ist geglättet, Zahneisenspuren finden sich vielfach auf der Standleiste; hier ist auch die einzeilige Inschrift in großen, feinlinigen und ebenmäßigen Buchstaben mit großen Abständen eingemeißelt; die Buchstaben, die nach der Beschreibung von Kern ursprünglich blau ausgemalt waren, variieren in ihrer Höhe

zwischen 2,2 und 2,6 cm ; Alpha mit gerader Querhaste; Epsilon mit 3 gleichlangen Horizontalhasten.

Γοργον[ίσκ]α ἀνέθηκε	Gorgoniska hat (es) geweiht.

Reliefbild (entspricht im wesentlichen der Kat.68): Links steht Apollon mit der Kithara. Die Reste des Kopfes erwecken den Eindruck, als wende er sein Gesicht dem Betrachter zu. In der Rechten hält er das Plektron zum Spiel bereit. Leto in der Mitte ist wiederum mit Peplos und Mantel bekleidet, welcher hier aber nur die Schultern und den Rücken bedeckt und nicht in einem Bogen über den Körper geführt ist. Die Omphalos–Schale in der Rechten ist noch an dem Rand in ihrer Hand zu sehen.

Deutlich unterschieden von dem Relief 4586 ist nur die Artemis. Sie steht auf der rechten Seite, frontal dem Betrachter zugewandt. Ihre Kleidung, bestehend aus einem kurzen, gegürteten Chiton mit langem Überschlag und einer Nebris, charakterisieren sie als Jägerin. Mit der gesenkten rechten Hand streichelt sie ein Reh, das schräg hinter ihr steht und den Kopf hebt; in der seitlich erhobenen Linken scheint sie eine Fackel gehalten zu haben.

Nicht nur ikonographisch, sondern auch stilistisch ist das Relief der Stele Kat.68 nah verwandt.

Datierung: Mitte 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil und Buchstabenform)

70. Weihung an Apollon (GHW 4462) Abb. 6

Elassona Inv.Nr. 52
Fundort: Elassona / antikes Olosson (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 157,5 B unten 43 B Giebel 46 D 18
B. Helly, in: La Thessalie (1979) 165ff.; V. v. Graeve, in: La Thessalie (1979) 143ff. Taf. 1,1; SEG 29, 1979, 546; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 32 § 25, 34 § 26; SEG 33, 1983, 457; G. Lucas, Les cités antiques de la haute vallée du Titarèse (1997) 80f. Nr. 32.

Im unteren Teil abgebrochene, vierseitig ausgearbeitete, tiefe Schaftstele, deren Schaft über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Platte endet, darüber folgt ein Architrav und ein leicht vorspringender glatter Giebel, dessen "Horizontalgeison" durch eine Ritzlinie abgesetzt ist. Von den ehemals vorhandenen 4 Eckakroteren und dem zweistufigen Mittelakroter, ist nur noch letzterer erhalten. Auf der Vorderseite unmittelbar über dem eingetieften Bildfeld, und in gleicher Höhe auf den beiden Schmalseiten befindet sich — jeweils zentriert — ein "trou carré". Bestoßen sind vor allem die vordere und hintere linke Giebelecke sowie der Architrav auf der rechten Schmalseite; kleinere Beschädigungen an den Kanten; die Relieffiguren sind stark verrieben. Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet; die Oberseite ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet.

Die achzehnzeilige, regelmäßige Inschrift befindet unter dem Bildfeld; die Buchstabenhöhe (1,8 cm) ist einheitlich; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

	Τόνδε [τύπ]ον ἔ[σ]τ[ασεν]	Diese Stele des Apollon
	Ἀπόλλο[νος τὸ κοινὸν]	errichtete das Koinon der
	τ[ôμ Περραιβôν- - -]	Perrhäbier – – –
4	ξεν[οδόκοι Ὀλοσσονίõν]	als Zeugen: der Olossonier:

- - - - - - - - - - - - - -	– – – – – – – – – – – – –
[Μ]εν[έ]δαμος . Φαλανναίōν . Ἑλ-	Menedamos; der Phalannäer:
λαννοκράτες . Πολύξενος . Ο .	Hellannokrates, Polyxenos.
ΟΝ - - . Ξεν- - - - . Δα–	– – – – – Xen– – – – – Da–
μοσθένες.Τίμαιος. Μυλαίων . Πολ[ύ]–	mosthenes, Timaios; der Mylaier:
ξενος . Παρμένων . Καλλίας . Χυ–	Polyxenos, Parmenon, Kallias.
ρετιαίων . Κλεόξενος . Εὔδαμος	der Chyretiäer: Kleoxenos, Eudamos;
Ἐρεικινείων . Ψακελίας . Βαβύττα	der Ereikinier: Psakelias, Babytta;
Μαλλοιατᾶν . ἘϜειθίδ[α]–	der Malloiäer: Eweitidas,
ς . Μνασίας . Μονδα̣[ιατᾶ]–	Mnasias; der Mondaiäer:
ν . Ἵππαρχος . Τιμοκ[ρά]–	Hipparchos, Timokrates;
τες . Γοννείōν . - 3–4 –	der Gonnäer: – – – – –
Ν . Πυρρίας . Γλυ̣- 5–6 –	Pyrrhias, Gly– – – –
Ϝάσων . Λεττ̣[ίνας vac ?]	Wason, Lettinas.

Reliefbild: Die Figur des Apollon, links, ist in Haltung und Kleidung den Apollines auf den Reliefs (Kat.68 und Kat.69) gleich, nur scheint er etwas weiter ins Profil gedreht zu sein. In der Mitte erscheint Artemis in frontaler Haltung; sie ist mit einem Peplos bekleidet und hält in der Linken eine Fackel; die Rechte ist nicht zu sehen, da sie in den Hintergrund gedrängt und von Apollon überschnitten wird. Leto ist hier am rechten Bildrand dargestellt, in Haltung und Kleidung der Leto auf dem Relief aus Larisa (Kat.68) nah verwandt. Der Bogen des Mantels ist noch in seinem Umriß zu erkennen.

Die Figuren dieser Stele unterscheiden sich von den beiden anderen Weihreliefs in ihrer schlankeren Form, stehen aber auf der gleichen Stilstufe.

Datierung: 2. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und Reliefstil)

71. Weihrelief "Apollon als Kitharoidos" (GHW 3650) Abb. 30

Pharsalos ohne Inv.Nr.
Fundort: Vasilis, ca. 5 km nördlich von Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Relieffragment einer Schaftstele Typus 1
Maße: H 19 B 21 D 15
Decourt, Enipeus (1995) 82 Nr. 65.

Linkes mittleres Fragment vermutlich einer vierseitig ausgearbeiteten Schaftstele (wegen der D und der schmalen seitlichen Leiste) mit Relief. Die Oberfläche der linken seitlichen Begrenzungsleiste ist bestoßen, ebenso Haar und Kinn des Apollon sowie der rechte Mantelsaum. Eine Kratzspur zieht sich vom rechten Oberarm bis über die Kithara. Die Vorderfläche ist geglättet. Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dargestellt ist Apollon Kitharoidos mit hochgegürtetem Chiton und Mantel, dessen obere zwei Zipfel vor dem Hals zusammengeheftet sind. Wenige Falten gliedern den kurzärmeligen Chiton. Sie umschreiben den Oberkörper und deuten die Raffung durch den breiten Gürtel an. Hinter der zum Großteil erhaltenen Kithara rechts, erscheint die linke Hand, während der rechte Arm nach vorne geführt ist; die Hand fehlt, doch kann man im Vergleich mit der Darstellung (Kat.69) annehmen, daß er in dieser das Plektron hielt. Am Hinterkopf sind die

kurzen Sichellocken noch deutlich zu erkennen. Das Gesicht wird von einem großen Auge, über welchem die Braue weit in die Schläfe hineingezogen ist, beherrscht.

Die Verwandtschaft zu den Reliefs Kat.68, Kat.69 und Kat.70 ist nicht nur ikonographisch, sondern auch stilistisch.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

72. Weihrelief "Apollinische Trias" (GHW 4577) Abb. 270

Larisa Mus. Inv.Nr. 105
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b oder Typus 3
Maße: H 61 B 66 D ca. 8
H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) 31 Nr. 54 Taf. 49; V. v.Graeve, in: La Thessalie (1979) 143ff. Taf. 2,1.

Unterer Teil einer Bildstele mit Standleiste; Bekrönung und oberer Teil des Bildfeldes einschließlich der Köpfe der Relieffiguren ist abgebrochen; Bestoßungen vor allem an der Standleiste, den Füßen aller Figuren und dem rechten Arm des Apollon; die Reliefoberfläche ist zusätzlich stark verwittert.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Auf der schmalen Standleiste stehen die drei Götter, Apollon, Leto und Artemis dicht gedrängt nebeneinander und frontal auf den Betrachter ausgerichtet. Apollon ist mit einem kurzen, gegürteten Chiton und einer Chlamys bekleidet. Er wendet sich als einziger leicht der Mitte zu. Den rechten Arm hat er schräg nach unten über den Körper geführt; in der Hand scheint er ein Plektron gehalten zu haben. Damit wäre auch diese Figur als Apollon Kitharoidos zu deuten, obwohl ihm das lange Gewand fehlt. Der linke Arm, der demnach die Kithara gehalten hat, verschwindet hinter der Leto. Diese steht, bekleidet mit einem Peplos mit Kolpos und Apoptygma, in der Mitte des Reliefs; der rechte Arm ist seitlich angewinkelt erhoben, der linke mit dem Handrücken in die Seite gestützt. Tiefe Faltentäler und gratige Faltenstege verdecken und betonen zugleich das Standbein. Zu beiden Seiten begleitet eine Falte, die von den Schultern bis zum Boden durchläuft den Außenkontur der Figur.

Die Artemis rechts ist als Jägerin in kurzem, gegürteten Chiton dargestellt. Sie hat die linke Hand an die Hüfte gelegt, während die rechte hinter der Leto verschwindet.

Stilistisch erinnern die Figuren an das Urkundenrelief von 329 / 28 v. Chr. (Meyer, Urkundenreliefs Taf. 32, 2 A 107; Lawton, Document Reliefs Taf. 25 Nr. 47).

Datierung: 3. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

73. Weihrelief "Apollon als Bogenschütze" (GHW 4475) Abb. 31

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 59 B 46 D 16-17
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 571 Taf. 379e; B. Helly, in: La Thessalie (1979) 168 Nr. 5.

Mittleres Fragment einer Schaftstele mit dem Großteil des eingetieften Bildfeldes und darüber einem zur Hälfte erhaltenen "trou carré". Abgebrochen ist der untere Teil des Bildfeldes mit den Unterschenkeln des Apollon und mit Ausnahme eines kleinen Stückes des ursprünglichen Randes die gesamte rechte Seite. Bestoßen ist vor allem sein Kopf und sein rechter Arm. Reliefgrund und Vorderfläche sind geglättet; Raspelspuren sind auf der linken Bildfeldbegrenzung noch zu erkennen. In etwa gleicher Höhe wie auf der Vorderseite befindet sich auch auf der linken Schmalseite ein "trou carré".
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Das Relief zeigt einen nackten Bogenschützen im Profil nach rechts. In gespannter Haltung mit gekrümmtem Rücken und in Schrittstellung hält er in der waagrechten ausgestreckten linken Hand den Bogen, während die rechte den Pfeil auflegt. Diese wie auch der Kopf sind nur noch in Umrissen erhalten. Von dem Objekt, auf das Apollon zielt, ist nichts zu sehen; das Relief war wohl ursprünglich farblich ausgestaltet und somit war wohl auch das Ziel und der Pfeil in Malerei dargestellt.

Die weichen abgerundeten Körperformen stehen in Gegensatz zu der Anspannung des gesamten Körpers: Die Hüfte ist durch eine flache Vertiefung und anschließenden breiten Wulst angegeben. Der Unterkörper wölbt sich ein wenig vor und wird durch eine leichte Einziehung in Nabelhöhe vom Oberkörper abgesetzt.

Stilistisch ist die Figur mit den leicht überlängten Beinen den Jünglingsstelen des 3. Viertels des 4. Jhs. v. Chr. wie der Stele vom Ilissos (N. Himmelmann-Wildschütz, Studien zum Ilissos-Relief [1956]) verwandt.

Datierung: 3. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

74. Weihung an Apollon (GHW 4099) — Abb. 29

Larisa Mus. Inv.Nr. 513
Fundort: Larisa ? (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 37 B 37 D 14
vielleicht: IG IX 2, 569; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146.

Schaft-Fragment einer vierseitig bearbeiteten, tiefen Stele; oben und unten gebrochen; die Kanten zum Teil bestoßen. Die Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind sorgfältig mit dem Zahneisen bearbeitet, die Vorderfläche zusätzlich geglättet.

Die einzeilige, regelmäßige und etwas in die Breite gezogene Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte der Vorderfläche; die Buchstabenhöhe (ca. 2,5 cm) variiert kaum; Ypsilon mit gebogenen Schräghasten.

[Ἄπ]λουνι	Dem Apollon

Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

75. Weihung an Apollon (GHW 4519) — Abb. 130

Volos Mus.
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)

Form: Bildstele Typus 1 a
Maße: H 55 B 80 D 10
unpubliziert; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 286; B. Helly, JSav 1987, 141 Anm. 35. (s. B. Helly, Recherches sur la Thessalie (1977) 406 (unpublizierte Habilitationsschrift).

Nahezu vollständig erhaltene, breite Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden Giebel. Mittelakroter und rechter Seitenakroter sind abgebrochen, der linke ist stark bestoßen. Die Vorderfläche, einschließlich des Embolons ist geglättet.

Die erste Zeile der regelmäßigen Inschrift befindet sich im Giebel entlang der Unterkante; die 5 weiteren Zeilen in 3 Kolumnen unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1. Zeile: 1,2 cm und 2. – 5. Zeile: 1 cm) ist innerhalb der Zeilen einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikrons; Alpha mit gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

[Ἄπλ]ουνι ὁ λειτόρας Σουσικράτεις Λεοντεῖος καὶ ὁ ἀρχιδαυχναφόρος

– – – συρρεῖος	Ἀστόδικος Ἀστομένειος	Ἑλλανοκράτεις
καὶ οἱ συνδαυχναφόροι	Νικάνουρ Ὀρέσταιος	Πανσανίαιος
– – –]άτεις Ὀψίνειος	Ὀνάσος Κρατίππειος	Μαρσύας
– – – ουν Σουσίχειος	Ἀλκίμαχος Πολεμαίειος	Λεοντομένειος
– – – δίειος Δαμμάτρειος	Κλεόνικος Σουσικράτειος	

Dem Apollon (haben geweiht) der Priester Sousikrates, der Sohn des Leon, und der Archidauchnaphoros -*Name*-, der Sohn des – – -syrros und die Syndauchnaphoroi, – – –ates, der Sohn des Opsinos, – – oun, der Sohn des Sousichos, – – –dieios, der Sohn des Dammatros, Astodikos, der Sohn des Astomenes, Nikanour, der Sohn des Orestas, Onasos, der Sohn des Kratippos, Alkimachos, der Sohn des Polemaios, Kleonikos, der Sohn des Sousikrates, Hellanokrates, der Sohn des Pausanias, Marsyas, der Sohn des Leontomenes.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

76. Weihung an Apollon (GHW 5914) Abb. 41

Volos ?
Fundort: Kedros, ca. 25 km südöstlich von Karditsa / antikes Orthe (Thessaliotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 37 B 27,6 D 5,7
B. Intzesiloglou, ADelt 42, 1987, Chron 1, 271f. Taf. 159c; SEG 42, 1992, 529.

Oberes rechtes Fragment einer Schaftstele mit einem über einer Hohlkehle leicht vorspringenden, flachen Giebel und eingetieftem Bildfeld sowie einem "trou carré" darüber. Die linke Seite des Giebels und alle Akrotere sind abgebrochen; kleinere Bestoßungen an der rechten Schaftkante und an der linken und unteren "trou carré"-Kante. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich zwischen "trou carré" und Bildfeld; die Buchstabenhöhe (ca. 1,6 cm) ist einigermaßen einheitlich; Alpha mit gebogener Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.

– – – –ς Θεονόστειος	– *Name* –, der Sohn des Theonostos,
[λειτορ]εύσας Ἄπλουνι	der aus dem Amt scheidende Priester
	(hat) dem Apollon (geweiht).

Bemerkung: zur Lokalisierung von Orthe s. B. Helly, Incursions chez les Dolopes, in: Topographie antique et géographie historique en pays grec (1992) 78f.

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

77. Weihung an Apollon (GHW 4440) Abb. 49

Larisa Mus. Inv.Nr. 619
Fundort: unbekannt
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 35 B 27 D 8
unpubliziert.

Oberer Teil einer Schaftstele mit einem auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden, glatten Giebel, zu oberst der Ansatz des Mittelakroters. Die linke Giebelecke ist abgebrochen, die rechte Ecke und die Mitte sind stark bestoßen; kleinere Beschädigungen an allen Kanten. Die Vorderfläche ist geglättet; Zahneisenspuren sind vor allem im Giebel und unmittelbar darunter zu sehen. Die Schmalseite scheint über einer feinen Spitzmeißelarbeit geglättet; die Oberseite ist rauh belassen und die Rückseite mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich im obersten Teil des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,1 und 1,8 cm; Omikron ist wesentlich kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; Sigma mit einmal divergierenden, einmal mit parallelen Horizontalhasten; Ypsilon oben weit geöffnet.

[Μ]ικίνας Βουφαντά-	Mikinas, der Sohn des Bouphantadas,
δαιος Ἄπλουνι	(hat) dem Apollon (geweiht).

Bemerkung: die Inschrift ist vielleicht auch sekundär angebracht.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

78. Weihung an Apollon (GHW 4553) Abb. 66

Gonnoi G 37
Fundort: Zesti, ca. 5 km nördlich von Gonnoi / antike Kome von Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 80,5 B 33 D 10
unpubliziert.

Zum Großteil erhaltene Schaftstele mit einem glatten Giebel, von dem der Architrav durch eine schmale Kerbe abgetrennt ist; darunter eine plastisch abgesetzte Hohlkehle; der Giebel wird bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren. Der untere Teil des Stelenschaftes ist abgebrochen; kleinere Bestoßungen an den seitlichen Kanten. Die Vorderfläche ist geglättet, Zahneisenspuren sind im Giebel und Architrav zu sehen; auf der mit dem Zahneisen bearbeiteten Schmalseiten setzen sich Architrav und Hohlkehle fort; die Oberseite zeigt feine Spitzmeißelarbeit und die Rückseite ist gleichmäßig mit dem schräg angesetzten Spitzmeißel bearbeitet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe schankt zwischen ca. 1,1 und 1,3 cm; Omikron und Omega sind wesentlich

kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit fast parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Ἀπόλλωνι δι' Ἀνταίου Ἐργίας Σωκράτους εὐξάμενος	Dem Apollon (hat) Ergias, der Sohn des Sokrates, durch Antaios aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

79. Weihung an Apollon (GHW 4891) Abb. 160

Larisa Inv.Nr. 741
Fundort: Tempe (Pelasgiotis Ost / Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 2 a
Maße: H 56 B 27,5 D 14
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 175 (1); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 86 Nr. 639; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147.

Linkes Fragment einer Bildstele mit einem Pfeiler, der oben in einem einfachen Kapitell endet, einem Architrav und der linken Giebelecke, bekrönt von einem zweistufigen Seitenakroter. Die Standleiste und ein Großteil des Bildfeldes und des Giebels sind abgebrochen. Bestoßungen vor allem an den Kanten des Pfeilers, an der Außenseite des Kapitells und des Architravs sowie am linken Seitenakroter. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch finden sich zahllose Zahneisenspuren im Bildfeld. Die Schmalseite, auf der sich im oberen Bereich die Architrav-Kapitell-Zone als Profilleiste fortsetzt, scheint mit der Raspel geglättet worden zu sein; die Oberseite zeigt feine Spitzmeißelbearbeitung.

Der erhaltene, regelmäßige Inschriftrest befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1,5 cm) ist einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikrons; Alpha mit gebrochener Querhaste; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἄπλουνι – – – –	Dem Apollon – – – – .

Datierung: Ende 3./ Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

80. Weihung an Apollon (GHW 4308) Abb. 229

Volos Inv.Nr. 54
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 13 B 13 D 4
B. Helly, Gonnoi II (1973) 182f. Nr. 160 Taf. 24; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 38; Kontogiannis 129 Abb. 7; Schörner 22 Kat. 1139.

Obere rechte Ecke einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; Bestoßungen vor allem an der Oberkante und der rechten Seitenkante. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind einige Spitzmeißelhiebe zu erkennen.

Die zweizeilige, ein wenig in die Breite gezogene und unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1 cm) variiert; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten; Epsilon mit kurzer Mittelhaste.

– – – – – – ο̣[υ] Ἀπόλλων̣ι̣	– *Name* –, die Tochter des – *Patronym* –, (hat) dem
– – – – – – εὐξαμένη	Apollon aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

81. Weihung an Apollon oder Grabinschrift (GHW 3939)

Larisa Inv.Nr. 80/39
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 (oder Bildstele Typus 1) (nach Beschreibung)
Maße: H 41 B 32 D 5
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 293f.; ders., THIM 7, 1984, 200 Nr. 36; SEG 35, 1985, 504; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 416 Nr. 710; Rakatsanis 66.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um eine kleine Stele in Naiskosform aus weißem Marmor; gebrochen im Bereich der Bekrönung.

Ἀπόλλωνι Μείδια Ἀντιμαχεία	Dem Apollon (hat) Meidia, die Tochter des Antimachos (geweiht).

Bemerkung: Unter derselben Inv. Nr. und mit fast gleichen Maßen ist eine ähnliche Inschrift publiziert, die allerdings nicht mehr sicher als Votivinschrift zu interpretieren ist, da der Name Apollon fehlt: [Ἀρχε]πολία Ἀντιμάχεια (A. Tziafalias, THIM 6, 1984, 203 Nr. 74, SEG 34, 1984, 548; A. Tziafalias, ADelt 25, 1980 Chron 292). J.–C. Decourt nimmt an, daß es sich um dasselbe Frgt. handelt mit unterschiedlichen Lesungen; möglicherweise ist inzwischen auch der vordere Teil der Inschrift abgebrochen. Er schlägt als Lesung vor: – – – –α̣ειδια Ἀντιμάχε[ια]. [Inscritions d'Atrax (Arbeitstitel) Nr. 72 (unpubliziert)].

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

82. Weihrelief "Apollon als Kitharoidos" (GHW 4532) Abb. 173

Volos Mus. Inv.Nr. Λ 405
Fundort: Mouzaki, in der Nähe des antiken Gomphoi (Hestiaiotis Süd)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 54,5 B oben 42 B unten 44 D 8–10
BCH 44, 1920, Chron 395; O. Deubner, Hellenistische Apollongestalten (1934) 12f.; V. v.Graeve, in: La Thessalie (1979) 143ff. Taf. 2,4; LIMC II 1 (1984) 297 Nr. 944 Taf. 265 s.v. Apollon (W. Lambrinudakis).

Vollständig erhaltene Bildstele mit Standleiste und Embolon, 2 Pfeilern, einem Architrav und einem gerahmten Giebel mit 3 zweistufigen Akroteren. Abgebrochen ist nur der untere Teil des Embolons. Kleinere Bestoßungen finden sich an allen Kanten, besonders aber an der Unterkante der Standleiste, an der Außenkante des rechten Pfeilers und am linken Schräggeison sowie am Kopf des Apollon. Die gesamte Oberfläche ist stark verwittert, einige Gesteinsadern treten deutlich hervor; Bearbeitungsspuren sind nicht mehr zu erkennen.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Die rechte Bildhälfte wird von der Figur des Apollon vollständig ausgefüllt. In Schrittstellung halb nach links gewandt ist er im Spielen der Kithara begriffen, die er schräg im linken Arm hält. Mit dem Plektron in der Rechten schlägt er die Saiten. Den bekränzten Kopf wendet er dabei dem Betrachter zu. Bekleidet ist er mit einem langen Chiton und einem fast ebenso langen Mantel, der leicht ausschwingend am Rücken herabfällt.

Links vor dem Gott steht eine sehr viel kleinere Figur in kurzem Chiton und Chlamys mit einer Traube in der ausgestreckten Hand. Davor befindet sich eine Gruppe von zwei einander zugewandten Hunden.

Im Hintergrund wird das Heiligtum des Apollon angedeutet durch einen Pfeiler, auf dem ein Dreifuß steht, einen Baum und eine Säule, deren unterer Teil hinter einer ursprünglich gemalten Temenosmauer verschwindet.

Stilistisch ist die Figur des Apollon mit der auf dem Archelaosrelief aus Priene verwandt. In ähnlicher Weise wird der Körper vom Mantel hinterfangen; vergleichbar ist auch die tänzelnde Schrittstellung bei gleichzeitiger Unbewegtheit des Körpers, sowie die Flächigkeit in der Anordnung der Heiligtumselemente. Das Motiv der Hundegruppe und des kleinen Pais erinnert ebenfalls an späthellenistische Grabreliefs.

Datierung: späthellenistisch (Reliefstil)

83. Weihung an Apollon Agreus (GHW 4547) — Abb. 33

Trikkala Inv.Nr. T 23 (oder T 17)
Fundort: Pinias / antikes Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 108,5 B 35,5 D 15
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 293; B. Helly, ZPE 51, 1983, 164; A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 197 Nr. 23; SEG 35, 1985, 491; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 416 Nr. 708; G. Touchais, BCH 113, 1989, 638; Rakatsanis 66.

Teil des Schaftes einer vierseitig ausgearbeiteten Stele; der obere Teil einschließlich der Bekrönung ist abgebrochen; kleinere Bestoßungen an den Kanten. Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind sorgfältig geglättet.

Die zweizeilige, ein wenig in die Breite gezogene und leicht unregelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Drittel des erhaltenen Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,8 und 2,3 cm; Alpha mit gebogener Querhaste; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἀπόλλωνι	Dem Apollon
Ἀγρεῖ	Agreus.

Datierung: Ende 4. Jh./ 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

84. Weihung an Apollon Agreus (GHW 4307) — Abb. 122

Volos Inv.Nr. 865
Fundort: Gonnoi, Athena–Heiligtum (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele
Maße: H 29 B 20 D 9

A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1914, 17 Nr. 221 Abb. 5; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 77 Nr. 566; B. Helly, Gonnoi II (1973) 181f. Nr. 159; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 38; F. Graf, Nordionische Kulte (1985) 58 Anm. 84; Kontogiannis 126 Abb. 2.

Schaftfragment einer Stele; oben und unten gebrochen; im oberen Bereich und an den Kanten bestoßen; die Vorderfläche ist geglättet.

Die zehnzeilig erhaltene, regelmäßige Inschrift füllt die gesamte Vorderfläche aus; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,5 und 2,3 cm; Theta und Omikron sind kaum kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten.

[- - - οἱ σύσ]–	– – die Syssitoi (haben)
[σι]τ̣ο̣ι̣ [Ἀπόλ]–	dem Apollon Agreus
λωνι Ἀγρεῖ	(geweiht)
Ἀντίμαχος	Antimachos, der Sohn des
Φιλινίου	Philinias,
Σίμων Ἀρι–	Simon, der Sohn des
στομήδου	Aristomedes,
Κριτόδημος	Kritodemos, der Sohn des
Ξάνθου	Xanthos,
Σκύθα̣ς	Skythas, der Sohn des
Σ̣Α̣– – –	SA– – –

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

85. Weihung an (Apollon) Aisonios (GHW 4555) Abb. 205

Gonnoi Inv.Nr. 51
Fundort: Gonnoi, Akropolis (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 33 B 30 D 6
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 571; SEG 29, 1979, 516; Kontogiannis 133f. Abb. 14. 15.

Nahezu vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon. Die obere linke Ecke scheint modern abgeplatzt, die rechte obere Ecke und die rechte Seite sowie das Embolon sind bestoßen. Die Vorderfläche ist geglättet mit Ausnahme des Embolons; zahlreiche Zahneisenspuren sind auf dem Bildfeld zu erkennen; das Embolon ist nur grob gepickt.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) ist einheitlich mit Ausnahme des wesentlich kleineren Omikrons; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

[Ἀπόλλωνι Αἰ]σωνίωι Ἀνηρισ– –	Dem (Apollon) Aisonios (hat)
[– – – – – – ε]ὐξάμενος	Aneris– – – aufgrund eines
	Gelübdes (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

86. Weihung an Apollon Aisonios (GHW 4721) Abb. 58

Volos Inv.Nr. E 1071
Fundort: unbekannt
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 64 B 33,8 D 9
unpubliziert: vgl. Kontogiannis 125ff.

Oberer Teil einer Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten über einer plastisch abgesetzten, nach oben leicht ausschwingenden Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte endet; darüber folgt ein 2 Fascien-Architrav und ein glatter Giebel; dieser wird bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, von denen der Mittel- und der linke Seitenakroter zum größten Teil abgebrochen sind, der rechte Seitenakroter sowie fast die gesamte Giebelfläche mit einem Teil der linken Architravzone sind stark bestoßen; kleinere Beschädigungen an der Unterkante des Architravs und an der linken Schaftkante. Die Vorderseite ist geglättet; in die linke Schmalseite ist im oberen Teil ein Loch eingetieft ("trou carré" ?), die Fläche scheint mit dem Zahneisen bearbeitet; die Ober- und Rückseite mit dem Spitzmeißel, wobei letztere auf der linken Seite vermutlich während der Zweitverwendung als Stufe oder ähnliches glatt geschliffen ist.

Die zweizeilige, stark verwitterte und ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,9 und 1,1 cm; Theta und Omikron sind wesentlich kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen; Alpha offenbar mit gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Ἄπλουνι Αἰσουνίου Θερ̣σικράτεις	Dem Apollon Aisonios (hat)
Ἐπικρατίδαιος	Thersikrates, der Sohn des Epi–
	kratidas (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

87. Weihung an Apollon Aisonios (GHW 5973)

Gonnoi Inv. Nr. 53
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 33 B 37,5 D 5,5
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74 Chron 571 Taf. 381 b; SEG 29, 1979, 517; Kontogiannis 134f. Abb. 16; 17 (neue Lesung).

Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; linke obere und untere Ecke abgebrochen; rechte obere Ecke abgeplatzt; Ränder bestoßen. Vorderfläche geglättet. ie zweizeilige unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1 cm und 1,5 cm; deutlich kleineres Omikron.

[Ἀπόλλ]ω̣ν̣ι̣ Αἰσωνίω̣[ι – –]–	Dem Apollon Aisonios
[– – –] . . ος Σίμμου [vacat ?]	(hat –*Name* –), der Sohn des Simmos (geweiht).

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

88. Weihung an Apollon Aisonios (GHW 4854)

Gonnoi Inv.Nr. 63
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3 (oder Bildstele Typus 4 b) (nach Beschreibung)
Maße: H 40 B 39 D 5
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 229 Nr. 4; ders., THIM 7, 1984, 209 Nr. 70; SEG 35, 1985, 570; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 423 Nr. 760; Kontogiannis 131 Abb. 10. 11.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus weißem Marmor mit horizontaler Bekrönung und Embolon.
Die zweizeilige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste.

Ἀπόλλωνι Αἰσωνίῳ Ἀνδρέας	Dem Apollon Aisonios (hat) Andreas,
Περίτου εὐξάμενος	der Sohn des Peritas, aufgrund eines
	Gelübdes (geweiht).

Datierung: Ende 3. Jh./ Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

89. Weihung an (Apollon) Aisonios (GHW 4855)

Gonnoi Inv.Nr. 66
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 (oder Bildstele Typus 1) (nach Beschreibung)
Maße: H 32 B 30 D 4
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 229 Nr. 5; ders., THIM 7, 1984, 209 Nr. 71; SEG 35, 1985, 571; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 423 Nr. 760; Kontogiannis 132f. Abb. 12. 13; Schörner Kat. 1124.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um einen aus 3 Fragmenten zusammengesetzten Teil einer Votivstele aus grauweißem Marmor mit Giebelbekrönung.
Die dreizeilige Inschrift befindet sich auf der Vorderseite.

[Ἀπόλλωνι] Αἰσωνίῳ Δημοκ–	Dem Apollon Aisonios (hat) Demo–
[ράτα ὑπ]ὲρ τῶν ἑαυτῆς	krata für ihre Kinder (geweiht).
[τέκνων]	

Datierung: Mitte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

90. Weihung an Apollon Aisonios (GHW 5970)

Gonnoi
Fundort: Gonnoi
Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 49 B 43,5 / 45 D 5,5
Kontogiannis 137f. Abb. 22. 23.

Nahezu komplett erhaltene Bildstele mit Epistyl mit bestoßenen Ecken und abgebrochenem Embolon. Im Bildfeld befinden sich noch Reste der gemalten Darstellung, wobei die rechte

Hälfte besser erhalten ist und dort nach den Angaben von Kontogiannis mindestens drei Gestalten zu sehen sind.

Die zweizeilige, leicht unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der unteren Fascie des Architravs. Buchstabenhöhe beträgt 0,6 - 1,2 cm.

[Ἀπό]λλωνι Αἰσωνίῳ Φιλόλαος Νικάνορο[ς]
εὐξάμενος

Dem Apollon Aisonios hat Philolaos, der Sohn des Nikanor,
aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. Viertel des 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

91. Weihung an Apollon Delphaios (GHW 4515) Abb. 27

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 67,5 B 44 D 20
K. Gallis, ADelt 26, 1971, Chron 303 Taf. 268c; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147; Rakatsanis 23,Taf. 5.

Schaft-Fragment einer vierseitig ausgearbeiteten, tiefen Stele. Kleine Bestoßungen an den Kanten; in der oberen Hälfte der Vorderseite eine lange Kratzspur auf der rechten Seite. Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind sorgfältig geglättet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich im unteren Viertel des erhaltenen Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (ca. 1,8 cm) ist einigermaßen einheitlich; Omikron ist um ein geringes kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste; Epsilon mit kürzerer Mittelhaste.

Ἄπλουνι Δελφαίου Dem Apollon Delphaios.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

92. Weihung an Apollon Doreios (GHW 4421) Abb. 98

Elassona Inv.Nr. 66 (E 46)
Fundort: wahrscheinlich Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 4 (oder Bildstele Typus 3)
Maße: H 28,5 B 24 D 5
Y. Béquignon, BCH 88, 1964, 397 Nr. 4 (mit falscher Lesung); J. und L. Robert, REG 78, 1965, Bull.épigr. 118 Nr. 220,4; SEG 23, 1968, 464; SEG 35, 1985, 542; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 126 Nr.1088; C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 316 Anm. 45; F. Graf, Nordionische Kulte (1985) 225 Anm. 69 (als Lykeios mißverstanden); B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 426 Nr. 774.

Oberes Fragment einer Schaftstele mit horizontaler Bekrönung oder Bildstele mit einer breiten oberen Abschlußleiste, die durch 2 Ritzlinien entlang der Unterkante und am oberen Rand des Bildfeldes von dem Stelenschaft bzw. Bildfeld abgesetzt ist. Die äußere Form scheint eher für erstere, die Dicke eher für letztere Zuordnung zu sprechen. Abgebrochen ist die obere linke

Ecke und ein großes Fragment des Schaftes / Bildfeldes links. Bestoßen ist die linke und rechte Kante und die Oberkante einschließlich der rechten oberen Ecke. Die Vorderfläche ist geglättet; zahlreiche Zahneisenspuren sind überall noch zu sehen; die Rückseite ist grob zubehauen.

Die vierzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Gesims/ der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe variiert stark (ca. 1,5 cm); Omikron ist wesentlich kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit fast gleichlangen Vertikalhasten; Ypsilon mit gebogenen Schräghasten.

[Ἀ]ντιγένης Εὐ[βι]–	Antigenes, der Sohn des Eubiotos,
ότου ὑπὲρ τὴν θ–	(hat) für seine Tochter dem
[υ]γ̣ατέρα Ἀπόλλ–	Apollon Doreios (geweiht).
ω̣νι Δωρείωι	

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

93. Weihung an Apollon Doreios (GHW 4818)

Pythion Inv.Nr. 40
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 3 (nach Beschreibung)
Maße: H 39 B 19 D 6
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 240; ders., THIM 8, 1985, 122 Nr. 37; SEG 35, 1985, 657; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991, Bull.épigr. 493 Nr. 349; Schörner 167 Kat. 1191.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um ein kleines Fragment einer Votivstele mit Inschrift. Nach Mitteilung von Helly wird sie von einer vorspringenden horizontalen Leiste bekrönt; links und unten gebrochen.

Die zweizeilige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste. Die Buchstabenhöhe wird mit 1 - 1,3 cm angegeben.

– – – Ἀντιπάτρου	– *Name* –, der Sohn des Antipatros, (hat)
[Ἀπόλλ]ωνι Δωρείωι	dem Apollon Doreios (geweiht).

Datierung: Ende 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

94. Weihung an Apollon Hebdomaios (GHW 4545) Abb. 37

Larisa Mus. (ehemals Trikkala Inv.Nr. T 24)
Fundort: Pinias / antikes Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 80,5 B 25,5 D 9,5
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 293; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 34 §26 Anm. 14; B. Helly, ZPE 51, 1983, 164 und 167; A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 197 Nr. 24; SEG 33, 1983, 454 app. crit. und SEG 35, 1985, 492; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 416 Nr. 708; G. Touchais, BCH 113, 1989, 638; Rakatsanis 66 Taf. 40.

Nahezu vollständig erhaltene Schaftstele mit einem über einer Hohlkehle auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden, glatten Giebel, bekrönt von 2 Eckakroteren und einem Mittelakroter; letzterer ist stark bestoßen, die beiden Eckakrotere sind weitestgehend abgebrochen. Im oberen Drittel des Stelenschaftes zentriert ein "trou carré". Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet, die Schmalseite mit dem Zahneisen bearbeitet, die Ober- und Rückseite mit dem Spitzmeißel, wobei hier entlang den Kanten ein schmaler Randschlag feiner ausgearbeitet ist.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich in der unteren Hälfte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,4 und 1,8 cm; Alpha mit gerader Querhaste; My mit divergierenden Vertikalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἄπλωνι	Dem Apollon
Ἑτδομαίω	Hebdomaios

Datierung: Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

95. Weihung an Apollon Leschaios (GHW 4154) Abb. 22

Larisa Mus.
Fundort: Topuslar, heutiges Platykampos, ca. 10 km östlich von Larisa / Territorium des antiken Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 208 B 43 D 21
IG IX 2, 1027 (mit älterer Literatur); H. Roehl, Imagines Inscriptionum Graecarum antiquissimarum (1907) 97 Nr. 18; E. Schwyzer, DGE (1923) 597; L. H. Jeffery, The Local Scripts (1961) 98f. Nr. 11; C. D. Buck, The Greek Dialects. Grammar, selected Inscriptions, Glossary (1968[4]) Nr. 30; A. Brelich, Paides e Parthenoi, Incunabula Graeca 36, 1969, 397 mit Anm. 202 und 424 mit Anm. 269; M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 71.161. 314 Nr. 946; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 89 §100 Anm.76, 187 §203 Anm. 216, 244 §253 Anm. 300; SEG 37, 1987, 485; B. Helly, JSav 1987, 141f.; ders., REG 104, 1991, Bull.épigr. 492 Nr. 342.

Schaft einer großen, tiefen Stele.

Die erste Zeile der Votivinschrift befindet sich im oberen Teil der Vorderfläche; die zweite Zeile ist senkrecht zur ersten in der Mitte der Vorderfläche von oben nach unten geschrieben; die Künstlersignatur befindet sich auf der geglätteten linken Schmalseite; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 2 und 2,5 cm; Alpha mit nahezu gerader Querhaste; Ny mit nach rechts geneigter und verkürzter rechter Vertikalhaste; Rho mit unten offener Schlaufe und kurzer Schräghaste; vierstrichiges, weit geöffnetes Sigma; dreistrichiges Xi; dreistrichiges Chi ohne verlängerter Vertikalhaste, v-förmiges Ypsilon.

Vorderseite:

Ἄπλονι Λεσχα[ί]ο[ι]	Dem Apollon Leschaios (haben)
Ἀριστίον ὀνέθεκε κοὶ συνδαυχναφόροι	Aristion und die Syndauchnaphoroi (geweiht).

Schmalseite:

Πρόνος ἐργάξα[τ]ο	Pronos hat es gemacht.

Datierung: 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, für die Vorderseite vgl. auch die Umzeichnung in IG)

96. Weihung an (Apollon) Leukatas (GHW 4164)

Ehemals Larisa
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 100 B 75 D 11
IG IX 2, 1059 (mit älterer Literatur); RE XII 2 (1925) 2259 s.v. Leukates 1) (Meuli).

Nach G. D. Zekidis´ Beschreibung (AEphem 1900, 58 Nr. 12) handelt es sich um eine Stele mit Säulen und Giebel; an der Unterseite ein Embolon; im Bildfeld vermutet er eine ursprünglich gemalte Darstellung.
Die Inschrift befindet sich auf dem Architrav

Λευκά[τ]α Ἀντιγένεις Δεξίππειο[ς]	Dem Leukatas (haben) Anti–
ἀρχιφρουρείσας καὶ οἱ σύνφρουροι	geneis, der Sohn des Dexippos,
	der aus dem Amt scheidende
	Archiphrouros, und die Synphrou–
	roi (geweiht).

Datierung: Ende 2. Jh./ Anfang 1. Jh. v. Chr. (?)

97. Weihung an Apollon Lykeios (GHW 4459) Abb. 54

Elassona Inv.Nr. E 25 oder E 20
Fundort: Vouvala / antikes Azoros (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 79,5 B oben 27 B unten 31,5 D 7
C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 315f. Taf. 33,2; SEG 37, 1987, 504; B. Helly, REG 104, 1991, Bull.épigr. 493 Nr. 348; Schörner 167 Kat. 1186.

Fast vollständig erhaltene Schaftstele, mit einem leicht vorspringenden, oben abgerundeten, glatten Giebel und einem rauh belassenen embolonartigen unteren Ende, das aber weitgehend abgebrochen ist; die Giebelmitte ist stark bestoßen, Akrotere fehlen; weitere Bestoßungen vor allem an den Kanten der Rückseite. Die Vorder- und Schmalseite sind geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren zu sehen, verstärkt im Giebel und im unteren Drittel des Stelenschaftes; die Rückseite ist mit dem Spitzmeißel äußerst kleinteilig bearbeitet.

Die dreizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Drittel des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1. Zeile: ca. 1,1 - 1,6 cm; 2. Zeile: ca. 0,9 - 1,1 cm; 3. Zeile: ca. 1,5 - 1,8 cm) variiert; Omikron und Omega sind jeweils noch kleiner; die Hasten-Enden sind zum Teil verdickt; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἑλλανοκράτης Νικίππου	Hellanokrates, der Sohn des Nikippos,
ἱερητεύσας	der aus dem Amt scheidende Priester,
Ἀπόλλωνι Λυκείωι	(hat) dem Apollon Lykeios (geweiht).

Datierung: Ende 4. Jh./ Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

98. Weihung an Apollon Lykeios (GHW 4422) Abb. 57

Elassona Inv.Nr. E 26 oder E 21
Fundort: Vouvala / antikes Azoros (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 42 B 26,5 D 4,5
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 183 Nr. 3 (unklar, ob diese Stele gemeint ist); Y. Béquignon, BCH 88, 1964, 396 Nr. 3; J. und L. Robert, Bull.épigr. 1965, 183 Nr. 220; SEG 23, 1968, 463; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 126f. Nr. 1089; F. Graf, Nordionische Kulte (1985) 225 Anm. 69.

Oberer Teil einer Schaftstele mit einem auf Vorder- und Schmalseiten über einer Hohlkehle leicht vorspringenden, von Geisa gerahmten Giebel, bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, die als Relief vor dem oben abgerundeten Stelenabschluß gearbeitet sind. In der Mitte des Giebelfeldes ein schalenartig vertieftes Rosetten-Emblem. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren zu sehen. Die Schmalseiten sind ausschließlich mit dem Zahneisen bearbeitet; die Rückseite grob den Steinschichten folgend abgesprengt.

Die dreizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1,3 cm) variiert; Theta, Omikron und Omega sind zum Teil wesentlich kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen; Hasten-Enden teilweise leicht verdickt; Alpha mit gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Θήρων Θήρωνος	Theron, der Sohn des Theron, der
ἱερητεύσας Ἀπόλλωνι	aus dem Amt scheidende Priester,
Λυκείωι	(hat) dem Apollon Lykeios (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

99. Weihung an Apollon Panlimnios (GHW 4552) Abb. 62

Larisa Mus. (ehemals Gonnoi Inv.Nr.50)
Fundort: Gonnoi, Akropolis (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 106 B 27 D 9
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 571; SEG 29, 1979, 515; H. W. Catling, AR 1979/80, 40; Rakatsanis 23 Taf. 6; Kontogiannis 130 Abb. 8.

Nahezu vollständig erhaltene Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte endet; darüber folgt ein Architrav und ein leicht vorspringender, glatter Giebel; bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, von denen der rechte und der mittlere leicht bestoßen sind; kleinere Beschädigungen auch an den Schaftkanten; die linke untere Ecke ist abgebrochen. Vorder- und Schmalseiten sind sorgfältig geglättet, die Rückseite gleichmäßig mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die dreizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) variiert; das Omikron ist wesentlich kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden und gebogenen Vertikalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἀπόλλωνι Πανλιμνίωι	Dem Apollon Panlimnios (hat)
Δημοκρίτα Ἀντιόχου	Demokrita, die Tochter des Antiochos,
εὐξαμήνη{ι}	aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

100. Weihung an Apollon Pierotes (GHW 4808) Abb. 211

Larisa Inv.Nr. 586
Fundort: unbekannt (wahscheinl. gleicher Fundort wie Kat.101)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H ca. 25 B ca. 40
unpubliziert.

Oberes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; Bestoßungen an der linken Seitenkante, an der Oberkante und besonders an der rechten oberen Ecke; die Vorderfläche ist geglättet, zeigt aber dennoch zahlreiche Spitzmeißelhiebe, am oberen Rand des Bildfeldes auch Zahneisenspuren.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe variiert leicht; Omikron ist wesentlich kleiner; Alpha und Lambda mit geschwungenen Schräghasten; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste

[Μ]ίκκυλος Νικολάου Ἀπόλλωνι Πιερι̣[ώτῃ]

Mikkylos, der Sohn des Nikolaos, (hat) dem Apollon Pieriotes (geweiht).

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

101. Weihung an Apollon Pierotes (GHW 4214)

Verschollen, ehemals Larisa
Fundort: zwischen Platamonas und Papapouli am östlichen Ausgang des Tempetales / wahrscheinlich antikes Phila in Pierien (Pierien)
Form: kleine Stele (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1920, 28 ; SEG 3, 1929, 452 (falsche Fundortangabe); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 6 Nr. 4 (falsche Fundortangabe); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine kleine Votivstele.

Ἀπόλλωνι Πιεριώτῃ	Dem Apollon Pieriotes.

Datierung: ?

102. Weihung an Apollon Pythios (GHW 4360) Abb. 107

Larisa Inv.Nr. 742 oder 743 ?
Fundort: Tempe (Pelasgiotis Ost / Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele
Maße: ohne Angabe
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 175 Nr. 3 (3); J. und L. Robert, REG 77, 1964, Bull.épigr. Nr. 231; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 86 Nr. 641; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147.

Schaftfragment einer Stele; oben, unten und links gebrochen; kleinere Bestoßungen an der rechten Kante. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich ungefähr in der Mitte des Fragments; die Buchstabenhöhe ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der kleineren Buchstaben Theta und Omikron; die Hasten-Enden zum Teil verdickt; Alpha mit gebogener Querhaste; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

[Ἄπλ]ουνι Πυθίου Ἀκρίβεια	Dem Apollon Pythios hat Akribeia,
– – – ιγενεία γυνὰ ὀνέθεικε	die Frau des - - -igenes, geweiht.

Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

103. Weihung an Apollon Pythios (GHW 4306) Abb. 157

Larisa Mus. (ehemals Gonnoi Inv.Nr. G 1)
Fundort: Zesti, ca. 5 km nördlich von Gonnoi / antike Kome von Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 2 a
Maße: H 70 B 80 D 15 (Helly)
J. M. Cook, JHS 66, 1946, 112; J. und L. Robert, REG 62, 1949, Bull.épigr. 122 Nr. 87; V. Milojcic, AA 75, 1960, 173 Abb. 16; H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) 106 Nr. 29; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 77 Nr. 565; B. Helly, Gonnoi I (1973) 151; ders., Gonnoi II (1973) 158; V. v. Graeve, in: La Thessalie (1979) 152f.; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 38; Rakatsanis 24 Taf. 7; Kontogiannis 126 Abb. 3.

Fast vollständig erhaltene, breite Bildstele mit Standleiste, 2 Pfeilern, die oben in einfachen Kapitellen enden, und einem flachen, ungerahmten Giebel mit zweistufigen Seitenakroteren; der Mittelakroter und große Teile des linken Seitenakroters sind abgebrochen; ebenso die beiden unteren Ecken. Bestoßungen an allen Kanten, besonders aber an der rechten Giebelschräge, am rechten Seitenakroter und dem darunterliegenden Kapitell sowie an allen Köpfen der Relief-Figuren, am linken Arm der Leto, und am rechten Arm des Apollon. Der Reliefgrund und die Vorderfläche von Standleiste, Giebel und Pfeilern ist geglättet; nur auf der Standleiste sind noch Zahneisenspuren zu sehen. Die Schmalseite, in deren oberster Bereich der Giebel leicht vorspringt, scheint über einer Zahneisenbearbeitung geglättet; die Oberseite zeigt feine Spitzmeißelarbeit, die Rückseite dagegen grobe.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich im Giebel; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einheitlich mit Ausnahme der kleineren Buchstaben Theta, Omikron und Omega; leicht verdickte Hasten-Enden; Alpha mit leicht gebogener Querhaste; offenes Omega mit kurzen horizontalen Enden; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste; oben weit geöffnetes Ypsilon; Mittelhaste des Epsilon und Xi verkürzt.

Ἀπόλλωνι Πυθίωι	Dem Apollon Pythios hat
Ἀντιγόνα Ξενάρχου ἀνέθηκεν	Antigona, die Tochter des Xenarchos, geweiht.

Reliefbild: Auf der breiten Standleiste stehen Artemis, Leto und Apollon frontal nebeneinander. Artemis ist mit einem kurzen Chiton, einer gegürteten Nebris und einem Mantel bekleidet, der vorne geheftet, am Rücken herabfällt und linke Schulter und Arm bedeckt. Die Nebris ist nur an dem vorne herabhängenden Beinfell zu erkennen; in der Stofflichkeit erinnert sie jedoch eher an ein textiles Gewebe als an ein Fell. Der Pfeil in der gesenkten rechten Hand und der Bogen in der seitlich abgestreckten linken, ebenso das Reh, das den Kopf zu ihr zurückwendet, kennzeichnen die Artemis als Jägerin. In der Mitte des Reliefs steht Leto mit einer Spendeschale in der nach vorne ausgestreckten rechten Hand und einem Zepter in der linken. Bekleidet ist sie mit einem Mantel, der unten waagrecht in Höhe der Knie abschließt und oben in einem straff gespannten Bausch über die Brust zur linken Schulter zieht. Die Mantelzipfel hängen zu beiden Seiten des linken erhobenen Armes herab.

Abgetrennt durch das Zepter der Leto steht Apollon auf der rechten Seite. Er ist nackt bis auf einen Mantel, der das rechte Standbein verhüllt. In der gesenkten rechten Hand hält er einen Zweig, während er sich mit dem linken Unterarm auf einen Pfeiler stützt. Dieser wird fast zur Gänze von dem Mantel, der vom rechten Bein kommend um den Rücken Apollons herumgeführt ist, verdeckt. Der unterste Zipfel überschneidet sogar die angelehnte Kithara. Der halb zerstörte Kopf des Apollon ist dem Betrachter zugewandt; sein Haar ist gescheitelt und am Oberkopf zusammengenommen.

Während die Figur der Artemis noch an spätklassische Figuren wie die Bendis auf dem Urkundenrelief von 329 / 28 v. Chr. (Meyer, Urkundenreliefs Taf. 32,2 A 107; Lawton, Document Reliefs Taf. 25 Nr. 47) erinnert, ist die blockhafte Gestaltung der Leto mit dem straffen Mantel mit frühhellenistischen Figuren wie der Statue der Nikokleia (W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen[3] [1983] 225 Nr. 244) verwandt. Die Problematik um die Datierung der Apollonfigur hat v. Graeve ausführlich besprochen (s.u.).

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und Reliefstil)

104. Weihung an (Apollon) Pythios (GHW 4461) Abb. 162

Elassona Inv.Nr. 29
Fundort: Vouvala, Palaikastro / antikes Azoros oder auch zu Pythion gehörig (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 21,5 B 22 D 4
W. Peek, Griechische Versinschriften aus Thessalien (1974) 11f. Nr. 7; J. et L. Robert, REG 89, 1976 Bull.épigr. 480 Nr. 333; B. Helly, RPhil 52, 1978, 124; SEG 28, 1978, 509; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147.

Linkes oberes Viertel einer Bildstele mit seitlicher Pfeiler- oder Säulenrahmung, einem Architrav, der gleichzeitig das Horizontalgeison für den gerahmten Giebel bildet; dieser wird bekrönt von einem zweistufigen Mittelakroter und einem einfachen Seitenakroter, die vor einem parallel zu dem Schräggeison verlaufenden Streifen als Relief gearbeitet sind. Links neben dem Mittelakroter befindet sich ein kleines kreisrundes Loch bis auf die Rückseite (Hinweis für Aufstellung / Aufhängung ? oder für eine Zweitverwendung). Die linke Ecke mit Pfeiler oder Säule ist abgebrochen, das Kapitell und das linke Ende des Architravs bestoßen; kleinere Bestoßungen an allen Kanten. Die Vorderfläche ist geglättet; zahlreiche Zahneisenspuren sind allerdings

noch zu erkennen, besonders am Mittelakroter und im Giebelfeld. Die Rückseite ist mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet.

Die zweizeilige, wenig sorgfältige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (0,3 cm) variiert; Omikron kleiner als die anderen Buchstaben; Alpha mit gerader oder leicht gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten.

[Εἰ]κόνα τήνδε ἀνέθηκε Σο– – – – –	Dieses Bild hat, So– – –, dem
[οἶκ]ον κοσμήσας Πυθίω[ι] ἐ[ν τεμένει]	(Apollon) Pythios in seinem Temenos
	zum Schmuck des Gebäudes geweiht.

Bemerkung: Zeile 2: an Stelle von [οἶκ]ον könnte auch [να]όν stehen [Helly].

Reliefbild: Erhalten ist nur der Kopf des Apollon im Profil nach rechts, dessen halblanges Haar in einem Wulst das Gesicht abgrenzt. Rechts daneben befinden sich die beiden oberen Enden der Jocharme einer Kithara. Es scheint sich also um eine ähnliche oder gleiche Apollondarstellung wie Kat.68, Kat.69 und Kat.71 zu handeln.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

105. Weihung an Apollon Pythios (GHW 4361) Abb. 67

Larisa
Fundort: Tempe (Pelasgiotis Ost / Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 59 B 40 D 12,5
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 175 Nr. 3 (2); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 86 Nr. 640; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147; A. Intzesiloglou, Thessalika Chronika 18, 1984, 71-81. bes. 76.

Oberer Teil einer Schaftstele mit einem auf Vorder- und Schmalseiten vorspringenden, glatten Giebel, von dem durch eine Ritzlinie ein Architrav abgetrennt ist; bekrönt wird der Giebel von 3 zweistufigen Akroteren; der rechte ist bestoßen wie auch die rechte Kante des Schaftes. Die Vorderfläche ist geglättet, Zahneisenspuren sind im Mittelakroter zu sehen; die Rückseite ist mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet.

Die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (ca. 1,7 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der kleineren Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit tief gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit fast gleichlangen Vertikalhasten.

Ἄπλουνι Πυθίου Κράτει[α]	Dem Apollon Pythios (hat) Krateia,
Συρεία ἐλευθέρια	die Tochter des Syros, (als Dank für) die Freiheit geweiht.

Bemerkung: zu ἐλευθέρια s. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

106. Weihung an Apollon Tempeitas (GHW 4814) Abb. 76

Larisa Inv.Nr. 78/7
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 143 B 47 D 7–10
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 217 Nr. 1; ders., THIM 7, 1984, 215f. Nr. 94; SEG 35, 1985, 607; A. Intzesiloglou, Thessalika Chronika 18, 1984, 71-81; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 420 Nr. 740; Rakatsanis 21 Taf. 4; Schörner 152. 167 Kat. 1168.

Nahezu vollständig erhaltene Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte endet; darüber folgt ein Architrav und der gerahmte Giebel; bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, der rechte ist im oberen Bereich abgebrochen. Vom Stelenschaft fehlt die untere rechte Ecke. Vorder- und Schmalseite scheinen mit einem feinen Rund- oder Flachmeißel geglättet, die Rückseite ist gleichmäßig mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die fünfzeilige, betont regelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Drittel des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1. - 2. Zeile: ca. 3 - 3,4 cm; 3. - 5. Zeile: ca. 2,4 - 2,5 cm) variiert nur leicht innerhalb der Zeilen; Theta und Omikron sind kaum kleiner; an den Hasten-Enden geteilte Apices; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Theta mit kurzer Querhaste in der Mitte; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten, über die eine verlängerte Horizontalhaste gelegt ist.

Ἀπόλλωνι	Dem Apollon Tempeitas (hat)
Τεμπείτῃ Τάτιον	Tation, die Freigelassene von
Κλεοπάτρας καὶ Σω–	Kleopatra und Sostratos, dem Frem-
στράτους ἀπελευθέ–	denrecht gemäß, (als Dank für) die Freiheit
ρα ξενικῇ ἐλευθέρια	(geweiht).

Bemerkung: zu ἀπελευθέρα s. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung.

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

ARTEMIS

107. Weihrelief für Artemis (GHW 5916) Abb. 252

Lamia, Ephorie Inv.Nr. AE 1041
Fundort: Achinos / antikes Echinos, ca. 25 km östlich von Lamia (Achaia Phthiotis / Malis)
Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 68 B 121 D 10
F. Dakoronia - L. Gounaropoulou, AM 107, 1992, 217ff. Taf. 57–60; F. Dakoronia, in: Akten des XIII. internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 1988 (1990) 468.

Aus 5 Fragmenten zusammengesetzte, aber vollständig erhaltene, breitrechteckige Bildstele mit Epistyl, Standleiste und angearbeitetem Embolon, seitlichen Pfeilern, bekrönt von einfachen Kapitellen, und einem 2-Fascien-Architrav. Bestoßungen am Embolon am linken Pfeiler und entlang einzelner Bruchkanten, besonders auf der linken Seite des Architravs, sowie Untergesicht und Hals der ersten Figur links. Die Vorderfläche ist geglättet; um die Relieffiguren herum sind jedoch langgezogene, feinlinige Arbeitspuren noch zu erkennen.

Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Das breitformatige Relief zeigt rechts eine Göttin, die durch Größe und Diadem sowie die Attribute Fackel und Köcher als Artemis eindeutig charakterisiert ist. Ihr nähert sich von links eine Gruppe von zwei Adorantinnen mit Dienerin. Zwischen diesen und der Göttin steht ein niedriger Altar, an den ein kleiner Opferdiener mit Stier herantritt.

Artemis scheint der Szene um die Adoranten und dem Opferdiener zugewandt. Sie steht in matronaler Haltung am rechten Bildrand, indem sie das linke Spielbein leicht zurücksetzt und sich mit dem linken Arm auf einen hüfthohen Pfeiler stützt. In der vorgestreckten rechten Hand hält sie eine mannshohe, brennende Fackel schräg nach vorne. Bekleidet ist sie mit einem gegürteten Peplos und einem Mantel, der in einem faltenreichen Bausch über der linken Schulter liegt, einmal um den linken Unterarm gewickelt ist, um dann in einem langen Zipfel über den Pfeiler zu fallen. Den Kopf schmückt eine Diadem über dem mit einem Band zusammengefaßt und am Hinterkopf zu einem Knoten aufgesteckten, gelockten Haar. Über ihrer rechten Schulter wird in flachem Relief der obere Teil eines Köchers sichtbar, dessen Tragriemen aber zu fehlen scheinen. Außerdem ist ein weiteres Attribut, das sie in der linken Hand hielt, verloren. F. Dakoronia und L. Gounaropoulou vermuten, daß dort ursprünglich ein Mohnkolben aus Metall eingesetzt war.

Zwischen der Gruppe der Adoranten und der Göttin steht in perspektivischer Ansicht ein kleiner, rechteckiger Altar mit profiliertem Sockel; auf beiden Schmalseiten wird er von je einem Giebel mit Akroteren und Mittelemblem bekrönt. Ein kleiner Opferdiener, bekleidet mit einem kurzen, gegürteten Chiton führt einen ebenso kleinen Stier am rechten Horn haltend zu diesem Altar; in der rechten Hand hält er ein Messer.

Hinter dem Oferdiener folgt eine junge Frau, die weit ausschreitend ihr kleines Kind der Artemis entgegenstreckt, das ebenfalls die Arme in Richtung der Göttin hebt. Bekleidet ist diese als Mutter des Kindes identifizierte Figur mit einem langen gegürteten Peplos. Das Haar trägt sie in einem Knoten am Hinterkopf zusammengefaßt. Ihr folgt eine kleinere und in flacherem Relief gestaltete Dienerin, die mit der linken erhobenen Hand ein Tablett mit Früchten auf dem Kopf festhält; in der gesenkten rechten Hand trägt sie einen Askos. Die Kleidung ist als langer gegürteter Chiton charakterisiert.

Als letzte Figur folgt — wieder in deutlich größerer Gestalt — eine zweite Adorantin, die als reifere Frau charakterisiert ist durch den über dem langen Chiton oder Peplos getragenen Mantel, den sie außer um den gesamten Körper auch über den Kopf gezogen hat. In der linken Hand hält sie eine Pyxis, die rechte ist zu dem typischen Verehrungsgestus erhoben mit der Handfläche nach außen. F. Dakoronia und L. Gounaropoulou sehen in ihr die Mutter oder Schwiegermutter der Weihenden, die sie in der ersten Adorantin mit Kind erkennen wollen.

Über der beschriebenen Szene im Hintergrund hängen verschiedene Kleidungsstücke; von links ein Paar Schuhe, ein Chiton, 2 Tücher mit Fransensaum und eine Art "Trägerkleid".

Die aufgehängten Kleidungsstücke im Zusammenhang mit der Darstellung einer Mutter mit Kind als Adorantin legen die Deutung des Reliefs als "Dankesopfer einer jungen Mutter an Artemis als Geburtshelferin" nahe wie es F. Dakoronia vorgeschlagen hat.

Ein stilistischer Vergleich beispielsweise der älteren Adorantin am linken Bildrand mit der großen Herkulanerin legt eine Datierung in den beginnenden Hellenismus nahe.

Datierung: Ende 4. /Anfang 3. Jh. v. Chr. (Reliefstil und Grabungsbefund lt. F. Dakoronia)

108. Weihung der Arsippa (GHW 5926) Abb. 69

Hamburg, Mus. für Kunst und Gewerbe, Inv.Nr. 1991.136
Fundort: unbekannt
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 122 B 41,5 - 47,5 D 12,2 - 15
A. Hoffmann, JbMusKGHamb 13, 1994, 7ff.; SEG 46, 1996, 674.

Vollständig erhaltene Schaftstele mit einem vorspringenden, glatten Giebel, von dem Architrav und Horizontalgeison durch zwei Ritzlinien andeutungsweise abgesetzt sind. Bekrönt wird der Giebel von 3 Akroteren, von denen die beiden Seitenakrotere leicht bestoßen sind. Kleinere Beschädigungen finden sich auch an den seitlichen Schaftkanten sowie an der Unterkante. Die Vorderseite der Stele ist mit dem Zahneisen geglättet, die Rückseite im Spitzmeißelzustand belassen. In der oberen Hälfte des Schaftes ist ein Bildfeld eingetieft, zu dessen Unterkante im Abstand von ca. 1,5 cm eine parallele Ritzlinie verläuft und somit der Eindruck einer Art Basisplatte entsteht, auf der die Figuren des Reliefs agieren. Diese sind besonders im bereich der Köpfe bestoßen.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich über dem eingetieften Bildfeld. Die Buchstabenhöhe (ca. 2 cm) ist einheitlich mit Ausnahme der ein wenig kleineren Buchstaben Theta und Omikron. Signifikant sind das Alpha mit nahezu waagrechter Querhaste, das Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten und das Pi mit verkürzter, rechter Vertikalhaste.

Ἀρσίππα Εὐδοξεία ὀνέθεικε	Arsippa, die Tochter des Eudoxos, hat geweiht.

Reliefbeschreibung: Eine Gruppe von 5 Adoranten – eine Frau mit 3 Kindern und einer Dienerin – stehen einer im linken Teil des Bildfeldes auf einem Felsen sitzenden Göttin gegenüber.

Der Felsensitz, die Fellstiefel und der kurze Chiton in Zusammenhang mit den offensichtlich im Mittelpunkt der Weihung stehenden Kindern lassen in der Göttin Artemis in ihrer Funktion als Eileithyia (oder Kourotrophos) erkennen. Ihr scheinen von der in der Inschrift genannten Stifterin und Mutter Arsippa die beiden Kinder zu ihren Füßen anvertraut zu werden: ein kleines Mädchen, stehend, nahezu frontal dem Betrachter zugewandt und davor ein Kleinkind mit untergeschlagenen Beinen am Boden sitzend, den rechten Arm und das Gesicht der rechts danebenstehenden Mutter zugewandt. An der Seite der Mutter die älteste Tochter in annähernd gleicher Haltung. Dahinter in flacherem Relief und zur Hälfte von der Bildfeldbegrenzung überschnitten eine Dienerin, auf dem Kopf einen flachen Korb mit Opfergaben (vielleicht Getreide?) tragend. Eine detailierte Beschreibung des Reliefs und ikonographische Vergleiche s. bei A. Hoffmann (s. u.).

Ein Detail ist jedoch hinzuzufügen: die Göttin Artemis scheint über dem Chiton ein weiteres Kleidungsstück zu tragen, das sich von dem darunterliegenden senkrecht gefältelten Chiton nur durch die schrägen Faltenfaltenzüge über der Brust abhebt. Könnte es sich dabei um eine Nebris handeln? Vergleiche die sitzende Göttin auf dem Relief aus Phtelea (Kat.127).

Datierung: 3. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil,s. A. Hoffmann); Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und Stelenform)

109. Weihung an Artemis (GHW 4310) Abb. 201

Volos Inv.Nr. E 22
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 27 B 36 D 6
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 162.

Obere rechte Ecke einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Bestoßen ist vor allem die Oberkante. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene, regelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) variiert leicht; Alpha mit gerader Querhaste; My mit divergierenden Schräghasten.

- - - - - - - -] ταια Ἀρτέμιδι	– *weibl. Name und Patronym* – (hat) der Artemis (geweiht).

Datierung: 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

110. Weihung an Artemis (GHW 4309) Abb. 200

Volos Inv.Nr. E 657
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 47 B 66 D 5
H. G. Pringsheim, AM 34, 1909, 83f. Nr. 5; A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1911, 127f. Nr. 62 und S. 244; J. Reinach, REG 24, 1911, 318 (falsche Lesung); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 75 Nr. 551; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 161.

Fast vollständig erhaltene, breite Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. An der oberen linken Ecke ist ein kleines Stück abgebrochen; die linke untere Ecke und die linke Seitenkante sind bestoßen. Mit groben Meißelhieben ist die gesamte oberen Abschlußleiste abgearbeitet. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet, die Rückseite mit dem Spitzmeißel gleichmäßig bearbeitet.

Die einzeilige, in die Breite gezogene, feinlinige und regelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1,1 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des ein wenig kleineren Omikrons; Alpha mit gerader Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Δικαιοπάτρα Εὐδαμ–vac–εία Ἀρτέμιδι	Dikaiopatra, die Tochter des Eudamos, (hat) der Artemis (geweiht).

Datierung: 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

111. Weihung an Artemis (GHW 4311) Abb. 209

Volos Inv.Nr. E 48
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3 ?

Maße: H 6 B 14 D 2,5
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1914, 19 Nr. 224; ders., AEphem 1915, 25 Abb. 12; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 77 Nr. 569; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 163.

Vermutlich mittleres Fragment der waagrechten oberen Abschlußleiste einer Bildstele; geglättet mit einer zweizeiligen, ein wenig unregelmäßigen Inschrift; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,6 und 1,5 cm; das Omega ist wesentlich kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

– – – – τὼ Πατρο̣ - *– weibl. Name und Patronym –*
– – – – –α Ἀρτά[μιδι] (hat) der Artemis (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

112. Weihung an Artemis (GHW 4312) Abb. 204

Volos Inv.Nr. E 2
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 21 B 30 D 7
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 164; Schörner 22 Kat. 1131.

Aus 3 Fragmenten zusammengesetzte, fast vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon (?). Die rechte untere Ecke ist abgebrochen. Kleinere Bestoßungen an der Oberkante. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige und stark verwitterte Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,7 und 1,1 cm; Omikron wesentlich kleiner; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Ny mit verkürzter rechter Vertikalhaste; Alpha scheint eine gebogene Querhaste zu haben.

Κρατησιβούλη Εἰμερ[– ca. 6 –Ἀρ]τέμιδι ἀ{ο}νέθεικε
εὐξαμένη

Kratesiboule, die Tochter des Heimer-, hat der Artemis aufgrund eines Gelübdes geweiht.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

113. Weihung an Artemis (GHW 4508) Abb. 150

Volos Inv.Nr. E 1040
Fundort: Dendra, 8 km nordwestlich von Larisa / beim antiken Argoura (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 38 B 30 D 2,5
unpubliziert; erwähnt in: V. Milojcic, AA 1955, 218.

Fast vollständige erhaltene, hochrechteckige, kleine Bildstele mit flach angearbeitetem Giebel. Alle 3 Akrotere sind abgebrochen; ein Embolon fehlt. Kleinere Bestoßungen an allen Kanten. Die Oberfläche scheint nur im mittleren Bereich geglättet worden zu sein; zahlreiche Zahneisenspuren sind noch zu erkennen.

Die einzeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich in Höhe des Architravs; die Buchstabenhöhe (ca. 0,8 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikrons; die Hastenenden sind leicht verdickt; Alpha mit gerader Querhaste; My mit leicht geschwungenen Vertikalhasten.

Φαναγόρα Πολυκράτεια Ἀρτέμιδι	Phanagora, die Tochter des Polykrates, (hat) der Artemis (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

114.Weihung an Artemis (GHW 3718)

Pythion Inv.Nr. 27
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 4 (nach Beschreibung)
Maße: H 24 B 16 D 5
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 240; ders., THIM 8, 1985, 121 Nr. 32; SEG 35, 1985, 654; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991 Bull.épigr. 493 Nr. 349.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um ein Fragment einer Votivstele aus grauem Marmor mit horizontaler Abschlußleiste. Nach Auskunft von Helly ist sie im unteren Teil schief gebrochen

Die dreizeilige Inschrift befindet sich im rechten Teil der Vorderseite unter dem Geison. Die Buchstabenhöhe wird mit 0,8 – 1,5 cm angegeben.

[Ἀ]σταρέτα Α- ἰνήτου Ἀρτέ- [μι]δι εὐξαμέν[η]	Astareta, die Tochter des Ainetos, (hat) der Artemis aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

115. Weihung an Artemis (GHW 4047)

Verschollen, ehemals in einem Privathaus in Pharsalos
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Schaftstele ? (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 239 ; RE Suppl. 12 (1970) 1080 s. v. Pharsalos (Y. Béquignon) ; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 50 § 55; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; Decourt, Enipeus (1995) 82f. Nr. 66.

Kern berichtet von einer "Platte" (πλαξ), verbaut in der Küche eines Privathauses in Pharsalos, von der R. N. Kamilaris einen Abklatsch angefertigt hatte. Dieser bildet die Grundlage für die Abschrift bei Kern. Die Buchstabenhöhe wird mit 2 cm angegeben

[Ἁ]γεισαρέτα – σ̣εφερβέα Ἀρτ– άμιδι	Hageisareta, die Tochter des –sepherbes, (hat) der Artemis (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform nach Abschrift von Kern)

116. Weihung an Artemis (GHW 4163)

Ehemals Larisa
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele (nach Beschreibung)
Maße: H 72 B 116 D 8–9,5
IG IX 2, 1058 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 34.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um eine *tabula* aus bläulichem Marmor mit einem vorspringenden Rand von 5 – 6 cm Breite, verbaut im Fußboden einer Moschee in Mikrokeserli.

Die erste Zeile der Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Rand; die zweite Zeile in der rechten unteren Ecke.

– – – μειος ἀρχιπρουρείσας τᾶ Ἀρτέμιδι ὀνέθεικε καὶ οἱ σύμπρουροι
– – – – νδρος Ἀστοκλέας Σουκράτεις Θράσουν

– *Name und Patronym* –, der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, hat der Artemis geweiht und die Synphrouroi – – – ndros, Astokleas, Soukrateis, Thrasoun.

Datierung: 1. Zeile: 3. Jh. v. Chr.; 2. Zeile: 2. Jh. v. Chr. [Kern]

117. Weihung an Artemis (GHW 4745) Abb. 136

Larisa Inv.Nr. 77/35
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 33,5 B 29 D 4
A. Tziafalias, ADelt 32,1977, Chron 138; ders., ADelt 34, 1979, Chron 226 Nr. 14; ders., THIM 6, 1984, 57; SEG 34, 1984, 491; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 712; Rakatsanis 67.

Nahezu vollständig erhaltene, nach oben sich deutlich verjüngende Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden freitragendem Giebel, bekrönt von 2 einfachen Seitenakroteren; die Giebelmitte mit dem Mittelakroter ist stark bestoßen; kleinere Beschädigungen an der rechten Kante und am Embolon. Die Vorderfläche einschließlich des Embolons ist oberflächlich über der Zahneisenarbeit geglättet, zahllose Spuren der ursprünglichen Bearbeitung sind noch zu erkennen, ebenso auf den Schmalseiten, während Ober- und Rückseite mit dem Spitzmeißel bearbeitet sind.

Die einzeilige, wenig sorgfältige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (ca. 0,8 cm) variiert leicht; My mit divergierenden Vertikalhasten.

Ἀρτέμιδι Παρμένεια Μα– – –	Der Artemis (hat) Parmeneia, die Tochter des Ma– – – (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

118. Weihung an Artemis (GHW 4742) Abb. 135

Larisa Inv.Nr. 77/42
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 42 B 36,5 D 5
A. Tziafalias, ADelt 32, 1977, Chron 138 Taf. 82; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 106 § 119, 225 § 237 mit Anm. 282; A. Tziafalias, THIM 6, 1984, 58; SEG 34, 1984, 493; SEG 44, 1994, 444; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 712; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 29; Rakatsanis 67.

Nahezu vollständig erhaltene Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden freitragendem Giebel, bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, von denen der Mittelakroter und der rechte Seitenakroter weitgehen abgebrochen sind. Kleinere Bestoßungen an der linken Bildfeldkante und im Bildfeld. Die Vorderseite ist oberflächlich geglättet; zahlreiche Spitzmeißelhiebe und Zahneisenspuren sind auf der gesamten Bildfeldfläche, dem Giebel und dem Embolon zu erkennen. Zahneisenbearbeitung charakterisiert die Schmalseiten, während die Oberseite entlang der Vorderkante geglättet, im übrigen aber mit dem Spitzmeißel bearbeitet ist; ebenso die gröber bearbeitete Rückseite, die offenbar an einigen Stellen versuchsweise mit dem Rundmeißel geglättet wurde; möglicherweise für eine Zweitverwendung ?

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) variiert leicht; Hasten–Enden leicht verdickt; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit leicht geschwungenen Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἀρτέμιδι Ἀρχελ[ο]χὶς Πυ[θ]αγ[ό]- ραια ἐπινεβ̣εύσασσα ὀνέθ̣εικε	Der Artemis hat Archelochis, die Tochter des Pythagoras, beim Ausscheiden aus der Altersklasse der Neai, geweiht.

Bemerkungen: zu ἐπινεβεύσασα s. hier Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

119. Weihung an Artemis (GHW 4847) Abb. 158

Larisa Inv.Nr. 80/27 oder 21
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 a
Maße: H 78 B 77,5 D 10
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 293; ders., THIM 7, 1984, 200 Nr. 34; SEG 35, 1985, 502; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 710; ARepLondon 1988/89, 50; Rakatsanis 67.

Fast vollständig erhaltene, breitrechteckige Bildstele in Form eines Naiskos mit einem flachen Giebel, von dem der Architrav durch eine Ritzlinie abgetrennt ist; bekrönt wird der Giebel von einem zweistufigen Mittelakroter; die beiden Seitenakrotere sind mit den beiden oberen Ecken abgebrochen; ebenfalls abgebrochen ist die linke untere Ecke; Bestoßungen am rechten Pfeiler und am Embolon. Auf dem Bildfeld einige Kratzspuren. Die Vorderseite ist geglättet, die Schmalseite mit dem Zahneisen bearbeitet und die Rückseite mit dem Spitzmeißel grob zubehauen.

Die zweizeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav, ist aber nur sehr schwer lesbar und auf dem Foto nicht zu erkennen. Möglicherweise handelt es sich um das Verwitterungsrelief einer ehemals gemalten Inschrift.

[Ἄ]ντανδρος Πολεμάρχειος, Μόνιμος Μανίχειος
Ἀρτέμιδι

Antandros, der Sohn des Polemarchos, und Monimos, der Sohn des Manichos,
(haben) der Artemis (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform), die Bildstelenform spricht für E. 3. /Anf. 2. Jh.

120. Weihung an Artemis (GHW 3931) Abb. 137

Larisa Inv.Nr.78/1
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 35,5 B unten 34 D 4
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 227 Nr. 21; ders., THIM 6, 1984, 195 Nr. 56; SEG 34, 1984, 480; SEG 44, 1994, 444; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 714; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 29; Rakatsanis 67.

Im oberen Teil stark zerstörte Bildstele mit einem leicht vorspringenden freitragendem Giebel. Die linke obere Ecke ist bis zur Mitte abgebrochen, von der rechten ist die Vorderfläche abgeplatzt. Bestoßungen besonders an der linken Kante. Die Vorderfläche ist geglättet; Raspelspuren (?) sind im unteren Teil des Bildfeldes und am Embolon noch zu erkennen. Die Schmalseite ist stark versintert. Sorgfältige Spitzmeißelarbeit auf der Rückseite, die zu den Rändern hin noch verfeinert ist.

Die zweizeilige, ungewöhnlich sorgfältige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) ist einheitlich; die Hastenenden zum Teil leicht verdickt; Alpha mit leicht gebogener Querhaste; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

[– – – – –]ṭονόα Πρα[– – – –]
[νεβεύ/ ταγεύ]σανσα Ἀρτέμ̣[ιδι]

– *weibl. Name u. Patronym – Berufsbezeichnung* (hat) (beim Ausscheiden aus der Altersklasse der Neai / aus dem Amt der Leiterin der Neai) – der Artemis (geweiht).

Bemerkungen: – – – σανσα wird von Tziafalias als [ταγεύ]σανσα und von Helly zu [νεβεύ]σανσα ergänzt. Zur Erklärung von νεβεύσα(ν)σα und ταγεύσα(ν)σα s. hier Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion.

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

121. Weihung an Artemis (GHW 5422) Abb. 143

Larisa Inv.Nr. 88/35
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 44 B 55 D 4

A. Tziafalias, ADelt 43, 1988, Chron 277 Taf. 246c links; SEG 43, 1993, 240; REG 108,1995 Bull.épigr. 350; Rakatsanis 67.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden freitragenden Giebel, 2 einfachen Seitenakroteren — der Mittelakroter ist abgebrochen — und einem Embolon. Bestoßungen besonders im Bereich des Giebels; 2 moderne Kratzspuren im oberen Teil des Bildfeldes. Die Vorderfläche ist geglättet, mit Ausnahme des Embolons, das im Stadium der Spitzmeißelbearbeitung belassen wurde.

Die zweizeilige, einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (ca. 1,2 cm) ist nahezu einheitlich; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

᾿Α̣ντιπάτρα Κλευγενε̣[ί]α
᾿Αρτέ̣μιδι νεβεύσαν̣σα

Antipatra, die Tochter des Kleugenes, (hat) beim Ausscheiden aus der Altersklasse der Neai der Artemis (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr (Buchstabenform)

122. Weihung an Artemis ? (GHW 3933) Abb. 144

Larisa Inv.Nr. 80/77
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 47,5 B 41,5 D 5
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, 292; ders., THIM 6, 1984, 203 Nr. 73; SEG 34, 1984, 489; SEG 44, 1994, 444; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 712; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 29; Rakatsanis 67.

Zum Großteil erhaltene Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden freitragenden Giebel, bekrönt von einem zweistufigen Mittelakroter und einfachen Seitenakroteren. Die rechte Seite ist weitgehend abgebrochen, einschließlich des rechten Akroters. Bestoßungen an der linken unteren Ecke, an der Unterkante und der linken Giebelhälfte. Moderne Kratzspuren im Bildfeld. Die Vorderfläche ist über der feinen Spitzmeißelarbeit, die an den Eindellungen noch zu erkennen ist, geglättet; ebenso Schmal- und Oberseite; auf letzterer sind Zahneisenspuren (?) noch zu sehen. Sorgfältige und kleinteilige Spitzmeißelarbeit kennzeichnet die Rückseite.

Die einzeilige, stark unregelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel, der parallel zur Unterkante eine feine Ritzlinie aufweist; die Buchstabenhöhe nimmt von links (ca. 1cm)nach rechts (ca. 1,6 cm) zu; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Νίκη Νικαγόρου νεβεύσασα

Nike, die Tochter des Nikagoras, (hat) beim Ausscheiden aus der Altersklasse der Neai (geweiht).

Bemerkung: zur Erklärung von νεβεύσασα s. hier Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

123. Weihung an Artemis (GHW 5915) Abb. 100

Volos Inv.Nr. E 179
Fundort: phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 4 (aus "vulkanischem, porösem Stein")
Maße: ohne Angabe
E. Kakavoyannis, ADelt 32, 1977, Chron 128 Taf. 75c; SEG 34, 1984, 573; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 412 Nr. 678.

Oberes Fragment einer Schaftstele mit einer zumindest auf Vorder- und Schmalseiten vorspringenden oberen Abschlußleiste, die von 3 kegelstumpfförmigen Erhebungen bekrönt wird. Der untere Teil des Schaftes scheint abgebrochen; die Kanten und Vorderfläche des Schaftes leicht bestoßen. Die Oberfläche ist porös.

Die dreizeilige, unregelmäßige und stark verwitterte Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe variiert; Alpha offenbar mit gerader Querhaste; My mit divergierenden Vertikalhasten.

– – – ΕΞΑ –	*– Name und Patronym –*
ΤΑ Ἀρτέ-	(hat) der Artemis (geweiht).
μιδι	

Datierung: Ende 4./ Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

124. Weihung an Artemis (GHW 4037) Abb. 118

Ehemals Almyros Inv.Nr.29
Fundort: phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Schaftstele (oder Pfeiler)
Maße: H 55 B 15
IG IX 2, 1363; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145.

Schaftfragment einer Stele (?) oder Pfeiler mit einer leicht vorspringenden Leiste über der Inschrift, die zum Großteil zusammen mit dem oberen Teil des Fragments abgeplatzt ist; kleinere Bestoßungen an allen Kanten. Die Vorderfläche ist mit dem Zahneisen bearbeitet.

Die dreizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich unter der vorspringenden Leiste im mittleren Drittel des erhaltenen Fragments; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 2 und 2,5 cm; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten.

[Φι]λίννα Φρ-	Philinna, die Tochter
ικᾶ	des Phrikas, (hat)
Ἀρτέμιδι	der Artemis (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

125. Weihung an Artemis (GHW 4035)

zerstört
Fundort: Akitsi, beim antiken phthiotischen Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 4 (nach Skizze Leake)
Maße: H 152

W. Leake, Travels in Northern Greece IV (1835) 359 Nr. 3 Taf. 39 Nr.187; IG IX 2, 143; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; Schörner Kat. 1093.

Δικαιρέ–	Dikaireta, die Tochter
τα Εὐρυ–	des Euryphatas (hat)
φάτου	für Aphthonetos
ὑπὲρ Ἀ–	der Artemis
φθονήτο–	(geweiht).
υ Ἀρτέ–	
μιδι	

Datierung: nicht vor dem 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, soweit aus der Abschrift zu ersehen)

126. Weihung an Artemis (GHW 4036)

Verschollen
Fundort: phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 4 (nach der Angabe Leakes, der sie als ähnlich wie Kat.125 beschreibt)
Maße: ohne Angabe
W. Leake, Travels in Northern Greece IV (1835) 359 Nr. 3 Taf. 39 Nr. 188; IG IX 2, 144; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145.

Δικαιο–	Dikaioboula, die Tochter
βούλα	des Datyos, (hat) der
Δατύου	Artemis (geweiht).
Ἀρτέμι–	
δι	

Datierung: nicht vor dem 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, soweit aus der Abschrift zu ersehen)

127. Weihung an Artemis (GHW 4068) Abb. 257

Volos Inv.Nr. L 385 und E 573
Fundort: Phtelea (Pialeia?), 13 km westlich von Trikkala [Stählin] (Hestiaiotis West)
Form: Bildstele Typus 4 b (?); die Zuordnung zu dem Typus der Bildstelen mit Epistyl ist nicht sicher, da der obere Abschluß fehlt; zu erkennen ist noch der untere Rand einer zweiten Fascie mit einem Rest der Inschrift.
Maße: H 59 B 103 D 15
IG IX 2, 304; EA 3401 b; P. Kastriotis, Ἀνασκαφαὶ ἐν Θεσσαλίᾳ. Τό ἐν Τρίκκᾳ Ἀσκληπιείον (1903) 38 Taf. 8; F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 124; V. v.Graeve, in: La Thessalie (1979) 143ff.; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144; LIMC II (1984) 298 Nr. 959 Taf. 267 s.v. Apollon (O. Palagia); S. Wegener, Funktion und Bedeutung landschaftlicher Elemente in der griechischen Reliefkunst archaischer bis hellenistischer Zeit (1985) 156 Kat. Nr. 183; Schörner 34. 54f. 188. 190 Kat. 1185 und R 65.

Aus 3 Fragmenten zusammengesetzte, fast vollständig erhaltene Bildstele mit einem Zweifascien-Architrav, einer Standleiste und seitlichen Pfeilern, die von einfachen Kapitellen bekrönt werden. Bestoßen und teilweise in Gips ergänzt sind Teile der Unterkante der Standleiste, der

erhaltenen Oberkante des Architravs und der obere Teil des Altars im Relief; bestoßen sind außerdem alle Köpfe der Relieffiguren und der rechte Arm der ersten Adorantin. Reliefgrund und die Vorderfläche der Rahmung ist geglättet; Zahneisenspuren sind noch auf dem rechten Pfeilerschaft zu erkennen.

Von der ursprünglich mindestens zweizeiligen, regelmäßigen Inschrift ist nur die letzte Zeile vollständig erhalten; von der darüberliegenden sind nur noch 2 Buchstaben zu lesen; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) ist einheitlich; auch das Omikron ist fast gleich groß; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten.

– – – – – – – – – Ω N

Ἀρισστονίκη Ἁρμοδίου, Εὔχειρος Φιλοξένου, Ἁρμόδιος καὶ Λεύκων οἱ Δαφναίου Ἀρτέμιδι

– – – – – – – – – – –

Arisstonike, die Tochter des Harmodios, Eucheiros, der Sohn des Philoxenos,
Harmodios und Leukon, die Söhne des Daphnaios, (haben) der Artemis (geweiht).

Reliefbild: Dargestellt sind rechts drei Götter unter einem Baum, denen sich eine Gruppe von vier Adoranten von links nähert.

Am rechten Rand der Bildstele sitzt auf einem Felsen eine weibliche Gottheit; sie ist bekleidet mit einem kurzärmeligen Chiton, einer gegürteten Nebris und einem Mantel, der über dem linken Oberschenkel liegt. Die rechte Hand hat sie in ihren Schoß gelegt, während sie sich mit dem linken Arm seitlich abstützt. Die Beine sind überkreuzt. Unter dem Felsen liegt ein Hund. Sie ist vielleicht als Ortsgöttin zu verstehen.

In der Mitte der drei Götter steht Apollon in langem, hochgegürtetem Chiton und einem Mantel, der an der linken Schulter sichtbar ist. Mit dem linken Ellbogen stützt er sich auf einen Pfeiler, der in seinem oberen Teil von dem Mantel bedeckt wird: In der gesenkten linken Hand hält er die am Boden stehende Kithara fest. Er ist ein wenig nach links gewendet.

Dagegen steht die dritte Götterfigur, Artemis, frontal dem Betrachter gegenüber. Vor dem Körper hält sie in beiden Händen ein Rehkitz. Bekleidet ist sie mit einem kurzärmeligen Chiton und darüber einem gegürteten Peplos mit langem Überschlag. Hinter ihr steht ein Reh. Über diese Göttergruppe spannt ein Baum seine Äste; der Stamm ist noch hinter der sitzenden Göttin zu sehen.

Von links nähert sich die Gruppe der Adoranten, eine Frau und drei Männer. Sie sind von kleinerer Gestalt als die Götter. Die Männer tragen die thessalische Tracht, einen kurzen, gegürteten Chiton und eine Chlamys, die bis auf die halbe Höhe der Unterschenkel reicht. Die beiden letzten tragen je einen Zweig in der rechten Hand; der nächst folgende hebt die Hand im Verehrungsgestus, ebenso die Frau, die in langem Chiton und Mantel zuvorderst steht und in der linken Hand eine Weihegabe bringt. Vor ihr, also zwischen der Adorantengruppe und der Artemis steht ein Altar, er ist in seinem oberen Teil heute ergänzt.

Reliefaufbau und Figurenstil verweisen in den späten Hellenismus. Besonders die die Gruppe der Adoranten anführende Arisstonike zeigt deutliche Ähnlichkeiten mit der Statue der Baebia (D. Pinkwart, AntPl 12 [1973] 149ff. Taf. 49). Ähnlich wird die hochaufgerichtete Figur von einem Mantel zusammengefaßt, den dünne gratige Falten durchziehen. Der stoffreiche Chiton läuft am Boden aus.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Reliefstil und Buchstabenform)

128. Weihung an Artemis Chalakeitis (GHW 4801) Abb. 154

Larisa
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 22 B 24
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 581 Taf. 389b; SEG 29, 1979, 536; H. W. Catling, ARepLond 1979/80, 39.

Zum Großteil erhaltene, kleine Bildstele mit flach angearbeitetem Giebel; der Mittelakroter nur ansatzweise erhalten. Beide Seiten und unten gebrochen; außerdem Bestoßungen im Giebel und im Bildfeld. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die dreizeilige, wenig sorgfältige Inschrift beginnt in Höhe des Architravs. Die Buchstabenhöhe beträgt im allgemeinen ca. 0,7 bzw. 0,8 cm; Theta und Omikron sind kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal– bzw. Horizontalhasten.

[Ἀ]ρτέμιδι Χαλακείτιδι Π– –	Der Artemis Chalakeitis (hat)
–ịος ὑπὲρ Θεοτίμας τῆ[ς θυ]–	P– – –ios für seine Tochter
γατρὸς αὐτ[οῦ]	Theotima (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

129. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 5500)

Larisa Inv.Nr. 89/9
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 3 (oder Bildstele Typus 4 b) (nach Beschreibung)
Maße: H 48 B 47 D 4
A. Tziafalias, ADelt 44, 1989, Chron 239 Nr. 18; SEG 45, 1995, 616.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus grauem Marmor mit horizontaler Bekrönung und Embolon; rechts gebrochen; leichte Bestoßungen auf allen Seiten.

Die einzeilige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe wird mit 1,8 cm angegeben.

Ἀρτέμιδι Ἰλιθυία Αἰσχρύβα ΚΑΛ– – –	Der Artemis Eileithyia (hat) Aischryba – *Patronym* – (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

130. Weihung an (Artemis) Eileithyia (GHW 4807) Abb. 43

Larisa, Inv.Nr. 796
Fundort: unbekannt, vielleicht Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a (Bildstele Typus 1 b)
Maße: H ca. 40 B ca. 30 - 32
unpubliziert.

Etwa zur Hälfte erhaltene Schaftstele (oder zum Großteil erhaltene Bildstele) mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden, glatten Giebel, bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, alle bestoßen. Die untere linke Ecke mit dem überwiegenden Teil der Unterkante ist abgebrochen. Die Vorderfläche ist geglättet; vereinzelt sind noch Spitzmeißelhiebe zu sehen.

Die einzeilige, sehr gedrängte und unregelmäßige Inschrift befindet sich im Giebel entlang der Unterkante; die Buchstabenhöhe variiert sehr stark; das Omikron ist wesentlich kleiner; die Querhaste des Alpha gerade, aber leicht geneigt; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten.

[Ἀρτέμιδι Εἰλ]ειθύᾳ Σιμάκα Ἱπποστράτεια παυσιτόκε̣[ια]	Der Artemis Eileithyia (hat) Simaka, die Tochter des Hippostratos, als Dank für eine glückliche Entbindung (geweiht).

Bemerkungen: zu παυσιτόκεια s. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

131. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4236)

Chalkis Mus.
Fundort: Arethusa, unmittelbar südlich von Chalkis (Euboia)
Form: Bildstele Typus 4 a oder Bildstele Typus 4 b (nach Beschreibung)
Maße: H 51 B 65 D 7
IG XII 9, 924 (E. Ziebarth); G. Papabasileiou, AEphem 1902, 41, 2,3; L. Robert, RPhil 1944, 29f. Nr. 2 ; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 24 Nr. 162.

Nach der Beschreibung Ziebarths in IG XII 9,924 handelt es sich um eine *tabula* aus bläulichem Marmor, deren Bildfeld von einem Geison und 2 Säulen gerahmt wird.

Ἀρτέμιδι Εἰλειθύα Δικαιρέτα Εὐλάεια εὐξαμένα

Der Artemis Eileithyia (hat) Dikaireta, die Tochter des Eulaos, aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Bemerkung: Hiller von Gaertringen hielt diese Stele für eine Weihung einer Thessalierin, vermutlich wegen des adjektivischen Patronymikons. Es bleibt allerdings unklar, ob eine Thessalierin in Chalkis diese Stele geweiht hat oder ob die Stele in nachantiker Zeit als Ballast eines Handelsschiffes nach Euboia gelangte.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Ziebarth])

132. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4601) Abb. 275

Volos Inv.Nr. E 831
Fundort: unbekannt, vielleicht Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele oder Bildstele aus einem porösen Stein, Tuff oder Kalkstein?
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Schaftfragment einer Stele (?); oben und unten gebrochen; die Vorderfläche ist geglättet, aber aus Materialgründen sehr porös; im unteren Bereich aufgerauht oder bestoßen.

Die zweizeilige, äußerst feinlinige und gedrängt geschriebene Inschrift befindet sich im oberen Drittel des erhaltenen Fragments; die Buchstabenhöhe ist einheitlich; die Hasten-Enden sind zum Teil verdickt; Alpha mit gerader Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten.

Ἀρτέμιδι Εἰλ[ειθυίᾳ]	Der Artemis Eileithyia (geweiht)
– – – A– – – T – – –	– – – – – – – – – – – – – – – – – –

Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

133. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4325) Abb. 206

Volos Inv.Nr. E 29
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 33 B 30 D 4
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 176.

Vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon. Bestoßen sind vor allem die unteren beiden Ecken. Die Vorderfläche ist geglättet, zahlreiche Zahneisenspuren sind noch zu erkennen; das Embolon ist nur mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßig und gedrängt geschriebene Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1 und 1,3 cm; Theta und Omikron sind wesentlich kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten; My mit parallelen Vertikalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἀρτέμιδι Εἰλειθύαι Τιμησίπολις Νικησικράτου

Der Artemis Eileithyia (hat) Timesipolis, die Tochter des Nikesikrates, (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

134. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4323) Abb. 208

Volos Inv.Nr. E 85
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 31 B 25 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 175 (1).

Oberes linkes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; stark bestoßen ist die untere Bruchkante; kleinere Beschädigungen auch an der Oberkante und der linken Ecke. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind noch einige Zahneisenspuren zu erkennen.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,5 und 1,8 cm; das Theta ist kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten; Theta mit kurzer Horizontalhaste.

Ἀρτέμιδι Εἰλειθύαι Δα – – – – –	Der Artemis Eileithyia (hat) – *Name und Patronym* – (geweiht).

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

135. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4705) Abb. 207

Volos Inv.Nr. E 1210
Fundort: wohl aus Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 12 B 13 D 4,5 (alle Angaben errechnet aus der Buchstabenhöhe)
unpubliziert.

Linke obere Ecke einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; Bestoßungen vor allem an der Oberkante; die Vorderfläche ist geglättet; die Schmalseite mit dem Zahneisen und die Rückseite mit dem schräg angesetzten Spitzmeißel bearbeitet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,9 und 1 cm; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit z.T. leicht divergierenden und z. T. parallelen Horizontalhasten; Pi mit annähernd gleichlangen Vertikalhasten.

Ἀρτ̣έ[μιδ]ι Ε[ἰλειθυίᾳ– – – – – – –]	Der Artemis Eileithyia (hat)- *Name und Patronym* –
ΣΤΙΑΣ ὑπὲρ τῶ̣[ν τέκνων εὐξαμένη]	für ihre Kinder aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

136. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4324) Abb. 149

Volos Inv.Nr. E 36
Fundort: wohl Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 45 B 45 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) 190 Nr. 175 (2).

Fast vollständig erhaltene, kleine Bildstele mit flach angearbeitetem Giebel, bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren. Abgebrochen ist der obere Teil des Mittelakroters und die linke Hälfte des Embolons; Bestoßungen besonders am linken Seitenakroter und entlang der linken Kante. Die Oberfläche ist geglättet, nur einige Zahneisenspuren sind im Bereich des Giebels und im unteren Teil des Bildfeldes noch zu erkennen. Das Embolon ist auf der Stufe der Spitzmeißelbearbeitung belassen.

Die zweizeilige, ein wenig in die Breite gezogene Inschrift befindet sich in Höhe des Architravs. Die Buchstabenhöhe (1,2 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme von den kleineren Buchstaben Theta und Omikron; die meisten Hastenenden sind verdickt; Alpha mit leicht gebogener Horizontalhaste; My und Sigma mit leicht geschwungenen Vertikal– bzw. Horizontalhasten.

Ἀρτέμιδι Ἰλιθύαι Μενέπολις	Der Artemis Eileithyia hat Menepolis, die
Ἐπίνου παυσοτόκεια ἀνέθηκε	Tochter des Epinos, (dies) als Dank für eine glückliche
	Entbindung geweiht.

Bemerkungen: zu παυσιτόκεια s. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

137. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4337) Abb. 148

Volos Inv.Nr. E 13
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 18 B 32 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 187; Schörner Kat. 1132.

Aus 2 Bruchstücken zusammengesetzter oberer Teil einer Bildstele mit flach angearbeitetem Giebel, bekrönt von einem Mittelakroter, der nur noch im Ansatz erhalten ist; die beiden oberen Ecken mit den beiden Seitenakroteren sind abgebrochen; ebenso der untere Teil und große Teile der rechten Bildfeldhälfte; Bestoßungen vor allem an den Bruchkanten. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die einzeilige, ziemlich regelmäßige Inschrift befindet sich in Höhe des Architravs; die Buchstabenhöhe (0,8 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der kleineren und an die Zeilenoberlinie gezogenen Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit gebogener Querhaste.

[Ἀρτέ]μιδι Εἰλειθύαι Μεννύλα Ξενο – – –

Der Artemis Eileithyia (hat)Mennyla, die Tochter des Xeno– – – , (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

138. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4327) Abb. 132

Volos Inv.Nr. E 808
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 1 a
Maße: H 51 B 60 D 3
B. Helly, Gonnoi II (1973) 192 Nr. 178 Taf. 28.

Nahezu vollständig erhaltene, breite Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden freitragendem Giebel, bekrönt von einem dreistufigen Mittelakroter und einfachen Seitenakroteren, von denen der linke abgebrochen ist. Bestoßen ist der rechte Seitenakroter, die Giebelkanten und die Unterkante des Bildfeldes; das Embolon scheint abgebrochen. Die Vorderfläche ist geglättet; feine Raspelspuren sind überall zu erkennen; oben rechts im Bildfeld auch Zahneisenspuren.

Die einzeilige, auf der rechten Seite ein wenig in die Breite gezogene und regelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1,2 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikrons; die Hastenenden sind zum Teil verdickt; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἀρτέμιδι Εἰλιθύαι – vac – Ξενοπάτρα Κλεοδήμου

Der Artemis Eileithyia (hat) Xenopatra, die Tochter des Kleodemos, (geweiht).

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

139. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4326) Abb. 212

Volos Inv. Nr. E 31
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 22 B 15 D 4
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 177.

Oberes linkes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; kleinere Bestoßungen nur an der Oberkante und an der rechten Ecke. Die Vorderfläche ist über einer noch deutlich zu sehenden Zahneisenbearbeitung geglättet.

Die einzeilige, feinlinige und regelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1 cm) ist einheitlich mit Ausnahme des wesentlich kleineren Theta und des ein wenig kleiner Omega; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten; Ypsilon mit geschwungenen Schräghasten.

Ἀρτέμιδι Εἰλειθύαι Φιλὼ Γε – – – –	Der Artemis Eileithyia (hat) Philo, die Tochter des Ge – – – – , (geweiht).

Datierung: Ende 3./Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

140. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4328) Abb. 223

Volos Inv.Nr. E 1128 und 1162
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 43 B 48 (errechnet aus der Höhe) D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 179 Taf. 28; S. Pingiatoglou, Eileithyia (1981) 108 Anm. 284 Nr. 2.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzte, nahezu vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Bestoßungen an den unteren beiden und der oberen linken Ecke. Die Vorderfläche ist geglättet, wobei im linken Fragment zahlreiche Zahneisenspuren noch zu erkennen sind, das rechte Fragment ist stärker verwittert.

Die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußkante; die Buchstabenhöhe (1,2 cm) variiert; Theta und Omikron sind um ein geringes kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten.

Ἀρτέμιδι Εἰλιθυίαι Εὐβιότα Νι{νι}κάνορος
εὐξαμένη ἀνέθηκε

Der Artemis Eileithyia hat Eubiota, die Tochter des Nikanor, aufgrund
eines Gelübdes geweiht.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

141. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4329) Abb. 213

Volos Inv.Nr. E 125
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3

Maße: H 31 B 36 D 4
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 180.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzte, vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon. Kleinere Bestoßungen an den Ecken und Kanten. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet mit Ausnahme des Embolons, das mit dem Spitzmeißel roh gepickt ist.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßig und gedrängt geschriebene Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1 cm) variiert leicht; Theta und Omikron sind wesentlich kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; Sigma mit divergierenden; My mit nahezu parallelen Vertikalhasten.

Ἀρτέμιδι Εἰλιθύαι Νικησίπολις Εὐηθίδου εὐξαμέν̣[η]

Der Artemis Eileithyia (hat) Nikesipolis, die Tochter des Euethides,
aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Bemerkung: zur Weihenden Nikesipolis vgl. Kat.147.

Datierung: Ende 3. /Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

142. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4330) Abb. 72

Volos Inv.Nr. E 834
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 86 B 47 D 11
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 181.

Oberer Teil einer Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte endet, darüber folgt ein 2-Fascien-Architrav und ein gerahmter Giebel, bekrönt von 3 einfachen Akroteren. Kleine Bestoßungen an der linken Architravseite und am rechten Schräggeison. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich am oberen Teil des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) variiert leicht; Theta und Omikron sind kleiner; an den Hasten-Enden kleine Striche; Alpha mit zum Teil gerader, zum Teil gebrochener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten;

Ἀρτέμιδι Εἰλειθυείαι Εὐβιότα	Der Artemis Eileithyia (hat) Eubiota, die Tochter
Μικύθου εὐξαμένη	des Mikythos, aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

143. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4331) Abb. 48

Volos Inv.Nr. E 21
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 24 B 21 D 10

B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 182.

Oberer Teil einer Schaftstele mit einem auf Vorder- und Schmalseiten vorspringenden, glatten Giebel, bekrönt von 2 zweistufigen Seitenakroteren und einem Mittelakroter, der nur noch im Ansatz erhalten ist. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren im Giebel und auf dem Schaft zu sehen; die Schmalseite ist mit dem Zahneisen bearbeitet; von der Rückseite ist die Oberfläche der oberen Hälfte abgeplatzt, die untere Hälfte sowie die obere rechte Ecke der oberen Hälfte ist mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die dreizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich im obersten Teil des Stelenschaftes; die Buchstabenhöheschwankt zwischen 1,2 und 1,5 cm; Theta und Omikron sind wesentlich kleiner; die Hasten-Enden verdickt; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Ypsilon oben weit geöffnet.

Ἀρτέμιδι Εἰλειθυία	Der Artemis Eileithyia (hat)
Εὐβιότα Ἀσάνδρου	Eubiota, die Tochter des Asandros,
εὐξαμένη	aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

144. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4332) Abb. 221

Volos Inv.Nr. E 23
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 33 B 32 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 183.

Oberes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Kleinere Bestoßungen nur an den Kanten und an den beiden oberen Ecken. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die zweizeilige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe ist mit 0,8 cm angegeben; die Buchstabenform kann ich auf dem Foto nicht erkennen.

Ἀρτέμιδι Εἰλειθυίαι Αἰνησιβούλα Εὐ–
ρυδάμαντος εὐξαμένη

Der Artemis Eileithyia (hat) Ainesiboula, die Tochter des
Eurydamas, aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

145. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4334) Abb. 219

Volos Inv.Nr. E 46
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 11 B 21 D 6
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 184 bis.

Oberes linkes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Kleinere Bestoßungen an allen Kanten und an der oberen linken Ecke. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind noch Zahneisenspuren besonders am oberen Rand des Bildfeldes zu erkennen.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1,2 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des wesentlich kleineren Theta; Apices an den Hasten–Enden; Alpha mit gerader Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikelhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Ἀρτέμιδι Εἰλειθυίαι Ἡγησα– – – Der Artemis Eileithyia (hat) Hegesa– – – (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

146. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4335) Abb. 222

Volos Inv.Nr. E 127
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 23 B 22 D 4
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 185.

Zum Großteil erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon. Abgebrochen ist ein großes Fragment der linken Seite mit der unteren Ecke und ein kleines Fragment an der rechten unteren Ecke; Bestoßungen im rechten Drittel der oberen Abschlußleiste und am Embolon. Die Vorderfläche ist geglättet mit Ausnahme des Embolons, das Reste von Spitzmeißelspuren aufweist.

Die einzeilige, stark verwitterte Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,7 und 1 cm. (Einzelheiten kann ich auf dem Foto nicht erkennen.)

Π̣υρρίχα Πασιφίλου Ἀρτέμιδι Εἰλειθυ[ίαι εὐξαμένη]

Pyrricha, die Tochter des Pasiphilos, (hat) der Artemis Eileithyia
aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung:1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

147. Weihung an (Artemis) Eileithyia (GHW 4336) Abb. 254

Volos Inv.Nr. E 65
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 18 B 33 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 186.

Obere rechte Ecke einer Bildstele mit Epistyl und seitlichem Pfeiler — bekrönt von einem einfachen Kapitell — und einem Zweifascien-Architrav. Kleinere Bestoßungen finden sich an allen Kanten. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren im Bildfeld und Architrav zu erkennen.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige und stark verwitterte Inschrift ist auf die beiden Fascien des Architravs verteilt; die Buchstabenhöhe (1,6 cm) variiert leicht; Alpha offenbar mit gerader Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

[Ἀρτέμιδι Ε]ἰλειθυίαι Νικησιπολὶς	Der Artemis Eileithyia (hat) Nikesipolis
εὐξαμένη	aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Bemerkung: zur Weihenden Nikesipolis vgl. Kat.141.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

148. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4333)

Volos ?
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: "Bildstele Typus 3"
Maße: H 20 B 23 D 4
N. Giannopoulos, AEphem 1933 Parart 3 Nr. 8; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 78 Nr. 570; B. Helly, Gonnoi II (1973) 194 Nr. 184.

Nach Giannopoulos´ Beschreibung handelt es sich um die obere rechte Ecke einer Stele mit horizontaler Bekrönung aus blau–grauem Marmor.
Die Buchstabenhöhe wird mit 1,5 cm angegeben.

[– – – –Ἀ]ρτέμιδι Εἰλειθυίαι	– – – der Artemis Eileithyia.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

149. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4338) Abb. 228

Volos Inv.Nr. E 115
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 28 B 30 D 6
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 188; Schörner Kat. 1143.

Aus 5 Fragmenten zusammengesetzte Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon. Bestoßungen finden sich vor allem an den Bruchkanten und an der unteren rechte Ecke. Die Vorderfläche ist geglättet mit Ausnahme des Embolons, das mit dem Spitzmeißel bearbeitet ist; im Bildfeld sind zahlreiche Zahneisenspuren zu erkennen.

Die einzeilige, stark verwitterte Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,5 und 1,2 cm. (Einzelheiten kann ich auf dem Foto nicht mehr erkennen.)

Ἀρτέμιδι Εἰλιθυίᾳ Σωπάτρα Δικαιοκρ[ά]τους

Der Artemis Eileithyia (hat) Sopatra, die Tochter des Dikaiokrates, (geweiht).

Datierung: Mitte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

150. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4339) Abb. 230

Volos Inv.Nr. E 35
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 35 B 34 D 4
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 189; Schörner Kat. 1136.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon, das weitgehend abgebrochen ist; Bestoßungen an der rechten oberen Ecke und an der rechten Kante. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren im Bildfeld zu erkennen.

Die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (0,8 cm) variiert; Hasten-Enden sind verdickt; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Ypsilon weit geöffnet und mit gebogenen Schräghasten.

Ἀ̣ρ̣τ̣έμιδι Εἰλιθύαι Σωπάτρα	Der Artemis Eileithyia (hat) Sopatra, die Tochter
Παμένωνος εὐξαμένη	des Pamenon, aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

151. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4343) Abb. 234

Volos Inv.Nr. E 37
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 32 B 36 D 6
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 193; Schörner Kat. 1137.

Nahezu vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Abgebrochen scheint nur das Embolon; die rechte Seite und die obere rechte Ecke sind leicht bestoßen; die Vorderfläche ist geglättet.

Die einzeilige, flüchtig eingeritzte Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1,2 cm) variiert; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit leicht geschwungenen, aber parallelen Horizontalhasten; Tau mit unten gebogener Vertikalhaste; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Ἀρτέμιδι [Εἰ]λ̣[ει]θυίᾳ̣ Στράτα Πο– – –ο̣υ̣ εὐξ[α]μ̣έ̣ν[η]

Der Artemis Eileithyia (hat) Strata, die Tochter des Po– - - ,
aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: Ende 2./ 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

152. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4342) Abb. 235

Volos Inv.Nr. E 116
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3

Maße: H 27 B 35 D 4
B. Helly, Gonnoi II (1973) 198 Nr. 192 Taf. 30; Schörner Kat. 1144.

Oberes linkes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Kleinere Bestoßungen an der oberen Kante. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch ist noch die ursprüngliche Bearbeitung mit Spitzmeißel und Zahneisen zu erkennen.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßig und gedrängt geschriebene Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,6 und 2,3 cm; das Theta ist kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Theta mit kurzer Querhaste.

Ἀρτέμιδι Ἰλειθυίαι Κλ̣ε̣οβο[ύλα – – –] Der Artemis Eileithyia (hat) Kleoboula – – (geweiht).

Datierung: Ende 2./ 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

153. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4341) Abb. 178

Gonnoi Inv. Nr. G 29
Fundort: Zesti, ca. 5 km nördlich von Gonnoi / antike Kome von Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 103 B 77 D 11
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 191; Schörner Kat. 1126.

Fast vollständig erhaltene, hochrechteckige Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, 2 Pfeilern, die in einfachen Kapitellen enden, einem Architrav und einem gerahmten Giebel, bekrönt von einfachen Seitenakroteren und einem zweistufigen Mittelakroter. Die rechte obere Ecke mit dem Seitenakroter und dem Kapitell sowie das Embolon sind abgebrochen; Bestoßungen finden sich an allen Kanten, besonders aber am Mittelakroter und an den beiden Schräggeisa sowie der rechten Giebelseite. Vorder- und Schmalseite sind geglättet; Zahneisenspuren finden sich vielfach auf der Schmalseite mit Ausnahme der Architrav-Kapitell-Zone, die auch hier sorgfältig ausgearbeitet ist. Die Rückseite ist mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (1,8 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der nur um ein weniges kleineren Theta und Omikron; Alpha mit gebogener Querhaste; Theta mit Punkt in der Mitte; My mit parallelen Vertikalhasten.

Λειτάρχα Μεννίχου Ἀρτέμιδι Εἰλειθυίαι εὐ[ξαμένη]

Leitarcha, die Tochter des Mennichos, (hat) der Artemis Eileithyia
aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. - 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

154. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4346)

Volos Inv. Nr. E 30
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele ? (nach Beschreibung)
Maße: H 33 B 23 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) 200 Nr. 196 (die Tafelangabe ist falsch); Schörner 81 Kat. 1134.

Nach Hellys Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus weißem Marmor; beschädigt nur an den oberen Ecken.
Die Buchstabenhöhe wird mit 0,6 cm angegeben.

[Ἀ]ρτέμιδι Εἰλειθ̣υίᾳ Φαινὼ Σωκράτ̣[ους]
εὐξαμένη

Der Artemis Eileithyia (hat) Phaino, die Tochter des Sokrates,
aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

155. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4345) Abb. 183

Volos Inv. Nr. E 40 und 113
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 56 B 62 D 10
B. Helly, Gonnoi II (1973) 199 Nr. 195 Taf. 31; Schörner 165 Kat. 1138.

Aus ca. 7 Fragmenten zusammengesetzte, fast vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste und Embolon, 2 dorischen Säulen ohne Echinus, einem Architrav, darüber ein gerahmter Giebel mit einem Rosetten-Emblem aus abgestuften konzentrischen Kreisen und 2 einfachen Seitenakroteren sowie einem Mittelakroter, der aber vollständig abgebrochen ist. Bestoßungen an allen Kanten und auf dem linken Säulenschaft. Die Vorderfläche ist geglättet, einige Spitzmeißelhiebe sind im Giebel und auf der Standleiste noch zu erkennen; das Embolon ist nur mit dem feinen, schräg angesetzten Spitzmeißel bearbeitet.

Die zweizeilige, unregelmäßige und in der ersten Zeile in die Breite gezogene und Inschrift ist auf Architrav und Standleiste verteilt; die Buchstabenhöhe variiert zwischen 0,9 und 1,5 cm; Alpha mit gerader, runder und gebrochener Querhaste; halbkreisförmiges Sigma; Pi mit langer rechter Vertikalhaste und Ypsilon mit gebogener rechter Schräghaste.

Ἀρτέμιδι Εἰλιθυείᾳ Κλεα– ρίστα Πραταγόρα εὐξαμένη	Der Artemis Eileithyia (hat) Klearista, die Tochter des Pratagoras, aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

156. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4344) Abb. 237

Volos Inv. Nr. E 32
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 37 B 28 D 6
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 194; Schörner Kat. 1135.

Linkes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Abgesehen von der rechten Bruchkante, sind nur kleinere Bestoßungen an der oberen Abschlußleiste und an der unteren linken Ecke zu verzeichnen. Das Bildfeld ist sorgfältig mit dem Zahneisen bearbeitet.

Die zweizeilige, unregelmäßige und in die Breite gezogene Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1,3 cm) variiert; Theta mit kurzer Querhaste; bogenförmiges Omega.

Ἀρτέμιδι Εἰλιθυίᾳ– – – –	Der Artemis Eileithyia – *Name und Patronym* –
ΠΩ̣ εὐξαμένη	– – – aufgrund eines Gelübdes.

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

157. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 3721) Abb. 260

Pythion
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 64 B 55 D 11
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 239; ders., THIM 8, 1985, 120 Nr. 27; SEG 35, 1985, 652; C. Habicht, Demetrias V (1987) 316 Nr. 9; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991 Bull.épigr. 493 Nr. 348 und Nr. 349; Schörner 165 Kat. 1190.

Nahezu vollständig erhaltene Bildstele mit Epistyl, Standleiste, seitlichen Pfeilern — bekrönt von einfachen Kapitellen-, und darüber einem Zweifascien-Architrav (?). Weitgehend abgebrochen ist das Embolon; Bestoßungen an der Unterseite der Standleiste und an der Außenkante des rechten Pfeilers; kleinere Beschädigungen am linken Pfeilerschaft sowie an der Ober- und Unterkante des Architravs. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren im Bildfeld noch deutlich zu sehen; ebenfalls mit dem Zahneisen ist die Schmalseite bearbeitet, auf der sich Architrav und Kapitell-Zone als Profilleisten fortsetzen. Die Rückseite ist bis auf ein paar Bestoßungen glatt; im unteren Teil sind Raspelspuren (?) zu sehen.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe variiert leicht zwischen 1 – 1,4 cm; Theta, Omikron und Omega sind kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten.

Τιμὼ Νικομάχου Ἀρτέμιδι Εἰλειθυίᾳ	Timo, die Tochter des Nikomachos, (hat) der Artemis Eileithyia (geweiht).

Bemerkung: Zur Weihenden vgl. Kat.177 und Kat.A 48.

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

----
zu Artemis Enodia s. Kat.A 67 (Votivsäule) – Weihung an Artemis Enodia
----

158. Weihung an Artemis Eulochia (GHW 4321) Abb. 61

Volos Inv.Nr. E 833
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 130 B 34 D 9,5

A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1911, 318f.; ders., AEphem 1911, 127f.; ders., AEphem 1916, 121; Th. A. Arvanitopoulou, Polemon 2, 1934 – 38, 53 – 55 Nr. 9; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 173.

Nahezu vollständig erhaltene Schaftstele, deren Schaft in einer auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden Abschlußplatte endet; darüber ein schmaler Architrav, der von dem glatten Giebel durch eine schmale Kerbe abgetrennt ist; bekrönt wird der Giebel von 3 einfachen Akroteren; der linke ist mit der Giebel- und Architrav-Ecke abgebrochen, der Mittelakroter einschließlich der Giebelspitze bestoßen. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren vor allem im Architravbereich zu sehen, der Schaftfuß ist rauh belassen.

Die dreizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die dritte Zeile ist gedrängt geschrieben; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1 und 1,5 cm; das Omikron ist wesentlich kleiner; die Hasten-Enden zum Teil verdickt und zum Teil mit kleinen Querstrichen versehen; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden und gebogenen Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Inschrift: Distichon

Παῖς με Δικαιογένους Φιλο–	Die Tochter des Dikaiogenes, die Priesterin Philo-
φήρα στῆσε ἱέρεια – vac – τιμῶσα	phera hat mich aufgestellt zur Ehre für Eulochia
Εὐλοχίαν Ἄρτεμιν ἀντὶ τέκνων	Artemis, für Kinder.

Bemerkung: ἀντὶ τέκνων ist zu verstehen als Dank für die Erfüllung ihres Kinderwunsches.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

159. Weihung an Artemis Euonymos (GHW 4315) Abb. 32

Volos Inv.Nr. E 274
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 70 B 42 D 13
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1914, 19 Nr. 225; ders., AEphem 1916, 121 (zum Fundort); RE VI A 1 (1936) 142 s. v. Thessalia (Lippold); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 75 Nr. 553; B. Helly, Gonnoi II (1973) 186 Nr. 167 Taf. 25; S. Pingiatoglou, Eileithyia (1981) 85.

Unterer Teil einer vierseitig ausgearbeiteten Schaftstele mit eingetieftem Bildfeld. Der gesamte obere Teil einschließlich der Köpfe der Relieffiguren fehlt. Bestoßen ist vor allem die rechte Begrenzungsleiste des Bildfeldes, die linke untere Ecke und ein Streifen entlang der vorderen Unterkante; kleinere Beschädigungen an allen übrigen Kanten und am rechten Arm der Artemis. Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind geglättet, wobei der Bereich unter dem Bildfeld mit Ausnahme der schmalen Streifen links und rechts nachträglich aufgerauht erscheint (oder ist es verwittert?). Auf der Rückseite sind zahlreiche Spitzmeißelhiebe noch zu sehen und um das obere der 3 unregelmäßigen Löcher auf der linken Seite wurde großflächig mit dem Zahneisen gearbeitet.

Die dreizeilige, einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Stelenschaft unter dem Bildfeld; die Buchstabenhöhe (1. - 2. Zeile: 2,1 cm, 3. Zeile: 1,4 cm) ist innerhalb der Zeilen einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikron; Alpha mit gerader Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Epsilon mit leicht verkürzter Mittelhaste.

Λαοδίκη Ἀρτέ–	Die Priesterin Laodike (hat)
μιδι Εὐωνύμωι	der Artemis Euonymos
ἱέρεια	(geweiht).

Reliefbild: Dargestellt sind zwei weibliche Figuren in leichter Schrittstellung nach rechts. Beide tragen einen doppelt gegürteten Peplos mit Kolpos und Apoptygma, die bis zu den Knien reichen. Die von Gestalt größere Figur rechts — als Artemis zu deuten — ist zusätzlich mit einem Chiton (zu sehen am rechten Oberarm) und einem Mantel bekleidet, der vorne in einem Dreieckszipfel überfällt. Abgerundete Falten und hart eingeschnittene, parallele Täler im Wechsel mit faltenlosen Partien gliedern das Gewand. In der linken Hand hält die Göttin einen stabförmigen Gegenstand, vielleicht eine Fackel. Die Hirschkuh an ihrer Seite bestätigt die Benennung als Artemis. Die in der Inschrift genannte Priesterin Laodike hat den rechten Arm erhoben, während sie in der gesenkten linken Hand ein Kännchen trägt. Vom Hintergrund werden die Figuren zusätzlich durch eine schmale Vertiefung entlang des Konturs abgesetzt.

Die betont horizontalen Zäsuren in der Kleidung erinnern noch an Werke des späten 4. Jhs. v. Chr. wie die Bronzestatue der Athena aus Arezzo in Florenz (M. Bieber, The Sculpture of the Hellenistic Age[2] [1961] Abb. 47) oder den Athenatorso aus Benevent (R. Kabus–Jahn, Studien zur Frauenfigur des 4. Jahrhunderts vor Christus [1962] Taf. 16); die blockhafte Gestaltung der Relieffiguren veweisen aber bereits auf den frühen Hellenismus.

Datierung: Ende 4./ Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und Reliefstil)

160. Weihung an (Artemis) Geneteira (GHW 4709) — Abb. 202

Volos Inv. Nr. E 56
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 18 B 28 D 6
unpubliziert.

Mittleres oberes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; links, rechts und unten gebrochen; auf der rechten Seite ist auch eine großes Stück abgeplatzt. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren besonders auf und unmittelbar unter der oberen Abschlußleiste zu erkennen. Verschiedentlich sind auch verwitterungsbedingte Risse in der Oberfläche zu beobachten.

Der Rest der einzeiligen Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (ca. 1,5 cm) ist einheitlich; Alpha mit gerader Querhaste; Epsilon mit verkürzter Mittelhaste.

[Ἀρτέμιδι Γε]νετείρᾳ – – – –	Der Artemis Geneteira – – –.

Datierung: Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

161. Weihung an (Artemis) Geneteira (GHW 4316) — Abb. 210

Volos Inv.Nr. E 129
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)

Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 34 B 25 D 10
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 168.

Aus 2 Stücken zusammengesetztes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; links, rechts und unten gebrochen; bestoßen ist eine Teil der oberen Abschlußleiste und Partien im Bildfeld; ansonsten ist die Vorderfläche geglättet.

Die einzeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1 und 1,2 cm; Theta und Omikron sind wesentlich kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit nahezu parallelen Vertikalhasten.

[Ἀρτέμιδι Γενε]τείραι Θεοτίμα Μ - - - - ου

Der Artemis Geneteira (hat) Theotima, die Tochter des M– – – (geweiht).

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

162. Weihung an Artemis Geneteira (GHW 4317) Abb. 47

Volos Inv.Nr. E 776
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 71 B 28 D ca. 8
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 169.

Zum Großteil erhaltene Schaftstele mit einem auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden, glatten Giebel, bekrönt von 2 einfachen Seitenakroteren und einem Mittelakroter. Dieser ist zusammen mit dem linken Seitenakroter und der linken Giebelhälfte abgesplittert. Der untere Teil der Stele ist abgebrochen; kleinere Bestoßungen an allen Kanten. Die Vorderfläche ist geglättet; im unteren Bereich Raspelspuren; die Schmalseite ist mit dem Zahneisen, die Rückseite mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die dreizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Teil des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,7 und 1,4 cm; das Omikron ist wesentlich kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit nahezu parallelen Vertikalhasten; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.

Ἀρτέμιδι Γενεταίρα̣	Der Artemis Geneteira (hat) Aristokrateia,
Ἀριστοκράτεια Γλαυκίου	die Tochter des Glaukias, aufgrund eines
εὐξαμένη	Gelübdes (geweiht).

Datierung:1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

163. Weihung an (Artemis) Geneteira (GHW 4318) Abb. 227

Volos Inv.Nr. E 1
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 25 B 16 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 170; Schörner 165 Kat. 1130.

Rechtes oberes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Die Vorderfläche ist über einer Zahneisenbearbeitung geglättet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1,2 cm) ist einheitlich mit Ausnahme des wesentlich kleineren Omikrons; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten.

[Ἀρτέμιδι Γενετ]αίρᾳ Πατρὶς Ἀσάνδρου

Der Artemis Geneteira (hat) Patris, die Tochter des Asandros, (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

164. Weihung an Artemis Geneteira (GHW 4319) Abb. 226

Volos Inv.Nr. E 114
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 34 B 33 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 171; Schörner 22. 165 Kat. 1142.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzte, nahezu vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon. Nur die unteren beiden Ecken und das Embolon sind bestoßen. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind vor allem in den Randbereichen zahlreiche Zahneisenspuren zu erkennen. Das Embolon zeigt auch einzelne Spitzmeißelhiebe.

Die zweizeilige, annähernd regelmäßige und feinlinige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (0,5 cm) ist einigermaßen einheitlich; auch das Omikron ist fast gleich groß wie die anderen Buchstaben; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten.

Ἀρτέμιδι Γενετείρᾳ Ν[ι]κ̣οβούλα	Der Artemis Geneteira (hat) Nikoboula, die Toch–
Ἀρναίου εὐξαμένη	ter des Arnaios, aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

165. Weihung an Artemis Geneteira (GHW 4320) Abb. 236

Volos Inv. Nr. E 1139
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 18 B 14 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 172; Schörner 22 Kat. 1151.

Oberes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste; links, rechts und unten gebrochen; kleinere Bestoßungen an der Oberkante. Die Vorderfläche ist geglättet; einzelne Spitzmeißelhiebe sind noch zu sehen.

Die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,7 und 1 cm; kleine Striche an den Hasten-Enden; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten.

[Ἀρτέμι]δι Γενεταίρᾳ Λειτα – –	Der Artemis Geneteira (hat) Leita- -, die Toch–
[– – – – ο]υ εὐξαμένη	ter des – – – , aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: Ende 2./ 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

166. Weihung an Artemis Kerdoia (GHW 4446) Abb. 71

Larisa Inv.Nr. 290
Fundort: Larisa, alte Sammlung (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: ohne Angabe
Rakatsanis 28 Taf. 15; SEG 47, 1997, 746.

Oberer Teil einer Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer wulstartigen Abschlußplatte endet; darüber folgt ein Architrav und ein hoher, gerahmter Giebel. In der Giebelmitte ein großes Schild-Emblem; links der Ansatz eines zweistufigen Seitenakroters; der rechte und der Mittelakroter sind mit einem Drittel des Giebels abgebrochen; großflächige Bestoßungen auf der rechten Giebelseite und der rechten Kante des Schaftes; kleinere Beschädigungen an der linken Architrav-Ecke. Die Vorderfläche ist geglättet, zahlreiche Zahneisenspuren sind noch zu erkennen.

Die 4 erhaltenen Zeilen der einigermaßen regelmäßigen und feinlinigen Inschrift befinden sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe variiert leicht; Omikron ist nur um ein geringes kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Ἀρτέμιδι Κερδοίᾳ– –	Der Artemis Kerdoia (hat)
λειτορεύονσ[ας]	während der Priesterschaft der
Νικομάχας Γοργουπα[ίας]	Nikomacha, der Tochter
ΙΑΡ – – – – – – – –	des Gorgoupas, IAR- - (*Name der Frau?*)(geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

167. Weihung an Artemis Lochia (GHW 4639) Abb. 151

Larisa
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 22,7 B unten 21,5 D 6
unpubliziert.

Nahezu vollständig erhaltene, sich nach oben leicht verjüngende, kleine Bildstele mit flach angearbeitetem Giebel, bekrönt von einem zweistufigen Mittelakroter und einfachen Seitenakroteren, von denen der linke wie auch die linke untere Ecke stark bestoßen ist. Kleinere Bestoßungen an allen Kanten und im Bildfeld. Die Vorderseite einschließlich des Embolons und eines schmalen Streifens entlang der Vorderkante an Schmal- und Oberseite ist geglättet; ansonsten sind die Schmalseiten mit dem Zahneisen bearbeitet, die Oberseite mit einem stumpfen Meißel, und die Rückseite zeigt eine grobe Spitzmeißelarbeit.

Die zweizeilige, unregelmäßige und leicht verwitterte Inschrift befindet sich in Höhe des Architravs; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 0,5 und 0,6 cm; das Omikron scheint etwas kleinerdie Hastenenden scheinen zum Teil leicht verdickt; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten.

[Ἀ]ρτέμιδι Λοχίᾳ	Der Artemis Lochia (hat) Sosicha,
Σ̣ωσίχα Ἑρμολάου εὐχήν	die Tochter des Hermolaos, in Erfüllung eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

168. Weihung an Artemis Lochia (GHW 4033)

London, British Museum
Fundort: phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 (nach Beschreibung)
Maße: H 19 B 16,5
IG IX 2, 141 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; Schörner 165 Kat. 1090.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um eine Stele mit Giebel, der von einer Rosette geschmückt ist; links beschädigt.

Die Buchstabenhöhe der vierzeiligen, ein wenig unregelmäßigen Inschrift wird mit 1,5 cm angegeben. Alpha mit gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Omikron nahezu gleichgroß wie die übrigen Buchstaben.

[Ἀρι]στοκράτει–	Aristokrateia, die Tochter des
[α Βα]τταρακεία	Battarakos, (hat) der Göttin
[Ἀρτ]έμιδι Λοχέ–	Artemis Lochia aufgrund eines
[αι θ]εᾶι εὐξαμ[έ]–	Gelübdes (geweiht).
[να]	

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, s. Abklatsch, abgebildet in IG)

169. Weihung an Artemis Lochia (GHW 4843) Abb. 65

Larisa Inv. Nr. 677
Fundort: vermutlich Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 46 B 28 D 6
C. Habicht, Demetrias V (1987) 314 Taf. 32,2; SEG 37, 1987, 487; B. Helly, REG 104, 1991 Bull.épigr. 491 Nr. 339; Rakatsanis 25 Taf. 13; Schörner Kat. 1158.

Oberes Fragment einer Schaftstele mit nahezu flach angearbeitetem, gerahmtem Giebel über einem breiten Architrav; bekrönt wird der Giebel von 2 zweistufigen Seitenakroteren, die stark bestoßen sind, der Mittelakroter ist zusammen mit der Giebelspitze abgebrochen; kleinere Bestoßungen an allen Geisa- und Architravkanten sowie an den Schaftkanten. Die Vorderfläche ist mit dem Zahneisen bearbeitet.

Die vierzeilige, ein wenig unregelmäßig und gedrängt geschriebene Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des erhaltenen Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (ca. 2,1 cm) variiert leicht; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Ἀρτέμιδι Λοχίᾳ Τυραννὶς Ἀσκλη– πιάδου εὐξα– μένη	Der Artemis Lochia (hat) Tyrannis, die Tochter des Asklepiades, aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform Helly). Bei der von Habicht vorgeschlagenen Datierung "3. Jh. n. Chr." scheint es sich um ein Versehen zu handeln.

170. Weihung an Artemis Lochia (GHW 4322) Abb. 179

Volos Inv.Nr. E 809
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 48 B 60 D 6
B. Helly, Gonnoi II (1973) 190 Nr. 174 Taf. 27; Schörner 22. 81. 165 Kat. 1150.

Obere Hälfte einer Bildstele in Form eines Naiskos mit dorischen Säulen, Architrav und gerahmtem Giebel, bekrönt von zweistufigen Seitenakroteren und einem dreistufigen Mittelakroter, dessen Spitze abgebrochen ist. Bestoßungen am rechten Kapitell, in der rechten Hälfte des Architravs, des Horizontal- und des Schräggeisons. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahllose Zahneisenspuren im Bildfeld und Giebel zu sehen. Im Giebel scheint auch ursprünglich eine "Rosette" vorhanden gewesen zu sein, die sorgfältig abgearbeitet wurde.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene, regelmäßige Inschrift befindet ich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (1,3 cm) ist einheitlich; die Hasten–Enden weisen kleine Querstriche auf; Alpha mit gerader und leicht gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Ypsilon mit einer geraden linken Schräghaste und einer gebogenen Vertikal– und rechten Schräghaste.

Ἀρτέμιδι Λοχίᾳ Σακόνδα εὐξ[α]μένη	Der Artemis Lochia (hat) Sakonda aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. / 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und die lateinische Namensform Sakonda = Sekunda)

171. Weihung an Artemis Pagasitis (GHW 4173) Abb. 171

Volos Inv. Nr. E 621
Fundort: Volos, als Spolie im türkischen Kastell verbaut / Herkunft: vermutlich Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 52 B 83 D 12: diese Maße sind bei A. Wilhelm, AM 15, 1890, 303 Nr. 13 für den damalige Erhaltungszustand angegeben.
IG IX 2, 1123 (mit älterer Literatur); F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 65 mit Anm. 11; N. Giannopoulos, AEphem 1931, 178f. Nr. 18 ; P. Clement, L´antiquité classique 1934, 401ff. ; RE

XVIII (1942) 2304 s. v. Pagasai (Ernst Meyer) ; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 25f.; SEG 44, 1994, 456; Schörner Kat. 1121.

Heute ist nur noch das obere linke Viertel der Naiskos mit dorischen Säulen, einem Architrav und einem gerahmten Giebel, der bis auf die äußerste linke Ecke abgebrochen ist, erhalten. Der zweistufige Seitenakroter ist stark bestoßen, ebenso die linke Ecke des Architravs und das Kapitell. Die Vorderfläche ist geglättet. Auf der mit dem Zahneisen bearbeiteten Schmalseite setzen sich Architrav und Abakus als Profilleisten über der Halbsäule fort; die unebene Rückseite ist ebenfalls geglättet.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe variiert zwischen 1 und 2 cm; Theta und Omikron haben nahezu die gleiche Größe wie die anderen Buchstaben; Hasten–Enden sind verdickt; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; My mit parallelen Vertikalhasten.

Δυνατὶς Μελανθίου Ἀρτέμιδι̣ Παγασίτιδι νεβεύσ[ασα]
Dynatis, die Tochter des Melanthios, (hat) der Artemis Pagasitis beim Ausscheiden aus der Altersklasse der Neai (geweiht).

Bemerkung: Zur Erklärung von νεβεύσασα s. Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

----
zu Artemis Phosphoros s. Kat.177 – 181 - Weihungen an (Artemis) Phosphoros
----

172. Weihung an Artemis Soteira (GHW 4651)

Exarchos, verbaut in einer Kirchenwand
Fundort: Exarchos bei Lamia ? (Malis)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
B. Philippaki, S. Symeonoglou, N. Pharaklas, ADelt 22, 1967, Chron 245; J. und L. Robert, REG 82, 1969 Bull.épigr. S. 470 Nr. 328.

Der kurze Vermerk im ADelt 22, 1967, Chron 245 beschreibt das Fragment als beschriftete Tafel (πλαξ).

– – – λο – – – –	– – – – – – – – –
– – – ρφιχο – – –	– – – – – – – – –
– – – οκρατε– – –	– – – – – – – – –
– – [Ἀρ]τ̣έμιτι– –	der Artemis
– – [Σ]ωτείρα̣ – –	Soteira.

Datierung: ?

173. Weihung an Artemis Stratia (GHW 5497) — Abb. 155

Larisa Inv.Nr. 89/31
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)

Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 36 B 34 D 3
A. Tziafalias, ADelt 44, 1989, Chron 238 Nr. 15 Taf. 145e; SEG 45, 1995, 555; G. Touchais, BCH 120, 1996, 1220; Rakatsanis 67 Taf. 41 (nur der obere Teil als Foto publiziert).

Wohl zum Großteil erhaltene Bildstele mit flach angearbeitetem Giebel, bekrönt von 3 Akroteren, von denen der mittlere abgebrochen ist; der linke Seitenakroter wie auch die Giebelmitte und die Bildfeldkanten sind bestoßen; moderne Kratzspuren laufen quer über Giebel und Bildfeld. Die Vorderseite scheint geglättet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich in Höhe des Architravs. Die Buchstabenhöhe (0,8 cm) ist einigermaßen einheitlich auch das Omikron. Die Querhaste des Alpha bei Στρατία gebrochen, sonst gebogen; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Ἀρτέμιδι Στρατίᾳ Νικόστρατος Ἐπιγένους
καὶ Δικαιόπολις Κλεομάχου εὐξάμενοι

Der Artemis Stratia (haben) Nikostratos, der Sohn des Epigenes, und
Dikaiopolis, die Tochter des Kleomachos, aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

174. Weihung an Artemis Throsia (GHW 4749)

Larisa Inv.Nr. 77/36
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 37 B 46 D 12
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 293; ders., THIM 7, 1984, 199 Nr. 32; SEG 35, 1985, 500; SEG 44, 1994, 445; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 710; G. Touchais, BCH 113, 1989, 338; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 30 ; Rakatsanis 67 ; J. L. García–Ramón, Onomastique grecque, dialectes grecs et grammaire comparée, in : Des dialectes grecs aux lois de Gortyne, sous la direction de C. Dobias-Laloue (1999) 11-13.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um ein Fragment einer Votivstele in Naiskosform aus weißem Marmor; der Giebel ist geschmückt mit einem reliefierten Schild.
Die einzeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav.

Ἀρτέμιδι Θροσίᾳ Ἐπ[– – – –]η – – –   Der Artemis Throsia (hat) Epi....e – – – – (geweiht).

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

175. Weihung an Artemis Throsia (GHW 4797) Abb. 217/218

Larisa Inv.Nr. 78/37
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 23 B 21 D 4,5

A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 226 Nr. 15 Taf. 82 a; ders., THIM 6, 1984 Nr. 59; SEG 34, 1984, 481; SEG 44, 1994, 445; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 712; ARepLondon 1987/88, 37; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 30 ; B. Helly, L´État thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les tagoi (1995) 333f. ; REG 108, 1995 Bull.épigr. 303 und 349; Rakatsanis 25f. Taf. 12; J. L. García–Ramón, Onomastique grecque, dialectes grecs et grammaire comparée, in : Des dialectes grecs aux lois de Gortyne, sous la direction de C. Dobias-Laloue (1999) 11-13.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Für eine Zweitverwendung scheint die obere Abschlußleiste vollständig abgearbeitet und im linken unteren Viertel des Bildfeldes ein Loch durchgebrochen worden zu sein, wodurch die linke untere Ecke offenbar in jüngerer Zeit ausgebrochen ist. Bestoßen sind alle Kanten. Die Vorderfläche war ursprünglich geglättet, ist aber später durch zahlreiche, unregelmäßige, horizontale und senkrechte Linien aufgerauht. Auf der ebenfalls geglätteten linken Schmalseite sind noch vereinzelt Zahneisenspuren (?) zu erkennen. Die Oberseite ist mit dem Zahneisen bearbeitet, die Rückseite mit dem Spitzmeißel.

Die dreizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich von oben nach unten angeordnet auf der linken Schmalseite; die Buchstabenhöhe der 1. und 2. Zeile schwankt zwischen ca. 0,9 und 1,1 cm; die der 3. Zeile zwischen ca. 0,5 und 0,7 cm; das Omikron ist kleiner; an den Hasten–Enden kleine Striche; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit nahezu parallelen Vertikal– bzw. Horizontalhasten.

Ἀλεξάνδρα Λαδοκεία	Alexandra, die Tochter des Ladokos, (hat)
τ̣α̣γευσάνσα Ἀρτέμιδι	die aus dem Amt scheidende Leiterin der Neai der
Θροσία	Artemis Throsia (geweiht).

Bemerkung: zur Erklärung von ταγεύσανσα s. hier Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

176. Weihung an Artemis Throsia (GHW 4825) Abb. 167

Larisa Inv.Nr. 81 / 5
Fundort: Mavrogeia bei Kalochori, 14 km nordöstlich von Larisa / wahrscheinlich Territorium des antiken Gyrton (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 48,5 B 71 D 10
A. Tziafalias, ADelt 36, 1981, Chron 260; ders., THIM 7, 1984, 206 Nr. 62; SEG 35, 1985, 615; SEG 44, 1994, 452; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 423 Nr. 756; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 30f.; J. L. García–Ramón, Onomastique grecque, dialectes grecs et grammaire comparée, in : Des dialectes grecs aux lois de Gortyne, sous la direction de C. Dobias-Laloue (1999) 11-13.

Obere Hälfte einer Bildstele in Form eines Naiskos mit dorischen Säulen, einem Architrav und einem gerahmten Giebel mit einem runden, schalenartig vertieften Rosetten-Emblem in der Mitte und 3 zweistufigen Akroteren. Bestoßen ist der rechte Seitenakroter, die beiden Schräggeisa, die linke Seite der Architrav-Unterkante und das linke Kapitell. Die Vorderfläche ist geglättet. Auf der mit dem Zahneisen bearbeiteten Schmalseite setzen sich Architrav und Abakus

als Profilleisten über der Halbsäule fort; Ober- und Rückseite sind sorgfältig mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1,3 cm) variiert leicht; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen horizontalhasten und My mit parallelen Vertikalhasten.

Ἀρτέμιδι Θροσίᾳ Εὐπάτρα Πασιμελοντεία τελέουμα

Der Artemis Throsia (hat) Eupatra, die Tochter des Pasimelon, (dies) als Ablösung anläßlich des Übertritts in den Erwachsenenstand (geweiht).

Bemerkungen: zu τελέουμα s. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motv der Weihung.

Datierung: Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

PHOSPHOROS

177. Weihung an Artemis Phosphoros (GHW 4817) Abb. 261

Pythion Inv. Nr. 41
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 36 B 24 D 11
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 240; ders., THIM 8, 1985, 122 Nr. 38; SEG 35, 1985, 658; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991 Bull. épigr. 493 Nr. 349; Schörner 165 Kat. 1192.

Vollständig erhaltene Bildstele mit Epistyl, Standleiste samt einem hohen Embolon, seitlichen Pfeilern — bekrönt von einfachen Kapitellen — und einem breiten Architrav. Bestoßen ist die obere linke Ecke und die untere Außenkante des rechten Pfeilers. Die Vorderfläche ist mit Ausnahme des Embolons geglättet; einzelne Spitzmeißelhiebe sind im Bildfeld unmittelbar unter dem Architrav noch zu erkennen; die Schmalseite, auf der das Gebälk oberhalb des Kapitells vorspringt, ist mit dem Zahneisen bearbeitet.

Die zweizeilige, unregelmäßige, in die Breite gezogene und feinlinige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) variiert; Omikron und Omega sind kleiner; Alpha mit tief gebogener Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten.

Τιμὼ Ἀρχέου	Timo, die Tochter des Archeas, (hat)
[Ἀ]ρτέμιδι Φωσφόρωι	der Artemis Phosphoros (geweiht).

Bemerkung: zur Weihenden vgl. Kat.157, Kat.A 48 und SEG 35, 1985, 655; außerdem die bisher unpublizierte Habilitationsschrift von G. Lucas über die Inschriften aus den Städten der perrhäbischen Tripolis S. 441 Nr. 26.

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

178. Weihung an (Artemis) Phosphoros (GHW 4165) Abb. 181

Larisa Inv. Nr. 296
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 80,5 B unten 63 D 12
IG IX 2, 1060; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 34.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzte Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, 2 dorischen Säulen, einem Architrav und darüber einem gerahmten Giebel mit einem Schild–Emblem in der Mitte, bekrönt von 2 zweistufigen Seitenakroteren und einem dreistufigen Mittelakroter. Bestoßen sind die Spitzen der Akrotere, die linke Ecke des Architravs, vor allem aber die Standleiste. Der Grund für den Bruch der Bildstele ist die Durchbohrung in der Mitte unmittelbar unter dem Architrav für eine Zweitverwendung, beispielsweise als Quellfassung. Die Vorderfläche ist geglättet; Zahneisenspuren sind noch an einigen Stellen zu erkennen, besonders in den Ecken des Bildfeldes. Die Schmalseite ist stark verwittert. Die Oberseite zeigt feine Spitzmeißelarbeit, die Rückseite grobe.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift ist auf Architrav und Standleiste verteilt; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des leicht verkleinerten Omikrons; die Hasten–Enden sind verdickt; die Querhaste des Alphas ist gebrochen; das Sigma hat parallele Horizontalhasten und das My parallele Vertikalhasten.

Φαεσφόρου Δαμοίτας Δαμοίταιος
[ἀ]ρχιφρουρ[ε]ίσας καὶ οἱ σύμφρουρ[ο]ι

Der Phosphoros (hat) Damoitas, der Sohn des Damoitas,
der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, und die Synphrouroi (geweiht).

Datierung: Ende 2./Anfang 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

179. Weihung an (Artemis) Phosphoros (GHW 4166) Abb. 182

Larisa Inv. Nr. 523
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 51 B 59 D 7 angegebene Maße in IG IX 2, 1061 für den damaligen Erhaltungszustand.
IG IX 2, 1061; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 34.

Heute ist nur noch das linke obere Viertel der Bildstele in Form eines Naiskos mit einer dorischen Säule, einem Architrav und darüber einem gerahmten Giebel mit Schild–Emblem in der Mitte erhalten. Mittel- und Seitenakroter sind weitgehend abgebrochen; zahlreiche Bestoßungen an allen Kanten, besonders aber in der linken Giebelecke, in der Mitte des Architravs und am Säulenschaft. Die Vorderfläche ist geglättet; einige Spitzmeißelhiebe sind an verschiedenen Stellen im Bildfeld noch zu sehen; im Giebelfeld Zahneisenspuren. Geison, Architrav und Abakus setzen sich als Profilleiste auf den Schmalseiten fort; im übrigen sind diese stark bestoßen; die Oberseite zeigt feine Spitzmeißelarbeit, die Rückseite grobe.

Die ursprünglich zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift war auf Architrav und Standleiste verteilt; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) variiert leicht: Omikron und Phi sind kleiner,

das My ist größer; die Hasten–Enden verdickt; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit nahezu parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

[Φ]α̣ε̣σφόρου Εὐδ̣αμίδ̣[α]ς Πολυξένειος
[ἀ]ρχιφρουρείσας καὶ οἱ σύμφρουροι

Der Phosphoros (hat) Eudamidas, der Sohn des Polyxenos,
der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, und die Synphrouroi (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

180. Weihung an (Artemis) Phosphoros (GHW 4377)

Larisa Inv. Nr. 504 (linkes Frgt.) und 668
Fundort: Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 80 B 68 D 10
P. R. Franke, RhMus 101, 1958 Thessalika 338 Nr. 3; SEG 17, 1960, 300; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 88 Nr. 657; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145.

Franke beschreibt folgendermaßen: "Die rechte Seite ist leider abgebrochen. Unten befand sich ein Zapfen von ca. 11 cm Höhe und 25 cm Breite, an den Seiten des Bildfeldes zwei halbrund herausgearbeitete Säulen. Der Giebel weist Akroterien von 11 cm Höhe auf und trägt im Feld als Schmuck eine Phiale."

Die zweizeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav und auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe wird für die erste Zeile mit 2 cm und für die zweite Zeile mit 2,5 cm angegeben.

[Φ]ωσφόρῳ Αἰσχ[ίνης – – – –]	Der Phosphoros (haben) Aischines, – *Patronym* –
ἀρχιφρουρήσας κ[αὶ οἱ σύνφρουροι]	der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, und die Synphrouroi (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. (Buchstabenform [Franke])

181. Weihung an (Artemis) Phosphoros (GHW 4168)

Larisa ?
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Fragment einer Bildstele ? (nach Beschreibung)
Maße: H 36 B 31 D 10
IG IX 2, 1063; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 34.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um ein Fragment einer Stele aus bläulichem Marmor. Die Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe wird mit 1,5 cm angegeben.

Φ̣ωσφόρῳ Φιλόξε[νος – – – –]	Der Phosphoros (haben) Philoxenos, – *Patronym* –
[ἀρχιφρουρήσας καὶ οἱ σύμφρουροι ?]	(der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, und die Synphrouroi geweiht).

Datierung: 1. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

ENODIA / ENNODIA

182. Weihrelief für Ennodia (GHW 4587) Abb. 126

London Brit.Mus. Inv.Nr. 816
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 a
Maße: H 39,5 B 58,5
A. H. Smith, A Catalogue of Sculpture in the British Museum I (1892) 374 Nr. 816; G. Lippold, Griechische Plastik, HdA III (1950) 204, 16; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 595; Th. Kraus, Hekate (1960) 80 mit Anm. 394 Taf. 2,3; H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) 31 L 55 Taf. 49; E. Simon, Die Götter der Griechen (1980) Abb. 141; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 32; LIMC II (1984) 687 Nr. 882 s. v. Artemis (L. Kahil); P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340f. mit Anm. 22; Chrysostomou 152f.

Nahezu vollständig erhaltene, breite Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten über einem doppelten Kymation vorspringenden Giebel und einer Standleiste mit Embolon. Die 3 den Giebel bekrönenden Akotere sind weitgehend abgebrochen. Bestoßungen außerdem im Giebel und an den Kanten des Bildfeldes sowie auf der Standleiste. Die Vorderflächen der Standleiste und des Giebels, in den parallel zur Unterkante eine feine Linie eingeritzt ist, sind geglättet, ebenso der Reliefgrund, auf dem in der linken oberen Ecke noch Raspelspuren zu erkennen sind.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Die Darstellung zeigt in der Mitte eine nach links gewendete, stehende Göttin mit einer Fackel im linken Arm; beigegeben sind ihr ein Pferd, das sie bekränzt, und hinter ihr ein Hund. Ihr rechtes Spielbein ist leicht im Knie abgewinkelt und gegenüber dem Standbein zurückgesetzt. Sie trägt einen langen, doppelt gegürteten Chiton mit langem Überschlag, der über der Brust zusätzlich durch ein Kreuzband festgehalten wird. Knopfleisten auf den Oberarmen deuten die kurzen Ärmeln an. Ein auf den Schultern befestigter Mantel bedeckt den Rücken, wobei die Zipfel nach außen flattern. Das aufgesteckte Haar wird von einem Kranz gehalten.

Stilistisch steht die Figur der Athena auf dem Urkundenrelief von 362 /61 v. Chr. nahe (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 17,2 A 58; Lawton, Document Reliefs Taf. 13 Nr. 24).

Datierung: 2. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

183. Weihung an Ennodia (GHW 5917) Abb. 101

Volos Inv.Nr. 875
Fundort: phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 4 (aus "vulkanischem, porösen Stein")
Maße: H 109 B 36
E. Kakavogiannis, ADelt 32, 1977, Chron 128 Taf. 75b; SEG 34, 1984, 572; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 412 Nr. 678; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 341 mit Anm. 23; Chrysostomou 62f. Taf. 9 α; SEG 48, 1998, 656.

Fast vollständig erhaltene Schaftstele mit einer zumindest auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden oberen Abschlußplatte, die von 3 kegekförmigen Erhebungen bekrönt wird. Die untere rechte Ecke ist abgebrochen; kleine Bestoßung an der linken Schaftkante. Die Vor-

derfläche ist geglättet, mit Ausnahme des unteren Viertels, das sich leicht nach unten verjüngt und in der Art eines Embolons rauh belassen ist.

Die fünfzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (3 cm) variiert leicht; das Omikron ist kleiner und zum Teil an die Zeilenoberlinie gezogen; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten.

Ἀριστό–	Mikina, die Tochter
κ̣λεια	des Aristokles
Μικίνα	(hat) der
Ἐννοδ̣ί–	Ennodia (ge–
α̣	weiht).

Datierung: Ende 4. /Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

184. Weihung an Ennodia (GHW 5918) Abb. 99

Volos Inv.Nr. E 876 und 1309
Fundort: phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 4 (aus "vulkanischem, porösen Stein")
Maße: H 69 B 20 D 11,5
E. Kakavogiannis, ADelt 32, 1977, Chron 128 Taf. 75d; SEG 34, 1984, 574; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 412 Nr. 678; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 341 mit Anm. 23; Chrysostomou 63f. Taf. 9 β.

Vollständig erhaltene Schaftstele mit einem sich nach oben zu verjüngenden Schaft, der von einer zumindest auf Vorder- und Schmalseite weit vorspringende Abschlußplatte über einer Hohlkehle bekrönt wird. Die sehr poröse Oberfläche ist mit Ausnahme des unteren Viertels, das in der Art eines Embolons rauh belassen ist, geglättet.

Die vierzeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (3,2 cm) variiert; wesentlich kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen, ist das Omikron; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.

Ἀρισ-	Aristo
τοὺ	(hat) der
Ἐννο-	Ennodia
δίαι	geweiht.

Datierung: Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

185. Weihung an Ennodia (GHW 4510) Abb. 84

Volos Inv.Nr. E 1105
Fundort: vielleicht Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: ohne Angabe
Chrysostomou 26 Taf. 2 β; SEG 48, 1998, 666.

Oberes Fragment einer Schaftstele mit gerahmtem Giebel über einer auf Vorder- und Schmalseiten vorspringenden Geison–Architrav-Zone; darunter ein ionisches Kymation. Der Giebel ist zum überwiegenden Teil abgebrochen; erhalten ist noch die rechte Giebelecke und der rechte zweistufige Seitenakroter, allerdings stark bestoßen; kleinere Beschädigungen an den Schaftkanten. In die obere Hälfte der Schaftvorderseite ist ein Metallhaken eingelassen – möglicherweise gehört er zu einer Zweitverwendung. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet.

Die zweizeilige, einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Teil des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe variiert leicht; Theta und Omikron sind wesentlich kleiner; an den Hasten-Enden Apices; Alpha mit gerader oder ein wenig gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten.

Κλεινομάχα Μενουνιδαία	Kleinomacha, die Tochter des
Ἐννοδίαι ὀνέθεικε	Menounidas, hat der Ennodia geweiht.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

186. Weihrelief für Ennodia (GHW 4878) Abb. 53

Larisa Inv.Nr. 85/124
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 31 B 25,5 D 10 –12
A. Tziafalias, ADelt 40, 1985, Chron 207 Nr. 26; SEG 40, 1990, nach 478; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 Anm. 21 Abb. 2; Chrysostomou 153 Taf. 15 α.

Oberes Fragment einer Schaftstele mit einem auf Vorder- und Schmalseiten vorspringenden Giebel und eingetieftem Bildfeld. Die Vorderfläche des Giebels ist vollständig abgeplatzt (oder abgearbeitet?); der Mittelakroter ist nur im Ansatz erhalten, die beiden Eckakrotere fehlen; bestoßen ist vor allem die rechte Begrenzung des Bildfeldes, der Kopf der Relieffigur und der Kopf des Pferdes; kleinere Beschädigungen auch in der Zone über dem Relief. Reliefgrund und die Fläche über dem Bildfeld sind geglättet, zahlreiche Zahneisenspuren sind noch zu erkennen; Schmal- und Oberseite sind sorgfältig mit dem Spitzmeißel bearbeitet, die Rückseite grob zubehauen.

Die einzeilige, etwas in die Breite gezogene und regelmäßige Inschrift befindet sich über dem Bildfeld; die Buchstabenhöhe (ca. 1,9 - 2,2 cm) variiert leicht; Theta und Omikron sind wesentlich kleiner; Epsilon mit verkürzter Mittelhaste.

ὀνέθεικε	hat geweiht.

Reliefbild: Erhalten ist Kopf und Hals eines Pferdes im Profil nach links, außerdem Kopf und Oberkörper einer Figur in Frontalansicht, die in jeder Hand eine Fackel hält, von der die linke mit der sich am oberen Bildfeldrand nach links neigenden Flamme deutlich zu erkennen ist; die rechte ist starkt bestoßen. Im Vergleich mit dem inschriftlich an Enodia geweihten Relief aus Kozani (ADelt 29, 1973/74, Chron Taf. 522 e) und den Münzen aus Pherai (A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen [1983] Taf. 10, 67 und 68) wird deutlich, daß es sich bei dem thessalischen Relief um eine ähnliche Darstellung handeln muß, wobei unklar bleibt, ob Enodia hier reitet oder ob sie vor dem Pferd steht.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

187. Weihung an Ennodia (GHW 4351) Abb. 50

Volos Inv.Nr. E 807
Fundort: Gonnoi, außerhalb der Nordmauer (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 36 B 19 D 9
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1911, 127 Nr. 61; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 590; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 75 Nr. 552; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 201; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 341; Chrysostomou 65ff.; SEG 48, 1998, 656.

Zum Großteil erhaltene Schaftstele, deren Giebel auf Vorder- und Schmalseiten vorspringt; die Akrotere und der untere Teil des Schaftes sind abgebrochen; die Vorderfläche des Giebels stark betoßen; kleinere Beschädigungen an den Schaftkanten und auf der geglätteten Vorderfläche.

Die dreizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,8 und 1,1 cm; Theta und Omikron sind kleiner; Alpha mit zum Teil gerader, zum Teil leicht gebogener Querhaste; My mit nahezu parallelen Vertikalhasten; Pi mit leicht verkürzter rechter Vertikalhaste.

Μενέπολι[ς]	Menepolis, die Tochter des
Μαμαλλαία	Mamallas, hat der Ennodia
Ἐννοδία ὀνέθεικε̣	geweiht.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

188. Weihrelief für Ennodia (GHW 5919) Abb. 190

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Larisa, NNO-Viertel der Stadt (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 c
Maße: ohne Angabe
P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 Abb. 7; Chrysostomou 58, 154, 178ff., 183 Taf. 15 γ.

Rechte Hälfte einer Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste und angearbeitetem Embolon, seitlichen Pfeilern, aber ohne plastisch ausgearbeitete Kapitelle, und einem glatten Giebel, bekrönt von einfachen Akroteren. Kleine Bestoßungen an allen Kanten. Die Vorderfläche ist geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Das gesamte erhaltene Bildfeld nimmt eine Frauenbüste ein, die durch die Attribute Fackel und Hund als Göttin Enodia zu identifizieren ist. Die rechte Schulter und ein kleiner Teil des rechten Haarkranzes ist abgebrochen; die Haarkalotte ist durch den bekrönenden Giebel ein wenig beschnitten.

Der Kopf sitzt auf einem langen, dicken Hals, leicht zu ihrer Rechten gedreht und gleichzeitig ein wenig geneigt, sodaß sich auf der rechten Halsseite Falten bilden. Das Gesicht wird dreieckig von dem nach hinten gestrichenen Haar gerahmt, das von einem Kranz gehalten und in den vorderen Haarkranz und die hintere Kalotte geteilt wird. Über der Stirn sind die beiden Zweige in einem Knoten verbunden.

Das Gesicht charakterisieren große, glatte Wangen- und Stirnflächen, schmale Augen, von dicken Lidern umrandet und auffallend stark geschwungene Lippen und Nasenflügel.

In ihrer linken Hand, die seitlich in Höhe des Halses ins Bild kommt, hält sie eine große, brennende Fackel, aus mehreren Bündeln zusammengebunden. Darunter befindet sich — ebenfalls von rechts ins Bild ragend — die Büste eines zotteligen Hundes im Profil mit spitzer Schnauze und nach vorne gerichteten Ohren.

Die Arbeit ist im ganzen etwas plump geraten, ist aber in einigen Dingen sehr detailreich, sodaß an ein qualitätvolleres Vorbild zu denken ist.

Abgesehen von der Büstenform, die nur wenig Vergleichbares findet, lassen die dreieckige Stirn und die stark geschwungenen Lippen und Nasenflügel sowie das weiche Inkarnat einen stilistischen Vergleich zu späthellenistischen, weiblichen Idealköpfen wie z. B. die Aphrodite aus der Gruppe "Aphrodite und Pan" zu.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

189. Weihung an Ennodia Alexeatis (GHW 4106) Abb. 105

Larisa Inv.Nr. 337
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele (oder Pfeiler)
Maße: H 104 B 48 D 13
IG IX 2, 576; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 590; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 19, 343; Chrysostomou 57f., 109, 111f.; SEG 48, 1998, 656.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzter Schaft einer Stele oder eines Pfeilers; oben und unten gebrochen; die Kanten leicht bestoßen. Die Vorderfläche über der Spitzmeißelarbeit geglättet.

Die vierzeilige Inschrift befindet sich in der Mitte des Schaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 6 und 8 cm; an den Hasten-Enden Apices; Alpha, Delta und Lambda mit nach oben verlängerter rechter Schräghaste; Epsilon und Sigma halbkreisförmig.

Ἐννοδί-	Der Ennodia
ας	Alexeatis.
Ἀλεξεα-	
τίδος	

Bemerkung: bei der Inschrift handelt es sich wahrscheinlich um eine kaiserzeitliche Erneuerung einer früheren Inschrift (Helly).

Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

190. Weihung an Ennodia Korillos (GHW 5920) Abb. 95

Volos Inv. Nr. E 3524
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße. H 55 B 26 D 5
A. Intzesiloglou, ADelt 35, 1980, Chron 273 Taf. 125; SEG 38, 1988, 450; B. Helly, REG 104, 1991 Bull.épigr. 491 Nr. 331; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 12, 344; Chrysostomou 47f., 109ff. Taf. 5 β; SEG 48, 1998, 656; Schörner Kat. 1182.

Zum Großteil erhaltene Schaftstele mit einem auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden, glatten Giebel, von dem der Architrav über einem ionischen Kymation durch eine Ritzlinie abgetrennt ist; bekrönt wird der Giebel von 3 zweistufigen Akroteren, die als Relief vor einem den Giebelschrägen folgenden Streifen gearbeitet sind. Unten gebrochen; Bestoßungen am linken Seitenakroter, vor allem aber im unteren Teil der rechten Schaftkante. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die dreizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Viertel des Schaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,3 und 1,6 cm; Hasten-Enden leicht verdickt; Alpha mit gerader oder gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Ἐνοδίαι Κορίλλωι	Der Ennodia Korillos/Korillon?
Ἀλεξιβία Τηλε-	(hat) Alexibia, die Tochter des
φάνους	Telephanes, (geweiht).

Datierung: Ende 2. / 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

191. Weihung an Ennodia Patroia (GHW 4077) Abb. 108

Volos Inv.Nr. E 670
Fundort: Volos, Kirche Ag. Nikolaos / dem antiken Pagasai zuzurechnen (Magnesia Süd)
Form: Schaftstele (oder Pfeiler)
Maße: H 55 B 30 (beide Angaben aus der Buchstabenhöhe errechnet)
IG IX 2, 358; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 590; Th. Kraus, Hekate (1960) 78 mit Anm. 388; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 15, 343 Abb. 4; Chrysostomou 51f., 105 Taf. 6 β; SEG 48, 1998, 656.

Schaftfragment einer Stele oder eines Pfeilers; oben und unten gebrochen; Bestoßungen an allen Kanten. Die Vorderfläche ist mit dem Zahneisen grob geebnet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Drittel des erhaltenen Schaftes; die Buchstabenhöhe (3,5 cm) variiert; Alpha mit gerader Querhaste; Epsilon mit gleichlangen Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ἐννοδίαι	Der Ennodia
Πατρόᾳ	Patroa (geweiht).

Datierung: Ende 5. / Anfang 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

192. Weihung an Ennodia Patroia (GHW 4202)

Elassona Inv.Nr. 36
Fundort: Topoliani bei Selos / heutiges und antikes Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a (nach Beschreibung)
Maße: H 35 B 25 D 4
IG IX 2, 1286 (mit älterer Literatur); A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1913, 166f.; ders., AEphem 1924, 191f. Nr. 418b; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 591; Th. Kraus, Hekate (1960) 78 Anm. 388; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 31; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 341, 343; Chrysostomou 67f.; SEG 48, 1998, 656; Schörner 177 Kat. 1193.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus leicht schwärzlichem Marmor; unten gebrochen; oben ein leicht vorspringendes Dreieck, in das in flachem Relief ein Giebel mit Akroteren eingearbeitet ist; auf dem Schaft eine ursprünglich gemalte Darstellung.

Die dreizeilige, sorgfältige Inschrift befindet sich im oberen Teil des Schaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,7 und 1,2 cm.

Ἐννοδίᾳ Πατρώιᾳ	Der Ennodia Patroia (hat)
Νικανδρίδης Ἁρμο-	Nikandrides, der Sohn des
δίου	Harmodios, (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte oder Mitte 2. Jh. v. Chr. (Helly, nach Überprüfung des Abklatsches in Berlin). Aufgrund der wahrscheinlichen Zugehörigkeit zu der Gruppe der nordperrhäbischen Schaftstelen des Typus 2 Variante a) wäre eine Datierung in das 3. Jh. v. Chr. zu überlegen.

193. Weihung an Ennodia Pheraia (GHW 4410) Abb. 18

Larisa Inv.Nr. 197 und 286

Fundort: Tatari, heutiges Phalanni, ca. 10 km nördlich von Larisa / wahrscheinlich antikes Kondaia (nach Auskunft Helly) (Pelasgiotis Nord)

Form: Schaftstele Typus 1 b

Maße: H 98 B oben 40,5 B unten 42,5 D 13

N. Giannopoulos, ADelt 10, 1926, Chron 52 Nr. 4; P. Clement, Hesperia 8, 1939, 200; W. Kendrick Pritchett, Hesperia 9, 1940, 99f.; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 592; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 119 Nr. 1044; B. Helly, in: La Thessalie (1979) 168 Nr. 14; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 31; LIMC III 1 (1986) 743 s. v. Enodia (A. Moustaka); C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 312 Anm. 24; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 341, 343; Chrysostomou 65; SEG 48, 1998, 662; B. Helly, J.-C. Decourt, REG 113, 2000 Bull.épigr. 509 Nr. 415.

Fragment einer tiefen Schaftstele mit je einem "trou carré" im oberen Drittel der Vorder- und zumindest der linken Schmalseite (wahrscheinlich auf beiden Schmalseiten). Die Bekrönung ist mit Ausnahme eines kleinen Vorsprungs abgebrochen; ebenso der untere Teil des Stelenschaftes. Bestoßungen an allen Kanten und am Rand des vorderen "trou carré". Vorder- und Schmalseite sind sorgfältig geglättet.

Die zweizeilig erhaltene, regelmäßige Inschrift befindet sich an der unteren Bruchkante des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einheitlich mit Ausnahme der kleineren runden Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.

[Μικ]κίουν Θερσάνδρειος	Mikioun(?), der Sohn des Thersandros,
[Ἐννο]δία Φεραία ὀνέθει-	hat der Ennodia Pheraia geweiht.
[κε]	

Bemerkung: C. Habicht vermutet einen Irrtum bei der Angabe des Fundortes; seiner Meinung nach stammt die Weihung eher aus Larisa als aus Phalanna, was sich durch die neuerliche Identifizierung des antiken Phalanna mit dem westlich von Tyrnavos gelegenen Damasi und nicht mit dem heutigen Ort Phalanni bestätigt. Auch B. Helly vermutet als ursprünglichen Herkunftsort der Stele Larisa.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

APHRODITE

194. Weihung an Aphrodite (GHW 4499) Abb. 64

Volos Mus. Inv.Nr. E 646
Fundort: unbekannt
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 78 B 35 D 8
unpubliziert.

Zum überwiegenden Teil erhaltene Schaftstele mit einer auf Vorder- und Schmalseite leicht vorspringenden Architrav-Zone; die weitere Bekrönung ist abgebrochen; ebenso die rechte und linke obere Ecke; kleinere Bestoßungen an den Schaftkanten; verschiedene Kratzspuren im oberen Bereich. Vorder- und Schmalseite sind geglättet, vereinzelt sind noch Bearbeitungsspuren zu erkennen; die Rückseite scheint ursprünglich ebenfalls auf der unebenen Fläche geglättet gewesen zu sein wie es in einem Streifen von links oben nach rechts unten noch zu sehen ist, die anderen Teile sind wohl nachträglich mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die einzeilige, etwas in die Breite gezogene, feinlinige und regelmäßig geschriebene Inschrift befindet sich am oberen Rand des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einheitlich mit Aunahme des wesentlich kleineren Omikrons; Alpha mit gerader Querhaste.

Ἀφροδίτῃ	Der Aphrodite

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

195. Weihung an Aphrodite (GHW 4858)

Gonnoi Inv.Nr. G 71
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: obere rechte Ecke einer Schaftstele ? (nach Beschreibung)
Maße: H 17,5 B 25 D 4,3
A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 210 Nr. 75; SEG 35, 1985, 568; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 424 Nr. 762; V. Pirenne-Delforge, L´Aphrodite grecque (1994) 399 mit Anm. 128.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um ein Fragment einer Votivstele aus weißem Marmor. Nach Auskunft Helly ist es die obere rechte Ecke einer "Platte" (plaque). Die Buchstabenhöhe wird mit 0,7 - 1,5 cm angegeben.

– – – Νικάνδρου [ἱερητεύσ]ασα Ἀφρο– [δίτῃ]	Die aus dem Amt scheidende Prieste– rin – *Name* – , die Tochter des Nikandros, (hat) der Aphrodite (geweiht).

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

196. Weihung an Aphrodite (GHW 4498) Abb. 93

Volos Inv.Nr. E 631
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 58 B 22 D 6

unpubliziert; erwähnt bei A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1910, 240.

Nahezu vollständig erhaltene Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten in einer dünnen, kaum vorspringenden Leiste und einem ionischen Kymation endet, darüber eine Architrav-Zone und ein vorspringender gerahmter Giebel; bekrönt von 3 Akroteren, die alle im oberen Teil abgebrochen und im unteren bestoßen sind; kleinere Beschädigungen an der rechten Schaftkante. Im oberen Drittel und ungefähr in der Mitte des Schaftes je ein Loch, vermutlich für eine Zweitverwendung. Die Vorderfläche ist sehr sorgfältig geglättet.

Die dreizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Drittel des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1. - 2. Zeile: 1,6 cm; 3. Zeile: 1,4 cm) ist in den ersten zwei Zeilen einheitlich, in der dritten Zeile zum Ende hin geringer; an den Hasten-Enden feingeteilte Apices; Alpha mit tief gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Ἀσία	Asia (hat) der Aphrodite
Ἀφ[ροδ]ίτῃ	aufgrund eines Gelübdes
εὐξ[αμ]ένη	(geweiht).

Datierung: Mitte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

197. Weihung an Aphrodite (GHW 4201)

Elassona Inv.Nr. 4
Fundort: Selos / heutiges und antikes Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 3 (oder Schaftstele Typus 4) (nach Beschreibung)
Maße: H 35 (Helly: 31) B 27,5 D 4
IG IX 2, 1285 (mit älterer Literatur); A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1913, 166 Abb. 2 (Abklatsch); ders., AEphem 1924, 147 Nr. 390; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147; Schörner Kat. 1187.

Nach Kerns und Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine *tabula* aus bläulichem Marmor mit einer leicht vorspringenden oberen Abschlußleiste; unten gebrochen.

Die zweizeilige Inschrift ist tief und sorgfältig eingemeißelt; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1 und 2 cm; die Beschreibung der Buchstabenform basiert auf dem bei Arvanitopoulos abgebildeten Abklatsch: das Omikron ist kleiner; an allen Hastenenden deutliche Apices; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten; Delta stark in die Breite gezogen.

[Δ]ημη[τ]ρία Ἀντιπά–	Demetria, die Tochter des Antipatros,
τρου Ἀφροδίτῃ	(hat) der Aphrodite (geweiht).

Bemerkung: Kern ergänzt [Δ]ημ[ατ]ρία? — Heuzey ergänzt [Δ]ημ[αγο]ρία

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform nach abgebildetem Abklatsch bei Arvanitopoulos)

198. Weihung an Aphrodite (GHW 4381)

Agia Mus.
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 36 B 37 D 6

N. Giannopoulos, AEphem 1933, 1 Nr. 2; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970). 89 Nr. 662.

Nach Giannopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine kleine Stele in Naiskosform mit Giebel und seitlichen dorischen Säulen; im Giebel ein Schildemblem.

Die einzeilige Inscrift befindet sich auf der Standleiste; die Höhe der Buchstaben wird mit 1 cm angegeben.

Ἀφροδίτᾳ [– – – – –]	der Aphrodite – – –

Datierung: 2. / 1. Jh. v. Chr. (Stelenform: Naiskos mit Emblem im Giebel)

199. Weihung an Aphrodite Kapouneia (GHW 5921)

Larisa Inv.Nr. 84/97
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form:Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 60 B 55 D 10
A. Tziafalias, ADelt 42, 1987, Chron 288 Nr. 43; SEG 42, 1992, 520 (hier als Grabstele der Aphrodita und der Eubiota verstanden).

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um ein Fragment einer Stele in Naiskosform aus weißem Marmor; im Giebel eine reliefierte Rosette.
Die zweizeilige Inschrift befindet sich unter dem Giebel, d. h. vermutlich auf dem Architrav.

Ἀφροδίτᾳ Καπ[ου]ν[είᾳ]	Der Aphrodite Kapouneia (hat) Eubiota,
[Εὐ]βιότα Λυσιπονεία	die Tochter des Lysiponos (geweiht).

Reliefbild laut der Beschreibung von Tziafalias: unter der Inschrift reliefierte Zweige mit Efeublättern.

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

200. Weihung an Aphrodite Peitho (GHW 4044)

Verschollen
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Bildstele ? (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 236 (mit älterer Literatur); Ch. Michel, Recueil d´inscriptions grecque (1898) 837 Nr. 1124 ; E. Schwyzer, DGE (1923) 563 ; RE 19 (1937) 197 s. v. Peitho (Voigt) ; RE Suppl. 12 (1970) 1081 s. v. Pharsalos (Y. Béquignon) ; M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 229 Nr. 377 ; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 85 § 97; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 40; Decourt, Enipeus (1995) 83f. Nr. 67.

Heuzey beschreibt die Stele als rechteckige Tafel, die er in einem Haus an den Abhängen unter der antiken Akropolis gesehen hat. Aufgrund der Umzeichnung bei Kern lassen sich die Buchstaben folgendermaßen beschreiben: Alpha mit gerader Querhaste; nach rechts geneigtes Ny; Phi mit schräger Haste im Kreis; Digamma zwischen Alpha und Omikron.

Δάϝôν τἀφρ̣[ο]–	Dawon (hat) der Aphrodite
δίται τᾶ Πειθ[ô]	Peitho (geweiht).
(Umschrift: Helly)	

Datierung: 450 – 430 v. Chr. (Buchstabenform nach Umzeichnung in IG)

HERMES

201. Weihung an Hermes ? (GHW 817) Abb. 1

Volos Inv.Nr. E 711
Fundort: Pharsalos, in der Nähe der Mauer im Osten der Stadt (Tetras Phthiotis)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 133 B 46 – 53 D 22
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1910, 181 ; AA 25, 1910, 158 ; Decourt, Enipeus (1995) 85ff. Nr. 69 Abb. 8, 45; A. Avagianou, Hermes Βρυχαλείος and Ἐριούνιος at Pharsalus. The epigraphical evidence reconsidered, Kernos 10, 1997, 207–213; B. Helly, REG 111, 1998 Bull.épigr. 613 Nr. 222; SEG 47, 1997, 757.

Nach Decourts Beschreibung handelt es sich um eine große Stele aus blau-schwarzem Stein, bekrönt von einem Dreieck, von dem ein Stück oben links fehlt.

Die dreizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich in der Mitte der Vorderseite. Die Buchstabenhöhe wird mit 3 -3,5 cm angegeben; Alpha z. T. mit schräger, z. T. mit gerader Querhaste; Rho mit unten offener Schlaufe und kurzer Schräghaste; dreistrichiges Chi; v–förmiges Ypsilon.

Πολυαρτία	Polyartia (hat)
τô Βρυχαλείο	dem Brüllenden (und)
Ἐριόνô	Hilfreichen (geweiht).

Bemerkung: ἐριούωης oder ἐριούνιος – der Hilfreiche; Beiname des Hermes (Hom. Il.20,34; 20,72; 24,440; 24,457; 24,679; Od. 8,322).

Datierung: Mitte 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

202. Weihung an Hermes Athlios (GHW 4444) Abb. 120

Larisa Mus.
Fundort: unbekannt
Form: Schaftstele
Maße: H 29 B 37 D 8
unpubliziert.

Schaftfragment einer Schaftstele; oben und unten gebrochen; an den Kanten bestoßen. Vorder- und Schmalseite geglättet; die Rückseite mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich in der Mitte des Fragment; die Buchstabehöhe schwankt zwischen ca. 3,2 und 4 cm; das Theta ist um ein geringes kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Epsilon halbkreisförmig; Omega wie ein umgekehrtes My.

Ἑρμᾷ Ἀθλίῳ | Dem Hermes Athlios.

Bemerkung: Dialekt–Inschrift: es scheint, daß in diesem Fall eine ältere Inschrift nachgeahmt bzw. kopiert wurde.

Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

DEMETER UND KORE

203. Weihrelief für Demeter und Kore (GHW 4441) Abb. 7

Volos Inv.Nr. E 386 /Λ 459
Fundort: Demetrias / dem antiken Pagasai oder einem Heiligtum der Umgebung zuzuordnen (Magnesia Süd)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 47 B unten 28 B Giebel 32 D 10
unpubliziert.

Oberer Teil einer vierseitig ausgearbeiteten, tiefen Schaftstele mit einem über einer Hohlkehle vorspringenden Architrav und darüber einem glatten Giebel, dessen "Horizontalgeison" durch eine Ritzlinie abgesetzt ist. Die ehemals vorhandenen 4 Eckakrotere und der Mittelakroter sind bis auf die Ansätze abgebrochen. Auf der Vorderfläche, unmittelbar über dem eingetieften Bildfeld, befindet sich ein "trou carré". Kleinere Bestoßungen an den Kanten und an den Giebelekken; die Relieffiguren sind ein wenig verrieben. Vorder- und Rückseite sind gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet; auf der Oberseite sind noch verriebene Spitzmeißelspuren zu sehen.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Die Darstellung zeigt rechts die thronende Demeter. Leicht zurückgelehnt stützt sie sich mit dem linken Ellbogen auf der niedrigen Lehne auf, welche wohl ursprünglich farblich vom Rand abgesetzt war. Die vorgestreckte rechte Hand umfaßt ein Zepter. Über dem Chiton trägt sie einen Mantel, der beide Schultern bedeckt und vorne in einem Bausch über den Oberschenkeln liegt. Der Kopf mit aufgestecktem Haar ist ganz ins Profil gedreht und auf die vor ihr stehende Kore gerichtet. Diese stellt die Verbindung zur Mutter durch die Kopfneigung und die Richtung des rechten Armes her, ist aber ansonsten frontal dem Betrachter zugewandt. Die Kore trägt ebenfalls einen Chiton und einen locker um den Körper geschlungenen Mantel, der in einem Dreieckszipfel überfällt. In den Händen, wovon die rechte vor dem Körper nach links geführt ist und die linke zwischen dem Mantelzipfel und dem Zepter der Demeter zu erkennen ist, hielt sie einen vermutlich ursprünglich in Farbe angegebenen Gegenstand, vielleicht eine Fackel.

Stilistisch steht dieses Relief dem Urkundenrelief von 376 / 75 v. Chr. (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 16,2 A 51; Lawton, Document Reliefs Taf. 50 Nr. 96) nahe. Besonders die Figur der Kore ist in der s-förmigen Schwingung des Körpers der Athena auf dem attischen Relief verwandt.

Bemerkung: Die frühe Datierung spricht gegen eine ursprüngliche Aufstellung in Demetrias; möglicherweise wurde sie im Zuge einer Zweitverwendung nach Demetrias verschleppt.

Datierung: 2. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

204. Weihung an Demeter und Kore (GHW 4851) Abb. 258

Larisa Inv.Nr. 80/ 79
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 39 B 39,5 D 7
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 294; ders., THIM 7, 1984, 201 Nr. 38; SEG 35, 1985, 506; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 710; ARepLondon 1988/89, 50; Rakatsanis 67.

Vollständig erhaltene Bildstele mit Standleiste samt Embolon, seitlichen Pfeilern — bekrönt von einfachen Kapitellen — und einem Zweifascien-Architrav. Kleinere Bestoßungen an allen Kanten, besonders im Bereich des rechten Kapitells. Die Vorderfläche ist geglättet; wegen der starken Verwitterung sind jedoch keine Bearbeitungsspuren mehr zu erkennen. Im oberen Teil der Schmalseite, auf dem sich Architrav und Kapitell-Zone als Profilleiste fortsetzen, sind Zahneisenspuren zu erkennen, der untere Teil und die Oberseite weisen dagegen eine feine Spitzmeißelarbeit auf; die Rückseite ist mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet.

Die einzeilige, stark verwitterte Inschrift befindet sich auf der unteren Fascie des Architravs; die Buchstabenhöhe (ca. 0,8 cm) scheint von links nach rechts zuzunehmen; Alpha mit gebrochener Querhaste.

Δ[άμα]τρι καὶ Κόρα Πολεμοκράτεις Δορκάλειος

Der Demeter und der Kore (hat) Polemokrateis, der Sohn des Dorkalos, (geweiht).

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

205. Weihung an Demeter von Proerna (GHW 4478) Abb. 165

Larisa Mus.
Fundort: Neo Monastiri, beim antiken Proerna (Achaia Phthiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 104 B 74,5 D 11
D. R. Theocharis, ADelt 21, 1966, Chron 251; SEG 25, 1971, 648 (nur Zeile 1); A. Daffa–Nikonanou, Θεσσαλικὰ ἱερὰ Δήμητρος καὶ κοροπλαστικὰ Ἀναθηματικά (1973) 34ff. Taf. 16; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 42; L. Darmezin, Les affranchissements par consécration en Béotie et dans le monde grec hellénistique (1999) 157f.

Zu 3 Viertel erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste und angearbeitetem Embolon, seitlichem Pfeiler mit einfachem Kapitell und einem Architrav, der gleichzeitig das Horizontalgeison des gerahmten Giebels bildet; dieser wird bekrönt von einfachen Akroteren. Abgebrochen ist die gesamte rechte Seite mit dem Pfeiler, der Giebelecke und dem rechten Seitenakroter. Bestoßen ist die Außenkante des linken Pfeilers, die linke Architravecke und der linke Seitenakroter sowie das linke Schräggeison und eine Stelle in der Mitte des Standleiste. Die Vorderfläche ist charakterisiert durch eine gleichmäßige und sehr sorgfältige Zahneisenarbearbeitung, das Embolon zeigt dagegen feine Spitzmeißelarbeit.

Die erste Zeile der sorgfältig eingemeißelten Inschrift befindet sich auf dem Architrav, die 7 weiteren Zeilen auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe (1. Zeile: ca. 1,2 cm und 2. – 7. Zeile: ca. 0,8 cm) ist innerhalb der Zeilen einheitlich; Theta und Omikron ein wenig kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten.

Ἐλεφάντα Ἀνδραγάθου Δήμητρι ἱερητεύουσα

Στρατηγοῦντος Ἀμυνέου Κιερέως, μηνὸς Ἀπολλωνίου ἐκκαιδεκάτῃ,
Ἐλεφάντα Ἀνδραγάθου Τ̣Η̣[– – – ca. 27 – – –]
ὃ ἀνέθηκεν τῇ Δήμητρι τῇ ἐμ Προέρνῃ ἧς ἐστὶν αὐτὴ ἱέρεια ὥστε εἶναι
Καταθύμιον ἀνάθε[μα ?– – – ca. 20 – – –]
4 ΤΗΣΑΙ ‹κατεστησνδε › κατέστησεν δὲ καὶ προστάτας Καταθυμίου τήν τε θεὰν καὶ τὴν
πόλιν καὶ [– – – ca. 29 – – –]
καὶ ὅταν ἡ σύνοδος γίνηται ὑπὸ τῆς ἱερείας καὶ τῶν ἄλλ —— ων γυναικῶν,
συμπαρέ[στω?– – – ca. 20– – –]
ΤΟΥ ἄγειν τὰ πρὸς τὸ ἱερὸν ταῖς ἱερείαις . ξενοδόκοι τῆς τ ——ῇ
(θεᾷ) ἀναθέσεως ταγὸς Με[– – ca. 20– – κοινοξε]–
νοδόκος Γέννιππος Σαμίου, ἰδιῶται ‹ἰδιωται› Μέννης Ξενοφάντου, Μέννης
Ἱππ[ο]κ[ράτους, – – – ca. 20 – – –]
8 Παντέχνας Σαμίου. *rasura* vacat

Elephanta, die Tochter des Andragathos, (hat) während ihrer Priesterschaft der Demeter (geweiht).

Als Amyneas von Kierien Stratege war, am 16. des Monats Apollonios,
Elephanta, die Tochter des Andragathos - - -
das sie der Demeter von Proerna, deren Priesterin sie ist, geweiht hat, damit *Katathymion* ein Weihegeschenk ist - - -
– sie hat als rechtmäßige Repräsentanten des *Katathymion* designiert die Göttin, die Polis und - - -;
und so oft die Versammlung abgehalten wird von der Priesterin und den übrigen Frauen, soll sie zur Seite stehen - - -
– sie wird durchführen die (Opferungen), die im Heiligtum den Priesterinnen vorbehalten sind.
Als Zeugen der – – – Weihung (zeichnen) der Tagos Me– – – , der offizielle Zeuge Gennippos, der Sohn des Samios, und die privaten Zeugen Mennes, der Sohn des Xenophantos, Mennes, der Sohn des Hippokrates, – – – Pantechnas, der Sohn des Samios.

Bemerkung: Umschrift und Interpretation von L. Darmezin übernommen.

Datierung: 195 /194 oder 125/24 v. Chr. (Buchstabenform und der genannte Stratege Amyneas, der im Jahr 195/94 v. Chr. amtierte oder ein späterer, der 125/24 v. Chr. das Amt bekleidete, s. dazu H. Kramolisch, Die Strategen des Thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ausgang der römischen Republik, Demetrias II (1978) 46. 81.)

206. Weihung an Demeter (GHW 4644)

Larisa
Fundort: antikes Proerna, beim heutigen Neo Monastiri (Achaia Phthiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 oder Bildstele Typus 4 (nach Beschreibung)
Maße: H 54 B 39,5 (Theocharis: B unten 49) D 6

D. R. Theocharis, ADelt 20, 1965, Chron 319; ders., BCH 92, 1968, 875 und 880; SEG 25, 1971, 649; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 42.

Aus der knappen Beschreibung von Theocharis — Stele aus Marmor, auf deren Architrav die zweizeilige Inschrift angebracht ist — läßt sich schließen, daß es sich wahrscheinlich um eine Bildstele in Form eines Naiskos oder mit Sima oder Epistyl handeln muß, da die Schaftstelen die Inschrift in der Regel auf dem Schaft tragen und die übrigen Bildstelen keinen Architrav haben.

[Δα]μμάτερι Πεῖσις Φυλλεία καὶ Πολυκλειτεί–
α γυνά.

Peisis, die Tochter des Phyllos und Frau des Polykleitos, (hat) der Demeter (geweiht).

Datierung: ?

207. Weihrelief für Demeter ? (GHW 4628) Abb. 189

Volos Inv.Nr. E 279 und Λ 410
Fundort: unbekannt
Form: Bildstele Typus 2 c
Maße: H 38,5 B 30 D 6
unpubliziert.

Aus 3 Fragmenten zusammengesetzte, zum Großteil erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, seitlichem Pfeiler ohne Kapitell und einem glatten Giebel. Akrotere fehlen. Abgebrochen ist die gesamte rechte Seite mit einem Teil des Bildfeldes, die linke untere Ecke und der größte Teil des Embolons. Bestoßungen finden sich besonders an den Bruchkanten und der Außenkante des linken Pfeilers. Die gesamte Oberfläche war wohl geglättet, ist aber heute stark verrieben.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dargestellt ist eine Opferszene in ländlicher Umgebung. Annähernd in der Mitte des Bildfeldes steht ein schlichter Altar mit vorspringender Sockel– und Deckplatte. Unmittelbar dahinter eine weibliche Figur en face in einem fein gefältelten Chiton mit Überschlag. Sie hält auf ihrer rechten Seite mit beiden Händen einen großen scheibenförmigen Gegenstand – ein Tympanon(?). Rechts daneben stand ursprünglich eine weitere, etwas größere Figur, von der nur noch der Ansatz des Kopfes und die schräg nach unten über den Altar ausgestreckte rechte Hand mit Spendeschale erhalten ist.

Links neben dem Altar eine Gruppe von drei Adoranten mit einem Schwein als Opfertier, von welchem nur Kopf und Vorderfüße zu sehen sind; der Körper verschwindet hinter den beiden kleinen, lang bekleideten Adoranten im Vordergrund. Am linken Bildrand steht die dritte, wesentlich größere Adorantin, den Blick auf die Mittelszene gerichtet. Sie trägt über dem langen fein gefältelten Chiton einen Mantel, der auch den Hinterkopf bedeckt. Den abgewinkelten und in den Mantel eingewickelten rechten Arm scheint sie im Adorationsgestus erhoben zu haben.

Im Hintergrund ein dünner Baum mit einer nach oben weit ausladenden Blätterkrone, die vom oberen Bildrand beschnitten ist.

Der szenische Bildaufbau und die große Adorantin am linken Bildrand erinnern stilistisch an hellenistische Reliefs wie das Münchner Weihrelief, ohne daß damit eine genaue zeitliche Einordung ausgedrückt werden soll, da der große qualitative Unterschied keinen direkten Vergleich erlaubt.

Datierung: hellenistisch (Reliefstil)

208. Weihung an Demeter und Kore (GHW 4219) Abb. 245

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Nea Anchialos / dem phthiotischen Theben bzw. dem Demeterheiligtum in Pyrasos zuzuordnen (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H 50 B 55 D 7
G. Soteriou, Prakt 1928, 54; BCH 52, 1928, 489 (Chronik); AA 43, 1928, 600 (Chronik); N. Giannopoulos, AEphem 1929, 141 Nr. 6 mit Abb.; L. Robert, REG 43, 1930, 200; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 9 Nr. 22; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 42.

Zum Großteil erhaltene Bildstele mit seitlichen Pfeilern, bekrönt von einfachen Kapitellen, darüber einem Architrav und eine Sima mit 5 Stirnziegeln, die nach hinten zu in eine Art Dachfirst auslaufen. Der untere Teil der Bildstele mit der Standleiste und die beiden äußeren Stirnziegel sind abgebrochen; die untere Hälfte des rechten Pfeilerschaftes und das linke Kapitell an der Außenseite bestoßen. In der Mitte und am unteren Rand des Bildfeldes sind je 2 Löcher geschlagen, vermutlich für eine Zweitverwendung. Die Vorderfläche scheint geglättet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (1,3 cm) ist einigermaßen einheitlich, einschließlich dem Omikron; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

[Θ]εοτίμα Μνάσωνος Δάματρι καὶ Κόραι

Theotima, die Tochter des Mnason, (hat) der Demeter und der Kore (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

209. Weihung an Demeter und Kore (GHW 4195)

Verschollen
Fundort: in Ag. Athanasios bei Tyrnavos / Territorium des antiken Phalanna mit dem großen "Ploutonion" (Perrhäbien Süd)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 55 B ca. 55
IG IX 2, 1235 (mit älterer Literatur); RE IV 2 (1901) 2715 s. v. Demeter (Kern); E. Schwyzer, DGE (1923) 615; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 38 § 33; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 148; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Meletemata19 (1994) 40; SEG 44, 1994, 457; Schörner 143 Kat. 1178.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um eine *tabula* aus weißem Marmor in Form eines Naiskos mit seitlichen Pfeilern; er vermutet, daß das Bildfeld einst bemalt war.

Die erste Zeile der zweizeiligen Inschrift befindet sich im unteren Teil des Giebels; die zweite Zeile auf dem Architrav.

Δαμμάτερι καὶ Κόρᾳ	Der Demeter und der Kore (hat)
Μέλισσα Ἐπιγενεία τελείουμα	Melissa, die Tochter des Epigenes, (dies) als Ablösung anläßlich des Übertritts in den Erwachsenenstand (geweiht).

Bemerkung: zu τελείουμα s. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung. Nach Hellys Meinung ist diese Weihung wahrscheinlich Phalanna zuzuweisen.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (?) (Buchstabenform [Kern])

210. Weihung an Demeter und Mounogone (GHW 4069)

Volos Inv.Nr. E 720
Fundort: Umgebung von Trikkala / antikes Trikka (Hestiaiotis West)
Form: kleiner Altar (oder Stele) (nach Beschreibung)
Maße: H 26 B unten 17 B oben 15,5
IG IX 2, 305 (mit älterer Literatur); RE IV 2 (1901) 2715 s. v. Demeter (Kern); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 148; Schörner 169 Kat. 1197.

Kern beschreibt das Stück einmal als Stele (IG IX 2, 305) und ein andermal als kleinen Altar (RE IV 2 (1901) 2715 s. v. Demeter), wobei letzteres als wahrscheinlicher erscheint wegen des erwähnten Bukranions auf der rechten Seite.

Κλεοπάτρα	Kleopatra, die Tochter des
Ἀσσκλάπωνο[ς]	Assklapon, (hat) der
Δήμητρι	Demeter und der Mounogone
καὶ Μουνογόνῃ	(geweiht).

Bemerkung: Μουνογένεια – Epiklesis der Persephone.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

211. Weihung an Demeter, Kore und Despotes (GHW 4281) Abb. 186

Volos Inv.Nr. E 552
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 53 B 48,5 D 17
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1910, 377f. Nr. 24; F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 98 Anm. 5; F. Stählin, E. Meyer, A. Heidner, Pagasai und Demetrias (1934) 204; Th. Arvanitopoulou, Polemon II, 1934 – 40 Parat 10 Nr. 9; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 51 Nr. 364.

Linkes oberes Viertel einer Bildstele in Form eines Naiskos mit dorischen Säulen, Architrav und einem gerahmten Giebel, bekrönt von einem zweistufigen Seitenakroter und einem zumindest zweistufigen Mittelakroter, der aber weitgehend abgebrochen ist. Absichtlich abgeschlagen ist das runde Emblem in der Giebelmitte; kleinere Bestoßungen an den Geisa und an der Architrav-Unterkante. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet, Zahneisenspuren finden sich nur im Giebel und auf dem Seitenakroter.

Die zweizeilige, sorgfältige und feinlinige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (1,3 – 1,9 cm) verringert sich ab der Zweizeiligkeit der Inschrift im 2. Viertel der Architravlänge; die Hasten–Enden sind mit kleinen Querstrichen versehen; Alpha mit gerader Querhaste, Sigma und Epsilon als Dreiviertelkreise.

Δήμητρι καὶ Κόρη καὶ Δεσπότη Λογγειν[– – – ca. 28 – – –]
vac. του ἱερατεύσασα [– – – ca. 14 – – –]

Der Demeter und der Kore und dem Herrn (der Unterwelt) (hat) Longein-,
die Tochter des – *Patronym* –, die aus dem Amt scheidende Priesterin, (geweiht).

Bemerkung: unter Δεσπότης ist wohl Plouton zu verstehen.

Datierung: 1. Jh. v. Chr. – Anfang 1. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

212. Weihung an Demeter Megalartos (GHW 4082)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 100 B 45 D 13
IG IX 2, 418 (mit älterer Literatur); L. Weber, AM 59, 1934, 242 Anm. 1; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 43; Chrysostomou 245 mit Anm. 971; Schörner 169 Kat. 1183.

Nach A. Wilhelms Beschreibung (AM 15, 1890, 315,45) handelt es sich um eine Stele aus weißem Marmor mit Bekrönung.
Die dreizeilige Inschrift ist auf der linken Seite fast vollständig zerstört.

Ἀντιπάτρα Ἐπινάτου	Die aus dem Amt scheidende Priesterin
[Δάμ]ατρι Μεγαλά[ρ]τῳ ἱε[ρα]–	Antipatra, die Tochter des Epinatos, (hat)
[τεύσ]ασα	der Demeter Megalartos (geweiht).

Datierung: späthellenistisch / frühkaiserzeitlich (Buchstabenform der Abschrift in dem IG)

213. Weihung an Demeter Panachaia (GHW 4643) Abb. 243

Nea Anchialos (Mus.)
Fundort: Nea Anchialos / dem phthiotischen Theben bzw. dem Demeterheiligtum in Pyrasos zuzuordnen (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H 92 B 62 D 8,5 – 11
A. Liagkouras, ADelt 20, 1965, Chron 322 Taf. 382b; G. Daux, BCH 92, 1968, 874; SEG 25, 1971, 643; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 148.

Zum Großteil erhaltene Bildstele mit seitlichen Pfeilern — bekrönt von einfachen, aber deutlich profilierten Kapitellen —, einem Architrav, einem Geison und darüber einer Sima mit 5 Antefixen, die nach hinten zu in eine Art First auslaufen, sodaß die Illusion einer schräg ansteigenden Dachfläche entsteht /hervorgerufen wird. Abgebrochen ist die untere rechte Ecke. Bestoßen ist vor allem der rechte Pfeiler, Außen- und Innenkante des linkes Pfeilers, die Unterkante des Architravs und des Geisons sowie die beiden äußeren Antefixe. Die Vorderfläche ist insgesamt geglättet, dennoch ist die feine Spitzmeißelarbeit überall im Bildfeld und auf dem linken Pfeilerschaft zu sehen. Die Oberseite ist im Stadium der Spitzmeißelbearbeitung rauh belassen.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1,3 cm) variiert leicht; das Omikron ist um ein geringes kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Πολυξένα Ἀσάνδρου Δάματρι Παναχαΐαι

Polyxena, die Tochter des Asandros, (hat) der Demeter Panachaia (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

----

zu Demeter Phylaka vgl. auch Kat.279 und Kat.280 — Weihungen an Demeter Phylaka und Dionysos Karpios.

DIONYSOS

214. Weihung an Dionysos (GHW 5922) Abb. 91

Volos
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 40 B 25 D 7
A. Intzesiloglou, ADelt 39, 1984, Chron 149 Taf. 48c; SEG 39, 1989, 507; A. Pariente, BCH 115, 1991, 891.

Oberer Teil einer Schaftstele, deren Schaft über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Abschlußleiste endet; darüber folgt eine verbreiterte (?) Architrav-Geison-Zone und ein gerahmter Giebel. Die gesamte linke Ecke sowie der Mittel- und der rechte Seitenakroter sind abgebrochen; die Schaftkanten und die obere rechte Giebelecke bestoßen. Die Vorderfläche scheint geglättet.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich im obersten Teil des Schaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,5 und 2 cm; Omikron und Omega sind kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten; Ypsilon mit gebogenen Schräghasten.

– – –τυλλα Διονύσωι — – – – tylla (hat) dem Dionysos (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

215. Weihung an Dionysos (GHW 4104)

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 30 B 27 D 20
IG IX 2, 574; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 149; Schörner Kat. 1161.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um eine *tabula* aus weißem Stein; rechts und unten gebrochen.

Διονύσ[ωι – – –]	Dem Dionysos (haben) die ehemaligen Priester
[Φ]ίλων Ἀγίου ἰε[ρατεύσας]	Philon, der Sohn des Agias, und Agias,
[Ἀ]γίας Φίλωνος ἰε[ρατεύσας]	der Sohn des Philon, (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform der Abschrift in den IG)

216. Weihrelief für Dionysos (GHW 4563) Abb. 279/280

Volos Inv.Nr. Λ 421
Fundort: unbekannt
Form: Bildstele Typus 1 b oder Typus 3
Maße: H 48 B 74,5 D 7–8
Literatur in Auswahl: Arndt–Amelung, EA 3404; K. Schefold, in: BrBr 22 Taf. 785,2; D. Theocharis, ADelt 17, 1961/62, Chron 171 Taf. 190a; K. Vierneisel, Hellenistische Votivreliefs, Untersuchungen zum Münchner Opferrelief (1955) 60 Kat. Nr. 21; F. Matz, MarbWPr 1968, 113 Nr. 17; S. Ridgway, Painterly and Pictorial in Greek Relief Sculpture, in: W. G. Moon (Hrg.), Ancient Greek Art and Iconography (1983) 193ff.; Ph. M. Carroll, Greek Classical and Hellenistic Stone Relief Sculpture with Landscape Motifs (1983) 88f.; S. Wegener, Funktion und Bedeutung landschaftlicher Elemente in der griechischen Reliefkunst archaischer bis hellenistischer Zeit (1985) Kat. Nr. 121 Taf. 24,2.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzte, untere Hälfte einer Bildstele mit Standleiste; diese wie auch alle Köpfe der Relieffiguren sind bestoßen oder abgebrochen.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dieses sehr qualitätvolle Weihrelief setzt sich aus zwei Fragmenten zusammen. Das obere Drittel mit den Oberkörpern der beiden Sitzfiguren, Dionysos und Ariadne, sowie die Baumkrone und Kopf und Arme der Figuren links, ist verloren. Ebenso sind die stark vorspringenden und hinterarbeiteten Teile des Hochreliefs abgebrochen wie Kopf und Vorderbeine des Ziegenbocks, der Kopf des kleinen Satyr hinter dem Bock sowie Kopf, Schulter und rechter Arm des Silen links. Oberflächliche Bestoßungen betreffen den Kopf der Pantherin selbst.

In der ausführlich geschilderten, sakralen Landschaft mit Baum und Weihestele im Hintergrund tummelt sich eine Gruppe von kleinen und großen Satyrn im Spiel mit einer Pantherin und einem Ziegenbock. Erhöht auf einem Felsen thronend sehen Dionysos und Ariadne dem Treiben zu. Der Gott ist durch seine Größe und durch seine Position hervorgehoben. Die Beine bedeckt ein Mantel, der in einem Bausch vorne herabhängt. Rechts neben ihm, nach außen gewandt, sitzt Ariadne. Sie ist als weibliche Figur an ihrer kleineren Gestalt und ihrer Kleidung, Chiton und Mantel, zu erkennen.

Im Vordergrund drängt ein kleiner Satyr in großen Schritten eine Pantherin nach links, indem er mit der Hand nach ihrem zurückgewandten Kopf greift. Er ist nackt bis auf ein Fell, das am Rücken herabfällt. Unter dem linken Arm trägt er ein Lagobolon.

Auf der linken Seite des Reliefs beschäftigen sich zwei Satyrn und ein Silen mit einem großen zottigen Ziegenbock. Diesen umfaßt ein kleiner Satyr von hinten, indem er sich beinahe auf seinen Rücken legt. Vor dem Ziegenbock steht breitbeinig, halb nach rechts gewendet ein großer Silen. Seine vorgebeugte Haltung und seine linke Hand, die zwischen seinem Körper und der Brust des Ziegenbockes sichtbar wird, erweckt den Eindruck, als ob er den sich aufbäumenden Ziegenbock an einem Riemen festhalte. Sein Mantel ist bereits halb herabgeglitten und bedeckt nur noch den Unterkörper und einen Teil der Beine; ein Zipfel schleift am Boden. Ein großer Satyr erscheint dahinter; sein nackter Oberkörper ist frontal dem Betrachter zugewandt. Mit der linken Hand greift er nach dem Nacken des Ziegenbockes, während er den rechten Arm wie zu einem Schlag ausholend erhebt. Links daneben, von dem Silen überschnitten, befindet sich noch eine weitere Figur, von der nur noch der halbe Oberkörper zu sehen ist. Ob es sich dabei — wie Schefold meint — um eine Mänade handelte, kann nicht entschieden werden.

In der Reliefmitte im Hintergrund steht ein Baum. Der Stumpf eines abgebrochenen Astes ist noch zu sehen. In den Zweigen hängen Tänien. Davor, die rechte Seite des Stammes überschneidend, bekränzt ein kleiner, nackter Satyr eine Bildstele auf hohem Schaft. Der Satyr ist in schräger Rückenansicht zu sehen, sodaß der Satyrschwanz deutlich über dem Gesäß zu erkennen ist. Ein weiterer kleiner Satyr, von dem nur noch ein Unterschenkel erhalten ist, strebt hinter dem Dionysos nach rechts.

Das Relief ist im Aufbau dem Telephos-Fries des Pergamon-Altares verwandt. In ähnlicher Weise sind die Figuren über- und hintereinander in die Landschaft gesetzt, wobei der Durchblick auf den Baum im Hintergrund und die Plastizität der Figuren dem thessalischen Relief mehr räumliche Tiefenwirkung verleihen. Die Gewandbehandlung der beiden sitzenden Figuren mit den gratig, netzartig gespannten Falten kommt der Stoffdarstellung auf dem Telephos-Fries zwar sehr nahe, doch geht dieser in der Eigenständigkeit des Gewandes gegenüber dem Körper noch darüber hinaus.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

217. Weihung an Dionysos und die Stadt (GHW 4652)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Exarchos bei Lamia ? (Malis)
Form: Schaftstele ? (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
B. Philippaki u. a, ADelt 22, 1967, Chron 245; J. und L. Robert, Bull.épigr. 1969 Nr. 328.

Nach Philippakis u. a. Beschreibung handelt es sich um eine "Platte" (πλάξ) mit Inschrift.

Μενέμαχος Μενεμάχου	Der Athener Menemachos, der Sohn
Ἀθηναῖος τὸν νεὼ κατε–	des Menemachos, hat den Tempel er–
σκεύασεν καὶ τὰ ἐν αὐτῶι	baut und die Statuen in diesem
ἀγάλματα ἐπεσκεύα–	wieder instandgesetzt
σεν Διονύσῳ καὶ τῇ	für Dionysos und die Stadt.
πόλει	

Datierung: ?

218. Weihung an Dionysos Karpios (GHW 4272) Abb. 17

Larisa Inv.Nr. 788
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1 b
Maße: H 103,5 B oben 42,5 B unten 44,5 D 16
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 185; J. und L. Robert, REG 77, 1964 Bull.épigr. Nr. 226; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 50 Nr. 355; B. Helly, in: La Thessalie (1979) Taf. 8,4; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 244 § 253; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 44; A. Kontogiannis, in: Πρακτικα του Α Ιστορικου Αρχαιολογικου Συμποσιου Λαρισα; Παρελθον και Μελλον, 26. – 28. April 1985 (1985) 111–129; SEG 35, 1985, 590.

Oberer Teil einer vierseitig ausgearbeiteten, tiefen Schaftstele, deren Schaft über einer Hohlkehle in einer rundstabähnlichen Leiste endet; darüber folgt ein Architrav. Die linke Hälfte und die rechte hintere Ecke sind abgebrochen; Bestoßungen außerdem an alle Kanten; im oberen Drittel der Vorderseite ist ein "trou carré" eingetieft, von dem nur noch die Oberkante erhalten ist, die anderen Kanten sind ausgebrochen. Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet.

Die zweizeilige, stoichedon angeordnete Inschrift befindet sich unter 2 parallelen Ritzlinien im unteren Viertel des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,7 und 2,1 cm; das Omikrons am Ende der 2. Zeile ist wesentlich kleiner; Alpha mit schräger Querhaste; auf die Spitze gestelltes Delta; nach rechts geneigtes Ny.

Διονύσοι	Dem Dionysos
Καρπίοι	Karpios.

Bemerkung: aus der Inschrift selbst geht nicht hervor, ob es sich um die Dialektform des thessalischen Genitivs (F. Bechtel, Die griechischen Dialekte I (1921) 177f.) oder um den Dativ Singular mit einem langen Omikron handelt (Bechtel a.a.O. 178f.); da aber der Name der Gottheit im allgemeinen nur auf Altären im Genitiv ("Altar des ––") erscheint, möchte man für diese Stele eher den Dativ vermuten.

Datierung: Mitte 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

219. Sieben Weihungen an Dionysos Karpios (GHW 4271) Abb. 3

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 130 B 42 D 18,5
A. N. Oikonomidis und S. N. Koumanoudis, Polemon VI 1956 – 57, 17 – 22 Nr. 1 Abb. 2; SEG 17, 1960, 288; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 48 Nr. 346; B. Helly, in: La Thessalie (1979) Taf. 8,1; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 38 §33, 253 § 260.

Zum Großteil erhaltene Schaftstele, deren Schaft zumindest auf Vorder- und Schmalseiten über einer Hohlkehle in einer dünnen Platte endet; darüber folgt ein Architrav und ein leicht vorspringender glatter Giebel; die Akrotere fehlen. In der oberen Hälfte des Stelenschaftes, zen-

triert ein "trou carré". Bestoßungen an allen Kanten, besonders aber im Giebel und im untersten Bereich des Stelenschaftes. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die mehrteilige und vielzeilige Inschrift befindet sich auf der Vorderseite einschließlich dem Architrav und dem untersten Rand des Giebels; die Buchstabenhöhe variiert von Abschnitt zu Abschnitt: 1. – 4. Zeile 1,3 cm; unregelmäßiges Schriftbild; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten; Sigma mit stark divergierenden Horizontalhasten. 5. – 9. Zeile 1,7 cm; regelmäßiges Schriftbild; Hasten–Enden verdickt; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten. 10. – 13. Zeile 1,3 cm; unregelmäßiges und feinlinigeres Schriftbild; deutliche Apices an den Hasten–Enden; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma zum Teil mit divergierenden, zum Teil mit parallelen Horizontalhasten. 14. – 17. Zeile 1,6 cm; regelmäßiges Schriftbild; Alpha mit gebrochener Querhaste; Omikron kleiner; My und Sigma mit parallelen Vertikal– bzw. Horizontalhasten; 18. – 21. Zeile 1,6 cm; regelmäßiges Schriftbild mit etwas schlankeren Buchstaben; Alpha mit gerader Querhaste; Omikron um ein geringes kleiner; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; 22. – 27. Zeile 2,1 – 2,5 cm; einigermaßen regelmäßiges, feinliniges und leicht in die Breite gezogenes Schriftbild; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten, über die der Horizontalbalken hinausgezogen ist; 28. – 32. Zeile 1,7 – 2,1 cm; regelmäßiges Schriftbild; deutliche Apices an den Hasten–Enden; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal–bzw. Horizontalhasten.

[– – – – – – – – – – λετιορεύονσα] [τᾶ] Δαμμάτερι τᾶ Φυλάκα καὶ ἄρξαν[σα] [τοῦ] Διονύσου τοῦ Καρπίου τὰν πετρο[ετει]– [ρίδα].	*Name und Patronym* — die Priesterin (hat) der Demeter Phylaka und bei Beginn ihrer vierjährigen Amtszeit dem Dionysos Karpios (geweiht).
Εὐπάτρα Πανδόκου λειτορεύονσα τᾶ Δα[μ]- μάτερι τᾶ Φυλάκα <καὶ> ἄρξαν– [σα τ]οῦ Διονύσου τοῦ Καρπίου [τ]άν πετροετειρίδα.	Eupatra, die Tochter des Pandokos *wie oben*
[– – – – – – – –] λειτορεύονσα τᾶ [Δαμμάτερι τᾶ Φυ]λάκα καὶ ἄρξανσα [τοῦ Διονύ]σου τοῦ Καρπίου τάν πετρο– [ετειρίδα].	- *Name und Patronym* – *wie oben*
[– – – – –]κλὶς Εὐδοξεία λειτο– [ρεύονσα] τᾶ Δαμμάτερι τᾶ Φυλ– [άκα καὶ ἄρξ]ανσα τοῦ Διονύσου [τοῦ Καρπί]ου τὰν πετροετειρίδα.	– *Name* – klis, die Tochter des Eudoxos *wie oben*
[– – – – –]ρα Νικεία λειτορεύον– σα [τᾶ Δαμ]μάτερι τᾶ Φυλάκα καὶ [ἄρξ]ανσα τοῦ Διονύσου τοῦ Καρ– [πίου] τὰν πετροετειρέδα (sic).	– *Name* – ra, die Tochter des Nikeus *wie oben*

[– – – – –]Ε[.]ΣΑ Λέοντος λει–	– *Name* –sa, die Tochter des Leon
[τορε]ύονσα τᾶ {τᾶ} Δαμ–	
[μά]τερι{τερι} τὰ Φυλάκα	*wie oben*
καὶ ἄρξανσα τοῦ Διονύ–	
[σου τοῦ] Καρπίου τὰν πε–	
τροετειρέδα (sic).	
Πολυξενὶς Ἀντιπυλεία λ[ει]–	Polyxenis, die Tochter des Antipylos
τορεύονσα τᾶ Δαμμάτερι τ[ᾶ]	
[Φ]υλάκα καὶ ἄρξανσα τοῦ Διο[νύσ]–	*wie oben*
[ου τοῦ Κα]ρπ[ίο]υ τὰν πετροετε[ι]–	
[ρίδα].	

Bemerkung: es scheint sich um eine Inschriftenfolge zu handeln, die die Priesterinnen, die alle 4 Jahre wechselten, und die der Demeter und dem Dionysos verpflichtet waren, nennt. Zu πετροετειρίς =τετραετηρίς s. A. S. Arvanitopoulos, RPhil 35, 1911, 123f.

Datierung: nicht vor dem 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

220. Weihung an (Dionysos) Karpios (GHW 4373) Abb. 184

Larisa Mus.
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 68,25 B 79
E. Mastrokostas, REA 1964, 318f. Nr. 2 Taf. 12,2; SEG 23, 1968, 445; J. und L. Robert, Bull.épigr. 1965, 219; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 88 Nr. 653.

Oberes rechtes Fragment einer großen Bildstele in Form eines Naiskos mit dorischen Säulen, einem Architrav und darüber einem gerahmten Giebel mit einem zum Großteil zerstörten, runden Emblem in der Mitte und einem einfachen Seitenakroter rechts. Große Teile des Giebels mit dem Mittelakroter sind abgebrochen; ebenso der reche Säulenschaft. Bestoßungen finden sich besonders am Seitenakroter und am Architrav. Die Vorderfläche ist geglättet, im Giebel sind noch verschiedentlich Zahneisenspuren zu sehen.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe variiert zwischen 1,5 und 2 cm; kleine Querstriche an den Hasten-Enden; Alpha mit gebrochener Querhaste; Theta mit kurzer Querhaste; Schlaufe von Rho und Phi rechteckig.

[Διονύσῳ] Καρπίῳ Ἄσανδρος Θρασέ[ου ἀ]ρχιφρουρήσας καὶ οἱ σύνφρουροι

Dem Dionysos Karpios (haben) der aus dem Amt scheidende Archiphrouros
Asandros, der Sohn des Thraseas, und die Synphrouroi (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

----

zu Dionysos Karpios vgl. auch Kat.279 und Kat.280 — Weihungen an Demeter Phylaka und Dionysos Karpios.

ASKLEPIOS UND HYGIEIA

221. Weihung an Asklepios (GHW 4250) Abb. 63

Volos Inv.Nr. E 839
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 135 B 55 D 9
N. Giannopoulos, AEphem 1913, 218 Nr. 2; Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères des Thessalie (1937)76 Nr. 416 (hier wurde fälschlicherweise diese Inschrift mit der Inschrift GHW 4080 — s. Kat.A 94 — verbunden; es handelt sich aber um zwei verschiedene Stücke.); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 35 Nr. 233; C. Habicht, in: Demetrias I (1976) 193 mit Anm. 52; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 284.

Fast vollständig erhaltene Schaftstele mit einem leicht vorspringenden Architrav und darüber einem Giebel, bekrönt von 2 einfachen Seitenakroteren (oder Eckakroteren) und einem Mittelakroter; dieser und der rechte Seitenakroter ist abgebrochen, der linke ist wie die gesamte Oberfläche des Giebels abgesplittert; 3 tiefe moderne (?) Schleifspuren (vielleicht von einem Pflug) sind bis über den Architrav gezogen. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet, nur am rechten Rand sind Flachmeißelspuren zu sehen.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Teil des Stelenschaftes nahe dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1,1 cm) variiert leicht; das Omikron ist um ein geringes kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Μόλοσσος Κλιομά–	Molossos, der Sohn des Kliomachos,
χειος Ἀσκαλαπιοῦ	(hat) dem Asklepios (geweiht).

Bemerkung: vgl. die ganz ähnliche Inschrift A 94 , es handelt sich offensichtlich um Nachkommen des Weihenden dieser Stele.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

222. Weihung an Asklepios und Hygieia (GHW 4349)

Verschollen
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3 (nach Beschreibung)
Maße: H 43 B 50 D 6
H. G. Pringsheim, AM 34, 1909, 84 Nr. 4; A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1914, 13 Nr. 205 A; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 199.

Nach Pringsheims Beschreibung handelt es sich um eine Platte aus weißem Marmor, unten und rechts unvollständig. Die Vorderseite ist grob gepickt, vielleicht für eine Stuckschicht als Malgrund. Auf der oben vorspringenden Abschlußleiste befindet sich die Inschrift; die Buchstabenhöhe wird mit 2,2 cm angegeben.

Ἀσκληπιῶι καὶ Ὑγιείαι Ἀρχι– – –	Dem Asklepios und der Hygieia (hat) Archi– – – (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Pringsheim])

223. Weihung an Hygieia Panphaeita (?)(GHW 4291)

Verschollen
Fundort: Platykampos, ca. 10km östlich von Larisa /Territorium des antiken Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 a „aus hellem Stein" (nach Beschreibung)
Maße: H 48 B 43 D 8
N. Giannopoulos, AEphem 1933, 2 Nr. 5; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 56 Nr. 409.

Nach Giannopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus hellem Stein mit einem schlichten Giebel; unten schräg abgebrochen.
Die Buchstabenhöhe wird mit 2,5 cm angegeben.

Πανφ̣αείτα ?	Der Hygieia Panphaeita (?).
Ὑγιείᾳ	

Bemerkung: Ob Πανφ̣αείτα ein Frauenname oder ein Epitheton zu Hygieia ist, bleibt unklar; als Epitheton ist es bisher nicht überliefert; als Personenname ist nur in Thespiae (IG VII 2065) ein Παμφ̣άεις bekannt.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Giannopoulos])

224. Weihung an Asklepios (GHW 3724)

Aufbewahrungsort: s. Fundort
Standort: Elassona, Panagia–Kloster / Tripolis, wahrscheinlich antikes Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.
Ewähnt bei M. Hatzopoulos, Macedonian Institutions under the Kings, Meletemata 22 (1996) 373 Anm. 8.

Nach Mitteilung von B. Helly handelt es sich um eine Stele aus weißem Marmor.
Die Inschrift füllt die obere Hälfte des Stelenschaftes.

Ἄσανδρος Ἀγ[ά]–	Asandros, der Sohn des Agathon,
θωνος Βεροιαῖ[ος]	aus Beroia (hat)
τὴν γῆν ἐν ἧι τὸ τ[έ]–	das Grundstück geweiht, auf dem
μενος ἀνέθηκε Ἀ–	(sich) das Temenos des Asklepios
σ̣κληπιῶι· τὰ ἐπιτά[γε]-.	(befindet), gemäß einem Befehl (des Gottes).
[ια] ἔτους ια´ Δίου (ε´) ἐπ[ὶ]	Im Jahre 11 am 5. Dios
[ἐ]π̣ιστάτου Κορίτα	unter dem Epistates Koritas,
[τ]ο̣ῦ Εὐρυλόχου	dem Sohn des Eurylochos, (verfaßt/aufgestellt).

vac. 3 Zeilen

[Ἐ]ὰν διὰ τοῦ τεμέν–	Wenn jemand durch das
[ους] τοῦ Ἀσκληπιοῦ πο–	Temenos des Asklepios
[ρ]ε̣ύηται ἂμ μὴ θύσων,	geht – es sei denn um zu opfern –
[τ]ῶι θεῶι ἀποτείσει δ–	soll er dem Gott fünf
[ρ] αχμὰς αἰγιναίας	äginetische Drachmen
π̣έντε	zahlen.

Bemerkungen: Für die Tagesangabe kann der 5. des Monats Dios vermutet werden, weil möglicherweise wegen der verdoppelten Buchstabenfolge ΕΠΙ-ΕΠΙ das epsilon für den 5. des Monats vergessen wurde.
Das 11. Jahr müßte ein Königsjahr sein, entweder aus der Regierungszeit des Demetrios II. (239-229 v. Chr.) oder Philipps V. (221-179 v. Chr.).
Der Epistates (Vorsteher) ist eine Bezeichnung für den obersten Beamten in den makedonischen und thessalischen Städte unter makedonischer Herrschaft (s. M. Hatzopoulos, a.O.).

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

225. Weihung an Asklepios (GHW 4857)

Gonnoi Inv.Nr. G 70
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: große Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 45 B 50 D 13,5
A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 210 Nr. 74; SEG 35, 1985, 572; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 424 Nr. 762; Schörner Kat. 1125.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um ein Fragment einer Votivstele aus weißem Marmor. Nach Auskunft von Helly sind nur die Seiten intakt; oben und unten gebrochen. In den eingemeißelten Buchstaben sind Spuren von roter Farbe erhalten.

Die Buchstabenhöhe wird mit 1,8 – 2,5 cm angegeben. Das Alpha wird mit gebrochener Querhaste beschrieben.

Δικαιοκράτης Ἀσάνδρου	Der aus dem Amt scheidende Priester Dikaiokrates,
ἱερητεύσας Ἀσκληπίῳ	der Sohn des Asandros, (hat) dem Asklepios (geweiht).

Datierung: Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

226. Weihung an Asklepios (GHW 4347) Abb. 174

Volos Inv.Nr. E 634
Fundort: Gonnoi, südöstlich der antiken Stadt in der Peneios-Ebene (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 100 B 105 D 14
H. G. Pringsheim, AM 34, 1909, 83f. Nr. 3; A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1911, 128 Nr. 63; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 76 Nr. 558, B. Helly, Gonnoi II (1973) 200f. Nr. 197 Taf. 31; Schörner 81 Kat. 1148.

Große, fast vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, 2 im oberen Drittel kannelierten, dorischen Säulen, einem Architrav und darüber einem gerahmten Giebel

mit einem reliefierten Seitenakroter rechts. Der linke Seitenakroter und der Mittelakroter sind abgebrochen. Bestoßungen im Giebel, an der Unterkante des Architravs und am linken Kapitell. Die Vorderfläche ist geglättet; ebenso die Schmalseite, auf der sich Architrav und Abakus als Profilleisten über der Halbsäule fortsetzen.

Die einzeilige, einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe variiert zwischen 1,8 und 2,1 cm; Omikron von gleicher Größe; Alpha mit gebogener Querhaste; weit geöffnetes Omega; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Ἀσκληπιῶι Κλεόξενος Ἀσάνδρου ἱερ[η]τεύσας

Dem Asklepios (hat) der aus dem Amt scheidende Priester Kleoxenos,
der Sohn des Asandros, (geweiht).

Datierung: Mitte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

227. Weihung an Asklepios (GHW 4348) Abb. 68

Larisa Inv.Nr. 318
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 52 B 45 D 12
IG IX 2, 1040a (mit älterer Literatur); B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 198; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 152; Schörner Kat. 1147.

Oberes Fragment einer Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte endet; darüber folgt ein 2-Fascien-Architrav und ein vermutlich glatter Giebel, bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, die alle bis auf die Ansätze auf der Stelenrückseite abgebrochen sind. Der gesamte Giebel-Architravbereich ist mit Ausnahme eines kleinen Teils in der Mitte, stark bestoßen; kleinere Beschädigungen an den Schaftkanten. Die Vorderseite ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren zu erkennen; die Schmalseiten sind mit dem Zahneisen bearbeitet; die Ober- und Rückseite mit dem Spitzmeißel.

Die zur Erstverwendung gehörige, zweizeilige, einigermaßen regelmäßige Votivinschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 2,5 und 3 cm; das Omikron ist wesentlich kleiner; an den Hasten-Enden kleine Querstriche; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Σωτᾶς Ἀντιφίλου	Der aus dem Amt scheidende Priester Sotas, der
ἱερητεύσας Ἀσκληπιῷ	Sohn des Antiphilos, (hat) dem Asklepios (geweiht).

Bemerkung: die übrigen Inschriften auf dieser Stele sind spätere Freilassungsurkunden aus der Kaiserzeit, s. dazu B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 114, 115, 122, 123.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

228. Weihung an Asklepios (GHW 4590) Abb. 256

Volos Inv.Nr. ΠΑ 6796 und E 1264
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)

Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 43 B 41,5 D 10,5
unpubliziert.

Vollständig erhaltene Bildstele mit Standleiste samt Embolon, seitlichen Pfeilern — bekrönt von einfachen Kapitellen — und einem Zweifascien-Architrav. Das Embolon ist stark bestoßen; kleinere Beschädigungen an der Unterkante der Standleiste, im unteren Teil des linken Pfeilerschaftes und in der linken unteren Ecke des Bildfeldes. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet, dennoch sind im Bildfeld einige Raspelspuren und im oberen Teil des linken Pfeilers feine Spitzmeißelspuren zu erkennen; auf der mit dem Zahneisen bearbeiteten Schmalseite springt über dem Kapitell das Gebälk vor. Von der ursprünglich grob zubehauenen Rückseite sind im oberen Teil große Flächen abgesprengt worden.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der unteren Fascie des Architravs; die Buchstabenhöhe (ca. 1,2 cm) variiert leicht; Omikron und Omega sind um ein geringes kleiner; kleine Striche an den Hasten–Enden; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Καλλικλῆς Χιωνίδου ἱερητεύσας Ἀσκληπιῶι

Der aus dem Amt scheidende Priester Kallikles, der Sohn des Chionides,
(hat) dem Asklepios (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

229. Weihung an Asklepios (GHW 4378)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 145 B 60 D 17
A. M. Woodward, University of Liverpool. Annals of Archeology and Anthropology III (1910) 156 Nr. 8; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 89 Nr. 658.

Nach Woodwards Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus bläulichem Marmor.
Die Buchstabenhöhe gibt er mit 2 cm an.

[Ἀ]σκλαπιοῦ Φιλάμβροτος	Dem Asklepios (hat) der aus dem Amt scheidende
[Ἰφ]ικρατίδαιος λειτορεύσας	Priester Philambrotos, der Sohn des Iphikratidas,
	(geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

230. Weihung an Asklepios (GHW 4350)

Verschollen, ehemals Volos Inv.Nr. 1093
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele oder (Platte eines Altars) (nach Beschreibung)
Maße: H 45 B 27 D 15

J. Deshayes, BCH 76, 1952, 226; SEG 12, 1955, 304; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 78 Nr. 572; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 200; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 152, J. M. Cook, JHS 72, 1952, 100.

Während Deshayes den Inschriftenstein als Votivstele aus Marmor beschreibt, sieht Helly darin eher eine Platte eines Altars, vermutlich wegen der eher als Genitiv denn als Dativ zu sehenden Endung des Götternamens. (s. dazu hier Kap. INSCHRIFTEN - Einführung und Kap. GÖTTER UND HEROEN - Einführung)

Ἀσκληπιοῦ	Des/dem Asklepios.

Datierung: ?

231. Weihung an Asklepios und Hygieia (GHW 4856)

Gonnoi Inv.Nr. G 69
Fundort: Gonnoi, im Gebiet des Asklepios–Tempels (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 1 a oder 2 (nach Beschreibung)
Maße: H 42,5 B 41 D 12,5
A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 210 Nr. 73; SEG 35, 1985, 573; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 424 Nr. 761; Schörner Kat. 1129.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um den oberen Teil einer Votivstele mit Giebelbekrönung, die auf der rechten Seite schräg abgebrochen ist.

Ἀσκληπιῷ καὶ Ὑγείᾳ ἀν[έθηκε] Μάξιμος Κρατερ[αίου]
ἱερασάμενος ἐν στρ[ατηγῷ] Αὐρ[ηλίῳ] Ἀντιγένει το[ῦ] . . .
ἐβουκόμησεν δὲ [τ]αυρίους.
Ἀσκληπιῷ καὶ Ὑγιεία Αὐρή[λιος] . . . [ἱερασά–]
μενος ἐν στρ[ατηγῶ] Αὐρ[ηλίῳ] Πολεμάρ[χῳ]. . .

unsichere Lesung von A. Tziafalias

Bemerkung: offensichtlich handelt es sich um 2 Weihungen an Asklepios und Hygieia: die 1. von Maximos, dem Sohn des Krateros, in der Zeit des Strategen Aurelios Antigenes, die 2. von Aurelios, Sohn des – – – unter dem Strategen Aurelios Polemarchos.
ἐβουκόμησεν ist die Aoristform der 3. Person Sing. von βουκομέω, das soviel heißt wie "züchten" (züchten von Opfertieren).

Datierung: nach 200 n. Chr. (lateinische Namensformen Maximos und Aurelios).

HERAKLES

232. Weihung an Herakles (GHW 4110) Abb. 10

Larisa Inv.Nr. 257
Fundort: Larisa, Alte Sammlung (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 90 B 36 D 12
IG IX 2, 580 (mit älterer Literatur); F. Poland, Geschichte des griechischen Vereinswesens (1909) 74; E. Schwyzer, DGE (1923) 586; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 238 § 249; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 151; SEG 35, 1985, 604.

Im unteren Teil abgebrochene, vierseitig ausgearbeitete, tiefe Schaftstele mit einem leicht vorspringenden Architrav und darüber einem glatten Giebel, dessen "Horizontalgeison" durch eine Ritzlinie abgesetzt ist. Der Giebel war bekrönt von 4 Eckakroteren und einem Mittelakroter, die alle abgebrochen sind. Auf der Vorderseite und den beiden Schmalseiten befindet sich auf etwa gleicher Höhe im oberen Drittel des Stelenschaftes, jeweils zentriert ein "trou carré". Bestoßen ist vor allem die Vorderseite des Giebels und alle Kanten. Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet; besonders auf der Rückseite sind noch Zahneisenspuren zu sehen. Die Oberseite ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet.

Die siebzehnzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf der Vorderseite unmittelbar unter dem "trou carré"; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einheitlich; Theta und Omikron sind um ein geringes kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Ypsilon und Kappa mit gebogenen Schräghasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Σ̣ο̣υιδάουν : τὸ κο–	Das Koinon der Souidai
ινὸν : Ε[ἰ]ρακλεῖ :	(hat) dem Herakles (geweiht):
Π̣ρονάστας : Γαύρε[ι̣]–	Pronastas, der Sohn des Gauros,
ος : Ἀντιμ̣ένουν : Βρ–	Antimenon, der Sohn des Broiadas,
οιάδαιος : Αἴνετος :	Ainetos, der Sohn des Antiochos,
Ἀντιόχειος : Ἀστοκ–	Astokleas, der Sohn des Antochos,
λέας : Ἀντόχειος : Θε–	Thersitas, der Sohn des Polystratos,
ρ̣σίτας : Πολυστράτε–	Hermaion, der Sohn des Kylisos,
ιος : Ἑρμαίουν : Κυλί–	Antiochos, der Sohn des Mindaros,
σειος : Ἀντίοχος : Μι–	Melanthios, der Sohn des Pausannias,
νδάρειος : Μελάνθι–	Iasoun, der Sohn des Dikaios,
ος : Παυσαννίαιος: Ἰ–	Pherekrateis, der Sohn des Menoun,
άσουν: Δικαίειος [: Φ]–	Kallippos, der Sohn des Kallias,
ερεκράτεις : Μεν[ού]–	Pherekrateis, der Sohn des Gauros.
νειος : Κάλλιππ[ος : Κ]–	
[α]λλίαιος : Φερε[κρά]–	
[τει]ς : Γαύρειο[ς : vac.]	

Bemerkung: bei dem Koinon der Souidai scheint es sich um ein Gruppe von Mitgliedern einer Familie zu handeln, wie sie häufiger in Thessalien auftreten: z. B. die Hippotadai von Larisa

(Kat.339) und die Herakleidaoi von Atrax (Kat.237), die Andragathidai aus Kyliadai (Kat.10) und andere.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

233. Weihung an Herakles (GHW 4416)

Elassona Inv.Nr. 51
Fundort: Topoliani bei Selos / heutiges und antikes Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 4 (nach Beschreibung)
Maße: H 53 B 42 D 11,5
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1924, 149 Nr. 392 Abb. 5; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 123 Nr. 1065.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus schwärzlichem Marmor, nur unten gebrochen; oben leicht vorspringender, horizontaler Abschluß, bestoßen; ebenso die linke Seite.

Die Inschrift ist sehr sorgfältig auf der Vorderseite eingemeißelt. Die Buchstabenhöhe wird mit 1 – 2 cm angegeben. Die Buchstabenbeschreibung gründet auf der Abbildung des Abklatsches bei Arvanitopoulos: Theta und Omikron deutlich kleiner als die übrigen Buchstaben und z. T. an die Zeilenoberlinie gezogen; Alpha meist mit gerader Querhaste, manchmal auch leicht gerundet; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste; Ypsilon mit gebogenen Schräghasten.

– – –ος Ε[ὐ]ρείου vac.	Der ehemalige Priester – *Name* –, der Sohn des
[ἱερητ]εύσας Ἡρακλεῖ	Eureias (hat) dem Herakles (ge–
– – – –όνικος Λ[υ|σίου	weiht) zusammen mit – *Name* – , der
– – –ινος Βουπλάγου	Sohn des Lysias, – *Name* – , der Sohn
[Ἀνδ]ρ̣όνικος Κ[α]ρκίνου	des Bouplagos, Andronikos, der
– – –έλαος Παυσανίου	Sohn des Karkinos, – *Name* – , der
– –σανίας Φιλίππου	Sohn des Pausanias, – *Name* – , der
– – –ας Ἀντιπάτρου	Sohn des Philippos, – *Name* – , der
– – – Σ Ἀρνάγου	Sohn des Antipatros, – *Name* – , der
– – – Σ̣ Εὐδήμου	Sohn des Arnagos, – *Name* – , der Sohn
– – – Σ Ἀπολλοφάνου	des Eudemos, – *Name* – , der Sohn des
– – – Ἀριστονίκου	Apollophanes, – *Name* – , der Sohn des
[– – – Σ]ωσιφίλου	Aristonikos, – *Name* – , der Sohn des
– – – – – Λ̣ΕΟΥΣ	Sosiphilos,– – – – – –
– – – – – ΑΙΟΥ	– – – – –
– – – – – ΙΟΥ	– – – – –
– – – – – ΙΟΥ	– – – – –
– – – – – – –	

Datierung: Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, s. Abklatsch, abgebildet bei Arvanitopoulos)

234. Weihung an Herakles (GHW 4452) Abb. 52

Volos Inv.Nr. E 266
Fundort: unbekannt
Form: Schaftstele Typus 2 a (oder Bildstele Typus 1 b)
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Vermutlich oberer Teil einer Bildstele mit freitragendem Giebel oder Schaftstele mit Giebel; unten und an der rechten oberen Ecke gebrochen; die vermutlich ursprünglich vorhandenen Akrotere abgebrochen, die Giebeloberfläche bestoßen. Das Bildfeld geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren zu erkennen.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene und einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Drittel des Bildfeldes; die Buchstabenhöhe ist nahezu einheitlich; Alpha mit leicht gebogener Querhaste.

Είρακλ[εῖ]	Dem Herakles.

Datierung: Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

235. Weihung an Herakles (GHW 4472) Abb. 60

Elassona
Fundort: Livadi, ca.13 km nördlich des modernen Dolichi/ Territorium des antiken Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 163 B 30 D 6
unpubliziert. (s. die unpublizierte Habilitationsschrift von G. Lucas über die Inschriften aus den Städten der perrhäbischen Tripolis S. 448 Nr. 31).

Nahezu vollständig erhaltene Schaftstele mit einem glatten Giebel über einem auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden 2-Fascien-Architrav, bekrönt von 3 einfachen Akroteren; die beiden Seitenakrotere sind zum überwiegenden Teil abgebrochen, der Mittelakroter bestoßen; ebenso die rechte Giebelschräge sowie der obere Teil der rechten Schaftkante und der untere Teil der linken. Die Vorderseite ist geglättet, nur im oberen Teil des Schaftes vereinzelt Zahneisenspuren; an der Unterkante ist ein Streifen von ca. 10 cm in der Art eines Embolon gepickt.

Die dreizeilige, feinlinige und unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (ca. 1,5 – 1,8 cm) variiert leicht; Alpha mit gebogener Querhaste; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Λυσίας Παυσανίο̣[υ]	Der aus dem Amt scheidende Priester
ἱερητεύσας	Priester Lysias, der Sohn des Pausanias,
Ἡρακλεῖ	(hat) dem Herakles (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

236. Weihung an Herakles (GHW 4352) Abb. 14

Larisa Inv. Nr. 208
Fundort: Kallipeuke, ca. 11 km nördlich von Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 47 B 36 D 9
Form- und maßgleich mit 4299 (Athenarelief)
IG IX 2, 1044 (mit älterer Literatur); A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1915, 17 Anm. 1; B. Helly, Gonnoi II (1973) 203 Nr. 202 (Nr. 120, 124); SEG 35, 1985, 486; B. Intzesiloglou, Ἐιδικη κατηγορία Θεσσαλικῶν ἀναθηματικῶν στηλῶν, in: B' Διεθνές Συνέδριο Θεσσαλικῶν Σπουδῶν, 17–21 Sept. 1980 (Athen 1984) 59–64.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzter oberer Teil einer vierseitig ausgearbeiteten Schaftstele, deren Schaft über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte endet; darüber ein leicht vorspringender Architrav und ein von Horizontal- und Schräggeisa gerahmter Giebel; ehemals bekrönt von 2 Seitenakroteren und einem Mittelakroter; alle abgebrochen. Abgebrochen ist außerdem die linke Giebelecke mit einem Teil des darunterliegenden Stelenschaftes und die rechte Seite des eingetieften Bildfeldes; Bestoßungen an der rechten Giebelecke und an der linken Begrenzung des Bildfeldes in Form eines Pfeilers mit einfachem Kapitell und an allen Kanten. In der breiten Zone zwischen Giebel und Bildfeld befindet sich eine "trou carré". Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet; die Oberseite scheint mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet.

Die zweizeilige, ein wenig in die Breite gezogene, regelmäßige Inschrift befindet sich zwischen dem "trou carré" und dem Bildfeld; die Buchstabehöhe schwankt zwischen 1,5 und 2 cm; Omikron ist kaum kleiner; Alpha mit gerader Querhaste.

Πολυκράτης	Polykrates (hat) dem
Ἡρακλεῖ	Herakles (geweiht).

Alle anderen Inschriften auf Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind sekundär angebrachte Freilassungsurkunden s. dazu B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr.120 und 124.

Bemerkung: Die Stele trug ursprünglich ein Relief, das aber bis auf kleine Reste an der unteren Bruchkante abgebrochen ist. Kern (IG IX 2, 1044) ergänzt die Inschrift als Grabinschrift: Πολυκράτη[ς] Ἡρακλείδου oder –του.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

237. Weihung an Herakles (GHW 3938) Abb. 46

Larisa Inv.Nr. 78/60
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 70 B 25 D 10
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 226 Nr. 20; ders., THIM 6, 1984, 201 Nr. 69; SEG 34, 1984, 487; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 415 Nr. 707; SEG 38, 1988, 436; Rakatsanis 58 Taf. 33.

Zum Großteil erhaltene Schaftstele mit einem über einer Hohlkehle auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden, glatten Giebel, bekrönt von 3 einfachen Akroteren; im Giebel deutet eine feine Ritzlinie entlang der Unterkante vielleicht das gemalte Geison an. Abgebrochen ist

der untere Teil der Stele; kleinere Bestoßungen entlang der rechten Schaft- und Giebelkante. Die Vorderfläche ist geglättet, die Schmalseite mit dem Zahneisen bearbeitet und die Rückseite mit dem Spitzmeißel grob zubehauen.

Die vierzehnzeilige, engzeilige und regelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Teil des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1. Zeile: 1,4 cm, 2. – 14. Zeile: ca. 0,5 – 0,6 cm) ist innerhalb der Zeilen einheitlich; Alpha mit tief gebogener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Pi mit nahezu gleichlangen Vertikalhasten.

Ἡρακλεῖ
Τὸ κοινὸν τοῦν Ἡρακλειστάουν
λειτορεύσαντος
Ζουίλοι Δικαιδαίοι
Ἐπικράτεις Προχειούνειος
Δαμοκλέας Ἀπολλοδούρειο[ς]
Ὑβρέστας Ὑβρέσταιος
Λαιάδας Ἀγαθοκλεαῖος
Εὔδαμος Λεουνδαῖος
Ἑρμασίουν Ἐπιγένειος
Κλεόδαμος Λεοντοκράτειος
Ἀγαθοκλέας Ἀγεισικράτειος
Κρατίδας Ἱππονόειος
Εὔνοστος Στρατούνειος

Dem Herakles (geweiht)
Das Koinon der Herakleistaoi, nach
Ausscheiden des Zouilos, des Sohnes des
Dikaidas, aus dem Priesteramt.
Epikrates, der Sohn des Procheioun,
Damokleas, der Sohn des Apollo–
douros, Hybrestas, der Sohn des
Hybrestas, Laiadas, der Sohn des
Agathokleas, Eudamos, der Sohn
des Leoun(i)das, Hermasioun, der
Sohn des Epigeneis, Kleodamos,
der Sohn des Leontokrateis, Aga–
thokleas, der Sohn des Ageisi–
krateis, Kratidas, der Sohn des
Hipponoos, Eunostos, der Sohn des Stratoun.

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

238. Weihung an Herakles (GHW 4821) Abb. 89

Volos Inv.Nr. E 1291
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 66 B 36 D 11
E. Kakavogiannis, ADelt 33, 1978, Mel 318ff. Taf. 89; SEG 34, 1984, 565; G. Touchais, BCH 109, 1985, 804 Abb. 106; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 414 Nr. 695.

Oberes Fragment einer Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseite über einer dünnen, kaum vorspringenden Leiste in einem ionischen Kymation endet; darüber folgt eine verbreiterte Architrav-Geison-Zone und ein Giebel, dessen Geisa durch feine Ritzlinien angedeutet sind; rechts ein einfacher Seitenakroter. Die linke Hälfte des Giebels mit der oberen linken Ecke des Stelenschaftes ist abgebrochen; ebenso ein kleines Fragment an der unteren linken Ecke; Bestoßungen vor allem an der rechten Schaftkante und auf der geglätteten Vorderfläche.

Die vierzehnzeilige, unregelmäßige Inschrift beginnt unmittelbar unter dem Giebel; die 2. Zeile ist in die Breite gezogen; die Buchstabenhöhe (1. - 2. Zeile: 1,5 cm; 3. - 11. Zeile: 1 cm; 12. Zeile: 1,8 cm; 13. - 14. Zeile: 1 cm) variiert leicht auch innerhalb der Zeilen; Theta und Omikron sind meist kleiner als die übrigen Buchstaben; die Hasten-Enden sind zumeist verdickt oder mit Apices versehen; Alpha mit tief gebogener oder gebrochener Querhaste; My mit zum Teil leicht divergierenden, zum Teil parallelen Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Ypsilon mit gebogenen Schräghasten.

[Είρακλε]ῖ ὑλουρείσαντες	Dem Herakles (haben geweiht) die
[Ἀ ρ χ υ] λ ο υ ρ ὸ ς	scheidenden Hylouroi und der Archhylouros:
– – – – ος Ἀγαθοκλίαιος	– *Name* – , der Sohn des Agathoklias,
– – – – μ̣ας Α<ι>σχίναιος	– *Name* – , der Sohn des Aischinas,
– – –ουν Ἀστομάχειος	– *Name* – , der Sohn des Astomachos,
[Νεο]πτόλεμος Ἀντιδούταιος	Neoptolemos, der Sohn des Antidoutas
– – – ίμαχος Πολενονίκειος (sic)	– *Name* – , der Sohn des Polenonikos
– – χίας Νο<υ>μεινίειος	– *Name* – , der Sohn des Noumeinios
– – –σανδρος Ἀγαθούνειος	– *Name* – , der Sohn des Agathoun,
–ουτείρδας Σι̣μίειος	– *Name* – , der Sohn des Simias,
– –ιστος Ἀντιγόνειος	– *Name* – , der Sohn des Antigonos,
Λύκος Παρμενίσκειος	Lykos, der Sohn des Parmeniskos
vac. 0,05 m	
Ἀστοκράτεις Θιοζότειος	Astokrateis, der Sohn des Thio–
Θ̣ι̣[όζοτ]ος Τύγειος	zotos, Thiozotos, der Sohn des Tygeis.

Bemerkung: Zu den Hylouroi s. hier Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion. E. Kakavogiannis (S. 324) vermutet, daß die ursprüngliche Liste der Hylouroi mit dem 9. Namen in Zeile 11 endete und daß zu einem späteren Zeitpunkt (Ende 2. Jh. v. Chr.) die Zeilen 13-14 und als letzte (Anfang 1. Jh. v. Chr.) die Zeile 12 hinzugefügt wurden.

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

239. Weihung an Herakles (GHW 4820) — Abb. 92

Volos Inv.Nr. E 2744
Fundort: Velestino / antikes Pherai, Akropolis (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 53,5 B 34,2 D 9
E. Kakavogiannis, ADelt 33, 1978, Mel 318 ff. Taf. 88; SEG 34, 1984, 564; G. Touchais, BCH 109, 1985, 804 Abb. 105; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 414 Nr. 695.

Oberer Teil einer Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten in einer dünnen, kaum vorspringenden Leiste und darüber einem ionischen Kymation endet; es folgt eine Hohlkehle, die zu der verbreiterten Architrav-Geison-Zone überleitet; der gerahmte Giebel mit einem runden Emblem in der Mitte wird bekrönt von einfachen Akroteren, von denen der linke abgebrochen ist; Bestoßungen außerdem am Mittelakroter, an der linken Giebelecke, einschließlich Architrav und Gesims und an den beiden Schaftkanten. Die Vorderfläche scheint geglättet.

Die vierzehnzeilige erhaltene, regelmäßige Inschrift beginnt mit 2 abgesetzten und größeren Zeilen unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1. - 2. Zeile: 1,8 cm; 3. - 14. Zeile: 1,1 cm) ist innerhalb der Zeilen einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der etwas kleineren Buchstaben Theta, Omikron und Omega; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten, über die eine verlängerte Horizontalhaste gelegt ist.

Είρακλεῖ	Dem Herakles (haben) die scheidenden
ὑλουρείσαντες	Hylouroi (geweiht):
Καλλικράτεις Ἱππολόχειος	Kallikrateis, der Sohn des Hippo–

Λυκομείδεις Ἱππολόχειος	lochos, Lykomeideis, der Sohn
Σουσικράτεις Κλειούνειος	des Hippolochos, Sousikrateis,
Παυσανίας Ἐπικρατίδαιος	der Sohn des Kleioun, Pausani–
Φρῦνος Κλ{ε}ιογένειος	nias, der Sohn des Epikratidas,
[Κτ]ησιφῶν Ἀντοφίλειος	Phrynos, der Sohn des Kliogeneis,
– – – ịας Φειρούνδαιος	Ktesiphon, der Sohn des Antiphi–
– – – – ονος Σουσικράτειος	los, – *Name* –, der Sohn des Pheiroun–
– – – – –ς Καλλικ{ε}λίαιος	das, – *Name* – , der Sohn des Sousi–
– – – – – –ς Σουσιπάτρειος	krateis, – *Name* – , der Sohn des Kalliklias,
– – – – – – – – –ογένειος	– *Name* –, der Sohn des Sousipatros,
– – – – – – – – – –ένειος	– *Name und Patronym* –,– *Name und Patronym*
– – – – – – – – – – – – – –	– – – – – – – – – – – – – – – – – – –

Datierung: Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und Identifikation des in Zeile 6 genannten Pausanias, Sohn des Epikratidas, mit dem Gymnasiarch von Pherai um das Jahr 195 v. Chr. s. dazu E. Kakavogiannis S. 320f.)

240. Weihung an Herakles (GHW 4753) Abb. 51

Larisa Inv.Nr. 77 / 17
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2a (oder Bildstele Typus 1 b)
Maße: H 42 B 28 D 5
A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 199 Nr. 30; SEG 35, 1985, 498; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 710.

Oberer Teil einer Schaftstele mit einem fast unmerklich vorspringenden, glatten (?) Giebel, bekrönt von vermutlich 3 Akroteren, alle abgebrochen einschließlich der rechten Giebelhälfte und der oberen Ecke des Stelenschaftes. Bestoßungen und oberflächliche Beschädigungen an allen Kanten und Flächen. Die Vorderfläche scheint geglättet, die Rückseite grob zubehauen.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige und stark verwitterte Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöh schwankt zwischen 1 und 1,2 cm mit Ausnahme des wesentlich kleineren Omikrons in der 2. Zeile; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Ypsilon oben weit geöffnet.

– – –ΟỊΘỴΣΑΝ I ΜΕΛ (?)	– *Name* – (?) (hat)
ΝΟΣ Ἡρακλεῖ ΥΩ – – – –	dem Herakles – – – (geweiht).

Bemerkung: die Lesung ist nicht gesichert, vielleicht ist der Anfang auch Μọῦσαις (Helly).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

241. Weihung an Herakles (GHW 4190) Abb. 176

Volos Inv.Nr. Λ 327 (und / oder 407)
Fundort: Argalasti / vermutl. antikes Spalauthra (n. A. Helly) (Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 64 B 42 D 8–10

IG IX 2, 1210; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 151; Schörner 15. 45. 175 Kat. 1196 und R 70.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzte, fast vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit hoher Standleiste, einem Embolon, 2 Pfeilern mit einfachen Kapitellen, einem Architrav und darüber einem gerahmten Giebel, bekrönt von einem zweistufigen Seitenakroter rechts und einem zumindest zweistufigen Mittelakroter; der linke Seitenakroter ist zusammen mit der Architrav- und Giebelecke abgebrochen, die beiden anderen stark bestoßen; außerdem Bestoßungen an den Pfeilerschäften und am rechten Kapitell. Die Vorderfläche ist geglättet; zahlreiche Zahneisenspuren sind auf der Standleiste, den Pfeilern und im Giebel zu erkennen.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (1. Zeile 1,5 cm; 2. Zeile 1,2 cm) ist innerhalb der Zeile einheitlich; gleich großes Omikron wie übrige Buchstaben; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

[Τ]ήρης Διοσκουρίδου Ἡρακλεῖ	Teres, der Sohn des Dioskurides,
χαριστήριον	(hat) dem Herakles als Dank (geweiht).

Reliefbild: Rechts der Mitte steht Herakles frontal dem Betrachter zugewandt. Er ist nackt bis auf das Löwenfell, das von der linken Schulter über den angewinkelten Arm herunterhängt. Trotz der mantelartigen Stofflichkeit mit den schlaufenartig endenden Falten, ist es als Fell eindeutig durch den Schwanz neben dem linken Bein des Herakles charakterisiert. Mit der rechten Hand stützt er sich auf die Keule, deren verdicktes Ende auf einem Stein aufsteht. Standbein (rechts) und Spielbein (links) sind unterschieden, doch überträgt sich die Verschiebung in keiner Weise auf die Gesamthaltung. Deutlich modelliert ist die Leistenlinie mit dem darüberliegenden Hüftmuskel und die Zäsur in der rechten Armbeuge. Links unten im Bildfeld steht ein einfacher Altar mit profilierter Basis und Bekrönung. Zu beiden Seiten des Kopfes hängen zwei Lorbeerkränze (vgl. Kat.242) mit schütteren, länglichen Blättern und kleinen, runden Früchten.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

242. Weihung an Herakles (GHW 4447) — Abb. 124

Volos Inv.Nr. E 892
Fundort: vielleicht aus Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Schaftstele
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzter Teil eines Stelenschaftes; oben gebrochen; an den Seitenkanten bestoßen. Die Vorderfläche ist über einer Spitzmeißelarbeit geglättet. In der oberen Hälfte ein Lorbeerkranz (vgl. Kat.241), darunter die dreizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift; die Buchstabenhöhe variiert leicht; an den Hasten-Enden Apices; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen vertikal- bzw. Horizontalhasten; Ypsilon weit geöffnet; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Εὐρύμαχος Πισίδης	Eurymachos aus Pisidien, der Sohn des
Πολεμάρχου Ἡρακλεῖ	Polemarchos, (hat) dem Herakles auf
εὐξάμενος	Grund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

243. Weihung an Herakles (GHW 2943) Abb. 281

Volos Mus.
Fundort: unbekannt
Form: Fragment einer Bildstele ?
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Unteres mittleres Fragment einer Bildstele mit Standleiste und den Resten eines Reliefs, dessen Oberfläche stark bestoßen ist.

Auf der Standleiste die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift; die Buchstabenhöhe variiert; das Omega ist wesentlich kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen; die Hasten-Enden sind verdickt; Alpha mit gebrochener Querhaste; Omega unten weit geöffnet und mit langen Horizontalhasten.

[Ἡρ]ακλεῖ	Dem Herakles
[Ἀλεξικ]άκωι	Alexikakos (Unglück abwehrend)

Reliefbild: Von dem ehemaligen Reliefbild ist nur noch ein Teil der unteren Zone erhalten; zu erkennen sind die Vorderbeine eines zusammengebrochenen Huftieres: das linke Vorderbein ist im Knie stark abgewinkelt, der Huf steht auf der Erde; das rechte Bein ist unter dem Körper eingeknickt. Aufgrund der inschriftlich gesicherten Weihung an Herakles und in Anlehnung an das seit der frühklassischen Kunst (Metopen des Zeustempels in Olympia) immer wiederkehrende Schema der Sagendarstellung "Herakles im Kampf mit der kerynitischen Hirschkuh" ist diese Interpretation auch für das thessalische Relief vorzuschlagen.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

244. Weihung an Herakles (GHW 4237)

Verschollen
Fundort: Selipiana bei Koumbouriana, ca. 40 km westlich von Karditsa (Athamanien)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
N. Giannopoulos, AEphem 1915, 77 Nr. 9; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 25 Nr. 163.

Nach Giannopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus weißem Stein.

Νικόμαχος	Nikomachos, der Sohn des
Μνασίου	Mnasias, (hat) dem Herakles
Ἡρακλεῖ	in Erfüllung eines Gelübdes
εὐχὴν	(geweiht) – – – –
η (?)	– – – – – – – – – –
εὐπητοῦχον	*Zeile 5 und 6 sind unverständlich.*

Datierung: ?

LEUKOTHEA

245. Weihung an Leukothea (GHW 4226) Abb. 119

Ehemals Almyros Inv.Nr. 191
Fundort: phthiotisches Theben, Akropolis (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Schaftstele
Maße: H 20 B 27 D 6
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1908, 175 ; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 12 Nr. 48.

Schaftfragment einer Schaftstele; oben und unten gebrochen; die seitliche Kanten leicht bestoßen; die Vorderfläche geglättet.

Die zweizeilige erhaltene, in der zweiten Zeile in die Breite gezogene Inschrift befindet sich unter der oberen Bruchkante; die Buchstabenhöhe variiert; Theta, Omikron und Omega sind wesentlich kleiner; an den Hasten-Enden feine Apices; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste; die Schräghasten des Ypsilon laufen in einen spitzen Winkel zusammen.

Σωσίπολις Σίμμ[ου]	Sosipolis, die Tochter des Simmos,
Λευκοθέαι	(hat) der Leukothea (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

246. Weihung an Leukothea (5750) Abb. 152

Larisa Inv.Nr. 89/20
Fundort: Larisa, nicht gesichert, da das Stück von einem unbekannten Finder in einer Straße von Larisa zurückgelassen wurde (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 35 B 31 D 5
A. Tziafalias, ADelt 44, 1989, Chron 239 Nr. 20 Taf. 146d; SEG 45, 1995, 617; Rakatsanis 51f., Taf. 32. Nur der obere Teil der Bildstele als Foto publiziert.

Vermutlich zum Großteil erhaltene Bildstele mit flach angearbeitetem Giebel, bekrönt von 3 Akroteren, von denen der linke Seitenakroter zusammen mit der Ecke abgebrochen ist, der Mittelakroter bestoßen. Nach der Beschreibung von A. Tziafalias befindet sich am unteren Teil, der zum Teil abgebrochen ist, ein Embolon. Die Vorderfläche ist flüchtig geglättet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich in Höhe des Architravs; die Buchstabenhöhe (0,8 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der verkleinerten Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit gerader Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten.

[Μνα]σαγόρα Λαμεδοντεία τᾶ Λευκαθ-
έᾳ

Mnasagora, die Tochter des Lamedon, (hat) der Leukothea (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

247. Weihung an Leukothea (GHW 4275) Abb. 35

Volos Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 52 B 37 D 15
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1910, 378ff. Nr. 25; S. Reinach, Répertoire de Reliefs Grecs et Romains II (1912) 354 Nr. 2; RE 12 (1925) 2239 s. v. Leukothea (Eitrem); Th. Arvanitopoulou, Polemon II 1934 – 40, 10 Nr. 10; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 50 Nr. 358; E. Mitropoulou, The Kneeling Worshipper in Votiv Reliefs (1972) Nr. 15 Abb. 13; F. T. van Straten, BABesch 1974, 170 Abb.19; E. Mitropoulou, Kneeling Worshippers in Greek and Oriental Literature and Art (1975) 42ff.

Unterer Teil einer Schaftstele (?) mit eingetieftem Bildfeld und Reliefdarstellung über einem hohen Sockel; der obere Teil einschließlich des Kopfes der Leukathea ist abgebrochen. Schulter, rechter Arm und rechtes Knie der Göttin sowie Kopf, linke Schulter und Ellbogen der Adorantin sind bestoßen; ebenso die linke Bildfeldbegrenzung und die Sockelunterkante. Die Vorderfläche ist geglättet. Nach der Beschreibung von Arvanitopoulos sind auch die Nebenseiten geglättet.

Die dreizeilige, annähernd regelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Bildfeld in der oberen Hälfte des Sockels; die Buchstabenhöhe (2,2 cm) variiert leicht; Theta und Omikron sind deutlich kleiner und in der Zeilenmitte oder an die Zeilenoberlinie gezogen; Epsilon mit verkürzter Mittelhaste; die Hasten-Enden sind verdickt; Alpha mit tief gebogener Querhaste.

Λευκαθέαι	Der Leukothea (hat)
Δανάα	Danaa, die Tochter des
Ἀτθονειτεία	Atthoneitos, (geweiht).

Reliefbild: Das Relief zeigt links die Göttin Leukathea nach rechts gewandt auf einem Felsblock sitzend. Die rechte Hand liegt auf dem Oberschenkel, die linke scheint dagegen das Kinn zu stützen. Die übereinandergeschlagenen Füße ruhen auf einer niedrigen Fußbank. Die Kleidung besteht aus einem feingefältelten Chiton und einem Mantel, der die Beine weitgehend bedeckt.

Vor Leukathea kniet die in der Inschrift genannte Danaa, die ihr in einem flehenden Gestus beide Hände mit den Handflächen nach oben entgegenstreckt. Der Blick ist auf die Göttin gerichtet. Sie ist gleichfalls mit Chiton und Mantel bekleidet.

Im Hintergrund deutet eine zweiflügelige Tür in einem tholosartigen Gebäude das Heiligtum an.

Stilistische Ähnlichkeiten mit dem allgemein in die 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. datierte Kybele-Attis-Relief in Venedig (A. Linfert, AA 1966, 496ff Abb. 2): vergleichbar ist die nuancierte Darstellung von verschiedenen Stoffqualitäten wie dem kreppartigen Chiton im Gegensatz zu dem schweren Mantel mit pronouncierten Faltengraten der Leukathea auf dem thessalischen Relief und der Adorantin auf dem Kybele-Attis-Relief.

Bemerkung: vgl. die gleiche Weihende bei Kat.305.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und Reliefstil)

Ge

248. Weihung an Ge (GHW 4594) Abb. 4

Larisa
Fundort: Platykampos, ca. 10km östlich von Larisa /Territorium des antiken Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 68 B ca. 24 (errechnet)
K. Gallis ADelt 29, 1973 /74, Chron 582; SEG 29,1979, 533.

Oberer Teil einer Schaftstele, deren Schaft zumindest auf Vorder- und Schmalseiten über einer Hohlkehle in einer dünnen Abschlußplatte endet, die nur durch eine feine Ritzlinie von dem darübergesetzten Architrav getrennt ist; gegenüber diesem springt der folgende glatte Giebel ein wenig vor. Bekrönt ist der Giebel von 3 Akroteren, der rechte ist abgebrochen. Bestoßungen vor allem an der rechten Giebel-Architrav-Ecke, der Unterkante des Architravs und der rechten Kante des Schaftes. Im oberen Teil der Vorderfläche ein "trou carré". Die Vorderfläche scheint geglättet (Raspelspuren ?), Zahneisenspuren sind vor allem im Architrav und unmittelbar darunter noch zu erkennen.

Die dreizeilige, einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich unter dem "trou carré"; die Buchstabenhöhe (ca. 1,4 - 1,5 cm) variiert leicht; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten.

Θρασύμαχο[ς]	Thrasymachos,
Σίμειος ὀνέ–	der Sohn des Simos,
θεικε Γᾶ	hat der Ge geweiht.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

249. Weihung an Ge Eukarpia (GHW 4353) Abb. 248

Volos Inv.Nr. E 121
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H 16 B 20 D 12
B. Helly, Gonnoi II (1973) 203; Schörner 22 Kat. 1146.

Obere linke Ecke einer Bildstele mit seitlichem Pfeiler - bekrönt von einem einfachen Kapitell -, einem Architrav und darüber einer Sima mit 3 großen Antefixen vor einer geraden Abschlußleiste. Architrav und Kapitell-Zone setzten sich als Profilleiste auf der Schmalseite fort. Kleinere Bestoßungen an dem linken Antefix, im Architrav und im Bildfeld. Die Vorder- und Schmalseite ist geglättet, dennoch sind überall noch Zahneisenspuren zu erkennen; die Rückseite ist nur grob mit dem Spitzmeißel zubehauen.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige und in der 2. Zeile in die Breite gezogene Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,7 und 1 cm; das Omikron ist wesentlich kleiner und an die Zeilenoberlinie gesetzt; Hastenenden verdickt; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit Parallelen Horizontalhasten; Ypsilon mit gebogener rechter Schräghaste.

Ἀριστομένεια Φερενείκ[ου – – –]	Aristomeneia, die Tochter des Phereneikos, (hat)
Γῆ Εὐκαρπίᾳ ε[ὐξαμένη]	der Ge Eukarpia aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. / 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

Helios und andere Gestirnsgottheiten

250. Weihung an Helios (GHW 4253)

Volos Inv.Nr. 264
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 30 B 75 D 6,5
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1910, 233; Y. Béquignon, Recherches archéologiques a Phères de Thessalie (1937) 89 Nr. 56; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 35 Nr. 236.

Arvanitopoulos und Béquignon beschreiben die Stele als "Platte" (πλάξ bzw. plaque) aus Marmor.
Die Buchstabenhöhe wird mit 3,8 cm angegeben.

Ἀρχέλαος	Archelaos, der Sohn
Φρύνου	des Phrynos, (hat) dem
Ἡλίωι	Helios (geweiht).

Datierung: hellenistisch (?)

251. Weihung an Helios (GHW 4090) Abb. 168

Krannon
Fundort: Krannon, in einer Hausmauer verbaut (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 59,5 B 61
IG IX 2, 464 (mit älterer Literatur); Schörner 177 Kat. 1154.

Nahezu vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos, gerahmt von einer Standleiste, seitlichen Säulen mit einfachen dorischen Kapitellen, einem Architrav, darüber ein gerahmtes Giebelfeld mit einem runden, schalenartig vertieftem Emblem in der Mitte. Die Akrotere sind offenbar abgebrochen; Bestoßungen am linken Säulenschaft. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einigermaßen einheitlich, einschließlich Theta und Omikron; Alpha mit gebrochener Querhaste; Theta mit Horizontalhaste in der Mitte; Sigma mit parallelen Horizontalhasten und ein weit geöffnetes Omega.

Ἡλίωι Θρασυμαχὶς Ἀριστίωνος ε[ὐχάν]

Dem Helios (hat) Thrasymachis, die Tochter des Aristion, in Erfüllung eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

252. Weihung an Helios und alle Götter und Göttinnen (GHW 4750) Abb. 40

Larisa Mus. Inv. Nr. 77/ 39
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 22 B 23 D 5
A. Tziafalias, ADelt 32, 1977, Chron 138 Taf. 82; ders., THIM 6, 1984, 200 Nr. 68; SEG 34, 1984, 492; E. Voutiras, ZPE 61, 1985, 288–292; SEG 35, 1985, 486; H. W. Catling, ARepLondon 1985/86, 47; G. Touchais, BCH 109, 1985, 806; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 415 Nr. 707; Rakatsanis 72 Taf. 50.

Fragment eines Stelenschaftes mit "trou carré". Oben und unten gebrochen; kleinere Bestoßungen an den seitlichen Kanten. Vorderseite geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren zu sehen; die Schmalseite mit dem Zahneisen bearbeitet; die Rückseite mit dem Spitzmeißel, an den seitliche Kanten ein kleinteiliger gearbeiteter Randschlag.

Die erhaltenen 6 Zeilen der regelmäßigen Inschrift befinden sich unter dem "trou carré" in der unteren Hälfte des Fragments; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1 und 1,4 cm; Theta und Omikron sind nur um ein geringes kleiner; an den Hasten–Enden Apices; Alpha mit tiefgebogener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal–bzw. Horizontalhasten; Pi mit stark verkürzter rechter Vertikalhaste; Ypsilon mit gebogenen Schräghasten.

Inschrift metrisch: Epigramm

Ἀελίωι πρώτωι βασιλεῖ καὶ	Dem Helios, dem ersten König, und allen
πᾶσι θεοῖσι vac. πατρώιοις	väterlichen Göttern und allen Göttinnen
πάσαις τε θεαῖς Φόλος	hat Pholos hier diese (Stele) aufge–
ἐνθάδε τήνδε vac. ἔστησεν	stellt, indem er die Unsterblichen so ehrt,
τιμῶν ὡς πρέπει ἀθαν[ά]-	wie es sich gebührt und ...
τους vac. καὶ πα̣– – –	
– – – – – – – – – – – –	

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

253. Weihung an die Gestirnsgottheiten (GHW 2214)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Mouzaki, in der Nähe des antiken Gomphoi (Hestiaiotis Süd)
Form: Fragment einer Schaftstele „aus Kalkstein" (nach Beschreibung)
Maße: H 40 B 27,5 D 12
IG IX 2, 292; Schörner 24 Kat. 1123.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um ein Kalkstein–Fragment, oben und unten gebrochen.

Die Buchstabenhöhe gibt er mit 3 – 4,5 cm an. Die Abschrift zeigt unregelmäßig große Buchstaben, besonders Omikron und Omega sind deutlich kleiner als die übrigen Buchstaben. Alpha und Delta mit nach oben verlängerter rechter Schräghaste; Epsilon und Sigma halbbogenförmig.

Θείοισιν	Den Gestirnsgottheiten
Ἄστροις	(hat) der fromme Strato–
εὐσεβὴς	neikides für die Kinder
Στρατονει–	(geweiht).
κίδης	
τέκνων	
[ὑπὲρ – – –]	

Datierung: kaiserzeitlich (Buchstabenform der Abschrift in IG)

NYMPHEN

254. Weihung an Pan und die Nymphen (GHW 4564) Abb. 195

Volos Inv.Nr. Λ 764
Fundort: Skotoussa (Pelasgiotis Süd)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 36 B 45
unpubliziert.

Aus 3 Fragmenten zusammengesetzte, vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste über einem ionischen Kymation sowie einer Standleistemit angearbeitetem Embolon. Bestoßen sind außer der rechten oberen Ecke und den Bruchkanten in der oberen Abschlußleiste und in der Standleiste, vor allem die Köpfe und Arme der Nymphen und des Pan. Reliefgrund und Vorderflächen der Leisten einschließlich des Embolon sind geglättet; die Schmal- und die Oberseite sind mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet, die Rückseite dagegen grob.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Das Relief zeigt den frontal sitzenden Pan, dem die Nymphen Opfergaben zu bringen scheinen. Breitbeinig hat er sich auf einem großen Felsblock, über den er seinen (Fell-)Mantel gelegt hat, niedergelassen. Die Ellbogen stützt er auf die Knie und führt mit beiden Händen die Syrinx an den Mund. Schulterlanges Haar und auffallend große Hörner charakterisieren den Kopf und heben ihn von anderen Pandarstellungen ab, von denen er sich auch in seiner thronenden Haltung und Größe unterscheidet. Links von Pan steht die Gruppe der drei Nymphen: die erste wendet sich Pan zu und blickt mit gesenktem Kopf auf den Gegenstand - vielleicht eine Pyxis - in ihrer linken. Die zweite Nymphe nimmt dagegen eine frontale Stellung ein und neigt den Kopf der dritten zu. Ihren linken in den Mantel eingehüllten Arm stützt sie in die Hüfte, während der rechte hinter der letzten Nymphe verschwindet. Diese wendet sich der mittleren zu und ähnelt in ihrer Haltung der ersten. In der linken Hand hält sie einen Gegenstand in die Höhe, in dem man vielleicht einen Hasen erkennen kann. Die herabhängende Rech-

te ist zwar stark beschädigt, doch scheint der Bruch entlang eines ovalen Gegenstandes zu verlaufen. Das lange Haar fällt wie bei der ersten Nymphe in langen Strähnen auf den Rücken.

Alle drei Nymphen tragen die gleiche Tracht: einen bodenlangen Chiton und darüber einen eng um den Körper geschlungenen, langen Mantel, dessen große, glatte Flächen nur durch die den Innenkontur begleitenden Falten gegliedert werden. Der Mantelbausch der zweiten und dritten Nymphe ist straff über die Brust gezogen, während er den Oberkörper der ersten locker umschreibt. Auch das Standmotiv mit dem leicht zurückgestellten rechten Spielbein und der s-förmige Schwung der Körperachse und des Außenkonturs ist ihnen gemeinsam.

Als einziges landschaftliches Element ist der Felsblock, auf dem Pan thront, angegeben.

Die Datierung in das 2. Viertel des 4. Jhs. v. Chr. beruht auf der stilistischen Ähnlichkeit der Nymphenfiguren mit den beiden weiblichen Figuren auf dem Urkundenrelief von 376 / 75 v. Chr. (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 16,2 A 51, Lawton, Document Reliefs Taf. 50 Nr. 96): in vergleichbarer Weise sind die Körper s-förmig geschwungen und die glatten Stoffpartien von wenigen langen Falten durchzogen.

Datierung: 2. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

255. Weihung an die Nymphen (GHW 4364)

Ehemals Larisa Mus.
Fundort: Höhle bei Spilia am Nord–West–Abhang des Ossa–Gipfels (Pelasgiotis Ost / Magnesia Nord)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: nur die linke Hälfte (die später zugefundenen Fragmente sind ohne Maßangabe) H 34 B 18 D 4
A. J. B. Wace – M. S. Thompson, BSA 15, 1908 / 09, 243ff. Nr. 2, 247; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) Nr. 644.

Nach Wace´ und Thompsons Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus Marmor mit Giebel und Embolon; im Bildfeld vermuten sie eine ehemals gemalte Darstellung.

Die Inschrift befindet sich auf der vorspringenden Leiste unter dem Giebel. Die Buchstabenhöhe wird mit 1 cm angegeben.

Π̣υ̣ρίχα[ς] σ̣ὺ̣ν Τισ[ικρατ]είᾳ Νύνφαις Pyrichas (hat) mit Tisikrateia den Nymphen (geweiht).

Bemerkung: die Form zwei Personen für eine Weihung mit σὺν zu verbinden ist ungewöhnlich, weshalb B. Helly vorschlägt in Πυρίχα eher einen weiblichen Namen anzunehmen – eventuell auch Πυριχάουν - gefolgt von einem adjektivischen Patronymikon.

Datierung: 3. / 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

256. Weihung an die Nymphen (GHW 4365)

Ehemals Larisa Mus.
Fundort: Höhle bei Spilia am Nord–West–Abhang des Ossa–Gipfels (Pelasgiotis Ost / Magnesia Nord)
Form: Bildstele Typus 3 (nach Beschreibung)
Maße: H 32 B 30 D 3

A. J. B. Wace – M. S. Thompson, BSA 15, 1908 / 09, 243ff. Nr. 3; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) Nr. 645; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 232 § 246.

Nach Wace´ und Thompsons Beschreibung handelt es sich um eine vollständige, aber in 2 Teile zerbrochene Stele aus Marmor mit einer waagrechten oberen Abschlußleiste und einem Embolon; vom Bildfeld vermuten sie, daß es ehemals bemalt war.

Die zweizeilige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste. Die Buchstabenhöhe wird mit 1,5 cm angegeben.

Λέω[ν Ἀν]τιγό[νου ταῖς]	Leon, der Sohn des Antigonos, (hat) den Nymphen
νύμφαις εὐξά̣[μενος]	aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 3. / 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

257. Weihung an die Oreiaden (GHW 4366)

Ehemals Larisa Mus.
Fundort: Höhle bei Spilia am Nord–West–Abhang des Ossa–Gipfels (Pelasgiotis Ost / Magnesia Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b (nach Beschreibung)
Maße: H 26 B 26 D 4
A. J. B. Wace – M. S. Thompson, BSA 15, 1908 / 09, 243ff. Nr. 4; E. Schwyzer, DGE (1923) 606; M. Lejeune, REG 1941, 69; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) Nr. 646; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 44 § 45.

Nach Wace´ und Thompsons Beschreibung handelt es sich um eine Stele mit Giebel und einfachen Akroteren aus Marmor mit Embolon, aber ohne vorspringenden Architrav, also "mit flach angesetztem Giebel".
Die Buchstabenhöhe wird mit 1 cm angegeben.

Ὀρει[άσιν]	Den Oreiaden
Ἐνπεδόκλεια Φιλοδαμεία πὲρ γενεᾶς	(haben) Enpedokleia, die Tochter des Philodamos,
	für ihre Nachkommenschaft (geweiht).

Datierung: 3. / 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

258. Weihung an die Nymphen (GHW 4367)

Ehemals Larisa Mus.
Fundort: Höhle bei Spilia am Nord–West–Abhang des Ossa–Gipfels (Pelasgiotis Ost / Magnesia Nord)
Form: Bildstele Typus 3 (nach Beschreibung)
Maße: H 49 B 66 D 8
A. J. B. Wace – M. S. Thompson, BSA 15, 1908 / 09, 243ff. Nr. 5; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) Nr. 647.

Nach Wace´ und Thompsons Beschreibung handelt es sich um eine aus 5 Fragmenten zusammengesetzte Stele aus Marmor mit waagrechter oberer Abschlußleiste; die untere linke Ecke fehlt. Von dem Bildfeld wird angenommen, daß es ehemals bemalt war.

Die einzeilige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste. Die Buchstabenhöhe wird mit 1,5 cm angegeben.

[Νύ]νφαις Μί[κρα Δ]αμοσθενεία εὐξάμεναι [ἀνέθηκαν ?]

Den Nymphen (hat) Mikra, die Tochter des Damosthenes, aufgrund eines
Gelübdes (geweiht).

Bemerkung: Bei dieser Umschrift und Ergänzung bleibt allerdings unklar, warum das Partizip εὐξάμεναι im Plural verwendet wird; danach müßte es sich eigentlich um mehrere weibliche Weihende handeln.

Datierung: 3. / 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

259. Weihung an die (Nymphen) (GHW 4368)

Ehemals Larisa Mus.
Fundort: Höhle bei Spilia am Nord–West–Abhang des Ossa–Gipfels (Pelasgiotis Ost / Magnesia Nord)
Form: Bildstele ? (nach Beschreibung)
Maße: H 23 B 20 D 4
A. J. B. Wace – M. S. Thompson, BSA 15, 1908 / 09, 243ff. Nr. 6; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) Nr. 648.

Nach Wace´ und Thompsons Beschreibung handelt es sich um die untere linke Ecke einer Stele aus Marmor.

Die Inschrift befindet sich am unteren Rand der Stele. Die Buchstabenhöhe wird mit 1,5 cm angegeben.

Πάνσας [νύμφας – – –]	Allen Nymphen – – – .

Datierung: 3. / 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

260. Weihung an die Nymphen (GHW 4370)

Verschollen
Fundort: vermutlich aus der Höhle bei Spilia am Nord–West–Abhang des Ossa–Gipfels (Pelasgiotis Ost / Magnesia Nord)
Form: Marmorfragment (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
A. J. B. Wace – M. S. Thompson, BSA 15, 1908 / 09, 243ff. Nr. 8; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) Nr. 650.

Wace und Thompson berichten von diesem Marmorfragment mit Inschrift im Privatbesitz, von dem sie vermuten, daß es zu der Gruppe der Nymphenstelen aus der Höhle bei Spilia gehört.

– – ταῖς νύμφαις εὐξάμενος	- *Name* - den Nymphen aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: hellenistisch (?)

Musen

261. Weihung an die Musen (GHW 4114) Abb. 25

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1[1]
Maße: H 117 B oben 34 B unten 42,5 D 18
IG IX 2, 584 (mit älterer Literatur).

Stelenschaft einer tiefen Schaftstele. Der obere Teil einschließlich der Bekrönung ist abgebrochen. Bestoßungen vor allem an der linken Kante der Schmalseite mit der Inschrift. Breit- und Schmalseite sind sorgfältig geglättet.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf einer Schmalseite von oben nach unten zu lesen; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,7 und 2 cm; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Epigramm:

Μούσαις Εὐρυδάμας ἀνέθηκε υἱὸς Κρατερ–
αίο, τόμ ποτὲ μὴ λείποι τερψίχορος σοφία

Eurydamas, der Sohn des Krateraios, hat den Musen geweiht,
damit ihn die Geschicklichkeit im Tanzen nicht verläßt.

Datierung: Ende 5. / Anfang 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

Chariten und Moiren

262. Weihung an die Chariten (GHW 4839)

Larisa Inv.Nr. 86 / 87
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 37 B 36 D 7,5
A. Tziafalias, ADelt 42, 1987, Chron 287 Nr. 26; SEG 42, 1992, 507; C. Habicht, ZPE 101, 1994, 225f.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um Stele in Naiskosform aus grauweißem Marmor mit einem Schildemblem im Giebel. Nach Auskunft von B. Helly ist sie unten gebrochen. Unter dem Giebel ein Zwei-Fascien-Architrav.
Die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,6 und 2 cm.

Μνασιμάχα Φοξίνου	Die Priesterin der Artemis Mnasi–
ἡ ἱέρεια τῆς Ἀρτεμι–	macha, die Tochter des Phoxinos,
δος ἀνέθηκεν	hat den Chariten geweiht.
Χάρισιν	

[1] Lolling hält es für eine Basis, ist aber unwahrscheinlich, da sie sich nach oben verjüngt.

Bemerkung: Tziafalias´ Datierung der Stele an das Ende des 4. Jhs. v. Chr. scheint unwahrscheinlich, zumal auch Habicht darauf hinweist, daß die genannte Artemispriesterin Mnasimacha auch als Siegerin im Wagenrennen aus einer Siegerliste der 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. aus Amphiaraia und Romaia in Oropos bekannt ist. Er schließt daraus, daß sie von hohem Rang und vermögend gewesen sein muß, da sie ein Gespann unterhalten konnte.

Datierung: 2. Viertel 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Helly])

263. Weihung an die Moiren Patroiai (GHW 5923) Abb. 44

Volos
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 a
Maße: H 24 B 20 D 7
A. Intzesiloglou, ADelt 42, 1987, Chron 271 Taf. 158c; A. Tziafalias, ADelt 43, 1988, Chron 259 (Ergänzung der Inschrift); SEG 42, 1992, 535; SEG 43, 1993, 305; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 13, 343; Chrysostomou 253 Anm. 1024.

Linkes, oberes Fragment einer Schaftstele mit leicht vorspringendem, flachen Giebel über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle, bekrönt von einem einfachen Seitenakroter. Rechts, unten und der obere Teil des Giebels gebrochen; kleinere Bestoßungen an der Giebelunterkante und an der rechten Seitenkante. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die vierzeilige, in die Breite gezogene und einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich im oberen Teil des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,4 und 1,6 cm; Theta und Omikron sind um ein geringes kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Ypsilon mit gebogenen Schräghasten.

Ἀστόλ[αος]	Astolaos hat den
Μοιραῖς Π[a]	Moiren Patroiai
τρούαις	geweiht.
ọνέθεικ[ε]	

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

264. Weihung an die Moiren (GHW 4062) Abb. 103

Volos Inv.Nr. E 594
Fundort: Metropolis, ca. 7 km südwestlich von Karditsa (Hestiaiotis Süd)
Form: Schaftstele mit Giebel
Maße: H 75 B 42
IG IX 2, 282; Chrysostomou 253 Anm. 1024.

Oberer Teil einer Schaftstele mit eingetieftem, gerahmtem Giebel, bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren; in der Mitte des Giebelfeldes ein Schild-Emblem; an den Schaftkanten bestoßen. Die Vorderfläche war wohl ursprünglich geglättet; im Zuge mehrerer Wiederverwendungen aufgerauht und im oberen Teil glattgetreten.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift ist sekundär in der oberen Hälfte des Stelenschaftes angebracht; die Buchstabenhöhe (1. Zeile 6,3 cm, 2. Zeile 2,8 cm) ist innerhalb der Zeilen einheit-

lich; Alpha mit gerader Querhaste; My mit leicht divergierenden und geschwungenen Vertikalhasten; Sigma wie ein Epsilon gebildet ohne die Mittelhaste.

Μοιρῶν	(Stele) der Moiren
[κα]τὰ χρησμόν	gemäß einem Orakelspruch (geweiht).

Bemerkung: die Inschrift scheint zu einer Zweitverwendung der Stele zu gehören; die Verwendung des Genitivs ist für griechische Votivinschriften auf Stelen ungewöhnlich.

Datierung: Anfang 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

PRAXIDIKAI

265. Weihung an die Praxidikai (GHW 4354) Abb. 247

Volos Inv.Nr. E 118
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H 33 B 39 D 8
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 204; Schörner Kat. 1145.

Oberes linkes Viertel (?) einer Bildstele mit Sima, seitlichem Pfeiler - bekrönt von einem einfachen Kapitell -, einem Architrav und darüber einer Sima mit 3 Antefixen vor einer geraden Abschlußleiste. Bestoßungen vor allem an der Unterkante des Architravs. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch finden sich überall Reste der Zahneisenbearbeitung.

Der erhaltene, annähernd regelmäßige Inschriftrest ist in die obere Hälfte des Architravs eingemeißelt und durch eine feine Ritzlinie von der unteren Hälfte getrennt; die Buchstabenhöhe (0,5 cm) variiert leicht, das Omikron ist wesentlich kleiner in die Zeilenmitte gesetzt; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit nahezu parallelen Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit fast gleichlangen Vertikalhasten.

Πραξιδίκαις Μεγαλοκλ̣[ῆς– – –]	Den Praxidikai (hat) Megalokles - - - (geweiht).

Datierung: 2. – 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

AGATHE TYCHE UND AGATHOS THEOS

266. Weihung an Agathe Tyche ? (GHW 4535) Abb. 240

Volos Inv.Nr. Λ423 und ΕΠ 658
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H 43 B 22 D 9
E. Mitropoulou, Libation Scene with Oinochoe in Votiv Reliefs (1975) 53f. Nr. 35; K. Bemmann, Füllhörner in klassischer und hellenistischer Zeit (1994) 57.

Linkes Fragment einer Bildstele mit Sima, Standleiste, einem seitlichen Pfeiler - bekrönt von einem einfachen (?) Kapitell -, einem Architrav und darüber einem Geison und einer Sima mit 2 erhaltenen und 2 abgebrochenen Antefixen, die nach hinten zu in eine Art First auslaufen, sodaß die Illusion einer schräg ansteigenden Dachfläche entsteht. Geison, Architrav und Kapi-

tell-Zone sowie die Standleiste setzen sich auf der Schmalseite als Profilleisten fort. Außer den Bestoßungen an der linken oberen Ecke mit dem Kapitell, dem rechten Antefix, der Außen- und Innenkante des Pfeilers sowie der Unterkante der Standleiste, sind vor allem der Kopf der Tyche, ihre rechte Hand mit dem Kännchen sowie ihr rechter Oberschenkel und die rechte Hand der weitestgehend abgebrochenen nebenstehenden Figur stark bestoßen. Reliefgrund und Vorderfläche der der Standleiste, des Pfeilers und des Architravs sind geglättet; vereinzelte Raspelspuren sind noch zwischen den beiden Figuren zu erkennen; die Oberseite zwischen den Antefixen ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet, während die Rückseite roh zubehauen ist.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Am linken Bildfeldrand steht nahezu frontal eine weibliche Figur. Sie ist bekleidet mit einem Chiton - zu erkennen an den Knüpfstellen am rechten Oberarm - , einem langen ungegürteten Peplos und einem Mantel, der am Rücken hinabfällt und nur zu beiden Seiten der Figur mit je einem Zipfel sichtbar wird. In der gesenkten rechten Hand hält sie ein Kännchen, im linken Arm ein Füllhorn. Rechts daneben folgte mindestens noch eine weitere Figur, von der nur noch der rechte Arm mit einer Phiale zu erkennen ist.

Der Reliefstil erinnert mit seinen gratigen, den gesamten Körper verdeckenden Falten an die Urkundenreliefs von 318 / 7 v. Chr. (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 39,1 A 134; Lawton, Document Reliefs Taf. 28 Nr. 54) und an das Urkundenrelief Athen NM 1473 (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 41,1 A 136; Lawton, Document Reliefs Taf. 75 Nr. 142) sowie auch an das Grabrelief aus Pherai (H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs [1965] 19 f. Taf. 21 Nr. 31).

Datierung: 4. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

----
zu Agathe Tyche vgl. auch Kat.278 - Weihung an Zeus Meilichios und Agathe Tyche
----

267. Weihung an Agathos Theos (GHW 5407)

Larisa Inv. Nr. 88 / 11
Fundort: Umgang der Kirche von Chalke / Territorium des antiken Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 (nach Beschreibung)
Maße: H 42 B 34 D 6,5
A. Tziafalias, ADelt 43, 1988, Chron 280; SEG 43, 1993, 285.

Nach der Beschreibung handelt es sich um eine "Bildfeldstele in Form eines Naiskos aus grauem Marmor". Auf dem Epistyl die Inschrift der Wiederverwendung:

Ἀγαθὸς Θεός	Agathos Theos.

Bemerkung: Es handelt sich offenbar um eine Akklamation.

Datierung: 2. / 3. Jh. n. Chr.; aber Stele vermutlich 2. Jh. v. Chr. (Tziafalias)

268. Weihung an Agathos Theos und Agathe Tyche (GHW 4806) Abb. 175

Larisa Inv.Nr. 728
Fundort: unbekannt
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 32 B 46,5 D 8
unpubliziert.

Oberer Teil einer Bildstele in Form eines Naiskos mit Pfeilern, die in einem mehrteiligen Kapitell enden, einem Architrav und einem gerahmten Giebel mit einem runden Emblem in der Mitte, bekrönt von zweistufigen Seitenakroteren; der Mittelakroter ist abgebrochen. Vielfache Bestoßungen finden sich an allen Kanten, besonders an der Unterkante des Architravs und am rechten Schräggeison, an den beiden Seitenakroteren und vereinzelt auch im Bildfeld. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisen- und Spitzmeißelspuren im Giebel auf dem Horizontalgeison und im Bildfeld zu erkennen.

Die einzeilig erhaltene, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 0,8 und 1 cm) ist uneinheitlich; Theta und Omikron sind wesentlich kleiner; die Schräghasten von Alpha und Lambda sind geschwungen; Alpha mit gebogener Querhaste.

Ἀγαθοῦ Θεοῦ καὶ Ἀγαθᾶ Τύχᾳ Φιλίννᾳ Πολυαίνẹια ΑΙΑ– – –

Dem Agathos Theos und der Agathe Tyche (hat) Philinna, die Tochter des Polyainos, - - - (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

269. Weihung an Agathos Theos (GHW 5501) Abb. 231

Larisa Inv.Nr. 89/12
Fundort: Mesorrachi, 10 km südlich von Larisa; kam wohl im Zuge von Erdarbeiten irrtümlich von Larisa dorthin (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 43 B 38 D 5 Nur der obere Teil der Bildstele ist als Foto publiziert.
A. Tziafalias, ADelt 44, 1989, Chron 239 Nr. 19 Taf. 146c; SEG 45, 1995, 618.

Vermutlich vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste mit Embolon. Bestoßungenan der linken Ecke und in der Mitte der oberen Abschlußleiste sowie an der oberen und der linken Kante. Die Vorderfläche ist geglättet; zahlreiche Spitzmeißelhiebe und Zahneisenspuren sind noch im Bildfeld zu sehen.

Die zweizeilige, flüchtig gearbeitete Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,2 und 1,6 cm, Theta und Omikron sind wesentlich kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.

Ἀγαθοῦ θεοῦ Ἀντίγονος - *Rasur* -	Dem Agathos Theos (hat) Antigonos –*Rasur*–,
Ἀστιούνειος [κατ'] ἐνύπνιον	der Sohn des Astioun, infolge eines Traumes (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

270. Weihung an Agathe Tyche ? (GHW 4852)

Larisa Inv.Nr. 81/ 3
Fundort: Zarkos / antikes Phayttos, ca. 6 km nordwestlich von Atrax (Hestiaiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 20 B 10 D 5
A. Tziafalias, ADelt 36, 1981, Chron 260; ders., THIM 7, 1984, 203f. Nr. 54; SEG 35, 1985, 641; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 417 Nr. 722.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele in Naiskosform aus weißem Marmor mit seitlichen Pfeilern; im unteren Teil gebrochen.
Die einzeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav.

Φιλόδημος ὀνέθεικε	Philodemos hat (es) geweiht.

Reliefbild laut der Beschreibung von Tziafalias: Dargestellt ist die Göttin Tyche, in der linken Hand das Horn der Amaltheia haltend, mit der rechten den Kopf eines kleinen Kindes berührend.

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

THEMIS

271. Weihung an Themis Agoraia (GHW 4450) Abb. 15

Larisa Mus. Inv. Nr. 72/52
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 1 a mit extra gearbeitetem Giebel - s. Zapfen auf der Oberseite.
Maße: H 182 B oben 47 B unten 45,5 D 22 – 25
K. Gallis, ADelt 28, 1973, Chron 338 Taf. 298; ders., AAA 7, 1974, 273–278; G. Daux, BCH 99, 1975, 170f.; P. Aupert, BCH 99, 1975, 651; REG 89, 1976 Bull.épigr. 339; SEG 27, 1977, 183; REG 92, 1979 Bull.épigr. 243; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 83 §95, 99 §113; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983); B. Helly, ZPE 51, 1983, 164; ders., L´État thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les Tagoi (1995) 31-33; REG 101, 1995 Bull.épigr. Nr. 348; SEG 45, 1995, 553; Rakatsanis 69 Taf. 48.

Hohe, vierseitig ausgearbeitete Schaftstele, deren Schaft in einer dünnen Abschlußplatte über einer leicht ausschwingenden Hohlkehle endet; darüber eine Architravplatte; der Zapfen auf der Oberseite verweist auf eine extra gearbeitete und aufgesetzte Bekrönung; ein tiefer Giebel mit 4 Eckakroteren und einem Mittelakroter scheint wahrscheinlich. Im oberen Viertel der Vorderseite ist ein ungewöhnlich hohes "trou carré" eingetieft. Die untere rechte Ecke auf der Rückseite ist abgebrochen; kleinere Bestoßungen nur an den Kanten. Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet; die Oberseite ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet.

Die fünfzeilige, annähernd stoichedon angeordnete Inschrift befindet sich etwa in der Mitte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1. Zeile 1,7 cm, 2. – 5. Zeile 1,5 cm) ist innerhalb der Zeilen einheitlich; Buchstaben der 1. Zeile: Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Theta als Kreis mit einem Punkt in der Mitte; Buchstaben der 2. – 5. Zeile: Alpha mit schräg nach links ansteigender Querhaste; Theta mit senkrecht gekreuzten Hasten; My mit divergierenden Vertikalhasten und bis zur Grundlinie

eingesatteltem Mittelteil; Ny nach rechts geneigt; Epsilon mit parallelen und gleichlangen Horizontalhasten; Phi mit senkrechter Mittelhaste, die nicht über den Kreis hinausreicht; in der 4. Zeile ein Digamma in Form eines nach rechts offenen, stehenden Rechtecks.

Θέμιστι Ἀγοραίαι	Der Themis Agoraia.
οἱ ταγοὶ ὀνέθεκεν	haben die Tagoi,
οἱ ἀμφὶ Κόρρον	(diese Stele) geweiht, die zusammen mit
καὶ Ϝαννείαν	Korros, Anneias und
καὶ Ὀμφαλίονα	Omphalion amtiert haben.

Bemerkung: Die erste Zeile scheint im Zuge einer Erneuerung der Weihung erst im 4. Jh. v. Chr. hinzugefügt worden zu sein. Zu den Namen und zur Übersetzung vor allem von οἱ ἀμφὶ s. B. Helly (1995) 31f.

Datierung: 1. Zeile (Name der Gottheit): 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform); 2. – 5. Zeile: Anfang 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

272. Weihung an Themis Agoraia (GHW 4407)

Volos Inv.Nr. Y 572
Fundort: Chorto, ca. 5 km südlich von Argalasti / antikes Spalauthra (Magnesia Süd)
Form: Fragment(?) einer Votivstele
Maße: H 47,5 B 72 D 7,8
A. S. Arvanitopoulos, RPhil 35, 1911, 300f. Nr. 49 mit Abb. S. 300; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 118 Nr. 1040.

Der Stein hatte entweder auch ursprünglich eine unregelmäßige Form oder es handelt sich oben und zu beiden Seite um Bruchkanten.

Die zweizeilige unregelmäßige Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte der Stele; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 8 und 9 cm. Alpha mit schräg nach rechts ansteigender Querhaste; Rho mit geschlossener Schlaufe und kurzer Schräghaste; Delta mit Vertikalhaste und angeschobenem stumpfen Winkel; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten und nur bis zur Hälfte der Buchstabenhöhe eingesatteltem Mittelteil; Epsilon mit waagrechten, gleichlangen Horizontalhasten.

Θέμιδι Ἀγο–	Der Themis Agoraia.
ραίᾳ	

Datierung: 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

273. Weihung an Themis (GHW 4481) Abb. 111

Larisa
Fundort: bei den Ruinen der alten Stadt Eurymenai, im Fußboden der Kapelle des Klosters Ag. Demetrios, bei dem modernen Dorf Stomion bei Tempi (Magnesia Nord)
Form: Schaftstele
Maße: H 61 B 33 D 7
G. Magoulas, Γλωσσολογια 4, 1985, 89–94; SEG 37, 1987, 491; B. Helly, REG 104, 1991 Bull.épigr. 493 Nr. 350; ders., De Pagasai en chalcidique avec les Argonautes (Strabon, Géographie IX 5,22 –

Apollonios de Rhodos, Argonautiques I v. 559-600, in : Porti e rotte nel mar Egeo. Alcuni esempi. Seminario, Dipartimento di Scienze dell´Antichita, Università degli Studi di Milano, 27 marzo 2001 (in Vorbereitung) zur Herkunft Eurymenai); J. L. García-Ramón, Zur Problematik des thessalischen Dialekts, in: Akten des Kolloquiums zu den altgriechischen Dialekten, Berlin 20.-22. Sept. 2001 (in Vorbereitung).

Schaft einer Schaftstele oder eines Pfeilers; die untere linke Ecke abgebrochen; am oberen Rand ist ein kleiner Vorsprung zu erkenne, der zur heute fehlenden Bekrönung gehört. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren, vor allem in der unteren Hälfte zu sehen.

Die fünfzeilige, ein wenig in die Breite gezogene Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Schaftes; die Buchstabenhöhe ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der kleinern Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Θέμιστι π–	Der Themis
ροστειθίδ–	(wurde gestiftet) die Terrasse
ια τοῖ ἱερο-	vor dem Heiligtum
ῖ ἄκαιννα-	in der Größe von 10 Akainnai
ι δέκα πός	und 1 Fuß Länge.

Bemerkung: B. Helly sieht in προστηθίδιον (Z. 2) mit García-Ramón einen Raum bzw. Platz, der durch die folgenden Maßangaben bemessen wird. Z. 4: ἀκαίννα ist ein Flächenmaß, s. dazu G. Magoulas a.a.O. 90f.; andere Lesung G. Magoulas und SEG 37, 1987, 491: Z. 2: προστηθίδιον – Brustplatte des Pferdegeschirrs.

Datierung: Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

Harmonia

274. Weihung an Harmonia (GHW 4273)

Larisa Inv.Nr. 789
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 103 B 38
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 185; J. und L. Robert, REG 77, 1964 Bull.épigr. Nr. 226; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 50 Nr. 356; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 89 §100.

Nach Theocharis´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus Marmor, auf deren Schmalseite sich die Inschrift befindet.

Ἁρμονίαι	Der Harmonia.

Datierung: Ende 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

WEIHUNGEN AN DIE ZWÖLFGÖTTER

Bemerkung zu den 3 folgenden Inschriften: Kat.275, Kat.276, Kat.277.
N. Giannopoulos erwähnt 6 gleiche Stelen, von denen er 3 publiziert hat. Sie gehören vielleicht zu einem Votiv an die Zwölfgötter wie Kat.A 122 und vielleicht auch Kat.A 142.

275. Weihung an Apollon (GHW 4384) Abb. 115

Volos Inv.Nr. E 955
Fundort: Meliboia / Territorium des antiken Meliboia / nach Meinung Hellys wahrscheinlich dem antiken Eureai zuzuordnen (Magnesia Nord)
Form: Schaftstele ?
Maße: H 31 B 13 D 7
N. Giannopoulos, AEphem 1932, 19 Nr. 2; AA 49, 1934, 164; H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) 130; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 92 Nr. 647.

Kleine, vollständig erhaltene Schaftstele, auf deren mit dem Zahneisen bearbeiteten Schmalseite die einzeilige Inschrift eingemeißelt ist; die Kanten sind leicht bestoßen. Die Buchstabenhöhe (1,5 cm) variiert, vor allem das Omega ist kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Pi mit sehr kurzer rechter Vertikalhaste; als Worttrenner 3 Punkte übereinander.

Ἄπλωνι · ΠΑ Dem Apollon : PA ?

Bemerkung: ΠΑ kann auch in einer früheren Phase der Inschrift ΓΑ=Γή gewesen sein und später in einer Erneuerungsphase der Inschrift falsch gelesen und zu dem unverständlichen ΠΑ gemacht worden sein. Es ist auch zu überlegen, ob das ΠΑ nicht auch zu Πα[τρωο] ergänzt werden könnte (Helly).
Zum Fundort Meliboia/Eureai s. B. Helly, Obolos 7, 2004, 101-124, bes. 117 mit Anm. 40.

Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

276. Weihung an Poseidon (GHW 4385) Abb. 114

Volos Inv.Nr. E 956
Fundort: Meliboia / Territorium des antiken Meliboia / nach Meinung Hellys wahrscheinlich dem antiken Eureai zuzuordnen (Magnesia Nord)
Form: Schaftstele ?
Maße: H 33 B 11 D 7
N. Giannopoulos, AEphem 1932, 19 Nr. 3; AA 49, 1934, 164; H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1960) 130; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 92 Nr. 675; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 33 § 26; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983).

Kleine, vollständig erhaltene Schaftstele, auf deren mit dem Zahneisen bearbeiteten Schmalseite die einzeilige Inschrift eingemeißelt ist; die Kanten sind leicht bestoßen; die Rückseite zeigt gleichmäßige Spitzmeißelarbeit. Die Buchstabenhöhe (1,5 cm) variiert leicht; Omikron und Omega sind um ein geringes kleiner; die Hasten-Enden sind verdickt; Pi mit kurzer rechter Vertikalhaste; Epsilon mit kaum verkürzter Mittelhaste.

Ποτειδῶνι — Dem Poseidon.

Bemerkung: Zum Fundort Meliboia/Eureai s. B. Helly, Obolos 7, 2004, 101-124, bes. 117 mit Anm. 40.

Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

277. Weihung an Athena (GHW 4386) — Abb. 116

Volos Inv.Nr. E 957
Fundort: Meliboia / Territorium des antiken Meliboia / nach Meinung Hellys wahrscheinlich dem antiken Eureai zuzuordnen (Magnesia Nord)
Form: Schaftstele ?
Maße: H 32 B 15,5 D 7
N. Giannopoulos, AEphem 1932, 19 Nr. 4; AA 49, 1934, 164; H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1960) 130; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 92 Nr. 676.

Kleine, vollständig erhaltenen Schaftstele, auf deren mit dem Zahneisen bearbeiteten Schmalseite die einzeilige Inschrift eingemeißelt ist. Die Kanten sind leicht bestoßen. Die Rückseite ist mit dem Spitzmeißel gleichmäßig bearbeitet, wobei die Ränder etwas kleinteiliger gearbeitet erscheinen als die Mitte. Die Buchstabenhöhe (3 cm) variiert leicht; nur das Theta ist deutlich kleiner; Alpha mit gerader Querhaste.

Ἀθάναι — Der Athena.

Bemerkung: Zum Fundort Meliboia/Eureai s. B. Helly, Obolos 7, 2004, 101-124, bes. 117 mit Anm. 40.

Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

WEIHUNGEN AN MEHRERE GÖTTER

278. Weihung an Zeus Meilichios und Agathe Tyche (GHW 5537)

Larisa Inv.Nr. 90/43
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 54 B 85 D 15
A. Tziafalias, ADelt 45, 1990, Chron 220 Nr. 25; SEG 45, 1995, 619.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um das linke obere Fragment einer Stele in Form eines Naiskos mit einem reliefierten Schild im Giebelfeld.
Die einzeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav.

Διὶ Μιλιχίῳ καὶ Ἀγαθῇ Τύχῃ ὑπὲρ Μεννεία Ἑρμ[ίου?– – –]

Dem Zeus Meilichios und der Agathe Tyche (hat) für Menneias,
der Sohn des Hermias(?), – – – (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

279. Weihung an Demeter Phylaka und Dionysos Karpios (GHW 4278) Abb. 74

Larisa Inv.Nr. 464
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 2 b
Maße: H 55 B 45 D 11
A. S. Arvanitopoulos RPhil 35, 1911, 123 f. Nr. 26; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 51 Nr. 361; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 38 § 33.

Oberes Fragment vermutlich einer Schaftstele mit glattem Giebel (?) über einem vorspringenden 2-Fascien-Architrav. Der obere Teil des Giebels einschließlich der Akrotere ist abgebrochen; kleinere Bestoßungen an den Architravkanten und den seitlichen Schaftkanten. Die Vorderseite ist geglättet, die Rückseite mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet, an den Rändern ein kleinteiligerer Randschlag.

Die erste Zeile der sechszeiligen, regelmäßigen Inschrift befindet sich im Giebel (?) - entlang der Unterkante, die zweite Zeile in der oberen Fascie des Architravs und die restlichen 4 Zeilen im oberen Teil des Stelenschaftes; die Inschrift scheint zu einer Zweitverwendung zu gehören, da die Inschrift im Giebel und auf dem Architrav ungewöhnlich ist. Die Buchstabenhöhe (2,1 cm) variiert nur leicht; Omikron ist wesentlich kleiner; an den Hasten-Enden deutliche Apices; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten, über die eine um die Apices verlängerte Querhaste gelegt ist; gleiches gilt für die obere und untere Horizontalhaste des Epsilons.

– –αια [Ἀ]λεξ[ι]κρά[του]ς, [φύ]–	– *Name* –, die (Adoptiv)–Tochter des Alexi–
σει δὲ Ἀλεξάνδρου λειτο[ρεύ]–	krates, die natürliche Tochter des
σανσα τὰν πετροετηρί–	Alexandros, die aus dem Amt scheidende
δα τᾶ Δαμμάτερι τᾶ Φυλά–	Priesterin für 4 Jahre, (hat) der Demeter Phyla–
κα καὶ τοῦ Διονύσου τοῦ	ka und dem Dionysos Karpios
Καρπίου.	(geweiht).

Datierung: Anfang 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

280. Weihung an Demeter Phylaka und Dionysos Karpios (GHW 4103)

LarisaMus.
Fundort: Larisa (Pelasgitis Nord)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 121 B oben 30,5 B unten 27,5 D 12
IG IX 2, 573 (mit älterer Literatur); A. N. Oikonomidis und S. N. Koumanoudis, Polemon VI 1958, 17–22; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 43f.; Schörner 142. 169 Kat. 1165.

Nach G. D. Zekidis´ (AEphem 1901, 137 Nr. 18) Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus weißem Stein.

	Δήμη–	Der Demeter Phylaka
	τρι Φυλά–	und dem Dionysos Karpios
	κᾳ καὶ Δι–	(hat) Olympicha, die
4	ονύσῳ	Tochter des Menon,
	Καρπίῳ	Adoptivtochter des

Ὀλυμπί–
[χ]α Μένω–
νος, κατὰ
θυγατρο–
ποιίαν δ[ὲ]
Ὀλυμπί–
χου καὶ
Μενίππου,
Σεβαστή–
α ἱερητεύ–
σασα.

Olympichos und des Menippos,
(geweiht) am Ende ihrer Priesterschaft.

Bemerkung: zu Σεβαστήα als ehrendem Stadtnamen vgl. IG IX 2, 1296 Z. 19; 41 Z. 4.

Datierung: frühe Kaiserzeit

WEIHUNGEN AN ALLE GÖTTER

281. Weihung an die Götter (GHW 4632) Abb. 163

Trikkala Inv.Nr. 28
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 50 B 41 D 8
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 225 Nr. 2; ders., ADelt 39, 1984, Chron 153 Nr. 28; ders., THIM 7, 1984 Nr. 28; SEG 35, 1985, 496; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 709.

Aus 4 nahezu gleich großen Fragmenten zusammengesetzte, fast vollständig erhaltene, hochrechteckige Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, 2 dorischen Säulen, einem Architrav und darüber einem gerahmten Giebel mit einem weitgehend abgearbeiteten, runden Emblem in der Mitte und einem zweistufigen Akroter links; der rechte Seitenakroter und der Mittelakroter sowie das Embolon sind abgebrochen; stark bestoßen ist der rechte Säulenschaft mit dem Kapitell, die rechte Giebelecke und die Standleiste; kleinere Bestoßungen im gesamten Giebel und an allen Kanten. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) ist einigermaßen einheitlich; leicht eingezogenes Omega mit kleinen Querstrichen.

Τὸ κοινὸν τῶν βουκόλων Εὐκλείδης Σώσ[ου]
Θεοῖς

Das Koinon der Rinderhirten (und) Eukleides, der Sohn
des Sosos, (haben) den Göttern (geweiht).

Bemerkung: Tziafalias liest Εὐκλείδην; scheint sich nach Auskunft J.–C. Decourt aber um einen Fehler zu handeln.

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

282. Weihung an alle Götter (GHW 4516) Abb. 172

Trikkala
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 47 B 38 D 8
A. Tziafalias, ADelt 30, 1975, Chron 199 Nr. 20; SEG 32, 1982, 569; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 423 Nr. 756.

Zu 2 Drittel erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, Säulen, einem Architrav und einem gerahmten Giebel mit einem stark bestoßenen, runden Emblem in der Mitte. Abgebrochen ist die gesamte rechte Seite, die linke obere Ecke mit dem oberen Teil der Säule und dem Kapitell und große Teile des Giebels einschließlich aller Akrotere. Bestoßen ist vor allem der untere Säulenschaft und der Giebel. Die Vorderfläche ist geglättet, einige Zahneisenspuren sind im Bildfeld noch zu erkennen.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des kleineren an die Zeilenoberlinie gezogenen Omikrons; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten und My mit parallelen Vertikalhasten.

[Θεοῖ]ς ἅπασιν Μελο[– – –	Allen Göttern (hat) Melo– – –(geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

FREMDE GÖTTER

Isis und Sarapis

283. Weihung an Isis und Sarapis (GHW 4860)

Gonnoi Inv.Nr. 93
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 32 B 53 D 9
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 295; ders., THIM 7, 1984, 211 Nr. 82; SEG 35, 1985, 566; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 424 Nr. 762; Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 128 Nr. 112/0801.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus weißem Marmor mit Inschrift.

Ἡ πόλις	Die Stadt (hat)
Σαράπιδι	Sarapis und
καὶ Ἴσιδι	Isis (geweiht).

Bemerkung: die Datierung Ende 4. /Anfang 3. Jh. v. Chr. scheint zu früh, da der Kult der ägyptischen Götter allgemein wohl erst im Verlauf des 2. Jhs. v. Chr. als offizieller Kult anerkannt wurde.

Datierung: Ende 4. Jh / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias]) 3.-2. Jh. [Bricault]

284. Weihung an Sarapis und Isis (GHW 4493) Abb. 123

Larisa
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: kleine Schaftstele
Maße: H 17 B 16 (errechnet aus der Höhe)
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 583 a) Taf. 394 e; SEG 29,1979, 503a; REG 93, 1980 Bull.épigr. 288; G. Touchais, BCH 104, 1980, 642; Rakatsanis 72; Bricault, Atlas 16; Bricault, RICIS 122 Nr. 112/0401.

Schaft-Fragment einer kleinen Schaftstele, der obere Teil und ein großes Stück der linken Seite abgebrochen; kleinere Bestoßungen an den Kanten. Die Vorderseite scheint geglättet.

Die vierzeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Fragments; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,2 und 1,5 cm; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Epsilon mit kaum verkürzter Mittelhaste.

[- - -]ΛΙΑ	– – – *weibl. Name* (?)– – –
[Σαρ]ά̣πιδι καὶ	(hat) Sarapis und Isis
[Ἴ]σ̣ιδι εὐ–	aufgrund eines Gelübdes
[ξ]αμένη	(geweiht).

Bemerkung: Bricault liest in der 2. Zeile: [Σαρ]άπι

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform) 1. Jh. v. – 1. Jh. n. Chr. [Bricault]

285. Weihung an Sarapis und Isis (GHW 4091) Abb. 141

Larisa Inv.Nr. 135
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 56,5 B 47 D 6
IG IX 2, 465; L. Vidmann, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (1969) 43 Nr. 93; Schörner Kat. 1155; Bricault, Atlas 16; Bricault, RICIS 122 Nr. 112/0301.

Aus 4 Fragmenten zusammengesetzte Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden Giebel, bekrönt von einem zweistufigen Mittelakroter und einfachen Seitenakroteren. Abgebrochen ist die linke obere Ecke mit dem Akroter und die rechte untere Ecke bis zur rechten Kante des Embolons. Bestoßungen am Mittelakroter, in der rechten Giebelhälfte und an der linken Kante. Die Vorder- und Schmalseiten sind sorgfältig geglättet; auf der Oberseite sind noch Raspelspuren (?) zu erkennen; die Rückseite ist mit dem schräg angesetzten Spitzmeißel grob bearbeitet.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene und sorgfältige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel, der parallel zur Unterkante eine feine Ritzlinie aufweist; die Buchstabenhöhe (ca. 1,2 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikrons; die Hastenenden sind verdickt; Alpha in 3 Fällen mit gebogener, in einem Fall mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen, aber leicht gebogenen Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

[– – – ο]υν Ἀρνάειος Σαράπιδι Ἴσιδι – *Name* – , der Sohn des Arnaios, (hat) dem Sarapis und der Isis (geweiht).

Bemerkung: Bricault hält Ἀρνάειος für eine Herkunftsangabe „... aus Arnai".

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

286. Weihung an Isis, Sarapis (GHW 3776)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Bildstele ? (nach Beschreibung, s. Maßangaben)
Maße: "L 10 B 5 D 40" (Angaben in IG IX 2, 360) scheint eher H 10 B 40 D 5
IG IX 2, 360; L. Vidmann, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (1969) 48 Nr. 105; Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 128 Nr. 112/0706.

weitere Beschreibungen fehlen.

[Ἴσ]ιδι Σαράπιδι Ἀ[νούβιδι] (?) Der Isis, dem Sarapis und dem A(nubis?).

Datierung: 2. - 1. Jh. v. Chr. [Datierung nach Vidmann]

287. Weihung an (Isis, Sarapis) und Anubis (GHW 4355) Abb. 232

Volos Inv.Nr. E 84
Fundort: Tsourba–Mandra, ca. 4 km nördlich von Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 18 B 34 D 5
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1915, 21 Nr. 259 Abb. 9; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 85 Nr. 628; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 205; Schörner Kat. 1140; Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 128 Nr. 112/0802.

Oberes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Abgebrochen ist ein großes Stück der oberen linken Ecke. Bestoßen ist vor allem die obere rechte Ecke. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren im oberen Teil des Bildfeldes zu erkennen.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,8 und 1,2 cm; Omikron und Omega sind kleiner; die Hasten–Enden sind leicht verdickt; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten.

[Σαράπιδι Ἴσι]δι Ἀνούβιδι Σωσι[- - -]	Dem Sarapis, der Isis und dem Anubis (hat) Sosi–
[– – – – – – – ε]ὐ̣ξαμένη	*weibl. Name* – aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: Ende 2. / 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

288. Weihung an Isis (GHW 4838)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Platystomo, ca. 30 km westlich von Lamia (Ainis)
Form: Bildstele (nach Beschreibung)
Maße: H 90 B 52 D 4,8
G. Roux, BCH 78, 1954, 89 – 94 bes. 90; J. et L. Robert, REG 68, 1955 Bull. épigr. 232 Nr. 134; SEG 15, 1958, 362; L. Vidmann, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et sarapiacae (1969) Nr. 72; J. et L. Robert, Bull. épigr. 1974, 53 Nr. 304; (fehlt bei Bricault, Atlas ; Bricault, RICIS).

Nach Roux´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus Marmor mit einem Embolon.

Auf der Vorderseite die einzeilige Inschrift. Die Buchstabenhöhe wird mit 1,8 cm angegeben; Alpha mit gebrochener Querhaste; leichte Apices an den Hastenenden.

Ἄ̣ν̣τ̣ο̣χο̣ς̣ [– ca. 5 Bst.– –]μ̣α̣ί̣ου καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ Πολύκλεα Γενναίου Εἴσιδι

Antochos - *Patronym* - und seine Frau Polyklea, die Tochter des Gennaios,
(haben) der Isis (geweiht).

Datierung: "1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr." (Buchstabenform [Roux])

289. Weihung an Sarapis (GHW 4004)

Verschollen
Fundort: Hypata, verbaut in der Kirche Ag. Giorgios(Ainis)

Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 33 (mit älterer Literatur); L. Vidmann, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (1969) 42f. Nr. 91; Schörner 14. 24 Kat. 1084; Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 121 Nr. 112/0101.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um eine kleine Bildstele (tabula) aus weißem Marmor.

Ἀλ[έ]ξανδρος Ἀλεξάν–	Alexandros, der Sohn des Alexan–
[δρ]ου Λαρισαῖος Σαρά-	dros, aus Larisa, (hat) dem Sarapis,
πει Εἴσει Ἀνούβει	der Isis (und) dem Anoubis
εὐχάν.	in Erfüllung eines Gelübdes (geweiht).

Bemerkung: nach Auskunft Bricault, RICIS 121 Nr. 112/0101 wurde diese Stele von Kontogiannis wiedergefunden. Seine Lesung wurde hier übernommen.

Datierung: 3.-2. Jh. v. Chr. [Bricault]

Meter Theon (Kybele)

290. Weihung an Meter Theon (GHW 4113)

Larisa
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Marmorfragment (nach Beschreibung)
Maße: H 16 B 42
IG IX 2, 583 (mit älterer Literatur); C. Habicht, in: Archaia Makedonia I (1970) 268 Anm. 20; Schörner Kat. 1173.

Sowohl von Kern als auch von de Sanctis nur als Marmorfragment beschrieben.
Die Buchstabenhöhe wird mit 1,5 – 1,7 cm angegeben.

Μητρὶ Θεῶν	Der Meter Theon (hat)
Μήδειος Εὐρυδάμαντος	Medeios, der Sohn des Eurydamas, geweiht.

Datierung: frühhellenistisch (einige Mitglieder der Familie des Weihenden sind für das späte 4. und frühe 3. Jh. v. Chr. belegt; s. dazu B. Helly, Gonnoi I (1973) 84f.)

291. Weihung an Meter Theon (GHW 4412) Abb. 21

Volos Inv.Nr. E 1034
Fundort: Tyrnavos / vermutlich dem antiken Phalanna (Perrhäbien Süd / Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele Typus 1 b
Maße: H 72,5 B 25 D 10,5
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1916, 17 Nr. 271 Abb. 1; E. Schwyzer, DGE (1923) 616°; F. Stählin, AM 52, 1927, 89; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 119 Nr. 1046; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 221 § 236; B. Intzesiloglou, Praktika: B' Διεθνούς Συνεδρίου Θεσσαλικών Σπουδών (17. – 21. Sept. 1980) Θεσσαλικα Χρονικά 15, 1984, 59ff. Abb.2; SEG 35, 1985, 486.

Fast vollständig erhaltene, vierseitig ausgearbeitete Schaftstele, deren Schaft über einer plastisch abgesetzten Hohlkehle in einer dünnen Platte endet; darüber folgt ein Architrav; im oberen Drittel des Stelenschaftes ein "trou carré". Abgebrochen ist die untere linke Ecke; Bestoßungen an der rechten oberen Ecke und an der rechten Kante. Die Vorderfläche scheint geglättet, mit Ausnahme des untersten Bereichs der ähnlich einem Embolon nur mit dem Spitzmeißel zubehauen ist.

Die sechszeilige, auf geritzte Linien gesetzte, regelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem "trou carré"; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einheitlich mit Ausnahme der kleineren runden Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit leicht gebogener Querhaste, My mit kaum, Sigma mit stark divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Phi mit eliptischer Schlinge.

Φιλαινοὺ	Die Priesterin Philainou,
Θεογενεία,	die Tochter des Theogenes,
ἱερειτεύονσα	hat dieses Bildnis der Meter
τὸ ἄγαλμα	Theon geweiht.
Ματρὶ θεοῦν	
ἀνέθεικε	

Bemerkung: ἄγαλμα wurde hier neutral mit „Bildnis“ (anstelle von „Statue“) übersetzt, da im Zusammenhang mit der Stele ein Verweis auf eine Statue unwahrscheinlich ist. Zur Bedeutung von ἄγαλμα s. u.a. H. Blösch, Agalma (1943) passim; zuletzt Schörner 15f. mit weiterer Literatur.

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, s. Abklatsch, abgebildet bei Arvanitopoulos)

292. Weihung an Meter Theon (GHW 3932) Abb. 145

Larisa Inv.Nr. 78/ 57
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 38,5 B oben 33,5 B unten 37,2 D 4
A. Tziafalias, THIM 6, 1984, 203 Nr. 71; SEG 34, 1984, 488 (gibt als Datierung 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. an); B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 713; Rakatsanis 72.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit leicht vorspringendem Giebel. Abgebrochen sind alle Akrotere und die linke Hälfte des Embolons. Bestoßungen besonders an der rechten Kante und in der rechten Hälfte des Giebels; moderne Kratzspuren auf der rechten Bildfeldseite. Die Vorderfläche ist über der feinen Spitzmeißelarbeit, die an verschiedenen Stellen an den Eindellungen der Oberfläche noch zu erkennen ist, geglättet. Die Schmalseiten weisen Zahneisenspuren auf, während Rück-und Oberseite ausschließlich mit dem Spitzmeißel bearbeitet sind, wobei die Oberseite und die Ränder der Rückseite etwas sorgfältiger erscheinen.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich im Giebel, entlang der Unterkante; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) ist einigermaßen einheitlich; Alpha mit gebrochener Querhaste; Theta mit kurzer Horizontalhaste.

Μ̣ητρὶ Θεῶν Μ– – – –	Der Meter Theon (hat) M– – – – (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

293. Weihung an Meter Theon von Mylai (GHW 4429) Abb. 104

Larisa Mus.
Fundort: Damasi / antikes Phalanna (Perrhäbien Süd)
Form: Schaftstele mit Giebel
Maße: H 25 B 28 D 7
F. Stählin, AM 52, 1927, 88f. Nr. 4; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 140 Nr. 1173.

Oberes Fragment einer Schaftstele, deren Giebelfeld in Form eines Kreissegments in die dreieckkige äußere Form des Giebels eingetieft ist; geschmückt ist das Giebelfeld mit einer geöffneten Lotus-Blüte als Emblem. Die Spitze des Giebels und die seitlichen Akrotere sind abgebrochen; Bestoßungen an den Schaftkanten. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet, an einigen Stellen verrieben.

Die sechszeilig erhaltene, regelmäßige Inschrift beginnt unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1,8 cm) ist einheitlich, einschließlich von Theta, Omikron und Omega; an den Hasten-Enden Apices; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Epsilon mit gleichlangen Horizontalhasten; in der 2. und 4. Zeile drei Ligaturen von Omikron und Ypsilon.

Ἀλεξάνδρα Ἀντι–	Alexandra, die Tochter des Antipatros
πάτρου ἡ συνοικοῦ–	und die Frau des Habrias, des Sohnes
σα Ἁβρία Μνησιμά–	des Mnesimachos, aus Chyretiai, (hat)
χου Χυρειτιεῖ Ἀγα–	(das Bild) des Agathemeros der Meter Theon
θήμερον Μητρὶ Θ[ε]–	von Mylai (geweiht) – – – – – –.
ῶν Μυ[λ]αίᾳ – – –	
– – – – – – – – – –	

Datierung: Ende 1. /Anfang 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform; Habrias, der Sohn des Mnesimachos ist aus mehreren Inschriften aus Chyretiai bekannt s. A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1917, 118 - 119 Nr. 331 und 332; 122 - 125 Nr. 339; 129 - 132 Nr. 345.)

294. Weihung an Meter Theon (GHW 4716)

Volos Inv.Nr. E 744
Fundort: unbekannt
Form: Fragment einer Schaftstele oder Bildstele
Maße: H 15 B 22 D 11
unpubliziert.

Inschrift:

[Μῆ]τρι Θεῶν Νομιλ–	Der Meter Theon (hat) Nomil– – – (geweiht).

Datierung: ?

295. Weihrelief für Kybele (GHW 4764) Abb. 277

Larisa Inv.Nr. 77 / 60
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)

Form: Relieffragment
Maße: H 7,4 B 8,2
M. Englezou, ADelt 34, 1979, Mel 207 – 216 bes. 214f. Taf. 83a.

Unteres linkes Fragment einer Bildstele mit Standleiste, die in ihrem linken Drittel etwas zurückspringt, Bezug nehmend auf den frontal sitzenden Löwen. Die Vorderseite ist stark verrieben, die Unterseite ist mit dem Spitzmeißel bearbeitet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dargestellt ist die untere Beinpartie einer frontal sitzenden Frau, die einen langen Chiton und darüber einen Mantel trägt, der durch größere Zugfalten gegenüber dem feineren längs gefältelten Chiton abgesetzt ist. Zu ihrer Rechten sitzt ebenfalls frontal ein etwas schematisch dargestellter Löwe, dessenund Kopf stark verrieben ist.

Bemerkung: A. Tziafalias, ADelt 32, 1977, Chron 139 Nr. 36 erwähnt ein kleines Marmorrelief, das Kybele mit einem Löwen darstellt. Die angegebenen Maße 0,08 X 0,08m können nicht stimmen, aber ob es sich um das hier besprochene Relief handelt bleibt unklar.

Datierung: ab 4. Jh. v. Chr. (Figurentypus)

PARTHENOS (DEA SYRIA, ATARGATIS)

296. Weihung an Parthenos (GHW 4254) Abb. 85

Volos Inv.Nr. E 735
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 36 B 12 D 5
Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 91 Nr. 64; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 35 Nr. 237; V. v. Graeve, in: Demetrias I (1976) 151 Anm. 51.

Nahezu vollständig erhaltene Schaftstele, deren Schaft auf Vorder- und Schmalseiten in einem ionischen Kymation endet, darüber eine verbreiterte Architrav-Geison-Zone und ein gerahmter Giebel mit einem runden Emblem in der Mitte, auf dem Giebel 3 zweistufige Akrotere; alle drei bestoßen; kleinere Bestoßungen an den Schaftkanten; die untere linke Ecke ist abgebrochen. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet mit Ausnahme eines rauh belassenen, ca. 4 cm breiten Streifens am unteren Schaftende.

Die sechszeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) variiert; Theta und Omikron sind kleiner; an den Hasten–Enden Apices; Alpha mit tief gebogener oder gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten.

Φυλακίνη	Phylakine, die Tochter
Βαθύλλου	des Bathyllos,
ἀνέθηκε	hat
Παρθένῳ	der Parthenos
στατῆρας	50 Statere
N'	geweiht.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

297. Weihung an Parthenos (GHW 4453) Abb. 268

Volos Inv.Nr. Λ 781
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 4 b (Sonderform)
Maße: H 52 B 49,8
V. v. Graeve, in: Demetrias I (1976) 145ff.; SEG 26, 1976/77, 646; Schörner 64. 174 Kat. 1114 und R 42.

Aus 3 Fragmenten zusammengesetzte, zum Großteil erhaltene Bildstele mit einfachem Rahmen oder Epistyl. Verloren ist die obere linke Ecke mit den Köpfen der beiden linken Figuren und ein kleineres Fragment von der rechten oberen Ecke sowie das Embolon. Kleinere Bestoßungen an den Kanten. Reliefgrund und Vorderfläche der Rahmung sind geglättet; auf der unteren Rahmungsleiste sind Raspelspuren deutlich zu sehen.

Die einzeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Rahmungsleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,3 und 1,8 cm; an den Hasten–Enden deutliche Apices; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Theta rechteckig mit Horizontalhaste.

[– 7 – 8 – ἱερ]ητεύσασα Παρθέν[ῳ]	Die aus dem Amt scheidende Priesterin – – – (hat) der Parthenos (geweiht).

Reliefbild: Das im oberen Teil stark beschädigte Relief zeigt insgesamt 4 Figuren, die frontal oder nahezu frontal dem Betrachter gegenüberstehen. Die Deutug der Figuren und deren ausführliche Begründung ist dem Aufsatz von v. Graeve (s. u.) zu entnehmen. Hier nur im Zuge der Beschreibung des Reliefs eine knappe Zusammenfassung.

Die männliche Figur am linken Bildrand ist durch die Kleidung - einen kurzen, doppelt gegürteten Chiton und einen etwas längeren Mantel, der zu beiden Seiten und auf dem Rücken herabfällt und den linken gesenkten Arm einwickelt - charakterisiert. Im Zusammenhang mit der Deutung der übrigen Relieffiguren sieht v. Graeve in ihm den zur syrischen Göttertrias gehörenden Merkur Heliopolitanus und erkennt in dem Attribut in seiner erhobenen rechten Hand den für Hermes / Merkur typischen Beutel.

In der zweiten Figur von links ist wegen der Größe die in der Inschrift genannte Parthenos als Hauptfigur des Reliefs zu erkennen. Der Fisch zu ihren Füßen weist auf eine Deutung als syrische Göttin Atargatis. Bekleidet mit Chiton und Mantel scheint sie im linken Arm ein Füllhorn zu tragen, während sie in der gesenkten rechten Hand eine Spendeschale hält.

Rechts neben Atargatis folgt eine weitere männliche Figur in kurzem Chiton und Chlamys, die um die Schultern gelegt ist und vor der Brust verknotet. Der rechte Arm ist seitlich angewinkelt und mit dem Handrücken in die Taille gestemmt. Der linke Arm hängt locker herab und könnte eine Syrinx getragen haben. Diese sowie die Kleidung und die Haltung, aber auch das unebene Gelände, auf dem er steht, kennzeichnen ihn als Hirten. In Zusammenhang mit Atargatis kann eine Deutung als Adonis begründet werden.

In der bärtigen vierten Figur am rechten Bildrand erkennt v. Graeve den ebenfalls zur syrischen Trias gehörenden zeus-ähnlichen Gott Hadad. Er trägt ein langes Gewand bestehend aus einem langen Chiton oder Peplos und einem Mantel. Die Attribute Doppelaxt in der linken Hand und Waage in der rechten Hand sowie die sich um den Körper windende Schlange gehören zum orientalischen Aspekt dieses Gottes.

Datierung: 3. / 4. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

Pasikrata

298. Weihung an Pasikrata (GHW 4393) Abb. 164

Volos Inv.Nr. E 524
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 68 B 42 D 6
A. S. Arvanitopoulos, ADelt 1, 1915, Chron 56; ders., Prakt 1920, 22 Nr. 1; SEG 3, 1929, 481; N. D. Papachatzis, Ἡ Πασικράτα τῆς Δημητριάδας , Thessalika 1(1958) 63; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 96f. Nr. 710; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 40.

Vollständig erhaltene, hochrechteckige Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste und Embolon, 2 Pfeilern, die in einfachen Kapitellen enden, einem Architrav und darüber durch eine Hohlkehle und eine weitere architravartige Zone getrennt ein gerahmter Giebel mit einem kleinen vierblättrigen Rosetten-Emblem in der Mitte, bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, die vor einem parallel zu den Schräggeisa verlaufende Streifen als Relief gearbeitet, also gewissermaßen hinterfangen sind. Kleinere Bestoßungen finden sich an der Außenkante des rechten Pfeilers, an der Innenkante des linken Pfeilers und in der rechten Hälfte des Bildfeldes. Die Zerstörung auf der linken Seite der Standleiste könnte wegen der Spitzmeißelhiebe auf eine Abarbeitung für eine Zweitverwendung oder auf eine Aufrauhung für eine Reparatur zurückzuführen sein. Die Vorderfläche ist sehr sorgfältig geglättet und poliert (?) mit Ausnahme des Embolons, das rauh gepickt ist.

Die einzeilige, feinlinige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1,3 cm) variiert leicht; Alpha mit gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Βουβαλὶς Πασικράται — Boubalis (hat) der Pasikrata (geweiht).

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

299. Weihung an Pasikrata (GHW 4392)

Verschollen
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
A. S. Arvanitopoulos, ADelt 1, 1915, Chron 56; ders., Prakt 1920, 22ff. Nr. 2; SEG 3, 1929, 482; N. D. Papachatzis, Ἡ Πασικράτα τῆς Δημητριάδας , Thessalika 1 (1958) 63; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 96 Nr. 709; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 40.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine ähnliche Stele wie Kat.298, welche als Bildstele in Form eines Naiskos zu bezeichnen ist.

Μελίτα Γηροστράτου εὐξαμένη Πασικράτᾳ

Melita, die Tochter des Gerostratos, (hat) der Pasikrata auf
Grund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 3. / 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform ?)

300. Weihung an Pasikrata Epekoos (GHW 4505) Abb. 288

Volos Inv. Nr. E 498
Fundort: wahrscheinlich Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Bildstele
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Rechte untere Ecke einer Bildstele mit Standleiste und seitlichem Pfeiler. Kleine Bestoßungen an den Kanten und an der rechten unteren Ecke. Die Vorderfläche ist geglättet, die Schmalseite nur in einem Streifen entlang der Vorderkante, der Rest ist wie die Rückseite mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet. Die Unterseite weist zumindest 3, runde Stiftlöcher auf, entlang der Vorderkante ist ein Streifen geglättet, der Rest mit dem Zahneisen bearbeitet.

Die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe variiert; Alpha mit gekreuzter Querhaste; zweischlaufiges Omega.

– – – – ιμα Ἀντιόχου	– *Name* –, die Tochter des Antiochos, (hat) der
[Πασ]ικράτᾳ ἐπηκ(ό)ῳ δῶρον	Pasikrata, der Erhörenden, als Geschenk (geweiht).

Reliefbild: Von der ehemaligen Reliefdarstellung sind nur noch Spuren erhalten, die nicht mehr sicher zu deuten sind; eventuell handelt es sich um den unteren Teil eines Ohrläppchen, wofür der Beiname "Epekoos" spricht; (vgl. Kat.322 an die Aristeis).

Datierung: 1. / 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

HEROEN

DIOSKUREN, THEOI MEGALOI UND KABIREN

301. Weihung an die Dioskuren (GHW 4252) Abb. 82

Volos Inv.Nr. E 666
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 78 B 28,5 D 8
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1910, 234; Y. Béquignon, Recherches archéologique à Phères de Thessalie (1937) 91 Nr. 62; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 35 Nr. 235; P. Chrysostomou, AAA 16, 1983, 97f.; SEG 34, 1984, 563; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 413 Nr. 694.

Oberer Teil einer Schaftstele mit hohem, auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringendem, gerahmtem Giebel; in der Mitte des Giebelfeldes ein rundes Emblem; links ein Akroter, der als Relief vor einem parallel zum Schräggeison verlaufenden Streifen gearbeitet ist. Der obere Teil des Giebels und die untere rechte Ecke des Stelenschaftes sind abgebrochen; bestoßen sind vor allem die rechte Giebelecke und die Kanten des Stelenschaftes; kleinere Beschädigungen im linken Teil des Giebels. Die Vorderfläche ist z. T. stark verrieben und verwittert.

Die dreizeilige, ein wenig in die Breite gezogene und leicht unregelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) variiert leicht; das Omikron ist kleiner; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit leicht verkürzter rechter Vertikalhaste.

Ζώπυρος	Zopyros (hat)
ὑπὲρ Λέοντο[ς]	für Leon
Διοσκούροις	den Dioskuren (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

302. Weihung an die Dioskuren (GHW 4251) Abb. 80

Almyros Mus.
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 120 B oben 32 B unten 37 D 10
N. Giannopoulos, AEphem 1930 Para 180 Nr. 3; Y. Béquignon, Recherches archéologiques a Phères de Thessalie (1937) 96 Nr. 78; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 35 Nr. 234; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 100 §113; P. Chrysostomou, AAA16, 1983, 97f.; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 413 Nr. 694.

Nahezu vollständig (? keine vollständige Abbildung bekannt) erhaltene Schaftstele mit einem hohen, gerahmten Giebel über einem auf Vorder- und Schmalseiten leicht vorspringenden, ionischen Kymation; bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren, die als Relief vor einem parallel zu den Schräggeisa verlaufenden Streifen gearbeitet sind. Die gesamte rechte Seite ist bestoßen; kleinere Beschädigungen an den beiden Geisa und den Akroteren. Die Vorderfläche des Stelenschaftes und des Giebels scheint geglättet; der Reliefgrund der Akrotere ist mit dem Zahneisen bearbeitet.

Die dreizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich am oberen Rand des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) variiert; das Omikron ist kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit nahezu gleichlangen Vertikalhasten.

Κοττύφα Πεταλλιαία	Kottypha, die Tochter des Petallias,
πὲρ Σίμουνος εὐξα–	(hat) für Simoun aufgrund eines
μένα Διοσσκούροις	Gelübdes den Dioskuren (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

303. Weihung an die Dioskuren (GHW 4083)

Almyros ?
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: H 134 B 53 D 9
IG IX 2, 419 (mit älterer Literatur); L. Weber, AM 59, 1934, 242 Anm. 1; Y. Béquignon, Recherches archéologiques a Phères de Thessalie (1937) 76 Nr. 419; P. Chrysostomou, AAA 16, 1983, 97f.; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 413 Nr. 694.

N. Giannopoulos (Δελτίον τῆς Φιλαρχαίου Ἑταιρείας Ὄρθρυος ἐν Ἁλμυρῷ II, 1899, 9 Nr. 12) berichtet von einer "Platte" (πλάξ), die vermutlich in Zweitverwendung in einem Grab in Velestino gefunden wurde.
Die Buchstabenhöhe wird mit 2 – 3 cm angegeben.

Ζώπυρος	Zopyros, der Sohn des
Παρμενίωνος	Parmenion, (hat) den
Διοσκούροις	Dioskuren (geweiht).

Datierung: hellenistisch (?)

304. Weihung an die Dioskuren (GHW 4831)

Larisa Inv.Nr. 78 / 42
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 63 B 73 D 14
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 228 Nr. 8; ders., THIM 7, 1984, 221 Nr. 100; SEG 35, 1985, 605 und SEG 38, 1988, 436; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 421 Nr. 742; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 38f.; SEG 44, 1994, 451.

Nach Tziafalias´ Beschreibung handelt es sich um eine große Stele in Form eines Naiskos aus weißem Marmor; im unteren Teil gebrochen; zu beiden Seiten dorische Säulen; im Giebel eine Rosette.
Die einzeilige Inschrift befindet sich auf dem Architrav.

Διοσκόροις Κρατερόφρουν Ἐχεφρόνειος λύτρα

Den Dioskuren (hat) Kraterophroun, der Sohn des Echephroun,
(dies) als Lösegeld/Ablösung (geweiht).

Bemerkung: zu der Bedeutung von λύτρα s. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung.

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. [Tziafalias]

305. Weihung an die Theoi Megaloi (GHW 4111) Abb. 251

Paris, Louvre Inv.Nr. 746
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 4 a (Sonderform)
Maße: H 50 B 24
IG IX 2, 581 (mit älterer Literatur); S. Reinach, RA 1901 II 355ff. (oder 35ff.); E. Schwyzer, DGE 1923, 591,2; Encyclopédie photographique de l´art III (1938) 253 c ; B. Hemberg, Die Kabiren (1950) 159ff.; A. Rumpf, Die Religion der Griechen, Bildatlas zur Religionsgeschichte Lief.13 – 14 (1928) S. III Abb. 4; J. Charbonneaux, La sculpture greque et romaine au Musee du Louvre (1963) 121f.; F. Cumont, Recherches sur le symbolisme funéraire des Romains (1966) 64 Abb. 4; F. T. van Straten, BABesch 1974, 170 Nr. 73; K. Schauenburg, in: Mélanges Mansel (1974) 101ff.; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 131 § 145; LIMC III (1986) 577 s. v. Dioskouroi Nr. 118 Taf. 465 (Hermary); Nilsson, GGR I, 410. Zur Epiphanie der Dioskuren: Th . Lorenz in: Festschrift Simon (1992) 114ff.; M. Hamiaux, Musée du Louvre. Les sculptures greques II. La pérode

hellenistique, IIIe - Ier siècle avant J.-Chr. (1998) 179f. Nr. 198; W. Held, AA 2002, 44 Abb. 3; Schörner 31. 35. 40. 65. 189ff. 193 Kat. 1167 u. R 58.

Nahezu vollständig erhaltene, hochrechteckige Bildstele mit Sima, Standleiste samt Embolon, seitlichen Pfeilern mit einfachen Kapitellen, einem Architrav und darüber einer Sima, auf der ein großer, sich fast über die gesamte Breite der Bildstele erstreckender, zweistufiger Stirnziegel sitzt, hinterfangen von einem horizontal abschließenden Aufsatz. Bestoßungen finden sich besonders an den beiden Pfeilern, an der Unterkante des Architravs und an allen Köpfen der Relieffiguren. Der Reliefgrund und die Vorderfläche der Standleiste einschließlich des Embolons, der seitlichen Pfeiler sowie des Architravs sind geglättet. Feine Raspelspuren sind über den Köpfen der Adoranten und unter der Nike zu erkennen.

Die einzeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) variiert leicht; Theta und Omikron sind kleiner und an die Zeilenoberlinie gezogen; Alpha mit leicht gebogener Querhaste; Sigma mit nahezu parallelen Horizontalhasten.

Θεοῖς Μεγάλοις Δανᾶ Ἀτθονειτεία	Den Theoi Megaloi (hat) Dana, die Tochter des Atthoneitos, (geweiht).

Reliefbild: Das Relief zeigt die beiden Dioskuren über einer Kline durch die Luft nach rechts reitend. Der schnelle Galopp der Pferde läßt die Mäntel im Wind flattern. Vor der hochbeinigen Kline, auf der an Kopf- und Fußende je ein Kissen liegt und darüber eine Decke gebreitet ist, steht ein rechteckiger Tisch mit angedeuteten Löwenfüßen; darauf liegen drei runde Brote und zwei sog. Pyramides wie bei den Totenmahldarstellungen.

Rechts stehen zwei Adoranten; der Mann opfert an einem Altar im Vordergrund, während die Frau nach oben blickt und auf die Erscheinung der reitenden Dioskuren weist. Eine Nike schwebt von links heran und scheint einen Kranz, den sie in beiden Händen hält, zu überbringen.

In dem großen, die Bildstele bekrönenden Stirnziegel ist Helios im vierspännigen Sonnenwagen in Frontalansicht dargestellt.

Stilistische Charakteristika: die runden vorgewölbten Körperteile - besonders der Pferde - suggerieren eine gewisse Plastizität, die aber in starken Kontrast zu dem wenig raumhaltigen Bild steht (Bett, Tisch und Altar sind ohne jegliche Perspektive dargestellt); vgl dazu Pfuhl-Möbius Taf. 200 Nr. 1377 und Taf. 203 Nr. 1391. Die Adorantin in der rechten unteren Ecke zeigt die gleiche Differenzierung in der Gestaltung des kreppartigen Chitons und des schweren Mantels wie das Leukathearelief (Kat.247-Abb. 35).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

306. Weihung an die Theoi Megaloi (GHW 4058)

Verschollen
Fundort: Ermitsi, 15 km östlich von Karditsa / dem antiken Kierion zugehörig (Thessaliotis)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 264 (mit älterer Literatur); A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1908, 36; Decourt, Enipeus (1995) 37 Nr. 28.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele in Form eines Naiskos, dessen Bildfeld er für ursprünglich bemalt hält.

Die Inschrift befindet sich auf dem Architrav, was angesichts der 4 Zeilen nicht ganz glaubhaft erscheint.

Θεόδοτος Εὐαγόρου	Theodotos, der Sohn des Euagoras,
καὶ Φυλάκα Δημοκράτους	und Phylaka, die Tochter des Demo–
Θεοῖς Μεγάλοις	krates, (haben) den Theoi Megaloi
χαρισστήρια	(dies) als Zeichen des Dankes (geweiht).

Datierung: nur aufgrund der Beschreibung nicht möglich.

SONSTIGE HEROEN

307. Weihung an Hestia und Symmachos (GHW 4050) Abb. 239

Volos Inv.Nr. Λ 391 und E 574 und 663
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H incl. der ergänzten Akrotere 67 B 126 D 10
IG IX 2, 242 (mit älterer Literatur); G. Fougères, BCH 12, 1888, 181 Taf. 5; S. Reinach, RR II 415,3; RE IV A (1931) 1135 s. v. Symmachos 3(Eitrem); N. M. Verdelis, AEphem 1950/51, 95 A 8; H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) 31 Taf. 47 L 50; RE Suppl. 12 (1970) 1044 s. v. Pharsalos (Béquignon); F. Langenfaß–Voudouroglou, Mensch und Pferd auf griechischen Grab– und Votivsteinen (1973) 60; Decourt, Enipeus (1995) 84f. Nr. 68.

Die Bildstele war kurz nach der Auffindung (vgl. das Foto bei G. Fougères, BCH 12, 1888, Taf. 5 nach S. 152) noch fast vollständig erhalten mit Standleiste, seitlichen Pfeilern - bekrönt von einfachen Kapitellen - , mit einem Architrav und darüber einem leicht vorspringenden Geison und einer Sima mit vermutlich 11 Antefixen, die damals bereits alle abgebrochen waren; die gesamte Vorderfläche war stark bestoßen, besonders die Köpfe und Arme der Relieffiguren, aber auch große Teile der Standleiste, der Pfeiler und der Sima. Heute ist die Bildstele aus über 15 Fragmenten zusammengesetzt. Die inzwischen verlorene linke und rechte obere Ecke sind in Gips ergänzt; ebenso der schon ursprünglich ausgebrochene Teil der Standleiste und die 11 Antefixe. Der Kopf der Hestia und der Großteil des Kopfes und eine Teil des Oberkörpers des Symmachos fehlen heute, ebenso eine Ecke des Kopfes des dritten Adoranten. Der Reliefgrund sowie alle unzerstörten Flächen der Rahmung sind sorgfältig geglättet.

Die einzeilige, annähernd regelmäßige Inschrift befindet sich auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 2 cm (Theta und Omikron) und 2,5 cm; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten.

[Ἑσ]τ̣ία : Σύμμαχος : – – – – – – – – – – –] Θρασυδάειος : ἀνέθηκ[ε]

Hestia : Symmachos : – *Name* – , der Sohn des Thrasydaos, hat geweiht.

Bemerkung: heute fehlen von der Inschrift zusätzlich das τ und das ι von Ἑστία (ist allerdings in der Gipsergänzung eingetragen) und das Θ von Θρασυδάειος.

Reliefbild: Das Relief zeigt eine Gruppe von fünf Adoranten, die sich mit erhobener rechter Hand der Göttin Hestia und dem Heros Symmachos von rechts nähern. Hestia sitzt in Dreiviertelansicht auf einem Hocker mit profilierten Beinen, der den Reliefrand leicht überschneidet.

Ihre Füße stecken in Schuhen und ruhen parallel auf einer niedrigen Fußbank. Der linke Arm ist angewinkelt erhoben. Aus der älteren Fotografie, unmittelbar nach der Auffindung, geht hervor, daß Hestia in dieser Hand einen Gegenstand hielt, von dem Fougères annimmt, daß es sich um einen Rocken handelte, während die zugehörige Spindel in der rechten, auf dem Oberschenkel ruhenden Hand zu vermuten ist. Bekleidet ist sie mit einem Chiton und einem Mantel, der über dem linken Oberarm liegt und Rücken und Beine bedeckt.

Ebenfalls nach rechts gewandt steht neben ihr der Heros Symmachos in kurzem, gegürtetem Chiton und Chlamys, die die linke Schulter und den linken Arm bedeckt. Der Petasos ist mit einer Schnur um den Hals befestigt und hängt am Rücken herab. Mit der Linken hält Symmachos das Pferd, von dem nur Kopf, Brust und beide Vorderbeine zu sehen sind, der Körper verschwindet hinter dem Rücken des Heros.

Die deutlich kleineren Adoranten stehen den beiden Gottheiten in einer dichten Reihe gegenüber; in angedeuteter Schrittstellung heben sie verehrend die rechte Hand. Die drei Männer sind ausschließlich mit einem Mantel bekleidet, der die rechte Schulter und den Oberkörper freiläßt; die beiden Frauen am Schluß der Reihe tragen einen langen Chiton und darüber einen stoffreichen Mantel.

Der Größenunterschied sowie der Raum zwischen den beiden Figurengruppen verdeutlichen die Distanz von Mensch zur Gottheit.

Die nächste stilistische Parallele zu den Adoranten findet sich in dem Asklepiosrelief von Thyrea (Svoronos Taf. 35, 1402); vergleichbar ist die dicke Stofflichkeit der Gewänder, die nur an wenigen Stellen den Körper durchscheinen läßt. Die sitzende Göttin Hestia zeigt stilistische Ähnlichkeiten zu den attischen Grabreliefs der 1. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. wie z. B. H. Diepolder, Die attischen Grabreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr. (1931) Taf. 42, 1; verwandt sind die gratig und knittrigen Falten auf den überwiegend glatten Flächen.

Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil und Buchstabenform)

308. Doppelrelief helmhaltender Heros und Pferd (GHW 4876) Abb. 273/274

Larisa Inv.Nr. 85/121
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele
Maße: H 15 B 20 D 3,5
A. Tziafalias, ADelt 40, 1985, Chron 207 Nr. 27.

Randfragment einer doppelseitig reliefierten Bildstele mit seitlicher Begrenzungsleiste; diese ist auf Seite A leicht bestoßen, auf Seite B vollständig abgeplatzt; stark beschädigt ist hier auch der Kopf und Hals des Pferdes. Alle 3 erhaltenen Seiten sind geglättet; vereinzelte Zahneisenspuren sind noch zwischen Unterarm und Helm zu erkennen.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Seite A: Erhalten ist ein rechter seitlich abgestreckter und im Ellbogen leicht angewinkelt Arm einer Figur in kurzärmeligem Chiton; in der Hand hält sie einen Helm mit langem Helmbusch - vermutlich der korinthische Typus mit Gesichtsschutz, der aber durch die perspektivische Ansicht wie zu einem gleichmäßig breiten Rand verschliffen erscheint. Obwohl die Deutung als Athena - man denkt wegen des Motivs des Helm-Haltens an den Typus der Athena Lemnia - nicht ausgeschlossen werden kann, so scheint dieses Motiv auch immer wieder im

Zusammenhang mit Kriegerdarstellungen aufzutauchen, weshalb die Darstellung hier eher unter die Heroendarstellungen gereiht wurde (s. dazu Kap. IKONOGRAPHIE – andere Heroen).
Seite B: Kopf und Hals eines Pferde im Profil nach rechts mit kurzgeschnittener Mähne.

Bemerkung: gehört höchstwahrscheinlich mit dem Doppelrelieffrgt. Kat.309 zusammen.

Datierung: hellenistisch (?)

309. Doppelrelief mit Schild und Pferd (GHW 4771) Abb. 273/274

Larisa Inv.Nr. 74/73 und 1171
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele
Maße: H 19 B ca. 18
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 583.

Untere Ecke einer doppelseitig reliefierten Bildstele mit Stand– und seitlicher Begrenzungsleiste. Kleinere Bestoßungen an den Kanten. Alle Seiten – inkl. der Unterseite – sind geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Seite A: am Boden stehender Rundschild in Schrägansicht mit abgesetztem Rand in perspektivischer Verkürzung dargestellt.
Seite B: Vorderläufe eines Pferdes im Profil nach rechts; von denen das rechte auf dem Boden steht, das linke angewinkelt nach oben gezogen ist.

Bemerkung: gehört mit großer Wahrscheinlichkeit zu dem Doppelrelieffrgt. Kat.308.

Datierung: hellenistisch (?) (2. Jh. v. Chr. [Gallis])

310."Totenmahlrelief" (GHW 4569) Abb. 241

Volos Inv.Nr. Λ 426 oder E 627
Fundort: unbekannt
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H 36 B 20 D 8
J.–M. Dentzer, Le motif du banquet couché dans le proche–orient et le Monde grec du VII[e] au IV[e] siècle avant J.–C. (1982) 368 R84 Taf. 62 Abb. 347.

Rechtes Fragment einer Bildstele mit Sima, schmaler Standleiste, seitlichem Pfeiler - bekrönt von einem einfachen Kapitell -, einem Architrav und darüber einer Sima mit 3 erhaltenen Antefixen vor einer geraden Abschlußleiste. Das gesamte Fragment ist stark verwittert und verrieben. Bestoßen ist vor allem der untere Teil des Pfeilers, die Unterkante des Architravs und die Sima. Reliefgrund und Vorderseite sind geglättet; ebenso die Schmalseite, auf der Architrav- und Kapitell-Zone als Profilleisten fortgesetzt sind. Bearbeitungsspuren sind keine mehr zu erkennen; die Rückseite ist über einer groben Spitzmeißelarbeit ebenfalls oberflächlich geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Auf einer Kline lagert ein bärtiger Mann, der Kopf und Körper dem Betrachter zuwendet. In der erhobenen rechten Hand hält er ein großes Rhyton, während er mit dem linken Arm den halb aufgerichteten, nackten Oberkörper auf einem zusammengelegten Kissen ab-

stützt. Nur um die Beine ist ein Mantel geschlungen, von dem ein Zipfel des Bausches über den Klinenrand hängt. Den Kopf schmückt ein kleiner Modius und eine Tänie, deren Enden auf die Schultern herabfallen. Vor der Kline befindet sich ein langrechteckiger Tisch mit Speisen, sog. Pyramides sind zu erkennen, unter dem zusammengerollt ein Hund liegt. An der linken Bruchkante, knapp unterhalb der überhängenden Klinendecke ist noch eine Fußspitze zu erkennen. Damit ist auch für dieses Totenmahlrelief die am Klinenende sitzende Frau gesichert.

Ikonographisch und stilistisch vergleichbar mit einem Relief aus Kalamaki im NM Athen. (O. Walter, AA 1942, 102 Abb. 1).

Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

311. Weihung an den Heros Poliphylax (GHW 4477 bzw. GHW 5791) Abb. 20

Larisa Inv.Nr. 341
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West) (von Arvanitopoulos vermerkt, während Giannopoulos im Inventar "Larissa, alte Sammlung" angibt).
Form: Schaftstele Typus 1 b
Maße: H 78 B 39 D 13
B. Helly in: Ancient Macedonia II (1977), 534f.; SEG 27, 1977, 205; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 131 § 145; REG 111, 1998 Bull.épigr. 60.

Oberer Teil einer Schaftstele mit einer architravartigen, waagrechten Abschlußleiste, die über einer Hohlkehle zumindest auf Vorder- und rechter Schmalseite vorspringt. Bestoßungen an allen Kanten, besonders an der rechten oberen Ecke. Eine Reihe von Stichmeißelhieben im oberen rechten Schaftbereich. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet.

Die dreizehnzeilige, regelmäßige und im unteren Teil stark verwitterte Inschrift beginnt in einem Abstand von ca. 10 cm vom oberen Schaftende; die Buchstabenhöhe (1,2 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der kleineren Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit gebogener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Εἵρουι Πολιφύλακ[ι]	Dem Heros Poliphylax
vac.	
Νικόλαος Εὐπολίειος	(haben) Nikolaos, der Sohn des
κ̣αὶ οἱ συμπολιφύλακες	Eupolis, und die Synpoliphylakes
Λ̣εττίνας Εὐπολίειος	Lettinas, der Sohn des Eupolis,
Μ̣ενεκράτεις Θουράκειος	Menekrateis, der Sohn des Thourax,
[Ἀ]ν̣τίμαχος Σουκλέαιος	Antimachos, der Sohn des Soukleas,
Αἰνέας Ἀντιγενείδα̣[ιος]	Aineas, der Sohn des Antigeneidas,
Φιλόλαος Λευκάρε[ιος]	Philolaos, der Sohn des Leukaros,
Ἐπικράτεις Ἀστοκράτ[ε̣ιος]	Epikrateis, der Sohn des Astokrateis,
Βλίχανος Α – – – – – – ε̣[ιος]	Blichanos, der Sohn des A– *Patronym* – ,
Κύναγος Λυκίν[ειος]	Kynagos, der Sohn des Lykinos,
Νεοπτόλεμος, Κλεοπτ̣[όλεμος]	Neoptolemos (und) Kleoptolemos,
Ἁρμοδίε[ιοι]	die Söhne des Harmodios (geweiht).

Bemerkungen: zu dem Weihenden Blichanos vgl. Kat.A 10.

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

312. Weihung an den Heros Enodios (GHW 4533) Abb. 282/283

Volos Inv.Nr. ΕΠ661 und Λ414
Fundort: wahrscheinlich Demetrias, Turm 25; hier hat Arvanitopoulos (Prakt 1910, 239) ein Relief an den Heros Enodios gefunden, gibt allerdings als Inv.Nr. ΕΠ 663 an, wobei es sich um ein Versehen handeln dürfte, da diese Inv.Nr. als die alte Inv.Nr. des "Symmachosreliefs" aus Pharsalos (4050) bekannt ist.
Form: Bildstele
Maße: rechtes Fragment: H 39,2 B 47,5 D Standleiste 9; linkes Fragment: H 10 B 29 D Standleiste 9 D Bildfeld ca. 3
Chrysostomou 260 Taf. 36 β.

Aus 10 Fragmenten zusammengesetzter, untere rechte und linke Ecke einer Bildstele mit Standleiste. Die Vorderseite zeigt ein Relief, die Rückseite eine sorgfältig geglättete Fläche, die von einer Standleiste und schmalen Leisten an den Seiten gerahmt ist; es ist anzunehmen, daß sich hier eine gemalte Darstellung befand.

Die zweizeilige Inschrift befindet sich im Relief auf der Basis des Pfeilers, der den Votiv–Pinax mit der Darstellung einer Schlange trägt; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 0,5 und 0,7 cm; Omikron und Omega sind kleiner; die Hasten-Enden sind verdickt; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten; Delta mit verlängerter rechter Schräghaste.

Ἥρωος	Des Heros des Weges.
Ἐνόδιου	

Reliefbild: Dargestellt ist ein Heros mit Pferd und seinem Diener, dessen beide mit Sandalen beschuhten Füße in Vorderansicht auf dem linken Fragment zu sehen sind. Auf dem rechten Fragment folgt ein Pferdefuß und weiter rechts, etwas erhöht auf einem Felsen stehend, die beiden nackten Beine des Heros. Zwischen diesen sind noch die Strähnen des Pferdeschweifes zu erkennen. Besser erhalten ist die rechte Seite des Reliefs: hier reckt sich ein Hund an einem mächtigen Baum mit Tänie empor. Die rechte Vorderpfote hat er erhöht auf einem Felsblock aufgesetzt, während er die linke hebt und den Kopf nach oben wendet. Daneben windet sich eine große Schlange an dem Stelenschaft eines Weihpinax hinauf. Dieser zeigt im Relief eine Schlange, die sich um einen Omphalos ringelt. Auf der abgestuften Basis steht die Inschrift, die wohl auch auf das gesamte Relief zu beziehen ist.

Um den mächtigen Baum im Hintergrund ist eine Tänie geschlungen, deren Enden vorne herabhängen. Ein abgebrochener Ast ist am rechten Rand noch zu sehen.

Die Rekonstruktion ist nur in der Anordnung der Figuren gesichert, nicht jedoch in deren genauer Haltung und Kleidung.

Stilistisch unterscheidet sich das thessalische Relief von den motivisch ähnlichen, ostionischen Grabreliefs der späthellenistischen Zeit (Pfuhl-Möbius Taf. 208 - 210) durch die klare tiefenräumliche Staffelung der Einzelelemente: In verschiedenen Schichten sind am rechten Bildrand, der Baum, der Weihpinax und die große Schlange angeordnet. Zusätzliche Tiefe verleihen dem Relief die Tänie, sowie die perspektivische Ansicht des Pfeilers. Eine Datierung vor der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. wird auch durch die Buchstabenform unterstützt.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und Reliefstil)

313. Heroenrelief mit Schlange (GHW 2956) Abb. 285

Volos ohne Inv.Nr.
Fundort: unbekannt, vielleicht aus der Grabung von Arvanitopoulos in Demetrias
Form: Bildstele
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Rechte untere Ecke einer Bildstele mit Standleiste und seitlichem Pfeiler, der ungewöhnlicherweise eine profilierte Basis aufweist. Kleinere Bestoßungen an den Kanten. Die Vorderfläche ist über einer feinen Spitzmeißelarbeit geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Von dem Bild ist nur die rechte untere Ecke erhalten, in der sich neben dem seitlichen Pfeiler zur Bildfeldbegrenzung die Ecke eines Altares oder ähnlichen Monumentes befindet, an dem sich eine Schlange emporwindet. Das Motiv spricht für eine hellenistische Datierung.

Datierung: hellenistisch

314. Weihung an den Heros Eupolemos (GHW 1145) Abb. 284

Volos Inv.Nr. Λ464
Fundort: unbekannt, vielleicht aus der Grabung von Arvanitopoulos in Demetrias
Form: Bildstele
Maße: H 24 B 25,7 D 13,4
unpubliziert.

Unteres linkes Fragment einer Bildstele mit Standleiste; oben und rechts gebrochen. Mit Ausnahme eines kleinen Teils rechts unten ist das gesamte Relief abgeplatzt; die linke Ecke der Standleiste bestoßen; kleinere Beschädigungen an der Unterkante.

Auf der mit einer Raspel (?) geglätteten Standleiste die zweizeilige, unregelmäßige und etwas in die Breite gezogene Inschrift; die Buchstabenhöhe (1. Zeile: 1,7 cm; 2. Zeile: 0,9 cm) variiert auch leicht innerhalb der Zeilen; das Omega der 1. Zeile und das Omikron der 2. Zeile sind kleiner; die Hasten-Enden sind verdickt; Epsilon mit verkürzter Mittelhaste; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste; Ypsilon weit geöffnet.

Ἥρωι	Dem Heros Eupolemos (geweiht).
Εὐπολέμ̣[ωι]	

Reliefbild: Der Großteil der Reliefdarstellung ist abgeplatzt; erhalten sind lediglich die Füße der Figuren. Von links nach rechts: neben einem Reliefrest, dessen Bedeutung unklar bleibt, steht ein menschlicher Fuß im Profil nach links; die Sandalensohle ist vom Fuß deutlich durch eine Ritzlinie abgetrennt. Es folgt in einigem Abstand ein Reliefrest, dessen Oberfläche zwar abgeplatzt ist, bei dem es sich aber um den zweiten Fuß handeln könnte. Unmittelbar daneben findet sich ein Pferdehuf im Profil nach rechts und eine geglättete Fläche, von der in Form einer gebogenen Ritzlinie ein schmaler Rand abgetrennt ist; möglicherweise handelt es sich um die Reste eines Rundschildes. Es folgt ein weiterer Fuß nahezu en face auf einer Sandalensohle, der deutlich größer als der eben beschriebene ist. Nach einer kleinen Leerfläche bricht die Stele ab.

Rekonstruktionsvorschlag: rechts steht der in der Inschrift genannte Heros Eupolemos, vermutlich bekleidet, da er auch Sandalen trug; neben ihm steht sein Schild und ein Pferd, das vielleicht von einem kleineren Diener - ebenfalls bekleidet - am Zügel gehalten wird.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

315. Weihung an einen Heros (GHW 746) Abb. 177

Volos Inv. Nr. E 615 und L 466
Fundort: Lechonia, östlich von Volos / wahrscheinlich antikes Methone (Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 88 B 63 D 9
IG IX 2, 1199; O. Kern, Hermes 27, 1902, 628f.; Schörner 58. 176 Kat. 1174 u. R 59.

Nahezu vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, seitlichen Pfeilern, die in einfachen Kapitellen enden, einem Architrav und einem gerahmten Giebel, bekrönt von zweistufigen Akroteren. Die Architrav-Kapitell-Zone setzt sich auf der Schmalseite als Profilleiste fort. Die gesamte Bildstele ist stark bestoßen und verwittert, besonders betroffen ist der rechte Pfeiler, die Standleiste, die Akrotere und die Relieffiguren. Aufgrund der Verwitterung lassen sich heute keine Bearbeitungsspuren mehr erkennen.

Die einzeilige, einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe variiert zwischen 1,5 und 2,2 cm; Theta und Omikron sind von nahezu gleicher Größe wie die übrigen Buchstaben; Alpha mit gebrochener Querhaste; Theta mit kurzer Horizontalhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Πυθόδωρος Πρωταγόρου ἥρωι	Pythodoros, der Sohn des Protagoras, (hat) dem Heros (geweiht).

Reliefbild: Rechts im Bildfeld steht der Heros, bekleidet mit einem kurzen, gegürteten Chiton und einem Mantel, der vor dem Hals geheftet am Rücken herabfällt. Der Kopf ist leicht geneigt. Im linken Arm hält der Heros einen speerförmigen Gegenstand, während er mit der rechten Hand die Schnauze eines von links herankommenden Hirsches streichelt. Nur der Kopf mit dem Geweih, die Ansätze der Vorderbeine und ein Teil des Rumpfes sind zu sehen. ein kleiner Hund springt an dem Heros empor. Am rechten Rand steht linkshin ein kleiner Adorant. Er scheint mit einem kurzen Chiton und einer Chlamys bekleidet zu sein. Möglicherweise trug er auf dem Kopf einen Petasos.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

316. Weihung an den Heros Dikaios und die Heroine (GHW 1361)

Agia Inv. Nr. 32
Fundort: Mikrokeserli / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b (nach Beschreibung)
Maße: H 80 B 100 D 13
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1911, 334; N. Giannopoulos, AEphem 1931, 178 Nr. 15; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 89 Nr. 659.

Nach Giannopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele in Form eines Naiskos mit Giebel und Akroteren sowie 2 Säulen zu beiden Seiten.
Im Giebel (vielleicht eher auf dem Architrav) die einzeilige Inschrift.

Εἵρουι Δικαίου· Ἀγασίκλεια Πολυ[κλ]είτου Εὐνόμου· ειρουίσσα Δειξάρου Νικα[ίο]υ· Εὐβιότου
[Lesung: Giannopoulos]

Bemerkung: die Lesung der Inschrift ist unsicher; eine Interpretation bzw. Übersetzung daher schwierig. Es handelt sich offenbar um eine Weihung mit einer Dialektinschrift, die an den Heros Dikaios gerichtet ist.

Datierung: ?

317. Weihung an den Heros Aineas (GHW 4372) Abb. 264

Larisa Inv.Nr. 629
Fundort: Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 79 B 75,5 D ca.10
P. R. Franke, RhMus. 101, 1958, 337f. Nr. 2; SEG 17, 1960, 299; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 88 Nr. 652; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 156 § 171.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit Epistyl und Standleiste, seitlichen Pfeilern - bekrönt von einfachen Kapitellen-, und einem Zweifascien-Architrav. Die untere linke Ecke mit einem Großteil der Standleiste ist abgebrochen; bestoßen ist vor allem der linke Pfeiler mit dem Kapitell und die Oberkante des Architravs. Die Vorderfläche ist geglättet; feine Bearbeitungsspuren möglicherweise von einer Raspel sind im Bildfeld noch zu erkennen.

Die zweizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf dm Architrav; die Buchstabenhöhe (1. Zeile 2,7 cm; 2. Zeile 2,1 cm) ist innerhalb der Zeilen einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der kleineren Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Ypsilon weit geöffnet.

Εἵρουι Αἰνέα Σούπατρος Ἀφθονείτειος ἀρχιφρουρείσας καὶ οἱ σύνφρουροι	Dem Heros Aineas (haben) Soupatros, der Sohn des Aphthoneitos, der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, und die Synphrouroi (geweiht).

Bemerkung: Franke beschreibt "auf der Bildfläche noch Reste einer Einritzung, und zwar in der Mitte des Feldes ein Teil des Gewandes in der Halspartie, ferner Andeutungen von Haaren und Augen sowie links ein Schlangenstab ähnlich der bereits veröffentlichten Stele. Farbspuren sind nicht mehr zu bemerken, doch hat es sich zweifellos um eine bemalte Stele gehandelt."

Datierung: Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

318. Weihung an den Heros Aineas (GHW 4376) Abb. 180

Gonnoi Inv. Nr. G 4
Fundort: Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 67,5 B 72,5 D 9
unpubliziert.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzte, fast vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, 2 dorischen Säulen, einem Architrav und darüber einem gerahmten Giebel mit einem sechsblättrigen Rosetten-Emblem in der Mitte, einfachen, reliefierten Seitenakroteren und einem zumindest zweistufigen Mittelakroter, dieser ist weitgehend abgebrochen; gleichfalls verloren ist der Großteil der Standleiste; der Rest links ist stark bestoßen, ebenso der rechte Säulenschaft; kleinere Bestoßungen an den Kanten des Giebels, im Architrav und am linken Säulenschaft. Die Vorderfläche ist geglättet, in den Ecken des Bildfeldes sind noch vereinzelt Spitzmeißelhiebe, im Giebel Zahneisenspuren zu sehen. Auf der mit dem Zahneisen bearbeiteten Schmalseite setzen sich Architrav und Abakus als Profilleisten über der Halbsäule fort; Ober- und Rückseite sind mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet.

Die einzeilige, einigermaßen regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 0,8 cm) scheint ziemlich einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikrons; Alpha mit gebrochener Querhaste.

Εἵρουι Αἰνέ[α – – ca. 11 – –]εος ἀρχιφρουρείσας καὶ οἱ σύνφρουροι

Dem Heros Aineas (haben) – *Name und Patronym* – der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, und die Synphrouroi (geweiht).

Datierung: Ende 2. / 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

319. Weihung an den Heros Aineas (GHW 4169)

Larisa ?
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 oder Typus 4 (nach Beschreibung)
Maße: H 43 B 71
IG IX 2, 1064.

Nach Kerns Beschreibung handelt es sich um eine Stele in Form eines Naiskos aus bläulichem Marmor mit seitlichen Säulen; unten gebrochen.
Die Buchstabenhöhe wird mit 1,2 cm angegeben.

[Ε]ἵρουι Αἰνέα Ἀντίγονος Ἀνδρονίκειος ἀρχιφρο[υρεί–]
σας καὶ οἱ σύνφρουροι

Dem Heros Aineas (haben) Antigonos, der Sohn des Andronikos,
der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, und die Synphrouroi (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform nach der Abschrift in der IG)

320. Weihung an den Heros Aineas (GHW 4730) Abb. 262/263

Larisa Inv.Nr. 628
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 92 B 95 D 15
P. R. Franke, AA 71, 1956, 183 Abb. 25; ders., RhMus. 101, 1958, 338; J. und L. Robert, Bull.épigr. 1959, 225; und 1960, 197; SEG 16, 1959, 381; SEG 28, 1978, 443; E. Mastrokostas, REA 66, 1964, 316 Anm. 1; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 88 Nr. 656.

Fast vollständig erhaltene große Bildstele mit Epistyl und Standleiste, seitlichen Pfeilern - vermutlich bekrönt von einfachen Kapitellen - und einem Zweifascien-Architrav. Die untere linke Ecke ist mit einem Teil der Standleiste abgebrochen. Fast vollständig abgeplatzt sind die beiden Pfeilerschäfte sowie der Rest der Standleiste; ein kleines Stück der ursprünglichen Oberfläche ist an der rechten unteren Ecke zu sehen, das deutliche Zahneisenspuren aufweist; die obere linke Ecke und ein Teil der oberen Fascie sind bestoßen. Das Bildfeld und die Architravzone sind geglättet.

Die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die untere Zeile ist wesentlich gedrängter angeordnet als die obere; die Buchstabenhöhe (1. Zeile 2,5 cm; 2. Zeile 2 cm) variiert leicht innerhalb der Zeilen; Omikron ist kleiner; Hasten–Enden zum teil verdickt, zum Teil kleine Striche; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit zum Teil leicht divergierenden und zum Teil parallelen Horizontalhasten; Pi mit gleichlangen Vertikalhasten; weit offenes Omega.

[Εἵρουι] Αἰνέα Δια – – – – Ἕρμωνος ἀρχιφρουρή–
[σας καὶ] οἱ σύνφρουροι στρατηγοῦντος Ἱππάρχου

Dem Heros Aineas (haben) Dia – – , der Sohn des Hermon, der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, und die Synphrouroi zur Zeit des Strategen Hipparchos (geweiht).

Darstellung: ursprünglich gemalt, heute im Verwitterungsrelief noch zu erkennen:

Die Fotografien bei Streiflichbeleuchtung zeigen ein überlebensgroßes Brustbild eines bärtigen Mannes mit langem, wallendem Haar. Der Kopf ist nach links gewendet. Ein Kranz von schulterlangem Haar rahmt das Gesicht und springt über der Stirn in einer doppelten, symmetrisch angelegten Anastole auf. Links ist es in breite, geschwungene Strähnenbündel gegliedert, die parallel unterteilt sind und sich deutlich von einander absetzen; die Spitzen stoßen jeweils abrupt auf die darunterliegenden. Auf der rechten Seite sind die Haare dagegen wesentlich undeutlicher artikuliert, soweit zu erkennen auch stärker gewellt und nicht zu Strähnen gebündelt. Auf der Kalotte liegen sie eng an.

Große Teile der Wangen und das Kinn werden von dem zweigeteilten und sorgfältig eingerollten Bart verdeckt; er ist in einzelne, parataktisch angeordnete Locken gegliedert. Über dem geöffneten Mund ist ein Oberlippenbart angegeben.

Von dem Gesicht sind deutlich die weitgeöffneten Augen mit der eingeritzten Pupille und Iris, die hochgeschwungenen Brauen, die Nase und einige Inkarnatsangaben an Stirn und Wangen zu unterscheiden. Die Rundung des kräftigen Halses und die Wendung des Kopfes werden durch feine angegebene Hautfalten deutlich gemacht, die gegen den Kontur hin zusammenlaufen.

Die Kleidung besteht aus einem Chiton und einem Mantel, der durch die breiten Falten, die von der linken Schulter senkrecht nach unten laufen, charakterisiert ist, während der Chiton als dünnerer Stoff durch die zarten, schrägen Zugfalten bezeichnet ist.

Im rechten Arm hält der Heros offensichtlich den schräg nach außen geneigten und von Bändern geschmückten Stab, um den sich eine mächtige Schlange windet. Nach einer Wendung nach unten bewegt sie sich hinter dem Hals des Heros auf dessen linke Seite, wo ihr Kopf in Höhe der Schultern anzunehmen ist. Die Binnenzeichnung des Schlangenkörpers zeigt auf dem Rücken einen aus einer Rhombenkette bestehenden Mittelstreifen. Die faltige Bauchseite ist an den Querrillen zu erkennen.

Datierung: 25/24 v. Chr. (Amtsjahr des genannten Strategen Hipparchos; s. dazu H. Kramolisch, Die Strategen des Thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ausgang der römischen Republik, Demetrias II (1978)132.)

321. Weihung an einen Heros ? (GHW 1374) Abb. 286

Agia Inv.Nr. 23
Fundort: Agia 1932 / Herkunft: vermutlich das nahegelegene antike Sykourion (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele
Maße: H 57 B 62,5 D 18,5
unpubliziert.

Aus 2 Fragmenten zusammengesetzte, zum Großteil erhaltene Bildstele mit einfachem Rahmen. Die obere linke Ecke und die untere rechte Ecke sind mit einem Teil der oberen bzw. unteren Rahmenleiste abgebrochen. Bestoßen sind alle Kanten und vor allem die Köpfe der Relieffiguren. Das Relief ist insgesamt stark verwittert. Reliefgrund und die Vorderfläche der Rahmung scheinen geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Eine Gruppe von sieben Adoranten (4 Erwachsenen und 3 Kindern) nähert sich mit einem Opfertier, vielleicht einem Schaf, dem Reiterheros auf der linken Seite. Mit der erhobenen rechten Hand bringen sie ihre Verehrung zum Ausdruck. Zwischen den Adoranten und dem Reiter befindet sich ein runder Altar mit profilierter Basis und Bekrönung. Als Attribut des Heros windet sich eine Schlange unter dem Pferd. Dieses ist in leichter Schrittstellung dargestellt. Der Reiter trägt einen nach hinten ausschwingenden Mantel und faßt mit beiden Händen die Zügel.

Aufgrund des Motives ist eine hellenistische Datierung wahrscheinlich, die jedoch wegen der starken Oberflächenverwitterung des Reliefs nicht näher eingegrenzt werden kann.

Bemerkung: zur Lokalisierung des antiken Sykourion in der Nähe von Agia s. B. Helly, Modèle, limites géographiques, limites historiques: cités et territoires en Thessalie, BCH Suppl. 34, 1999, 113 mit Anm. 21.

Datierung: hellenistisch

322. Weihung an die Aristeis (GHW 4556) Abb. 187

Gonnoi Inv.Nr. 55
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 34 B 29 D 5
K. Gallis, ADelt 29, 1973 /74, Chron 571; SEG 29, 1979, 519; G. Touchais, BCH 104, 1980, 643f. Abb. 131; J. et L. Robert, REG 93, 1980 Bull.épigr. Nr. 294 ; Schörner 22. 24. 25. 38 mit Anm. 266. 176 Kat. 1128 und R 45.

Fast vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, 2 seitlichen Pfeilern - die einfachen Kapitelle sind in Reliefform in die Architravzone gerückt -, einem Architrav und einem leichtvorspringenden, aber glatten Giebel mit einem einfachen Seitenakroter rechts. Der linke und der Mittelakroter sowie das Embolon sind abgebrochen. Kleinere Bestoßungen finden

sich an allen Kanten. Während die Vorderfläche von Giebel, Pfeilern und Standleiste geglättet ist, zeigt der Reliefgrund ausschließlich Zahneisenbearbeitung.

Die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe variiert zwischen ca. 0,6 und 1,3 cm; Alpha mit gebrochener Querhaste; Theta mit kurzer Horizontalhaste; Sigma halbkreisförmig.

Δ̣ικαιοβούλα Θεοφίλου εὐξαμέ– νη Ἀριστεῦσι	Dikaioboula, die Tochter des Theophilos, (hat) aufgrund eines Gelübdes den Aristeis (geweiht).

Bemerkung: hinter der Bezeichnung Aristeis (> ἀριστεύς – der Beste, Fürst, Held) könnte sich eine Umschreibung für Götter oder für Heroen verbergen.

Reliefbild: dargestellt sind zwei, symmetrisch angeordnete Ohren.

Datierung: 1. – 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform [Gallis])

323. Weihung an Heron (den "thrakischen Reiter") (GHW 2650) Abb. 249

Ehemals Elassona Inv.Nr. 49
Fundort: Selos / heutiges und antikes Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H 51,5 B 51,5 D 10
IG IX 2, 1287 (mit älterer Literatur); A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1913, 167; und AEphem 1924, 151f. Nr. 395 Abb. 7; vgl. auch die unpublizierte Habilitationsschrift von G. Lucas über die Inschriften aus der perrhäbischen Tripolis S. 449 Nr. 32; Schörner 58. 194 Anm. 1432 Kat. 1188 und R 68.

Vollständig erhaltene Bildstele mit Sima, hoher Standleiste, seitlichen Pfeilern, aber offensichtlich ohne plastisch ausgearbeitete Kapitelle, darüber einem Architrav und einer Sima mit 3 Stirnziegeln. Keine Spuren eines Embolons. Bestoßungen an der oberen rechten Ecke, an der Sima und allen Außenkanten. Die hohe Standleiste ist gepickt, ansonsten scheint die Vorderfläche geglättet.

Die einzeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,7 und 1,8 cm; Alpha mit gebogener Querhaste; Theta mit durchgezogener Querhaste; Epsilon halbkreisförmig; zweischlaufiges Omega.

Ἀγάθων Ἥρωνι εὐχήν	Agathon in Erfüllung eines Gelübdes an Heron.

Reliefbild: Ein Reiter sprengt im Galopp nach rechts. Zwischen den Beinen des Pferdes läuft ein Hund mit. Der Reiter, dessen Gesicht beschädigt ist, trägt einen Chiton und eine Chlamys, die von den Schultern nach hinten flattert. In seiner linken Hand hielt er die Zügel, die man am Hals des Pferdes als leicht erhabene Rippe erkennen kann. Sein rechter Arm ist erhoben und nach hinten gezogen als ob er eine Lanze schwinge, die aber heute fehlt. Gerichtet war sie wohl auf das Beutetier unter den Vorderhufen des Pferdes (nach Meinung von Arvanitopoulos ein Wildschwein). Am rechten Bildrand befindet sich ein Altar mit profilierter Basis und Deckplatte; dahinter ein Baum, dessen Laub sich der abgerundeten rechten oberen Ecke des Naiskos - verziert mit einem eingeritzten Efeublatt - anpaßt; um den Stamm windet sich in zwei Schlingen der Körper einer Schlange, die den Kopf gegen den Reiter gerichtet hat.

Datierung: Mitte 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

VOTIV-STELEN AN NICHT MEHR BEKANNTE GOTTHEITEN

LARISA

324. Weihung des Kallias (GHW 4210) Abb. 110

Volos Inv.Nr. E 257
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele
Maße: H 28 B 22 D 5
IG IX 2, 1345; G. D. Zekidis, AEphem 1900, 59 Nr. 16.

Schaftfragment einer Stele; oben und unten gebrochen; an den seitliche Kanten bestoßen. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die vierzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich in der unteren Hälfte des Fragments; die Buchstabenhöhe (2 cm) ist einigermaßen einheitlich; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten; Epsilon mit nahezu gleichlangen Horizontalhasten; v–förmiges Ypsilon mit kurzer Vertikalhaste.

Καλλίας	Kallias, der Sohn
Νικούνει–	des Nikoun,
ος ὀνέθε[ι]	hat (es) geweiht.
κε	

Datierung: Ende 5. / Anfang 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

325. Votivrelief (GHW 4823) Abb. 272

Larisa Inv. Nr. 76 / ...
Fundort: Larisa, Ag. Giorgios Larisis; ursprünglicher Fundort vielleicht eher Krannon (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b (oder Typus 3)
Maße: H ohne Embolon 50 B 56 D 8
Rakatsanis 31f. Taf. 19.

Rechtes unteres Fragment einer Bildstele mit Standleiste und Embolon; beides stark bestoßen. Der linke und der obere Teil einschließlich des Kopfes der Relieffigur sind abgebrochen; der Oberkörper der Figur, das linke Knie und die vordere rechte Ecke des Altars bestoßen. Der Reliefgrund ist geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Erhalten sind Unterkörper und Beine sowie der auf einen Pfeiler mit Sockel gestützte linke Arm einer nur leicht nach links gewandten, stehenden weiblichen Figur. Sie ist bekleidet mit einem langen gegürteten Peplos mit Überschlag, dessen Hängefalten das rechte Standbein bis auf die Fußspitze verdecken, während das linke, leicht zurückgesetzte Spielbein sich deutlich unter dem gespannten Stoff abzeichnet. Zusätzlich trägt sie einen Mantel, der vermutlich den gesamten Rücken bedeckte, da er einerseits in einem Zipfel auf ihrer rechten Seite sichtbar wird und andererseits gleichzeitig unter dem linken Ellbogen in einem Bausch auf dem Pfeiler

aufliegt und in einem langen Zipfel von diesem herabhängt. Von den Sandalen sind nur noch die Sohlen erkennbar, die Lederriemen waren wohl ursprünglich in Farbe angegeben.

Links neben der Figur befindet sich ein Altar in perspektivischer Ansicht mit einer einfachen Deckplatte auf einem leicht vorspringenden Sockel.

Die ikonographische Verwandtschaft mit der Artemis auf dem Relief aus Achinos (Kat.107) läßt an eine ähnliche Deutung denken, wenn dies auch nicht mehr zu entscheiden ist, da keinerlei Attribute erhalten sind. Stilistisch scheint sie mit den Urkundenreliefs der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. verwandt (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 25,1 A 92. Taf. 25,2 A 93. Taf. 28,2 A 94. Taf. 30,1 A 95; Lawton, Document Reliefs Taf. 70 Nr. 131. Taf. 71 Nr. 133. Taf. 67 Nr. 126). In ähnlicher Weise werden dort die alles verdeckenden Faltenpartien neben die die Körperteile umspannenden Partien gesetzt.

Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

326. Weihung der Philinna (GHW 4853) Abb. 131

Larisa Inv.Nr. 80/56
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 a
Maße: H 50 B 61 D 7
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 295; ders., THIM 7, 1984, 206 Nr. 61; SEG 35, 1985, 614; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 413 Nr. 693.

Zu 2 Drittel erhaltene, breite Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden Giebel. Abgebrochen ist die rechte untere Ecke mit der gesamten Schmalseite, alle 3 Akrotere und ein Großteil der Unterseite. Kleinere Bestoßungen an allen Kanten, besonders am linken Schräggeison. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet; ebenso die Schmalseite, auf der aber noch einige Zahneisenspuren zu erkennen sind. Die Oberseite ist mit Ausnahme eines sorgfältig geglätteten, schmalen Streifens entlang der Vorderkante mit dem Spitzmeißel kleinteilig bearbeitet, während die Rückseite grobe Spitzmeißelarbeit aufweist.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf der linken Seite unmittelbar unter dem Giebel; die einzelnen Wörter sind durch Worttrenner von einander getrennt; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der um ein geringes kleineren Buchstaben Theta und Omikron; Alpha und Lambda mit geschweiften Schräghasten; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.

Φιλίννα:Ἀριστάρχεια:ὀνέθεικε Philinna, die Tochter des Aristarchos, hat (es) geweiht.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr (Buchstabenform)

327. Weihung der Tochter des Kalydoun (GHW 4636) Abb. 153

Larisa Inv.Nr. 76/7
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 36 B 34 D 7
A. Tziafalias, ADelt 31, 1976, Chron 184 Taf. 131a; SEG 34, 1984, 559; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 421 Nr. 741.

Zum Großteil erhaltene Bildstele mit flach angearbeitetem Giebel, bekrönt von einem nur noch im Ansatz erhaltenen Mittelakroter; ein großes Stück der rechten und ein kleines Stück der linken oberen Ecke sind zusammen mit den beiden Seitenakroteren abgebrochen, ebenso das Embolon; kleinere Bestoßungen an allen Kanten. Die Vorderseite ist sorgfältig geglättet, um das Schaf herum vertieft; die Schmalseite ist mit dem Zahneisen bearbeitet, die Oberseite zeigt eine feine, die Rückseite eine grobe Spitzmeißelarbeit.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich in Höhe des Architravs; die Buchstabenhöhe (0,8 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des wesentlich kleineren Omikrons; Alpha mit gerader Querhaste.

– – – – – –κράτα Καλυδουνεία κατ'ἐνύπ[νιον ὀνέθ–]
ει[κε]

– *Name* –krata, die Tochter des Kalydoun, hat aufgrund eines Traumes geweiht.

Reliefbild: Im unteren Teil des Bildfeldes ist ein Schaf im Profil nach links dargestellt, indem die unmittelbar umgebende, ursprünglich plane Bildfeldfläche leicht eingetieft wurde, um so ein Relief herausarbeiten zu können.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

328. Weihung des/der Kallis- - - - - (GHW 4133) Abb. 266

Larisa Inv.Nr. 521
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 4 b (Sonderform)
Maße: H 65 B oben 86,2 B unten 93,5 D 15–17
IG IX 2, 603.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit Sima, Standleiste samt Embolon, 2 kannelierten ionischen Säulen, einschließlich der Basis und dem ionischen Kapitell, einem Architrav und darüber einem abschließenden Geison mit Zahnschnitt. Vermutlich für eine Zweitverwendung ist die obere rechte Ecke einschließlich der Hälfte des Kapitells abgearbeitet. Die rechte Hälfte der Standleiste samt dem Embolon und der untere Teil der rechten Säule ist abgesplittert; kleinere Bestoßungen finden sich auf der linken Seite der Standleiste und im Bereich des Geisons. Stark verrieben ist der Architrav. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet; ebenso die Schmalseite, die zahlreiche Raspelspuren zeigt und mit Ausnahme der Säule nicht weiter profiliert ist; die Rückseite ist sorgfältig mit dem Spitzmeißel zu einer gleichmäßigen Fläche gearbeitet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1,5 cm) scheint einigermaßen einheitlich; auch das Omikron ist nur um ein geringes kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste.

Καλλισ[– – –ca. 40 Bst. – – –]ουνοι εὐξάμενοι

Kallis– – – – – – (haben) aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

329. Weihung der Krateisipolis (GHW 4726) Abb. 198

Larisa
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon. Kleinere Bestoßungen finden an der linken oberen Ecke und am Embolon. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene und regelmäßige Inschrift befindet sich entlang der Unterkante des Bildfeldes; die Buchstabenhöhe scheint einheitlich mit Ausnahme des Kleineren Omikron; Alpha mit gerader oder leicht gebogener Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikelhaste.

– – – Κρατεισιπολὶς Διοκλεαία κορά – –	– – – Krateisipolis, die Tochter des Diokles, (hat geweiht) – – .

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

330. Weihung eines Priesters (GHW 4129)

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Schaftstele "aus weißem Stein" (nach Beschreibung)
Maße: H 35 B 31 D 19
IG IX 2, 599 (mit älterer Literatur).

Nach G. D. Zekidis´ (AEphem 1900, 74 Nr. 60) Beschreibung handelt es sich um eine Stele aus weißem Stein; oben und links gebrochen.

– – – – – – – – –σιος (oder ειος)	– – – *Name* – – –
[λ̣ε]ιτορεύσας	der Priester – –

Datierung: ?

GYRTON

331. Weihung der Phrouroi (GHW 4167) Abb. 199

Larisa
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 58 B 48 D 11
IG IX 2, 1062.

Rechtes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abshlußleiste, offenbar für eine Zweitverwendung zu einem schiefwinkeligen Quader zugeschnitten. Die untere rechte Ecke ist abgebrochen; die obere Abschlußleiste abgemeißelt; bestoßen an allen Kanten. Die Vorderfläche

ist geglättet; die Oberseite mit dem Zahneisen und die Rückseite mit dem Spitzeisen grob bearbeitet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) ist einigermaßen einheitlich; Omikron ist kaum kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

[– – – – – καὶ οἱ σύμφρο]υροι Εὔπολος Πατροκ(λ)έας Αἴνειος

– – – – und die Synphrouroi Eupolos, Patrokleas und Aineios.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

332. Weihung des Priesters Simion (GHW 4371)

Verschollen
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Stele ? (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
A. M. Woodward, University of Liverpool. Annals of Archeology and Anthropology III (1910) 157 Nr. 9; A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1911, 334; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 87 Nr. 651; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 221 § 236.

Nach Woodwards Beschreibung handelt es sich um eine Stele (?) aus bläulichem Marmor - links beschädigt -, die als Treppenstufe in der Schule diente.

[Εἵρουι Δικ]αίου [Σ]ιμίουν	Dem Heros Dikaios ? (hat) der
[– – –]ς λειτορεύουν	Priester Simioun, - *Patronym* – (geweiht).
Ergänzung von Arvanitopoulos	

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Woodward])

333. Weihung der Phrouroi (GHW 4382) Abb. 185

Larisa Inv.Nr. 590
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 46 B 119 D 18
A. S. Arvanitopoulos, RPhil 1911, 129 Nr. 32; A. S. McDevitt, Inscription from Thessaly (1970) 89 Nr. 663; P. Baker, AncW 23.2 (2001) 202 Nr. 11; SEG 51, 2001, 726.

Größter Teil der rechten Giebelhälfte einer Bildstele in Form eines Naiskos mit einem runden Emblem in der Mitte; erhalten ist außerdem ein kleiner Streifen des Bildfeldes und der Architrav; die äußerste rechte Ecke mit der seitlichen Begrenzung in Form einer Säule oder eines Pfeilers mit dem Kapitell sowie der rechte Seitenakroter und der Mittelakroter sind abgebrochen. Bestoßungen am Schräggeison und an den Bruchkanten. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahllose Raspel- oder Zahneisenspuren in Giebel und Bildfeld zu sehen.

Der erhaltene, einigermaßen sorgfältig gemeißelte Inschriftrest befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (2 - 2,2 cm) nimmt von links nach rechts ein wenig ab; das Omikron

ist kleiner als die übrigen Buchstaben; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

– – –ἀρχιφρουρήσας καὶ οἵ σύνφρουροι Σ– – –

– – – der aus dem Amt scheidende Archiphrouros, und die Synphrouroi – – –

Datierung: 2. / 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

334. Weihung der Phrouroi (GHW 5924)

Verschollen
Fundort: in der Nähe von Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Bildstele (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1911, 334.

keine weitere Beschreibung.

[ἀρχι]φ[ρουρήσας] κ[α]ὶ οἱ σύμ[φρουροι] στρατηγοῦντος – –Ε– – –

Der aus dem Amt scheidende Archiphrouros und die Synphrouroi (haben) zur Zeit des Strategen – – – (geweiht).

Datierung: vermutlich späthellenistisch (?)

335. Weihung der Synklitai (GHW 4379) Abb. 112/113

Agia Inv. Nr. 28 und 41
Fundort: Mikrokeserli, heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: Schaftstele ?
Maße: H 64 B 46,5 D 12,5
N. Giannopoulos, AEphem 1931, 177f. Nr. 14; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 89 Nr. 660.

Schaftfragment einer Stele; oben und unten gebrochen; an den Kanten bestoßen. Die Vorderfläche ist geglättet, die Rückseite mit dem Spitzmeißel bearbeitet; die rechte Schmalseite ist in der Mitte durch eine Ritzlinie geteilt und trägt zwei unterschiedliche Inschriften, beide zu einer Zweitverwendung gehörend.

Die zweizeilige linke Inschrift hat eine Buchstabenhöhe von ca. 1,5 - 2,2 cm; Omikron und Omega sind ein wenig kleiner; die Hasten-Enden sind verdickt; Alpha, Delta und Lambda mit nach oben verlängerter rechter Schräghaste; Alpha mit gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten. Die dreizeilige rechte Inschrift hat eine Buchstabehöhe von ca. 2,5 - 3 cm; an den Hasten-Enden kleine Striche; Alpha mit gerader oder leicht gebogener Querhaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Die ursprüngliche Votivinschrift in der unteren Hälfte der Vorderseite ist nicht mehr lesbar.

Sekundärinschrift auf der Schmalseite:

Μᾶρκος Μάρκου καὶ Παιδέρως οἱ συνκλῖται	Παρμενίσκο[ς Μάρ]- κου καὶ Λεων[– – οἱ] συνκλῖται
Markos, der Sohn des Markos, und Paideros, die Synklitai	Parmeniskos, der Sohn des Markos und Leon – – – , die Synklitai

Datierung: kaiserzeitlich

ATRAX

336. Weihung der Kynagia (GHW 4094) Abb. 19

Koutsochero, vor der Kirche Ag. Nikolaos
Fundort: Koutsochero, ca. 7 km nordöstlich von Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 1 b
Maße: H 117 B 50 D 28 - 30 (B und D errechnet aus der Höhe)
IG IX 2, 477 (mit älterer Literatur); RE II (1895) 1391 s. v. Artemis (Wernicke); B. Helly, ZPE 51, 1983, 164.

Fast vollständig erhaltene Schaftstele mit leicht vorspringender , horizontaler Abschlußplatte; die oberen Kanten der Seitenflächen sind abgebrochen, die übrigen Kanten bestoßen. Der Schaft ist auf allen 4 Seiten geglättet.

Die zweizeilige Inschrift befindet sich im oberen Drittel auf einer der Schmalseiten; die Buchstabenhöhe beträgt 1,5 cm; Alpha mit gerader Querhaste; Epsilon mit leicht verkürzter Mittelhaste; Omikron und Theta in gleicher Größe wie die übrigen Buchstaben.

Κυ̣ναγία ὀνέθεικε	Kynagia hat geweiht.

Datierung: Ende 5. / Anfang 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

337. Weihung oder Grabstele eines Paneir- - ? (GHW 4897) Abb. 271

Larisa Inv.Nr. 85 / 103
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b (oder Typus 3)
Maße: H 41 B 43 D 9
A. Tziafalias, ADelt 40, 1985, Chron 205f. Nr. 12 Taf. 74a; SEG 40, 1990, 467; REG 106, 1993 Bull.épigr. 314.

Linkes unteres Fragment einer Bildstele mit Standleiste und Embolon; der obere Teil einschließlich der Köpfe der Relieffiguren ist abgebrochen; moderne Bestoßungen an rechter Schulter und Arm des Heros und an dem Helm, den er vor sich hält sowie an den beiden Händen des Wagenlenkers; Schürfspuren auch an dem Pferdekörper. Die Vorderseite samt Standleiste und Embolon sind sorgfältig geglättet.

Die einzeilige, in die Breite gezogene und regelmäßige Inschrift befindet sich auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe (ca. 3,4 cm) ist einheitlich; Alpha mit gerader Querhaste; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste; Epsilon mit verkürzter Mittelhaste.

Πανειρο[– – – –]

Bemerkung: es scheint sich um den Beginn eines Namens zu handeln wie z. B. Πάνειρος (Decourt) oder Πανείρουν (Tziafalias). Belegt ist der Name Πάναιρος auf einer Grabstele des 3. Jhs. v. Chr. in Pharsalos (SEG 43, 1993, 302) und auf der Weihung an Poseidon Impsios aus Nikaia (Kat.49)

Reliefbild: Dargestellt ist die Wagenausfahrt eines Kriegers. Dieser steht - in leichter Schrägansicht gezeigt - ruhig am linken Bildrand, das rechte Spielbein leicht zur Seite gestellt. Bekleidet ist er mit einem kurzen Chiton, einem Muskelpanzer und einem Mantel, der vor dem Hals zusammengeheftet ist und am Rücken herunterfällt. Während er mit der gesenkten linken Hand nach einem neben ihm am Boden stehenden Rundschild greift, trägt er in der rechten Hand einen Helm korinthischen Typs mit der Gesichtsmaske nach oben, sodaß sich der lange nach unten fallende Helmbusch mit dem Schweif des vordersten Pferdes trifft. Unmittelbar neben ihm bzw. leicht in den Hintergrund geschoben befindet sich der Streitwagen mit dem Wagenlenker, der in der linken Hand die ursprünglich gemalten Zügel hält und sich mit der rechten Hand an einem der beiden Haltebügel in der Mitte der Frontseite des Wagens festhält. Von dem Viergespann sind nur noch drei Paar Hinterläufe und der Körper des vordersten Pferdes erhalten. Ein Loch in der Achse des Wagens und zwei weitere Löcher in etwa gleichem Abstand unter und über dem Schild dürften zum Einsatz eines extra gearbeiteten Wagenrades gedient haben.

Den Reliefstil charakterisiert die Plastizität und die Schrägansicht der Kriegerfigur. Die stoffliche Gestaltung des Chitons mit dem Wechsel zwischen den glatten Flächen und den Faltenbündeln erinnert an das Urkundenrelief der Jahre 376/75 v. Chr. (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 16,2 A 51; Lawton, Document Reliefs Taf. 50 Nr. 96).

Datierung: Mitte 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und Reliefstil)

338. Weihung der Archonten der Oraoi (GHW 4546) Abb. 192/193

Trikkala, Inv. Nr. T 26
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 52 B 51 D 8
W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 196f. § 210, 199 § 211; A. Tziafalias, ADelt 39, 1984, Chron 153 Nr. 26; ders., THIM 7, 1984, 198 Nr. 26; SEG 35, 1985, 494; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 415 Nr. 706; ders., L´état thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les tagoi (1995) 33.

Rechtes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Die glatte Bruchkante verläuft leicht schräg von links oben nach rechts unten. Kleinere Bestoßungen finden sich an der Oberkante der oberen Abschlußleiste und an der rechten Außenkante. Vorder- und Schmalseite sind geglättet; die Ober- und Rückseite sind mit dem Spitzmeißel bearbeitet, wobei die Oberseite feinere, die Rückseite etwas gröbere Bearbeitungsspuren aufweist.

Die dreizeilige, etwas in die Breite gezogene, unregelmäßige Inschrift befindet sich von oben nach unten angeordnet auf der rechten Schmalseite; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,2

und 1,9 cm; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste; Ny nach rechts geneigt; Verwendung eines Digammas.

Ἄρχοντες Ὀράοις Ϝασίδαμος	Die Archonten der Oraoi
Ἀγάσιππος Βάττας	Asidamos, Agasippos und Battas
ἐσστάσαεν	haben (diese Stele) aufgestellt.

Bemerkung: bisher wurde diese Stele als eine Weihung der Archonten an die Horen betrachtet, doch nach einer brieflichen Auskunft B. Hellys sind die Oraoi eine Phyle der Stadt Atrax; dies geht aus einer noch unpublizierten Inschrift aus Atrax hervor.

Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

339. Weihung der Hippotadai (GHW 4850) Abb. 194

Larisa Inv.Nr. 80/45
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 103,7 B 85,5 D 12,5 – 14
A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 200 Nr. 37; SEG 35, 1985, 505; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 710; ders., L´´Etat thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les tagoi (1995) 322.

Linkes Fragment einer großen Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Abgebrochen ist neben der rechten Schmalseite ein großes Fragment im oberen rechten Bereich des Bildfeldes und die untere linke Ecke; Bestoßungen an der oberen linken Ecke und im Bildfeld. Vorder- und Schmalseite sind geglättet, die Rückseite mit dem Spitzmeißel bearbeitet - zur oberen Kante hin ist ein schmaler Rand mit dem Zahneisen geebnet.

Der Inschriftrest befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 2,7 und 3 cm; das Omikron ist um ein geringes kleiner; Pi mit verkürzter rechter Vertikalhaste.

Οἱ Ἱπποτά[δαι – – – –]	Die Hippotadai – – – –

Bemerkung: bei den Hippotadai handelt es sich entweder um einen Phratrie– oder einen Familien–Namen.

Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

340. Weihung einer Priesterin (GHW 4492) Abb. 278

Larisa
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele
Maße: H 30 B 43
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 583 Taf. 394; SEG 29, 1979, 503b; J. und L. Robert, REG 93, 1980 Bull.épigr. Nr. 288.

Unteres Fragment einer Bildstele mit Standleiste samt Embolon und seitlichen Pfeilern, deren Oberfläche fast vollständig abgeplatzt ist; die Bildfeldfläche zeigt deutliche Spitzmeißelhiebe.

Der erhaltene, unregelmäßige und stark verwitterte Inschriftrest befindet sich auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe (ca. 1,6 cm) variiert leicht; Alpha mit tief gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

[λειτ]ορ̣εύσασα ΔΙẠ Ṭ– – – –	die aus dem Amt scheidende Priesterin – – – –

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

341. Weihung einer Truppeneinheit aus Krannon oder Atrax?(GHW 4269) Abb. 9

Larisa Mus., Inv. Nr. 587
Fundort: zwischen Thomai und Toursounlar, heutiges Rachoula, ca. 10 km östlich von Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 110 B 45 D 12
N. Giannopoulos, AEphem 1932, 17f. Nr. 1 Abb. 1; ders., AEphem 1933, 7; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 44 Nr. 325; C. Habicht, Chiron 2, 1972, 125; B. Helly, ZPE 35, 1979, 243; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 195 §210 Anm. 236; B. Helly, L´État thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les tagoi (1995) 264 Anm. 149.

Im unteren Teil abgebrochene, vierseitig ausgearbeitete, tiefe Schaftstele mit einem über einer Hohlkehle leicht vorspringenden Architrav; darüber ein Giebel, dessen schmales "Horizontalgeison" von der glatten Giebelfläche abgesetzt ist. Von den ehemals vorhandenen 4 Eckakroteren und dem Mittelakroter sind alle bis auf den Ansatz des letzteren abgebrochen. Bestoßen ist vor allem die linke hintere Giebelecke; kleinere Beschädigungen an den Kanten und zahlreiche Kratzspuren hauptsächlich im oberen und im rechten unteren Teil der Vorderfläche. Ansonsten sind Vorder- Rück- und Schmalseiten gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet; die Oberseite ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet.

Die 15zeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich im unteren Drittel des Stelenschaftes; die Buchstabenhöhe der 1.–14. Zeile schwankt zwischen 1,2 und 1,4 cm, die der letzten Zeile beträgt 2 cm; Theta und Omikron sind um ein geringes kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten; Pi mit leicht verkürzter rechter Vertikalhaste.

	Χοροννοῦς λειτορευόνσας	Zur Zeit der Priesterin Choronnou als
	ὀνεθείκαεν κονθιναρχέν[το]υ̣ν	Thibrounidas, Sohn des Thibroun, und
	Θιβρουνίδαο Θιβρουνείοιο	Androsaoun, Sohn des Philippos
4	Ἀνδροσάουνος Φιλιππείοιο	die Konthinoi befehligten, haben
	Ἀλκείδας Θιβρουνείδαιο[ς]	Alkeidas, der Sohn des Thibrounidas,
	Ἀσσκαλαπιάδας Δικαιίδαιος	Asskalapiadas, der Sohn des Dikaiidas,
	Δικαιίδας Φιλίππειος	Dikaiidas, der Sohn des Philippos,
8	Ἄσσταρχος Ἀντιγένειος	Asstarchos, der Sohn des Antigeneis,
	Μόνιμος Ἀσστοκράτειος	Monimos, der Sohn des Asstokrateis,
	Φιλούτας Στιλβούνειος	Philoutas, der Sohn des Stilboun,
	Ἱππόδρομος Εὐφόρβειος	Hippodromos, der Sohn des Euphorbos,
12	Πολύξενος Φειδούνειος	Polyxenos, der Sohn des Pheidoun,
	Παυσανίας Κρατίδαιος	Pausanias, der Sohn des Kratidas,
	[Ἀσσκα]λαπιάδας Δαμοκ̣ράτειος	Asskalapiadas, der Sohn des Damokrateis,
	[– – – – –]ς Φιλολάειος	– *Name* – , der Sohn des Philolaos, geweiht.

Bemerkung: κονθιναρχέντ[ου]ν beschreibt Giannopoulos als zusammengesetztes Wort aus κόνθινος und ἄρχω, d. h. als Anführer der κόνθινοι, deren Bedeutung er offen läßt. Die Assoziation mit dem ταραντιναρχοῦντος (Anführer einer berittenen Einheit mit Wurfspeeren) in einer Inschrift aus Larisa (A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1910, 334 Abb. 1) lassen für die κόνθινοι ähnliches vermuten. Helly sieht einen Zusammenhang mit den ἀκοντισταί (Speerwerfer), woraus er schließt, daß es sich bei den beiden κονθιναρχέντουν um untergeordnete Offiziere einer bürgerlichen Einheit handelt.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und der in Zeile 12 genannte Polyxenos, Sohn des Pheidoun, der in zwei Dekreten der 2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. als Tagos genannt ist; s. dazu C. Habicht, Chiron 2, 1972, 125.)

342. Weihung (GHW 3953) Abb. 215

Larisa Inv.Nr. 84/60
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 17 B 17 D 2
A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 202 Nr. 47; SEG 35, 1985, 509; REG 101, 1988 Bull.épigr. 710.

Rechtes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste. Bestoßungen an der oberen Abschlußleiste und an der Unterkante des Bildfeldes. Die Vorder- und Schmalseite sind geglättet; die Rückseite ist mit dem schräg angesetzten Spitzmeißel grob bearbeitet.

Der einzeilige Inschriftrest befindet sich unter der oberen Abschlußleiste und biegt am Ende im rechten Winkel nach unten entlang der Außenkante um. Die eingemeißelten Buchstaben ersetzen eine ältere Inschrift und scheinen Teile einer ursprünglich gemalten Inschrift zu sein; die Buchstabenhöhe (ca. 0,5 cm) scheint einheitlich gewesen zu sein; Omikron von gleicher Größe wie die anderen Buchstaben; Alpha offenbar mit gebogener Querhaste.

ΕΤΙ vac. Μ vac. ΑΙΑ ὀνέθεικε — *Name* — hat geweiht.

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

343. Weihung der Thaumareta (GHW 4863) Abb. 140

Larisa Inv.Nr. 86/33
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 30 B 23 D 4
A. Tziafalias, ADelt 42, 1987, Chron 285 Nr. 10; SEG 42, 1992, 493.

Nahezu vollständig erhaltene Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden Giebel, bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren. Abgebrochen ist nur eine Teil des Embolons; kleinere Bestoßungen an allen Kanten. Die Vorder- und Schmalseiten sind geglättet, dennoch sind zahlreiche Spitzmeißel- und Zahneisenspuren noch zu erkennen, besonders an den Rändern und im Bereich des Embolons. Ober- und Rückseite sind mit dem Spitzmeißel grob zubehauen.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 0,7 und 0,9 cm mit Ausnahme der kleineren

Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit zum Teil gebogenen und zum Teil gebrochenen Querhasten; My und Sigma mit parallelen Vertikal– bzw. Horizontalhasten.

Θαυμάρετα Κρατησίππου	Thaumareta, die Tochter des Kratesippos,
εὐξαμένη ὀνέθεικε	hat aufgrund eines Gelübdes geweiht.

Bemerkung: vgl. zur Weihenden die Grabinschrift aus Atrax (A. Tziafalias, THIM 6, 1984, Nr. 30).

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

344. Weihung des Alkotas (GHW 3936) Abb. 244

Larisa Inv.Nr. 78/58
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: H 55 B 49,5 D 7,5
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 226 Nr. 18; ders., THIM 6, 1984, 197 Nr. 63; SEG 34, 1984, 485; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 713.

Linke Hälfte einer Bildstele mit Sima, Standleiste samt Embolon, einem seitlichen Pfeiler - bekrönt von einem einfachen Kapitell-, einem Architrav und darüber einer Sima mit einem abgebrochenen und 4 erhaltenen Antefixen. Bestoßen sind das Embolon, Ober- und Unterkante der Standleiste, der untere Teil des Pfeilers, das Kapitell, der Architrav und die Antefixe. Vorder- und Schmalseite sind sorgfältig geglättet; auf letzterer setzt sich die Architrav-Kapitell-Zone als Profilleiste fort. Die Oberseite ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet, wobei der vordere Bereich oberflächlich geglättet erscheint. Die Rückseite zeigt unten grobe, nach oben feiner werdende Spitzmeißelarbeit, zu den Rändern hin etwas sorgfältiger.

Die einzeilige, annähernd regelmäßige Inschrift befindet sich auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe (ca. 1,5 cm) ist einigermaßen einheitlich, nur Theta und Omikron sind um ein geringes kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; Sigma mit leicht divergierenden Horizontalhasten; Ny mit kürzerer rechter Vertikalhaste.

Ἀλκότας Μ̣αχάταιος ἀνέθηκε εὐ[ξάμενος]

Alkotas, der Sohn des Machatas, hat aufgrund eines Gelübdes geweiht.

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

345. Weihung des Lysikleas (GHW 3934) Abb. 216

Larisa Inv.Nr. 80/38
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 42 B 38,5 D 6
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980 Chron. 291f.; ders., THIM 6, 1984, 197 Nr. 61; SEG 34, 1984, 483.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon. Abgebrochen sind die unteren beiden Ecken; bestoßen ist die obere linke Ecke, die Oberkante der Leiste und die beiden seitliche Kanten; moderne Kratzspuren im unteren Teil des Bildfeldes.

Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind zahlreiche Zahneisenspuren im oberen Teil des Bildfeldes und auf der Leiste zu erkennen; die Schmalseite ist mit dem Zahneisen bearbeitet, während die Rückseite mit dem Spitzmeißel grob zubehauen ist.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1 und 1,5 cm; Theta und Omikron sind etwas kleiner; Alpha mit gebrochener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Λ̣υσικλέας Πεθθαλείος εὐξά–	Lysikleas, der Sohn des Peththalos, hat
μενος ὀνέθεικε	aufgrund eines Gelübdes geweiht.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

346. Weihung der Krateisis (GHW 3930) Abb. 142

Larisa Inv.Nr. 79/77
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 31 B 29,8 D 6,5
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 227 Nr. 25; ders., THIM 6, 1984, 195 Nr. 55; SEG 34, 1984, 479.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden Giebel und 3 einfachen Akroteren sowie einem Embolon. Die rechte untere Ecke ist abgebrochen; bestoßen ist der Mittelakroter und die linke Kante. Die Vorderfläche ist weitgehend geglättet; einige Zahneisenspuren sind an den Rändern des Bildfeldes und im Giebel noch zu erkennen; Schmal- und Oberseite weisen dagegen deutliche Zahneisenspuren auf; Rückseite und Embolon sind mit dem Spitzmeißel grob zubehauen.

Die zweizeilige, wenig sorgfältige Inschrift befindet sich unmittelbar unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 0,8 und 1 cm; Theta und Omikron ein wenig kleiner; die Hastenenden zum Teil verdickt; Alpha mit gebrochener Querhaste; Theta mit Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten.

Κρατεισὶς Λεοντεία εὐξαμέ–	Krateisis, die Tochter des Leoun hat
[ν]α ὀνέθεικε	aufgrund eines Gelübdes geweiht.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

347. Weihung der Alexandra (GHW 4800) Abb. 169

Larisa Inv.Nr. 78/38
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 27 B 24 D 6
A. Tziafalias, THIM 6, 1984, 197 Nr. 60; SEG 34, 1984, 482.

Oberes linkes Viertel einer Bildstele in Form eines Naiskos mit dorischen Säulen, einem Architrav und einem gerahmten Giebel, bekrönt von einem zweistufigen Seitenakroter und einem nur im Ansatz erhaltenen Mittelakroter, beide stark bestoßen. Kleinere Bestoßungen an den

Kanten des Giebels und des Architravs. Die Vorderfläche ist geglättet, doch sind unter dem Architrav trotz der Verwitterung noch einige Zahneisenspuren zu erkennen. Die Rückseite ist mit dem Spitzmeißel grob bearbeitet.

Der erhaltene, einigermaßen regelmäßige Inschriftrest befindet sich im Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1 cm) ist einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikrons; Alpha mit gebrochener Querhaste.

᾿Αλεξάνδρα Λαδοκ[εία – – –] Alexandra, die Tochter des Ladokos - - -.

Datierung: Mitte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

348. Votivrelief (GHW 4796) Abb. 146

Larisa Inv.Nr. 78/56
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 29 B 22,5 D 6
A. Tziafalias, ADelt 35, 1980, Chron 294.

Vollständig erhaltene, kleine Bildstele mit 3 zweistufigen Akroteren auf einem von schmalen Geisa gerahmten Giebel. Die Akrotere sind alle bestoßen. Die Vorderfläche ist übersät von Zahneisenspuren; im unteren Bereich des Bildfeldes und auf dem Embolon sind auch einige Spitzmeißelhiebe noch zu erkennen. Die Rückseite ist grob zubehauen.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: weibliche Scham.

Datierung: ?

KRANNON

349. Votivrelief "Frauenraub" (GHW 4805) Abb. 127

Larisa Inv.Nr. 78/80
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 a
Maße: H 40 B 73 D 11
G. Arvanitou–Metallinou, ADelt 39, 1984, Mel 58 – 67 Taf. 21 und 22.

Oberes Fragment vermutlich einer breiten Bildstele mit einem freitragendem Giebel; erhalten ist ein Teil der rechten Bildfeldhälfte mit Relief und darüber leicht vorspringend der größere Teil der rechten Giebelhälfte und die Giebelmitte mit dem zweistufigen Mittelakroter. Bestoßen sind vor allem die beiden Köpfe der Relieffiguren; kleinere Beschädigungen finden sich an den Giebelkanten. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dargestellt ist ein Krieger, eine verschleierte Frau und im Hintergrund ein Wagenlenker; Gespann und Wagen, in dem die drei Figuren stehen, sind mit der linken und unteren Bildstelenhälfte abgebrochen. Der Krieger trägt einen Chiton, darüber einen Panzer und eine Chlamys, die flatternd den behelmten Kopf hinterfängt. In dem linken Arm hält er einen großen

Schild, während er sich mit der rechten Hand an dem Wagengriff festhält. Gleichfalls in Frontalansicht steht neben ihm eine Frau in Chiton und Mantel, der sich knapp um den Körper legt und der wie ein Schleier über den Kopf gezogen ist. Hinter ihr erscheinen Kopf und Arme eines Wagenlenkers im Profil. Ein Stück der Zügel ist in seiner linken Hand noch zu erkennen.

In der Art der Lösung der Figuren vom Grund ist das Relief den späten attischen Grabreliefs verwandt. Stilistisch erinnert die verschleierte Frauenfigur in dem eng um den Körper gespannten Mantel und dem straffen, schräg über die linke Brust und Schulter gezogenen Bausch an Kore-Darstellungenauf eleusinischen Weihreliefs der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. (Svoronos Taf. 77, 1461; H. K. Süsserott, Griechische Plastik des 4. Jhs. v. Chr. Untersuchungen zur Zeitbestimmung [1938] Taf. 25,1) oder auch an die späte Grabstele aus Rhamnus (H. Diepolder, Die attischen Grabreliefs des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. [1931] Taf. 54). Der Krieger mit dem detailiert ausgearbeiteten Panzer hat seine nächste stilistische Parallele in einem Grabrelief in Kopenhagen.

Bemerkung: gehört mit Sicherheit nicht zu Kat.350, da auf beiden Fragmenten der Mittelakroter im Ansatz erhalten ist, und die Giebel verscheiden weit vorspringen.

Datierung: 3. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

350. Votivrelief "Viergespann" (GHW 4896) Abb. 128

Larisa Inv.Nr. 79/117
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 a
Maße: H 54,5 B 38,5 D7
G. Arvanitou–Metallinou, ADelt 39, 1984, Mel 58 – 67 Taf. 21 und 22.

Aus 3 Fragmenten zusammengesetzte, linke Hälfte einer breiten Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten vorspringenden Giebel und einer Standleiste; bekrönt wird der Giebel von einem einfachen Seitenakroter; der Mittelakroter ist abgebrochen. Bestoßungen in der linken Giebelhälfte und an den Schnauzen sowie an allen Vorderhufen der Pferde. Der Reliefgrund wie auch die Vorderflächen des Giebels und der Standleiste sind geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dargestellt sind die Vorderteile dreier Pferde eines Viergespannes - von dem vierten Pferd sind nur die Beine erhalten - die in gestrecktem Lauf nach links stürmen. Ähnlich dem Relief Kat.349 ist wohl auch hier eine Wagenfahrtdarstellung anzunehmen.

Die Plastizität und die Bewegung in der Gestaltung der Pferde sowie der Versuch anatomische Details darzustellen erinnert an Werke des späteren 4. Jhs. v. Chr.

Bemerkung: gehört mit Sicherheit nicht zu Kat.349, da auf beiden Fragmenten der Mittelakroter im Ansatz erhalten ist, und die Giebel verschieden weit vorspringen.

Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

351. Weihung der Koumata (GHW 4773) Abb. 129

Larisa Inv.Nr. 77/9
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)

Form: Bildstele Typus 1 a
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Linke obere Ecke einer Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten leicht vorspringenden Giebel; Mittel- und Seitenakroter sind nur noch im Ansatz erhalten; kleinere Bestoßungen im Giebel und im Bidfeld. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet, nur einige Spuren der Spitzmeißelarbeit sind noch unmittelbar unter dem Giebelvorsprung zu erkennen. Ober- und Schmalseite zeigen feine, die Rückseite grobe Spitzmeißelarbeit.

Die zweizeilige, regelmäßige, fast stoichedon angeordnete Inschrift befindet sich in der linken oberen Ecke des Bildfeldes; die Buchstabenhöhe ist einheitlich mit Ausnahme des ein wenig kleineren Omikrons; Alpha mit gerader Querhaste; Ypsilon mit geschweifter linker Schräghaste; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten.

Κουμάτα	Koumata
ἀνέθηκε	hat geweiht.

Datierung: Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

352. Weihung der Phana (GHW 4788)

Larisa
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Bildstele Typus 1 oder Typus 2 (nach Beschreibung)
Maße: H 44 B 58 D 4
N. Giannopoulos, AEphem 1930, 103 Nr. 1.

Nach Giannopoulos´ Beschreibung handelt es sich um eine Stele mit Giebel aus weißem Marmor.
Die Buchstabenhöhe wird mit 0,91 cm angegeben.

[Φ]ανὰ πὲρ τᾶς κόρας τοῦ Εὐ– – – ένου ὀνέθεικα
Μ̣ινου(?)

Ich, Phana, habe für die Tochter des Eu– – – geweiht
– – – –

Bemerkung: man möchte gerne am Ende der 1. Zeile ὀνέθεικα[ν] ergänzen und somit ergibt sich die Übersetzung: Phana hat für die Tochter des Eu- - - geweiht.

Datierung: ?

PHERAI

353. Weihung der Hellas (GHW 4087) Abb. 83

Athen Inv.Nr. 8927
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 17 B 24,5 D 5

IG IX 2, 423.

Oberer Teil einer Schaftstele mit einem flachen, glatten Giebel über einem ionischen Kymation, bekrönt von 3 einfachen Akroteren, die als Relief vor einem parallel zu den Schräggeisa verlaufenden Streifen gearbeitet sind; der linke und der Mittelakroter sind bestoßen; kleinere Beschädigungen auf der gesamten, stark verriebenen Vorderfläche; in der rechten Hälfte des Fragments ein senkrechter Riß. Schaft und Giebel scheinen geglättet; auf dem Reliefgrund zwischen den Akroteren noch einzelne Spitzmeißelhiebe; die Rückseite ist grob behauen.

Die zweizeilige, unregelmäßige und stark verwitterte Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1 und 1,5 cm; Theta und Omikron sind kleiner; Alpha mit gebogener Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten.

Ἑλλὰς Λυκινεία	Hellas, die Tochter des Lykinos,
ὀνέθεικε	hat geweiht.

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

354. Weihung der Aulis (GHW 4260) Abb. 94

Volos Inv.Nr. E 185
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Schaftstele Typus 2 c
Maße: H 58 B 25 D 5
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1924, 107f.; Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 86f. Nr. 49 Taf. 23,3; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 36f. Nr. 243; F. T. van Straten, in: H. S. Versnel (Hrsg.), Faith, Hope and Worship. Aspects of the Religious Mentality in the Ancient World (1981) 126 Nr. 19; SEG 31, 1981, 589; SEG 39, 1989, 508; B. Forsén – E. Sironen, Arctos 23 (1989) 55 – 66; bes. 62f.; B. Forsén, Griechische Gliederweihungen (1996) 88 Abb. 91; Schörner 23 Kat. 1184.

Nahezu vollständig erhaltene Schaftstele mit einem auf Vorder- und Schmalseiten vorspringenden, gerahmten Giebel, bekrönt von 3 zweistufigen Akroteren. Ein kleines Stück der rechten unteren Ecke ist abgebrochen; die linke untere Ecke ist bestoßen; kleinere Beschädigungen an der rechten Schaftkante. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die dreizeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich unter dem Giebel; die Buchstabenhöhe (1,5 cm) ist einheitlich; Alpha mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten.

Αὖλὶς Ἀριστολά̣ει–	Aulis, die Tochter des Aristolaos,
α εὐξαμένα καὶ	(hat) aufgrund eines Gelübdes
κατατυχοῦσα	und nach Erfüllung ihrer Bitte / ihres Wunsches (geweiht).

Reliefbild: unter Inschrift befindet sich in flachem Relief die Darstellung der Außenseite einer rechten Hand. Fingernägel und Fingergelenke sind durch kleine Ritzlinien angegeben.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

Pharsalos

355. Weihung des Trochilos (GHW 4240) Abb. 28

Volos Mus. Inv.Nr. E 1042
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Schaftstele Typus 1 (aus dunklem Kalkstein)
Maße: H 122 B 31,5 – 34,5 D 14,5 – 16,4
C. D. Buck, ClPhil 17, 1922, 86; H. Swoboda, Philologus 1922/23, 426 Anm. 8; E. Mastrokostas, REA 66, 1964, 307; G. Daux, BCH 89, 1965, 303f.; SEG 23, 1968, 408; SEG 45, 1995, 637; RE Suppl. 12 (1970) 1080f. s.v. Pharsalos (Y. Béquignon) ; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 26 Nr. 168; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 32 §25, 34 §26, 149 §166, 265 §274; V. Fehrentz, JdI 108, 1993, 134f. Anm. 125 ; Decourt, Enipeus (1995) 94 Nr. 74; B. Helly, LÉtat thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les Tagoi (1995) 316 mit Anm. 107.

Großes Fragment eines sich leicht nach oben verjüngenden Stelenschaftes mit einem "trou carré" in der Mitte der Vorderseite und ungewöhnlicherweise zwei weiteren in einem Abstand von ca. 20 cm darunter an der rechten und linken Kante. In diesem Bereich Bestoßungen, sodaß auch aus diesem Grund an einen Zusammenhang mit einer nachträglichen Einarbeitung für eine Zweitverwendung zu denken ist. Die Vorderseite ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet, nur der Bereich mit der vierzeiligen, einigermaßen regelmäßigen Inschrift über dem zentralen "trou carré" zeigt Zahneisenbearbeitung; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 1,3 und 1,8 cm; Theta, Omikron und Omega sind in den meisten Fällen kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; My und Sigma mit divergierenden Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Pi mit deutlich verkürzter rechter Vertikalhaste.

Inschrift: elegisches Distychon

Τροχίλος ἀνέθηκεν	Trochilos hat (dies) geweiht,
ἄρχων τοῖς Ἀγυιάταις	als er Archon der Agyiatai war,
εὐξάμενος Πυθιάδα	nachdem er ein Gelübdes gemacht hat,
αἴκε νικάσε	für den Fall, daß er bei den Pythia gewinnt.

Bemerkung: Mastrokostas hält Trochilos für den Archon der Stadt und den Besitzer von Pferden, mit denen er bei den pythischen Spielen in Delphi gewann und anschließend dem (Apollon) Agyiates als Dank diese Stele weihte. J.–C. Decourt (Enipeus [1995] 95f.) führt dagegen detailreich aus, daß es sich im Vergleich mit Kat.A 42 und gestützt auf eine Glosse bei Hesych s. v. ἀγυιῆται· κωμῆται, γείτονες bei den Agyiatai nicht um die Gottheit handeln kann, sondern um eine Gruppe von Nachbarn oder Bewohnern einer Straße, deren Vorstand (Archon) Trochilos zum Dank nach seinem Sieg diese Stele aufstellte. Eine Gottheit ist nicht genannt; ein gemeinsamer Kult an Apollon (Agyieus) ist aber zu vermuten. Normalerweise sind unter den pythischen Spielen die panhellenischen in Delphi gemeint; Decourt gibt jedoch zu bedenken, daß die Schlichtheit der Inschrift auch für einen Sieg bei einem der kleineren Wettbewerbe, die es unter demselben Namen in verschiedenen Orten Griechenlands gab, sprechen könnte.

Datierung: Mitte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

356. Weihung (GHW 4509) Abb. 12

Volos Inv.Nr. E 1044
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 55 B 36 D 17
Decourt, Enipeus (1995) 100f. Nr. 80; SEG 45, 1995, 638.

Oberes Fragment einer Schaftstele mit Giebel; die linke Seite und der untere Teil des Schaftes ist abgebrochen; die Giebeloberfläche vollständig bestoßen; weitere Beschädigungen vor allem in der rechten oberen Ecke des Stelenschaftes und an der rechten Kante. Die Vorderfläche ist sorgfältig geglättet.

Die dreizeilige, stoichedon angeordnete Inschrift befindet sich in der unteren Hälfte des erhaltenen Schaftes; die Buchstabenhöhe variiert leicht; Theta und Omikron sind ein wenig kleiner; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizontalhasten; die Schräghasten des Ypsilon laufen zu einem spitzen Winkel zusammen.

– –Σ̣–Σ Δρου–	– *Name* –, der Sohn des
[ταλ]ίδαιος	Droutalidas,
[ὀνέ]θεικεν	hat geweiht.

Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

Gonnoi

357. Weihung einer Frau (GHW 4558) Abb. 161

Volos Inv.Nr. E 63
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 2 a (oder Bildstele Typus 1 oder Schaftstele Typus 2)
Maße: H 17 B 14 D 5
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 207bis.

Oberes mittleres Fragment vermutlich einer Bildstele in Form eines Naiskos mit leicht vorspringendem, glatten Giebel über einem Architrav, bekrönt von einem zweistufigen Mittelakroter; dieser ist an seiner Spitz leicht bestoßen. An der Unterkante des Fragments ist der Rücksprung zum Bildfeld gerade noch zu erkennen. Die Vorderfläche ist geglättet.

Der einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene, aus schönen regelmäßigen Buchstaben bestehender Inschriftrest befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (1,2 cm) ist einheitlich mit Ausnahme des ein wenig kleineren Alpha und dem wesentlich kleineren Omikron; die Hasten–Enden sind leicht verdickt; Alpha mit gerader Querhaste; Ypsilon mit geschwungenen Schräghasten.

– – – – –α γυνὰ ὀνέ[θεικε – – – –]	– – – die Frau hat geweiht – – –

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

358. Weihung eines Priesters oder einer Priesterin (GHW 4559) Abb. 166

Volos Inv.Nr.E 16
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 2 b
Maße: H 30 B 49 D 8
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 208.

Obere rechte Ecke einer Bildstele in Form eines Naiskos mit Pfeiler samt einfachem Kapitell, einem Architrav und einem gerahmten Giebel, der von einem zweistufigen, reliefierten Seitenakroter bekrönt ist; ca. zwei Drittel des Giebels, die linke Seite und die untere Hälfte der Bildstele fehlen. Kleinere Bestoßungen an den Außenkante. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die erste Zeile der einigermaßen regelmäßigen Inschrift befindet sich auf dem Architrav, die zweite Zeile unmittelbar darunter im Bildfeld; eine dritte Zeile ist zu ergänzen; die Buchstabenhöhe variiert zwischen 1,6 und 2 cm; das Alpha scheint eine gebrochene Querhaste und das Theta eine kurze Horizontalhaste aufzuweisen.

– – – – – – –ους Πανε̣–	Der Priester (oder: die Priesterin)
[– – – – ἀ]ν̣έθηκεν ἱερη–	– *Name und Patronym* – hat geweiht.
[τεύσας] oder [τεύσασα]	

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

359. Weihung (GHW 4554) Abb. 224

Gonnoi Inv. Nr. G 52
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: H 33 B 36 D 6
K. Gallis, ADelt 29, 1973/74, Chron 571; SEG 29, 1979, 518; Kontogiannis 135 Abb. 18.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste und Embolon. Abgebrochen sind die beiden oberen Ecken. Kleinere Bestoßungen finden sich an allen Kanten. Die Vorderseite ist geglättet mit Ausnahme des Embolons, der grob gepick ist; Zahneisenspuren sind noch am oberen Rand des Bildfeldes zu sehen.

Die vermutlich ursprünglich zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe (ca. 1,2 cm) variiert; Omikron ist kleiner; Sigma mit fast parallelen Horizontalhasten.

– – – – – – – – – – – – – – – –	– – – – – – – – – – – – – – – –
– – τους εὐξ[άμενος oder –μένη]	aufgrund eines Gelübdes

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

360. Weihung einer Frau (GHW 4484) Abb. 233

Volos Inv.Nr. E 53
Fundort: vielleicht Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Bildstele Typus 3

Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Obere linke Ecke einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste, an den Kanten und Ecken bestoßen. Die Vorderfläche ist geglättet; vereinzelte Zahneisenspuren sind noch zu erkennen.

Die zweizeilige, annähernd regelmäßige Inschrift befindet sich auf der oberen Abschlußleiste; die Buchstabenhöhe ist einigermaßen einheitlich; Alpha mit gebrochener Querhaste; My mit parallelen Vertikalhasten.

– – – – – – – – – – – – – – – –	– – – – – – – – – – – – – – – –
[εὐ]ξαμένα – – – –	aufgrund eines Gelübdes

Datierung: 2. / 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

KONDAIA

361. Weihung des/der Asan- - - - (GHW 4580) Abb. 147

Volos Inv.Nr. Λ 60
Fundort: Phalanni/ dem antiken Kondaia zuzuschreiben (Pelasgiotis Nord / Perrhäbien Süd)
Form: Bildstele Typus 1 b (Sonderform)
Maße: H 53 B 26 D unten 6,5 D oben 4,5
H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) L 49 Taf. 47,1; EA 3397.

Linke Hälfte einer Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, breitem Pfeiler ohne plastisch ausgearbeitetem Kapitell, einem Architrav und einem über einer Hohlkehle / einfachem Kymation leicht vorspringenden, gerahmten Giebel, bekrönt von einem einfachen Seitenakroter links. Der Mittelakroter wie auch der größte Teil des Embolons sind mit der gesamten rechten Hälfte der Bildstele abgebrochen. Vielfache Bestoßungen finden sich im Bereich der Standleiste und im Giebel, sowie an den Füßen und dem rechten Arm der Relieffigur. Reliefgrund und Vorderfläche von Giebel, Pfeiler und Standleiste sind geglättet.

Der erhaltene, feinlinige und regelmäßige Inschriftrest befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (ca. 1,5 cm) ist einheitlich; Alpha mit gerader Querhaste; Sigma mit divergierenden Horizonzalhasten.

Ἀσαν̣– – –

Reliefbild: Das Relief zeigt einen stehenden, bärtigen Gott in frontaler Haltung. Mit der seitlich erhobenen, rechten Hand unfaßt er einen Stab, der in Malerei ergänzt war, während er den linken Arm in die Seite stützt. Ein einfacher, die rechte Brust freilassender Mantel spannt sich in knapper Form um den Körper, sodaß sich die vorgewölbte Standbeinhüfte wie auch das ab dem Knie zurückgestellte Spielbein deutlich abzeichnen. Der leicht nach links gewendete Kopf ist charakterisiert durch kurzes, gelocktes Haar und einen Vollbart, der unten waagrecht abschließt.

Stilistisch erinnert er an den Asklepios auf dem Urkundenrelief von 329 / 28 v. Chr. (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 32,2 A 107; Lawton, Document Reliefs Taf. 25 Nr. 47).

Bemerkung: zur Lokalisierung des antiken Kondaia s. B. Helly, BCH Suppl. 34 (1999) 110ff.

Datierung: 3. Viertel 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

PHALANNA

362. Weihung (GHW 4581) Abb. 138

Volos Inv.Nr. L 64
Fundort: "Mylai", vermutlich heutiges Damasi / antikes Phalanna (Perrhäbien Süd)
Form: Bildstele Typus 1 b
Maße: H 38 B 26 D 7
H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) 32 Nr. 56 Taf. 50,1; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 196 §210 Anm. 240.

Rechte Hälfte einer Bildstele mit einem auf Vorder– und Schmalseiten vorspringenden Giebel und einer Standleiste; den Giebel bekrönt eine zweistufiger - im oberen Teil etwas bestoßener - Mittelakroter und ein einfacher Seitenakroter rechts. Die linke Hälfte der Bildstele ist weggebrochen. Kleinere Bestoßungen im Bereich der Pferdeköpfe. Die Vorderfläche des Giebels und der Standleiste sowie der Reliefgrund sind geglättet.

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich auf der Standleiste; die Buchstabenhöhe (1 cm) ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme der ein wenig kleineren Buchstaben Theta und Omikron; Alpha mit gerader Querhaste; Theta mit Punkt in der Mitte.

– – – – νι ὀνεθείκαεν Dem - *Gottheit* - hat geweiht.

z. B. [Ἄπλου]νι oder [Ποτείδου]νι vielleicht eher letzteres.

Reliefbild: In gestrecktem Lauf stürmt ein Viergespann nach links. In dem Wagen, der aufgrund der perspektivischen Ansicht vollständig von den Pferden verdeckt ist, stehen ein Krieger und ein Wagenlenker. Ersterer trägt Helm und Schild sowie einen Panzer, der unten mit zwei Reihen Lederstreifen besetzt ist; ebensolche schützen auch die Schultern. Mit der rechten nach vorne gestreckten Hand hält er sich an dem Geländer des Wagens fest. Die Kleidung des Wagenlenkers besteht aus einem Chiton, dessen Ärmeln aufgebunden sind.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

AZOROS

363. Weihung des Sohnes des Euphorbos (GHW 4423)

Elassona Inv.Nr. 88
Fundort: Vourba Ag. Apostoloi / antikes Azoros (Perrhäbien Nord)
Form: Bildstele Typus 2 oder Typus 4 (nach Beschreibung)
Maße: H 11 B 42 D 7,5
A. S. Arvanitopoulos, REG 27, 1914, 222 Nr. 275; ders., AEphem 1923, 124 Nr. 355 Abb. 1; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 128 Nr. 1097.

Nach Arvanitopoulos´ Beschreibung handelt es sich um ein aus 2 Teilen zusammengesetztes Fragment einer Stele in Form eines Naiskos aus dunklem Marmor; erhalten ist im wesentlichen die rechte Seite des Architravs mit dem Kapitell des seitlichen Pfeilers.

Die zweizeilig erhaltene Inschrift befindet sich auf dem Architrav. Die Buchstabenhöhe wird mit 0,8 - 1,2 cm angegeben. Die Beschreibung der Buchstaben erfolgt nach dem bei Arvanitopoulos abgebildeten Abklatsch. Alpha mit tief gebogener oder gebrochener Querhaste; Sigma

mit parallelen Horizontalhasten; Pi mit fast gleichlangen Vertikalhasten; Ypsilon mit weit geöffnetem Winkel zwischen den Schräghasten.

[– – – – –ν]ης Εὐφόρβου ὑπέρ τε αὑτοῦ κα[ὶ]
[τῶν τέκνων?] vac.

– *Name* –, der Sohn des Euphorbos (hat) für sich selbst und (die Kinder geweiht).

Datierung: 2. / 1. Jh. v. Chr. [Arvanitopoulos] (Buchstabenform, s. Abklatsch, abgebildet bei Arvanitopoulos)

Demetrias und Umgebung

364. Votivrelief (GHW 4737) Abb. 196

Aufbewahrungsort: vermutlich Volos
Fundort: Soros / antikes Pagasai (Pelasgiotis Süd / Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: ohne Angabe
V. Milojcic, AAA 7, 1974, 61ff. Taf. 31; BCH 98, 1974, 667 Abb. 206; M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (1982) 119 Anm. 43; G. Hourmouziadis, Magnesia (1982) 101 Abb. 67.

Vollständig erhaltene, hochrechteckige Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste über einem ionischen Kymation und Standleiste; kleinere Bestoßungen an der rechten Kante. Die Vorderfläche ist sorgfältig bearbeitet und geglättet.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Auf leicht unebenem Gelände stehen ein junger Mann und eine Frau en face nebeneinander. Die Gestalt des Jünglings, rechts, nimmt die gesamte Höhe des Bildfeldes ein, wobei die zum Kopf erhobene rechte Hand die konvex gewölbte Leiste unter dem horizontalen Abschluß überschneidet. Er steht auf dem rechten Bein, das linke ist als Spielbein leicht zur Seite gestellt; der linke Arm ist gesenkt, die Finger der Hand sind weitgehend abgebrochen. Der rechte Arm ist seitlich erhoben und die Hand berührt das halblange, lockige Haar, das über der Stirn gescheitelt ist und das füllige, großflächige Gesicht rahmt. Um Unterkörper und Beine ist ein Mantel geschlungen, der in einem Bausch von der linken Schulter herabfällt. An den Füßen trägt er Sandalen, von denen heute nur noch die Sohlen sichtbar sind; die Lederriemen waren vermutlich nur in Farbe angegeben. Die jugendliche Erscheinung legt eine Deutung als Apollon nahe, zumal in unmittelbarer Nähe des Funortes auch eine Votivinschrift an Apollon aus der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. zutage kam. Die Geste des erhobenen rechten Armes kann unteschiedlich gedeutet werden: entweder als Bekränzung (vgl. die Votivstele aus Sunion) oder als eine Erwiderung auf das Gebet der nebenstehenden Adorantin oder als Epiphaniegestus. (s. u. Blech, Kranz 119Anm. 43).

In der linken Bildhälfte steht eine junge Frau - von Gestalt deutlich kleiner als der Jüngling - in einem langen Peplos mit Kolpos und Überschlag. Beide Arme sind im Ellbogen abgewinkelt und zum Adorationsgestus mit nach außen weisenden Handflächen erhoben. Die rechte Hand ist abgebrochen.

Für eine stilistische Datierung ist die Art der Ponderation der Jünglingsfigur und die Gestaltung der Gewänder zu beachten, die z. T. wie eine selbständige Hülle den Körper vollständig verdecken wie im Falle der Adorantin oder in stofflicher Qualität den Körper umspielen wie im

Falle des Jünglings. Beides findet Vergleichbares in den Urkundenreliefs ab der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 22,2 A 69; Taf. 28,1 A 88; Taf. 42,1 A 142; Lawton, Document Reliefs Taf. 15 Nr. 29. Taf. 18 Nr. 35. Taf. 79 Nr. 150).

Datierung: Mitte 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

365. Weihung des Simion (GHW 5925) Abb. 203

Volos Inv.Nr. E 292
Fundort: Demetrias (Ausgrabungen Arvanitopoulos)
Form: Bildstele Typus 3
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Linkes Fragment einer Bildstele mit waagrechter oberer Abschlußleiste mit Embolon. Abgesehen von der rechten Seite sind noch die obere und untere linke Ecke abgebrochen. Das Bildfeld einschließlich des Embolons scheint mit der Raspel geglättet.

Die einzeilige, stoichedonartig angeordnete Inschrift befindet sich am unteren Rand des Bildfeldes; die Buchstabenhöhe ist einheitlich; Theta, Omikron und Omega um ein geringes kleiner; My mit leicht divergierenden Vertikalhasten; Omega unten ein wenig eingezogen.

Σ̣ι̣μίων ὀνέθ[εικε]	Simion hat geweiht.

Datierung: Ende 4./ Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

366. Weihung des Aischylos und der zusammen Geretteten (GHW 4496) Abb. 121

Volos Inv.Nr. E 321
Fundort: Demetrias (Ausgrabungen Arvanitopoulos)
Form: Schaftstele Typus 4 (Bildstele Typus 3)
Maße: ohne Angabe
C. Habicht, Hyp 8, 2002, 340-343; SEG 52, 2002, 556.

Oberer Teil einer Schaftstele bzw. eines Pfeilers oder Bildstele mit leicht vorspringender, hoher oberer Abschlußleiste. Die linke obere Ecke wie auch alle Kanten sind bestoßen. Die Vorderfläche ist über einer Spitzmeißelarbeit geglättet.

Die ersten vier Zeilen der neunzeiligen, unregelmäßigen Inschrift befinden sich auf der Abschlußleiste, die übrigen auf dem Schaft; die Buchstabehöhe variiert stark, vor allem das Omikron ist wesentlich kleiner; Alpha mit gerader oder gebogener Querhaste; My und Sigma mit parallelen Vertikal- bzw. Horizontalhasten; Ypsilon weit geöffnet.

. . . . . . ΗΙ.Ω̣Σ̣Α̣	– – ? *Name der Gottheit* ? – –
[Α]ἰσχύλος Σω[σι]-	Aischylos, der Sohn des Sosi–
[π]άτρου καὶ οἱ συν–	patros, und die zusammen
ανασωθέντες	Geretteten
vac.	
Ἀντίγονος	Antigonos, der Sohn
Κρατέρου,	des Krateros,

Εὐδημίδης	Eudemides, der Sohn
Ἀγάθωνος,	des Agathon,
Ἀριστομένης	Aristomenes
– – – – – – – – –	– – – – – – –

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

367. Weihung des Priesters Eulykos (GHW 4494) Abb. 242

Volos Inv.Nr. E 289
Fundort: Demetrias (Ausgrabungen Arvanitopoulos)
Form: Bildstele Typus 4 a
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Oberes linkes Fragment einer Bildstele mit Sima, seitlichem Pfeiler- bekrönt von einem einfachen Kapitell -, einem Architrav und darüber einer Sima mit 6 Antefixen, die nach hinten zu in einer Art First auslaufen, sodaß die Illusion einer schrägen Dachfläche entsteht/ hervorgerufen wird. Kleinere Bestoßungen an dem linken Eckantefix und an der Sima. Die Vorderfläche ist geglättet, dennoch sind noch Zahneisenspuren am Pfeilerschaft zu erkennen; die Oberseite ist zwischen den Antefixen mit einem feinen Spitzmeißel bearbeitet.

Die einzeilige, ein wenig in die Breite gezogene, feinlinige und annähernd regelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe ist einigermaßen einheitlich mit Ausnahme des kleineren Omikrons; kleine Querstriche an den meisten Hastenenden; Alpha mit leicht gebogener Querhaste; Sigma mit parallelen Horizontalhasten; Ypsilon weit geöffnet.

Εὔλυκος Ἀντιγόνου ἱερειτεύ[σας – –]	Der Priester Eulykos, der Sohn des Antigonos, –

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

368. Weihung einer Frau ? (GHW 4449) Abb. 265

Volos Inv.Nr. E 646
Fundort: unbekannt; wohl Demetrias (Ausgrabungen Arvanitopoulos)
Form: Bildstele Typus 4 b
Maße: H 15 B 15
unpubliziert.

Obere rechte Ecke einer Bildstele mit Epistyl, seitlichem Pfeiler - bekrönt von einem einfachen Kapitell - und einem Zweifascien-Architrav. Von dem kleinen Fragment sind noch Teile des Pfeilerschaftes und des Architravs agesplittert. Die Vorderfläche ist geglättet.

Die zweizeilige, ein wenig unregelmäßige Inschrift ist auf dem Architrav; die Buchstabenhöhe (1,1 cm) variiert leicht; das Omikron ist kleiner; Buchstaben mit Apices; Alpha einmal mit gebogener und einmal mit gebrochener Querhaste; My und Sigma mit leicht divergierenden Vertikal– bzw. Horizontalhasten.

[– – – – – εὐ]ξαμέν[η]	– – – aufgrund eines Gelübdes
[– – – – – – – –]κράτους	– *Name* – , – *Patronym* – –

Datierung: 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

369. Weihung des Oberpriesters Antigenes und des Priesters Sophroniskos und anderer (GHW 4180)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: oberer Teil einer Schaftstele (nach Beschreibung)
Maße: B 31
IG IX 2, 1130 (mit älterer Literatur). J. Winand, Les hiérothytes. Recherche institutionelle (Académie Royale de Belgique, Memoires de la Classe des lettres, 2[e] séra.t.LXVIII Fasc.4-1990 (Bruxelles 1990) 203. 206.

Nach P. Wolters (AM 14, 1889, 56 Nr.2) Beschreibung handelt es sich um den oberen Teil einer kleiner Stele aus hellgrauem Marmor; die Seitenränder sind erhalten.

[Ἀρχι]εροθύτου Ἀντιγέ[νου]	Unter dem obersten Opferpriester Antigenes und
[ἱεροθυτῶ]ν Σωφρονίσκου, Ἀ–	den Opferpriestern Sophroniskos,
[– – – , Θε]ρσάνδρου, Πολέμω[νος],	A – – –, Thersandros, Polemon,
[– – –]ρου, Θρασύλλου, [Θ]ρασ–	– *Name* –, Thrasyllos, Thras– – –,
[– – – Φι]λοξένου, Χ[α]λ[κ– –]	– *Name*–, Philoxenos, Chalk– – –,

Datierung: ?

370. Weihrelief für Aphrodite ? (GHW 4537) Abb. 267

Volos Inv.Nr. E 467
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Bildstele Typus 4 b (Sonderform)
Maße: H 35 B 31 D 6–7
Y. Béquignon, BCH 53, 1929, 507; RE 16,2 (1935) 2269 s. v. Neleia (F. Stählin); EA 3399; B. Forsén, Griechische Gliederweihungen (1996) 87 Abb. 90.

Fast vollständig erhaltene Bildstele mit einer doppelten oberen Rahmenleiste. Abgebrochen ist die untere rechte Ecke; Bestoßungen vor allem an den beiden seitliche Rahmungsleisten. Auf der Vorderfläche sind trotz Glättung noch zahlreiche Zahneisenspuren zu erkennen; Schmal- und Unterseite sowie der untere und linke Teil der Rückseite sind mit dem Zahneisen bearbeitet; der übrige Teil der Rückseite zeigt grobe Spitzmeißelarbeit; der Mörtel scheint von der Zweitverwendung zu stammen.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: weibliche Scham.

Datierung: ?

GOMPHOI

371. Votivrelief "Fußwaschung des Odysseus" (GHW 4588) Abb. 159

Athen Nat.Mus. Inv.Nr. 1914
Fundort: Gomphoi (Hestiaiotis Süd)
Form: Bildstele Typus 2 a
Maße: H 72 B 76
Literatur in Auswahl: H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965) L 57 Taf. 80,1; O. Touchefeu – Meynier, Themes Odysséens dans l´art antique (1968) 248 – 256.

Nahezu vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste samt Embolon, schmalen seitlichen Pfeilern mit angedeuteten Kapitellen, einem Architrav und einem über einer Hohlkehle / einem einfachen Kymation leicht vorspringenden glatten Giebel. Alle Akrotere fehlen. Stark bestoßen sind vor allem die beiden seitlichen Pfeiler, die Unterkante des Architravs und die Köpfe, Arme und Beine der Relieffiguren. Der Reliefgrund und die Vorderfläche von Giebel und Standleiste sind geglättet; Bearbeitungsspuren sind wegen der starken Verwitterung nicht mehr zu erkennen.
Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dargestellt ist die Fußwaschung des Odysseus: in der Mitte sitzt der als Bettler verkleidete Held auf einem Schemel, unter dem ein Korb und ein Kännchen stehen. Erkenntlich ist Odysseus unter anderem auch an seiner Kopfbedeckung: ein Pilos. Ein Mantel bedeckt seinen Rücken und überquert von der rechten Schulter kommend wie eine Schärpe den Oberkörper und den linken Arm. Während er den rechten Fuß zum Waschen bereit über ein rundes Becken hält, stützt er sich mit der linken Hand am Hocker ab. Ihm gegenüber steht in gebeugter Haltung die Amme Eurykleia. Sie trägt über dem langen Chiton einen Mantel, der vorne gerafft und zusammengefaßt ist, damit er sie bei der Arbeit nicht behindere. Mit den beiden gesenkten Armen war sie offensichtlich gerade damit beschäftigt, den Fuß des Odysseus zu waschen, als sie ihn an der Narbe erkannt hatte und vor freudiger Überraschung den Fuß in das Becken zurücksinken ließ. Der erhobene Kopf scheint den Freudenschrei anzudeuten, der ihrer Herrin Penelope die Rückkehr ihres Mannes anzeigen soll. Odysseus sucht dies jedoch mit der gegen den Mund der Eurykleia gestreckten Hand zu verhindern. Penelope steht im rechten Teil des Bildfeldes mit dem Rücken zum Betrachter vor einem Webstuhl. Sie ist mit einem Peplos und einem Mantel bekleidet und hält in der rechten erhobenen Hand eine Webspule. Den Aufschrei der Eurykleia scheint sie zwar gehört zu haben, da sie den Kopf in diese Richtung wendet, doch hat sie dessen Bedeutung nicht verstanden; sie fährt nämlich in ihrer Tätigkeit des Auftrennens fort.

Während die Figur der Penelope noch ganz in der Tradition der klassischen Peplophoren steht, zeigt die Eurykleia bereits frühhellenistische Stilmerkmale: Der knapp um den Körper gezogene Mantel läßt diesen ähnlich zylindrisch erscheinen wie bei der Statue der Nikokleia aus Knidos oder auch der Leto auf dem Relief aus Gonnoi (Kat.103).

Datierung: frühhellenistisch

FUNDORT UNBEKANNT

372. Weihung (GHW 4908) Abb. 276

Larisa Inv.Nr. 77/85
Fundort: unbekannt
Form: vermutlich Bildstele Typus 1 b (oder Typus 3)
Maße: H 19 B 21 D 3,5
unpubliziert.

Linkes unteres Fragment einer Bildstele mit Embolon, oben und rechts gebrochen; an den Kanten bestoßen. Vorder– und Schmalseite sorgfältig geglättet; auf der Unterseite ist ein Streifen entlang der Vorderkante randschlagartig geebnet, der übrige Teil ist wie die Rückseite mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Die zweizeilige, stoichedon angeordnete Inschrift befindet sich auf der Schmalseite von oben nach unten geschrieben; die Buchstabenhöhe (1,3 cm) variiert kaum; Theta und Omikron ind gleich groß wie die anderen Buchstaben; My mit divergierenden Vertikalhasten; Epsilon mit verkürzter Mittelhaste.

– – –μουν ὀνέ– [θει]κε	– *Name* – hat geweiht.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

373. Weihung (GHW 3990) Abb. 269

Larisa Mus.
Fundort: unbekannt
Form: Bildstele
Maße: H 39,5 B 25 – 26,5 D 4
unpubliziert.

Zum Großteil erhaltene, hochrechteckige Bildstele mit Embolon; die Bekrönung ist abgebrochen; bestoßen ist vor allem das Embolon; kleinere Beschädigungen an den Kanten und auf dem Bildfeld, das in der Mitte geglättet ist, an den Rändern dagegen rauh; in der unteren rechten Ecke und auf der Vorderseite des Embolons sind noch deutliche Zahneisenspuren zu erkennen. Die Schmalseite ist rauh, ebenso die rechte Hälfte der Rückseite, die andere Hälfte ist mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

Der erhaltene, unregelmäßige Inschriftrest ist auf der Vorderseite entlang der rechten Kante von oben nach unten eingemeißelt; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,4 und 1,7 cm; Ny nach rechts geneigt und mit leicht verkürzter rechter Vertikalhaste; Epsilon mit nahezu waagrechten und gleichlangen Horizontalhasten.

ὀνέθηκεν	hat geweiht.

Datierung: 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

374. Weihung der Theiba (GHW 4442) Abb. 26

Larisa
Fundort: unbekannt
Form: Schaftstele Typus 1
Maße: H 44,5 B 41,5 D 14
C. Habicht, in: Demetrias I (1976) 165; SEG 26, 1976/77, 680; C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 314 Taf. 32,3; SEG 37, 1987, 486; B. Helly, REG 104, 1991 Bull.épigr. 491 Nr. 339.

Schaftfragment einer Stele; oben und unten gebrochen; einige schwere Bestoßungen auf der Vorderfläche; diese ist mit dem Zahneisen bearbeitet, mit Ausnahme des zwischen zwei Ritzlinien sorgfältig geglätteten Schriftfeldes. "Die Rückseite ist glatt" [Habicht].

Die einzeilige, regelmäßige Inschrift befindet sich in der oberen Hälfte dieses geglätteten Feldes; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen 2,5 und 3 cm; das Theta ist ein wenig kleiner; Alpha mit gerader Querhaste.

Θείβα ἀνέθηκε Theiba hat geweiht.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Habicht])

375. Votivrelief "Adoranten" (GHW 4578) Abb. 156

Larisa Mus.
Fundort: unbekannt
Form: Bildstele Typus 2 a
Maße: H 64 B 94 D 14 – 16
unpubliziert.

Linke Hälfte einer breiten Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, einem schmalen Pfeiler samt einfachem Kapitell, einem Architrav und einem leicht vorspringenden glatten Giebel. Die Akrotere sind alle abgebrochen. Bestoßungen finden sich am linken Schräggeison, am Pfeilerschaft, besonders aber an den Köpfen, manchen Oberkörpern, Armen und Beinen der Adoranten. Die Vorderfläche von Giebel, Pfeiler und Standleiste sowie der Reliefgrund sind geglättet, auf letzterem sind vereinzelt noch Zahneisenspuren zu sehen. Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Auf der schmalen Standleiste stehen neun männliche Adoranten zu dreien gruppiert, die z. T. auch in Dreiviertelansicht oder Profil zu sehen sind. Sie tragen alle die thessalische Tracht, einen kurzen, gegürteten Chiton und darüber eine Chlamys. Einige haben zusätzlich einen Petasos auf dem Kopf. Die meisten der Adoranten wenden sich nach rechts, dem verlorenen Teil des Reliefs zu, wo die von diesem Verein (?) verehrte Gottheit zu vermuten ist. Ihre Identität ist leider unbekannt.

In der dicken, starren Stofflichkeit von Chiton und Chlamys sowie in den daraus isoliert hervorstehenden dünnen Beinen sind sie dem Relief an die apollinische Trias (Kat.72) und dem Urkundenrelief von 318 / 17 v. Chr. (Meyer, Urkundenreliefs, Taf. 39,1 A 134; Lawton, Document Reliefs Taf. 28 Nr. 54) verwandt.

Datierung: spätes 4. Jh. v. Chr. (Reliefstil)

376. Weihung einer Frau ? (GHW 4511) Abb. 287

Volos Inv.Nr. E 1167
Fundort: unbekannt
Form: Bildstele
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Unteres Fragment einer Bildstele mit Standleiste und Embolon. Die Kanten sind bestoßen und verrieben. Die Vorderfläche der Standleiste und des Embolon ist geglättet, der Reliefgrund scheint mit dem Flachmeißel bearbeitet zu sein, die Rückseite dagegen mit dem Spitzmeißel.

Die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf der Standleiste, bezieht aber das Embolon mit ein, sodaß dieses in seiner ursprüngliche Funktion als Zapfen zum Zeitpunkt der Inschrift nicht verwendet gewesen sein kann; die Buchstabenhöhe variiert stark; an den Hasten-Enden Apices; breites My mit bogenförmiger Einsattelung.

– – – κ̣α̣ εὐξ(α)μέ–	– *Name* – (hat) aufgrund eines Gelübdes und nach
[νη] ἐπιτύχουσ̣α	Erfüllung ihrer Bitte / ihres Wunsches (geweiht).

Reliefbild: Von der Darstellung sind nur noch die Füße und der untere Teil des langen Gewandes einer fronal stehenden oder sitzenden Figur erhalten. Tief eingegrabene Zugfalten ziehen zu beiden Seiten nach außen.

Datierung: kaiserzeitlich

377. Votivrelief "Parisurteil" (GHW 4567) Abb. 191

Volos Mus.
Fundort: unbekannt
Form: Bildstele Typus 2 c (Sonderform)
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Fast vollständig erhaltene Bildstele in Form eines Naiskos mit Standleiste, seitlichen pfeilerartigen Leisten ohne Kapitelle, einem bogenförmigen Bildfeldabschluß und darüber einem Giebel. Die linke untere Ecke ist abgebrochen. Reliefgrund und Vorderfläche der Rahmung ist geglättet. Eine Inschrift fehlt.

Reliefbild: Dargestellt sind drei frontal zum Betrachter gewandte, stehende, weibliche Figuren in langem Chiton und Mantel. Zum Zeichen ihrer Göttlichkeit hält jede ein Blitzbündel in der erhobenen rechten Hand. In der linken zeigt jede ein weiteres Attribut, das offenbar nur sie charakterisiert. Die Mittlere trägt einen Schild und ist damit einigermaßen sicher als Athena zu identifizieren. Die Göttin am rechten Bildrand umfaßt ein Zepter, das sie als Hera kennzeichnet und die dritte am linken Bildrand hält einen runden Gegenstand in der nach vorne gehaltenen Hand. Eine Deutung als Apfel zieht die Interpretation der Göttin als Aphrodite und damit der gesamten Darstellung als die drei Göttinnen aus dem "Paris–Urteil" nach sich. Andere Interpretationen sind nicht auszuschließen: vgl. S. Düll, Die Götterkulte Nordmakedoniens (1977) 120 Abb. 62 "Moiren". Die bescheidene Qualität erschwert nicht nur die Deutung, sondern auch eine stilitische Datierung.

Datierung: nicht vor dem 2. Jh. v. Chr., wahrscheinlich eher kaiserzeitlich

378. Weihung eines Mannes (GHW 4438) Abb. 11

Larisa Inv.Nr. 711
Fundort: unbekannt
Form: Schaftstele Typus 1 a
Maße: H 43 B 38,5 D 12,5
unpubliziert.

Oberes Fragment einer vierseitig ausgearbeiteten, tiefen Schaftstele mit einem über einer Hohlkehle leicht vorspringenden Architrav und darüber einem Giebel, dessen " Horizontalgeison" durch eine Ritzlinie abgesetzt ist. Von den ehemals 4 Eckakroteren und dem zweistufigen Mittelakroter ist nur noch letzterer erhalten. Auf der Vorderseite - von der Bruchkante geschnitten - befindet sich ein "trou carré". Bestoßen sind vor allem die Giebelecken, die Spitze des Mittelakroters auf der Rückseite und die Giebelmitte auf der Vorderseite. Vorder-, Rück- und Schmalseiten sind gleichmäßig ausgearbeitet und geglättet; die Oberseite ist mit dem Spitzmeißel sorgfältig bearbeitet, wobei ein schmaler Streifen entlang der Vorder- und der Rückseite geglättet erscheint.

Der dreizeilige, unregelmäßige Inschriftrest rechts des "trou carré" gehört wahrscheinlich zu einer sekundären Benutzung der Stele im 3. Jh. v. Chr.

– – –ρ̣ουλος	– *Name* –
– – –Ἰασούνει–	der Sohn des Iason
[ος – – – – – – – –]	– – – –

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

KATALOG-ANHANG

Katalog der Basen, Pfeiler, Säulen, Altäre und anderer Votivinschriftträger

GÖTTER UND GÖTTERVEREINE

ZEUS

A 1. Weihung an Zeus Akraios (GHW 4178)

Ehemals Ano-Volo, verbaut in der Kirche Panagia.
Fundort: Volos / Herkunft: antikes Demetrias (Magnesia Süd)
Form: quadratisches Marmorfragment
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 1128 (mit älterer Literatur); A. B. Cook, Zeus II (1928) 871 Anm. 3; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 17f.; Schörner Kat. 1111.

Αὐρ. Τειμασίθεος	Aurelius Teimasitheos
Κενταύρι̣ος ὁ ἱερ[ε]–	Kentaurios, der Priester (hat)
ὺ̣ς τῷ̣ Ἀκραίῳ Δι[ὶ]	dem Zeus Akraios (geweiht).

Datierung: ab 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform und lateinische Namensform Aurelius)

A 2. Weihung an Zeus Hypsistos (GHW 4305)

Gonnoi Inv.Nr. G 22
Fundort: Gonnoi, auf der Akropolis 1961 (Perrhäbien Ost)
Form: Säule
Maße: H 25,5   B 18 D 7   Dm 19
B. Helly, Gonnoi II (1973) 180 Nr. 157 Taf. 24; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; P. Chrysostomou, ADelt 44-46, 1989-1991, Mel 60; SEG 46, 1996, 621; Schörner 100 Kat. 1127.

Διὶ Ὑψίστῳ	Dem Zeus Hypsistos (hat)
Νικ̣ό̣βουλο̣[ς]	Nikoboulos (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

A 3. Höhle des Zeus Meilichios (GHW 5927)

Fundort: neben einer Höhle bei Goritsa, östlich von Volos (Magnesia Süd)
Form: Felsinschrift
Maße: H der Buchstaben 7,5 Fläche 17 x 49

G.–J. – M.–J. Te Riele, ADelt 27, 1972, Chron 408 – 410 Taf. 342c; J.–P. Michaud, BCH 96, 1972, 725; SEG 27, 1977, 197; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 33 § 26, 243 § 252; C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 273; S. C. Bakhuizen (Hrsg.), A Greek city of the fourth century B. C. by the Goritsa team (Bibliotheca Archaeologia 10; Rome 1991) 306f.; SEG 41, 1991, 533.

Διὸς	Des Zeus
Μιλιχίου	Meilichios.

Bemerkungen: der hier verwendete Genitiv bezeichnet wie bei den Altären die Zugehörigkeit; in diesem Fall "die Höhle des Zeus Meilichios".

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 4. Weihung an Zeus Meilichios (GHW 4841)

Volos Inv.Nr. E 71/18
Fundort: Pevkakia Magula bei Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Pfeiler (?)
Maße: H 81   B oben 14,8 B unten 16,1   D 11,5 – 14
C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 273f. Nr. 6 Taf. 23,3; SEG 37, 1987, 460; B. Helly, REG 104, 1991, Bull.épigr. 493 Nr. 353; Chrysostomou 234; Schörner 163 Kat. 1113.

Διονύσιος	Dionysios (hat) dem
Διὶ Μιλιχίωι	Zeus Meilichios (geweiht).

Bemerkung: Habicht (s. u.) datiert die Inschrift in das 2. Jh. v. Chr.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 5. Weihung an Zeus Meilichios (GHW 4038)

Halmyros Mus. Inv. Nr. 18
Fundort: in der Umgebung des phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: würfelförmiger Stein (nach Beschreibung Kern)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 145; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; Chrysostomou 234; Schörner Kat. 1094.

Διὶ Μει–	Dem Zeus
λιχίωι	Meilichios
Κρινὼ	hat Krino,
Ἀρσί[ας](?)	die Tochter
ἀνέθ[η-]	des Arsias (?),
[κ]εν	geweiht.

Datierung: wohl Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform: nach Abschrift in IG)

A 6. Weihung an die (Theoi) Meilichioi (GHW 4209)

Ehemals Almyros Mus.
Fundort: Akitsi, beim antiken phthiotischen Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Stein (nach Beschreibung Kern)
Maße: H 35 B 20 D 6
IG IX 2, 1329; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; Chrysostomou 234.

Λυσίμαχο[ς]	Lysimachos (hat)
Μ̣ειλιχίοις	den (Theoi) Meilichioi (geweiht).

Bemerkung: Μειλιχίοις ist als Dativus pluralis zu interpretieren.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Kern])

A 7. Weihung an Zeus N - - - (GHW 4458)

Elassona Inv.Nr. E 67 / E 22
Fundort: Giannotas / antikes Azoros (Perrhäbien Nord)
Form: vielleicht ein Pfeiler
Maße: H 26,5 B 17,5 D 9,5
unpubliziert.

Πάμφιλος Λυσανί[ου – – –]	Pamphilos, der Sohn des Lysanias,
– – ικλης εὐξάμενοι	und – – – ikles haben aufgrund eines
– ΙΝΣΕ ἀνέθηκαν	Gelübdes dem Zeus N– – – geweiht.
Δὶι Ν – – – – – – –	

Datierung: Ende 3. Jh./ Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 8. Weihung an (Zeus) Olympios (GHW 5928)

vielleicht Thessaloniki Inv.Nr. OL 1
Fundort: Olymp, Gipfel Ag. Antonios (Perrhäbien Nord / Makedonien)
Form: Pfeiler(?) aus "rötlichem Kalkstein"
Maße: H 52,5 B oben 12,6 B unten 14 D 9–10
B. Kyriazopoulos und G. Livadas, ADelt 22, 1967, Mel 8f. Taf. 6a und b; SEG 24, 1974, 408.

[– – – – –]α̣ια̣[– – – – –]	– – – – – –
[– – – – –]λ̣[– – – –]	– – – – – –
Ὀλυμπίω[ι]	dem Olympios

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 9. Weihung an Zeus Palamnios (GHW 4064)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: bei Mouzaki, in der Nähe des antiken Gomphoi (Hestiaiotis Süd)

Form: viereckiger Altar (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 291 (mit älterer Literatur); A. B. Cook, Zeus II (1928) 1099 Anm. 0; RE XA (1972) 347f. s.v. Zeus: Epiklesen Παλαμναῖος (H. Schwabl); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 18; M. Vonderstein, Der Zeuskult bei den Westgriechen, Palilia 17 (2006) 93 mit Anm. 619.

Ζηνὶ	Dem Zeus
Παλαμνίῳ	Palamnios.

Datierung: vielleicht 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG)

A 10. Weihung an Zeus Soter (GHW 4045)

Verschollen, ehemals Larisa Inv.Nr. 312
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 66 B 31,5 T 88
IG IX 2, 237; Roscher, Mythologisches Lexikon IV (1909–1915) 1270 s.v. Soter Nr. 64 (Höfer); A. S. Arvanitopoulos, RevPhil 35, 1911, 303f.; E. Schwyzer, DGE (1923) 568; F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 141; RE Suppl.12 (1970) 1044 s. v. Pharsalos (Béquignon); W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 51 § 56, 196 § 210, 235 § 248, 253 § 259; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; Decourt, Enipeus (1995) 77f. Nr. 60.

[Φαρσάλι?]οι ἀνέθεικαιν	(Die Bürger von Pharsalos?) haben aufgrund eines
[εὐξά]μενοι Διὶ Σουτεῖρι	Gelübdes dem Zeus Soter geweiht.
[ταγ]ε̣υόντουν	als
[– –]ν̣ίαος Βλιχανείου	– *Name* –nias, der Sohn des Blichanos
[– –]μ̣άχου Σκολλείου	– *Name* –machos, der Sohn des Skollos
[– –]κ̣λέαος Ἀστονοείου	– *Name* –kleas, der Sohn des Astonoos
[– –]ου Μεννείου	– *Name* –os, der Sohn des Menneis
[– ά]ρ̣χου Φιλονικείου	– *Name* –archos, der Sohn des Philonikos
[Lesung: Decourt]	Tagoi waren.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. [Decourt s. u.]

A 11. Weihung an Zeus Soter (GHW 4046)

Verschollen
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 238; Roscher, Mythologisches Lexikon IV (1909–1915) 1270 s.v. Soter Nr.64 (Höfer); F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 141; RE Suppl. 12 (1970) 1080 s. v. Pharsalos (Béquignon); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983)143; B. Helly, BCH 115, 1991, 342 mit Anm. 72; Decourt, Enipeus (1995) 76f. Nr. 59.

– – – – – – – – –ειος [ἀνέθηκεν]	– *Name und Patronym* – (hat geweiht)
[Διὶ Σ]ωτῆρι Ι– –	dem Zeus Soter – –

[– – – ἐξ Α]ἰτωλίας	(zurückgekehrt) aus Aitolien
– – – – τοῖς φυγάσιν	(mit?) denen, die geflohen sind.

Bemerkung: zu dem historischen Konflikt zwischen Pharsalos und Aitolien am Ende des 3. Jhs. v. Chr. B. Helly, BCH 115, 1991, 325ff., bes. 334ff.

Datierung: Ende 3. Jh./ Anfang 2. Jh. v. Chr. (Historisch: Konflikt mit Aitolien)

A 12. Weihung an Zeus Thaulios (GHW 4241)

zerstört
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Felsinschrift (nach Beschreibung)
Maße: 35 x 50 Buchstabenhöhe 2,7 cm
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1907, 151f.; N. Giannopoulos, Δελτίον τῆς Φιλαρχαίου Ἑταιρείας Ὄρθρυος ἐν Ἁλμυρῷ, 1908 / 1911, 54f.; A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1910, 407; A. M. Woodward, University of Liverpool. Annals of Archaeology and Anthropology III (1910) 154 Nr. 5; Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 87 Nr.52 ; A. B. Cook, Zeus III (1940) 282 mit Anm. 1; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 26 Nr. 169; J.–C. Decourt, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 159; Decourt, Enipeus (1995) 79f. Nr. 62; B. Helly, LÉtat thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les Tagoi (1995) 316 Anm. 106 ; Chrysostomou 60, 236f Anm. 920.

Δὶ Θαυλίωι	Dem Zeus Thaulios
ἀνχιστῶν οἱ περὶ Παρ–	(haben) unter den Verwandten die um
μένισκον	Parmeniskos (geweiht).

Bemerkung: zu ἀνχιστῶν "unter den Verwandten / Angehörigen" oder "unter den Nachbarn" s. J.-C. Decourt, Enipeus (1995) 79f. und B. Helly (1995) 316 Anm. 106.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. [Giannopoulos]

A 13. Altar des Zeus Thaulios (GHW 4242)

Almyros Inv.Nr. 26
Fundort: bei Xylades, ca. 12 km östlich von Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Altarblock
Maße: L 56 H 36 T 51
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1910, 407; A. M. Woodward, University of Liverpool. Annals of Archaeology and Anthropology III 1910, 154 Nr. 5; F. Hiller v. Gaertringen, Hermes 46, 1911, 154ff.; N. Giannopoulos, AEphem 1913, 218 Anm. 1; E. Schwyzer, DGE (1923) 566,3; F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 143 Anm. 10; Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 87 Nr. 52; A. B. Cook, Zeus III (1940) 282; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 26 Nr. 170; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 243 § 252; J.–C. Decourt, La vallée de l´Enipeus en Thessalie BCH Suppl. 21 (1990)190 Anm. 14; SEG 40, 1990, 484; J.-C. Decourt, in: Les Dossiers d´Archéologie (April 1991) 159 mit Abb.; Decourt, Enipeus (1995) 81 Nr. 63; Chrysostomou 237 Anm. 922.

Διός Θαυλίου — Des Zeus Thaulios.

Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 14. Weihung an (Zeus) Tritodios (GHW 4513)

Larisa, Mus.
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Basis
Maße: H 26 B 54 D 45
K. Gallis, ADelt 30, 1975, Chron 199; SEG 32, 1982, 569 ; SEG 33, 1983, 453 ; SEG 37, 1987, 443; B. Helly, ZPE 51, 1983, 165 Taf. 11 Abb. 6; L. Dubois, REG 100, 1987, 458 – 461; B. Helly, REG 104, 1991, Bull.épigr. 491 Nr. 336; Rakatsanis 67f. Taf. 42; Chrysostomou 243 mit Anm. 961; J. L. García-Ramón, Cuestiones de léxico y onomástica tesalios, in : Katà Diálekton. Atti del III Colloquio Internazionale di Dialettologia Greca, Neapel 25.-28. Sept. 1996 (1999) 546-549.

[Διὶ Τρ]ιτοδίοι — Dem Zeus Tritodios.

Datierung: Anfang 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

POSEIDON

A 15. Weihung an Poseidon (GHW 3890)

Almyros Inv.Nr. B 224
Fundort: Vlochos, ca. 10 km südwestlich von Atrax / antikes Limnaion ? (Thessaliotis Nord)
Form: große Basis
Maße: H 20 B 108 T 43,5
Publikation in Vorbereitung von A. Doulgeri-Intzesiloglou; erwähnt bei O. Walter, AA 55, 1940, 247; Decourt, Enipeus (1995) 1f. Nr. 1.

Inschrift: unpubliziert.

Datierung: archaisch

A 16. Weihung an Poseidon (GHW 5929)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Soros / antikes Pagasai (Pelasgiotis Süd / Magnesia Süd)
Form: kleine Säule
Maße: ohne Angabe
V. Milojcic, AAA 7, 1974, 65ff. (zum Heiligtum von Soros); J.–P. Michaud, BCH 98, 1974, 662; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 51 §56 Anm. 31; Chrysostomou 249 Anm. 999.

Ποτιδᾶνι ἀνέθεκε Απ– – –	Dem Poseidon hat Ap- - geweiht,
Ἐπιτέλες ἐπόεσε	Epiteles hat es gemacht.

Datierung: "spätarchaisch" (Buchstabenform, Dialekt, Wortwahl)

A 17. Weihung an Poseidon (GHW 4115)

Larisa
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 585 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143.

- - - -	- - *Name* - -,
Αὐτονόει[ος]	der Sohn des Autonoos,
ὀνέθεικε - - -	hat dem Poseidon
το[ῦ] Ποτει[δ]ο[ῦ-]	für sein Kind
νι πὲρ τοῖ πα[ι-]	Autonoos
[δὸς] Αὐτονόο[ι]	geweiht.

Datierung: vor der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. (Stoichedon–Schrift)

A 18. Weihung an Poseidon (GHW 5930)

Larisa Inv.Nr. 85/ 137
Fundort: Prinos, ca.13 km westlich von Trikkala (Hestiaiotis West)
Form: Delphin-Skulptur
Maße: H 40 L 87
A. Tziafalias, ADelt 40, 1985, Chron 206 Nr. 13 Taf. 74c; SEG 40, 1990, 503.

[Ποτ]ειδοῦνι	Dem Poseidon.

Bemerkung: In Prinos wurden nach Angabe von Tziafalias noch 5 weitere marmorne Delphine gefunden.

Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 19. Weihung an Poseidon (GHW 4826)

Larisa Inv.Nr. 77/140
Fundort: Larisa
Form: Basis
Maße: H 26 B 51 D 34
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 227 Nr. 6; ders., THIM 7, 1984, 215 Nr. 93; SEG 35, 1985, 606; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 420 Nr. 737.

Ποτειδ[οῦνι - - -]	Dem Poseidon hat – *Name* –,
Πανταπόνε[ιος ὀνέθεικε]	der Sohn des Pantaponos, geweiht.

Datierung: Ende 4. Jh./ Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 20. Weihung an Poseidon (GHW 4092)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Kutzochero, ca. 7km nordöstlich von Atrax /Territorium des antiken Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Marmorschaft als Basis für ein Weihegeschenk (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 475 (mit älterer Literatur); E. Schwyzer, DGE (1923) 579; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 253 § 260; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; Rakatsanis 70f.

[Σο]υίδας	Souidas, der Sohn des
[Π]ο̣λυφρόνειος	Polyphron, (hat)
[τ]ὰν εὐχὰν τοῖ πα-	dem Poseidon das vom Vater
τέρος Ποτειδο[ῦνι]	Gelobte (geweiht).

Datierung: hellenistisch (?)

A 21. Weihung an Poseidon (GHW 4093)

Larisa
Fundort: Kutzochero, ca. 7km nordöstlich von Atrax /Territorium des antiken Atrax (Pelasgiotis West)
Form: unbekannt
Maße: H 38 B 30,5
IG IX 2, 476; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; Rakatsanis 70f.

Ξενοκλῆς Ποσε[ι–]	Xenokles (hat) dem Poseidon
δῶνει	ein Geschenk (geweiht).
δῶρον	

Datierung: hellenistisch (?)

A 22. Weihung an Poseidon Kouerios (GHW 4059)

Verschollen
Fundort: Pyrgos, bei dem antiken Kierion, ca. 12 km östlich von Karditsa (Thessaliotis)
Form: Stein (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 265; E. Schwyzer, DGE (1923) 559; F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 131; RE 22 (1953) 500 s. v. Poseidon (Wüst); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 143; J. C. Decourt, Enipeus (1995) 26ff. Nr. 20.

Ποσειδῶνι Κουερίωι	Dem Poseidon Kouerios (hat)
Κεφάλων Βυκίνου	Kephalon, der Sohn des Bykines, (geweiht).

Datierung: 3. / 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG)

A 23. Weihung an Poseidon Patragenes (GHW 5524)

Larisa Inv.Nr. 90/13
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Pfeiler (oder Gesims-Stele)
Maße: H 112 B 26 D 15
A. Tziafalias, ADelt 45, 1990, Chron 219 Nr. 12 Taf. 104e; SEG 45, 1995, 557; Rakatsanis 71 Taf. 49; REG 110, 1997 Bull.épigr. 311.

Α̣ἰνέας Φιλί–	Aineas, der Sohn
π̣πειος Πο–	des Philippos, (hat)
τείδουνι	dem Poseidon
Π̣ατραγεν̣–	Patragenes
[ε]ῖ	(geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

ATHENA

A 24. Weihung an Athena (GHW 4840)

Volos Inv.Nr. E 70/26
Fundort: Demetrias, Demokratia–Basilika (Magnesia Süd)
Form: Basis
Maße: H 8,2 B 32,3 D 22,4
C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 273 Taf. XXIII,1 und 52; SEG 37, 1987, 461; B. Helly, REG 104, 1991, Bull.épigr. 493 Nr. 351; Schörner Kat. 1112.

Π̣αρμενέα Ἀντιγόνου ε[ίρ]–	Parmenea, die Tochter des Antigonos,
ητεύσασα Ἀθηνᾷ	die aus dem Amt scheidende Prie-
	sterin, (hat) der Athena (geweiht).

Datierung: Ende 3./ Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 25. Weihung an Athena Ilias (GHW 4529)

Ehemals in einem Privathaus in Achinos
Fundort: Achinos / antikes Echinos (Achaia Phthiotis Süd / Malis)
Form: Platte, vermutlich als Stiftungsurkunde in eine Wand des Athena-Tempels eingelassen
Maße: H 36,1 B 35 D 10,5
P. Lazaridis, ADelt 16, 1960, Chron 161ff. Taf. 146b ; L. Robert, Noms indigènes dans l´Asie–mineure gréco–romaine I (1963) 115 – 119, bes. 119 Anm. 3 ; J. und L. Robert, REG 77, 1964, Bull.épigr. Nr. 220.

Ἐχιναίων ἁ	Die Stadt der Echinäer (hat)
πόλις τὸν	der Athena Ilias
νάον Ἀθά–	den Tempel
4 ναι Ἰλιάδι τα–	(erbaut)

μιεύοντος	als Lagetas,
Λαγέτα	der Sohn des Lyson,
τοῦ Λύ–	Tamias (Finanz-
σωνος	verwalter) war.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 26. Weihung an Athena (Itonia ?) (GHW 5931)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Philia / antikes Itonos, Athena–Heiligtum – Itonion (Thessaliotis Süd)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe
G. Daux, BCH 91, 1967, 708.

Ἀθη[νᾶι τῆι Ἰτωνία]ι	Der Athena Itonia.

Bemerkung: aus der Nachricht von G. Daux geht nicht eindeutig hervor, ob es sich bei dieser Inschrift um einen Teil des Dekretes aus dem 2. Jh. v. Chr. handelt oder ob es eine eigene Votivinschrift ist. Das Heiligtum der Athena Itonia – das Itonion – ist durch die G. Daux genannte Urkunden der Thessaler für Philia gesichert.

Datierung: ?

A 27. Weihung an (Athena) Pallas (GHW 4304)

Volos Inv.Nr. E 870
Fundort: Gonnoi, in den Ruinen des Athenaheiligtums (Perrhäbien Ost)
Form: Basis
Maße: H 10 B 18 D 10
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1911, 126 Nr. 57; A. Wilhelm, AEphem 1912, 253; A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1913, 102; Th. A. Arvanitopoulou, Polemon 2, 1939, 19 Nr. 24; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 76 Nr. 556; B. Helly, Gonnoi II (1973) 178ff. Nr. 156; W. Peek, Griechische Versinschriften aus Thessalien (1974) 12f. Nr. 9; SEG 28, 1978, 518.

[Νι]κ̣οκράτους π[αῖς – – – –]	Timon, das Kind des Nikokrates,
Ν Τίμων ἀνέθηκεν – – – – –	hat – – – – – – aufgrund eines
ΟΣ ὁπλοφόρωι Πάλ[λαδι εὐ]–	Gelübdes der waffentragenden
ξάμενος	Pallas geweiht.
[Lesung: Helly, Gonnoi II]	

Bemerkungen: Ergänzungsvorschläge W. Peek: 1. Zeile ὅν τόξο|ν - 2. Zeile καὶ σάκ|ος.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 28. Weihung an Athena Polias (GHW 4207)

Ehemals Almyros Inv.Nr. 23
Fundort: phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)

Form: Pfeiler ?
Maße: H ca. 60 B unten ca. 24,5 B oben ca. 26,5 (errechnet aus der Buchstabenhöhe).
IG IX 2, 1322; N. Giannopoulos, Δελτίον τῆς Φιλαρχαίου Ἑταιρείας Ὄρθρυος ἐν Ἁλμυρῷ (1906) 30; A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1907, 165; ders., Prakt 1908, 173; RE V A 2 (1934) 1586 s.v.Thebai (Achaia) (Stählin); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Οἱ Ἀρχέσκοποι	Die Archeskopoi (haben) der
Ἀθηνᾶι Πολιάδ[ι]	Athena Polias (geweiht),
Θρασύμαχος Θίβρωνο[ς]	Thrasymachos, der Sohn des Thibron,
Πολυμήδης Φιλοξένο[υ]	Polymedes, der Sohn des Philoxenos,
Κλέανδρος Λυσικράτου	Kleandros, der Sohn des Lysikrates,
Παρμενίσκος Ξενοφάντ[ου]	Parmeniskos, der Sohn des Xenophantos,
Μέλων Μυστίωνος	Melon, der Sohn des Mystion,
Φάλαικος Καλλιμάχο[υ]	Phalaikos, der Sohn des Kallimachos.

Bemerkung: als Fundort wurde in der IG IX 2, 1322 irrtümlich "in der Nähe von Almyros" bzw. "Halos" angegeben.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 29. Weihung an Athena Polias (GHW 4193)

Verschollen
Fundort: Tyrnavos, Kirche Phaneromeni / vermutlich Larisa zugehörend (Pelasgiotis Nord)
Form: Orthostat–Platte
Maße: H 40 B 90 D 38
IG IX 2, 1233 (mit älterer Literatur); E. Schwyzer, DGE (1923) 613; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) Nr. 1042; B. Helly, in: Ancient Macedonia II (1977) 531ff. bes. 540; SEG 27, 1977, 219; A. M. Vérilhac, Epigraphica 40, 1978, 256; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 196 §210 Anm. 241; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

[Ἀ]θάνα Πολιάδι οἱ ττολίαρχοι ὀνέ-	Der Athena Polias (haben) die
θεικαν ἀρχιττολιαρχέντος	Poliarchoi (geweiht) unter dem
Ἀσκλαπιοδούροι Αἰσχιναίοι	Archipoliarchos Asklapiodouros,
Πολύγνουτος Σιμμίαιος	dem Sohn des Aischinas,
Ἀσκλαπιόδουρος Ξενολάοι	Polygnoutos, der Sohn des Simmias,
Εὐβίοτος Ἐπιγόνοι	Asklapiodouros, der Sohn des Xeno–
Ἐπίνικος Παυσανίαιος	laos, Eubiotos, der Sohn des Epigonos,
	Epinikos, der Sohn des Pausanias.

Bemerkung: P. Roussel vermutete bereits, daß diese Platte und Kat.A 30 höchstwahrscheinlich zum selben Monument gehören, von dem Helly außerdem meint, daß es in Larisa aufgestellt gewesen ist.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG)

A 30. Weihung an Kore Tritogenes (= Athena) (GHW 4408)

Larisa Mus.
Fundort: "Tatar", heutiges Phalanni, ca. 10 km nördlich von Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Basis
Maße: H 30 B 96 T 76
N. Giannopoulos, ADelt 10, 1926, 49ff. Abb.1; N. Pappadakis, Ἐπιστημονικη Ἐπετηρὶς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης 1929, 221f.; P. Roussel, REG 43, 1930, Bull.épigr. 200; B. Helly, in: Ancient Macedonia II (1977) 531ff. bes. 540f.; SEG 27, 1977, 219; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Τούσδε ὅρκους ἁγίους ὀμόσας πᾶς εἵλετο δῆμος
πατρίδος οἰκείας πιστοτάτους φύλακας
οἵ τὸν ἐλευθεροπαῖδα πόλει στέφανομ παραδόντες
Τριτογενεῖ Κουρῆι στῆσαν ἄγαλμα τόδε
Ἀφθονήτου τὸ ἐλεγεῖον
[Distychon]

Nachdem der Demos heilige Eide geschworen hatte, wählte er diese (Männer) als treueste Wächter des Vaterlandes. Nachdem diese den Kranz der freien Söhne der Polis übergeben hatten, stellten sie diese Statue der Kore Tritogenes auf.
Verse des Aphthonetos.

Bemerkung: P. Roussel vermutete bereits, daß diese Basis und Kat.A 29 zum selben Monument gehören, von dem Helly außerdem meint, daß es in Larisa aufgestellt gewesen ist.

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 31. Weihung an Athena Polias ? (GHW 4303)

Gonnoi Inv.Nr.55 ? liegt vielleicht noch im Gelände von Dereli (McDevitt)
Fundort: Gonnoi, im Heiligtum der Athena (Perrhäbien Ost)
Form: Basis
Maße: H 60 B 104 T 91
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1910, 252 Abb. 19; ders., AEphem 1914, 13f. Nr. 206 und 207; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 78 Nr. 573 - 576 und 588; B. Helly, Gonnoi II (1973) 177f. Nr. 155; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 285; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

- - - - - - - - - Α . .	[Ἀθηνᾶι Πολι]ά[δι]
- - - - - - - Σ - - ΑΜΙ	[- - -τ]αμι
	[εὐσαντες ἀνέ-]
- - ΑΝ- - - - κ̣λέας Ξεν̣ .....Ι	[θηκ]αν [Καλλικ]λέας Ξε[νοκλέαιος]
- Λ . . . . ΙΟ. [κ]αὶ̣ Ξενοκλέας	[Καλ]λ[ικλέαι]ο[ς κ]α[ὶ] Ξενοκλέας
	[Ergänzungen von Helly]

Der Athena Polias haben die (Stadt-)Verwalter? Kallikleas, der Sohn des Xenokleas, und Xenokleas, der Sohn des Kallikleas, geweiht.

Datierung: Ende 4. – 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 32. Weihung an Athena (Polias) (GHW 4301)

Volos Inv.Nr. E 86
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Säule
Maße: H 18 B 7,5 D 12
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1911, 126 Nr. 58; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 79 Nr. 580; B. Helly, Gonnoi II (1973) 177 Nr. 154; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

[Ἀθη]νᾶι [Πολιάδι]	Der Athena Polias (hat)
– – –μενι – – –	– *Name* –, der Sohn / die Tochter
[Σο]φοκλέ[ους]	des Sophokles, (geweiht).

Datierung: ?

A 33. Weihung an Athena Polias ? (GHW 4302)

Volos ?
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Altar
Maße: H 9 B 8 D 5
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1911, 127 Nr. 59; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 79 Nr. 581; B. Helly, Gonnoi II (1973) 177 Nr. 154a; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Ἀθ[ηνᾷ Πολιάδι?]	Der Athena Polias.

Datierung: ?

A 34. Weihung an Athena Soteira (GHW 4021)

Ehemals Lamia, in einem Privathaus
Fundort: Lamia (Malis)
Form: Balken eines Gebäudes oder Altars (nach Beschreibung)
Maße: H 18 B 96 T60
IG IX 2, 79; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144.

Ἀθανᾶι Σωτείρα[ι]	Der Athena Soteira.

Datierung: ca. 3. Jh. v. Chr. [Kern]

APOLLON

A 35. Weihung an Apollon (GHW 4041)

Verschollen
Fundort: Tsangli / antikes Eretria (Tetras Phthiotis)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 60 B 80 D 30
IG IX 2, 199; O. Kern, Inscriptionum Thessalicarum Antiquissimarum (1901/02) III; H. Roehl, Imagines Inscriptionum (1907) Nr.5; E. Schwyzer, DGE (1923) 551,5; F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 153, 175; M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 63. 118. 229 Nr. 376; L. H. Jeffery, The Local Scripts (1990[2]) 96 Anm.1; I. Blum, AAA 15, 1982, 171; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 43 § 44; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147; I. Blum, Die Stadt Eretria in Thessalien, in: Topographie antique et géographie historique en pays grec (1992) 219; Decourt, Enipeus (1995) 134f. Nr. 120.

Μεθίστας Πιθούνειος Ἄπλουνι	Methistas, der Sohn des Pithoun, (hat) dem Apollon (geweiht).

Datierung: Anfang 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, s. Umzeichnung in IG)

A 36. Weihung an Apollon (GHW 4728)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Tempe (Pelasgiotis Ost / Perrhäbien Ost)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe
G. Daux, BCH 82, 1958, 754; J. und L. Robert, REG 73, 1960, Bull.épigr. 166 Nr. 199; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 86 Nr. 638; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 43 § 44.

Ἄπλουνι	Dem Apollon.

Datierung: 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 37. Weihung an Apollon (GHW 1297)

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Pfeiler "aus weißem Marmor" (nach Beschreibung)
Maße: H 40 B 43,5 D 16,5
W. Peek, Griechische Versinschriften aus Thessalien (1974) Nr. 18.

[μνῆμα – – – – – τε]	Das Denkmal – – – und dieses
[τόδ' ἄνθε]σαν	haben die Kinder des Theromachos
[Ἀπόλλ]ωνι	auf Geheiß des Vaters
[παῖδ]ες Θηρομ–	dem Apollon geweiht.

[ά]χο: πατρὸς
ἐφημοσύναις

Datierung: Ende 5. Jh. v. Chr. [Peek]

A 38. Weihung an Apollon ? (GHW 4362)

Larisa Inv.Nr. 744
Fundort: Tempe (Pelasgiotis Ost / Perrhäbien Ost)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 175 (4); J. und L. Robert, REG 77, 1964, Bull.épigr. Nr. 231; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 86f. Nr. 642.

Ἀμφιννεὶς	Amphinneis,
Λεοντιππέος	der Sohn des Leontippos,
ὀνέθεικε	hat geweiht.

Bemerkung: Wegen des Fundortes, ist eine Weihung an Apollon wahrscheinlich.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. [Helly]

A 39. Weihung an Apollon (GHW 4739)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Soros / antikes Pagasai (Pelasgiotis Süd / Magnesia Süd)
Form: Basis
Maße: ohne Angabe
V. Milojcic, AAA7, 1974, 64ff. Taf. 29; J.–P. Michaud, BCH 98, 1974, 662 Abb. 208; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146.

Φιλοκράτης	Philokrates (hat)
ὑπὲρ Εὐκτήμονος	für Euktemonos
καὶ Ἱπποκράτους	und Hippokrates
Ἀπόλλωνι	dem Apollon (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 40. Weihung an Apollon (GHW 4028)

Ehemals Almyros (in einer Moschee verbaut)
Fundort: Halmyros / antikes Halos (Achaia Phthiotis Nord)
(IG gibt als Fundort Halos an, vgl. dazu Arvanitopoulos, Prakt 1908, 162 bzw. 1909, 164 Anm. 1)
Form: quadratischer Stein (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 112 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147.

Ἀπολλώνιος	Apollonios,
ἱερεύς	der Priester, (hat)
Ἀπόλλωνι	dem Apollon (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG)

A 41. Weihung an den Apollon Agreus (GHW 4072)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Damasi / antikes Phalanna (Perrhäbien Süd)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 35 B 32
IG IX 2, 332; A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1913, 144f.; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146; F. Graf, Nordionische Kulte (1985) 58 Anm. 84.

Ἀπόλλωνι Ἀγρεῖ	Dem Apollon Agreus (haben)
Ἀρι[σ]τ[ο]φάνηις Θερσίτου	Aristophanes, der Sohn des Thersites,
[κ]αὶ οἱ σύνσιτοι Ἔπαινος	und die Synsitoi Epainos, der Sohn des
Λυσανίου, [Ε]ὔξενος Ἀ–	Lysanias, Euxenos, der Sohn des
[ρ]ιστάρχου, Νικάνωρ	Aristarchos, Nikanor, der Sohn des
Ἀναξί[ω]νος, Μάρδυλις	Anaxion, Mardylis, der Sohn des
[Ἀ]ρ[ισ]ταγόρου, Ἁρμόδιο[ς]	Aristagoras, Harmodios, der Sohn des
[Θρ]ασυλάου, [Π]υ[θ]ιον[ίκος]	Thrasylaos, Pythionikos, der Sohn des
[Πτ]ολεμαίο[υ], Πρα – – –	Ptolemaios, Pra– – – – – – – –
– – – – – – – – – – – –	– – – – – – – – – – – – – – – – – – .

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift aus dem IG IX 2, 332)

A 42. Weihung der Agyiatai (GHW 4049)

Ehemals Pharsalos, verbaut
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Pfeiler ? (nach Beschreibung)
Maße: H 120 B 50 T 35 ?
IG IX 2, 241 (mit älterer Literatur); C. D. Buck, ClPhil. 17, 1922, 86; E. Schwyzer, DGE (1923) 566,1; SEG 1, 1923, 249; SEG 3, 1929, 474; SEG 23, 1968, 409; E. Mastrokostas, REA 66, 1964, 307 Anm. 2; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 32 §25, 196 §210, 265 §274; Decourt, Enipeus (1995) 94ff. Nr. 75; B. Helly, L´Etat thessalien. Aleuas le Roux, les tétrades et les Tagoi (1995) 316 mit Anm. 107 ; Chrysostomou 252 Anm. 1016.

Τοὶ Ἀγυιάται ἀνέθ[η–]	Die Agyiatai haben
καν ἀρχόντων Σοσ[άν–]	geweiht zur Zeit der Archonten
δρο Ἀσάνδρο	Sosandros (und) Asandros.

Bemerkung: zu den Agyiatai vgl. auch Kat.355; Decourt (Enipeus [1995] 95f.) argumentiert – gestützt auf eine Glosse bei Hesych: ἀγυιῆται· κωμῆται, γείτονες –, daß es sich um eine Gruppe

von Nachbarn oder Einwohnern einer Straße handelt, der zwei sog. Archonten vorstehen. Ein gemeinsamer Kult an den Apollon Agyieus ist zu vermuten.

Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG IX 2, 241)

A 43. Weihung an (Apollon) Aisonios (GHW 2535)

Ehemals Larisa Mus.
Fundort: Alifaglar, heutiges Kalamaki / antikes Kerkinion ? 16 km südlich von Agia (Magnesia Nord)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 21 B 55
IG IX 2, 1098; O. Kern, Inscriptionum Thessalicarum Antiquissimarum (1901/02) 17; E. Schwyzer, DGE (1923) 601; M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 63. 66. 71. 95. 97. 98. 129. 130. 281 Nr. 740; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 51 § 56; A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 209 unter Nr. 70; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 423 Nr. 760; Kontogiannis 131 Abb. 9.

[Μ]ατέρος εὐχολάν, Αἰσό[νι]–	Die von der Mutter gelobte Statue, hat dir,
ε, τοὶ τόδ' ἄγ(α)λμα	Aisonios, Patrokleas, der Sohn des
Πατροκλέας ὀνέθεκε	Mallos aus Orestheia?,
ὁ Μάλλ[οι Ὀρε]σ[σ]θειάτας	geweiht.

Bemerkung: ob es sich bei Μάλλ[οι Ὀρε]σ[σ]θειάτος tatsächlich um ein Patronymikon und ein Toponym handelt, ist nicht geklärt, da man weder den Namen noch den Ort kennt.

Datierung: 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, s. Umzeichnung in IG)

A 44. Weihung an (Apollon) Kerdoios (GHW 2291)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: marmorne Plinthe (nach Beschreibung)
Maße: H 28 B 73 D 35
IG IX 2, 637 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146.

Οὐχ ἁμὶν πλούτοιο τόσα χάρις, ὅσσον ὁ σύμπας
αἰὼν ἁμετέραν εἴσεται εὐσέβιαν,
ἇι τὺ χαρεὶς ὁσίος, Κερδῴιε, Δαμοκρατείων
ἄνθεμα Σιμιέω δέξο καὶ Εὐκρατίδα.
Ἡρακλείδου Τραλλιανοῦ.

Σωσιμένης Σωσιμένους
ἐποίησεν

Unser Ansehen, das uns der Reichtum bringt, wird nie so groß sein,
wie unsere Frömmigkeit, die die gesamte Ewigkeit bezeugen wird.
Freue Dich über sie, Kerdoios, und nimm mit göttlicher Gnade das
Weihegeschenk des Simies und des Eukratidas, der Söhne des

Damokrates, an.
(Verse des) Herakleides aus Tralles
Sosimenes, der Sohn des Sosimenes,
hat es gemacht.

Datierung: "2. Jh. v. Chr." (?); Helly meint 3. Jh. v. Chr. wegen des "alexandrinischen Stils"; mit Sicherheit aber hellenistisch wegen der Epigrammform.

A 45. Weihung an Apollon Kerdoios (GHW 4194)

Ehemals Tyrnavos
Fundort: Tyrnavos / vermutlich Larisa zuzuordnen (Pelasgiotis Nord / Perrhäbien Süd)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 1234 (mit älterer Literatur); E. Schwyzer, DGE (1923) 616; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982)43 § 44; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147; B. Helly, JSav 1987, 141 Anm. 34; Schörner 23. 145 Kat. 1176.

Ἄπλουνι Κερδ[ο]ίου Σουσίπατρος	Dem Apollon Kerdoios hat Sousipatros,
Πολεμαρχίδαιος ὁ θύτας	der Sohn des Polemarchidas, der
ὀνέθεικε ἱερομναμονεί-	Opferpriester, geweiht, am Ende seiner
σας καὶ ἀρχιδαυχναφορείσας	Amtszeit als Hieromnemon und Archi–
	dauchnaphoros.

Bermerkung: B. Helly vermutet Larisa als ursprünglichen Herkunftsort.

Datierung: hellenistisch

A 46. Weihung an Apollon Kerdoios (GHW 4424)

Verschollen
Fundort: Vlachogiannio / in der Nähe des antiken Mylai, ca. 18 km westlich von Tyrnavos / möglicherweise Larisa zuzuordnen (Perrhäbien Süd)
Form: Statuenbasis (nach Beschreibung)
Maße: H 18 B 32 T 60
A. M. Woodward, University of Liverpool, Annals of Archaeology and Anthropology III, 1910, 154f. Nr. 6; ders., JHS 33, 1913, 329; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 139 Nr. 1162.

Ἄπλουνι Κερδ{ι}οίου Πολίτα̣[ς Σ]ουστράτειος
Δίκαι[ο]ν ΙΠΕΜΟΑΛΕΙΟΝ τὸν ἑαυτοῦ πρόγονον
[κα]ὶ Πτ[ολ]έμα̣ Ἀγαθουνεία τὸν ἑαυτᾶς παῖδα

Dem Apollon Kerdoios (hat) Politas, der Sohn des Soustratos, (die Statue) des Dikaios, des Sohnes des - *Patronym* - seines Ahnherrn, und Ptolema, die Tochter des Agathoun, (hat) (die Statue) ihres Kindes (geweiht).

Bemerkung: Zeile 2: das in Majuskeln geschriebene Wort ΙΠΕΜΟΑΛΕΙΟΝ ist vielleicht ein Name auf -λαειος= -λαος; möglicherweise ist es ein Patronymikon wie ΠΤΟΛΕΜΑΙΕΙΟΝ, Sohn des

Ptolemaios, oder ΞΕΝΟΛΑΕΙΟΝ, Sohn des Xenolaos, was aber nicht mehr zu verifizieren ist, da die Basis verschollen ist.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 47. Weihung an Apollon Koropeites (GHW 4500)

Volos Inv.Nr. E 730
Fundort: Loto Bouphas / antikes Korope (Magnesia Süd)
Form: architektonisches Fragment in Zweitverwendung als Stele benutzt ?.
Maße: H 21,5 B 12,5 D 6,5
IG IX 2, 1204 (mit älterer Literatur); RE XI 2 (1922) 1436 s.v. Κορόπη 1) (Stählin); N. D. Papachatzis, Thessalika 3, 1960, 3ff. bes. 3 Anm. 2; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146.

[– – –Κο?]υάρτα	- - - Kouarta (hat)
[ὑπὲρ Κ]λαυδίας	für Klaudia,
[τῆς ἰδία ?]ς θυγατρὸς	ihre Tochter,
[εὐξα]μένη εὐ–	aufgrund eines Gelübdes
[χαριστή ?]ριον Ἀπό[λ]–	als Dank dem Apollon
[λωνι Κορ]οπείτῃ	Koropeites (geweiht).

Datierung: Ende 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

A 48. Weihung an Apollon Pythios (GHW 4813)

Pythion Inv.Nr. 11
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Basis
Maße: H 20 B 58 T 46,5
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 239; ders., THIM 8, 1985, 119f. Nr. 26; SEG 35, 1985, 651; C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 316 Taf. 33,3 und 5; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991, Bull.épigr. 493 Nr. 348 und Nr. 349; Schörner Kat. 1189.

Ἀπόλλωνι Πυθίωι Ἀρύββας	Dem Apollon Pythios (haben) Arybbas, der Sohn des
Νικομάχου καὶ Τιμὼ Ἀρχέου	Nikomachos, und Timo, die Tochter des Archeas, (geweiht).

Bemerkung: vgl. zur Weihenden Kat.177 und Kat.157 und SEG 35, 1985, 655. Arybbas, der Sohn des Nikomachos ist bekannt aus 2 weiteren Inschriften, publiziert von A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1924, Nr. 394 und 406; vgl. G. Lucas in seiner bisher unpublizierten Habilitationsschrift zu den Inschriften aus den Städten der perrhäbischen Tripolis S. 358f. 439 Nr. 23. 461 Nr. 45.

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 49. Weihung an (Apollon) Pythios (GHW 4118)

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 10 B 24 T 12
IG IX 2, 588 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146.

Πυθίοι	Des Pythios.

Datierung: ?

A 50. Weihung an Apollon Pythios (GHW 4650)

Larisa Mus.
Fundort: Gremos / antikes Argoura, ca. 8 km westlich von Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Herme "aus Poros" (nach Beschreibung)
Maße: erh. H 30 B 26
D. Theocharis, ADelt 20, 1965 Chron 318 Nr. 4; G. Daux, BCH 92, 1968, 875; SEG 25, 1971, 679; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147.

Ἄπλουν-	Dem Apollon
ι Πυθίου	Pythios.

Datierung: ?

A 51. Weihung an Apollon Tempeitas (GHW 4157)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Tatari, heutiges Phalanni / wohl aus dem ca. 10 km nördlich gelegenen Larisa (Pelasgiotis Nord / Perrhäbien Süd)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 1034 (mit älterer Literatur); E. Preuner, AM 28, 1903, 381; E. Schwyzer, DGE (1923) 599,1; F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 14 Anm. 8; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 43 § 44, 254 § 261; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146; A. Intzesiloglou, Thessalika Chronika 18, 1984, 71-81.bes. 74f.; C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 312 Anm. 24; B. Helly, REG 101, 1988, Bull.épigr. 420 Nr. 738 und 421 Nr. 740; ders., REG 104, 1991, Bull.épigr. 492 Nr. 344; Schörner 167 Kat. 1153.

Ἄπλουνι Τεμπείτα	Dem Apollon Tempeitas (hat)
Αἰσχυλὶς Σατύροι	Aischylis, die Tochter des Satyros,
ἐλευθέρια	(als Dank für) die Freiheit (geweiht).

Bemerkung: zu ἐλευθέρια s. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung.

Nach Hellys Meinung ist diese Weihung mit Sicherheit Larisa zuzuweisen, da es sich bei dem in Kat.A 60 genannten Mann der Aischylis, Philoxenidas, um einen bekannten Bürger von Larisa handelt.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (in Analogie zu der ebenfalls von Aischylis, Tochter des Satyros und Frau des Philoxenidas, geweihten Basis an Artemis Delphinia [Kat.A 60])

ARTEMIS

A 52. Weihung an Artemis (GHW 4081)

Volos Inv.Nr. E 817
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Basis aus Kalkstein
Maße: H 20,5 B 31 D 26
IG IX 2, 417; E. Schwyzer, DGE (1923) 574,3; L.Weber, AM 59, 1934, 242 Anm. 1; Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 76 Nr. 417 ; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 34 § 26; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 344 mit Anm. 33; Chrysostomou 188f.

Κυθερία ὀνέθεικε	Kytheria hat geweiht
τ'Ἀρτάμιδι τᾶ ἐν Σ-	der Artemis in Skia(?)
κία δῶρον τε [-]α[-]ω[-]	ein Geschenk - - - - - - -
καὶ τροφεῖα τῶν τέκνω-	als Dank für das Aufziehen der Kinder.
ν.	

Bemerkung: 1. und 2. Zeile ist im Dialekt abgefaßt, während die 3. und 4. Zeile in der Koiné geschrieben ist. In der 3. Zeile ergänzt ..... [κ]ά[π]ω[ν], vermutlich in Assoziation mit Artemis ἐν Σκία. (Wilamowitz in IG IX 2, 417); zur Erklärung von ἐν Σκία als Toponym s. Chrysostomou 188f.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 53. Weihung an Artemis (GHW 4208)

Ehemals Almyros
Fundort: Akitsi, beim antiken phthiotischen Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 28 B 50
IG IX 2, 1328; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145.

Θέρσανδρο[ς]	Thersandros, der Sohn des
Τιμασιθέου	Timasitheos, (hat) der
Ἀρτέμιδι	Artemis (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG IX 2, 1328)

A 54. Weihung an Artemis (GHW 4837)

Melitaia (1972 in einem Privathaus)
Fundort: Melitaia / antikes Meliteia, ca. 17 km nördlich von Lamia (Achaia Phthiotis Süd)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe
A. Joannidou–Karetsou, ADelt 27, 1972, Chron 329; SEG 27, 1977, 209; J. und L. Robert, Bull.épigr. 1978, 44 Nr. 249.

- - - - λεμαιν- -	– – – – ? – – – –
- - - - Ἀρτέμι[δι]	– – – der Artemis.

Datierung: 3. – 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 55. Weihung an Artemis (GHW 4467)

Elassona Inv.Nr. E 40
Fundort: vermutlich Elassona oder Umgebung / antikes Olosson (Perrhäbien Nord)
Form: Altar
Maße: H 22,5 B 17,5 D 14
unpubliziert.

– – – – MO	– *männl. Name und*
– – – ΙΣΑΙΘ Ε–	– *Patronym* ? –
[Ἀρτέ]μιδι	(hat) der Artemis
– vac –	
εὐξά–	aufgrund eines
μενο –vac– ς	Gelübdes (geweiht).
[Lesung: Helly]	

Datierung: 2. – 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 56. Weihung an Artemis (GHW 4313)

Volos Inv.Nr. E 88
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Altar
Maße: H 22 B 13 D 12
B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 165; Schörner 22 Kat. 1141.

Ἀρειστοκλ-	Areistoklea hat
έα εὐξαμ-	aufgrund eines Gelübdes
ένη ἀνέθ-	der Artemis
ηκε Ἀρτέμ-	geweiht.
ε –vac– ιδει	

Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

A 57. Weihung an Artemis (GHW 4482)

Volos Inv.Nr. E 17
Fundort: unbekannt
Form: Statuette
Maße: H 18 B 12 D 8
Schörner 56 mit Anm. 396 Kat.1120 und R 62 Taf. 40,1.

Ἀρτέ–	Der Artemis
μιδι Μ–	hat Mamia, die Tochter
αμία Μ–	des Makedon,
ακεδό–	in Erfüllung eines Gelübdes
νος ἀπέδωκε–	gegeben.
ν εὐχήν.	

Datierung: kaiserzeitlich (Buchstabenform)

A 58. Weihung an Artemis (GHW 5932)

Ehemals in einem Privathaus am Fundort
Fundort: aus der Nähe von Mikrokeserli (von Arvanitopoulos irrtümlich mit Mopsion identifiziert), heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1911, 334.

[Ἀρ]τέμιδι	Der Artemis.

Datierung: ?

A 59. Weihung an Artemis Akraia (GHW 4067)

Volos Inv. Nr. E 693
Fundort: Trikkala / antikes Trikka (Hestiaiotis West)
Form: unbekannt
Maße: B 77 D 47,2
IG IX 2, 303; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 144; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 34f. ; SEG 44, 1994, 460; Schörner 84. 86. 143 Kat. 1198.

Ἀρτέμιδι Ἀκραίᾳ Χαροπὶς Φιλοκράτους Ἀμωμήτα Κρατίνου λύτρον	Der Artemis Akraia (haben) Charopis, die Tochter des Philokrates, und Amometa, die Tochter des Kratinos, (dies) als Lösegeld/Ablösung (geweiht).

Bemerkung: zu der Bedeutung von λύτρον vgl. hier Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. nach Abschrift in IG [Kastriotis]

A 60. Weihung an Artemis Delphinia (GHW 4158)

Larisa Inv.Nr. 510
Fundort: Tatar, heutiges Phalanni / wahrscheinlich dem ca. 10 km nördlich gelegenen Larisa zuzuordnen (Pelasgiotis Nord)
Form: Basis
Maße: H 22 B 102 D 66
IG IX 2, 1035 (mit älterer Literatur); E. Preuner, AM 28, 1903, 381; E. Schwyzer DGE (1923) 599,2; D. P. Theocharis ADelt 20, 1965, Chron 317; G. Daux, BCH 92, 1968, 625 und 628; SEG 25, 1971, 675; F. Graf, MusHelv 36, 1979, 4 Anm. 26; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 225 § 237, 231 § 246; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 34; C. Habicht, Demetrias V (1987) 312 Anm. 24; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 420 Nr. 738 und 421 Nr. 740; ders., REG 104, 1991 Bull.épigr. 492 Nr. 344.

Ἀρτέμιδι Δελφινία	Der Artemis Delphinia (hat)
Αἰσχυλίς Σατύροι κόρα γυνὰ Φιλοξε-	Aischylis, die Tochter des Satyros und Frau des Philo-
νίδα Ἀμουμείτοι λειτορεύσανσα	xenidas, des Sohnes des Amoumeitos, als aus dem Amt
	scheidende Priesterin (geweiht).

Bemerkungen: vgl zur Weihenden Kat.A 51.
Nach Hellys Meinung ist diese Weihung mit Sicherheit Larisa zuzuweisen, da es sich bei Philoxenidas um einen bekannten Bürger von Larisa handelt.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 61. Weihung an Artemis Eileithyia (GHW 4340)

Volos Inv.Nr. E 723
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Basis
Maße: H 17 B 35 T 29
B. Helly, Gonnoi II (1973) 197 Nr. 190 Taf. 30; Schörner 22 Kat. 1149.

Ἀρτέμιδι Εἰλυθεία Κλεινο–	Der Artemis Eileithyia (hat) Kleinopolis, die Tochter
πολὶς Ἐπικράτους εὐξαμένη	des Epikrates, aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: 2. / 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 62. Weihung an Artemis Heleia ? (GHW 4314)

Volos Inv.Nr. 25
Fundort: vermutlich Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: kleiner Altar aus Kalkstein
Maße: H 25 B 11 D 7
B. Helly, Gonnoi II (1973) 185f. Nr. 166; Schörner Kat. 1133.

[Ἀρτέμι]–	Der Artemis Heleia(?) (hat)
δι Ἑλ[είᾳ](?)	Trikea, die Tochter des
Τρικέ[α]?	Lykas, aufgrund eines

Λυκᾶ εὐ̣– ξαμέν̣– η	Gelübdes (geweiht).

Datierung: 1. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 63. Weihung an Artemis Iolkia ? (GHW 4172)

Ehemals Almyros
Fundort: Volos, Westabhang des Kastells / antikes Iolkos (Magnesia Süd)
Form: marmorner Basisblock von der Gestalt eines Kreisringausschnittes (nach Beschreibung)
Maße: H 27 B (innere Peripherie) 57 B (äußere Peripherie) 91 T 77
IG IX 2, 1122 (mit älterer Literatur); RE IX (1916) 1850 s. v. Iolkia (Adler); F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 65 mit Anm. 11; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; Schörner 105. 165 Kat. 1117.

Διογένης – – – – – –	Diogenes – *Patronym* – (hat) die (Statue)
τὴν ἑαυτοῦ γ[υναῖκα – – – –]	seiner Frau – *Name* – , der Tochter des Menandros,
Μενάνδρου ἱε[ρητεύσανσαν]	als aus dem Amt scheidende Priesterin
Ἀρτέμιδι Ἰ[ωλκίαι]	der Artemis Iolkia (geweiht).

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 64. Weihung an Artemis Lochia (GHW 4034)

Ehemals Almyros, in einem Privathaus verbaut
Fundort: Halmyros / antikes Halos (Achaia Phthiotis)
Form: weißer quadratischer Marmor (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 142 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145.

[Ἀρτ]έμιδι [Λο]χείαι	Der Artemis Locheia.

Datierung: ?

A 65. Weihung an Artemis Throsia (GHW 4277)

Larisa Inv.Nr. 580
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Basis
Maße: H 26 B 88,5 D 52
A. S. Arvanitopoulos, Polemon 1, 1929, 249ff. ; N. Giannopoulos, AEphem 1931, 178f Nr. 18 Abb. 1; P. Clement, L´antiquité classique 1934, 402ff. ; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 50f. Nr. 360; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 225 § 237; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macedoine. Μελετηματα 19 (1994) 26ff. ; SEG 44, 1994, 453; J. L. García–Ramón, Onomastique

grecque, dialectes grecs et grammaire comparée, in : Des dialectes grecs aux lois de Gortyne, sous la direction de C. Dobias-Laloue (1999) 11-13 ; B. Helly, Chapiteaux et consoles inscrits: deux exemples thessaliens, in: Το Έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων και Νεωτέρων Μνημείων του ΥΠ.ΠΟ. στη Θεσσαλία και στην ευρύτερη περιοχή της (1990 - 1998). 1η Έπιστημονικη Συναντηση Volos Mai 1998 (2000) 151 – 160.

Ἀρτέμιδι Θροσία Ἱππόλοχος Ἱππολόχειος ὑπ[ὲρ]
Εὐβιοτείας Ἀλεξίππειας νεβεύσαν[σας]
λύτρα

Der Artemis Throsia (hat) Hippolochos, der Sohn des Hippolochos, für Eubioteia,
die Tochter des Alexippos, beim Ausscheiden aus der Altersklasse der Neai (dies)
als Lösegeld/Ablösung (geweiht).

Bemerkungen: zu νεβεύσανσα s. hier Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion; zur Bedeutung von λύτρον s. Kap. INSCHRIFTEN – Motiv der Weihung; zu Throsia s. J. L. García-Ramón (s. u.); zum Verwandtschaftsverhältnis s. B. Helly (s. u.).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

ENODIA / ENNODIA

A 66. Weihung an Enodia (GHW 4105)

Volos Inv. Nr. E 786
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: quadratische Basis (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 575 (mit älterer Literatur); E. Schwyzer, DGE (1923) 583; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 590; Th. Kraus, Hekate (1960) 78 mit Anm. 384; M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 62. 74–76. 95. 97. 99. 100. 109. 128. 131. 279 Nr. 725; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 51 § 56 Anm. 30; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 145; A. Kontogiannis, in: Πρακτικα του Α' Ιστορικου- Αρχαιολογικου Συμποσιου Λαρισα (Παρελθον και Μελλον; 26. – 28. April 1985, Larisa 1985) 111 – 129; SEG 35, 1985, 590; L. Dubois, REG 100, 1987, 460 ; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 16, 343 ; Chysostomou 53f., 104 Taf. 6 γ; SEG 48, 1998, 656; Chr. Löhr, Griechische Familienweihungen (2000) 58 Nr. 63.

Ἀργεία: μ´ ἀνέθεκε ὑπὲρ πα[ι]δὸς	Argeia: hat mich aufgestellt für
τόδ' ἄγαλμα εὔξα[τ]ο: δ' Ἀγέ[τ]ορ	ihr Kind; diese Statue gelobte Agetor
Ϝαστικᾶι: Ἐνοδίαι	der anmutigen Enodia.
[metrisch]	

Datierung: 3. Viertel 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform: s. Umzeichnung in IG)

A 67. Weihung an Artemis Enodia (GHW 4394)

Ehemals Almyros Inv.Nr. 210.
Fundort: Demetrias, im Heiligtum der Pasikrata und Artemis Ennodia (Magnesia Süd)
Form: zylindrischer Marmoraltar

Maße: H 14 Dm 11

A. S. Arvanitopoulos, ADelt 1, 1915, Chron 56; ders., Prakt 1920, 22 Nr. 5; ders., Γραπται Στηλαι Δεμετριαδος Παγασων (1928) 78 Anm.1; SEG 3, 1929, 485; P. Clement, Hesperia 8, 1939, 200; N. D. Papachatzis, Ἡ Πασικράτα τῆς Δημητρίαδας in: Thessalika 1 (1958) 50– 65; Th. Kraus, Hekate (1960) 78 mit Anm. 387; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 592 mit Anm. 1; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 97 Nr. 711; St. G. Miller, CalifStClAnt 7, 1974, 252 mit Anm. 83 Taf. 4,4; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 30; Chrysostomou 191f. Taf. 26 β; SEG 48, 1998, 658.

Μενεκράτης	Menekrates und
καὶ Δημήτριος	Demetrios (haben)
Ἀρτέμιδι	der Artemis
Ἐνοδίᾳ	Enodia (geweiht).

Datierung: 3. /2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 68. Weihung an Enodia (GHW 4085)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe

IG IX 2, 421 (mit älterer Literatur); RE V 2 (1905) 2635 s. v. Enodia (Jessen); L. Weber, AM 59, 1934, 242 Anm. 1; A. B. Cook, Zeus III (1940) 280 Anm. 1; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 591; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146; Chrysostomou 34; SEG 48, 1998, 656; Schörner 22 Kat. 1181.

Καλλίκλεια	Kallikleia, die Tochter des
Παρμενίσκου	Parmeniskos, (hat) der Enodia aufgrund
Ἐνοδίαι εὐξαμένη	eines Gelübdes geweiht.

Datierung: wohl nicht vor dem 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG)

A 69. Weihung an Enodia (GHW 4682)

Volos Inv. Nr. 162
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Fragment (nach Beschreibung)
Maße: H 6,5 B 6 D 2

Y. Béquignon, Recherches archéologiques à Phères de Thessalie (1937) 83 Nr. 27; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 591 Anm. 2 ; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 35 Nr. 232 ; Chrysostomou 26.

– – οιησ – –	– – *Name* – –
– – Ἐ]ṿοδία[ι	der Enodia

Datierung: ?

A 70. Weihung an Enodia Stathmia (GHW 4107)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Basis
Maße: H 32 B 24 D 22
H. G. Lolling, AM 7, 1882, 238f.; IG IX 2, 577; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 590; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 146; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 18, 343; Chrysostomou 57 Nr. 4, 109; SEG 48, 1998, 656; Schörner Kat. 1171.

Ἐν[οδί]α Σταθμία	Der Enodia Stathmia (hat) Agathis
Ἀγα[θὶ]ς Ἀτ[θ]ονειτε[ί]α	die Tochter der Atthoneitos, auf
ε[ὐξ]αμένα πὲρ [τ] ο[ῖ]	Grund eines Gelübdes für ihr Kind
[παιδ]ὸς Φρυ– – – –	Phry– – – – (geweiht).

Bemerkung: H. G. Lolling ergänzt die 1. Zeile mit Ἔ[νδεκ]α, außerdem fehlen die Hälfte der 3. Zeile und die 4. Zeile.

Datierung: nicht vor dem 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG)

APHRODITE

A 71. Weihung an Aphrodite (GHW 4060)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Paliuros oder Choirinokastro, ca. 25 km südlich von Karditsa / viell. das antike Kallithera (Thessaliotis Süd / Dolopien)
Form: unbekannt "aus Kalkstein" (nach Beschreibung)
Maße: H 30 B 108 D 9,5.
IG IX 2, 271 (mit älterer Literatur); E. Schwyzer, DGE (1923) 562; M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 229 Nr. 378; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 88 § 100; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 40; V. Pirenne-Delforge, L´Aphrodite grecque (1994) 390 Anm. 68.

Ηεύδικος	Eudikos
Ἀφροδίται	der Aphrodite

Bemerkung: zum Fundort s. B. Helly in: Topographie antique et géographie historique en pays grecs (1992), 71f. 86.

Datierung: Ende 6. / Anfang 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, s. Umzeichnung in IG); vgl. 4501 Geldweihung aus Korope

A 72. Weihung an Aphrodite (GHW 4101)

Larisa Mus.
Fundort: wahrscheinlich Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 13 B 46 D 46

IG IX 2, 571 (mit älterer Literatur); G. D. Zekidis, AEphem 1900, 59 Nr. 15; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 147; A. Tziafalias, ADelt 42, 1987 Chron 289; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 420 Nr. 738.

Μνασαρέτα Πανταπονεία Ἀφροδίτα	Mnasareta, die Tochter des Pantaponos, (hat) der Aphrodite (geweiht).

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 73. Weihung an Aphrodite (GHW 4520)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: ca. 7 km südlich von Lamia / antikes Phalara (?) (Malis)
Form: Stein (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 1359.

Φιλαινὼ Εὐβιότου ἱερατεύσασα Ἀφροδίται	Die aus dem Amt scheidende Priesterin Philaino, die Tochter des Eubiotos, (hat) der Aphrodite (geweiht).

Datierung: ?

A 74. Weihung an Aphrodite Neleia (GHW 4175)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Pfeiler (nach Beschreibung)
Maße: H 124 B 33 D 17
IG IX 2, 1125 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 40; RE 16,2 (1935) 2269 s. v. Neleia (F. Stählin); V. Pirenne-Delforge, L´Aphrodite grecque (1994) 399 mit Anm. 128; S. C. Backhuizen, Orbis Terrarum 2, 1996, 92 u. 110; SEG 47, 1997, 722; Schörner Kat. 1116.

Ἀντιφάντα Πόλκου (?) [i]ερητεύσασ[α] [Ἀ]φροδίτηι Νηλείαι	Die Priesterin Antiphanta, die Tochter des Polkos (?), (hat) der Aphrodite Neleia (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 75. Weihung an (Aphrodite) Urania (GHW 5933)

Ehemals in einem Privathaus in "Mopsion"
Fundort: wahrscheinlich in der Nähe von Mikrokeserli (von Arvanitopoulos irrtümlich mit Mopsion identifiziert), heutiges Elateia / antikes Gyrton (Pelasgiotis Ost)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe

A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1911, 334.

Οὐρα[ν]ίᾳ Ἀγασικρά[της - - -]	Der Ourania (hat) Agasikrates – *Patronym* –
- - νος εὐξάμενος	aufgrund eines Gelübdes (geweiht).

Datierung: kaiserzeitlich (?)

Hermes

A 76. Weihung an Hermes (GHW 4387)

Volos Mus.
Fundort: Polidendri / Territorium des antiken Meliboia, ca. 12 km östlich von Agia (Magnesia Nord)
Form: Basis
Maße: H 14 B 33 T 24
A. M. Woodward, University of Liverpool, Annals of Archaeology and Anthropology III (1910) 158 Nr. 11; N. Giannopoulos, AEphem 1930, 179f. Nr. B 2 Abb. 10; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 92 Nr. 677.

Μόνιμος	Monimos (hat) dem
Ἑρμῆι	Hermes (geweiht).

Bemerkung: Zum Fundort Polidendri/Meliboia s. B. Helly, Obolos 7, 2004, 101-124.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 77. Weihung an Hermes und die Stadt (GHW 4002)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Hypata, ca. 16 km westlich von Lamia (Ainis)
Form: Marmorbalken (nach Beschreibung)
Maße: L ca. 1 m
L. Ross, Archäologische Aufsätze II (1861) 471f.; IG IX 2, 31; J. Delorme, Gymnasion (1960) 237 mit Anm. 3; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 149; M.-Chr. Hellmann, Recherches sur le vocabulaire de l'architecture grecque, d'après les inscriptions de Délos (1992) 41 Anm. 17 ; Schörner 127. 129. 131. 132 Anm. 985 Kat. 1083.

Εὔανδρος Ἀγαθοκλέος γυ[μνασιαρ]χήσας τὰν ἐξέδραν,
τὸν οἶκον, τὸν λουτρ[ῶνα καὶ τὸ ἐγ]κόνιμα Ἑρμαῖ καὶ τᾶι πόλε[ι].

Der aus dem Amt scheidende Gymnasiarch Euandros, der Sohn des Agathokles, (hat) die Exedra, das Haus, das Bad und den Sandplatz (Trainingsplatz) dem Hermes und der Stadt geweiht.

Datierung: hellenistisch; nach der Beschreibung von Ross " A mit bogenförmiger Querhaste" wohl 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 78. Weihung an Hermes und die Stadt (GHW 4025)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Gardiki Phthiotidos / antikes Larisa Kremaste (Achaia Phthiotis Süd)
Form: unbekannt
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 94 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 150; Schörner Kat. 1088.

Γνωσίας Φιλοκράτους	Gnosias, der Sohn des Philokrates,
Κλεόμαχος Δικαιοπόλεως	Kleomachos, der Sohn des Dikaiopolis,
Ἐράσιππος Ξενομένους	Erasippos, der Sohn des Xenomenes,
ἀγορανομήσαντες	die Agoranomoi, (haben) dem Hermes
Ἑρμᾶι καὶ τᾶι πόλει	und der Stadt (geweiht).

Datierung: hellenistisch oder kaiserzeitlich (?)

A 79. Weihung an Hermes Epekoos (GHW 3698)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: phthiotisches Theben (Achaia Phthiotis Nord)
Form: kleine Herme
Maße: H 28,7
P. H. Lazaridis, Prakt 1977, 61; A. K. Orlandos, Ergon 1977, 49; SEG 27, 1977, 224; SEG 29, 1979, 553; Schörner 25 Kat. 1091.

Μένανδρ–	Menandros (hat) dem
ος Ἑρμῇ	Hermes Epekoos
ἐπηκόῳ	in Erfüllung eines Gelübdes
εὐχήν	(geweiht).

Datierung: hellenistisch (?)

Demeter und Kore

A 80. Weihung an Demeter und Kore (GHW 4032)

Ehemals Almyros Mus. Inv. Nr. 9
Fundort: Karampas, ca. 3,5 km südwestlich des antiken Pyrasos, beim heutigen Nea Anchialos / dem antiken Theben zuzuordnen (Achaia Phthiotis Nord)
Form: weißes Marmorfragment (nach Beschreibung)
Maße: Buchstabenhöhe 1,2 – 1,5
IG IX 2, 134 (mit älterer Literatur); RE IV 2 (1901) 2714 s. v. Demeter (Kern); F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 174 Anm. 2; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 42.

[Δ]άματρι καὶ Κό[ρα]	Der Demeter und der Kora.

Datierung: späthellenistisch / frühkaiserzeitlich; frühestens 1. Jh. v. Chr. [Kern]

A 81. Weihung an Mounogone (= Kore) (GHW 4463)

Elassona Inv.Nr. 28
Fundort: unbekannt
Form: Altar–Bekrönung, 2 Fragmente erhalten
Maße: H 12,5 B 10,5 T 9
unpubliziert.

Die Inschrift befindet sich auf dem Geison unter der Giebelbekrönung:
rechte Ecke:

[Μου]νογόνῃ	Der Mounogone.

linke Ecke:

Μουνο[γόνῃ]	Der Mounogone.

Bemerkung: „Mounogone" scheint eine Bezeichnung für Kore / Persephone zu sein.

Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

A 82. Weihung an Mounogone (= Kore) (GHW 5934)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Chorto / antikes Spalauthra, ca. 4 km südlich von Argalasti (Magnesia Süd)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
AA 49, 1934, 163ff. (Chronik).

– – – Ἐπιξένου Μουνογόνηι ἱερητεύσασα ἀνέθηκ[ε]	– *Name* – , die Tochter des Epixenes, die aus dem Amt scheidende Priesterin, hat der Mounogone geweiht.

Datierung: ?

A 83. Weihung an Demeter (GHW 4689)

Volos Inv.Nr. E 672 (wahrscheinlich)
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Altar ?
Maße: H 34 B 66 D 10 (Reihenfolge unklar)
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1915, 192; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 42.

Λέων ὑπὲρ τῆς θυγατρός Εὐκλείας Δήμητρι

Leon (hat) für die Tochter Eukleia der Demeter (geweiht).

Datierung: ?

Dionysos

A 84. Weihung an Dionysos (GHW 4744)

Larisa Inv.Nr. 77/ 57
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Phallos
Maße: H 50
A. Tziafalias, ADelt 32, 1977, Chron 139 Nr. 35; ders., THIM 6, 1984, 195 Nr. 54; SEG 34, 1984, 495; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 711; Rakatsanis 68f. Taf. 46.

Διονύσῳ Ξενοκρίτα	Dem Dionysos hat Xenokrita, die
Ἀγα[θ]εία εὐξαμένη	Tochter des Agathos, aufgrund eines
ἀνέθηκεν	Gelübdes geweiht.

Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 85. Weihung an Dionysos (GHW 4389)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Polidendri / Territorium des antiken Meliboia, ca. 12 km östlich von Agia (Magnesia Nord)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 19 B 40 T 40
A. M. Woodward, JHS 33, 1913, 315 Nr. 4; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 92 Nr. 679.

[Δ]ιọν[ύ]σọω[ι]	Dem Dionysos (hat) der Priester/die Priesterin
– – χυσωνος – – οι	– – – – *Name und Patronym ?* – – – – (geweiht).
[ἱε]ρητεύσ[ας?]	

Bemerkung: Zum Fundort Polidendri/Meliboia s. B. Helly, Obolos 7, 2004, 101-124, bes. 117 mit Anm. 40.

Datierung: wahrscheinlich 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Woodward])

A 86. Weihung an Dionysos Makedonikos (GHW 4727)

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Altar
Maße: H 19 B 22 T 21,5
K. Gallis, ADelt 27, 1972, Chron 419; G. Touchais, BCH 101, 1977, 598 Abb. 194; SEG 27, 1977, 206; H. W. Catling, AR 1977–78, 41; J. und L. Robert, Bull.épigr. 1978 Nr. 256; G. Daux, BCH 102, 1978, 622; ders., AJPh 100, 1979, 14f.; Rakatsanis 42 Taf. 28; Schörner 67 mit Anm. 474. 143. 171 Kat. 1163.

Ἐν στρατηγῷ Ἐπικράτη	Zur Zeit des Strategen Epikrates
Ἀφροδιτολιτορεύσ–	haben die aus dem Amt
ασαι ἀνέθηκαν Διο–	scheidenden Priesterinnen

νύσῳ Μακεδονι–	der Aphrodite dem Dionysos
κῷ Οὐεσσία Ἑλέν–	Makedonikos Vessia
η, Πάρθενον Σωκρά–	Helene, Parthenon, die Tochter
τους, Ζωσίμ–	des Sokrates, und Zosime,
η Μενίππου	die Tochter des Menippos,
	zusammen geweiht.

Bemerkung: Ἀφροδιτολιτορεύσασα ist eine einmalige Verbindung von Ἀφροδίτη und λιτορεύσασα (L. Robert).

Datierung: Ende 1. Jh. v. Chr. – Anfang 1. Jh. n. Chr. (die Amtszeit des Strategen Epikrates liegt in augusteischer Zeit; s. dazu H. Kramolisch, Die Strategen des Thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ende der römischen Republik, Demetrias II (1978) 156.)

A 87. Weihung an Dionysos (GHW 4189)

Volos Mus.
Fundort: in der Nähe von Lechonia / wahrscheinlich antikes Methone, östlich von Volos (Magnesia Süd)
Form: Altar (nach Beschreibung)
Maße: H 21 B 13 – 14 T 9,5
IG IX 2, 1198 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 149; Schörner 16 Kat. 1175.

Ἀρίστων	Ariston , der Sohn des
Πρωταγόρα	Protagoras, (hat)
Διονύσῳ	dem Dionysos
δῶρον	als Geschenk (geweiht).

Datierung: 1. / 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG)

Asklepios und Hygieia

A 88. Weihung an Asklepios (GHW 4861)

Gonnoi o. Nr.
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost)
Form: Pfeiler (nach Beschreibung)
Maße: H 120 B 31 D 26
A. Tziafalias, THIM 7, 1984, 212 Nr. 83; SEG 35, 1985, 565; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 424 Nr. 762.

[Ἀντ]ίμαχος	Antimachos, der Sohn
[Καλλ]ικλέαιος	des Kallikleas, (hat) dem
Ἀσκλαπιῷ	Asklepios (geweiht).

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 89. Weihung an Asklepios (GHW 4502)

Volos Inv.Nr. E 901
Fundort: Demetrias, wahrscheinlich aus den Grabungen von Arvanitopoulos.
Form: Pfeiler (?)
Maße: ohne Angabe
unpubliziert.

Λυκῖνος	Lykinos, der Sohn des
Ἀσάνδρου	Asandros, (hat) dem
Ἀσκληπιῶι	Asklepios (geweiht).

Datierung: 4. Jh. / Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 90. Weihung an Asklepios (GHW 4235)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Stilida, ca. 15 km östlich von Lamia (Malis)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 28 B 54 T 52
N. Pappadakis, ADelt 5/6, !919/1920, Parat 1920/21, 146; SEG 3, 1929, 464; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 23f. Nr. 157.

Παυσανίας Ἀσκλαπιῶι	Pausanias, der Steinmetz,
ἀνέθηκε λιθουργός	hat dem Asklepios geweiht.

Datierung: Ende 4. /Anfang 3. Jh.v. Chr. (Buchstabenform)

A 91. Weihung an Asklepios (GHW 4460)

Elassona Inv.Nr. 51
Fundort: vielleicht aus Azoros (Perrhäbien Nord)
Form: Basis oder Pfeiler
Maße: H 57 B 25 D 17,5
C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 315 Taf. 32, 4. 33, 1; SEG 37, 1987, 503; B. Helly, REG 104, 1991 Bull.épigr. 493 Nr. 348.

Παυσανίας	Der Priester Pausanias, der
Πολεμοκράτους	Sohn des Polemokrates, (hat)
ἱερητεύσας	dem Asklepios (geweiht).
Ἀσκληπιῶι	

Bemerkung: in den Buchstaben ist rote Farbe.

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 92. Weihung an Asklepios (GHW 4664)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Melitaia / antikes Meliteia, ca. 16. km nördlich von Lamia (Achaia Phthiotis Süd)

Form: Basis
Maße: H 8,5 B 23
A. Ioannidou, AAA 5, 1972, 47 – 57 bes. 50f. Abb. 1; J.–P. Michaud, BCH 96, 1972, 711; J. und L. Robert, Bull.épigr. 1973, 237.

Θευδώρα, Φρῖκον	Theudora und Phrikon
Ἀσκλαπιῶι	(haben) dem Asklepios (geweiht).

Bemerkung: Φρῖκον kann Akk. masc., Nom./Akk. neutr. oder ein Akk. fem. von Φρῖκω. Φρικων ist als Nom. masc. in IG IX 2, 401 belegt.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 93. Weihung an Asklepios (GHW 5459)

Larisa Inv.Nr. 88/18
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Thesauros (nach Beschreibung)
Maße: H 37 B 51
A. Tziafalias, ADelt 43, 1988, Chron 280f.; SEG 43, 1993, 280.

Κλεοπτόλεμος	Kleoptolemos, der Sohn
Παρμενιούνειος	des Parmenioun hat den
Ἀσκαλαπιοῖς	Asklepien geweiht.
ὀνέθεικε	

Bemerkung: Ἀσκαλαπιοῖς ist Dat. Pl.; wenn es sich nicht um ein Versehen des Schreibers handelt, dann könnte die Weihung an Asklepios und seine Familie zu verstehen sein, wozu dann Hygieia und seine Söhne Machaon und Podaleirios zu rechnen sind.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

A 94. Weihung an Asklepios (GHW 4080)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Velestino, Ag. Charalambos / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 416 (mit älterer Literatur); Y. Béquignon zitiert diese Basis, beschreibt aber die Stele GHW 4250 s. oben Kat.221; C. Habicht, in: Demetrias I (1976) 193 mit Anm. 52; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 152.

Κλιόμαχος	Kliomachos, der Sohn
Μολόσσειος	des Molossos, (hat) dem
Ἀσκλαπιοῦ	Asklepios (geweiht).

Bemerkung: vgl. die Stele Kat. Nr. 221 des 3. Jhs. v. Chr.; es handelt sich hierbei offenbar um Vorfahren des Weihenden der Basis.

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 95. Weihung an Asklepios (GHW 4100)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Pfeiler oder Basis ? (nach Beschreibung)
Maße: H 150 B 60 D 38
IG IX 2, 570 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 152.

Ἀσκληπιοῦ	dem oder des Asklepios

Datierung: hellenistisch (?)

A 96. Weihung an Asklepios (GHW 4048)

Verschollen
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Pfeiler (oder Basis) (nach Beschreibung)
Maße: H 111 B 35 T 31
IG IX 2, 240 (mit älterer Literatur); F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 141; RE Suppl. 12 (1970) 1080 s. v. Pharsalos (Béquignon) ; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 34 § 26; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 152; Decourt, Enipeus (1995) 87 Nr. 70.

Χορίλλος · Μενεκρά–	Chorillos, der Sohn des Mene–
τειος ἀνέθηκε	krates, hat dem Asklepios
Ἀσκληπιῶι	geweiht.

Datierung: viell. 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG)

A 97. Weihung an Asklepios und Hygieia (GHW 4174)

Volos Inv. Nr. E 810
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: weißer Marmorblock (nach Beschreibung)
Maße: H 40 B oben 15 B unten 19 D 32
IG IX 2, 1124 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 151; Schörner Kat. 1122.

Ἀσκλ[ηπιῷ]	Dem Asklepios und
[κ]αὶ Ὑγ[είαι]	der Hygieia (hat)
Φιλόλ– – – –	Philol– – – –
Σεβασ[τοῦ ?]	der Oikonomos
οἰκο[νό–]	des Kaisers (?)
μο[ς]	(geweiht).

Datierung: kaiserzeitlich

A 98. Weihung an Asklepios und Hygieia (GHW 4074)

Verschollen
Fundort: Domeniko, Ag. Giorgios / antikes Chyretiai (Perrhäbien Süd)
Form: vermutlich eine Basis, wegen der langen Zeilen und der Künstlersignatur (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 348 (mit älterer Literatur); A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1913, 151; ders., AEphem 1917, 138 Nr. 354; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 151; Schörner Kat. 1156.

[Ἀσκληπι]όδωρος Ἀπολλοδώρου [ἱ]ερη[τεύσας]
[Ἀπολλόδ]ωρον Ἀσκληπιοδώρου τὸν ἑαυτοῦ [πατέρα]
[Ἀσκλη]πιῶι – (vac) – καὶ Ὑγιείαι – (vac) – ἀνέθ[ηκεν.]
– – – – – – – – – ου Ἀθηναῖος ἐποίησ[ε].
[Lesung: s. Kern]

Der aus dem Amt scheidende Priester Asklepiodoros, der Sohn des
Apollodoros, hat (die Statue) seines Vater Apollodoros, des Sohn des Asklepio–
doros, dem Asklepios und der Hygieia geweiht.
Der Athener – – – hat es gemacht.

Datierung: ?

HERAKLES

A 99. Weihung an Herakles (GHW 4591)

Volos Inv.Nr. E 1263
Fundort: Skotoussa (Pelasgiotis Süd)
Form: Block einer Basis aus Poros
Maße: H 25 B 89
D. R. Theocharis, ADelt 19, 1964, Chron 265c Taf. 307b; SEG 25, 1971, 661; W. Peek, Griechische Versinschriften aus Thessalien (1974) Nr. 26; B. Helly, RPhil 1978, 131; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 158 § 173.

Ταῦτ' Ἑρακλεῖ Κρατερόφ[– 6 – 7 –]	ταῦτ' Ἑρακλεῖ κρατερόφ:[ρονι παιδὶ τô Διός]
Μέλαντος ἀνέθεκεν̣ δ̣ι̣ . δ̣ι̣ . οτοι . νδ– – –.	Μελάντας ὀνέθεικε παῖς ὁ τô Συνδρ:[όμο ἐόν]
	[Lesung und metrische Ergänzung von W. Peek]

Dieses hat dem unerschrockenen Herakles, dem Sohn des Zeus,
Melantas, der Sohn des Syndromos, geweiht.

Bemerkung: eine dritte Zeile ist nur noch schwer zu erkennen.

Datierung: Ende 6. /Anfang 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 100. Weihung an Herakles (GHW 4415)

Ehemals Elassona Inv. Nr. 45
Fundort: Topoliani bei Selos / heutiges und antikes Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Pfeiler (oben ein Loch für die Einlassung einer Statuenplinthe) (nach Beschreibung)
Maße: H 50   B 23,5   D 9
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1924, 150 Nr. 393 Abb. 6; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 123 Nr. 1064.

[Π]αυσανίας, Δ̣[ι]–
ονουσόπατρ̣–
ος Μελανθίου,
4 Π̣ολύξενος [Μ]–
[ν]ασάρχου, [Παρ]–
[μ]ενίων Ἀφθο[νή]–
[τ]ου, Λυσικλῆ[ς]
8 Ἀφθονήτου, Π[αυ]–
vac. σανίας, Φιλ[ώ]–
τας, Εὐκρατ[ιδ]–
ας Ἁγελόχο[υ]
12 Κ̣λεόδημος, Μ–
νασι[γ]ένης, Φ[ι]–
λώτας Σωπάτ–
ρ̣ου, Δημόφιλος
16 – – μιλ[ου] ἀνέ–
[θηκ]α[ν Ἡρα]κλε[ῖ].
[Lesung: Helly]

Pausanias (und) Dionousopatros, die Söhne des Melanthios, Polyxenos, der Sohn Mnasarchos, Parmenion, der Sohn des Aphthonetos, Lysikles, der Sohn des Aphthonetos, Pausanias, Philotas (und) Eukratidas, die Söhne des Agelochos, Kleodemos, Mnasigene (und) Philotas, die Söhne des Sopatros, Demophilos, der Sohn des – *Patronym* – haben dem Herakles geweiht.

Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, s. Abklatsch, abgebildet bei Arvanitopoulos)

A 101. Weihung an Herakles (GHW 5080)

Volos Inv. Nr. E 694
Fundort: Pagasai (Magnesia Süd)
Form: Altar (nach Beschreibung)
Maße: H 67   B 65   D 69
IG IX 2, 359 (mit älterer Literatur); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 151.

Ἡρακλέου[ς]

des Herakles

Datierung: 3./ 2. Jh. v. Chr. [IG IX 2, 359]

A 102. Weihung an Herakles (GHW 4497)

Volos Inv.Nr. E 610
Fundort: antikes Olizon (Magnesia)
Form: kleiner Altar

Maße: H 44 B 20 D 18
IG IX 2, 1217.

Τὸν Ἡρακλέα	Den Herakles (i.e. die Statue des Herakles) (hat)
Μένανδ̣[ρος]	Menandros (aufgestellt)
– – – – – – –	– – – – – – – – – – – – – – –

Datierung: kaiserzeitlich (Buchstabenform)

LEUKOTHEA

A 103. Weihung an Leukothea ? (GHW 4233)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: bei Melitaia / antikes Meliteia, ca. 16 km nördlich von Lamia (Achaia Phthiotis Süd)
Form: Block (nach Beschreibung)
Maße: 70 x 30 x 20
A. M. Woodward, University of Liverpool, Annals of Archaeology and Anthropology III , 1910, 159 Nr. 14; ders., JHS 33, 1913, 329; F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 169; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 22 Nr. 148; W. Peek, Philologus 117, 1973, 69.

Ἀνεί–	Unter dem Priester Aneias
ου ἱερεύον–	(hat) die Stadt das Heiligtum
τος ἁ πόλ–	der Göttin (errichtet).
ις τὸν σα–	
κὸν τᾶι θ–	
εῶι	

Bemerkung: W. Peek (s. u.) hält die Inschrift mit Bousquet für eine Stiftungsurkunde des Sekos der Leukothea in Meliteia.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 104. Weihung an Leukothea (GHW 4086)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Stein (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 422 (mit älterer Literatur).

Ἀγλαὶς Ἱππολυτεία	Aglais, die Tochter des Hippolytos,
[Λ]ευκαθέαι	(hat) der Leukothea (geweiht).

Datierung: ?

A 105. Weihung an Leukathea und Hermes (?) (GHW 4785)

Larisa Inv.Nr. 77/ 141
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Basis (Möglicherweise handelt es sich ursprünglich um eine Stele, die im 2. Jh. v. Chr. als Basis für die Leukathea–Weihung wiederverwendet wurde.)
Maße: H 11 B 55 D 28
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 226 Nr. 13; ders., THIM 7, 1984, 200 Nr. 33; SEG 35, 1985, 501; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 416 Nr. 710; Rakatsanis 72.

Λευκαθέᾳ
Ἑρμει ϜAAN – ΠΟ
– – – – – – – – –

[Lesung J. C. Decourt]

Der Leukathea und Hermes (?)
– – – – – –

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 106. Weihung an Ino (Leukothea) (GHW 4665)

Lamia
Fundort: Melitaia / antikes Meliteia, ca. 17 km nördlich von Lamia (Achaia Phthiotis Süd)
Form: hohe Basis
Maße: H 91 B 53 D 42
Th. Spyropoulos, ADelt 25, 1970, Chron 241 Taf. 211a; J.–P. Michaud, BCH 96, 1972, 711; J. Roux, Euripide. Les Bacchantes (1972) 634 III; W. Peek, Philologus 117, 1973, 66 – 69 ; J. und L. Robert, Bull.épigr. 1974, 307; R. Merkelbach, ZPE 21, 1976, 36 mit ZPE 23, 1976, 60; SEG 26, 1976/77, 683.

Σώφρων Λυσάνδρου ἱερεύ–
οντος Λυκοίτα τᾶι θεῶ[ι].
δημότις, ὦ Βάχχοιο τιθηνήτειρα, καλιή
Σώφρονος· ἀλλ' ἔμπης ὥς τις ἀπὸ κτεάνων
πολλῶν, λευκόζωνε, τόδε βρέτας ὤπασεν, Ἰν[ώ],
υἱὸς ὁ Λυσάνδρου, κεκ<ρ>ιμένον χάρισιν.
οὕνεκεν, ὦ δέσποινα, τεὰς ἀνὰ χεῖρας ὕπερ[θ]ε
οἴκου καί κτεάνων Σώφρονος ἀὲν ἔχο[ις].
Ξένων
Ἀριστομήδης
Ἡφαιστίωνος
ἐποίησαν.

[Lesung: Peek]

Sophron, der Sohn des Lysandros (hat) der Göttin
zur Zeit des Priesters Lykoitas (geweiht).
Oh, Amme des Bacchos, sei (willkommen) in der einfachen Hütte des Sophron.
Aber dennoch hat der Sohn des Lysandros von seinem großen Besitz,
weißgegürtete Ino, das durch Anmut ausgezeichnete Götterbild verliehen.
Deswegen, oh Herrin, halte deine Hände immer über das Haus
und den Besitz des Sophron.

Xenon (und) Aristomedes , die Söhne des Hephaistion, haben es gemacht.

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

Thetis

A 107. Weihung an Thetis (GHW 4239)

Volos Inv.Nr. E 900 und A 686
Fundort: Pharsalos,"am Eingang zur antiken Agora" (Tetras Phthiotis)
Form: Basis mit Loch zur Befestigung einer Bronzestatue (nach Beschreibung)
Maße: H 28,7 B 40 T 59
A. S. Arvanitopoulos, RPhil 35, 1911, 301 – 305 Nr. 50 ; ders., Polemon 1, 1929, 221 – 224 Nr. 426a Abb. 74; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 25 Nr. 167; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 34 § 26; Decourt, Enipeus (1995) 97ff. Nr. 77.

[– – – – – – – – ὀνέθ]εικαεν τ[ᾶ]ι Θέτ[ιδι– – – –]
– – – – – – – – –α καδικεύοντες . Στρω[ίλος– –]
[– – – ιος . Πολ]ύαλκος Μινδύειος . Ἱππί[ας– – –]
[– – – –ιος . Θ]εόρδοτος Φιλίππειος . Ἀρχέλ[α]–
[ος Ἀγειτ]όρειος . Ἄρτιξ Ἀρτικίδαιος.

– – – haben geweiht der Thetis – – –
die Priester Stroilos – *Patronym* – ,
Polyalkos, der Sohn des Mindys, Hippias – *Patronym* –
Theordotos, der Sohn des Philippos, Archelaos,
der Sohn des Ageitor, Artix, der Sohn des Artikidas.

Bemerkungen: Buchstaben in einem Rastersystem mit jeweils einer Leerzeile dazwischen; jeder Name ist durch 3 senkrecht übereinanderliegende Punkte von dem folgenden getrennt; vgl. Inschriften aus Pharsalos IG IX 2, 242; vgl. auch 1227, 426, 575, 580, 1012, 1203, 1209, 1240.

Datierung: Anfang 4. Jh. v. Chr (Stoichedoninschrift, s. Abschrift bei Arvanitopoulos, RPhil 35, 1911, 302)

Ge

A 108. Weihung an Ge Pantareta (GHW 4095)

Istanbul Mus., Inv. Nr. 898
Fundort: Kastri (altes Alifaka) / zum Territorium von Atrax gehörig (später nach Zarko transportiert) (Hestiaiotis Ost)
Form: Basis
Maße: H 44 B 49 T 40
IG IX 2, 491 (mit älterer Literatur): falsche Herkunftsangabe; W. Deonna, L´archéologie, sa valeur, ses méthodes II (1912) 255 Abb. 75.G. Mendel, Catalogue de musée de Constantinople II (1914) 609; B. Helly, Chapiteaux et consoles inscrits: deux exemples thessaliens, in: Το Έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων και Νεωτέρων Μνημείων του ΥΠ.ΠΟ. στη Θεσσαλία και στην ευρύτερη περιοχή

της. (1990 - 1998). Volos im Mai 1998 (2000) 154 – 157; A. Pasinli, Istanbul Archaeological Museum [4](2001) 38 Nr. 38 mit Abb. ; Schörner 94 Kat. 1180.

Γᾶ Πανταρέτα	Der Ge Pantareta (hat)
Καινεὺς	Kaineus, der Sohn des
Πειθούνειος	Peithoun, (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

NYMPHEN

A 109. Weihung an die Nymphen ? (GHW 4238)

Pharsalos
Fundort: Höhle in Alogopati, 3,8 km südwestlich von Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Felsinschrift
Maße: Buchstabenhöhe 3 – 4,5 cm
N. Giannopoulos, BCH 36, 1912, 668f.; ders., AEphem 1919, 48 – 51 Nr. 1; SEG 1, 1923, 247f.; D. Comparetti, ASAtene 4 / 5, 1921 / 22, 150f.; D. Levi, ASAtene 6 / 7, 1922 – 24, 29; SEG 2, 1924, 357; J. U. Powell, New Chapters in the History of Greek Literature II, 1929, 55f.; SEG 3, 1929, 476; F. Hiller von Gaertringen, AEphem 1937, 57; W. Peek, in: Mnemosyne Festschrift Wiegand 1938, 20ff.; N. Himmelmann–Wildschütz, Θεόληπτος (1957) 10; SEG 16, 1959, 377; A. S. McDevitt. Inscriptions from Thessaly (1970) 25 Nr. 166; C. Gallavotti, Miscellanea E. Manni III (1979 – 1980) 1022; SEG 29, 1979, 551; Decourt, Enipeus (1995) 88ff. Nr. 72; vgl. SEG 46, 1996, 655.

Παντάλκες	Pantalkes
ἀνέθεκε	hat geweiht
θεαῖς τόδ' ἔργον	den Göttinnen dieses Werk;
τὰν δὲ δάφν[αν]	den Lorbeer
ἄερ ἅπαξ Ε	hat – *Name* – dargebracht
ΦΑΝΠ	zur selben Zeit.
[Lesung: s. Decourt]	

Datierung: 1. Viertel 5. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 110. Weihung an die Nymphen (GHW 4363)

Ehemals Larisa Mus.
Fundort: Höhle bei Spilia am Nord-West-Hang des Ossagipfels (Pelasgiotis Ost/Magnesia Nord
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 20 B 26 T 32
A. J. B. Wace – M. S. Thompson, BSA 15, 1908 / 09, 241ff. Nr. 1; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) Nr. 643; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 196 § 210 Anm. 237.

Ταῖς νύν[φαις ὁ δεῖνα – –μα]–	Den Nymphen haben – *Name* –
χος καὶ οἱ π[αῖδες εὐξάμενο]–	und die Kinder aufgrund
ι ὀνέθεικαε[ν].	eines Gelübdes geweiht.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 111. Weihung an die Nymphen (GHW 4215)

Hypata, im Garten der Kirche des Hl. Georg
Fundort: Hypata (Ainis)
Form: Basis
Maße: H 44,5   B 29   T 28
G. Daux – P. de la Coste–Messelière, BCH 48, 1924, 365f. Nr. 2; SEG 3, 1929, 453; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 7 Nr. 6.

Θρασύδαμος	Thrasydamos , der Sohn des
Δεινία Νύμφαις	Deinias, (hat) den Nymphen (geweiht).

Datierung: Ende 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 112. Weihung an die Nymphen ? (GHW 4518)

Larisa
Fundort: Atrax, nahe dem Peneios in situ (Pelasgiotis West)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: B 85
K. Gallis, ADelt 20, 1965, Chron 318. Nr. 5; W. Peek, ZPE 14, 1974, 19 – 25; REG 87, 1974 Bull.épigr. 311.

[Εἰπὸν τὶς τόδε δῶμ]α καὶ ἀ̣[ντί]α πᾶν ἐπόνη[σεν],
[στήσας σὺν πολλ]οῖς θύμασιν ἀνθέματα,
[ὄχθαισιν Πηνειοῦ ὑ]πὸ λ̣όφον ἀνθεμ[ό]ε̣[ντα],
4 [ἧι ποσὶ δινοῦντ]αι Ναιδε̣ς ἁβρόπεπλοι.
Ν[α]ιά[σ]ιν Νύμφαισι κατ̣' ἀγλαοε̣[ι]δέα χῶρον,
[δ]ῶ̣[μά] τ̣ε̣ ἵδ̣ρ̣[υ]σ[ε π]έ̣τ̣ρ̣οις καὶ [κέρατ' ἀρ]γυρὲα
Ἄ̣ρνεκλος προφρόνως, ἐκλυομ[ένην ὅθ'] ὑγείαν
8 ἐξα̣[ῦτις] λά̣[χ'] ἐ̣ήν, νοῦσον ἀπω̣σ[άμενος]·
αἵς πρέπει ἀθανάτους αὔξων τιμαῖσιν ὁ Σούου
υἱὸς ἐπηγλάισεν Ναιάδων τέμενος.
Ἀστίουν.

Inhaltsangabe: Arneklos hat den Nymphen die Höhle eingerichtet und silberne Opfergaben geweiht, weil er von einer Krankheit wieder genesen ist. Der Sohn des Souos hat das Heiligtum vergrößert.

Bemerkung: die Lesung des Textes stammt in dieser Form von J.–C. Decourt (Corpus der Inschriften aus Atrax – in Vorbereitung), der ihn seinerseits von Peek übernommen hat, wobei die unterstrichenen Teile nicht mehr gelesen werden konnten.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. [J.–C. Decourt]

MUSEN

A 113. Weihung an die Musen (GHW 4096)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Zarkos, Ag. Nikolaos / antikes Phayttos, ca. 6 km nordwestlich von Atrax (Hestiaiotis Ost)
Form: Stein (nach Beschreibung)
Maße: H 30 B 25
IG IX 2, 492 (mit älterer Literatur).

Μούσαις	Den Musen.

Datierung: 4. /Anfang 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform, nach der Abschrift in IG IX 2, 492)

TYCHE

A 114. Weihung an die (Tyche) der Stadt ? (GHW 4097)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Zarkos, Ag. Nikolaos Phonias / antikes Phayttos, ca 6 km nordwestlich von Atrax (Hestiaiotis Ost)
Form: oberer Teil eines Pfeilers oder Basis (nach Beschreibung)
Maße: H 27 B ca. 40
IG IX 2, 493.

[Τύχη τῆ?]ς πόλεως Ἱππόστρα–	Der Tyche der Stadt (hat) Hippostra–
[τος Ἱπποσ]τράτου, φύσει [δὲ]	tos, der (Adoptiv)–Sohn des Hippostra–
– – – – – – – – – – – – – – – –	tos und natürlicher Sohn des – – – – (geweiht).

Bemerkung: die Ergänzungen bleiben unsicher. Helly hält die Inschrift eher für den Beginn einer Freilassungsurkunde.

Datierung: späthellenistisch / kaiserzeitlich

THEMIS

A 115. Weihung an Themis (GHW 4196)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Tyrnavos / wahrscheinlich dem antiken Phalanna zuzuordnen (Perrhäbien Süd / Pelasgiotis Nord)
Form: balkenähnlicher Stein (nach Beschreibung)
Maße: H 18 B 95
IG IX 2, 1236 (mit älterer Literatur); E. Schwyzer, DGE (1923) 609; L. H. Jeffery, The Local Scripts of Archaic Greece (1961) 96; K. Gallis, AAA 7 (1974) 276; M. L. Lazzarini, MemLinc 19, 1976, 62. 63. 71. 112. 198 Nr. 146; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 234 § 248; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983).

– – ς Ὀρεστα[ί]α ὀνέθεκε τᾶι Θέμισστι.	– *Name* –, die Tochter des Orestas, hat der Themis geweiht.

Bemerkung: Nach Hellys Meinung ist diese Weihung wahrscheinlich Phalanna zuzuweisen.

Datierung: 5. Jh. v. Chr. [Jeffery] (Buchstabenform, s. Umzeichnung in IG)

A 116. Weihung an Themis (GHW 4228)

Phthiotisches Theben
Fundort: phthiotisches Theben, Nord–West–Mauer der Akropolis (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Block der Mauer
Maße: Länge der Inschrift: 59 Buchstabenhöhe 11
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1908, 171; RE V A (1934) 1586, 48ff s. v. Thebai (Achaia) (Stählin); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 12 Nr. 50.

Θ̣εμίδι	Der Themis

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

Nike

A 117. Weihung an Nike (GHW 4222)

Phthiotisches Theben
Fundort: phthiotisches Theben, Nord–West–Mauer der Akropolis (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Block der Mauer
Maße: Länge der Inschrift 65 Buchstabenhöhe 10
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1908, 172 ; RE V A (1934) 1586, 48ff s. v. Thebai (Achaia) (Stählin); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 12 Nr. 44.

Νικᾶ	Der Nike.

Bemerkung: Arvanitopoulos meint, daß man ergänzen müßte ἥδε ἐστίν Νίκα – "diese ist Nike" und denkt sich dort eine Statue der Nike aufgestellt.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

Eirene

A 118. Weihung an Eirene (GHW 4229)

Phthiotisches Theben
Fundort: phthiotisches Theben, Nord–West–Mauer der Akropolis (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Block der Mauer
Maße: Länge der Inschrift 93 H der Inschrift 24
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1908, 172–174 ; RE V A (1934) 1586, 48ff. s. v. Thebai (Achaia) (Stählin); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 12 Nr. 49.

Βωμὸν Εἰρή{ι}νηι	Den Altar (haben) Phalaikos
Φάλαικος καὶ Στρατοκλῆς	und Stratokles und die Syskopoi
καὶ οἱ σύσκοποι	der Eirene (geweiht).

Bemerkung: zur Funktion der σύσκοποι (Wächter, Kundschafter) s. hier Kap. INSCHRIFTEN – der Weihende, Funktion.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

ILLAIS (ATHENA?)

A 119. Weihung an Illais (GHW 4223)

Phthiotisches Theben
Fundort: phthiotisches Theben, Nord–West–Mauer der Akropolis (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Block der Mauer
Maße: Länge der Inschrift 72   Buchstabenhöhe 11
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1908, 171f.; RE V A (1934) 1586, 48ff. s. v. Thebai (Achaia) (Stählin); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly, (1970) 12 Nr. 45.

Ἰλλαίς	Illais

Bemerkung: Arvanitopoulos hält Ἰλλαις für einen lokalen Namen der Athena und meint, daß man sich ἥδε ἐστίν Ἰλλαίς "diese ist Illais" ergänzen müßte und denkt sich eine Statue der Illais an dem Ort der Inschrift aufgestellt.

Ἰλλαίς = weibliches Adjektiv im Nominativ von ἰλλάος = die äolische Form von attisch ἱλέως   ων "gnädig, freundlich, gütig". Für die Vermutung, daß damit Athena selbst gemeint ist, spricht nicht nur der Anbringungsort an der Akropolismauer von Theben, sondern auch die Tatsache, daß daß dort wie in anderen thessalischen Städten der Haupttempel der Stadt zu suchen sein wird.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 120. Weihung an Illais (GHW 4224)

Phthiotisches Theben
Fundort: phthiotisches Theben, Nord–West–Mauer der Akropolis (Achaia Phthiotis Nord)
Form: Block der Mauer
Maße: Länge der Inschrift 95   Buchstabenhöhe 9,6
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1908, 172; RE V A (1934) 1586, 48ff. s. v. Thebai (Achaia) (Stählin); A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 12 Nr. 46.

Ἰλ̣λ̣αίς	Illais

Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

Weihungen an die Zwölfgötter

A 121. Altar für Hestia, Demeter, Enodia, Aphrodite, Athena, Themis (GHW 4734)

Volos Inv.Nr. E 1270
Fundort: Velestino / antikes Pherai (Pelasgiotis Süd)
Form: Altar
Maße: Block A: H 68,5 B 99,3 D 37,2
Block B: H 68,5 B 97,8 D 25,3
S. G. Miller, CalifStClAnt 7, 1974, 231 – 256 ; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 32f.,40; LIMC II 1 (1984) 687 Nr. 883 s. v. Artemis (L. Kahil); P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 14, 343; SEG 45, 1995, 646; Chrysostomou 48ff. Taf. 7.

[Ἱστ]ία	**Δ̣η̣[μ]ή̣τ̣ηρ**	**[Ἐν]οδία**	**Ἀφροδίτη**	**Ἀθή̣ν̣α**	**[Θ]έμις**
Ἱσ[τ]ία	Δημ̣ήτηρ	Ἐν̣[οδ]ία	Ἀθήν̣[α]	Ἀφρο̣δ̣[ί]τη	Θέμ[ις]
[Θέ]μις	Αφροδίτη	Ἀθήνα	Ἐνοδία	Δημήτηρ	Ἱστία

Bemerkung:1. Inschrift oben: 5. Jh. v. Chr.; 2. Inschrift Götter 4. Jh. v. Chr.; auf dem Altarblock werden die Stelen nachgeahmt; es handelt sich wohl ursprünglich um eine Weihung an die Zwölfgötter, von denen die 6 männlichen Götter heute fehlen; vgl. Kat.275, Kat.276 und Kat.277. S. G. Miller (s.u.) sieht einen Zusammenhang mit der Platte in Larisa (Kat.A142) und rekonstruiert einen Altar, auf dem eine Platte mit 6 weiblichen Götterköpfen aufliegt.

Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

---

zu den Weihungen an die Zwölfgötter vgl. auch Kat.A 142 - Basis mit 3 Köpfen.

Weihungen an mehrere Götter

A 122. Weihung an Apollon und Poseidon (GHW 3678)

Pythion Inv.Nr. 18
Fundort: Pythion, Apollonheiligtum (Perrhäbien Nord)
Form: Basis
Maße: H 17 B 225 (122 kürzeste Entfernung) T 39
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 240; ders., THIM 8, 1985, 120f. Nr. 31; SEG 35, 1985, 653; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 426 Nr. 774; ders., REG 104, 1991 Bull.épigr. 493 Nr. 349.

Ἄδμητος	Admetos
Σωπάτρος Ξενοκλέους Ἀπόλλωνι	Sopatros, der Sohn des Xenokles, (hat) dem Apollon (geweiht).
Μενάνδρος Σωπά– τρου Ποσειδῶνι	Menandros, der Sohn des Sopa– tros, (hat) dem Poseidon (geweiht).

Bemerkung: es handelt sich vermutlich um Vater und Sohn oder zumindest um 2 Angehöriger einer Familie.

Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 123. Weihung an Zeus Meilichios, Enodia und (Poseidon oder die Stadt) (GHW 4108)

Larisa Mus.
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Architrav eines Naiskos ?
Maße: H 22 B 45 D 28
IG IX 2, 578; G. Fougères, BCH 13, 1889, 392 Nr. 9; A. B. Cook, Zeus II (1928) 1155f.; U. v. Wilamowitz–Moellendorff, Der Glaube der Hellenen (1931) 174 Anm. 2; L. Robert, Hellenica XI – XII (1960) 590 mit Anm. 4; Th. Kraus, Hekate (1960) 79 Anm. 391; B. Helly, Mnemosyne 1970, 274 Anm. 7; RE X A (1972) 335 s. v. Zeus (Schwabl); A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 20 und 34; LIMC III 1 (1986) 743 s. v. Enodia (A. Moustaka); C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 274; P. Chrysostomou, in: La Thessalie (1994) 340 mit Anm. 20; Rakatsanis 38 Taf. 24; Chrysostomou 55ff., 234; Schörner 122. 125. 163 Kat. 1170.

Μάκων Ὀμφαλίωνος τὸν να[ὸν]
Διὶ Μειλιχίῳ καὶ Ἐνοδίᾳ καὶ Πό[λει]

Makon, der Sohn des Omphalios, (hat) den Tempel
dem Zeus Meilichios und der Enodia und der Stadt (geweiht).

Bemerkung: U. v. Wilamowitz-Moellendorff gibt an, daß es Πόλει nicht heißen könne, da es τῆι πόλει heißen müßte. Helly sieht über die Ennodia Mykatia in Larisa eine Verbindung zu Poseidon und spricht sich für eine Ergänzung von Poseidon aus und ergänzt statt „καὶ Πό[λει]„ „καὶ Πο[σειδῶνι]“.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform und der Weihende und Stifter, Makon, Sohn des Omphalios, ist aus anderem Zusammenhang bekannt als einer der angesehendsten Männer des 2. Jhs. v. Chr. in Thessalien; s. dazu C. Habicht sowie H. Kramolisch, Die Strategen des Thessalischen Bundes vom Jahr 196 v. Chr. bis zum Ende der römischen Republik, Demetrias II (1978) 64.)

A 124. Weihung an die Nymphen und Dionysos (GHW 5401)

Larisa Inv.Nr. 89/17
Fundort: Atrax (Pelasgiotis West)
Form: Steinblock von unregelmäßiger, vierseitiger Form (nach Beschreibung)
Maße: H 80 B 100 D 130
A. Tziafalias, ADelt 44, 1989, Chron 238 Nr. 11 Taf. 145d; SEG 45, 1995, 554; G. Touchais, BCH 120, 1996, 1220; Rakatsanis 69 Taf. 47.

Νύμφαις : Διοννύσου :	Den Nymphen (und) dem Dionysos
Ἀστίουν Σούειος ὀνέ vac θεικε̣	hat Astioun, der Sohn des Soues, geweiht.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform [Tziafalias])

WEIHUNGEN AN ALLE GÖTTER

A 125. Weihung an die Götter (GHW 4006)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Hypata, ca. 16 km westlich von Lamia (Ainis)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 35 (mit älterer Literatur).

τὸμ πατέρα – –	(Die Statue) des Vaters - - - (hat) (Agesi)las
λαν τοῖς θε[οῖς]	den Göttern (geweiht).

Datierung: ?

A 126. Weihung an die Götter (GHW 4007)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Hypata, ca. 16 km westlich von Lamia (Ainis)
Form: großer Block, einst Teil eines runden Monuments (nach Beschreibung)
Maße: H 90 B 85 D 45
IG IX 2, 36 (mit älterer Literatur); F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 222; Schörner 105 Kat. 1085.

[ὁ δεῖνα αὐ–]	– *Name* – (weiht) (die Statuen) von sich selbst und
τοσαυτὸν καὶ τοὺς [υἱοὺς – – – καὶ – – –]	die der (Söhne – – – und – – –) des (Philo)xenos
ξενον τοῖς θεοῖς	den Göttern.

Bemerkung: darunter befindet sich eine Freilassungsinschrift (IG IX 2, 19).

Datierung: "kaiserzeitlich"

A 127. Weihung / Stiftung an die Götter und die Stadt (GHW 4051)

Verschollen
Fundort: Pharsalos (Tetras Phthiotis)
Form: Stein (nach Beschreibung)
Maße: H 22 B 26
IG IX 2, 243 (mit älterer Literatur); RE 11 (1922) 1584 s. v. Krannon (Stählin); F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 141; RE Suppl.12 (1970) 1043 s. v. Pharsalos (Béquignon); Decourt, Enipeus (1995) 72 Nr. 55; Schörner 124 Kat. 1179.

– – – – ος	– – – *männl. Name*– – –
– – – – – χου Κραννώ–	– *Patronym* – aus Krannon,
[νιος πρ]οστάτης τῆς	Prostates der Stadt, (hat)
[πόλεω]ς τὴν στοὰν	die Stoa und das Getreide–
[καὶ τὸ σι]τοβόλ[ε]ιον	magazin den Göttern und der
[τοῖς θ]εοῖς κα[ὶ τῆ]ι πό–	Stadt.
[λει].	

Bemerkung: zu Προστάτης und σιτοβόλειον s. Decourt.

Datierung: Kaiserzeit ([Béquignon], vielleicht ein wenig früher [Decourt])

A 128. Weihung an die Olympischen Götter und den Kaiser L. Septimius Severus (GHW 4596)

Volos Inv.Nr. E 1257
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Basis
Maße: H 75 B oben 35 B unten 42 D 23
G. Ch. Churmuziades, ADelt 21, 1966, Chron 257 Taf. 249; J. P. Michaud, BCH 94, 1970, 1049. 1051 Abb. 349; SEG 25, 1971, 680; C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 290 Taf. XXVII 1; Schörner 14. 145 Kat. 1115.

Ἀγαθῇ Τύχῃ
Θεοῖς Ὀλυμπίοις
καὶ τῷ Μεγίστῳ
Σωτῆρι Αὐτοκρά–
τορι Λουκίῳ Σε–
πτιμίῳ Σεουήρῳ
Περτίνακι Εὐσε–
βει, Εὐτυχεῖ Σε–
κοῦνδος Μενάν–
δρου ὁ Πανέλλην
θύσας καὶ καλλιέ–
ρησας ὑπὲρ τῆς
σωτηρίας αὐτοῦ
καὶ Νείκης

Zum guten Glück!
Den olympischen Göttern
und dem größten Retter,
dem Kaiser Lucius Septimius
Severus Pertinax Pius und Felix
(hat) Secundus, der Sohn des
Menandros, Abgeordneter des
Rates der Panhellenen, unter
günstigen Vorzeichen opfernd
für seine Errettung und
die (seiner Frau)
Neike (geweiht).

Datierung: Regierungszeit des Septimius Severus: 193 – 211 n. Chr.

FREMDE GÖTTER

Isis und Sarapis, Anubis und Harpokrates

A 129. Weihung an Sarapis und Isis (GHW 4833)

Larisa Inv.Nr. 79/8
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Säule
Maße: H 39,5 Dm 13
A. Tziafalias, ADelt 34, 1979, Chron 228 Nr. 8; ders., THIM 7, 1984, 222 Nr. 102; SEG 35, 1985, 610; B. Helly, REG 101, 1988 Bull.épigr. 421 Nr. 742; Rakatsanis 59 Taf. 36; Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 125 nr. 112/0507.

Σαράπιδι	Dem Sarapis und
καὶ Ἴσιδι	der Isis (hat)
Σωίδας	Soidas, der Sohn des
Ἀριστοκρά-	Aristokrates, (geweiht).
τους	

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 130. Weihung an (Sarapis, Isis), Horos, und Anubis (GHW 4119)

Larisa Inv.Nr. 84/86
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Basis mit Einlassungsspuren für die Füße einer Statue (nach Beschreibung)
Maße: H 30 B 72 T 68
IG IX 2, 589 (mit älterer Literatur); L. Vidmann, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (1969) 43f. Nr. 94 ; G. Lucas, Les cités antiques de la haute vallée du Titarése (1997) 85f. Nr. 38 ; Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 122 Nr. 112/0501.

[Σαράπιδι, Ἴσιδι,] Ὥρωι, Ἀνούβιδι	Dem Sarapis, der Isis, dem Horos
[τὸ κοινὸν? τῶν Ἀ]ζωριαστῶν	und dem Anubis (hat) das Koinon
[– – – – –] Ἀριστοκλέους	der Azoriastai (die Statue) des – *Name* –
[τὸν κτίστην καὶ] εὐεργέτην.	des Sohnes des Aristokles, des Gründers
[Lesung: Helly]	und Wohltäters, (geweiht).

Bemerkung: die Ergänzung in der 2. Zeile Ἀ]ζωριαστῶν ist bei de Sanctis gut begründet.

Datierung: hellenistisch (Buchstabenform, nach der Umzeichnung von Chatzigogides in: G. de Sanctis, MonAnt 8, 1898, 57f. Nr. 68); 2. Jh. v. Chr. [Bricault]

A 131. Weihung an Harpokrates (GHW 4121)

Larisa Mus., Inv. Nr. 511
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Basis

Maße: H 24 B 59,5 T 60

IG IX 2, 591 (mit älterer Literatur); E. Schwyzer, DGE (1923) 594; L. Vidmann, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (1969) 44 Nr. 96; W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 252 § 259 anm. 311; Schörner Kat. 1166; Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 123 Nr. 112/0503.

Ἁρποχράτα ἁ πόλις	Dem Harpokratas (hat) die
ἁ Λαρισαίουν λειτορεύοντος	Stadt der Larisäer zur Zeit
Ἀπολλουνίοι Ἱππίαιοι	des Priesters Apollonios, des
	Sohnes des Hippias, (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform); 1. Jh. v. Chr. [Bricault]

A 132. Weihung an Sarapis, Isis und Anubis (GHW 4120)

Larisa Mus.

Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)

Form: Thesauros (Block, oben leicht pyramidal, von unten ausgehöhlt).

Maße: H 23 B 47 D 42

IG IX 2, 590 (mit älterer Literatur); P. M. Fraser, OpAth 3, 1960, 44 Anm. 5 ; L. Vidmann, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (1969) 44 Nr. 95; K. Gallis, ADelt 26, 1971, Chron 303 Taf. 270 a; F. Dunand, Le culte d´Isis dans le bassin oriental de la Méditerranée. II Le culte d´Isis en Grèce. EPRO 26 (1973) 50f. ; J.-C. Grenier, Anubis alexandrin et romain. EPRO 57 (1977) 110 N. 90; im speziellen und allgemein zu Thesauroi: G. Kaminski, JdI 106, 1991, 63ff.151 Nr. 7 Taf. 32,2.3; Rakatsanis 59 Taf. 37; Schörner 79 Kat. 1160; Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 123 Nr. 112/0502.

Σαράπιδι Ἴσιδι Ἀνούβιδι	Dem Sarapis, der Isis und Anubis
Φιλόλαος Ἡροφίλειος	(hat) Philolaos, der Sohn des
	Herophilos, (geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 133. Weihung an Sarapis und Isis (GHW 4396)

Aufbewahrungsort: unbekannt

Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)

Form: unbekannt

Maße: ohne Angabe

L. Robert, Hellenica I (1940) 66 Nr. 1; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 97 Nr. 713; L. Vidmann, Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae (1969) 47 Nr. 104; Schörner Kat. 1118; Bricault, Atlas 17; Bricault, RICIS 128 Nr. 112/0705.

[Σα]ράπιδι καὶ ‹Ἴ›σ[ιδι]	Dem Sarapis und der Isis
[Z]ήνων καὶ Σαρισ– –	(haben) Zenon und Saris– –
– Ἑρμοκράτην	(die Statue) ihres Sohnes Hermokrates,
[τ]ὸν υἱὸν κατὰ v	gemäß dem Auftrag (geweiht).
[π]ρόσταγμα	

Datierung: 2. –1. Jh. v. Chr. ? [Vidmann]

METER THEON (KYBELE)

A 134. Weihung an Meter Theon (GHW 4906)

Larisa Inv.Nr. 85/ 123
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Platte einer Plinthe [Tziafalias]
Maße: H 20 B 36 D 9
A. Tziafalias, ADelt 40, 1985, Chron 206 Nr. 22; SEG 40, 1990, 478.

Ματρὶ Θεοῦν	Der Meter Theon (hat)
Διονύσιος	Dionysios, der Sohn des
Φοξίνειος	Phoxinos, gemäß dem Befehl
κατὰ πότταγμα	(geweiht).

Bemerkung: SEG 40, 1990, 478 schreibt fälschlicherweise πρόσταγμα!

Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

PARTHENOS (DEA SYRIA, ATARGATIS)

A 135. Weihung an Parthenos Banbykia (GHW 4266)

Larisa Inv.Nr. E 1121
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: Grenzstein für das Heiligtum ?
Maße: H 12,7 B 16 D 15,5
D. R. Theocharis, ADelt 17, 1961/62, Chron 179 Nr. 4 b; J. und L. Robert, REG 77, 1964 Bull.épigr. Nr. 223; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 42 Nr. 316; V. v. Graeve in: Demetrias I (1976) 151 Anm. 52.

Παρθ[ένωι]	Der Parthenos
Βανβυκί[αι]	Banbykia (hat)
ἄσυλο[ν]	Erg– – – aufgrund
Ἐργ– – –	eines Gelübdes ein
εὐ[ξάμενος]	Asyl (gestiftet).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

PASIKRATA

A 136. Weihung an Pasikrata ? (GHW 4391)

Volos Inv.Nr. E 537
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Pfeiler (oder Gesims–Stele)
Maße: H 80 B 20 D 14

A. S. Arvanitopoulos, ADelt 1, 1915, Chron 56; ders., Prakt 1920, 22 Nr. 4; SEG 3, 1929, 484; N. D. Papachatzis, Thessalika 1 (1958) 62; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 96 Nr.708.

Ζώπυρος	Zopyros und
Ἱππολύτη	Hippolyte (haben)
ὑπέρ τῶν	für ihre Töchter
θυγατέρων	(geweiht).

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 137. Weihung an Pasikrata (GHW 4390)

Volos Inv.Nr. E 827
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: kubischer Block aus schwärzlichem Stein (nach Beschreibung Arvanitopoulos)
Maße: ohne Angabe
A. S. Arvanitopoulos, ADelt 1, 1915, Chron 56; ders., Prakt 1920, 22 Nr. 3; SEG 3, 1929, 483; N. D. Papachatzis, Thessalika 1 (1958) 63; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 96 Nr. 707; A. Moustaka, Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen (1983) 40.

Πασικράται	Der Pasikrata (hat) Theano,
Θεανὼ	die Tochter des Diotimos,
Διοτίμου	die aus dem Amt scheidende
ἱερητεύσασα	Priesterin, (geweiht).

Datierung: Ende 3. / Anfang 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform)

A 138. Weihung an Pasikrata (GHW 4395)

Volos Inv.Nr. E 527
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: Altar
Maße: ohne Angabe
A. S. Arvanitopoulos, Prakt 1912, 206ff. Abb. 18; ders., ADelt 1, 1915, Chron 56; ders., Prakt 1920, 22; N. D. Papachatzis, Thessalika 1 (1958) 59 Abb. 5; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 97 Nr. 712.

Πρωτᾶς	Protas (hat) es der
Πασικρά–	Pasikrata in Erfüllung eines Gelübdes
τᾳ εὐχήν	(geweiht).

Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

HEROEN

KABIREN (DIOSKUREN)

A 139. Weihung an die Kabiren (GHW 4276)

Larisa Inv.Nr. 23
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Basis (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1910, 375 Nr. 23; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 50 Nr. 359.

Καβίροις	Den Kabiren (hat)
Εὔνομος	Eunomos, der Sohn des
Πολυκλείτειος	Polykleitos, (geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Buchstabenform der Abschrift)

SONSTIGE HEROEN

A 140. Denkmal der Heroen,Heroinen und Ktistes (GHW 1941)

Volos Inv. Nr. E 663
Fundort: Demetrias (Magnesia Süd)
Form: runde Urne "aus Kalkstein" (nach Beschreibung)
Maße: H 50
IG IX 2, 1129 (mit älterer Literatur); D. Lyons, Gender and Immortality: Heroines in Ancient Greek Myth and Cult (1997) 31; SEG 47, 1997, 723.

Ἡρώιιων	Der Heroen und
Ἡρωιισσῶν	Heroinen und
κτιστῶν	Gründer(heroen)

Datierung: Kaiserzeit ? (Umzeichnung in IG)

WEIHUNGEN AN NICHT MEHR BEKANNTE GOTTHEITEN

A 141. Weihung / Stiftung (GHW 4122)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: "bläulicher Stein" (nach Beschreibung)
Maße: H 29   B 28   D 10
IG IX 2, 592 (mit älterer Literatur).

– – – – – – – – άδι	– – *Gottheit und Epitheton (z. B. Polias)*
[– – – – Θρα]συλόχου ἀνέ[θη–]	– – *Name*– –, der Sohn des Thrasylochos,
[κε τό τε τέμενος?] καὶ τὰ προσόντ[α]	hat geweiht (dieses und das Temenos) und
[– – – – – π]ερὶ τὰς ταφὰς λ[.]	die Einkünfte – – für die Bestattungen- - -
[– – δραχμὰς ἑβδο]μήκοντα τέσσα–	74 Drachmen.
[ρας].	
– – – –ον ἐκ τῶν δι–	– – – aus dem – – –
[– – – τ]ὸ χωρίον κα[ὶ?]	– – – das Landstück und – – –
– – –ινιαίαν.	– – – – – – – – –

Datierung: 3. Jh. v. Chr. (Buchstabenform: Abklatsch in IG abgebildet)

A 142. Weihung ? (GHW 4893)

Larisa Inv.Nr. 948
Fundort: Dilopho, ca. 25 km südlich von Larisa (Pelasgiotis Süd)
Form: Basis mit 3 Köpfen
Maße: H 14   B 95   D 48,5
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chron 183f. Taf. 151b; St. G. Miller, CalifSt. 7, 1974, 242 Anm. 38.

Inschrift: keine

Bemerkung: St. G. Miller (s.u.) sieht einen Zusammenhang mit dem Altarblock (Kat.A122), der vermutlich zu einem Monument für die Zwölf Götter gehörte, und rekonstruiert einen Altar, auf dem eine Platte mit 6 weiblichen Götterköpfen aufliegt.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. (stilistische Datierung der Köpfe)

A 143. Weihung an eine Gottheit Epekoos (GHW 4468)

Elassona Inv. Nr. 22
Fundort: wahrscheinlich Elassona / antikes Olosson (Perrhäbien Nord)
Form: kleiner Altar
Maße: H 28   B 16   D 13,5
unpubliziert.

Zum Großteil erhaltener kleiner Altar mit einer verbreiterten Sockel- und Gesims-Zone sowie einem Embolon; abgebrochen sind die rechten oberen Ecken vorne und hinten; Bestoßungen vor allem in der Sockel-Zone, an der linken oberen Ecke und an den Kanten. Vorder- und Schmalseite sind geglättet; zahlreiche Spitzmeißelhiebe sind noch zu erkennen.

Die zweizeilige, unregelmäßige Inschrift befindet sich auf dem Sockel der Vorder- und der rechten Schmalseite; die Buchstabenhöhe schwankt zwischen ca. 1,4 und 1,5 cm; Theta mit Querhaste in der Mitte; Omega wie ein umgedrehtes My.

Vorderseite:

– –ΙΚΕΠ̣ Θε[ῷ]	dem - *Gottheit* – Epekoos
ἐπη[κόῳ]	
rechts: δῶρον	als Geschenk

Reliefdarstellung: frontal, aufrechtstehende Figur mit Blitzbündel(?) in der rechten, erhobenen Hand, bekleidet mit kurzem Chiton ?. – Zeus??

Datierung: 2. – 3. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

A 144. Weihung einer Frau (GHW 4197)

Ehemals Tyrnavo
Fundort: Kasaklar beim heutigen Phalanni, ca. 12 km nördlich von Larisa (Pelasgiotis Nord / Perrhäbien Süd)
Form: unbekannt
Maße: H 57 B 33
IG IX 2, 1237; Schörner Kat. 1177.

– – – –τα Νεικάρχου	– *Name* – , die Tochter des Neikarchos,
[κατὰ θυγατρο]ποίη[σ]ιν δὲ Κ[α]λ–	Adoptivtochter des Kalli– – des Sohnes des - - -
[λι – τοῦ – – –]ους, γυνὴ δὲ Ἀρισ–	und Ehefrau des Arist– –
[- - -, τὸ ἄγαλμ]α κατά ὄν[ε]ι[ρον?]	hat geweiht [die Statue] nach einem Traum
– – – – – – – – – – – – – –	– – – – – – – – – – – –

Bemerkung: Nach Hellys Meinung ist diese Weihung mit Vorbehalten Larisa zuzuweisen.

Datierung: frühestens 1. Jh. n. Chr. [Helly]

A 145. Weihung / Stiftung der Agoranomoi (GHW 4474)

Larisa
Fundort: Krannon (Pelasgiotis West)
Form: unbekannt
Maße: H 28,5
D. Theocharis, ADelt 17, 1961/62, Chron 179; J. und L. Robert, REG 77, 1964 Bull.épigr. Nr. 223.

Ἀντιφάνης Κρατίν[ου]	Antiphanes, der Sohn des Kratinos,
Ἀρίστων Ἀρχίνου	und Ariston, der Sohn des Archinos,
ἀγορανομήσαντες	die Agoranomoi, (haben) die Stoa
τὴν στοάν	(geweiht).

Datierung: 2. Jh. v. Chr. [Theocharis]

A 146. Weihung des Sohnes des Promachos (GHW 4211)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Larisa (Pelasgiotis Nord)
Form: Stein (nach Beschreibung)
Maße: ohne Angabe
IG IX 2, 1346 (mit älterer Literatur); W. Blümel, Die aiolischen Dialekte (1982) 33 § 26, 189 § 203 Anm. 217.

a)	–ειλε– – – – – –	.– *Name* –
	Προμαχίε[ιος]	der Sohn des Promachos,
	ὀνέθεικε	hat geweiht.
b)	Σάτυρος Ἀπολλο[δ– –]	Satyros, der Sohn des Apollod– – -,
	ἐπόησε	hat es gemacht.
c)	Σάτυρος Ἀπολλοδ– –	Satyros, der Sohn des Apollod– – -,
	ἐπόησε	hat es gemacht.

Datierung: Ende 4. /Anfang 3. Jh. v. Chr. (Dialektform: [Foucart])

A 147. Weihung des Eurylochos (GHW 4388)

Aufbewahrungsort: unbekannt
Fundort: Polidendri / Territorium des antiken Meliboia, ca. 12 km östlich von Agia (Magnesia Nord)
Form: Statuenbasis "aus Poros" (nach Beschreibung)
Maße: H 20 B 46 T 32
A. M. Woodward, JHS 33, 1913, 314f. Nr. 3; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 92 Nr. 678.

Εὐ[ρύ]λοχ[ος]	Eurylochos, der Sohn
Ἀγελάεος	des Agelaos,
Τενέδιος	aus Tenedos
ἀνέθη[κε]	hat geweiht.

Bemerkung: Zum Fundort Polidendri/Meliboia s. B. Helly, Obolos 7, 2004, 101-124, bes. 117 mit Anm. 40.

Datierung: Ende 4. /3. Jh. v. Chr. (Woodward).

A 148. Weihung eines Prätorianersoldaten (GHW 4811)

Pythion Inv.Nr.9
Fundort: Pythion (Perrhäbien Nord)
Form: Basis
Maße: H 14 B 38,5 T 38
A. Tziafalias, ADelt 37, 1982, Chron 239; ders., THIM 8, 1985, 119 Nr. 24; SEG 35, 1985, 649; C. Habicht, in: Demetrias V (1987) 317; B. Helly REG 101, 1988 Bull.épigr. 426 Nr. 776; ders., REG 104, 1991 Bull.épigr. 493 Nr. 348 und 349; Schörner 148 Kat. 1194.

– – – – – – – – – –	– – – – – – – – – –
κλος στρατιώτης πρα[ι]–	– *Name* – , der Prätorianersoldat
τωριανὸς εὐχήν	in Erfüllung eines Gelübdes.

Datierung: 1. Jh. n. Chr. (Buchstabenform)

A 149. Weihung der Priesterin Amo (GHW 4561)

Larisa (ehemals Agia Inv.Nr. 37)
Fundort: Gonnoi (Perrhäbien Ost) oder Agia (Magnesia Nord)
Form: kleiner Altar
Maße: H 21,5 B 13,5 D 11,5
N. Giannopoulos, AEphem 1930, 105 Nr. 2; A. S. McDevitt, Inscriptions from Thessaly (1970) 77 Nr. 564; B. Helly, Gonnoi II (1973) Nr. 210; Schörner Kat. 1152.

Ἀμω ἱε–	Die Priesterin Amo
ρητεύσασα	hat geweiht
ἀνέθηκε	in der Zeit des
Λαούχου	(Strategen)
τὸ δεύτερο̣[ν]	Laouchos, als dieser zum 2. Mal Stratege war.

Datierung: 1. Jh. n. Chr. (der genannte Stratege Lauchos ist von Münzen der neronischen Zeit bekannt; s. dazu Helly)

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Decourt, Enipeus Abb. 45.
Abb. 5 K. Gallis, AAA 7, 1974, 284 Abb. 5.
Abb. 21 B. Intzesiloglou, in: B' Διεθνούς Συνεδρίου Θεσσαλικών Σπουδών (17. – 21. Sept. 1980) Θεσσαλικά Χρονικά 15, 1984, 59ff. Abb. 2.
Abb. 22 IG IX 2, 1027.
Abb. 23 B. Intzesiloglou, in: B' Διεθνούς Συνεδρίου Θεσσαλικών Σπουδών (17. – 21. Sept. 1980) Θεσσαλικά Χρονικά 15, 1984, 59ff. Abb.5.
Abb. 69 A. Hoffmann, JbMusKGHamb 13, 1994, 7ff.
Abb. 99 – 101 E. Kakavogiannis, ADelt 32, 1977, Chron 128 Taf. 75 b - d.
Abb. 152 A. Tziafalias, ADelt 44, 1989 Chron 239 Nr. 20 Taf. 146 d.
Abb. 155 A. Tziafalias, ADelt 44, 1989 Chron 238 Nr. 15 Taf. 145 e.
Abb. 196 V. Milojcic, AAA 7, 1974, 67 Taf. 31.
Abb. 245 N. Giannopoulos, AEphem 1929, 141 Nr. 6 mit Abb.
Abb. 249 A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1924, 151 Nr. 395 Abb. 7.
Abb. 251 A. Rumpf, Die Religion der Griechen. Bildatlas zur Religionsgeschichte Lief. 13 - 14 (1928) S. III Abb. 4.
Abb. 252 F. Dakoronia u. a., AM 107, 1992, 217ff Taf. 57,1.
Abb. 253 B. Kyriazopoulos und G. Livadas, ADelt 22, 1967 Mel.8f. Taf. 6 c.
Abb. 255 IG IX 2, 146.
Abb. 259 A. S. Arvanitopoulos, AEphem 1924, 144 Abb. 2.

alle übrigen Abbildungen: Stelenprojekt - GHW.

Inschriften-Konkordanzen

Konkordanz: Kat.Nr. - GHW - IG / SEG

Kat.Nr.	GHW	IG / SEG
001	4638	-
002	5474	SEG 43, 1993, 315
003	4282	-
004	4191	IG IX 2, 1211
005	4259	-
006	4434	IG IX 2, 452
007	5909	SEG 40, 1990, 482
008	4544	SEG 35, 1985, 493; SEG 33, 1983, 452 zu 454
009	4751	SEG 33, 1983, 452; SEG 37, 1987, 444
010	4827	SEG 35, 1985, 608
011	4549	SEG 43, 1993, 296
012	4418	-
013	4420	IG IX 2, 1275
014	5457	SEG 43, 1993, 281
015	4109	IG IX 2, 579
016	4566	unpubl.
017	4435	-
018	4642	SEG 27, 1977, 222
019	5910	SEG 24,1974, 409
020	5911	SEG 24, 1974, 410
021	4374	SEG 51, 2001, 725
022	4375	SEG 23, 1968, 444
023	4162	IG IX 2, 1057; SEG 33, 1983, 470; SEG 28, 1978, 505.
024	4079	IG IX 2, 411
025	4256	-
026	4257	-
027	4836	SEG 35, 1985, 613
028	4633	SEG 33, 1983, 454; SEG 34, 1984, 490
029	4258	-
030	4255	-
031	4456 + 4448	SEG 48, 1998, 669
032	4784	SEG 33, 1983, 454 ; SEG 34, 1984, 494 ; SEG 37, 1987, 443
033	4246	SEG 35, 1985, 486
034	4247	-
035	4507	-
036	4506	-
037	5406	SEG 43, 1993, 284
038	4816	SEG 35, 1985, 656
039	4845 / 4517	SEG 35, 1985, 495
040	4812	SEG 35, 1985, 648
041	4039	IG IX 2, 146
042	4824	SEG 35, 1985, 617
043	4413	-
044	4220	-
045	4693	unpubl.
046	4117	IG IX 2, 587
047	4116	IG IX 2, 586
048	4268	SEG 42, 1992, 512
049	4265	SEG 42, 1992, 513
050	4238	SEG 42, 1992, 511
051	4274	SEG 15, 1958, 377; SEG 35, 1985, 590
052	4866	SEG 40, 1990, 472
053	3681	unpubl.
054	3719	SEG 35, 1985, 647
055	4810	SEG 35, 1985, 650
056	3682	unpubl.
057	4267	SEG 42, 1992, 515
058	4299	SEG 35, 1985, 486
059	4295	-
060	4300	-
061	4296	-
062	4451	SEG 27, 1977, 184; SEG 45, 1995, 553
063	4859	SEG 35, 1985, 567
064	4294	-
065	4297	-
066	4298	-
067	4525	unpubl.
068	4586	-

069	4123	IG IX 2, 593
070	4462	SEG 29, 1979, 546 ; SEG 33, 1983, 457
071	3650	-
072	4577	-
073	4475	-
074	4099	IG IX 2, 569 (?)
075	4519	-
076	5914	SEG 42, 1992, 529
077	4440	unpubl.
078	4553	unpubl.
079	4891	-
080	4308	-
081	3939	SEG 35, 1985, 504
082	4532	-
083	4547	SEG 35, 1985, 491
084	4307	-
085	4555	SEG 29, 1979, 516
086	4721	unpubl.
087	5973	SEG 29, 1979, 517
088	4854	SEG 35, 1985, 570
089	4855	SEG 35, 1985, 571
090	5970	-
091	4515	-
092	4421	SEG 23, 1968, 464; SEG 35, 1985, 542
093	4818	SEG 35, 1985, 657
094	4545	SEG 33, 1983, 454; SEG 35, 1985, 492
095	4154	IG IX 2, 1027; SEG 37, 1987, 485
096	4164	IG IX 2, 1059
097	4459	SEG 37, 1987, 504
098	4422	SEG 23, 1968, 463
099	4552	SEG 29, 1979, 515
100	4808	unpubl.
101	4214	SEG 3, 1929, 452
102	4360	-
103	4306	-
104	4461	SEG 28, 1978, 509
105	4361	-
106	4814	SEG 35, 1985, 607
107	5916	-
108	5926	SEG 46, 1996, 674
109	4310	-
110	4309	-
111	4311	-
112	4312	-
113	4508	unpubl.
114	3718	SEG 35, 1985, 654
115	4047	IG IX 2, 239
116	4163	IG IX 2, 1058
117	4745	SEG 34, 1984, 491
118	4742	SEG 34, 1984, 493; SEG 44, 1994, 444
119	4847	SEG 35, 1985, 502
120	3931	SEG 34, 1984, 480; SEG 44, 1994, 444
121	5422	SEG 43, 1993, 240
122	3933	SEG 34, 1984, 489; SEG 44, 1994, 444
123	5915	SEG 34, 1984, 573
124	4037	IG IX 2, 1363
125	4035	IG IX 2, 143
126	4036	IG IX 2, 144
127	4068	IG IX 2, 304
128	4801	SEG 29, 1979, 536
129	5500	SEG 45, 1995, 616
130	4807	unpubl.
131	4236	IG XII 9, 924
132	4601	unpubl.
133	4325	-
134	4323	-
135	4705	unpubl.
136	4324	-
137	4337	-
138	4327	-
139	4326	-
140	4328	-
141	4329	-
142	4330	-
143	4331	-
144	4332	-
145	4334	-
146	4335	-
147	4336	-
148	4333	-
149	4338	-
150	4339	-
151	4343	-
152	4342	-
153	4341	-
154	4346	-
155	4345	-

156	4344	-
157	3721	SEG 35, 1985, 652
158	4321	-
159	4315	-
160	4709	unpubl.
161	4316	-
162	4317	-
163	4318	-
164	4319	-
165	4320	-
166	4446	SEG 47, 1997, 746
167	4639	unpubl.
168	4033	IG IX 2, 141
169	4843	SEG 37, 1987, 487
170	4322	-
171	4173	IG IX 2, 1123; SEG 44, 1994, 456
172	4651	-
173	5497	SEG 45, 1995, 555
174	4749	SEG 35, 1985, 500; SEG 44, 1994, 445
175	4797	SEG 34, 1984, 481; SEG 44, 1994, 445
176	4825	SEG 35, 1985, 615; SEG 44, 1994, 452
177	4817	SEG 35, 1985, 658
178	4165	IG IX 2, 1060
179	4166	IG IX 2, 1061
180	4377	SEG 17, 1960, 300
181	4168	IG IX 2, 1063
182	4587	-
183	5917	SEG 34, 1984, 572; SEG 48, 1998, 656
184	5918	SEG 34, 1984, 574
185	4510	SEG 48, 1998, 666
186	4878	SEG 40, 1990, nach 478
187	4351	SEG 48, 1998, 656
188	5919	-
189	4106	IG IX 2, 576; SEG 48, 1998, 656
190	5920	SEG 38, 1988, 450; SEG 48, 1998, 656
191	4077	IG IX 2, 358; SEG 48, 1998, 656
192	4202	IG IX 2, 1286; SEG 48, 1998, 656
193	4410	SEG 48, 1998, 662
194	4499	unpubl.
195	4858	SEG 35, 1985, 568
196	4498	unpubl.
197	4201	IG IX 2, 1285
198	4381	-
199	5921	SEG 42, 1992, 520
200	4044	IG IX 2, 236
201	817	SEG 47, 1997, 757
202	4444	unpubl.
203	4441	unpubl.
204	4851	SEG 35, 1985, 506
205	4478	SEG 25, 1971, 648
206	4644	SEG 25, 1971, 649
207	4628	unpubl.
208	4219	-
209	4195	IG IX 2, 1235 ; SEG 44, 1994, 457
210	4069	IG IX 2, 305
211	4281	-
212	4082	IG IX 2, 418
213	4643	SEG 25, 1971, 643
214	5922	SEG 39, 1989, 507
215	4104	IG IX 2, 574
216	4563	-
217	4652	-
218	4272	SEG 35, 1985, 590
219	4271	SEG 17, 1960, 288
220	4373	SEG 23, 1968, 445
221	4250	-
222	4349	-
223	4291	-
224	3724	unpubl.
225	4857	SEG 35, 1985, 572
226	4347	-
227	4348	IG IX 2, 1040a
228	4590	unpubl.
229	4378	-
230	4350	SEG 12, 1955, 304
231	4856	SEG 35, 1985, 573
232	4110	IG IX 2, 580; SEG 35, 1985, 604
233	4416	-
234	4452	unpubl.
235	4472	unpubl.
236	4352	IG IX 2, 1044; SEG 35, 1985, 486
237	3938	SEG 34, 1984, 487; SEG 38, 1988, 436

238	4821	SEG 34, 1984, 565
239	4820	SEG 34, 1984, 564
240	4753	SEG 35, 1985, 498
241	4190	IG IX 2, 1210
242	4447	unpubl.
243	2943	unpubl.
244	4237	-
245	4226	-
246	5750	SEG 45, 1995, 617
247	4275	-
248	4594	SEG 29,1979, 533
249	4353	-
250	4253	-
251	4090	IG IX 2, 464
252	4750	SEG 34, 1984, 492; SEG 35, 1985, 486
253	2214	IG IX 2, 292
254	4564	unpubl.
255	4364	-
256	4365	-
257	4366	-
258	4367	-
259	4368	-
260	4370	-
261	4114	IG IX 2, 584
262	4839	SEG 42, 1992, 507
263	5923	SEG 42, 1992, 535; SEG 43, 1993, 305
264	4062	IG IX 2, 282
265	4354	-
266	4535	-
267	5407	SEG 43, 1993, 285
268	4806	unpubl.
269	5501	SEG 45, 1995, 618
270	4852	SEG 35, 1985, 641
271	4450	SEG 27, 1977, 183; SEG 45, 1995, 553
272	4407	-
273	4481	SEG 37, 1987, 491
274	4273	-
275	4384	-
276	4385	-
277	4386	-
278	5537	SEG 45, 1995, 619
279	4278	-
280	4103	IG IX 2, 573
281	4632	SEG 35, 1985, 496

282	4516	SEG 32, 1982, 569
283	4860	SEG 35, 1985, 566
284	4493	SEG 29,1979, 503a
285	4091	IG IX 2, 465
286	3776	IG IX 2, 360
287	4355	-
288	4838	SEG 15, 1958, 362
289	4004	IG IX 2, 33
290	4113	IG IX 2, 583
291	4412	SEG 35, 1985, 486
292	3932	SEG 34, 1984, 488
293	4429	-
294	4716	unpubl.
295	4764	-
296	4254	-
297	4453	SEG 26, 1976/77, 646
298	4393	SEG 3, 1929, 481
299	4392	SEG 3, 1929, 482
300	4505	unpubl.
301	4252	SEG 34, 1984, 563
302	4251	-
303	4083	IG IX 2, 419
304	4831	SEG 35, 1985, 605; SEG 38, 1988, 436; SEG 44, 1994, 451
305	4111	IG IX 2, 581
306	4058	IG IX 2, 264
307	4050	IG IX 2, 242
308	4876	-
309	4771	-
310	4569	-
311	4477 /5791	SEG 27, 1977, 205
312	4533	-
313	2956	unpubl.
314	1145	unpubl.
315	746	IG IX 2, 1199
316	1361	-
317	4372	SEG 17, 1960, 299
318	4376	unpubl.
319	4169	IG IX 2, 1064
320	4730	SEG 16, 1959, 381; SEG 28, 1978, 443
321	1374	unpubl.
322	4556	SEG 29, 1979, 519
323	2650	IG IX 2, 1287
324	4210	IG IX 2, 1345

325	4823	-
326	4853	SEG 35, 1985, 614
327	4636	SEG 34, 1984, 559
328	4133	IG IX 2, 603
329	4726	unpubl.
330	4129	IG IX 2, 599
331	4167	IG IX 2, 1062
332	4371	-
333	4382	SEG 51, 2001, 726
334	5924	-
335	4379	-
336	4094	IG IX 2, 477
337	4897	SEG 40, 1990, 467
338	4546	SEG 35, 1985, 494
339	4850	SEG 35, 1985, 505
340	4492	SEG 29, 1979, 503b
341	4269	-
342	3953	SEG 35, 1985, 509
343	4863	SEG 42, 1992, 493
344	3936	SEG 34, 1984, 485
345	3934	SEG 34, 1984, 483
346	3930	SEG 34, 1984, 479
347	4800	SEG 34, 1984, 482
348	4796	-
349	4805	-
350	4896	-
351	4773	unpubl.
352	4788	-
353	4087	IG IX 2, 423
354	4260	SEG 31, 1981, 589; SEG 39, 1989, 508
355	4240	SEG 23, 1968, 408; SEG 45, 1995, 637
356	4509	SEG 45, 1995, 638
357	4558	-
358	4559	-
359	4554	SEG 29, 1979, 518
360	4484	unpubl.
361	4580	-
362	4581	-
363	4423	-
364	4737	-
365	5925	unpubl.
366	4496	unpubl.
367	4494	unpubl.
368	4449	unpubl.
369	4180	IG IX 2, 1130
370	4537	-
371	4588	-
372	4908	unpubl.
373	3990	unpubl.
374	4442	SEG 26, 1976/77, 680; SEG 37, 1987, 486
375	4578	unpubl.
376	4511	unpubl.
377	4567	unpubl.
378	4438	unpubl.
A1	4178	IG IX 2, 1128
A2	4305	SEG 46, 1996, 621
A3	5927	SEG 27, 1977, 197 ; SEG 41, 1991, 533
A4	4841	SEG 37, 1987, 460
A5	4038	IG IX 2, 145
A6	4209	IG IX 2, 1329
A7	4458	unpubl.
A8	5928	SEG 24, 1974, 408
A9	4064	IG IX 2, 291
A10	4045	IG IX 2, 237
A11	4046	IG IX 2, 238
A12	4241	-
A13	4242	SEG 40, 1990, 484
A14	4513	SEG 32, 1982, 569 ; SEG 33, 1983, 453 ; SEG 37, 1987, 443
A15	3890	-
A16	5929	-
A17	4115	IG IX 2, 585
A18	5930	SEG 40, 1990, 503
A19	4826	SEG 35, 1985, 606
A20	4092	IG IX 2, 475
A21	4093	IG IX 2, 476
A22	4059	IG IX 2, 265
A23	5524	SEG 45, 1995, 557
A24	4840	SEG 37, 1987, 461
A25	4529	-
A26	5931	-
A27	4304	SEG 28, 1978, 518
A28	4207	IG IX 2, 1322
A29	4193	IG IX 2, 1233; SEG 27, 1977, 219
A30	4408	SEG 27, 1977, 219
A31	4303	-
A32	4301	-
A33	4302	-
A34	4021	IG IX 2, 79

A35	4041	IG IX 2, 199
A36	4728	-
A37	1297	-
A38	4362	-
A39	4739	-
A40	4028	IG IX 2, 112
A41	4072	IG IX 2, 332
A42	4049	IG IX 2, 241; SEG 1, 1923, 249; SEG 3, 1929, 474; SEG 23, 1968, 409
A43	2535	IG IX 2, 1098
A44	2291	IG IX 2, 637
A45	4194	IG IX 2, 1234
A46	4424	-
A47	4500	IG IX 2, 1204
A48	4813	SEG 35, 1985, 651
A49	4118	IG IX 2, 588
A50	4650	SEG 25, 1971, 679
A51	4157	IG IX 2, 1034
A52	4081	IG IX 2, 417
A53	4208	IG IX 2, 1328
A54	4837	SEG 27, 1977, 209
A55	4467	unpubl.
A56	4313	-
A57	4482	unpubl.
A58	5932	-
A59	4067	IG IX 2, 303 ; SEG 44, 1994, 460
A60	4158	IG IX 2, 1035 ; SEG 25, 1971, 675
A61	4340	-
A62	4314	-
A63	4172	IG IX 2, 1122
A64	4034	IG IX 2, 142
A65	4277	SEG 44, 1994, 453
A66	4105	IG IX 2, 575 ; SEG 35, 1985, 590; SEG 48, 1998, 656
A67	4394	SEG 3, 1929, 485; SEG 48, 1998, 658
A68	4085	IG IX 2, 421; SEG 48, 1998, 656
A69	4682	-
A70	4107	IG IX 2, 577; SEG 48, 1998, 656
A71	4060	IG IX 2, 271
A72	4101	IG IX 2, 571
A73	4520	IG IX 2, 1359
A74	4175	IG IX 2, 1125; SEG 47, 1997, 722
A75	5933	-
A76	4387	-
A77	4002	IG IX 2, 31
A78	4025	IG IX 2, 94
A79	3698	SEG 27, 1977, 224; SEG 29, 1979, 553
A80	4032	IG IX 2, 134
A81	4463	unpubl.
A82	5934	-
A83	4689	-
A84	4744	SEG 34, 1984, 495
A85	4389	-
A86	4727	SEG 27, 1977, 206
A87	4189	IG IX 2, 1198
A88	4861	SEG 35, 1985, 565
A89	4502	unpubl.
A90	4235	SEG 3, 1929, 464
A91	4460	SEG 37, 1987, 503
A92	4664	-
A93	5459	SEG 43, 1993, 280
A94	4080	IG IX 2, 416
A95	4100	IG IX 2, 570
A96	4048	IG IX 2, 240
A97	4174	IG IX 2, 1124
A98	4074	IG IX 2, 348
A99	4591	SEG 25, 1971, 661
A100	4415	-
A101	5080	IG IX 2, 359
A102	4497	IG IX 2, 1217
A103	4233	-
A104	4086	IG IX 2, 422
A105	4785	SEG 35, 1985, 501
A106	4665	SEG 26, 1976/77, 683
A107	4239	-
A108	4095	IG IX 2, 491
A109	4238	SEG 1, 1923, 247f.; SEG 2, 1924, 357 ; SEG 3, 1929, 476; SEG 16, 1959, 377 ; SEG 29, 1979, 551; SEG 46, 1996, 655
A110	4363	-
A111	4215	SEG 3, 1929, 453
A112	4518	-
A113	4096	IG IX 2, 492

A114	4097	IG IX 2, 493
A115	4196	IG IX 2, 1236
A116	4228	-
A117	4222	-
A118	4229	-
A119	4223	-
A120	4224	-
A121	4734	SEG 45, 1995, 646
A122	3678	SEG 35, 1985, 653
A123	4108	IG IX 2, 578
A124	5401	SEG 45, 1995, 554
A125	4006	IG IX 2, 35
A126	4007	IG IX 2, 36
A127	4051	IG IX 2, 243
A128	4596	SEG 25, 1971, 680
A129	4833	SEG 35, 1985, 610
A130	4119	IG IX 2, 589
A131	4121	IG IX 2, 591
A132	4120	IG IX 2, 590
A133	4396	-
A134	4906	SEG 40, 1990, 478
A135	4266	-
A136	4391	SEG 3, 1929, 484
A137	4390	SEG 3, 1929, 483
A138	4395	-
A139	4276	-
A140	1941	IG IX 2, 1129; SEG 47, 1997, 723
A141	4122	IG IX 2, 592
A142	4893	-
A143	4468	unpubl.
A144	4197	IG IX 2, 1237
A145	4474	-
A146	4211	IG IX 2, 1346
A147	4388	-
A148	4811	SEG 35, 1985, 649
A149	4561	-

Konkordanz: IG / SEG - GHW - Kat.Nr.

IG / SEG	GHW	KatNr
IG IX 2, 31	4002	A77
IG IX 2, 33	4004	289
IG IX 2, 35	4006	A125
IG IX 2, 36	4007	A126
IG IX 2, 79	4021	A34
IG IX 2, 94	4025	A78
IG IX 2, 112	4028	A40
IG IX 2, 134	4032	A80
IG IX 2, 141	4033	168
IG IX 2, 142	4034	A64
IG IX 2, 143	4035	125
IG IX 2, 144	4036	126
IG IX 2, 145	4038	A5
IG IX 2, 146	4039	041
IG IX 2, 199	4041	A35
IG IX 2, 236	4044	200
IG IX 2, 237	4045	A10
IG IX 2, 238	4046	A11
IG IX 2, 239	4047	115
IG IX 2, 240	4048	A96
IG IX 2, 241	4049	A42
IG IX 2, 242	4050	307
IG IX 2, 243	4051	A127
IG IX 2, 264	4058	306
IG IX 2, 265	4059	A22
IG IX 2, 271	4060	A71
IG IX 2, 282	4062	264
IG IX 2, 291	4064	A9
IG IX 2, 292	2214	253
IG IX 2, 303	4067	A59
IG IX 2, 304	4068	127
IG IX 2, 305	4069	210
IG IX 2, 332	4072	A41
IG IX 2, 348	4074	A98
IG IX 2, 358	4077	191
IG IX 2, 359	5080	A101
IG IX 2, 360	3776	286
IG IX 2, 411	4079	024
IG IX 2, 416	4080	A94
IG IX 2, 417	4081	A52
IG IX 2, 418	4082	212
IG IX 2, 419	4083	303
IG IX 2, 421	4085	A68
IG IX 2, 422	4086	A104
IG IX 2, 423	4087	353
IG IX 2, 452	4434	006
IG IX 2, 464	4090	251
IG IX 2, 465	4091	285
IG IX 2, 475	4092	A20
IG IX 2, 476	4093	A21
IG IX 2, 477	4094	336
IG IX 2, 491	4095	A108
IG IX 2, 492	4096	A113
IG IX 2, 493	4097	A114
IG IX 2, 569 (?)	4099	074
IG IX 2, 570	4100	A95
IG IX 2, 571	4101	A72
IG IX 2, 573	4103	280
IG IX 2, 574	4104	215
IG IX 2, 575	4105	A66
IG IX 2, 576	4106	189
IG IX 2, 577	4107	A70
IG IX 2, 578	4108	A123
IG IX 2, 579	4109	015
IG IX 2, 580	4110	232
IG IX 2, 581	4111	305
IG IX 2, 583	4113	290
IG IX 2, 584	4114	261
IG IX 2, 585	4115	A17
IG IX 2, 586	4116	047
IG IX 2, 587	4117	046
IG IX 2, 588	4118	A49
IG IX 2, 589	4119	A130
IG IX 2, 590	4120	A132
IG IX 2, 591	4121	A131
IG IX 2, 592	4122	A141
IG IX 2, 593	4123	069
IG IX 2, 599	4129	330
IG IX 2, 603	4133	328
IG IX 2, 637	2291	A44
IG IX 2, 1027	4154	095
IG IX 2, 1034	4157	A51
IG IX 2, 1035	4158	A60
IG IX 2, 1040a	4348	227
IG IX 2, 1044	4352	236

IG IX 2, 1057	4162	023
IG IX 2, 1058	4163	116
IG IX 2, 1059	4164	096
IG IX 2, 1060	4165	178
IG IX 2, 1061	4166	179
IG IX 2, 1062	4167	331
IG IX 2, 1063	4168	181
IG IX 2, 1064	4169	319
IG IX 2, 1098	2535	A43
IG IX 2, 1122	4172	A63
IG IX 2, 1123	4173	171
IG IX 2, 1124	4174	A97
IG IX 2, 1125	4175	A74
IG IX 2, 1128	4178	A1
IG IX 2, 1129	1941	A140
IG IX 2, 1130	4180	369
IG IX 2, 1198	4189	A87
IG IX 2, 1199	746	315
IG IX 2, 1204	4500	A47
IG IX 2, 1210	4190	241
IG IX 2, 1211	4191	004
IG IX 2, 1217	4497	A102
IG IX 2, 1233	4193	A29
IG IX 2, 1234	4194	A45
IG IX 2, 1235	4195	209
IG IX 2, 1236	4196	A115
IG IX 2, 1237	4197	A144
IG IX 2, 1275	4420	013
IG IX 2, 1285	4201	197
IG IX 2, 1286	4202	192
IG IX 2, 1287	2650	323
IG IX 2, 1322	4207	A28
IG IX 2, 1328	4208	A53
IG IX 2, 1329	4209	A6
IG IX 2, 1345	4210	324
IG IX 2, 1346	4211	A146
IG IX 2, 1359	4520	A73
IG IX 2, 1363	4037	124
IG XII 9, 924	4236	131
SEG 1, 1923, 247f.	4238	A109
SEG 1, 1923, 249	4049	A42
SEG 2, 1924, 357	4238	A109
SEG 3, 1929, 452	4214	101
SEG 3, 1929, 453	4215	A111
SEG 3, 1929, 464	4235	A90
SEG 3, 1929, 474	4049	A42
SEG 3, 1929, 476	4238	A109
SEG 3, 1929, 481	4393	298
SEG 3, 1929, 482	4392	299
SEG 3, 1929, 483	4390	A137
SEG 3, 1929, 484	4391	A136
SEG 3, 1929, 485	4394	A67
SEG 12, 1955, 304	4350	230
SEG 15, 1958, 362	4838	288
SEG 15, 1958, 377	4274	051
SEG 15, 1971, 680	4596	A128
SEG 16, 1959, 377	4238	A109
SEG 16, 1959, 381	4730	320
SEG 17, 1960, 288	4271	219
SEG 17, 1960, 299	4372	317
SEG 17, 1960, 300	4377	180
SEG 23, 1968, 408	4240	355
SEG 23, 1968, 409	4049	A42
SEG 23, 1968, 444	4375	022
SEG 23, 1968, 445	4373	220
SEG 23, 1968, 463	4422	098
SEG 23, 1968, 464	4421	092
SEG 24, 1974, 408	5928	A8
SEG 24, 1974, 410	5911	020
SEG 24, 1974, 409	5910	019
SEG 25, 1971, 643	4643	213
SEG 25, 1971, 648	4478	205
SEG 25, 1971, 649	4644	206
SEG 25, 1971, 661	4591	A99
SEG 25, 1971, 675	4158	A60
SEG 25, 1971, 679	4650	A50
SEG 26, 1976/77, 646	4453	297
SEG 26, 1977/77, 680	4442	374
SEG 26, 1976/77, 683	4665	A106
SEG 27, 1977, 183	4450	271
SEG 27, 1977, 184	4451	062
SEG 27, 1977, 197	5927	A3
SEG 27, 1977, 205	4477 /5791	311
SEG 27, 1977, 206	4727	A86
SEG 27, 1977, 209	4837	A54
SEG 27, 1977, 219	4193	A29
SEG 27, 1977, 219	4408	A30
SEG 27, 1977, 222	4642	018
SEG 27, 1977, 224	3698	A79
SEG 28, 1978, 443	4730	320
SEG 28, 1978, 505	4162	023
SEG 28, 1978, 509	4461	104
SEG 28, 1978, 518	4304	A27

SEG 29, 1979, 503a	4493	284
SEG 29, 1979, 503b	4492	340
SEG 29, 1979, 515	4552	099
SEG 29, 1979, 516	4555	085
SEG 29, 1979, 517	5973	087
SEG 29, 1979, 518	4554	359
SEG 29, 1979, 519	4556	322
SEG 29, 1979, 533	4594	248
SEG 29, 1979, 536	4801	128
SEG 29, 1979, 546	4462	070
SEG 29, 1979, 551	4238	A109
SEG 29, 1979, 553	3698	A79
SEG 31, 1981, 589	4260	354
SEG 32, 1982, 569	4516	282
SEG 32, 1982, 569	4513	A14
SEG 33, 1983, 452	4751	009
SEG 33, 1983, 452 zu 454	4544	008
SEG 33, 1983, 453	4513	A14
SEG 33, 1983, 454	4784	032
SEG 33, 1983, 454	4633	028
SEG 33, 1983, 454	4545	094
SEG 33, 1983, 457	4462	070
SEG 33, 1983, 470	4162	023
SEG 34, 1984, 479	3930	346
SEG 34, 1984, 485	3936	344
SEG 34, 1984, 480	3931	120
SEG 34, 1984, 481	4797	175
SEG 34, 1984, 482	4800	347
SEG 34, 1984, 483	3934	345
SEG 34, 1984, 487	3938	237
SEG 34, 1984, 488	3932	292
SEG 34, 1984, 489	3933	122
SEG 34, 1984, 490	4633	028
SEG 34, 1984, 491	4745	117
SEG 34, 1984, 492	4750	252
SEG 34, 1984, 493	4742	118
SEG 34, 1984, 494	4784	032
SEG 34, 1984, 495	4744	A84
SEG 34, 1984, 559	4636	327
SEG 34, 1984, 563	4252	301
SEG 34, 1984, 564	4820	239
SEG 34, 1984, 565	4821	238
SEG 34, 1984, 572	5917	183
SEG 34, 1984, 573	5915	123
SEG 34, 1984, 574	5918	184
SEG 35, 1985, 486	4352	236
SEG 35, 1985, 486	4750	252
SEG 35, 1985, 486	4246	033
SEG 35, 1985, 486	4299	058
SEG 35, 1985, 486	4412	291
SEG 35, 1985, 491	4547	083
SEG 35, 1985, 492	4545	094
SEG 35, 1985, 493	4544	008
SEG 35, 1985, 494	4546	338
SEG 35, 1985, 495	4845 / 4517	039
SEG 35, 1985, 496	4632	281
SEG 35, 1985, 498	4753	240
SEG 35, 1985, 500	4749	174
SEG 35, 1985, 501	4785	A105
SEG 35, 1985, 502	4847	119
SEG 35, 1985, 504	3939	081
SEG 35, 1985, 505	4850	339
SEG 35, 1985, 506	4851	204
SEG 35, 1985, 509	3953	342
SEG 35, 1985, 542	4421	092
SEG 35, 1985, 565	4861	A88
SEG 35, 1985, 566	4860	283
SEG 35, 1985, 567	4859	063
SEG 35, 1985, 568	4858	195
SEG 35, 1985, 570	4854	088
SEG 35, 1985, 571	4855	089
SEG 35, 1985, 572	4857	225
SEG 35, 1985, 573	4856	231
SEG 35, 1985, 590	4105	A66
SEG 35, 1985, 590	4274	051
SEG 35, 1985, 590	4272	218
SEG 35, 1985, 604	4110	232
SEG 35, 1985, 605	4831	304
SEG 35, 1985, 606	4826	A19
SEG 35, 1985, 607	4814	106
SEG 35, 1985, 608	4827	010
SEG 35, 1985, 610	4833	A129
SEG 35, 1985, 613	4836	027
SEG 35, 1985, 614	4853	326
SEG 35, 1985, 615	4825	176
SEG 35, 1985, 617	4824	042
SEG 35, 1985, 641	4852	270
SEG 35, 1985, 647	3719	054
SEG 35, 1985, 648	4812	040
SEG 35, 1985, 649	4811	A148
SEG 35, 1985, 650	4810	055
SEG 35, 1985, 651	4813	A48
SEG 35, 1985, 652	3721	157

SEG 35, 1985, 653	3678	A122
SEG 35, 1985, 654	3718	114
SEG 35, 1985, 656	4816	038
SEG 35, 1985, 657	4818	093
SEG 35, 1985, 658	4817	177
SEG 37, 1987, 443	4513	A14
SEG 37, 1987, 443	4784	032
SEG 37, 1987, 444	4751	009
SEG 37, 1987, 460	4841	A4
SEG 37, 1987, 461	4840	A24
SEG 37, 1987, 485	4154	095
SEG 37, 1987, 486	4442	374
SEG 37, 1987, 487	4843	169
SEG 37, 1987, 491	4481	273
SEG 37, 1987, 503	4460	A91
SEG 37, 1987, 504	4459	097
SEG 38, 1988, 436	3938	237
SEG 38, 1988, 436	4831	304
SEG 38, 1988, 450	5920	190
SEG 39, 1989, 507	5922	214
SEG 39, 1989, 508	4260	354
SEG 40, 1990, 467	4897	337
SEG 40, 1990, 472	4866	052
SEG 40, 1990, 478	4906	A134
SEG 40, 1990, 482	5909	007
SEG 40, 1990, 484	4242	A13
SEG 40, 1990, 503	5930	A18
SEG 40, 1990, nach 478	4878	186
SEG 41, 1991, 533	5927	A3
SEG 42, 1992, 493	4863	343
SEG 42, 1992, 507	4839	262
SEG 42, 1992, 511	4238	050
SEG 42, 1992, 512	4268	048
SEG 42, 1992, 513	4265	049
SEG 42, 1992, 515	4267	057
SEG 42, 1992, 520	5921	199
SEG 42, 1992, 529	5914	076
SEG 42, 1992, 535	5923	263
SEG 43, 1993, 240	5422	121
SEG 43, 1993, 280	5459	A93
SEG 43, 1993, 281	5457	014
SEG 43, 1993, 284	5406	037
SEG 43, 1993, 285	5407	267
SEG 43, 1993, 296	4549	011
SEG 43, 1993, 305	5923	263
SEG 43, 1993, 315	5474	002
SEG 44, 1994, 444	3931	120
SEG 44, 1994, 444	3933	122
SEG 44, 1994, 444	4742	118
SEG 44, 1994, 445	4797	175
SEG 44, 1994, 445	4749	174
SEG 44, 1994, 451	4831	304
SEG 44, 1994, 452	4825	176
SEG 44, 1994, 453	4277	A65
SEG 44, 1994, 456	4173	171
SEG 44, 1994, 457	4195	209
SEG 44, 1994, 460	4067	A59
SEG 45, 1995, 553	4450	271
SEG 45, 1995, 553	4451	062
SEG 45, 1995, 554	5401	A124
SEG 45, 1995, 555	5497	173
SEG 45, 1995, 557	5524	A23
SEG 45, 1995, 616	5500	129
SEG 45, 1995, 617	5750	246
SEG 45, 1995, 618	5501	269
SEG 45, 1995, 619	5537	278
SEG 45, 1995, 637	4240	355
SEG 45, 1995, 638	4509	356
SEG 45, 1995, 646	4734	A121
SEG 46, 1996, 621	4305	A2
SEG 46, 1996, 655	4238	A109
SEG 46, 1996, 674	5926	108
SEG 47, 1997, 722	4175	A74
SEG 47, 1997, 723	1941	A140
SEG 47, 1997, 746	4446	166
SEG 47, 1997, 757	817	201
SEG 48, 1998, 656	5917	183
SEG 48, 1998, 656	4351	187
SEG 48, 1998, 656	4106	189
SEG 48, 1998, 656	5920	190
SEG 48, 1998, 656	4077	191
SEG 48, 1998, 656	4202	192
SEG 48, 1998, 656	4105	A66
SEG 48, 1998, 656	4085	A68
SEG 48, 1998, 656	4107	A70
SEG 48, 1998, 658	4394	A67
SEG 48, 1998, 662	4410	193
SEG 48, 1998, 666	4510	185
SEG 48, 1998, 669	4456+ 4458	31
SEG 51, 2001, 725	4374	21
SEG 51, 2001, 726	4382	333

Konkordanz: GHW - Kat.Nr. - IG /SEG

GHW	Kat.Nr.	IG / SEG
746	315	IG IX 2, 1199
817	201	SEG 47, 1997, 757
1145	314	unpubl.
1297	A37	-
1361	316	-
1374	321	unpubl.
1941	A140	IG IX 2, 1129; SEG 47, 1997, 723
2214	253	IG IX 2, 292
2291	A44	IG IX 2, 637
2535	A43	IG IX 2, 1098
2650	323	IG IX 2, 1287
2943	243	unpubl.
2956	313	unpubl.
3650	071	-
3678	A122	SEG 35, 1985, 653
3681	053	unpubl.
3682	056	unpubl.
3698	A79	SEG 27, 1977, 224; SEG 29, 1979, 553
3718	114	SEG 35, 1985, 654
3719	054	SEG 35, 1985, 647
3721	157	SEG 35, 1985, 652
3724	224	unpubl.
3776	286	IG IX 2, 360
3890	A15	-
3930	346	SEG 34, 1984, 479
3931	120	SEG 34, 1984, 480; SEG 44, 1994, 444
3932	292	SEG 34, 1984, 488
3933	122	SEG 34, 1984, 489; SEG 44, 1994, 444
3934	345	SEG 34, 1984, 483
3936	344	SEG 34, 1984, 485
3938	237	SEG 34, 1984, 487; SEG 38, 1988, 436
3939	081	SEG 35, 1985, 504
3953	342	SEG 35, 1985, 509
3990	373	unpubl.
4002	A77	IG IX 2, 31
4004	289	IG IX 2, 33
4006	A125	IG IX 2, 35
4007	A126	IG IX 2, 36
4021	A34	IG IX 2, 79
4025	A78	IG IX 2, 94
4028	A40	IG IX 2, 112
4032	A80	IG IX 2, 134
4033	168	IG IX 2, 141
4034	A64	IG IX 2, 142
4035	125	IG IX 2, 143
4036	126	IG IX 2, 144
4037	124	IG IX 2, 1363
4038	A5	IG IX 2, 145
4039	041	IG IX 2, 146
4041	A35	IG IX 2, 199
4044	200	IG IX 2, 236
4045	A10	IG IX 2, 237
4046	A11	IG IX 2, 238
4047	115	IG IX 2, 239
4048	A96	IG IX 2, 240
4049	A42	IG IX 2, 241; SEG 1, 1923, 249; SEG 3, 1929, 474; SEG 23, 1968, 409
4050	307	IG IX 2, 242
4051	A127	IG IX 2, 243
4058	306	IG IX 2, 264
4059	A22	IG IX 2, 265
4060	A71	IG IX 2, 271
4062	264	IG IX 2, 282
4064	A9	IG IX 2, 291
4067	A59	IG IX 2, 303 ; SEG 44, 1994, 460
4068	127	IG IX 2, 304
4069	210	IG IX 2, 305
4072	A41	IG IX 2, 332
4074	A98	IG IX 2, 348
4077	191	IG IX 2, 358; SEG 48, 1998, 656
4079	024	IG IX 2, 411
4080	A94	IG IX 2, 416
4081	A52	IG IX 2, 417
4082	212	IG IX 2, 418
4083	303	IG IX 2, 419
4085	A68	IG IX 2, 421; SEG 48, 1998, 656
4086	A104	IG IX 2, 422

4087	353	IG IX 2, 423
4090	251	IG IX 2, 464
4091	285	IG IX 2, 465
4092	A20	IG IX 2, 475
4093	A21	IG IX 2, 476
4094	336	IG IX 2, 477
4095	A108	IG IX 2, 491
4096	A113	IG IX 2, 492
4097	A114	IG IX 2, 493
4099	074	IG IX 2, 569 (?)
4100	A95	IG IX 2, 570
4101	A72	IG IX 2, 571
4103	280	IG IX 2, 573
4104	215	IG IX 2, 574
4105	A66	IG IX 2, 575 ; SEG 35, 1985, 590; SEG 48, 1998, 656
4106	189	IG IX 2, 576; SEG 48, 1998, 656
4107	A70	IG IX 2, 577; SEG 48, 1998, 656
4108	A123	IG IX 2, 578
4109	015	IG IX 2, 579
4110	232	IG IX 2, 580; SEG 35, 1985, 604
4111	305	IG IX 2, 581
4113	290	IG IX 2, 583
4114	261	IG IX 2, 584
4115	A17	IG IX 2, 585
4116	047	IG IX 2, 586
4117	046	IG IX 2, 587
4118	A49	IG IX 2, 588
4119	A130	IG IX 2, 589
4120	A132	IG IX 2, 590
4121	A131	IG IX 2, 591
4122	A141	IG IX 2, 592
4123	069	IG IX 2, 593
4129	330	IG IX 2, 599
4133	328	IG IX 2, 603
4154	095	IG IX 2, 1027; SEG 37, 1987, 485
4157	A51	IG IX 2, 1034
4158	A60	IG IX 2, 1035 ; SEG 25, 1971, 675
4162	023	IG IX 2, 1057; SEG 33, 1983, 470; SEG 28, 1978, 505.
4163	116	IG IX 2, 1058
4164	096	IG IX 2, 1059
4165	178	IG IX 2, 1060
4166	179	IG IX 2, 1061
4167	331	IG IX 2, 1062
4168	181	IG IX 2, 1063
4169	319	IG IX 2, 1064
4172	A63	IG IX 2, 1122
4173	171	IG IX 2, 1123; SEG 44, 1994, 456
4174	A97	IG IX 2, 1124
4175	A74	IG IX 2, 1125; SEG 47, 1997, 722
4178	A1	IG IX 2, 1128
4180	369	IG IX 2, 1130
4189	A87	IG IX 2, 1198
4190	241	IG IX 2, 1210
4191	004	IG IX 2, 1211
4193	A29	IG IX 2, 1233; SEG 27, 1977, 219
4194	A45	IG IX 2, 1234
4195	209	IG IX 2, 1235 ; SEG 44, 1994, 457
4196	A115	IG IX 2, 1236
4197	A144	IG IX 2, 1237
4201	197	IG IX 2, 1285
4202	192	IG IX 2, 1286; SEG 48, 1998, 656
4207	A28	IG IX 2, 1322
4208	A53	IG IX 2, 1328
4209	A6	IG IX 2, 1329
4210	324	IG IX 2, 1345
4211	A146	IG IX 2, 1346
4214	101	SEG 3, 1929, 452
4215	A111	SEG 3, 1929, 453
4219	208	-
4220	044	-
4222	A117	-
4223	A119	-
4224	A120	-
4226	245	-
4228	A116	-
4229	A118	-
4233	A103	-
4235	A90	SEG 3, 1929, 464
4236	131	IG XII 9, 924
4237	244	-
4238	050	SEG 42, 1992, 511
4238	A109	SEG 1, 1923, 247f.;

		SEG 2, 1924, 357 ;
		SEG 3, 1929, 476;
		SEG 16, 1959, 377 ;
		SEG 29, 1979, 551;
		SEG 46, 1996, 655
4239	A107	-
4240	355	SEG 23, 1968, 408;
		SEG 45, 1995, 637
4241	A12	-
4242	A13	SEG 40, 1990, 484
4246	033	SEG 35, 1985, 486
4247	034	-
4250	221	-
4251	302	-
4252	301	SEG 34, 1984, 563
4253	250	-
4254	296	-
4255	030	-
4256	025	-
4257	026	-
4258	029	-
4259	005	-
4260	354	SEG 31, 1981, 589;
		SEG 39, 1989, 508
4265	049	SEG 42, 1992, 513
4266	A135	-
4267	057	SEG 42, 1992, 515
4268	048	SEG 42, 1992, 512
4269	341	-
4271	219	SEG 17, 1960, 288
4272	218	SEG 35, 1985, 590
4273	274	-
4274	051	SEG 15, 1958, 377;
		SEG 35, 1985, 590
4275	247	-
4276	A139	-
4277	A65	SEG 44, 1994, 453
4278	279	-
4281	211	-
4282	003	-
4291	223	-
4294	064	-
4295	059	-
4296	061	-
4297	065	-
4298	066	-
4299	058	SEG 35, 1985, 486
4300	060	-
4301	A32	-
4302	A33	-
4303	A31	-
4304	A27	SEG 28, 1978, 518
4305	A2	SEG 46, 1996, 621
4306	103	-
4307	084	-
4308	080	-
4309	110	-
4310	109	-
4311	111	-
4312	112	-
4313	A56	-
4314	A62	-
4315	159	-
4316	161	-
4317	162	-
4318	163	-
4319	164	-
4320	165	-
4321	158	-
4322	170	-
4323	134	-
4324	136	-
4325	133	-
4326	139	-
4327	138	-
4328	140	-
4329	141	-
4330	142	-
4331	143	-
4332	144	-
4333	148	-
4334	145	-
4335	146	-
4336	147	-
4337	137	-
4338	149	-
4339	150	-
4340	A61	-
4341	153	-
4342	152	-
4343	151	-
4344	156	-
4345	155	-
4346	154	-
4347	226	-

4348	227	IG IX 2, 1040a
4349	222	-
4350	230	SEG 12, 1955, 304
4351	187	SEG 48, 1998, 656
4352	236	IG IX 2, 1044; SEG 35, 1985, 486
4353	249	-
4354	265	-
4355	287	-
4360	102	-
4361	105	-
4362	A38	-
4363	A110	-
4364	255	-
4365	256	-
4366	257	-
4367	258	-
4368	259	-
4370	260	-
4371	332	-
4372	317	SEG 17, 1960, 299
4373	220	SEG 23, 1968, 445
4374	021	SEG 51, 2001, 725
4375	022	SEG 23, 1968, 444
4376	318	unpubl.
4377	180	SEG 17, 1960, 300
4378	229	-
4379	335	-
4381	198	-
4382	333	SEG 51, 2001, 726
4384	275	-
4385	276	-
4386	277	-
4387	A76	-
4388	A147	-
4389	A85	-
4390	A137	SEG 3, 1929, 483
4391	A136	SEG 3, 1929, 484
4392	299	SEG 3, 1929, 482
4393	298	SEG 3, 1929, 481
4394	A67	SEG 3, 1929, 485; SEG 48, 1998, 658
4395	A138	-
4396	A133	-
4407	272	-
4408	A30	SEG 27, 1977, 219
4410	193	SEG 48, 1998, 662
4412	291	SEG 35, 1985, 486
4413	043	-
4415	A100	-
4416	233	-
4418	012	-
4420	013	IG IX 2, 1275
4421	092	SEG 23, 1968, 464; SEG 35, 1985, 542
4422	098	SEG 23, 1968, 463
4423	363	-
4424	A46	-
4429	293	-
4434	006	IG IX 2, 452
4435	017	-
4438	378	unpubl.
4440	077	unpubl.
4441	203	unpubl.
4442	374	SEG 26, 1976/77, 680; SEG 37, 1987, 486
4444	202	unpubl.
4446	166	SEG 47, 1997, 746
4447	242	unpubl.
4448 + 4456	031	SEG 48, 1998, 669
4449	368	unpubl.
4450	271	SEG 27, 1977, 183; SEG 45, 1995, 553
4451	062	SEG 27, 1977, 184; SEG 45, 1995, 553
4452	234	unpubl.
4453	297	SEG 26, 1976/77, 646
4456 + 4448	031	SEG 48, 1998, 669
4458	A7	unpubl.
4459	097	SEG 37, 1987, 504
4460	A91	SEG 37, 1987, 503
4461	104	SEG 28, 1978, 509
4462	070	SEG 29, 1979, 546 ; SEG 33, 1983, 457
4463	A81	unpubl.
4467	A55	unpubl.
4468	A143	unpubl.
4472	235	unpubl.
4474	A145	-
4475	073	-
4477 + 5791	311	SEG 27, 1977, 205
4478	205	SEG 25, 1971, 648

4481	273	SEG 37, 1987, 491
4482	A57	unpubl.
4484	360	unpubl.
4492	340	SEG 29, 1979, 503b
4493	284	SEG 29,1979, 503a
4494	367	unpubl.
4496	366	unpubl.
4497	A102	IG IX 2, 1217
4498	196	unpubl.
4499	194	unpubl.
4500	A47	IG IX 2, 1204
4502	A89	unpubl.
4505	300	unpubl.
4506	036	-
4507	035	-
4508	113	unpubl.
4509	356	SEG 45, 1995, 638
4510	185	SEG 48, 1998, 666
4511	376	unpubl.
4513	A14	SEG 32, 1982, 569 ; SEG 33, 1983, 453 ; SEG 37, 1987, 443
4515	091	-
4516	282	SEG 32, 1982, 569
4517 + 4845	039	SEG 35, 1985, 495
4518	A112	-
4519	075	-
4520	A73	IG IX 2, 1359
4525	067	unpubl.
4529	A25	-
4532	082	-
4533	312	-
4535	266	-
4537	370	-
4544	008	SEG 35, 1985, 493; SEG 33, 1983, 452 zu 454
4545	094	SEG 33, 1983, 454; SEG 35, 1985, 492
4546	338	SEG 35, 1985, 494
4547	083	SEG 35, 1985, 491
4549	011	SEG 43, 1993, 296
4552	099	SEG 29, 1979, 515
4553	078	unpubl.
4554	359	SEG 29, 1979, 518
4555	085	SEG 29, 1979, 516
4556	322	SEG 29, 1979, 519
4558	357	-
4559	358	-
4561	A149	-
4563	216	-
4564	254	unpubl.
4566	016	unpubl.
4567	377	unpubl.
4569	310	-
4577	072	-
4578	375	unpubl.
4580	361	-
4581	362	-
4586	068	-
4587	182	-
4588	371	-
4590	228	unpubl.
4591	A99	SEG 25, 1971, 661
4594	248	SEG 29,1979, 533
4596	A128	SEG 15, 1971, 680
4601	132	unpubl.
4628	207	unpubl.
4632	281	SEG 35, 1985, 496
4633	028	SEG 33, 1983, 454; SEG 34, 1984, 490
4636	327	SEG 34, 1984, 559
4638	001	-
4639	167	unpubl.
4642	018	SEG 27, 1977, 222
4643	213	SEG 25, 1971, 643
4644	206	SEG 25, 1971, 649
4650	A50	SEG 25, 1971, 679
4651	172	-
4652	217	-
4664	A92	-
4665	A106	SEG 26, 1976/77, 683
4682	A69	-
4689	A83	-
4693	045	unpubl.
4705	135	unpubl.
4709	160	unpubl.
4716	294	unpubl.
4721	086	unpubl.
4726	329	unpubl.
4727	A86	SEG 27, 1977, 206
4728	A36	-
4730	320	SEG 16, 1959, 381; SEG 28, 1978, 443

4734	A121	SEG 45, 1995, 646
4737	364	-
4739	A39	-
4742	118	SEG 34, 1984, 493; SEG 44, 1994, 444
4744	A84	SEG 34, 1984, 495
4745	117	SEG 34, 1984, 491
4749	174	SEG 35, 1985, 500; SEG 44, 1994, 445
4750	252	SEG 34, 1984, 492; SEG 35, 1985, 486
4751	009	SEG 33, 1983, 452; SEG 37, 1987, 444
4753	240	SEG 35, 1985, 498
4764	295	-
4771	309	-
4773	351	unpubl.
4784	032	SEG 33, 1983, 454 ; SEG 34, 1984, 494 ; SEG 37, 1987, 443
4785	A105	SEG 35, 1985, 501
4788	352	-
4796	348	-
4797	175	SEG 34, 1984, 481; SEG 44, 1994, 445
4800	347	SEG 34, 1984, 482
4801	128	SEG 29, 1979, 536
4805	349	-
4806	268	unpubl.
4807	130	unpubl.
4808	100	unpubl.
4810	055	SEG 35, 1985, 650
4811	A148	SEG 35, 1985, 649
4812	040	SEG 35, 1985, 648
4813	A48	SEG 35, 1985, 651
4814	106	SEG 35, 1985, 607
4816	038	SEG 35, 1985, 656
4817	177	SEG 35, 1985, 658
4818	093	SEG 35, 1985, 657
4820	239	SEG 34, 1984, 564
4821	238	SEG 34, 1984, 565
4823	325	-
4824	042	SEG 35, 1985, 617
4825	176	SEG 35, 1985, 615; SEG 44, 1994, 452
4826	A19	SEG 35, 1985, 606
4827	010	SEG 35, 1985, 608
4831	304	SEG 35, 1985, 605; SEG 38, 1988, 436; SEG 44, 1994, 451
4833	A129	SEG 35, 1985, 610
4836	027	SEG 35, 1985, 613
4837	A54	SEG 27, 1977, 209
4838	288	SEG 15, 1958, 362
4839	262	SEG 42, 1992, 507
4840	A24	SEG 37, 1987, 461
4841	A4	SEG 37, 1987, 460
4843	169	SEG 37, 1987, 487
4845 + 4517	039	SEG 35, 1985, 495
4847	119	SEG 35, 1985, 502
4850	339	SEG 35, 1985, 505
4851	204	SEG 35, 1985, 506
4852	270	SEG 35, 1985, 641
4853	326	SEG 35, 1985, 614
4854	088	SEG 35, 1985, 570
4855	089	SEG 35, 1985, 571
4856	231	SEG 35, 1985, 573
4857	225	SEG 35, 1985, 572
4858	195	SEG 35, 1985, 568
4859	063	SEG 35, 1985, 567
4860	283	SEG 35, 1985, 566
4861	A88	SEG 35, 1985, 565
4863	343	SEG 42, 1992, 493
4866	052	SEG 40, 1990, 472
4876	308	-
4878	186	SEG 40, 1990, nach 478
4891	079	-
4893	A142	-
4896	350	-
4897	337	SEG 40, 1990, 467
4906	A134	SEG 40, 1990, 478
4908	372	unpubl.
5080	A101	IG IX 2, 359
5401	A124	SEG 45, 1995, 554
5406	037	SEG 43, 1993, 284
5407	267	SEG 43, 1993, 285
5422	121	SEG 43, 1993, 240
5457	014	SEG 43, 1993, 281
5459	A93	SEG 43, 1993, 280
5474	002	SEG 43, 1993, 315
5497	173	SEG 45, 1995, 555
5500	129	SEG 45, 1995, 616
5501	269	SEG 45, 1995, 618
5524	A23	SEG 45, 1995, 557

5537	278	SEG 45, 1995, 619
5750	246	SEG 45, 1995, 617
5909	007	SEG 40, 1990, 482
5910	019	SEG 24,1974, 409
5911	020	SEG 24, 1974, 410
5914	076	SEG 42, 1992, 529
5915	123	SEG 34, 1984, 573
5916	107	-
5917	183	SEG 34, 1984, 572; SEG 48, 1998, 656
5918	184	SEG 34, 1984, 574
5919	188	-
5920	190	SEG 38, 1988, 450; SEG 48, 1998, 656
5921	199	SEG 42, 1992, 520
5922	214	SEG 39, 1989, 507
5923	263	SEG 42, 1992, 535; SEG 43, 1993, 305
5924	334	-
5925	365	unpubl.
5926	108	SEG 46, 1996, 674
5927	A3	SEG 27, 1977, 197 ; SEG 41, 1991, 533
5928	A8	SEG 24, 1974, 408
5929	A16	-
5930	A18	SEG 40, 1990, 503
5931	A26	-
5932	A58	-
5933	A75	-
5934	A82	-
5970	090	-
5973	087	SEG 29, 1979, 517
5791 + 4477	311	SEG 27, 1977, 205


Abb. 1 Kat. 201


Abb. 2 Kat.51


Abb. 3 Kat. 219


Abb. 4 Kat. 248


Abb. 5 Kat. 18


Abb. 6 Kat. 70

Schaftstelen: Typus 1 a


Abb. 7 Kat. 203


Abb. 8 Kat. 52


Abb. 9 Kat. 341


Abb. 10 Kat.232


Abb. 11 Kat. 378


Abb. 12 Kat. 356

Schaftstelen: Typus 1 a


Abb. 13 Kat. 58


Abb. 14 Kat. 236


Abb. 15 Kat. 271


Abb. 16 Kat. 62

Schaftstelen: Typus 1 b

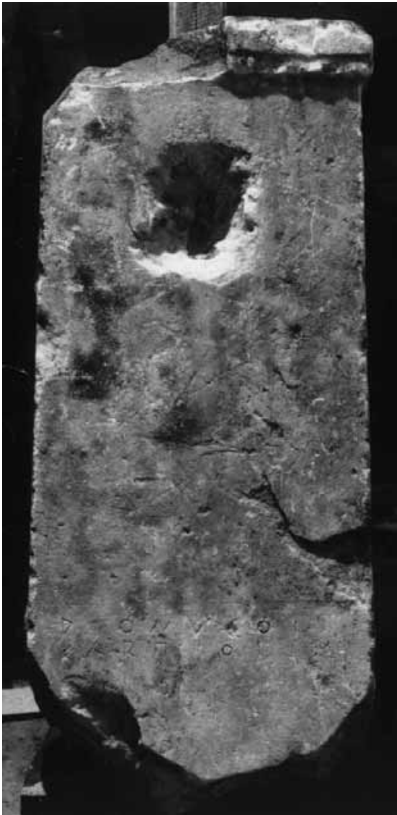


Abb. 17 Kat. 218



Abb. 18 Kat. 193



Abb. 19 Kat. 336



Abb. 20 Kat. 311



Abb. 21 Kat. 291

Schaftstelen: Typus 1

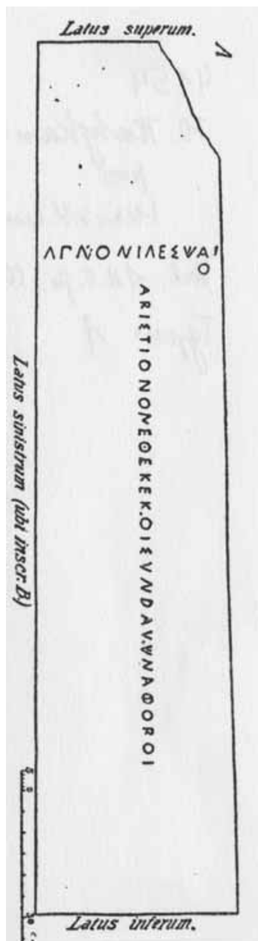


Abb. 22 Kat. 95

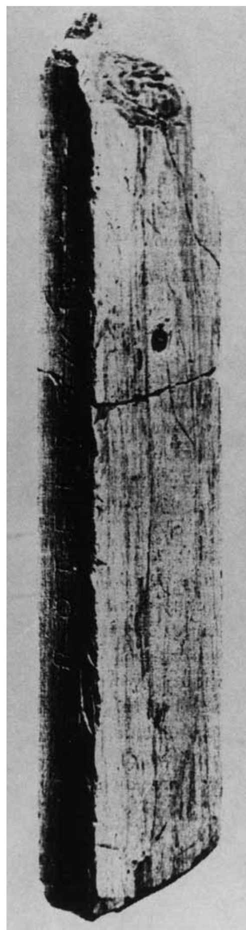


Abb. 23 Kat. 33



Abb. 24 Kat. 67

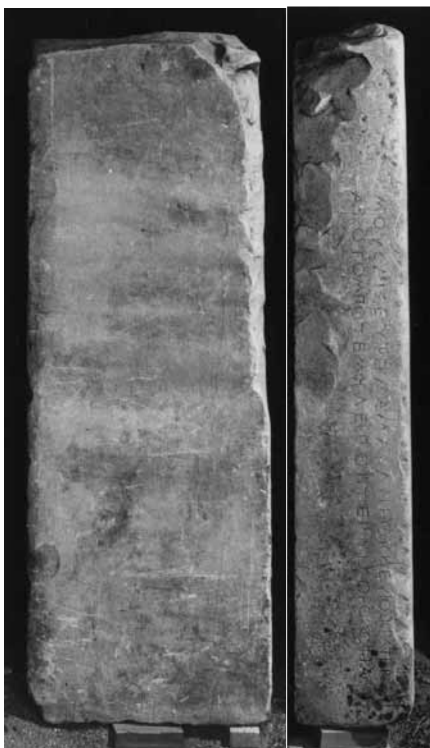


Abb. 25 Kat. 261



Abb. 26 Kat. 374

Schaftstelen: Typus 1



Abb. 27 Kat. 91



Abb. 28 Kat. 355



Abb. 29 Kat. 74



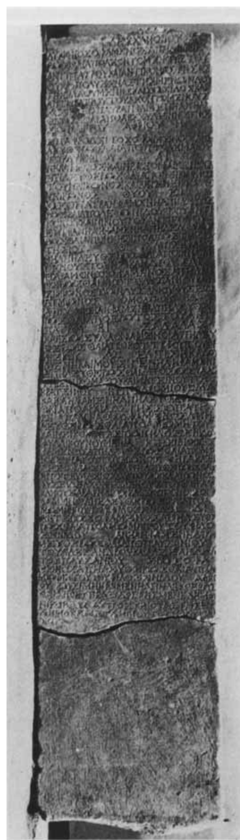
Abb. 30 Kat. 71

Schaftstelen: Typus 1


Abb. 31 Kat. 73


Abb. 32 Kat. 159


Abb. 33 Kat. 83


Abb. 34 Kat. 10

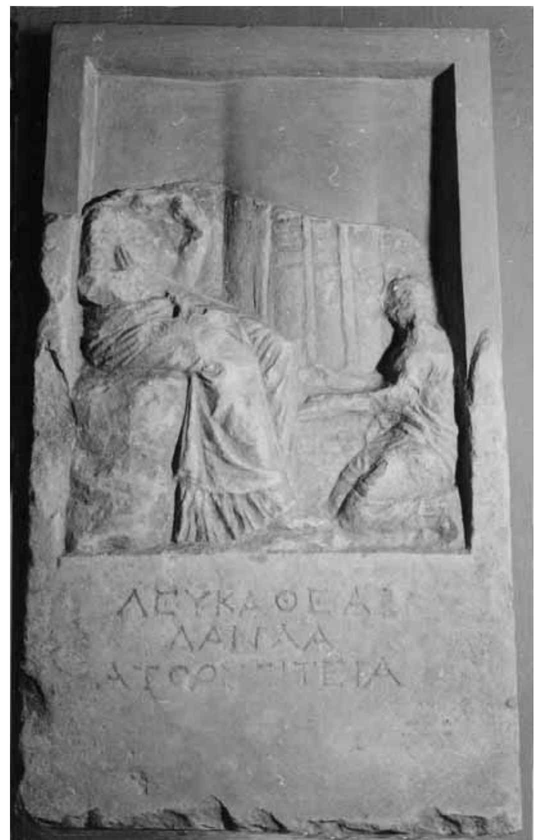

Abb. 35 Kat. 247



Abb. 36 Kat. 8



Abb. 37 Kat. 94



Abb. 38 Kat. 32



Abb. 39 Kat. 28



Abb. 40 Kat. 252

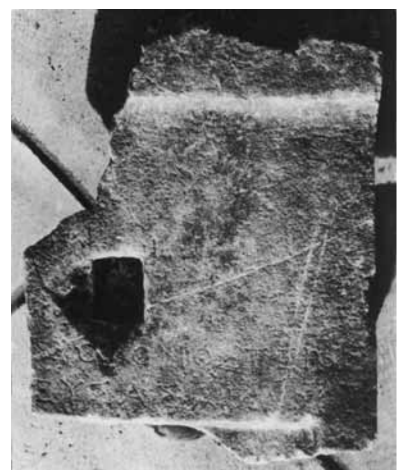


Abb. 41 Kat. 76



Abb. 42 Kat. 27



Abb. 43 Kat. 130



Abb. 44 Kat. 263



Abb. 45 Kat. 59



Abb. 46 Kat. 237



Abb. 47 Kat. 162



Abb. 48 Kat. 143



Abb. 49 Kat. 77

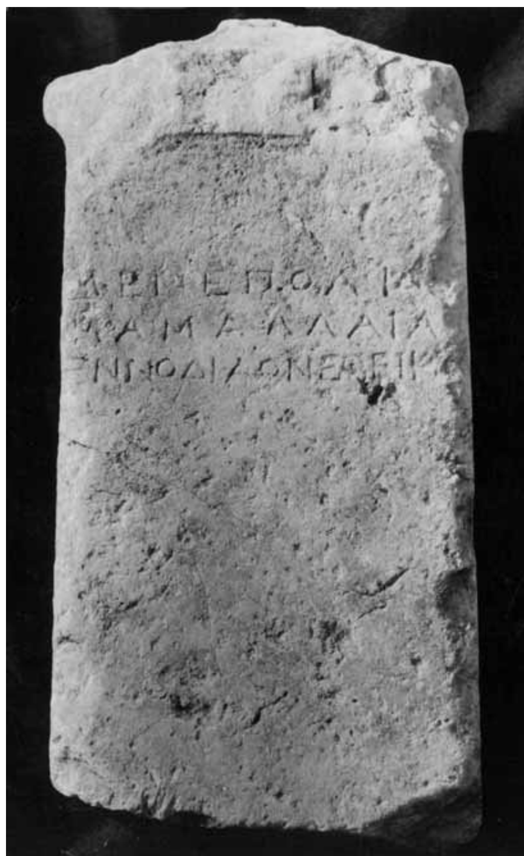

Abb. 50 Kat. 187


Abb. 51 Kat. 240


Abb. 52 Kat. 234


Abb. 53 Kat. 186

Schaftstelen: Typus 2 a


Abb. 54 Kat. 97


Abb. 55 Kat. 55


Abb. 56 Kat. 38


Abb. 57 Kat. 98

Schaftstelen: Typus 2 b


Abb. 58 Kat. 86


Abb. 59 Kat. 9


Abb. 60 Kat. 235


Abb. 61 Kat. 158

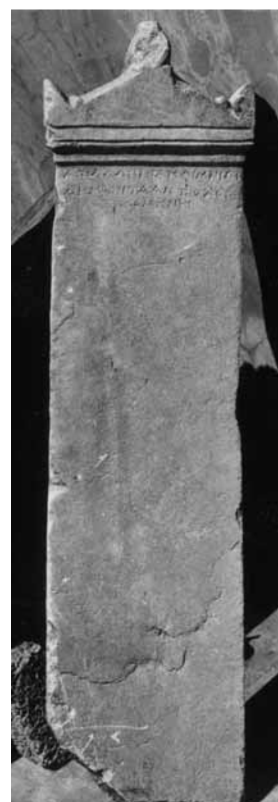

Abb. 62 Kat. 99



Abb. 63 Kat. 221



Abb. 64 Kat. 194



Abb. 65 Kat. 169



Abb. 66 Kat. 78

Schaftstelen: Typus 2 b


Abb. 67 Kat. 105


Abb. 68 Kat. 227


Abb. 69 Kat. 108


Abb. 70 Kat. 65


Abb. 71 Kat. 166

Schaftstelen: Typus 2 b



Abb. 72 Kat. 142



Abb. 73 Kat. 22

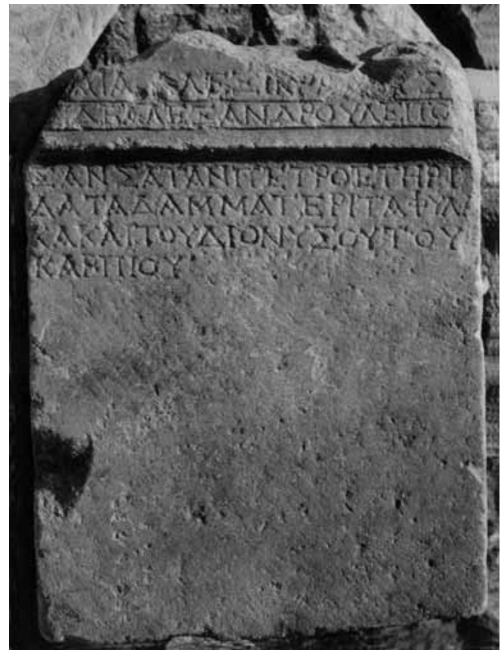


Abb. 74 Kat. 279



Abb. 75 Kat. 21



Abb. 76 Kat. 106

Schaftstelen: Typus 2 c



Abb. 77 Kat. 17



Abb. 78 Kat. 36



Abb. 79 Kat. 25



Abb. 80 Kat. 302



Abb. 81 Kat. 6



Abb. 82 Kat. 301



Abb. 83 Kat. 353



Abb. 84 Kat. 185



Abb. 85 Kat. 296

Schaftstelen: Typus 2 c


Abb. 86 Kat. 30


Abb. 87 Kat. 5


Abb. 88 Kat. 29


Abb. 89 Kat. 238

Schaftstelen: Typus 2 c


Abb. 90 Kat. 31


Abb. 91 Kat. 214


Abb. 92 Kat. 239


Abb. 93 Kat. 196

Schaftstelen: Typus 2 c



Abb. 94 Kat. 354



Abb. 95 Kat. 190

Schaftstelen: Typus 3


Abb. 96 Kat. 24


Abb. 97 Kat. 35


Abb. 98 Kat. 92

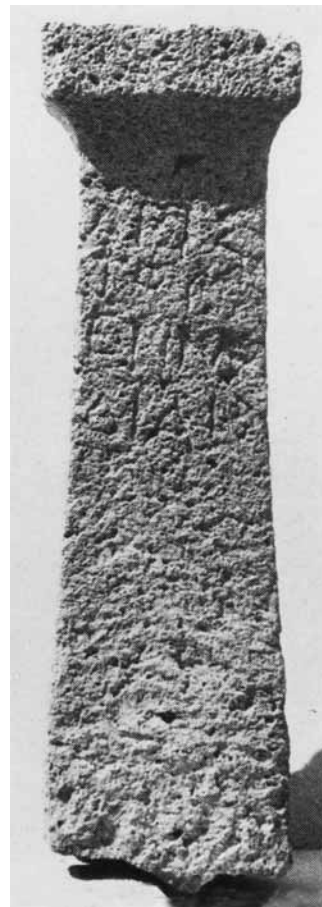

Abb. 99 Kat. 184


Abb. 100 Kat. 123


Abb. 101 Kat. 183



Abb. 102 Kat. 7



Abb. 103 Kat. 264



Abb. 104 Kat. 293



Abb. 105 Kat. 189



Abb. 106 Kat.34



Abb. 107 Kat. 102

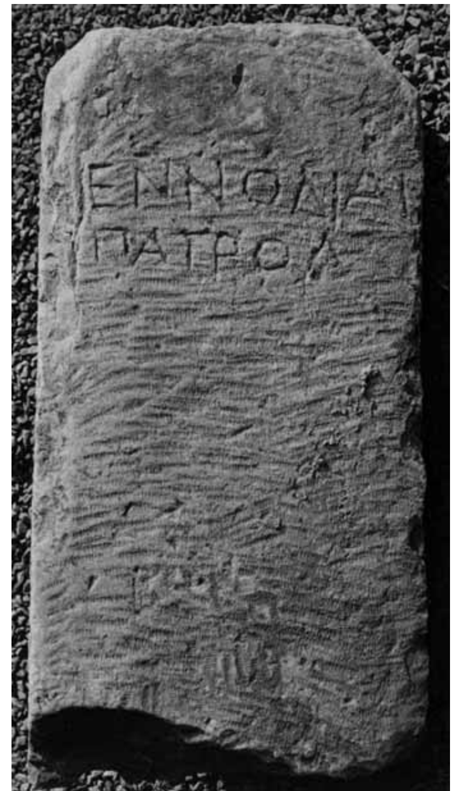


Abb. 108 Kat. 191



Abb. 109 Kat. 26



Abb. 110 Kat. 324



Abb. 111 Kat. 273

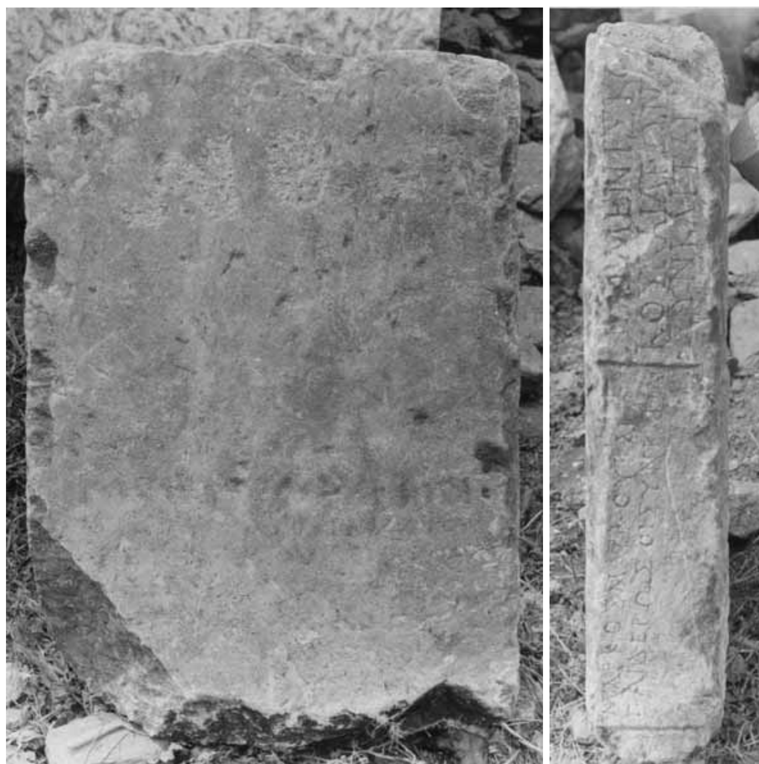


Abb. 112 /113 Kat. 335



Abb. 114 Kat. 276



Abb. 115 Kat. 275



Abb. 116 Kat. 277

Schaftstelen

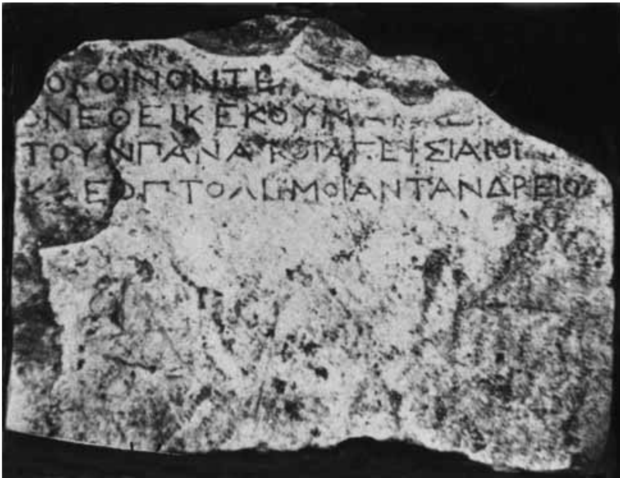


Abb. 117 Kat. 49



Abb. 118 Kat. 124



Abb. 119 Kat. 245



Abb. 120 Kat. 202



Abb. 121 Kat. 366



Abb. 122 Kat. 84



Abb. 123 Kat. 284



Abb. 124 Kat. 242



Abb. 125 Kat. 23



Abb. 126 Kat. 182



Abb. 127 Kat. 349



Abb. 128 Kat. 350



Abb. 129 Kat. 351



Abb. 130 Kat. 75



Abb. 131 Kat. 326



Abb. 132 Kat. 138

Bildstelen: Typus 1 b



Abb. 133 Kat. 68



Abb. 134 Kat. 69



Abb. 135 Kat. 118



Abb. 136 Kat. 117

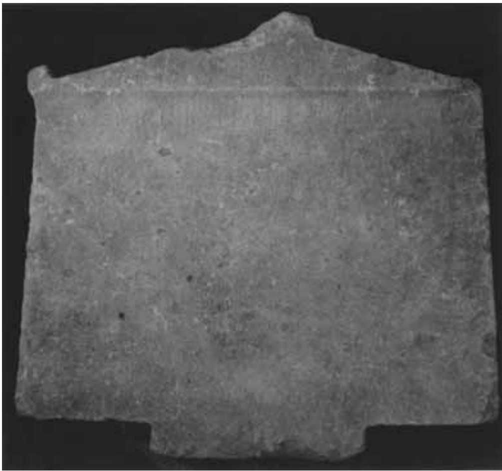


Abb. 137 Kat. 120



Abb. 138 Kat. 362

Bildstelen: Typus 1 b


Abb. 139 Kat. 50

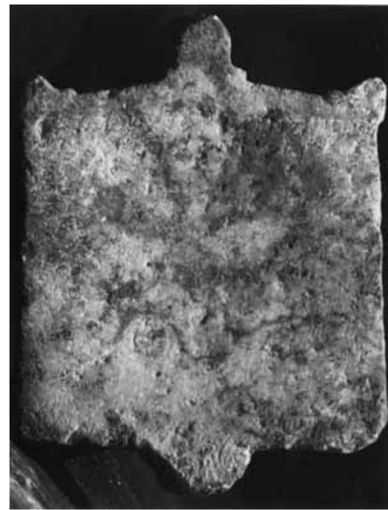

Abb. 140 Kat. 343


Abb. 141 Kat. 285


Abb. 142 Kat. 346


Abb. 143 Kat. 121


Abb. 144 Kat. 122

Bildstelen: Typus 1 b



Abb. 145 Kat. 292



Abb. 146 Kat. 348



Abb. 147 Kat. 361



Abb. 148 Kat. 137



Abb. 149 Kat. 136



Abb. 150 Kat. 113


Abb. 151 Kat. 167


Abb. 152 Kat. 246

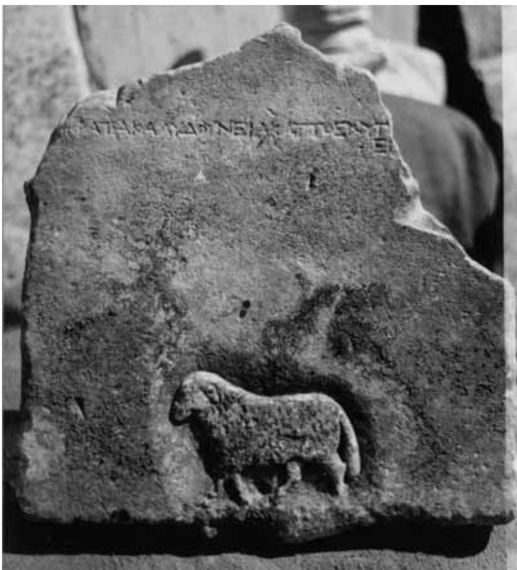

Abb. 153 Kat. 327


Abb. 154 Kat. 128


Abb. 155 Kat. 173



Abb. 156 Kat. 375



Abb. 157 Kat. 103

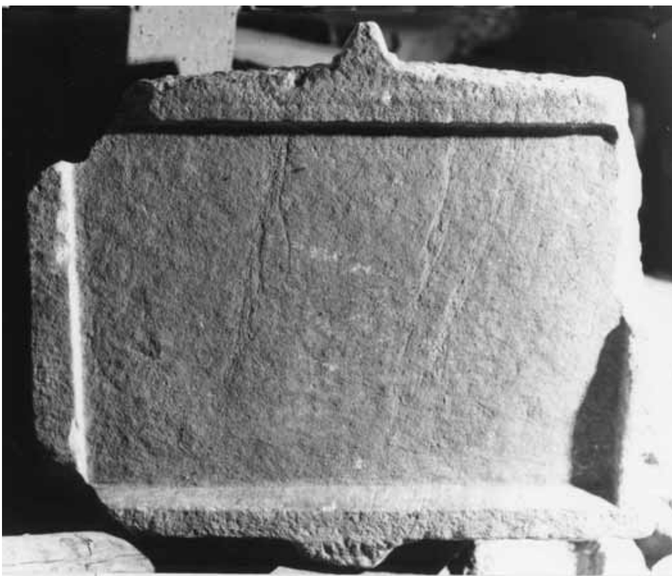


Abb. 158 Kat. 119



Abb. 159 Kat. 371

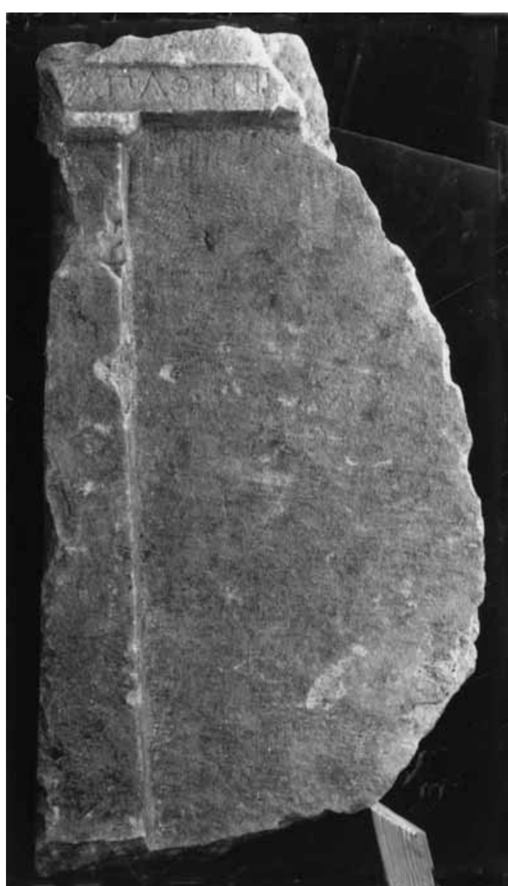


Abb. 160 Kat. 79



Abb. 161 Kat. 357

Bildstelen: Typus 2 b


Abb. 162 Kat. 104


Abb. 163 Kat. 281


Abb. 164 Kat. 298

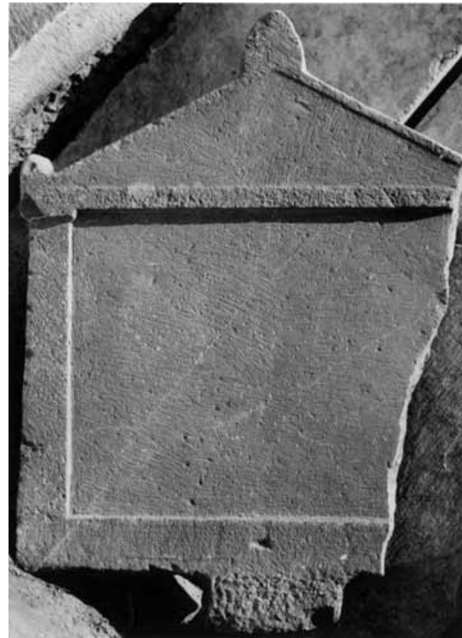

Abb. 165 Kat. 205


Abb. 166 Kat. 358


Abb. 167 Kat. 176



Abb. 168 Kat. 251



Abb. 169 Kat. 347



Abb. 170 Kat. 3



Abb. 171 Kat. 171



Abb. 172 Kat. 282



Abb. 173 Kat. 82

Bildstelen: Typus 2 b


Abb. 174 Kat. 226


Abb. 175 Kat. 268


Abb. 176 Kat. 241


Abb. 177 Kat. 315


Abb. 178 Kat. 153

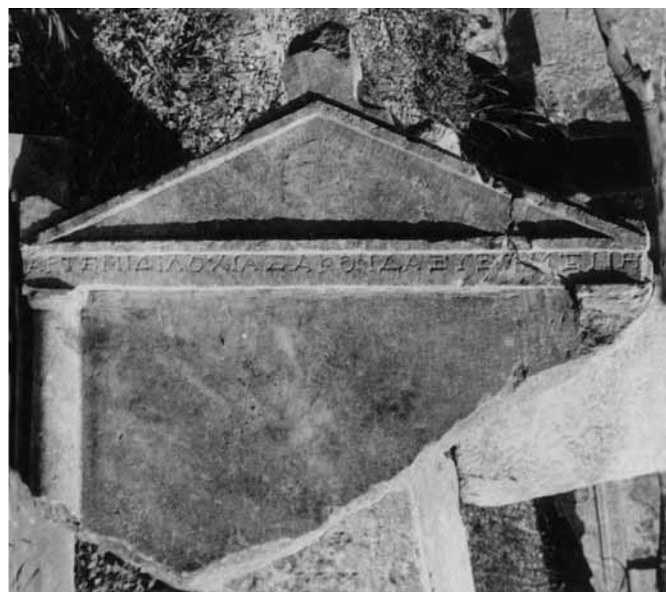

Abb. 179 Kat. 170


Abb. 180 Kat. 318


Abb. 181 Kat. 178


Abb. 182 Kat. 179


Abb. 183 Kat. 155


Abb. 184 Kat. 220


Abb. 185 Kat. 333


Abb. 186 Kat. 211


Abb. 187 Kat. 322



Abb. 188 Kat. 1



Abb. 189 Kat. 207



Abb. 190 Kat. 188



Abb. 191 Kat. 377


Abb. 192 Vorderseite Kat. 338


Abb. 193 Schmalseite Kat. 338


Abb. 194 Kat. 339


Abb. 195 Kat. 254



Abb. 196 Kat. 364



Abb. 197 Kat. 11

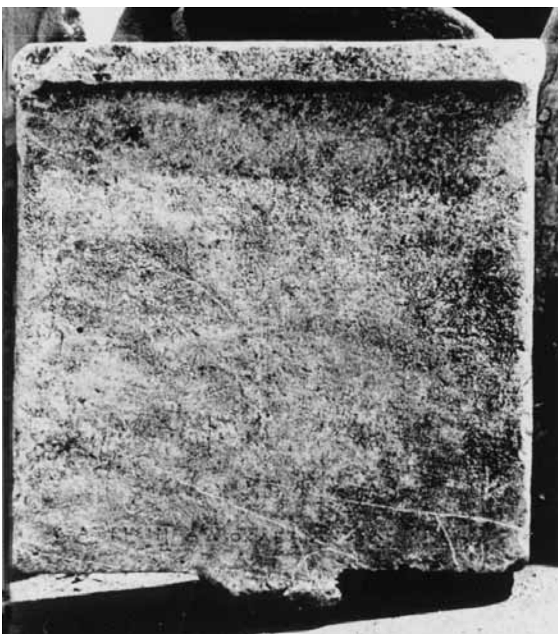


Abb. 198 Kat. 329



Abb. 199 Kat. 331


Abb. 200 Kat. 110



Abb. 201 Kat. 109


Abb. 202 Kat. 160


Abb. 203 Kat. 365

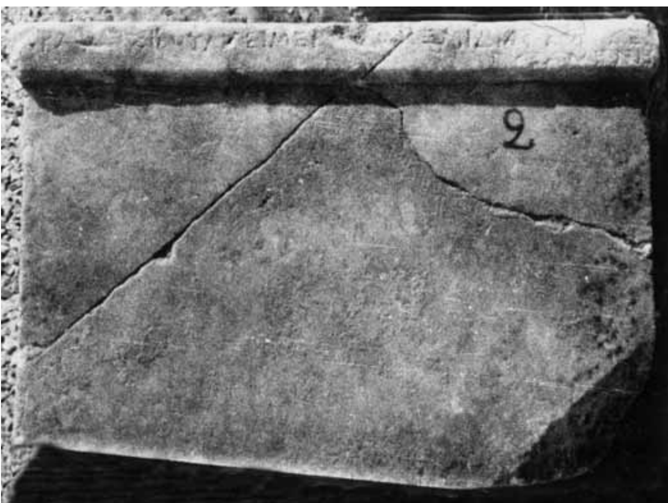

Abb. 204 Kat. 112


Abb. 205 Kat. 85


Abb. 206 Kat. 133


Abb. 207 Kat. 135


Abb. 208 Kat. 134


Abb. 209 Kat. 111


Abb. 210 Kat. 161


Abb. 211 Kat. 100



Abb. 212 Kat. 139



Abb. 213 Kat. 141



Abb. 214 Kat. 40



Abb. 215 Kat. 342



Abb. 216 Kat. 345



Abb. 217 Vorderseite Kat. 175



Abb. 218 Schmalseite Kat. 175


Abb. 219 Kat. 145



Abb. 220 Kat. 60


Abb. 221 Kat. 144

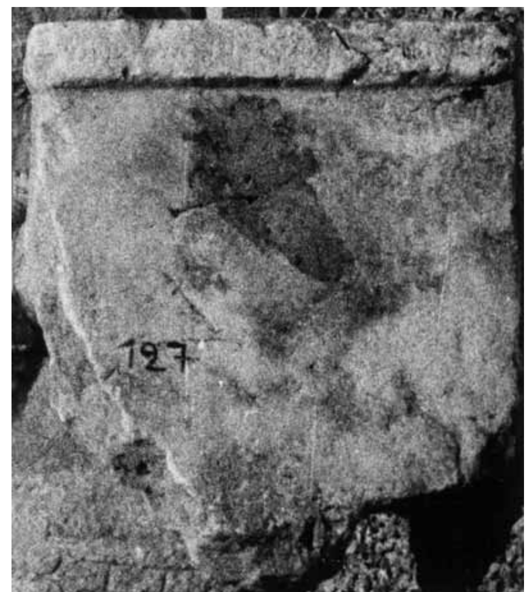


Abb. 222 Kat. 146

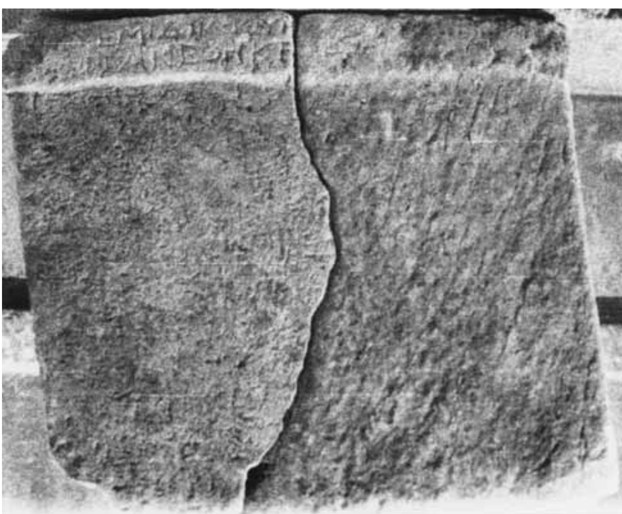

Abb. 223 Kat. 140


Abb. 224 Kat. 359

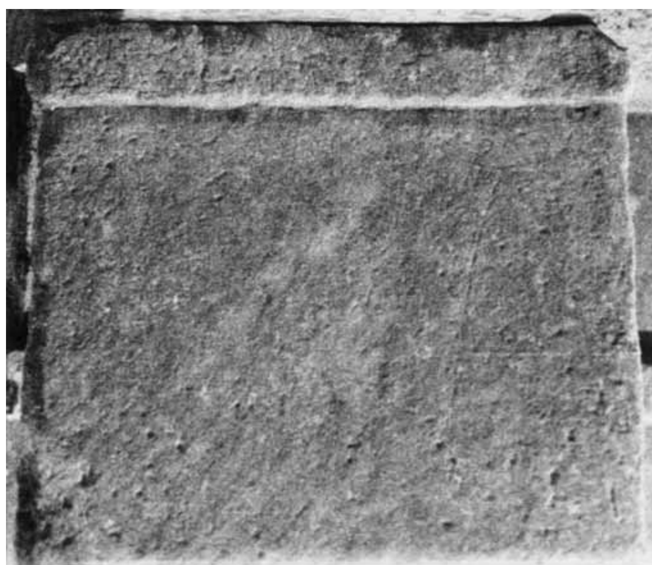


Abb. 225 Kat. 66



Abb. 226 Kat. 164

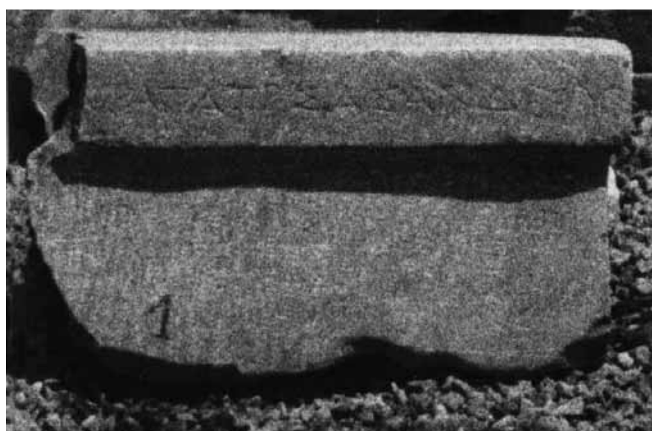


Abb. 227 Kat. 163

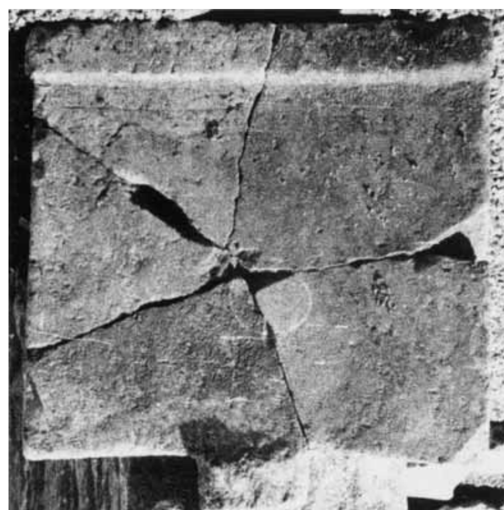


Abb. 228 Kat. 149



Abb. 229 Kat. 80

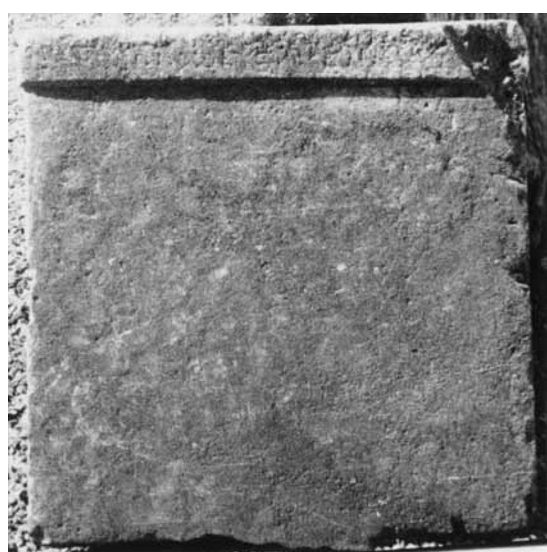


Abb. 230 Kat. 150



Abb. 231 Kat. 269



Abb. 232 Kat. 287



Abb. 233 Kat. 360



Abb. 234 Kat. 151



Abb. 235 Kat. 152

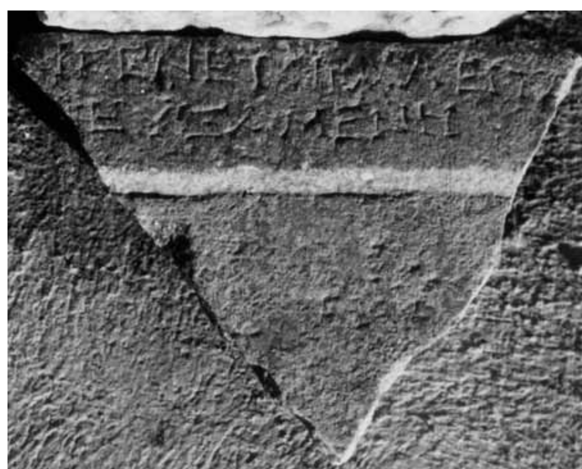


Abb. 236 Kat. 165

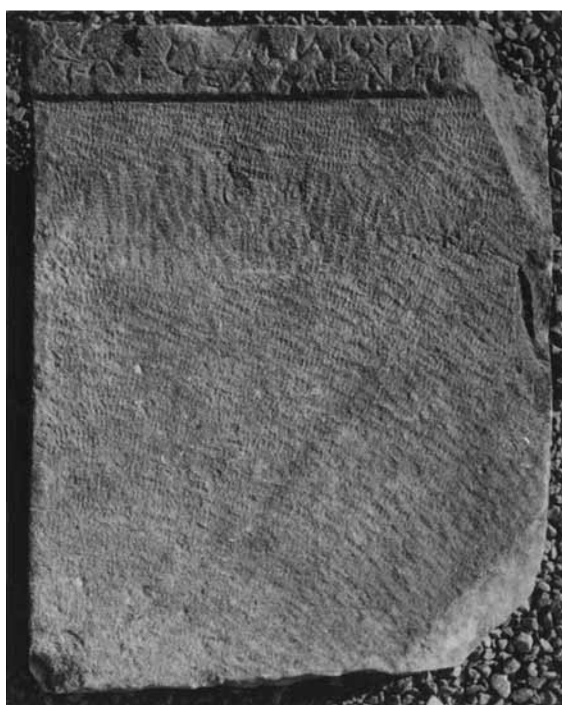


Abb. 237 Kat. 156



Abb. 238 Kat. 20

Bildstelen: Typus 4 a


Abb. 239 Kat. 307


Abb. 240 Kat. 266



Abb. 241 Kat. 310

Bildstelen: Typus 4 a


Abb. 242 Kat. 367


Abb. 243 Kat. 213


Abb. 244 Kat. 344

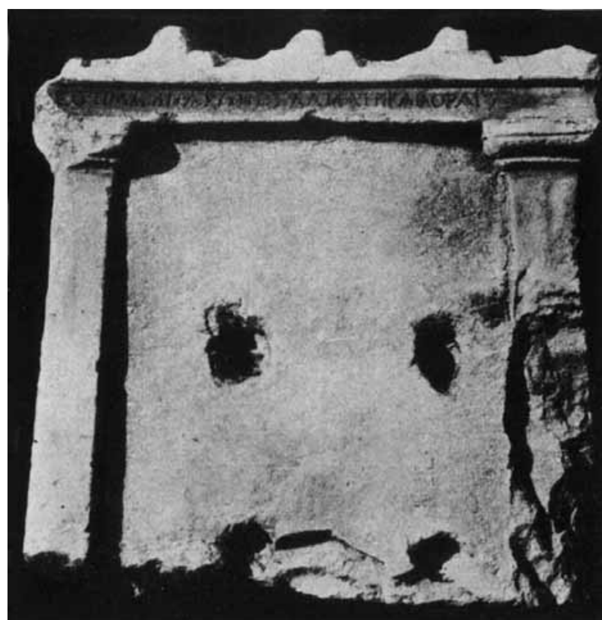

Abb. 245 Kat. 208


Abb. 246 Kat. 4


Abb. 247 Kat. 265

Bildstelen: Typus 4 a


Abb. 248 Kat. 249


Abb. 249 Kat. 323

Bildstelen: Typus 4 a (Sonderform)


Abb. 250 Kat. 16


Abb. 251 Kat. 305



Abb. 252 Kat. 107



Abb. 253 Kat. 19



Abb. 254 Kat. 147



Abb. 255 Kat. 41



Abb. 256 Kat. 228


Abb. 257 Kat. 127


Abb. 258 Kat. 204


Abb. 259 Kat. 13


Abb. 260 Kat. 157


Abb. 261 Kat. 177

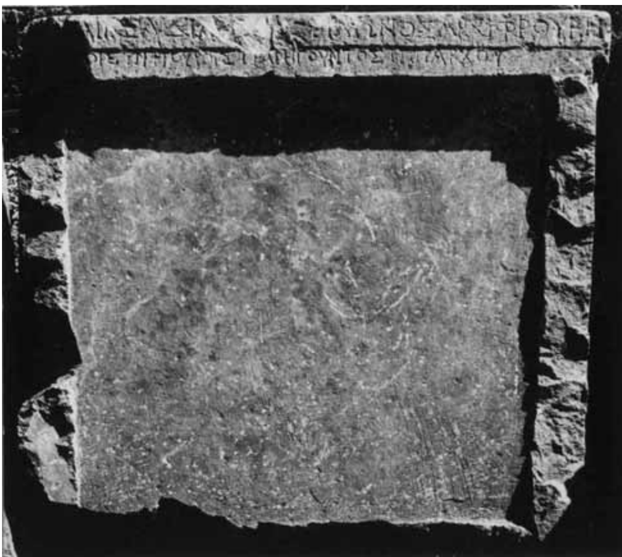


Abb. 262 Kat. 320



Abb. 263 Umzeichnung Kat. 320



Abb. 264 Kat. 317



Abb. 265 Kat. 368



Abb. 266 Kat. 328



Abb. 267 Kat. 370



Abb. 268 Kat. 297



Abb. 269 Kat. 373



Abb. 270 Kat. 72



Abb. 271 Kat. 337



Abb. 272 Kat. 325


Abb. 273 Kat. 308/309


Abb. 274 Kat. 308/309


Abb. 275 Kat. 132

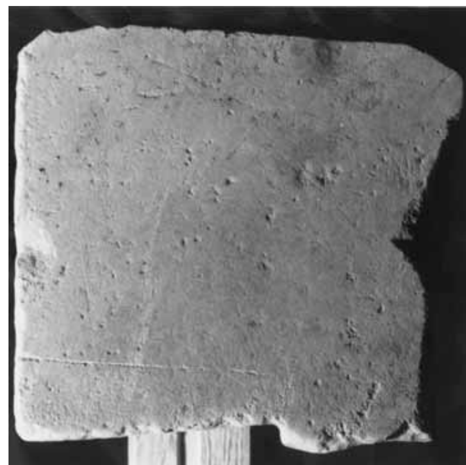

Abb. 276 Kat. 372


Abb. 277 Kat. 295


Abb. 278 Kat. 340



Abb. 279 Kat. 216



Abb. 280 Umzeichnung Kat. 216



Abb. 281 Kat. 243

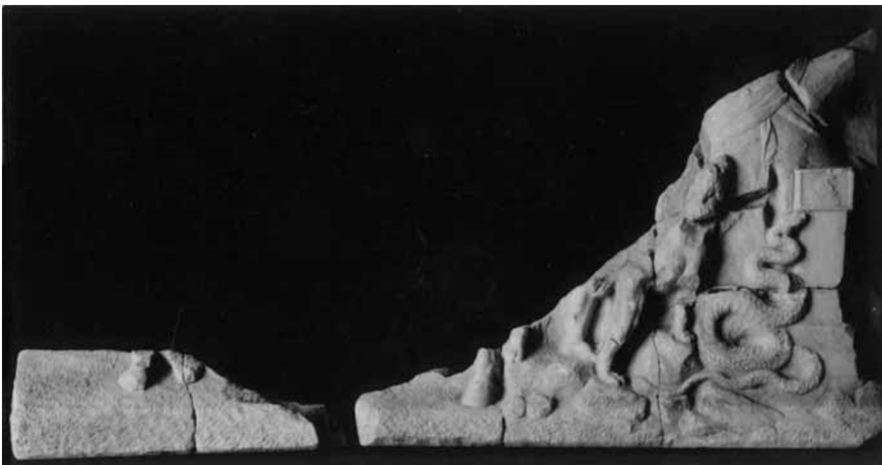


Abb. 282 Kat. 312

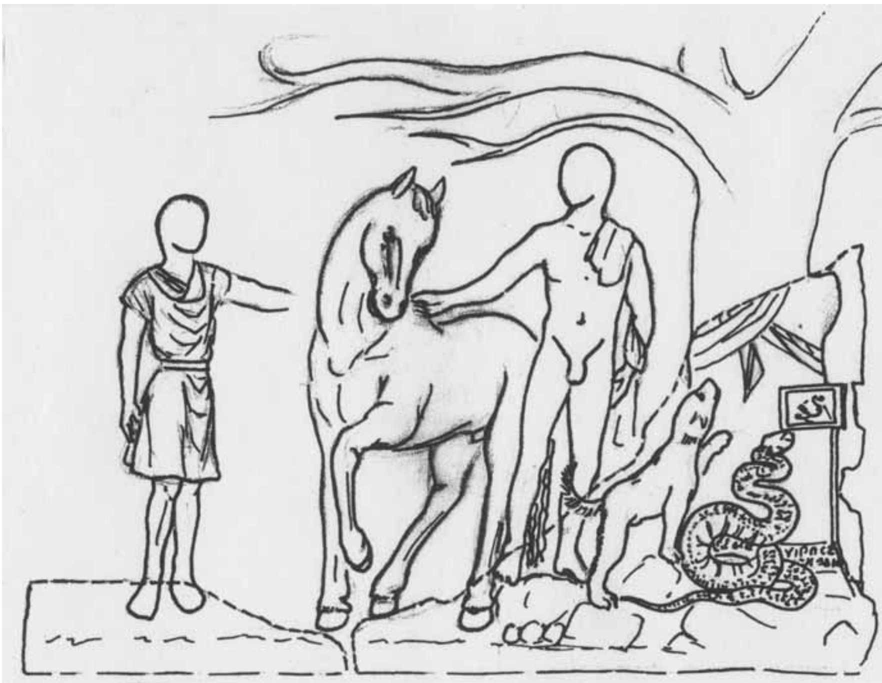


Abb. 283 Umzeichnung Kat. 312



Abb. 284 Kat. 314



Abb. 285 Kat. 313


Abb. 286 Kat. 321


Abb. 287 Kat. 376


Abb. 288 Kat. 300

Vergleiche zu Akroter- und Giebelgestaltung



Abb. 289 Grabstele (Larisa)



Abb. 290 Grab-/Votivstele (Larisa)



Abb. 291 Grab-/Votivstele (Atrax)



Abb. 292 Grabstele (FO: unbekannt)

Grabstelen mit Bildfeld in Form einer Naiskos-Stele



Abb. 293 Grabstele



Abb. 294 Grabstele



Abb. 295 Grabstele



Abb. 296 Grabstele



Abb. 297 Grabstele